I I P

1678

HOMO BENE MORIENS.

Daß iſt:

Vier vnd zwaintzig gelehrte / Geiſtreiche / vnd mit groſſer Klarheit wol außgeführte / diſer Zeit nothwendige nutzliche

Diſcurſen oder Predigen

Von einem

Seeligen Ende.

Den Krancken vnd Sterbenden zu Troſt.

Gantz new geſtellet / Durch

Fr. P. PROCOPIVM Capuccinern / der Oeſterreichiſchen Provintz / ſonſt aber von Templin auß der Marck Brandenburg gebürtig / vnwürdiger Prieſter vnd Prediger.

Allen Verkündern / ſo wol als Anhörern deß Wort GOttes / wie auch Liebhabern diſer Vbung zu Ehren-Dienſt.

Mit Bewilligung vnd Correction deß Autors zum andern mahl getruckt.

In Ingolſtatt bey Johañ Oſtermayr. 1666.

Tardius aut citius metam properamus ad unam

Placeo mihi in infirmitatibus meis, cum enim infirmor, tunc potens ſum. *2. Cor. 12. v. 10.*

Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Chriſti. *ibid. v. 9.*

Diſpone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives. *Iſa. 38. v. 1.*

Moriatur anima mea morte Juſtorum, & fiant noviſſima mea Sanctorum ſimilia. *Num. 23. v. 10.*

Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum: & hæc dicens expiravit. *Ioan. 23. v. 46.*

Dem Hochwürdigen in Gott Vattern vnd Herrn / Herrn GVILIELMO LVDOVICO Bentz / Biſchoven zu Dardanien / Hoch Fürſtl: Eyſtett: Vicario in Pontificalibus, & Spiritualibus Generali, Rath / vnnd Geiſtlichen Raths Præſidenten / Chori Sancti WILIBALDI Canonico, auch Probſten deß Collegiat Stüffts SS. Nicolai & Emerami zu Spalt / ꝛc.

Meinem gnedig vnd Hochgebiettenden Herꝛn.

HOchwürdiger in Gott Vatter. Nit vnbillich würd auch von den Vnglaubigen das Laſter der Vndanckbarkeit vnder die allergröſte gezehlt. Es lehren vns auch ſogar die Wilden / vnnd vnvernünfftige Thier Danckbar zuſeyn / welche die von GOtt vnd der Natur mit der rechten Vernunfft begabte Menſchen zum öfftern zuſchanden machen: Wie dann nit vnbekand /

 die

die Danckbarkeit deß jenigen vngeheuren wilden Thiers / welches einsmahls eines ſeiner nit vnlengſt auß dem Leib entſchitten Jungen/ (welches Stockblind auff die Welt kommen ware) mit auffgeſpertem Rachen daher truege/ vnd dem Heiligen Eynſidel Macario mitten in dem wilden Wald/ allwo er ſein Wohnung hatte / gantz demůtig zu Fůſſen legte / gleichſamb bittent/ vnd anhaltent vmb die Erleüchtung der verſchloſſenen Augen diſes armen elenden blinden Thierleins. Macarius der heilige Mañ vermerckte gleich daß anbringen diſes Thiers / nahme einen Spaichel auß ſeinem Mund / vnd beſtriche diſem Thierlein ſeine Augen/ darauff es alsbald ſehend wordẽ. Damit aber diſes vnvernünfftige Thier gegen dem H. Macario ſich danckbar erzeigte/ brachte es jhm baldt hernach ein warmes Schaffſehl/ damit ſich der fromme Eynſidl zu Winterszeit vor Froſt/ vnd Kälte erretten kundte.

Wann ich zu Gemůth führe nit allein die jenige erwiſene Guetthaten/ welche von Jhro Biſchöfflich Hochw: vnd Gn: iñerhalb etlich vnd zwaintzig Jahren in ſedula Paſtorali, & animarum Cura in gegenwart gantz Ingolſtatt

ſtatt erwiſen haben / vnder deſſen Protection ich mich auch jederzeit beſter maſſen befunden: deſſen Hochverſtändige Conſilia von allen vier Facultatibus jederzeit in groſſen anſehen geweſen; vnder deſſen Regimine die Adeliche Academiſche Jugend ſich höchſtens erfrewet / vnd jhr ſelbſten glück gewünſcht von einem ſo Hochverſtändigen Haubt regiert zuwerden / welchem das Marianiſche Gottshauß bey der ſchönen vnſer Lieben Frawen höchſtens zudancken / daß ſolches Gottshauß jhrer Armuth entſchittet / in welcher ſie ſich zuvor befande / vnd in einen ſolchen gueten wolſtandt geſtellt / der Löbl: eingeführten Römiſchen Kirchengebräuch / deren köſtlich ſchimerten Paramenten / von Gold vnd Silber reichlich gezierten Altären / vnd andern ſchönſten Kirchenzierdẽ / wie auch reichlichen Fundationen / mit welchen ſie nunmehr brangt / vnnd andern nit weichet: Nit allein diſe ſag ich / ſondern auch wann ich betrachte in Abweſenheit deroſelben Vätterlichen Affect vnd Naigung / welche alle vnd Jede Innwohner Vnſerer Haubt-Veſtung Ingolſtatt bey nunmehr 10. Jahren hero erfahren haben / von welcher Zeit an

Jhro

Ihro Hochw: vnd Gnaden mit der Biſchöff-
lichen Haubtzirt wol verdient ſeynd begabt
worden. Mit welcher nunmehr gantz Eyſtett
branget; Hoc Elogio. *Eccli.* 50. v. 6. 7. Quaſi
ſtella matutina in medio nebulæ, & quaſi
luna plena in diebus ſuis lucet, Et quaſi ſol
refulgens, ſic ille effulſit in Templo Dei.
Wie der Morgenſtern in mitten deß Nebels/
vnd wie der Vollmon leicht in ſeinen Tagen/
vnd wie die Sonn ſcheinet/ alſo hat er geleich-
tet im Tempel Gottes. Et, *Eccli.* 43. *v.* 11. non
deficiens in vigilijs ſuis, welcher nit ermü-
det in ſeiner Wachtbarkeit/ laſſet auch noch nit
ab ſein wachtbares Aug auff gantz Ingolſtatt
zuwerffen/ deſſen Innwohner ſich allbereith
verſtandner maſſen ſchon erfrewen/ alle ſtund
zehlen/ vnnd die annembliche Ankunfft der
Außthailung deß H. Sacraments der Con-
firmation erwarthen/ durch welche den jun-
gen Kindern/ in dem heiligen Glauben noch
ſchwachen/ vnd gleichſamb blinden die inner-
liche Augen/ als von einem andern Macario
auffgethon werden/ damit ſie im Glauben ge-
ſtärckt/ denſelben noch lebhaffter erkennen/
vnnd zur Zeit der Anfechtung Widerſtandt
thun mögen.

Da-

Damit aber Wir nit einer Vndanckbarkeit beſchuldet werden / wie die vndanckbahre Iſraeliter / von welchen der H. Geiſt alſo redet: Et obliti ſunt benefactorum ejus, & mirabilium ejus, quæ oſtendit eis, vnd ſie haben aller Guetthaten vnd Wunderwerck vergeſſen / welche er jhnen erzeugt hat. *Pſal. 77. v. 14.* Dedicire hiemit an ſtatt aller diſes Opuſculum, Homo benè moriens indigitatum P. F. Procopij Capuccini, in Vier vnd zwaintzig Diſcurs beſtehent / vnder deſſen Protection diſe mein Mühewaltung am allerſicherſten zuſeyn erachte. Ingolſtatt / die Julij VII. In Feſto S. WILIBALDI, Patroni & primi Epiſcopi Eyſtettenſis. 1666.

Ewr Biſchöfflich Hochwürden
vnd Gnaden

Vnderthenig: Gehorſambiſter
Diener

Johann Oſtermayr
Buchdrucker.

LECTORI AMICO.

DEr Todt iſt gemeiniglich ein grewli-cher Schröcken-Gaſt / auffs weni-geſt in der Einbildung der Menſchē: Mors omnium terribilium terribiliſſimū meinet man noch fort mit den Alten: Zwar ſo man von dem vnſeligē Hinfahren der Gott-loſen redet / ſo erſchröcke ich wol ſelber mit / den gewiß vnd fürwar Mors peccatorum peſſima, *Pſal.* 33. v. 22. So man aber von dem Ableiben der Gerechten redet / ſo klingt die Harpffen Davids wol anderſt / Pretioſa in conſpectu Domini Mors Sanctorum ejus haiſſets allda *Pſal.* 115. v. 15 Vnd ich ſtimme hiemit zu in diſem gantzen gegenwertigen Buech; Welches ſo du dir wirſt laſſen lieb ſeyn / vnd es fleiſſig leſen / auch was du drin-nen liſeſt / wol zu Gemüth führen / betrachten vnd behertzen / ſo wirſt du ſelber befinden / vnd ſambt mir bekennen / daß der ſo gemeinte Todt bey weitem nicht ſo abſchewlich iſt / als du dir jhn eingebildet hatteſt. Hiemit ſey dir es zu dei-nem Troſt præſentiert vnd dedicirt. Vale.

Erſter

Erſter Thail diſes Buchs / von den Krancken.

Der erſte Diſcurs.

PROLOQVIUM IN DVOS SEQVENTES LIBROS.

Vorred-Predig / zu den zwey nachfolgenden Trawr-Büchern.

MElius eſt ire ad domum luctus, quam ad domum Convivij: in illa enim finis cunctorum admonetur hominum, & vivens cogitat quid futurũ ſit. *Eccleſ. 7. ℣. 3.* Beſſer iſt / man gehe in ein Trawr-Hauß / als in ein Gaſthauß: Dann in demſelben erinnert man ſich deß Endes aller Menſchen / vnd bey Lebenszeit gedenckt man / was künfftig mit eim werden wird.

Valet pro Dominica 20. poſt Pent.

Incipiebat enim mori. *Ioan. 4. ℣. 47.* Dann er fieng an zu ſterben.

1. §. I.

WItzige verſtändige Leuth / welche willens ſeyn einsmals auff einen Tag was nambhafftes / ein wichtige That zuverrichten / an der ſonderlich ihr Reputation vnd Ehr / ihr Hail vnd Wolfahrt gelegen

iſt / die pflegen ſich mit allem Fleiß darzu zu berai-ten / bey zeit darauff gedacht zu ſeyn / ſich offt darvor zu probieren / vnd zu üben / wol wiſſende daß wann ſchon der Menſch das äuſſerſte thut / ſich auffs al-lerembſigſte darzu bereitende / er dannoch gnug zu thun vnd zuſchaffen hat / daß jhms wol gelinge vnd gerathe; dahero ſihet man / wann etwann eine Co-mœdia offentlich zu halten iſt / wie ſich alle darzu ge-hörende Perſonen zu voran darauff exercieren; die Muſicanten / wann ſie was künſtlichs vor hohen Perſonen auffzumachen haben / ſo ſie bißhero noch nie auffgemacht / kommen vorhero offt zuſammen / vnd probieren das Stückel; wann man vor Köni-gen / vnd Kayſern einen adelichen Tanz zu thun hat / wie embſig richtet man die Leuth nicht ab / damit ſie nicht vmb einen Tritt fählen: ein Prediger / der noch nie gepredigt hat / wird ſein Predig längſt vorhero machen / die Concept in ſchöne Ordnung richten / von Wort zu Wort außwendig lehrnen wie ein Vatter vnſer / ſich in Zimmern einſperren / oder bey finſterer Nacht haimblich in einer Kirchen auff eine Canzel ſteigen / jhme einbilden / er habe die ganze Kirchen voller Leuth / ſich alſo probierende / vnnd wann man vermeint / man könne alles am beſten / wirdt man dannoch zuthun haben / daß man nicht fähle / oder gar ſtecken bleibe! vnd nicht / da man vermeinet eine Ehr auffzuheben / mit Schimpff / Schand / vnd Spott müſſe abziehen.

2. Witzige Fürſten / Könige / Kayſer / Republi-

chen /

chen / Länder / vnnd Stätt / ſo gedacht ſich bey ihrem Eſſe / Weſen / gutem Standt / Glory vnd Herrligkeit zu erhalten / bemühen ſich vernünfftig vnnd vorſichtigklich in ihrer Regierung alſo vmbzugehen / wann ſie im allerrühigſten Friden ſeyen / da gedencken ſie am allermeiſten auffn Krieg / machen alle nothwendige Præparatoria darzu / ſpicken ihre Arſenal oder Zeughäuſer mit Munition / Artollereyen / Stucken / Wehr vnd Waffen / fortificieren vnd befeſtigen ihre Baſteyen / damit wann hernacher gähling ein Krieg außkommet / der Feind anziehet / vnnd man ſich wehren ſoll / man alldorten nichts verſehen ſey / daß kein Reutter keinen Stiffel oder Piſtollen / der Mußquetierer keine Mußquetē oder Lunten / das Zeughauß keine notdürfftige Vorſehung habe / die Veſtungen darnider ligen! Die Römer hatten vor Zeiten im Brauch / ſchreibt Flavium Vegetius in ſeinen Aphoriſmis, ihre Soldaten auff ſolche Weiß zu muſtern; ein jeder namb ein langes Scheitholtz, pflantzte daſſelbe in die Erden / ſtellete ſich als wann daſſelbe ein Mann vnnd ſein Feind wäre / stritte mit ihme / vnd lehrnete darbey / wie er ſich hernach verhalten wolte / wann ſein Mañ gegen ihm ſtehen werde / an ſtat deſſelben Holtzs / vnd ſo wol einen Degen in Händen haben / als er; offt lieſſens die an eine Maur / an ein altes Schloß / an einen Felſen anlauffen / wobey ſie muſten lehrnen / wie ſie ſich verhalten wolten / wann ſie an eine rechte Feſtung anlauffen / dieſelbe beſteigen vnd be-

 ſtürmen

ſtürmen muſten; jezt beſtürmet man jährlich die Engelsburg zu Rom/ zu Venedig haltet man Güerra de pugni, alles nur zur übung. Võ dem berůmbten Oratore, Redner oder Heydniſchen Prediger Demoſthene liſet man/ daß weil er wuſte/ daß er im Reden mit der Sprach bißweilen anſtieſſe/ vnd doch vorm Senat vnd andern hohen Herren zu perorieren hätte/ pflegte er ſich auch offt vorhero zu probieren: Weil er auch beſorgte/ es möchte jhn in der Oration oder Predig das Getümmel deß Volcks jrr machen/ wie offt geſchicht/ gieng er hinauß wo das Waſſer rauſchet/ alldorten repetierte er ſie/ vnd gewohnete das Getümmel in der Predig.

3. Nun/ meine Chriſten/ an wem kan einem Menſchen mehr gelegen ſeyn/ als an einem ſeeligẽ End? Was hat einer höher zu wünſchen als ein glückliches Sterbſtündel? An diſem ligt vnſer ganzes ewiges Hail vnnd Wolfahrt/ diß iſt eine Comœdia, oder beſſer zuſagen Tragædia, bey welcher ein jeder ſeine Perſohn ſelbſt zu agieren hat/ darff keinen andern an ſeine ſtat ſtellen; daß iſt die Muſic/ wo man vns ein Stückel ſinget/ daß manchem nicht zu wol gefallet; da prediget man vns was man nie gern gehöret/ diß iſt ein Tanz/ an den ein jeder mueß; diß iſt der Streit vnd lezte Kampff/ wo ein jeder ſeinen Mann für ſich ſtehent haben wirdt; wanns da gelinget/ vnd wol abgehet/ ſo hat es gelungen/ vnd iſt wol abgangen für die ganze Ewigkeit: Mißgelinget vnnd gehet es da übel ab/ ſo iſts

ver-

verfähler / vnd verſchertzt auff ewig; Was nun witzige verſtändige Leuth ſeyn / die ſeyn beyzeit auff eine ſolche wichtige Sach gedacht / beraiten ſich bey zeit darzu / laſſen jhnen dieſelbe entweder glückliche oder vnglückliche Stundt mit allem Ernſt vnd Eyfer angelegen ſeyn / halten für ſicherer vnnd beſſer prævenire, als præveniri, wöllen lieber dem Tode vorkommen / als ſich bey jhme vorkommen laſſen: Was kan dann ein Prediger vnd Seelſorger ſeinen anvertrawten Schäffeln vnnd Seelen nutzlichers fürtragen / vnd predigen / als wann er dieſelbe dahin diſponiert vnd ſchickt / damits jhnen alsdann wol gelinge? Er muß ſeines tragenden Ambts halber der Comœdiant / Tantzmaiſter / Capellmaiſter vnd Befelchshaber ſeyn / ď die andere zu ſolchem Tantz / Geſang / Streit / vnd zu ſolcher Comœdia abrichtet / er muß es jhnen mit der Lehr alles fleiſſig zaigen / vnd weiſen / wie ſie es alsdann machen ſollen / damit ſie nicht fählen / zu wem iſt ſonſt ſein Mühe vnd Arbeit / die er durchs gantze Jahr in ſeinen Predigen anwendet / ſintemal ja alles nur auff ein ſeeliges Ende angeſehen iſt. Wann er ſie ſchon alle andere Künſt lehrete / ſo wäre es eine lautere verlohrne Arbeit vñ Eitelkeit / wann er ſie die Sterb-Kunſt nicht lehret. Wann iſt aber im gantzen Jahr auch beſſere Zeit vñ Gelegenheit zu diſem Exercitio, als diſe letzte Sontäg vorm Advent / wo der Sommer vnd das Jahr zu endt lauffet / vnd die Evangelia gar offt võ Krancken vnd ſterbenden Leuten handlende / vns deſſen ſo fleiſſig erinnern thun? §. 2.4. Der

4. §. 2.

DEr allerweiſeſte König Salomon/ in ſeinem Eccleſiaſt. am 7. v. 3. ſagt vnter vilen anderen nutzlichen Sprüchen auch diſen: melius eſt ire ad Domum luctus, quam ad domum convivij; Es ſey vil beſſer/ es verfüge ſich einer in ein Hauß/ wo man trawrig iſt/ wo man ſeufftzet vnd weinet/ als in ein Gaſthauß/ wo man nur lachet/ ſchertzet/ iſſet/ trincket/ ſpilet; Er ſetzet auch deſſen die ration, Vrſach vnd ſein Bedencken darzue: in illa enim, ſpricht er/ finis cunctorũ admonetur hominum, & vivens cogitat quid futurum ſit; Dann in demſelben wird der Menſch erinnert ſeines letzten Endes vnd Sterbſtündels/ vnd weil er noch bey Leben iſt/ dencket er nach/ wie es etwan künfftig mit jhm gehen werde; Ja freylich/ ich halte es auch mit dem Salomon ja mit dem Heiligen Geiſt ſelbſten/ welcher jhm den Spruch in die Feder dictiert hat/ den derſelbe gewiß von groſſer Importantz vnd ſehr vil daran gelegen iſt; wo ſeyn beſſere Trawrhäuſer als die Kirchen/ da ſichs gar nicht reimet/ daß man vil ſolle lachen/ ſchertzen/ ſich luſtig erzaigen? Wo kan ſich einer beſſer ſeines letzten Endes vnd Sterbſtündels erinnern als wañ man auff einen Freydhoff gehet/ wo man die Todten Gräber vor der Naſen hat/ vnd einen Menſchẽ/ jung vnd alt/ Mañ vnd Weib/ Geiſtlich vnd Weltlich nacheinander ſihet hinein legen/ da muß eim ja einfallen/ daß eims künfftig auch ſo gehen wird:

Vnd ſolcher Gedancken gebähret alsdann vil Gutes in vns; O wie wäre es manchem ſo vil nutzer / wann er an einem Sonn- oder Feyertag / da er der Weil hat / in eine Kirch oder auff einen Freydhoff gienge / als daß er gehet in ein Gaſt- oder Würtshauß! Hie wirſt du dein Gelt vnnützlich an / dort erſpareſt du es; Hie höreſt zu wie dir die Spilleuth auffmachen / dort gedenckeſt du / wie man dich zum Grab wird einſingen; Hie thuſt villeicht tantzen vñ ſpringen / dort lehrneſt du den Todten-Tantz / vnd den Sprung auß diſer in die andere Welt / auß diſem Jam̃erthal ins Him̃elreich / auß diſem in das ewige Leben! O ſeelig / dem derſelbe gelinget.

5. Wann ich dörffte deß Salomons Wort nur ein wenig verändern vnd auff mein propoſitum ziehen / ſo wolte ich ſagen: Melius eſt legere aliquem librum luctus quàm libros vanitatum: es iſt vil nutzer / man leſe ein geiſtliches andächtiges Buch / welches handelt von denen vier letzten Dingen / vom Todt / vom Gericht / von Him̃el vnd Höll / von der Ewigkeit / von der Tugent vnd Gottſeeligkeit: Als daß man die Zeit vnnutzlich zubringet mit leſung der eitelen Büchern / die voll Eitelkeit vnd Poſſen ſeyn; Vrſach: In eo enim finis cunctorum admonetur hominum, & vivens cogitat quid futurum ſit; dañ in denen guten Büchern / wann er ſie mit gebührender Auffmerckſambkeit liſet / findet man was es für ein Ende mit vns nemen / vnd wie es vns künfftig gehen wird! Vnd reimet ſich auff die Bücher gar

 wol

wol jener Spruch welchen der Königliche Prophet David / Pſal. 17. v. 26, 27 ſagt von der Geſellſchafft: Cum Sancto Sanctus eris, & cum viro innocente innocens eris; cum electo electus eris, & cum perverſo perverteris; geſelleſt du dich zu frommen heiligen Leuthen converſiereſt/handelſt/ wandelſt/ vnd pflegeſt Gemeinſchafft mit jhnen/ ſo wirſt du gewiß von jhnen lehrnen auch fromb / Gottſelig heilig zu ſeyn: ſchlägſt du dich aber zu böſen Bueben/ hängeſt du dich an liederliche Purſch / ſo wirſt du gewiß auch nicht lang gut ſeyn wie ein Schwammen das Waſſer / ſo wirſt du die Vntugendt vnd böſe Sitten von jhnen an dich ziehen / du wirſt jhnen gleich werden: eben das iſt von Büchern auch zu ſagen: liebſt / ſtudiereſt / meditiereſt du vil in böſen ſchlimmen Büchern / ſo wirſt du verkehrt / liſeſt du aber gern in guten Gottſeligen Büchern/ſo wirſt du fromb vnd Gottſelig darauß.

6. Den H. Ignatium Stiffter der Societet JESV vmb Bericht / von demſelben ſchreiben vnderſchidliche Hiſtorici ſonderlich Ripadeneira, Maff. in ſeinem Leben / daß als er ſchon im dreyſſigſten Jahr ſeines Alters durch wunderliche Schickung GOttes erſt einen rechten Luſt zum Studieren vnd ein gelehrter Mann zu werden bekam / ſonderlich die lateiniſche Sprach wol zu begreiffen/ gaben jhm etliche gute Leuth / ſo gar auch ſein Beichtvatter den Rath / er ſolte ſich zu ſeinem Intent bedienen deß Eraſmi Roterodami Büchern/der ſey ein überauß

guter

guter Lateiniſt (war aber auch ein grewlicher Ketzer) Ignatius folgte dem Rath / ſpürete aber bald / daß durch Leſung derſelben Büchern jhm allgemach der Geiſt der Andacht vnd der Gottſeligkeit außrauchete / hergegen aber der Geiſt der Eitelkeit anfienge in jhn wider einzuſchleichen / Oh behüte mich GOtt für di Bücher / ſagte er bey jhm ſelber / die ſeyn meinem principal Intent / nemblich der Gottſeligkeit / wohin ich zum meiſten zihle / ſchnur gerad zuwider / fort mit jhnen / villeicht ins Fewr darmit / weder ich ſelber will / noch meine Mitgeſellen ſollen diſes Authoris Bücher leſen / Latein hin / Latein her! villeicht beſorgete der gute Mann / es möchte jhm gehen wie vorzeiten dem H. Hieronymo / welcher da er ſich auch zu faſt in deß Ciceronis Latein verliebt / gute Stöß kriegte / Ciceronis es, non Chriſtianus! S. Ignatius namb darfür den Thomam de Kempis von der Nachfolgung Chriſti her / ſtudierte denſelben bey Tag vnd Nacht / auß demſelben ſchöpffete er bald einen andern Geiſt / nemblich den jenigen / welchen er hernach ſein Lebenlang erzaigte / durch welchen er auch zu ſolcher Vollkommenheit gelanget / als Weltkündig. Oh / daß diſem gewaltigen Mann es vil nachthäten!

7. Vilgeliebter Leſer / ich hab nun etliche Bücher geſchriben / vnd auch in offentlichen Truck verfertiget / in welchen ich die objecta vnnd Materien tractiert hab ſo gut als meiner Wenigkeit immer müglich geweſen / darneben jederman ein weites

freyes Feld gelaſſen/ dieſelbe ſo Mündlich ſo ſchrifftlich beſſer zu tractieren/ oder nach ſeinem von Gott empfangenen Talent/ will mit ſolches gar nit laſſen zuwider ſeyn. Aber für dißmal bin ich willens ein Trawr-Buch zu ſchreiben vnd außgehen zu laſſen/ welches von trawrigen Dingen handeln wird/ auffs wenigſt pflegen wirs als trawrige Ding zu concipieren vnd vns einzubilden/ darumb nenne ich es Hominem morientem den ſterbenden Menſchen; Solt ichs nicht ein Trawr-Buch heiſſen/ weil vor Zeiten ſo gar die vornembſte Philoſophi (aber nicht wir Chriſten) jhnen einbilderen/ daß Mors omnium terribilium terribiliſſimum vnder allen entſetzlichen dingen ſey das allerſchröcklichſte der Todt/ oder das Sterben? Das muß vnd will ich recht wiſſen/ ob es wahr ſey/ will auch nicht vnterlaſſen nachzugrübeln/ zu ſtudieren/ zu ſpeculieren/ zuſchreiben/ biß ich deſſen die Gewißheit habe/ es gehet mich ſo wol an als andere; was gilt es/ ich komme darauff/ daß ſie gejrret vnd ſich betrogen haben? Wie dann auch biß dato noch alle/ die es in der mayumg mit jhnen halten. Damit ich aber ordentlich in der Sach procedire; ſo will ich diß Buch abtheilen in zwey Theil; Jn dem erſten Theil will ich mit 12. Diſcurſen oder Predigen handeln von den Krancken/ als welche ſchon auff dem Weeg ſeyn/ daß ſie ſterben wollen oder müſſen. Jn dem zweytẽ handele ich mit andern 12. Predigen/ de ipſomet actu moriendi, vom würcklichen Sterben ſelber:

Beyde Theil aber collimiren vnd zihlen auff ein ſeeliges Ende / damit man nemblich wol ſterben vnd wol fahren möge / ſintemal diß daß jenige momentum eſt, unde pendet æternitas.

8. §. 3.

MAn ſoll aber durchauß kein abſchewen tragen diſes Buech gern zuleſen / auch die Materien deſſelben zu predigen / oder Predigen hören / wegen daß es den Titul führet eines Trawer Buechs / beſorgend / es möchte den Leſer oder Zuhörer vnluſtig vnd melancholiſch machen / wol nicht / es iſt auff das mit nichten angeſehen; ſondern vil mehr auff das / daß es eim die jenige Trawrigkeit / den Vnluſt vnd Widerwillen / welchen eim das Kranck ſeyn vnd Sterben gemeinglich zu machen pflegt / hinweg nemme vnd vertreibe: hergegen einen Luſt mache / dieſelbe Arbeit mit Frewden anzugreiffen / vnd es mit dem Tyrannen dem Todt mannlich zu wagen; Gedencken E. L. vnd A. wann vonnöthen wäre / daß jemand auß vns müſte ein weite ferre Reiß verrichten / die er nit außſchlagen noch meyden könde / hett aber nichts darzu / wurde er erſchröcken / oder wurde jhms nicht ein angenem̃er Dienſt ſeyn / wann jhm einer ein ein Stuck Gelds zur Weegzehrung mitgäbe? Ich maine Ja: Alſo weil vns nicht vnbewuſt / daß non habemus hic civitatem manentem, ſed futurã inquirimus, *Hebr. 13. v. 14.* Wir allhie in diſem Leben keine bleibende Statt haben / ſondern ein andere

dere ſuchen / vnd derſelben mittels deß Sterbens zu reyſen müſſen / ſolte vns ja billich ein guter Dienſt daran geſchehen / wañ vns jemanden gute hierzu gehörige taugliche Weegzehrung mitgeben wolte; Nun ſihe / das thue ich mittels diſes meines Buchs: Haſt du in der Kranckheit eines Beyſtands / eines Troſts vonnöthen / deßgleichen auch im Sterben / ſihe / diſes Buch wird hierzu trefflich taugen / wann du es nicht damals / dann da wäre es zu ſpat / ſondern jetziger Zeit / da du geſund biſt / fleiſſig liſeſt oder predigen höreſt / dañ es ja gantz voller Troſt iſt / darumb ſolſt du dirs keinen Schröcken-Gaſt / ſondern einen lieben Geſpanen seyn laſſen!

9. Der H. Pabſt Gregorius Magnus lib. 4. Dial. c. 47. ſchreibet von einem frommen heiligen Geiſtlichen Ordensmañ / der hieſſe Antonius / vnd hatte einen rechten Luſt / ein recht iñbrünſtiges verlangen nach dem him̃liſchen Vatterland / zu demſelben erſchallete bey der Nacht eine Stim̃ im Lufft / die ſagte: Stehe in Bereitſchafft / Paratus eſto, quia Dominus juſsit migrate, dañ der HErr befihlet dir / du ſolſt wandern; er verſtande ſo geſchwind nicht / was hiermit gemainet war / darumb antwortete er: wo muß ich hin wandern / hab ich doch kein Gelt zur Weegzehrung: in dem aber fiele jhm bald ein / Awe / ich werde gewiß ſterben / vnd in die andere Welt wandern müſſen! vnd fienge an ſich zu förchten / zu zittern / vnd zu zagen / wie es dann natürlich iſt; Die Stim̃ ſagte noch einmal: Was förchteſt du

du dich / wañs vmb deine Sünden zu thun iſt / dieſelbe ſeyn dir ſchon verzyhen: über fünff Tag griffe ihn ein Fieber an / das machte daß er bald von ſeinē Mit-Brüdern vrlaub nemen / vñ der andern Welt zuwandern muſte; Diß fahls kündte ich mit Johanne dem Tauffer wol ſagen / Matth. 3. v. 3. Ego vox clamantis in deſerto: Parate viam Domini, rectas facite ſemitas ejus; Ich bin eine Stim deß Ruffenden in diſem Buch / (in diſer Kirch / auff diſer Cantzel) Ihr Herren vnd Frawen / Jüngling vnd Jungkfrawē / bereitet den Weeg deß Herrn / machet richtig ſeine Fußſteige / ſtehet in Bereitſchafft / ihr müſſet bald wandern von diſer in die andere Welt / die Zeit weiß ich eigentlich nicht; damit euchs aber alsdañ nicht Spanniſch vnd ſeltzam fürkomme / ſo leſet diſes Büech gern / führet wol zu Gemüth / was ich euch dariñen weiter ſagen werde / es wird euch gewiß vil nutzen / vnd nicht wenig Troſt bringen in ewrem trawrigen Sterbſtündel!

10. In dem Leben der heiligen Altvätter liſet man / daß einer auß denſelben froṁen Vättern ſehr begierig war / er möchte doch nur gern eine gerechte Seel eines Gottſeligen Menſchens ſehen auß dem Leib fahren / wie es doch jmmer mit derſelben zugehe; GOtt der Herr willigte ihm ſein begehren ein / vnd da er einsmals über Land durch ein Dorff reiſete / ſahe er alldorten auff offner Gaſſen einen armen ellenden Pilgramb ligen / der war Todt kranck vnd griffe allgemach zun Zügen / zu deſſen rechte Seitē

ſtunde

ſtunde der Ertz Engel Michael / zur lincken der Ertz-Engel Raphael / die ſprachen der Seel deß Pilgrambs gar ſchön zu / ſie freundlich bittende / ſie wolle doch den armſeligen Leib laſſen / vnd mit jhnē zu den ewigen Frewden ins himmliſche Vatterland fahren: aber der gute Mann / ſo arm vnd elend er auch war / hette er doch keinen Luſt zu ſterben! Leib vnd Seel die zwey allergröſte Lieb wolten fort noch lieber / auch in gröſter Armuthey länger beyſamen verbleiben / als von einander ſcheyden! die zween Ertz-Engel redten jhr was ernſthaffter zu / ſie ſolle die natürliche affection vnd liebe deß Leibs auff die ſeyt ſetzen / gedenckende / daß einmal jhr von GOtt derſelben beſtimbtes Sterbſtündel vorhanden ſey / darumb ſolle ſie ſich den Willen Gottes zu vollziehen nit weigern; aber die Seel hatte gleichwol keinen Luſt darzu / ſie zitterte / vnd förchtete ſich weiß wie / ſterben iſt ein harter ſawrer Brocken! da ſagte S. Raphael zu S. Michael: Lieber Bruder / was wöllen wir lang warten / vnd die Zeit vmb ſonſt verlieren / laß vns die Seel mit Gewalt herauß nemen vnd fortführen; Nein / mein lieber Bruder / antwortet S. Michael / du weiſt / daß wir Befelch haben von dem Allerhöchſten / diſer jhm ſo lieben Seelen keinen Gewalt anzuthun / ſondern den fromen Pilgramb eines ſanfften lieblichen Todts ſterben zumachen / die Engel wenderen ſich derowegen zu GOtt den Herrn / jhn bittende / er wölle ein anders Mittel machen / die Seel in gutem Friden fortzubringen;

bringen; derschickte den König David mit ſeiner Harpffen ſambt der ganzen himmliſchen Muſic/ die machten alſo vnerhört wunder ſchön lieblich bey dem Krancken auff/ daß die gebenedeyte Seel vor lauter Lieblichkeit vnd Frewden gar gern auß jhrem Leib außfuhre mit jhnen der ewigen Frewd zu/ ꝛc.

11. Eine ſach warlich/ die mich erinnert deß jenigen/ was man liſet von vnſerm Seraphiſchen Vatter Franciſco in ſeinem Leben/ daß/ da derſelbe auch in einer Kranckheit gar groſſen ſchmertzen litte/ wuſte er einen auß ſeinen erſten eyfferigen Ordensbrüdern/ der im weltlichen Stand gar ein guter Poet/ Componiſt/ vnd Muſicant geweſen war vnd auff den Muſicaliſchen Inſtrumenten gar künſtlich vnd añemblich ſpilen kundte/ Pacificus genandt; den ruffte der H. Mañ zu ſich/ mein Bruder/ ſagte er/ ich verhoffe/ mein Geiſt wurde ſich in dem Herrn erfrewen/ wañ du mir ſo vil zu gefallen thäteſt/ vnd etwan von einer andächtigen from̃en weltlichē Perſon ein Inſtrument oder was dergleichē entlehneſte mir deiner Kunſt nach ein wenig darauff auffzumachē/ ſintemal ja dieſelbe ſachen auch zu dem Lob Gottes/ vnd zu erhebung deß Gemüths erfunden ſeyn/ wie man ſie dann deßwegen auch eben in den Kirchen/ vnd zu den Göttlichen Aembtern gebrauchet; Eyja/ Pater, ſagte derſelbe/ nit allein das/ ſondern auch alles/ was E. E. ſchaffen werden/ vnd ich nur kan/ will ich derſelben gehorſamblich zu gefallen thun/ aber ich beſorge nur wir möchten je-

mand ärgern / vnd ein böſes Exempel darmit ge-
ben / dañ was werden die Leuth gedencken / oder jh-
nen einbilden / wañ wir was ſolches von jhnen ent-
lehnen werden ? Es iſt wol wahr / ſagte der H.
Vätter / du haſt recht / laſſe es bleiben / ich hab ſelber
ſo weit nit gedacht ; Aber der gütige GOtt / der fleiſ-
ſige ſorg für ſeinen Diener truge / wuſte jhnen als-
bald auß den Scrupeln zuhelffen / er ſchickte jhm ei-
nen Engel von der himliſchen Muſic / der thate auff
einer vbernatürlichen Violen oder Geigen nur ei-
nen ſtrich / nur einen Zug / aber mit einer ſolchen
Lieblichkeit / daß nicht allein ſein Leib vnd Seel höch-
lichſt darüber erfrewt worden / ſondern der H. Mañ
auch bekeñete / daß im Fall der Engel noch einen
Zug gethan hette / ſo hette ſich ſeine Seel im Leib
nicht mehr erhalten mögen / ſondern vor menge der
himmliſchen Süſſigkeit vnd Ergezlichkeit außfahrē
müſſen ! Auß diſem kan ich gar leicht erachten / wie
gern obgedachter Pilgramb muß geſtorben ſeyn / da
jhm die himliſche Muſic alſo darzu auffmachte / vñ
angeſehen er kurtz zuvor noch ſo voller Forcht war /
vnd noch ſo vngern ſturbe ? Wann ſolche Spilleut
verhanden ſeyn vnd auffmachen / da thät einer wol
ein Tängel / daß einer ſonſt wol nicht thäte !

12. Ach meine andächtige N. ich weiß gar wol /
daß der Todt vnd das Sterben ein ſo widerwertiges
weſen iſt / daß einem der Luſt wol vergehet / nit al-
lein würcklich daſſelbe zuverſuchen / ſondern einen
auch gar bald der verdruß ankombt daran zugedn-
cken /

cken oder darvon leſen vnd reden zuhören/ O Mors, quam amara eſt memoria tua, ſchreyt der weiſe Syrach auff/ Eccli. 41. v. 1. O Todt/ wie bitter iſt deine Gedächtnuß! wie entſetzlich iſts an dich zudencken/ geſchweig dañ dich zukoſten vnd außzuſtehen. Aber eben darumb wie bitterer er iſt/ je mehr Hönig vnd Zucker hat man darzu vonöthen/ jhn ſüß vnd lieblich zumachen! Ich weiß/ daß Leib vñ Seel die zwey allerzärteſte Lieb auff Erden vngern von einander kommen/ vnd gleichwol muß es ſeyn/ wañ die Zeit verhanden iſt/ will man nit gern daran/ muß man wol mit Gewalt: damit man aber nit ſo gar gewaltthättiger weiß an diſen widerwertigen Tantz genöthigt vnd gezwungen werde/ ſo hat man gute Spilleuth darzu vonöthen/ die einen rechtē Luſt darzu machen; Ich wolte euch/ wie auch mir ſelbſtē wolvergüñen/ daß der König David mit ſambt dem gantzen himliſchē Muſicſpil vom Himel käme/ vns die ewige Frewden noch in diſem ſterblichen Leben ein wenig voran zu koſten gäbe/ damit wir in verſuchung deſſelben einen mehrern Luſt darzu bekämen/ damit er vns die übrige Lieb zu vns ſelber ein wenig beneme/ vnd die zu groſſe Forcht zu ſterben vertribe: Aber wañ jhr nit den König oder einen Engel/ noch andere himliſche Muſicantē haben möget/ ſo nembt fein mit ewrem armen Prediger vñ Diener verlieb, Ich will mich gewiß bemühen/ in diſen vorhabendē Predigen euch das hinſcheyden võ diſer Welt ſo ſüß vnd angenemb zumachen/ daß es hoffentlich keinen

Menſchen gerewen ſoll / dieſelbe in diſem Buch geleſen / oder in der Predig angehört zuhaben; Sintemahl ich gedacht bin / nur allein vom ſeeligen Endt vnd Wolſterben zuhandlen vnd gar nicht ein einige Predig zu thun vom Vbelſterben / oder einem vnſeligen End / vnd ſolches nur darumb / damit ich auch diſe für jederman ſo hochnothwendige Kunſt / an der einem jeden das ewige Heyl gelegē iſt / ein wenig kräfftig möge einreden / damit jhr dieſelbe wol faſſen / vnd zu ſeiner Zeit vben möget / wann mancher villeicht weder mich noch einigen andern Geiſtlichen wird haben mögen: oder im Fall ja Geiſtliche gnug verhanden ſeyn möchten / wird man villeicht nicht ſo vil Zeit haben / ſolche Sachen zu tractieren; O wie iſt es eine ſo ſchöne ſach / wañ alsdann ein ſterbender Menſch jhm ſelber zuhelffen / zuzuſprechen / vnd ſich zu tröſten weiß. Gebe mir GOtt der H. Geiſt in Sinn / dictire er mir in die Feder / vnd regiere meine Finger / wie ich von diſem nothwendigen ſubjecto ſchreiben ſoll / damit es wol abgehen vnd reichlich früchten möge /

Amen.

Der

Der ander Diſcurs.

valet pro feſto SS. Apoſtolorum Simonis & Iudæ.

Contra quoſdam devotos abuſus inventos pro obtinendo felici fine Vitæ.

Wider etliche Aberglaubiſche Mißbräuch/ vmb ein ſeeliges Endt.

SI non veniſſem, & locutus fuiſſem eis, peccatum non haberent: nunc autem excuſationē non habent de peccato ſuo. *Ioan. 15. v. 22.* Wann ich nicht kommen wäre/ vnd hätte jhnens nicht geſagt/ ſo hätten ſie keine Sünde: Nun aber haben ſie nichts fürzuwenden/ jhre Sünd zu entſchuldigen.

1. § 1.

NIcht vmbſonſt/ Andächtige Zuhörer/ hat der argliſtige Sathan den Saamen ſeines Vnkrauts nirgends anderſt hingeſäet als vnder den guten Waitzen/ eben auff den Acker/ wo der gute Waitzen ſtunde; warumb hat er nicht einen beſondern Acker darzu genommen/ denſelben vmbgeackert vnd angebawet/ vnd den Acker deß guten Waitzen zu friden gelaſſen? Ach der arge Schalck thäte es darum̃/ damit es deſto ſicherer wäre/ vnd neben dem Waitzē deſto beſſer auffkäme: Er wuſte wol/ daß der witzige Ackersmann auß beſorgen/ es möchte dem guten Waitzen ein Schad geſchehen/ es nit ſo leicht wurde

außreutten laſſen; ſo fern ers aber auff einen beſondern Acker angebawt hätte / ſo wurde mans ohne Reſpect angriffen / außgeriſſen / angezündet / oder gar wider vmbgeackert haben; Eben alſo machet ers auch mit allen falſchen jrrigen Mainungen vnd Lehren / Aberglauben / Ketzereyen / er ſäet dieſelbe nicht bloß auff den Acker deß Chriſtenthumbs auß / er miſchet vnd ſpicket ſie vnder die gute Lehren / laſſet ſie vnder die allerheiligſte Sachen mit einmengen / in die andächtigſte Bücher eintrucken; Dann wañ die Falſchheiten vnd Irrthumben in einem Buech allein ſtünden / ſo wurde dieſelbe kein Menſch annemmen / ein jeder wurde ſie anſpeiben / vnd ins Fewr werffen; alſo ſchleichen vil falſche Andachten mit den guten wahren Andachten ein / vnder welchē abſonderlich zu zehlen ſeyn die jenige / die da dienen ſollen ein ſeeliges End oder Sterbſtündel zu erwerben / Oh da lauffen vil falſche abergläubiſche Ding mit vnter / die / an ſtatt ſie dem Menſchen zu einem ſeeligen End ſollen befürderlich ſeyn / ſeynd ſie jhm mehr daran verhinderlich / wofern ſie jhn nur nicht auch gar darumb bringen; Weil dañ diſer Punct in die vnſerige lauffende Materiam gehöret / ſo ſoll derſelbe in heutiger Predig auch abgehandlet werden / damit meine vilgeliebte Zuhörer deſſen einen rechten Bericht haben mögen / vnd ich mit Chriſto JEſu in dem heutigen Evangelio ſagen könne / *Ioan. 15. v. 22.* Si non veniſſem, & locutus eis fuiſſem, peccatum non haberent; nunc autem excuſationem non ha-

habent de peccato ſuo; Wann die Prediger von der Sach nie predigen / noch die Leuth vnderrichten / ſo können ſie ſich entſchuldigen / ſagendt / ſie habens nicht gewuſt: Wann man jhnens aber ſagt / vnd ſie wahrnet / ſo haben ſie keine Entſchuldigung fürzuwenden.

2. § 1.

MAn findet vil Leuth / die vmb ein ſeeliges End zuerlangen / gar wichtige wunderſelzame Andachten anſtellen / welche / ob ich zwar nicht allerdings loben vnd guetheiſſen kan / ſo kan / vnd will ich ſie doch auch nicht allerdings widerſprechen noch verachten; vmb ſo vil ſeyn ſie zuloben / vmb wie vil ſie in der Warheit / vnd in der rechten Vernunfft / wie nicht weniger in der Catholiſchen Kirchen Gutachten vnd Vrtheil gefundirt / vnd gegründet ſeyn: vmb wievil ſie aber / der rechten Warheit / Vernunfft / vnd der Chriſtlichen Kirchen Vrtl zuwider ſeyn / vmb ſovil deſtoweniger iſt darauff zuhalten; ſie ſeyn nicht gar zu zulaſſen / auch nicht gar zuverwerffen / doch mehr zu loben / als zuverwerffen / vnd ligt der gantze Handl nur an dem / daß wie gemeiniglich in allen andern Dingen auch zu geſchehen pflegt / wo vnſer HErr Gott eine Kirchen bawet / da bawet der Teuffel auch eine Capell darzu / da kan man darumb wegen derſelben teuffliſchen Capellen vnſerm Herr GOtt ſeine Kirch nicht einreiſſen: Breche man dem Teuffel ſeine Capell hinweg / wañs ohne ſonderbaren Scha-

den der Kirchen geſchehen kan: Kans aber nicht ſeyn / ſo muß man gröſſern Schaden vnd Ruin der Kirchen zuverhüten / die Capell wider Willen zulaſſen / toleriern, vnd gedulden: alſo wo etwann ein guter Gebrauch auffkombt da ſchleichen gemeinigklich Mißbräuch mit ein: ſolte man von wegen derſelben eingeriſſenen Mißbräuch die gute Gebräuch auffheben? Nein / Negatur conſequentia, das folgt nicht darauß / es wäre ein Zeichen eines ſchlechten Verſtands / Tollatur abuſus, & ſervetur uſus, kan man die eingeriſſene Mißbräuch ohne Schaden deß Guten auffheben / ſo thue mans: wo nicht / ſo muß man Gedult haben / vnd nit das Gute ſambt dem Böſen außtilgen!

3. Da drauff gienge wol jene Parabel / oder Gleichnuß vnſers lieben Herrns von Waitzen / vñ Vnkraut auffm Acker Matth. 13 weil die Diener ſahen / daß ſo vil Vnkraut vnterm Waitzen ſtunde / welches der Feind mit vndergeſäet hatte / da die Leut ſchlieffen / baten ſie vmb Erlaubnuß das Vnkraut außzureutten? Aber Nein / ſagte der witzige / verſtändige Ackersmañ / es iſt ein Gefahr darbey / vnd zubeſorgen / es möchte der gute Waitzen mercklichē Schaden darbey leyden / ſie möchten in dem ſie das Vnkraut gar zu ſauber außreutten wolten / auch den Waitzen mit außjetthen / ſie ſollen ſich gedulden / vnd beydes miteinander ſtehē vnd wachßen laſſen / biß zu ſeiner Zeit / wo er jhm alsdann ſchon wölle wiſſen zuthun; Ne fortè colligentes zizania, eradi-

cetis

cetis cum eis ſimul & triticum, ſinite utraque creſcere uſque ad Meſſem; Alſo muß man in allen dingen thun, man muß bißweilen was überſehen vnd gedulten / dañ gar zu ſcharpff machet ſchärtig / Qui neſcit connivere neſcit regere, man muß nit alles gar zu ſauber haben wöllen / vnd nit wegen etwas / daß nicht recht iſt / gleich alles miteinander über vnd über kehren!

4. Im Himmel riſſen einsmals die Teuffel vnder die Engel ein / vnſer HErr Gott ſchluge darumb nicht den gantzen Himmel ein / verwarffe auch nit die gantze Engliſche Natur / er ſchluge die Teuffel hinauß / vnd behielte die Engel darinnen; ꝛc. Auff Erden hat die Boßheit vnder den Leuthen eingeriſſen / er kan ſie nicht außreutten / es ſeye dañ / daß er das gantze Menſchliche Geſchlecht außtilge: diß will er aber nit thun / Ergo muß er ſich patientiren, vnd die Boßheit übertragen biß zu ſeiner Zeit / biß an Jüngſten Tag / wo er als zur General-Aerndt die Gottloſe von den Frommen / die Schaaff von den Böcken / die ſchlimme Fiſch von den guten / vnd das Vnkraut von dem guten Waitzen wird abzuſöndern wiſſen: Tempore Miſſis dicam Meſſoribus: Colligite primum zizania, & allegate ea in faſciculos ad comburendum igni, triticum autem congregate in horreum meum; Zu Wienn in Oeſterreich / zu Pariß in Franckreich / zu Rom in Italien / zu Madrit in Spanien / vnd in andern groſſen Königlichen / Kayſerlichen Reſidentz-Stätten geſchicht vil Böſes /

ſes / ſoll man darumb alle anzünden vnd im Rauch laſſen auffgehen? behüte GOtt / wolte doch Gott der HErr allen abſchewlichen Sodomitern zu Sodoma vnd Gomorra verſchont haben / wañ er nur zehen fromme gerechte Leuth dariñen gefunden hette / wie er dem Patriarchen Abraham zuſagte / *Gen. 18.* Hüte man was man kan / was man nit kan / das muß man toleriren, diſſimuliren, vnd durch die Finger ſehen! Vnder die Apoſtel ſchliche ein Verräther mit ein / ſolte man darumb alle Apoſtel gehenckt haben? Jn den Religionibus vnd Geiſtlichen Ordens Ständen lauffet auch manchesmal ein Vnkraut mit vnder / man kan nicht alles verhüten / ſo groſſen Fleiß man auch immer anwendet / was ſoll man thun? Soll man darumb einen gantzen Orden außtilgen / wann etwan ein Fall dariñen geſchicht? O Nein / helffe man mit Chriſtlicher Liebe dem Gefallenen wider auff / ſtraffe man den / der zuſtraffen iſt / vnd laſſe die andern zufriden!

5. Jn den Kirchen vnd Gottshäuſern geſchicht auch nicht lautter Guts / reverendo Hurren vnd Bueben / die eine gantze Wochen nicht kōnen zuſammen kommen / beſcheiden vnd warten einander in den Kirchen auff / man verſteckt ſich bißweilen in diſen vnd jenē Winckel / man ſchliefft bald da / bald dort hinter einen Töpicht / man ſteckt ſich da vñ dort in einen Stuel zuſammen / man löfflet / man buhlet / man führet weiß was für Diſcurs / bald von Buhlereyen / bald von Zeitungen / zum Verkleinern vñ

Ehr-

Ehrabſchneiden/ ſoll man darumb alle Kirchen ein-brechen? O nicht / ob ſchon mancher zum ſtehlen / mancher auß andern Vrſachen / etwan die Augen vnd Ohren zuwenden / Girtl abzuzwicken / Bilder vnd Altär abzuraumen / hinein gehet / ſo gehet doch der maiſte Thail auß Andacht vnd zum Betten darein; ſchawe man das gute an / vnd nicht das ſchlimme / diſtinguire man eines vom andern / Si ſeparaveris pretioſum à vili, quaſi os meum eris; ſpricht GOtt durch den Propheten Jeremiam am 15. v. 19. Wofern du vernünfftiglich wirſt das ſchlim̃e vom guten vnderſcheiden / ſo wirſt du mir ſo lieb vnd werth ſeyn / als mein eygner Mund; Eben das iſt auch zuſagen von den Proceſſionibus vnd Kirchfahrten / bey welchen es auch ſelten leer abgehet / daß ſich nit auch ſchlim̃e Burſch zuſchlagt / vnd vnderm Schein der Andacht / was anders im Sin̄ haben / ſoll man darumb die Proceſſiones auffheben / die Kirchfahrten einſtellē? Nein / die Conſequenz muß man nicht zulaſſen propter eandem rationem ſuperius allatam! Alſo auch / zu vnſerm Propoſitum zukommen / gehen vil Particular Andachten vnder dē Leuthen herumb / die zum Thail von vnſern lieben alten andächtigen eyffrigen Chriſten wol mögen auß guter Meynung angefangen ſeyn / mögen villeicht auch wol dardurch groſſe Gnaden von GOtt vnd vnſer lieben Frawen erlangt haben / thails zu Ehren deß Leydens Chriſti / thails zu Ehren vnſer lieben Frawen / die für ſich ſelber gar nicht böß ſeyn:

Allein weil etwan mitler Zeit was von Mißbräuchẽ mit vndergeſchlichen / etlicher Aberglauben mit drunter gekrochen / da machen dieſelbe Mißbräuch bey vilẽ Liebhabern der Warheit die gantze Andacht ſo verdächtig / daß man billiche bedencken darüber machen muß / als zum Exempel diſe möchte ſeyn:

6 §. 2

EIn ſchöne Offenbahrung / ſo JEſus Chriſtus den H. drey Frawen / als Eliſabeth / Brigittæ / Mechtildæ nach vilem bitten vñ betten von ſeinem bitteren Leyden vnd Sterben geoffenbahret hat: Erſtlich ſprach Er: Wiſſet jhr liebe Töchter / ich hab hundert vnd zwey Maultaſchen von den Juden empfangen. Zum andern / bin ich von jhnen im Garten funfftzig mal mit der Fauſt vmb das Geſicht geſchlagen wordẽ. Drittens / bin ich biß zu deß Añæ Hauß ſibenmal nidergeſuncken. Viesdtens / hab ich auff dem Kopff / Arm vnd Bruſt zwaintzig Streich empfangen. Zum fünfften / auff der Schultern meines Leibs vnd der Schencklн hab ich dreyſſig Streich empfangen. Sechſtens / bin ich beym Haar dreyſſigmal auffgezogen worden. Zum ſibendẽ / hab ich auß meinem Hertzen 29. Seufftzer gehen laſſen. Zum achten / bin ich 33. mal bey dem Bart gezogen worden. Zum 9. ten / hab ich einen tödlichen Stoß überkommen / daß ich mit dem ſchweren Creutz habe müſſen zu Boden ſincken. Zum 10. Hab ich 6666. Streich in der Gaißlung empfangen. Zum 11. Hab ich in dem

Haupt

Haupt von der dörnern Cron 1000. Stich empfangen. Zwölfftens / an dem Creutz hab ich drey tödtliche dörnere Spitzen / ſo durch das Haupt gangen / empfangen. Zum 13. bin ich drey vnd ſibentzigmal in das Angeſicht geſpiben worden. Zum 14. haben ſie mir an meinem Leib tauſend Wunden gemacht. Zum 15. Seyn der Soldaten / ſo mich gefangen / 508. der Schörgen / ſo mich gezogen / drey geweſt. Zum 16ten / Blutstropffen / ſo auß meinem Leib gegoſſen / seyn dreyſſig tauſent / vier hundert vnd dreyſſig geweſen. Nun alle die jenigen / ſo alle Tag 7. Vatter vnſer / vnd 7. Ave Maria ſprechen / ſo lang biß ſie die obgemelte Tropffen werden vollenden / denen will ich verleyhen zu Ehren meines bittern Leydens vnd Sterbens / 5. nachfolgende Ablaß / vnd Gnadē. 1. Vollkom̃nen Ablaß vnd vergebung aller jhrer Sünden. 2. Sie werden die Peyn deß Fegfewrs nit empfinden. 3. So fern etwan einer ſtirbt / ehe er die zahl vollendet / ſo will ich jhms ratē / als wann er die gantze zahl vollendet hette. 4. Ich will ſie den H. Martyrern vergleichen / als wann ſie für mich vnd meinem Glauben das Blut vergoſſen hetten. 5. In der Stund deß Todts will ich jhr Seel auff meinen Händen in den Himmel führen / ſambt allen jhren Bluts freunden / ſo noch in dem Fegfewr wurden leyden müſſen / biß in das letzte Glid. Diſe Offenbahrung iſt gefunden in dem H. Grab zu Jeruſalem / vñ wers bey ſich trägt / dem kan der böſe Feind keinen Schaden zufügen; er wirdt vor dem

gä-

gähen Todt bewahrt / vnd kan nit übel ſterben; So ein ſchwangere Fraw ſolche bey ſich tragt / wirdt ſie ohn allen Schmertzen gebären; In was Hauß diſe Offenbahrung ſeyn wirdt / kan nichts Böſes verbleiben; vnd denen ſo ſie ſtets bey ſich tragen thun / wirdt 40. Tag vor ſeinem End die H. Jungkfraw Maria erſcheinen / diſes alles iſt approbirt worden von dem H. Ignatio in Sicilia. Nun diſe Andacht iſt von dem Leyden Chriſti / quomodo iſta revelatio poteſt eſſe facta Sanctis Mulieribus Brigittæ, Gertrudi, Mechtildi, & à S. Ignatio Martyre approbata, cum hic plus quàm mille annis ante eas vixerit?

7. Ein andere zu Ehren der Allergebenedeyteſten Jungkfrawen Mariæ. Ein Gebett. O Heilige Jungkfraw Maria / du Mutter Gottes / du Braut Chriſti / vnd du Hoffhalterin aller Heyligen / vnd Engeln / deß himliſchen Paradeyß / du Spiegel vnd Heylthumb Gottes / der Engeln vnd Ertz-Engeln / der Thronen vnd Herrſchafften / du Mutter JEſu Chriſti / Ich bitte dich vmb verzeyhung aller meiner Sünden / vnd daß du mich erlöſeſt von aller Gefährligkeit deß Fleiſches / vnd deß Teuffels / verleyhe mir Gnad mit deiner Hilff / vnd verlaſſe mich nit O Mutter der Gütigkeit mit deiner allerheiligſtē Hand / alſo erzeige deinem Diener / oder Dienerin / die Gaben deiner Gnaden / auff daß ich mit rechten Glauben erlange zu herrſchen in der ewigen Glory / Amen. Diſes Gebett iſt bey dem H. Grab zu Jeruſalem gefunden worden Anno 1555. vnd von Ihr

Päbſtl.

Päbſtl. Heyligkeit hoch bekräfftiget / wer es täglich bettet / vnd bey ſich trägt / wirdt hernach folgende Gnaden zu genieſſen haben. 1. Wird er nicht ohne Beicht ſterben. 2. Wird er nicht deß gähen Todts ſterben. 3. Wird er nicht Vnſinnig. 4. Wird er nicht vom Schlag berühret werden. 5. Wird ſein Hertz nicht ſchmertzhafft. 6. Wird er deß zeitlichen Gewalts erledigt / vnd von keinem Gericht zum Todt vervrtheilt werden. 7. Vor ſeinen Feinden ſicher ſeyn. 8. Nicht beſeſſen werden. 9. Vor Doñer vnd Bliz ſicher ſeyn. 10. Wann mans einer ſchwangern Frawen auffs Haubt leget / gebähret ſie ohn allen Schmertzen.

8. Nun dergleichen Andachten gehen vil vnter den Chriſten herumb / vnd zwar vnter denẽ / die am eyfferigſten ſeyn / dañ wie eyffriger ſie ſeyn / je mehr beladen ſie ſich mit dergleichen Sachen; Mir ſelber ſeyn deren vil vnterſchidliche zuhanden kommen; bey welchen nun diſe Punct zu mercken ſeyn. 1. Daß ſie nicht gar gut / auch nicht gar böß ſeyn / zum thail ſeyn ſie zu loben / zum thail aber zu tadeln; gut ſeyn ſie für ſich ſelbſten: Dañ wer will ſagen / das Böß vnd Vnrecht ſey alle Tag etwas dem Leyden Chriſti / oder vnſer Frawen zu ehren betten / oder etwañ eine andere Andacht verrichten? Wer will auch ſagen / das vnſer HErr / vnd vnſere Fraw (als die von Natur ſo mild / vnd gnadenreich ſeyn / daß ſie vil tauſent Gnaden vmb ſonſt weg ſchenckẽ / auch denen / die ſo gar nicht darumb bitten) vnver-

golten

golten werden laſſen / ja nicht tauſentfältig belohnẽ werden alle vnd jede Wort / ja Gedancken / die jhrem Leyden zu ehren von jhren Andächtigen verrichtet werden! 2. Daß ſie aber ſo gar gewiß / daß ſie beym Grab vnſers Herren gefunden / oder von Bäpſtl: Heyligkeit approbirt, confirmirt, vnd beſtättiget ſollen ſeyn / iſt gantz vngewiß / jetzige Bäpſtl: Heyligkeit will nichts darumb wiſſen / haben auch ſchon etliche jhre Anteceſſores, vnd Vorfahrer / ſonderlich Bapſt Urbanus VIII. reclamirt, darwider proteſtirt, auch deßwegen vil auffgehebt / wie dann auch abſonderlich Ihr Hochfürſtl: Gn: Biſchoff zu Wien dißfahls gar ſehr darwider ſeyn / ſonderlich weil vil jhnen einbildẽ / ſie müſſen dardurch die oberzehlte Gnaden erlangen / manche Leuth geben ſolche Sachen auß / vnd manche Buchtrucker truckens für ſich ſelber / Gelt zu gewiñen. 3. Daß iſt aber außtrucklich böß darbey / deßwegẽ ſie auch meiſtentheils auffgehebt ſeyn / daß vil Leuth ſeyn befunden worden / welche ſich dermaſſen ſtarck darauff verlaſſen / daß ſie ſich der allgemeinen nothwendigen Mitteln zur Seeligkeit wöllen entſchlagen / als da ſeyn / ein Chriſtliches Leben führen / die Gebott Gottes haltẽ / jhre Sünd ernſtlich berewen / beichten vnd büſſen / für die Abgeſtorbene betten / vnd betten laſſen / ꝛc. Fürwendende / daß weil ſie die oberzehlte oder dergleichen Andachten verrichten / ſeyen ſie jhrer Seelen Hail vnd Seeligkeit ſchon verſichert; was darff ich lang beichten / vnd Bueß thun? Was darff ich

lang

lang wol Leben vnd die Gebott Gottes haltẽ? Was ſoll ich vil für mich nach meinem Todt laſſen betten vnd Meß halten? Wann ich diß oder jenes Gebettl verrichte / ſo bin ich verſichert / vnd kan mir nicht fehlen / daß ich keiner Obrigkeit kan in die Händ gerathen: Oder komm ich jhr darein / ſo bin ich gewiß / daß ich erledigt werde: ſo weiß ich auch / daß ich nit kan verdampt werden / noch ins Fegfewer komen / ja ich erlöſe meine gantze Freundſchafft noch darzu! Es muß mir auch Chriſtus vnd Maria erſcheinen / vnd ohne alle weitere Beicht vnd Bueß auff jhren Händen gen Himmel tragen / wañ ich ſchon weiß / was für ein Geſell ich geweſen bin! Vnd alſo hat neben diſen Andachten der Teuffel ſolche Aberglaubiſche Mißbräuch eingeführet / durch welche / mit ſambt jhren Andachten manche haben köñen wegen jhres böſen Lebens erhenckt / geköpffet / gerädert / erſtochen / auch wol gar verdampt werden / vnangeſehen ſie villeicht auch dieſelbe Gebettel bey jhnen im Hoſenſack / oder gar am Halß getragẽ haben: Sein derowegen ſolche Gebettl für ſich ſelber guet / vnd nicht zu verwerffen / aber die mit eingeriſſenẽ Mißbräuch ſeyn böß / vnd zuvertilgen.

9. Vnd daß diſes nit meine / ſondern der Chriſtlichen Kirchen Mainung ſeye / probire ich auß dem / daß ſie iñer wenig Jahren her / wo dergleichen Sachen gefunden / alle reformiert hat / der geſtalt / daß ſie die Hauptſachen / als die Gebett / gelaſſen / die andere hinzu geſetzte übel gefundirte Ding hat ſie auffgehebt /

gehebt/wie ſolches außtrucklich zuſehen in dem ſchö-nen Bettbüchel Hortulus Animæ, oder Seelen-Gärtel genandt/in deſſen alten Exemplaribus man gar vil ſolche Sachen findet/die doch alle in den newen Exemplaribus alſo reformiert ſeyn/daß die Gebettel alle verbliben/die Rubricen aber alle außgelaſſen ſeyn/allwo ein jeder/der die Mittel darzu hat/ſelbſt nachſchawen kan? Iſt alſo die Catholiſche Kirch/als welche ſo vernünfftiglich ſeparat pretioſum à virili, das gute vom nichtswärtigẽ abſondert/wol recht Os Domini; der Mund GOttes; wäre auch allen recht vernünfftig andächtigen Leuthen zu rathen/daß ſie in dergleichen zweiffelhafftigen Dingen/diſen Os Domini;oder Mund Gottes fein drüber zu Rath nemen/die Chriſtliche Kirch/oder ihre liebe Beichtvätter/als die hierinen Gottes vnd der Kirchen Stell vertrettẽ/berath fragende/die ſie gewiß in aller Warheit vnterrichten wurden! damit jhnen nicht widerfahre etwañ/was vor Zeiten widerfahren dem Iſraelitiſchen Generalen Joſue/ſambt allen Iſraelitiſchen Fürſten mit den Gabaoniteren;

10. Da jetztgemeldte Iſraeliter nunmehr das gelobte Landt würcklich bezogen/vnd mit Gewalt eiñamen/eine Statt nach der andern beſtürmbten/eine Armee nach der andern ſchlugen/einen König nach dem andern erwürgten/ein Volck nach dem andern ruinierten/fiengen ſich etliche in der nähe herumb ligende Völcker an erſchröcklich für ſie zu

förchten/

förchten / nicht wiſſende / wie ſie doch jhren Händen entgehen / vnd wo nicht das Guet / auffs wenigſt nur die gantze Haut vnd das bloſſe Leben darvon bringen möchten: Vnter andern war ein Volck die Gabaoniter genandt / võ der Hauptſtatt jhres Lands Gabaon / die erdachten einen artlichen Fund / die Iſraeliter zuberriegen / welcher jhnen auch wol gelungen vnd gerathen iſt; Sie namen ſchlechte / hägere / dürre / außgehungerte Pferdt / ſie legten alte Lumpẽ / zerriſſene geflickte Klaider vnd Schuech an / fülleten gar alte Rantzen mit harten ſtückeln Brods an / vnd was dergleichen ſachen mehr warẽ: Alſo langeten ſie im Jüdiſchen Läger an / lieſſen ſich bey dem General Joſue / wie nicht weniger bey andern Fürſten vnd Obriſten deß Volcks anſagen / begehrten Audientz / die ſie auch erhielten; da man ſie fragte / wer ſie wären / vnd was ſie begehrten? O gnädige Herren / ſagten ſie / wir ſeyn gar weit her / wir ſein Geſandte von weith entlegenen Völckern / als wir daheim auffbrachen / war vnſer Brodt / daß wir mit auff die Reiſe namen / noch aller Reſch / vnd Warm / jetzo iſt es ſchon ſteinhart vnd ſchimlig; vnſere Lägel / die wir mit einem gueten Trunck auch mitführeten / waren damals gar ſtarck / jetzo ſeyn ſie ſchon gantz zerbrochen! vnſere Klaider vnd Schuech waren damals nagelnewe / nun aber wegen ferine deß weiten Weegs haben wir ſchon alle abgeriſſen; wir wolten gern im Namen vnſers gantzen Landes frid mit euch machen; es war aber alles

nicht war / denn ſie waren auß den nechſtgelegnen Landen / die nächſte Nachbawren / gleichwol überredten ſie die Iſraeliter / daß ſie jhnen glaubten / vnd den begehrten Friden / ſambt der Bündtnuß mit jhnen auffrichteten: über drey Tag hernach erkandten ſie erſt / daß ſie von jhnen betrogen waren / doch hielten ſie jhnen den gemachten Pact / wolten nicht eydbrüchig ſeyn / lieſſen ſie bey leben / condemnirten ſie aber zur ewigen Dienſtbarkeit / zum Holtzhacken / zum Waſſertragen / vnd dergleichen Arbeit / diſer Betrug war den Iſraelitern widerfahren / allein quia Os Domini non inteerogaverunt, weil ſie die Sach für ſich ſelber gethan / den Friden von jhnen ſelber gemacht / vnd den Mund deß Herren nit drüber befragt haben; Eben ſolchen Betrug ſeyn vnterworffē alle die jenige / die vnbeſchaidner Weiß ſich mit obgemelten Andachten beladen / vnd Os Domini jhre von GOtt verordnete Prieſterſchafft oder Geiſtlichkeit nicht darumb befragen mögen; die jhnen doch gar fleiſſigen Bericht über alles vnd jedes geben wurden!

11. §. 3

Die Vrſach aber / warumb man wider ſolche Sachen prediget / iſt nicht als wann ſie außtrucklich böß / oder falſch wären / ſondern weil man deren keinen rechten Grundt haben kan / vnd die Chriſtliche Kirch durchauß vnter jhrem Namē nichts außgehen laſſen will / deſſen ſie keinen rechtſchaffenen Grundt hat; Der

H. Apo-

H. Apoſtel in der Epiſtel zu den Epheſiern am 5. v. 25. 26. 27. diſcurriert, vnd redet alſo võ der Chriſtlichen Kirchen: Chriſtus dilexit Eccleſiam, & ſeipſum tradidit pro ea, ut illam ſanctificaret mundans, lavacro aquæ in Verbo Vitæ, ut exhiberet ipſe ſibi glorioſam Eccleſiam, non habentem maculam aut rugam, aut aliquid hujuſmodi, ſed ut ſit ſancta, & immatulata; Chriſtus der HErr hat ſeine Kirch ſehr geliebt / vnd hat ſich ſelbſten für dieſelbe dargegeben / auff daß er dieſelbe heyligte / vnd reinigte mit dem Waſſerbad deß Worts deß Lebens / damit er jhm ſein Kirch gantz glorwürdig zurichtete / vnd dieſelbe gar keine Runtzeln / gar keine Mackel / oder was dergleichen an jhr behielte / ſondern ſey gantz heylig / vnd vnbefleckt; Jetziger Zeit iſt die Chriſtliche Kirch überhäuffet vnd beſchwäret von ſo vilen Ketzern vnd Vnglaubigen / die nichts anders thun / als nur überall nachſuchẽ vnd nachgrübeln / wo ſie etwañ eine Runtzel oder Mackel an jhr findẽ / vnd derſelben ſolche zaigen / oder fürſtoſſen mögen; was geben ſie nicht darumb / wann ſie nur ein eintzigen Puncten aufftreiben / vnd fürweiſen köndtẽ / der nicht ſeine außerleſene Fundamenta hat / vnd in allerbeſter Warheit gegründet ſey / von denen ſie nicht die kräfftigſte Rationes vnd vrſachen geben kõne / warumb ſie diß oder jenes glaube / vnd zulaſſe; weil ſie aber der obgemelten Andachten halber keinen gnugſamen Grundt hat / ſondern mehrertheils (nicht alle) nur in lautern privat revelatio-

 nibus

nibus beſtehen / weil ſie nemblich diſem oder jenem ſollen offenbahret ſeyn worden / ja weil ſie an der Warheit ziemblicher maſſen hincken / geſchweig den / daß ſie bewiſen ſolten werden / ſo wil ſie nicht / daß ſie vnter dero Namen ſollen im Schwung gehen! als zum Exempel:

12. Wie will ich probiren vnd beweiſen wahr zu ſeyn / daß wer diſes oder jenes Gebettel zu ehren deß Leydens Chriſti / oder zu ehren vnſer lieben Frawen bettet / demſelben ſeine Sünd alle verziehen vnd vergeben ſeyn? Die bewuſte Sünden müſſen gebeichtet / vnd durch den Prieſterlichen Gewalt abſolvirt werden / auff die Weiß wurde man nicht beichten dörffen; wer will auch beweiſen / daß einer in Krafft deſſelben Gebetts den peinen deß Fegfewrs entgehe / vnd der Göttlichen Gerechtigkeit kein gnügen thun dörffe? wie will ich beweiſen / daß wer ein ſolches Gebett bettet / der ſolle den heiligē Martyrern gleich ſeyn / als wann er ſein Blut vergoſſen / vnd ſeyn Leben dargeben hätte vmb Gottes vnnd deß wahren Glaubens Willen? wer wird mir auch beweiſen mögen / daß wer daſſelbe täglich bettet / deſſen gantze Freundſchafft biß in das letzſte Glied ſoll darumb ſeelig werden? Wie wann vnter jhnen etliche gar ſchlimme Leut weren? Item / daß er nicht köñe ohne Beicht ſterben? Item nicht deß gähen Todts? Item daß er vor ſeinen Feinden / vnnd der Obrigkeit ſoll ſicher ſeyn / oder jhr auß der Gefängnuß entkomen! Item daß die Weiber ſollen ohne Schmertzen gebähren /

bähren / da doch Gottes Ordnung diſem geradt zuwider iſt / Indolore paries filios Gen. 3. v. 16. Item daß einer weiß was für Erſcheinūgen haben werde von Chriſto / von Maria / von Heiligen / vnd Engeln / vnd der gleichen: daß ſeyn lauter vngewiſſe Sachen / die man nicht beweiſen vnnd auff die man ſich nicht verlaſſen kan! Darumb wann etwann ein vnCatholiſcher Menſch was ſolches vnter vns Catholiſchen findet / ſo muß er darumb nicht gedenckē der Catholiſche Glaub ſey irrig vnd falſch / die Catholiſche Kirch lehre was / daß in der Warheit keinen gueten Grundt habe / dann diſes ſeyn nicht Glaubens-Artickel / ſeyn nur ſonderbare privat Mainungen etlicher Andächtigen / die man die jenige verantworten laſſet / die ſie erdencken / darmit vmbgehen / vnnd jhre Hoffnung darauff ſetzen.

13. Es haben diſe Andachten nicht vil einen beſſern Grundt als die jenige Caracteres vnnd Zeichen / welche noch fort ein theils Leut an den Haußthüren angeklebt haben / vnnd ſollen wider die Peſt dienen / Als ich Anno 1649. zu Wienn predigte / vnd Jhre Hochfürſtliche Gnaden der Biſchoff nicht allhie ſonder zu Rom waren / da kamen diſe Zaichē vnd Zettlen auff / ein hochwürdiges Thumb-Capitul nam ſich der Sachen an / berathſchlagte ſich deßwegen mit den vornemmen Clöſtern der Statt / ob jemandt jemals geleſen oder gefunden habe / daß gedachte Zeichen ſolten wider die Peſt dienen? Etliche Prediger haben wöllen Lärm bey

 der

der Statt machen / haben darwider geprediget / habens kurtzumb wöllen hinweg geriſſen vnnd auff gehebt haben / es ſey was aberglaubiſch: andere vnd die meiſte Geiſtliche haben für guet vnd rathſam erkennet nicht der Extremiteten, ſondern deß gueten Mittels ſich zugebrauchen / nemblich das man ſie weder loben oder guetheiſſen / weil man deſſen keinen Grundt hat; noch auch gleich ſo wegreiſſen vnd auffheben ſoll / weil man gleich ſo wenig weiß / daß ſie böß waren / auch die Leut zu ohn das ſo betrübten Peſtzeiten nicht noch mehr zu betrüben / ſie bey ihrer guten Mainung zu laſſen / verhoffende / daß wann die Peſt nur wurde auffhören / ſo wurde dieſelbe Zettlen für ſich ſelber auch auffhören / Ich ſihe aber / daß ſie fort noch an etlichen Häuſern ſtehen / nutzen ſie nicht / ſo ſchaden ſie auch nicht / Alſo machtes die Geiſtlichkeit mit villen ſonderbahren Andachten auch / weil ſie nicht außtrucklich böß ſeyn / auch manche Leut vermeinen weiß was für Gnaden von GOTT vnnd vnſer Frawen darдurch zuerlangen / ſo laſſet man ſie halt bey ihrer gueten einfältigen Mainung / erlangen ſie vil darmit / wol vnd guet für ſie: erlangen ſie nicht vil / ſo ſchaden ſie doch nicht / GOtt ſihet ihren gueten Willen.

14. Einsmals iſt ein Adelicher reicher junger Menſch mit einer ſolchen Andacht ſehr betrogen worden: Er war der Welt brauch nach allerhandt Vppigkeit vnnd Eyttelkeit / dem ſchlimmen außgelaſſen

vnehr-

vnehrlichen Leben gantz ergeben/ benebenſt aber war er gleichwol noch ſo andächtig / daß er alle Tag zu früh ein Gebettel bettete / wie dann auch der König David im Brauch hatte / Pſalm. 38. v. 5. Notam fac mihi Domine finem meum, & numerū dierum meorūquis eſt, vñ dergleichē/ mit welchem er bey der Göttlichen Mayeſtätt innſtändiglich anhielte/ Sie wölle jhn doch von diſer Welt nit vnverſehens hinweg nemmen/ noch eines gähē Todts ſterben laſſen/ ſondern jhm vor ſeinem lezten Endt ein Zeichen geben/ vnnd jhm aviſiern laſſen/ damit er ſich zum Todt noch bereiten/ vnnd über ſeyne Sünd Buß thun könne: Einsmals lieſſe der barmhertzige gütige GOTT jhm belieben ſein Gebett zuerhören/ Ja / lieſſe er jhm wiſſen/ Er wölle jhn vor ſeinem Endt ſeines herzuruckenden Sterbſtündels bey gutter Zeit durch ſeinen Engel erīnern/ ermahnen vnd warnen/ auch ſo vil Zeit vnd Friſt laſſen/ daß er noch gar wol könne Beichten/ Communiciern, vnnd ſeine Seel verſorgen! Auff ſolche Göttliche Verheiſſung verließ er ſich/ vnnd war er zu vor ein ſchlim̃er Menſch geweſen ſo war er hernacher noch vil ärger! an ſtatt/ daß er ſolche groſſe Gnad hätte ſollen erkennen/ vnd ſich danckbarlich mit einem frommen Leben vnd wahren Gottesdienſt gegen jhme einſtellen/ begab er ſich auff die groſſe Leichtfertigkeiten/ gedenckende/ er wölle zu ſeiner Zeit alles auff einmal ſchon fleiſſig Beichten / ehe er ſturbe! der allerweiſeſte Gott aber/ welcher gleich ſo wol

gerecht als barmhertzig iſt/ da jhms Zeit gedunckte/ wolte diß Vnkraut außreuten/ vnd ſo böſe früchtbringenden Baum abhawen durch den zeitlichen Todt/ er möchte jhn in ſeinem Garten/ vnd auff ſeinem Acker nimmer leiden/ weil er ſahe/ daß er ſich der empfangenen Gutthaten nur zum ärgſten bediente; über wenig Tag greifft jhn ein Kopffweh an: ſeine Geſpanen kommen/ vnd wollen jhn jhrem Gebrauch nach mit außführen; Awe/ ſagt er ich kan heut nicht auß/ mein Kopff thut mir gar zu weh! mein lieber Bruder/ ſagten ſie/ wann du wilſt kranck werden/ ſo verſaume dich nicht/ ſchawe/ daß du bey Zeit beichteſt; Ey was beichten/ ſagt der/ es iſt darumb noch nit an dem/ es iſt halt/ weil ich Geſtern hab einen ſtarcken Rauſch gehabt/ es wird mir ſchon wider vergehen! es wurde ein Fieber darauß/ er muſt ſich zu Beth nider legen. Die Eltern vnnd Freunde mahneten jhn zur Beicht/ Mein Kind/ wir wöllen einen Beichtvatter rueffen/ wen wilſt du haben? Mein Herr Vatter/ mein Fraw Mutter/ es iſt nicht vonnöthen/ bekümmert euch deßwegen nicht/ es wird ſchon bald wider beſſer werden/ die Kranckheit iſt nicht tödlich: die Eltern wolten nicht trawen/ lieſſen jhm fort einen Prieſter holen/ den ſie vermeinten recht zuſeyn/ der kombt/ vermahnt jhn zur Beicht. Pater, ſagt er/ ich verſichere Ewr Ehrwürd/ daß ich an diſer Kranckheit nicht ſtirbe/ dann ich die gewiſſe Vertröſtung von Gott habe/ daß vor meinem letzten End mein H.

Engel mich aviſiern vnd vermahnẽ wird/ damit ich mich zum Todt bereiten möge / anjetzo kan ichs ja nicht thun / ſo bald ich aber wider geſund werde/ will ich mich beſter maſſen zur Beicht ſchicken; vnter deſſen kam ſeine Sterbſtund herzu/ vnd der Engel Gottes erſchiene / du Gottvergeßner Menſch/ ſagte er / es iſt Zeit/ dein Gottloſe Seel muß von deinem ehrloſen Leib außfahren; O H. Engel/ ſagt der/ du haſt mir ja verſprochen / du wölleſt mich bey Zeit wahrnen/ warumb haſt du mich betrogen? Ey du loſer Troff/ du biſt mehr gewahrnet worden/ als du es werth wareſt/ deine eygne Rottgeſellen waren Gottes Engel die dich gewahrnet haben / haſtu jhnen ſo offt gefolgt/ da ſie dich zum Böſen angereitzet haben/ warumb haſtu jhnen nicht auch gefolgt/ da ſie dich zur Beicht anmahneten? Deine eygne Eltern vnd Blutsverwandte ſeyn abermal Engel Gottes geweſen/ die dich genug gebetten haben/ du ſolleſt beichten/ warumb haſtu jhre Stimb nicht gehöret? war nicht auch der Prieſter ein wahrer Engel/ der dich ſo ſchön ermahnete / du ſolteſt in deinem ſo gefährlichen Zuſtand deine arme Seel verſehen? Triebe dich nicht die täglich wachßende Kranckheit an/ ermahnte dich nicht dein eygnes Gewiſſen / du ſolteſt es rainigen / es ſey Zeit / warumb haſt du alle diſe gute Vermahnungẽ in Wind geſchlagen? Warumb haſt du dich gegen deinem Gott vmb ſovil dir gezeigte Gnaden / ſo vndanckbarlich verhalten? fort mit dir/ hinauß mit deiner

 heyloſe

heyloſen Seelen ihren verdienten Lohn zuempfangen! Alſo ſtarbe er dahin ſine lux, ſine crux.

15. Darumb iſt ſich nichts auff die vngewöhnliche Erſcheinungē zuverlaſſen/ es iſt beſſer mit dem Gewiſſern ſpilen/ vnd das vngewiſſe fahren laſſen/ was wöllen wir lang auff newe Erſcheinungē vnd Verheiſſungē warten? gnug ſoll vns ſeyn/ was der H. Apoſtel Paulus ſagt *Hebr.* 1. v. 1. Multifariam, multisque modis olim Deus loquens Patribus in Prophetis, noviſſimè diebus iſtis locutus eſt nobis in filio? Vor Zeiten im alten Teſtament hat er vns ſeinen Willen gnugſamb erklärt durch ſeine Propheten, an jetzo im Neuen hat er vns denſelben abermal gnuegſamb predigen laſſen durch ſeinē eingebornen Sohn/ von dem er ſelber ſagt: *Matth.* 17. v. 5. Hic eſt Filius meus dilectus, inquo mihi benè complacui, ipſum audite; diſer iſt mein geliebter Sohn / an dem ich ein Frewd/ vnd Wolgefallen habe/ den höret/ vnd dem folget; Was hat vns aber derſelbe gelehret welcher iſt der rechte ſichere Weeg ſelig zuwerden/ ein ſeliges End zuerwerben? vernehmet es abermal von dem Lehrer der Heyden dem Apoſtel Paulo, der in diſem Stuck gar außbündig ſeinen Jünger Titum vnterweiſet/ Tit. 2. v. 11. da er ihm alſo zuſchreibet: Apparuit gratia Dei Salvatoris, noſtri omnibus hominibus, erudiens nos, ut abnegantes impietatem, & ſæcularia deſideria, Sobriè; & juſtè, & piè vivamus in hoc ſæculo, expectantes beatam ſpem, & Adventum Gloriæ magni

Dei & Salvatoris noſtri Iesv Chriſti: qui dedit ſemetipſum pro nobis, ut nos redimeret ab omni iniquitate, & mundaret ſibi populum acceptabilem ſectatorem bonorum operum: Hæc loquere, & exhortate, cum omni imperio! Die Gnad Gottes vnſers Heylands iſt ſchon allbereit allen Menſchen erſchinen / vnd hat vns vnterwiſen / daß wir aller Boßheit / Gottloſigkeit / vnd weltlichen Begirden ſollen abſagen / vnd ſollen fein fromb / züchtig / eingezogen / vnd Gottsförchtig leben / vnd alſo lebende ſollen wir warten auff die ſeelige Hoffnung vnd Zukunfft der Herrligkeit deß groſſen GOttes / vnd vnſers Haylands JEſu Chriſti / welcher ſich ſelber für vns dargeben hat / damit er vns erlöſete von aller Boßheit / vnd jhm reinigte ein angenemes Volck / daß ſich deß gutthuens befleiſſe! das predige du den Leuthen. Mein Tite / mein Prediger / auff das dringe mit gantzem Gewalt! Laſſen wir fein diß vns allen geſagt ſeyn / dañ das iſt der rechte Weeg zu einem ſeeligen Sterbſtündlein / vnd zum ewigen Leben zukommen! Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata, *Matth. 19. v. 17.* Wilſt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott Gottes / die dir das gute ſchaffen / vnd das böſe verbietten! wann wir dem fleiſſig nachkommen / was vns Chriſtus gelehret / vnd befohlen hat / ſo können wir nicht fählen / der von jhm ſelber ſagt / *Ioan. 14. v. 6.* Ego ſum Via, Veritas, & Vita, nemo venit ad Patrem, niſi per me? Item: Ego ſum oſtium, per me ſi quis introjerit,

trojerit, ſalvabitur; Item: qui ſequitur me, non ambulat in tenebris: wer diſes allerwarhafftigſten Propheten Wort haltet / der hat der newen Propheten nicht vonnöthen!

16. Wañ aber ja ainer will ein vberiges thun/ vnd etwañ ein gutes Exercitium oder ein Chriſtliche vbung an ſtatt einer erjñerung oder vorbereitung zu einem ſeligen End für ſich nemmen/ der neme was gutes / wo keine Aberglauben vnd Falſchheiten darbey ſeyn/ die jhn nur zum guten / aber nie zum böſen antreiben vnd beförderlich ſeyn: als da zum Exempel ſeyn möchte jenes Exercitium oder Sterbens übung deß H. Joannis Dei, alſo genañt / Stiffters deß Ordens der Barmhertzigen Brüder / die er auch ſeine Ordens Brüder lehrete / als nemblich: Am Montag bildete er jhm ein / er fienge an übel auff zu werden; am Erchtag bildet er jhm ein / das Fieber habe über hand genommen / vnd ſey tödlich; am Mittwoch beichtete er als ſolte er ſterben; am Pfinztag Communicirte er / vnd gedachte / er empfienge die heilige Communion von den gebenedeyteſten Händen vnſers Herrns mit den Apoſteln am Grünen Donnerſtag; am Freytag gedachte er / er empfange die heilige Letzte Oelung / vnd werde geſalbet mit dem Roſinfarben Blut JEſu Chriſti / daß er für vns am H. Charfreytag vergoſſen hatte; Am Sambstag bildete er jhm ein / er ſturbe / vnd wurde mit Chriſto begraben/ vnd daß jederman mit Füſſen auff ſeinem Grab herumb gienge / auch ſein

Nam

Nam in vergeſſenheit kame/daß kein Menſch mehr an jhn gedachte biß zu End der Welt; am Sontag gedachte er / er ſtünde mit Chriſto dem HErrn von Todten wider auff/vnd führe mit jhm gen Himmel; auff ſolche weiß bereitete er ſich alle Wochen zu einem ſeeligen End / biß er daſſelbe auch glücklich erraichte. So kan jhm ein anderer auch thun / oder was anders dergleichen für ſich nemmen / wo keine Aberglauben darbey ſeyn. Item ein ſchöne Vorberaitung zum Todt vnd zu einem ſeeligen End iſt es/ dieſelbe ſachen vnd Andachten fleiſſig halten/die in den Bruderſchafften vmb ein ſeeliges End fürgeſchriben ſeyn / dañ ſie ſeyn võ deßwegen eingeſetzt/ vnd auffgerichtet/ auch von der Chriſtlichen Kirche als vom ore Domini approbirt vnd gut gehaiſſen / ꝛc. diſcurre.

Der dritte Diſcurs

Infirmus in ſua cura debet prius ad Deũ; poſtea ad Medicum recurrere. *Ioan. 4. v. 47.*

Ein Krancker ſoll von eh zu Gott / hernach zum Artzten ſeine Zuflucht nehmen.

REgulus abijt ad IESUM, & rogabat eum, ut deſcenderet, & ſanaret filium ejus; incipiebat enim mori. Das Königlein gieng zum HErrn JEſum/ vnd bate jhn / daß er hinab käme/ vnd ſeinen Sohn geſund machte / dann er fienge an zu ſterben.

§. I. I. Chri-

1 § 1.

CHriſtus JEſus vnſer einiger Erlöſer vnd Seeligmacher / N. hat vns befohlen / daß wir einander ſollen lieben; Hoc eſt Præceptum meum, Hæc mando vobis, ut diligatis invicem, *Ioan. 15.* Das iſt mein Gebott / das befihle ich euch / daß ihr meine Chriſten euch Chriſtlicher Weiß einander liebet; wie groß nun aber diſe Liebe seyn / oder wie weit ſie ſich erſtrecken ſoll / gibt er vns ſelber auch die Weiß vnd das Maß darzu / nemblich / Sicut ego dilexi vos; vnd ſicut teipſum; wie er vns geliebt hat / oder wie wir vns ſelbſten lieben: Welche dañ auch in diſen General-Reguln beſteht: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris: Omnia quæcunque vultis, ut vobis faciant Homines, & vos facite illis: Was du nicht wilſt / daß dir geſchehe / das thue andern auch nicht; Was du aber gern haſt / daß dir geſchehe / das thue du andern auch!

2. Wann nun diſes Gebott der Liebe in einer Sach zuhalten vonnöthen thuet / ſo gebühret ſichs ſolches abſonderlich zu erzeygen gegen den armen Krancken / als die der Liebe am meiſten vonnöthen haben / damit denſelben / weil ſie ja ihnen ſelbſt nit helffen mögen / in jhrer ſo Leibs- als Seelen nottturfft beygeſprungen werde! Wañ aber diß Gebott alle Chriſten in gemein obligirt vnd verbindet / ſo verbindet es doch vor allen andern die Geiſtlichkeit vnd Prieſterſchafft / als welche eygentlich zu der

See-

Seelen Heyl beſtellet vnd beruffen ſeyn: Wañ dann nun diſe jhnen der geſunden Menſchen Heyl vnd Seeligkeit laſſen angelegen ſeyn/ damit ſie dieſelbe/ zu einem Gott gefälligen guten Leben bringen/ oder darbey erhalten/ mit Studiren/ Predigen/ Beicht-hören / Gottesdienſten/ guten Exempeln/ Converſationen, vnd dergleichen / vilmehr ſollen ſie mit aller Prieſterlicher Liebe den armen Krancken vnd Sterbenden zu Hilff kommen / als da die Gefahr am gröſten/ wo ſich der böſe Feind bemühet den letzten Kampff zu gewinnen/ vnd ſie wegen vile der Schmertzen/ ängſten/ Trübſeligkeiten auff diſer Welt keinen andern Troſt wiſſen / als etwañ einen guten frommen liebreichen Geiſtlichen/ dem ſie jhre Gewiſſen entdecken / verzeyhung jhrer Sünden / die heilige Sacramenta von jhm begehren/ durch deſſen Hilff / Rath vnd Beyſtandt ſie jhnen einen gnädigen GOtt machen/ mit deſſen Benediction ſie von diſer Welt ſcheyden / vnd in die andere eintretten mögen.

3. Vnſer lieber HErr hat der Geiſtligkeit dißfals gar vilfältige Exempel hinterlaſſen/ in welchen zu ſehen/ daß die Weltliche in jhren Kranckheiten die Geiſtliche berueffen laſſen/ vnd die Geiſtliche auff ſolche Beruffung erſcheinē/ auch den Krancke/ ſo vil jhr Standt außweiſet/ mit aller Liebe vnverdroſſen dienen ſollen? Da der Hauptmann von Capharnaum jhn bate vmb ſeines Gichtbrüchigen Knechts Geſundheit/ Matth. 8, gabe er jhm als-

bald

bald zur Antwort: Ego veniam & curabo eum: Ja/ ja/ ich will gleich kommen/ vnd jhn geſund machen: Were gangen auch/ wañ jhn der Hauptmann mit ſo langer demütigen Oration nicht ſelbſt verhindert hätte; Domine, non ſum dignus, ut intres ſub tectū meum, ſed tantum d. v. & S. puer meus! da jhn der Fürſt für ſein geſtorbenes Töchterlein bate/ Matt. 9 gienge er gar gern mit jhm in ſeiñ Hauß / vnd erweckte jhm dieſelbe wider/ da Lazarus geſtorbē war/ gienge er auch hin vnd erweckte jhn wider/ *Ioan.* 11. Ja ſo bald er kranck war / ſchrieben jhm deſſen zwo Schweſtern Martha vnd Magdalena einē Brieff: Ecce quem amas, infirmatur: Sihe HErr Jeſu/ den du ſo lieb haſt / der iſt kranck worden / welchen Brieff er gar freundlich beantwortet hat / wie er dann auch ſelber bald darauff gefolget iſt. Wie demütig vñ freundlich ſuechte er nicht die krancke / gebreſthaffte Leuth im Spital zu Jeruſalem beym Schwemteich heimb; *Ioan.* 5. truge dem 38. Jährigen Gichtbrüchigen die liebe gewünſchte Geſundheit ſelber an / Vis ſanus fieri? Gienge er nicht auch in deß Petri Schwigerin Hauß / vnd curierte dieſelbe vom Fieber? Marc. 1. Vnd mit was für Leuthen hat er jemals mehr Wunderzeichē gewürcket / als mit den armen Krancken / mit was Lieb vnnd Freundlichkeit legte er jhnen nicht ſeine Händ auff/ oder lieſſe ſich von denſelben anrühren / nur ſie zu curieren? Ja er war gar ſchlecht zu friden mit jenem Prieſter vnd Leviten/ *Luc.* 10. die dem von Jeruſalem

lein gen Jericho hinab ſteigenden vnder die Mörder gefallenen/ verwundeten / halb todten Menſchen hatten gefunden/ geſehen/ ohn alle Erbarmung ligen laſſen/ vnd vorüber gangen waren / deſſen ſich doch ein liebreicher Samaritan hernach hätte erbarmet vnd angenommen.

4. Ich finde ſo gar / daß / da der Sohn Gottes das hochwürdigiſte Sacrament deß Altars einſetzē wolte/ wolten es vil nicht mit jhm halten/ſo gar ſeine allerliebſte vertrawteſte Freund vnd Jünger verlieſſen jhn: Ex hoc multi ex Diſcipulis ejus abierunt retro, & jam non cum illo ambulabant. *Ioan. 6. v. 67.* Wann er aber zu krancken Leuthen gienge/ dieſelbe heimbſuchte vnd geſundt machte / da waren ſie gern vmb jhn: Sequebatur eum multitudo magna, quia videbant ſigna, quæ faciebat ſuper his; qui infirmabantur, *Ioan. 6. v. 2.* Es folgete jhm eine groſſe menge Volcks nach/ dieweil ſie die Wunder ſahen/ die er an den armen Krancken thatte: Warumb? Ohne Zweiffel / weil jhnen jenes zu hoch war / diß aber war eine Sach/ die man offentlich ſahe/ an der beyde GOtt vnd Menſchen ein hertzliches Wolgefallen haben.

5. Wann dañ eines Geiſtlichen Ampt vnd Berueff iſt / den Krancken mit ſeinen Geiſtlichen Dienſten Chriſtlicher vnd liebreicher Weiß beyzuſpringen / ich aber wegen tragenden würcklichen Predigambts den Krancken nicht ſo wol bey Tag vnd Nacht abwarten kan / wie ich wol gern wolte / ſon-

dern ſolche Sorg andern heimbgeſtellet laſſen seyn muß / die etwann mit dem continuierlichen ſtudiren nicht ſo gar faſt vberladen ſeyn / ſo will ich diſes Buech ſchreibend von diſer ſo nothwendigē materia meine Schuldigkeit verrichten / jederman zu vnterweiſen / wie ſie ſich in begebender occaſion vnd Gelegenheit zu verhalten haben / damit ſie / im Fall ſie keine Geiſtliche jhrem Wunſch nach haben möchten / oder aber dieſelbe jhnen die jenige Satisfaction nicht geben / die ſie gern wolten / ſie jhnen ſelber fein ein wenig zu helffen wiſſen / fein daran gedenckende / was ich jhnen in diſen Predigen werde geſagt haben: So machte es auch offt vnſer HErr vnnd Heyland mit ſeinen lieben Jüngern / er predigte jhnen offt / wann es noch ſchön Wetter war / vom Regen / Sturmwinden / vnd Vngewitter: Das iſt / wanns wol zugienge / da predigte vnd propheceyte er jhnen von der Trübſeligkeit / wies jhnen heut oder morgen wurde ergehen / wie man ſie tribulieren / verfolgen / überall verjagen vnd verſtoſſen / ja tödten vnd vmbbringen wurde / was ſie jhnen alsdann gedencken / wie ſie ſich in ſolchen Occaſionen verhalten / vnd ſelber tröſten ſolten / damit ſie in ſolchen Nöthen nicht verzagten oder kleinmütig wurden! Hæc locutus ſum vobis, ut cum venerit hora, eorum reminiſcamini, quia ego dixi vobis, *Ioan. 16. v. 4* Solches hab ich zu euch geredt / auff daß / wann die Zeit kommen wird / jhr daran gedencket / daß ich euchs geſagt habe: Diß iſt eben meine Intention

auch

auch / daß ich euch gern wolte von einem ſeeligen Ende predigen / vnd von den darzu nothwendigen erforderten Dingen / auff daß / wann hernach die Zeit vorhanden iſt / man ſich wiſſe gebührender maſſen in den Handel zu ſchicken ; damit es euch nit fähel / vnd daran gedencket / daß ich euchs bey Zeit geſagt habe :

6 § 1.

DAs erſte derowegen / ſo ein Krancker zu thun hat / wann er ſich zu Beth niderlegt / iſt / daß er jhm ſeine arme Seel / nicht weniger / ja vil mehr als den Leib laſſe angelegen ſeyn / weil ja dieſelbe vmb ſo vil würdiger vnd beſſer iſt dann der Leib / vmb wie vil der Leib würdiger vnd beſſer iſt dañ das Klaid. Darumb / weil einer ja zwar weiß / wann er ſich Krancker zu Beth niderlegt / nicht aber weiß / wann vnd ob er geſunder wider auffſtehen möchte / ſoll er geſchwind nach dem Prieſter oder Beichtvatter ſchicken / durch Mittel deſſelben ſich mit GOtt zu verſöhnen ! Alſo befihlet vns mit klaren außtrucklichen Worten der Apoſtel Jacobus : Infirmatur quis in vobis, inducat Presbyteros Eccleſiæ, *Iacob. 5. v. 14.* Alſo hat es gemachet das heutige Könіgle / ſo bald er ſahe / das ſein Junger Herr vnd Sohn ein hitziges Fieber am Halß bekame / gienge er ohn alle Schew ſein ſelbſt vmb einen guten Geiſtlichen / vmb Chriſtum den HERRN ſelbſten / den bate er ſo ſchön / daß er hinab käme / wolte jhm auch ſelber das Hauß zeygen ; (das gute Kö-

nigle muß wol nicht mit ſechs Roß vnd Wagen / ſondern nur zu Fueß zu Chriſtum kommen ſeyn / wann vns halt der Schuech drucket / ſeyn wir gar demütig: Wann nicht / ſeyn wir gemeiniglich gar ſtoltz / würdigen vns ſchier nicht einem ein gutes Wort zu geben:) So thaten Martha vnd Magdalena/da jhnē jhr Bruder Lazarus erkranckte/ ſchickten ſie Chriſto alsbald einē Botten zu/mit der Poſt: Ecce quem amas, infirmatur; vnangeſehen er etliche Meilwegs von jhnen war / deñoch lieſſen ſie jhn holen. Darumb haben die Herren Medici in Befehl von der Catholiſchen Kirchen / daß ſie einen Krancken zum drittenmal nicht ſollen heimbſuchen / wañ ſie von jhnen beruffen werden / ſie haben dann gebeichtet / vnd ſich mit GOtt verſöhnet: Deßwegen ſie den Patienten in der erſten vnd andern Heimbſuchung ſtarck zur Beicht anmahnen ſollen / thut ers nicht / ſo ſollen ſie nicht wider kommen! vnd damit niemand ſagen kōñe / diſes ſey nur ein Kirchengebott / ein Pfaffengedicht / ſo muß ich jhnen diſes vermeynte Pfaffengedicht ein wenig außlegen: Ich ſag derohalben / daß die Kirch GOttes diſe Ordnung nicht auß jhr ſelber erdichtet / ſondern auß dem Recept deß H. Geiſts herauß genommen hat / welches er den Krancken vorſchreibet bey dem weiſen Syrach am 38. v. 9. 10. 11. 12. höret aber ſeine eygne Wort: Fili, in infirmitate tua ne deſpicias teipſum, ſed ora Dominum, & ipſe curabit te: Averte à delicto, & dirige manus, & ab omni delicto munda

da cor tuum; Da ſuavitatem & memoriam ſimilaginis, & impingua oblationem; & da locum Medico, etenim illum Dominus creavit, & non diſcedat à te, quia opera ejus ſunt neceſſaria; Das iſt ein ſo adeliches / herrliches / nutzliches / heylſames Recept, daß wann Hypocrates, Galenus, vnd alle der Artzney fürtrefflichiſte Doctores zuſam̃en kämen / ſo kündten ſie kein beſſers fürſchreiben; Dañ erſtlich befihlet er: Fili, infirmitate tua ne deſpicias teipſum: Mein Sohn / wann du kranck wirſt / ſo verwarloſe oder vernachläſſige dich ſelber nicht / ſtirbe nicht dahin wie ein vnvernünfftiges Viech / daß jhm ſelber weder zu helffen noch zu rathen weiß / ſondern fein witzig vnd vernünfftig ſey auff gute vnd gebührende Mittel gedacht / damit du wider auffkommen vnd geſundt werden mögeſt: Dañ gleich wie es eine Schand iſt / wañ einer ſo gar haiglich iſt / das ſo bald jhm nur das geringſte weh thut, etwañ das kleine Fingerle / oder etwann ein Nagel / oder wie man zu ſagen pflegt / etwa ein Wind im Bauch herumb gehet / ſich geſchwind beklagen vnd ins Beth legen thut / als wann jhm gleich die Seele außgehen wolte; Alſo iſt es auch ein groſſer Vnverſtandt / wañ einer vermerckt / daß er eine rechte Kranckheit am Halß hat / wann er nichts will brauchen / da ers anders vermag / noch darzu thun / damit er derſelben wider ledig werde / vnd zu vorigen Kräfften kom̃e; Der Menſch ſoll das ſeinige darbey thun / vnd ſich nicht ſelber verwahrloſen.

7. Was ſoll er aber thun der Krancke? wie ſoll er ſeine Cur oder Pfleg anſtellen? Das allererſte iſt / daß er ſeine Zuflucht ſoll zu GOtt nehmen/ Ora Dominum, demſelben ſeine Noth ſinniglich anmütiglich klagen/ durch das hertzliche Gebett ſich jhme befehlen / jhn vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit bitten / daß ſo fern er dieſelbe Ruethen / die er nunmehr an jhm ſelber empfindet / durch ſeine Sünd vnd Miſſethat verdient hatt/ ſo wolle er doch vätterlich mit jhme vmbgehen / jhn nicht ſtraffen nach der Schwere ſeiner Sünden / noch nach ſeinem Göttlichen Zorn vnd Grimmen / ſondern nach ſeiner vnendlichen Barmhertzigkeit / Domine, ne in furore tuo arguas me, neque in ira tua corripias me; *Pſ. 6. v.* 3. Miſerere mei Domine quoniã infirmus ſum, ſana me Domine, quoniã conturbata ſunt oſſa mea; Et anima mea turbata eſt valde, ſed tu Domine uſq; quò? Ach HErr/ ſtraffe mich nicht in deinem Zorn/ vnd züchtige mich nicht in deinem Grimmen; Erbarm dich meiner / O HErr / dann ich bin kranck vnd ſchwach; Heyle mich HErr/ dann alle meine Gebeine ſind verwirret / vnd meine arme Seel iſt gar ſehr betrübt / aber O HErr wie lang ? wie lang? Das iſt nun das allererſte; damit nun diſes Gebett deß Krancken GOtt deſto angenemmer ſey/ vnd er gewünſchte Gnad vnd Barmhertzigkeit deſto leichter erlangen möge / ſo ſoll daß nächſte daran ſeyn das Averte à delicto, & ab omni delicto munda cor tuum; wañ er erkeñet jhme ſolche Straf-

fe

fen Gottes durch ſeine eigne Sünd auff den Halß gezogen zuhabē / ſo verlaſſe er dieſelbe Sünden/vnd reinige ſein Hertz von ſolchen auß/welches geſchicht durch eine wahre Beicht vnd Bueß/ ſintemal wie David bekennet *Pſalm. 56. v. 18.* Iniquitatem ſi aſpexi in corde meo, non exaudiet Dominus, ſo lang der Menſch ſeine Sünde im Hertzen noch lieb hat/ wird er von GOtt nicht erhöret.

8. Drittens Dirige manus, zur Bueß vnnd Gnuegthuung deiner begangenen Sünden gib etwañ den armen Leuthen ein heiliges Allmuſen / laß etwañ ein heilige Meß für dich leſen / damit dir andere auch helffen betten / vnd du durch das Gebett jhrer viler/ ſonderlich durch das Opffer der H. Meß deſto ehender erhöret werdeſt. Claudius Soiſsëlius ſchreibet in der Hiſtoria Ludovici deß II. diß Namens Königs in Franckreich/ daß diſer König den Kirchen vnd Clöſtern vil guts gethan vnnd groſſe reiche Almuſen gegeben habe / nicht auß Andacht/ ſondern weil er verhoffte / die Geiſtlichkeit ſolte jhm mit jhrem Gebett ein langes Leben bey GOtt außbringen! einsmals da er zimblich Kranckh war / wolte er kurtzumb von der Geiſtlichkeit wiſſen / ob/ vnd wie ſie dann für jhn betteten / ſonderlich in der H. Meß; ſie antworteten / ſie betteten halt für jhrer Mayeſtett Heyl vnd Wolfahrt / ſo wol deß Leibes als der Seelen? O / nein/ ſagte der König/jhr bettet mir nach meim Sinn nicht gar recht / dann für dißmal vnd zu diſer Zeit verlange ich nur allein /

daß jhr bettet für meines Leibes Hayl vnd Wolfahrt/ daß ich geſund werde; Für der Seelen Wolfahrt wöllen wir ſchon ein andersmal betten/ wir müſſen diſcretion brauchen/ vnd nicht auff einmahl gar zu vil von GOtt begehren! Oh vnwitziger König/ ſo muß man jhm nicht thun/ die Seel/ die Seel muß das erſte vnd fürnembſte ſeyn/ die wir verſorgen: der Leib das Letztere. Das vierdte iſt/ Da ſuavitatẽ & memoriam ſimilaginis, & impingua oblationẽ; Gibe die Süſſigkeit vnd die gedächtnuß deß Semmelmehls/ vnd mache dein Opffer feiſt/ nemblich das jenige allerreineſte ſchneeweiſſeſte Semelmehl deß Hochwürdigſten Sacraments deß Altars/ das iſt/ thue nach der Beicht fein andächtigklich Communicieren! Nach dem du nun ſolches alles fleiſſig verrichtet haſt/ alsdann Da locum Medico: etenim illum Dominus creavit, & opera illius ſunt neceſſaria; Laſſe den Doctor oder Artzten zu dir kommen/ berathſchlage dich mit jhm auch/ dann der HErr hat jhn erſchaffen/ vnd du haſt ſeiner vonnöthen/ rueffe jhn/ damit er dich curiere vnd geſund mache.

9. Auß diſem deß H. Geiſts Kranckẽ Recept können E. L. v. A. vil Ding vernünfftig erſehen. Erſtlich/ das es kein Pfaffen oder bloſſes Kirchen gedicht iſt/ das die Krancken zu anfang (nicht zu end) jhrer Kranckheit ſollen beichten vnd communicieren/ ſondern es iſt die Ordnung Gottes ſelbſten. Ja das die Chriſtliche Catholiſche Kirch noch lang nicht zu ſtreng darauff dringet/ als GOtt der

HErr/

HERR / ſintemal die Kirch dem Krancken dannoch ſo lang friſt / Zeit vnd Weil laſſet / auch bewilliget/ das der Doctor zum erſten vnnd andernmal möge zum Krancken kommen/ jhn heimbſuchen / jhm die beſchaffenheit ſeines Zuſtands ſagen / vnd jhn zur Bueß / Beicht vnd Communion ermahnen / will er nicht/ ſo ſoll er zum drittenmahl außbleiben: Gott der HERR aber erlaubt dem Patienten auch nicht ein einiges mahl den Doctor ruffen zu laſſen/ biß er nit zuvor alles vnd jedes verrichtet hat / was er jhm befohlen. Die Vrſach diſer Göttlichen ſo wol als Kirchen Ordnung iſt / damit der Patient jhm die Seel mehr laſſe angelegen ſeyn als den Leib / ſich mehr bewerbe vmb die Geſundheit der Seelen / als vmb die deß Leibes / vnd auff das wañ der Doctor kombt den Leib zu curiren / er die Seel allbereit gecurieret vnd Geſund finde; Damit GOtt der HERR Vrſach habe dem Doctori den Verſtandt zu erleüchten/ deß Patienten Zuſtand vnd die darauff gehörende Mittel wol zuerkennen vnd nicht fähle; Wie auch denen von jhm vorgeſchribenē verordneten vnd geapplicierten Artzneyen Krafft zu geben/ damit ſie deſto beſſer würcken: Wie nicht weniger dem Patienten die Gedult vnd ſtärck verleyhe die ſchmertzē der Kranckheit deſto beſſer außzuſtehen / damit er nicht verzagt oder kleinmütig darbey werde/ ſondern jhm alles gedeye zur würdigen Abbüſſung ſeiner Sünden/ vnd vermehrung Göttlicher Gnad.

10. § 2.

WIder diſe Göttliche vnd Kirchen-Ordnung thun gar vil/ vñ auff vilerley weiß/ Erſtlich der Doctor ſelber wañ er entweder auß forcht den Patienten zu diſguſtiren zu betrüben/ oder auß gar zu groſſer Begirde deß ſchnöden zeitlichen Gewiñs jhn nicht zur Beicht vnd Bueß ermahnet/ ſondern in dem er vermeynet den Leib allein zu curieren jhm die Seel verwahrloſet/ jhn ligen laſſet biß er an Kräfften oder Verſtandt dermaſſen abgenommen hat / daß es jhm zu ſpat wird / vnnd hernach nicht mehr weder Beichten noch Communiciren kan/ vnd alſo vmb Leib vñ Seel kommet! Item thut der Krancke darwider/ der nur nach die Leibs Artzneyen vnnd Doctores ſchreyet / ſpendiret/ laſſet das Gelt nach der pauß darauff gehen; Von der Seelen Artzneyen aber vñ Doctoribus, die jhm doch ſo vil als nichts koſten/ ja vil mehr ſein groſſer zeitlicher vnd ewiger Nutz ſeyn/ nichts nachfragt / oder ſich darmit ſchröcken laſſet: Dañ was iſt nicht das für eine Torheit in allen beyden? Was darff man ſich da ſchröckẽ laſſen: Wird jhn dann die heilige Beicht vmbbringen? Oder förchtet man ſich dann an der heiligen Communion zu erſticken! Seyn dañ die heilige Sacramenta ein Gifft / das jhm einer einbildet / er müſſe ehender ſterben / wann er ſie genieſſet / als ſonſt? Seyn ſie villeicht giffrige Attern / Schlangen/ Löwen / Drachen / die jhn freſſen werden! Oder ſeyn ſie villeicht

ab-

abſchewliche Geſpenſter/ daß er ſo darfür erſchrickt? Ey pfuy/ wann wir Chriſten ſeyn/ warumb ſchämen oder ſchewen wir vns als wahre Chriſten zu thun?

11. Item ſo vergreiffen ſich die Krancke an den Doctoribus auff zweyerley weiß wider diſe Ordnung; Erſtlich/ wann man den Doctoribus vnnd natürlichen Artzneyen gar keinen ſtatt noch Platz wil geben/ die ſie nicht allein gar nicht wöllen brauchen/ ſondern auch noch darzu wider ſie ſtümpffiren/ kurren vnnd murren/ jhnen übel nachreden vnnd die Ehr abſchneiden/ ſagende/ ſie ſeyen Mörder/ Hencker/ Peiniger/ bringen die Leuth vmb/ vnd ſcharrens in die Erden/ vnnd man muß es jhnen noch ſo thewr zahlen darzu; Diß iſt abermal eine rechte Torheit/ darumb nimbt ſich GOTT der HERR ſelbſten jhrer an/ defendiert vnnd beſchützet ſie/ ſagende außdrucklich/ Da locum Medico, wann du dich übel auff befindeſt/ ſo gibe dem Doctor ſtatt vnd platz/ gebrauche dich der Medicin vñ Artzneyen/ wañ du anderſt das Vermögen haſt/ vnd dich die Doctores vnd Apotecker nicht überſchätzen; die Vrſach iſt/ die weil du ſeiner vonnöthen haſt/ vnd es GOTT ſelber dir zum beſten alſo verordnet hat/ Etenim illum Dominus creavit, & opera ejus ſunt neceſſaria? quoniam Altiſſimus creavit de terra medicamina, & Vir Prudens non abhorrebit illa, & dedit hominibus ſcientiam Altiſſimus; Der Allerhöchſte hat die Artzneyen auß der Erden herfür

herfür laſſen wachſen / ein witziger Verſtändiger Mann ſchewet ſich nicht darfür / denn der Allerhöchſte hatt den Menſchen die Wiſſenſchafft derſelben gegeben! Deñ gleich wie GOtt der HERR hat gewölt / das Rechts verſtändige Leuth die Iuriſten ſollen ſeyn / damit ſie die Welt recht nach der wahren Billigkeit vnd Gerechtigkeit regieren vnd richteten / Item hat er wöllen haben die Theologos, vnd Schrifftgelehrte / welche die Leut in Religions Glaubens vnd Gewiſſens ſachen regiereten / als hat er auch wöllen Doctores der Artzneyen vnd Apotecker haben / welche mit den Artzneyen den notürfftigen Menſchlichen Leibern zu Hülff kämen / wie er ihnen den die ingredienzen Mittel vnd Artzneyen ſelbſt darzu erſchaffen vnd in die Hand gegeben hat / wie nicht weniger die Wiſſenſchafft deren mitgethellet / damit ſie wiſſen möchten / wie ſie ſolche den Patienten appliciren vnnd gebrauchen ſollten! Darumb wer ſolche verachtet / vnd ſich in begebende Noth ihrer nicht gebrauchen will / da er kan / der verwahrloſet ſich ſelber wider den Rath GOTTES / vnd muß hernacher auch Gedult haben / wann etwann ein gäher Todt / ein Schlag / ein ſtarcker Catharr / oder ſonſt eine gefährliche tödtliche Kranckheit über jhn kommet / die er doch mit einem geringen hätte vermitteln können / wann er bey zeit darzu gethan hätte; Darumb Da locum Medico, & non diſcedat á te.

12. Hernacher vergreiffen ſich auch gar ſehr

wider die Göttliche vnd Kirchen-Ordnung/ die jenige/ welche den Doctoribus den Apoteckern vnd Artzneyen nur gar zu vil ſtatt vnd platz geben/ einen Orth/ der jhnen nicht gebühret/ nemblich den erſten vnnd fürnembſten Orth/ welche die Ordnung GOTTES vmbkehren/ die ſich in jhren Kranckheiten nur der Leibs-Artzneyen gebrauchen/ an der Seelen-Artzneyen aber nicht gedencken ſo lang biß die Doctores an der Leibs Geſundheit ſchon albereit verzagt haben/ vnd jhnen die Seel ſchier außgehen will/ wo ſie ſchier nicht mehr reden/ noch daß Gewiſſen der gebühr nach examiniren können! Da doch GOTT dem Doctori vnd den Artzneyen den letzſten Orth in ſeiner Ordnung gegeben hat! Wiſſen die Krancke aber/ was ſie diſer vnordnung halber für Straff zugewarttē haben! Das ſie nemblich an Seel vnd Leib verwahrloſet werden; An der Seel/ den ſie verkürtzen ſich ſelbſten/ das weil ſie nit gewölt haben die verſorgen da ſie gekönnt/ ſie hernacher auch nicht können/ da ſie gern wolten! Am Leib aber/ dieweil ſie den Seegen GOTTES zu jhrer Chur nicht haben/ ſondern GOTT den Medicum verblendet/ das er entweder deß Paitenten Zuſtand nicht recht erkennet: oder den Patienten/ damit er in er in erzehl- vnd beſchreibung deſſelben fehlend den Doctor vnrecht berichtet: auß welchem den erfolget/ das der Docter auch in vorſchreibung der Artzney mitteln irret/ oder aber wann er ſchon was gutes verordnet/ das es doch keine Krafft

habe/

habe/ weil die operation vnd würckung der Medicin nicht vom Doctor/ ſondern von GOTT dependiren vnd herrühren muß/ welcher dieſelbe würcken laſſet/ wol oder übel/ nach dem jhms gefallet.

13. Denn gleich wie wann ſchon zum Exempel ein Bauers-Man ſeinen Acker oder Garten auffs fleiſſigſte hawet vnd bawet/ ackert vnd gräbt/ wann er jhn ſchon wol tunget vnd den beſten Saamen darein würfft/ ſo ſtehet es deñoch bey GOTT dem HERRN/ ob er es will gerathen laſſen oder nicht: Vnd gleichwie wann ein Prediger ſchon das äuſſerſte thut/ mit ſtudiren/ ſchreiben/ ſpeculiren Tag vnd Nacht/ ſo ſtehet es gleichwol noch bey GOTT ob vnd in weſſen Seel er ſolche Predig will würcken laſſen; Alſo iſt es mit der Leiblichen Kranckheit Chur auch/ wann lang der Doctor vnd Apotecker ſeinen äuſſerſten Fleiß anwendtet in præparir- vnd applicirung der Artzneyen/ ſo ſtehet es gleich wol noch bey GOTT ob er ſie will gewünſchter maſſen würcken laſſen/ oder ob er nicht jhre Natürliche würckung ſuſpendiren vnd verhindern will; In Summa/ wir müſſen halt alle mit dem heiligen Apoſtel Paulo bekennen/ 1. Cor. 3. v. 6. Ego plantavi, Apollo rigavit, DEVS a. incrementum dedit, Itaque neque qui plantat, eſt aliquid, neque qui rigat, ſed qui incrementum dat DEVS; Ich hab zwar gepflantzet vnd das meinige trewlich gethan/ der Apollo hatte geſprützet vnd das ſeinige auch redlich [illegible] gethan/ GOTT aber hat vnſerm fleiß

Mühe

Mühe vnd Arbeit/ Seegen vnd Krafft geben/ das alles wol gerathen iſt: Den weder der anbawet/ noch der sprützet/ iſt etwas/ ſondern an GOTT dem HERRN ligt es/ der Krafft vnd Seegen darzue gibt/ ſonſt iſt alle vnſere Müh vnd Arbeit/ ſorg vnd fleiß vmbſonſt. Applica. In diſem punct haben ſich ſehr vil/ auch wol gar witzige fromme Gottsförchtige Leuth ſehr betrogen/ vnd betriegen ſich mit jhrem ſchaden noch gar vil.

14. An jenem frommen Gottsförchtigen König Aſa haben wir ein klares Exempel/ diſem gueten Potentaten gibt die Heilige Schrifft ein ſolches Lob/ daß ſie jhn ſchier dem König David gleich ſchätzet/ 3. Reg. 15. v. 21. hören ſie nur: Fecit Aſa rectum ante conſpectum Domini, ſicut David Pater ejus, & abſtulit effeminatos de terra, purgavitque univerſas ſordes idolorum, quæ fecerant Patres ejus, &c. & Cor Aſa perfectum erat cum Domino cunctis diebus ſuis; König Aſa war ein gerechter Mann vor dem Angeſicht deß Herrens/ wie ſein Vorfahrer David/ er kehrete den Vnflat der Abgötterey außm Land/ die ſeine Vorfahrer eingeführt hatten/ Ja ſein Hertz war redlich vnd auffrichtig vor dem Herrn die gantze Zeit ſeines Lebens! Hätte die H. Schrifft diſen Mann auch beſſer loben kõnen als ſie thut? Nichts deſtoweniger hengt ſie jhm ein einiges Klämperle an/ weßwegen er Gott dem Herrn ſehr mißgefallen hat/ welchen mangel ſie jhm ſehr vor übel hat/ wie jhn den auch

GOtt

GOtt ſehr vnd zwar ſo gar mit abkürtzung deß Lebens darumb geſtrafft/ der war diſer/ 2. Paralip. 16. v. 12. Ægrotavit Aſa anno trigeſimo nono Regni ſui dolore pedum vehementiſſimo, & nec infirmitate ſua quæſivit Dominum, ſed magis in medicorum arte confiſus eſt; dormivitque cum Patribus ſuis, & mortuus eſt: Da er im 39. Jahr seiner Königlichen Regierung war/ bekam er das Podagra über die maſſen ſtarck/ in welcher Kranckheit er ſeine Zueflucht nit zu Gott genommen hat/ ſondern hat ſich auff der Doctorn vnd Artzten Wiſſenſchafft verlaſſen/ iſt auch alſo drüber an gemeldtem Zuſtand geſtorben/ weil Gott nicht gewölt hat/ daß jhn die Doctores vnnd Barbierer ſollen darvon curiren können!

15. § 3.

EJne ſeltzame Hiſtoriam/ welche ich nicht weiß/ ob ſie mehr zuverwundern als zubetawren/ finde ich in Bibliotheca Patrum tom. 1. pag. 24. daß nemblich der heilige Gottſeelige König Ezechias/ einer auß deß jetzt angezogenen Königs Aſæ Geſchlecht/ Erben vnnd Nachfolgern im Reich/ alle die vnerſchätzliche Bücher/ ſo der allerweiſeſte König Salomon von der Medicin vnd Artzney-Kunſt/ von den Naturen vnd Eigenſchafften der Thieren/ Vögel/ Fiſchen/ Kräutern vnd Wurtzen geſchriben hinderlaſſen/ ſoll ins Fewr geworffen vnd verbrennt haben/ Vide Lanuzam hom. 32. num. 11. & 12. Er der Salomon ſchrei-

ſchreibet von jhm ſelber / daß jhm GOtt die Wiſſenſchafft aller natürlichen Dingen verlyhen habe / *Sap. 7. v. 17.* Ipſe dedit mihi horum, quæ ſunt, Scientiam veram, ut ſciam diſpoſitionem orbis terrarum, & virtutes elementorum, naturas animalium, differentias virgultorum, & virtutes radicum, & quæcunque ſunt abſconſa! Nicht allein hat er ſie gewuſt / ſondern hat ſolche groſſe Wiſſenſchafft der gantzen Welt zu nutz auch andern Leuten / ſonderlich der der Poſteritet gern communicirt vnd mitgetheilt. Quam ſine fictione didici, & ſine invidia communico, & honeſtatem illius non abſcondo. *Ibid. v. 13.* Zu diſem End hat er gantze Bücher voll darvon angeſchriben / wie das 3. Reg. 4. v. 32. davon Zeugnuß gibt: Multiplicata eſt Sapientia Salomonis; & locutus eſt tria millia parabulas; & fuerunt carmina ejus quinque & mille; & diſputavit ſuper lignis, à Cedro, quæ eſt in Libano, uſque ad hyſſopum, quæ egreditur de pariete: & diſſeruit de jumentis, & volucribus, & reptilibus, & piſcibus; Dann er wuſte wol / daß jhm GOtt alle diſe ding geoffenbahret hatte / nit daß er ſie für ſich allein behalten / ſondern auch andern mittheilen ſolte / dann Sapientia abſconſa, & theſaurus inviſus, quæ utilitas in utriſque? fragt Syrach am 20. Cap. v. 32. Ad agnitionem hominis victus eorum, & dedit Hominibus Scientiã Altiſſimus honorari in mirabilibus ſuis, ſagt eben der Syrach am 42. v. 17. der Allerhöchſte hat darumb den Menſchen eine ſolche Wiſſenſchafft aller dingē

gegeben / daß er jhm dieſelbe ſoll zu nutz machen / vñ GOtt ſeinem Wolthäter in ſolchen ſeinen Wunderwercken vnd Guthatē loben vnd preyſen; Nun / wo ſeyn dann ſolche herrliche köſtliche überauß nutzliche Bücher Salomonis alle hinkommen? Wir finden deren nit mehr als viere / nemblich: Proverbia, Sapientiam, Cantica, Eccleſiaſten, ſeine Sprichwörter / das Buch der Weißheit / die Hohen-Lieder / den Prediger / ſonſt nichts / wo ſeyn dann ſeine ſo hochgelehrte diſputationes von den Thieren / Vögeln / Pflantzen / Kräutern / Wurtzeln / Metallen / Fiſchen vnd dergleichen? Im Rauch ſeyn ſie auffgangen / ſagt der H. Anaſtaſius vnnd Hyppolitus Martyres, der König Ezechias hat ſie alle verbrennen laſſen; Ey wol immer ſchad darumb! vnd weil man weiß / das Ezechias ein ſo witziger frommer Gottsförchtiger König iſt geweſen / ſo muß er deſſen wol groſſe vrſach haben gehabt / vnd muß jhms der H. Geiſt abſonderlich eingegeben haben; was muß jhn doch immermehr zu einer ſolchen That bewögt haben? Ah / ſagen die Gelehrte / ſonderlich Euſebius Pamph. Lib. de priſca hiſtoria. Der gute eyfferige Herr der ließ ein Concilium Theologicum halten von den Allergelehrteſten vnd Gottsförchtigſtē ſeines Reichs / legte jhnen alle Bücher Salomonis für / lieſſe ſie darüber rathſchlagen vnd erkeñen / die nun von GOtt vnd von der Seelen Heyl tractiren / die lieſſe er alle fleiſſig auffbehalten wie Gold vnnd Edelgeſtein / die haben wir noch in Händen; die

aber

aber von natürlichen dingen/ von Artzneyen/ Kräutern/ Wurtzen/ vnd dergleichen handelten/ lieſſe er ins Fewer werffē! aber warumb? Quia illis homines obliti DEI nimis cõfidebant; er ſahe/ daß die Leut ſich gar zu vil auff dieſelbe Bücher verlieſſen/ ſie ſetzten/ wann ſie Kranck waren/ ihr gantzes vertrawen auff die Medicin vnd Artzney/ vnd vergaſſen darbey Gottes deß allerbeſten Helffers/ das kundte der eyfferige König nicht gedulden/ darumb in betrachtung ſolches eingeriſſenen Mißbrauchs/ wie auch das Exempel ſeines geweſenen Vorfahrers Aſæ/ dem es diſer vrſachen halber mit ſeinem Podagra ſo übel ergangen war/ harret/ harret/ gedachte er/ ich will euch die Artzneybücher ſchon auß den Augen raumē/ damit ihr hinfüro nicht ewere gantze Zuflucht in Kranckheiten zu denſelben/ ſondern zu GOtt nemmen müſſet/ der euch beſſer curiren kan mit hilff vñ zuthuung der Artzneyen/ weil er das principale Agens iſt/ vnd ohne welchen nichts beſtehen mag.

16. Welche Hiſtoria vmb ſo vil deſto glaubwürdiger iſt/ weil die H. Schrifft von auch eben diſem König Ezechia ſagt/ daß er auß eben ſolchem Eyffer die Schlange Mayſis hinweg gethan vnd zernichtet hat; Wir wiſſen gar wol/ daß da der erzürnte Gott einsmahls ſo vil giffitge fewrige glüende Schlangē vnder das Rebelliſche auffrühriſche Volck Iſrael in der Wüſten einlauffen lieſſe/ von denen ſie auch gebiſſen/ vergifftet/ vnd derē vil tauſent vmbgebracht worden/ endlich auff Fürbitt Moyſis vnd Aarons

erbarmete ſich GOtt jhrer wider / vnd befahle dem Moyſi / er ſolle geſchwind eine Schlang von Metall oder Glockenſpeiß gieſſen laſſen / dieſelbe an einer langen Stangen mitten vnder der Armee / in die höhe auffrichten laſſen / dañ ſo bald einer / der von fewrigen Schlangen gebiſſen war / die erhöhete gegoſſene Schlang nur anſehen werde / werde er von ſeinem Biß oder ſchaden gecuriert vnd geſund ſeyn / wie dann alsbaldt geſchehen iſt auch: Nun diſe Schlang iſt hernach von der Obrigkeit vñ Vorſtehern deß Iſraelitiſchen Volcks fleiſſig zu ewiger Gedächtnuß auffbehalten / auch deßwegen an einem offentlichen ſehr ehrlichen ort auffgeſtellet worden / allda ſie auch etliche tauſent Jahr biß zu zeiten Königs Ezechiæ ſtehn bliben; das Volck aber hat eine ſolche Andacht zu derſelben metallinen Schlangen gewuñen / daß ſie in jhren Nöthen / anligen vnnd Kranckheiten ſich zu derſelben verlobten vnd Kirchfahrten giengen / als wann ſie ein GOtt wäre geweſen / der jhnen auß allen jhren nöthen helffen kundte / mehr ſchier als der wahre GOtt / ſolches Vertrawen ſetzten ſie in dieſelbe / vermeinende / daß wie ſie in anſchawung derſelben auß Gottes befehl einmal auß ſo groſſer noth waren errettet worden / werde es noch jmmerdar allezeit zugehen: alſo daß dieſelbe Andacht gar in eine Abgötterey durch einreiſſenden Mißbrauch verkehrt warde! Nein / ſagt der eyfferige König Ezechias / ſolchen Mißbrauch wahrnehmend / das muß nit ſeyn / Ich wolte lieber / daß

dſe

die Schlang weiß wo wäre / wanns gleich noch ein ſo groſſes Heylthumb vnd ſtattliche gedächtnuß iſt / wañ das Volck dardurch das Hertz von GOtt ab / vnd zu der Schlangen wenden will / laſſet dieſelbe alſo hinweg nehmen / gäntzlich auffheben / vnd gar zu nichten machen: Confregit Serpentem æneum, quem fecerat Moyſes, ſiquidem uſque ad illud tempus filij Iſrael adolebant ei incenſum! In Domino Deo Iſrael ſperavit, nec fuit ei ſimilis de cunctis Regibus Judæ, ſed neque in his, qui ante eum fuerunt, & adhæſit Domino, & non receſſit à veſtigijs eius. 4. *Reg.* 18. *v* 4. Hat er das dörffen wagen/vnd ein ſolches Heylthumb dörffen auffheben / zu dem doch gantz Iſrael eine ſolche Andacht truge / daß ſo vil tauſent Jahr geſtanden/ auch von allen ſo vilen Königen ſeinen Vorfahren gedultet worden war / nur weil er ſahe / daß die Leuth in Nöthen / Anligen vñ Kranckheiten mehr vertrawen zu derſelben/als zu dem Allmächtigen GOtt hatten / ſo hat ers vermuthlich auch wol wagen dörffen / wegen eben ſolcher vrſachen die Artzneybücher Salomonis zuverbrennen/ weil er ſahe/daß die Leuth in ihrẽ Kranckheiten mehr auff die Artzney hielten als auff GOtt! damit er ſie ſolcher geſtalt zu GOtt dem HERRN bey jhm Rath vnd Hilff zuſuchen anwiſe.

17. Vnd ich bin gäntzlich der meinung / daß vnangeſehen der gütige barmhertzige GOtt wider alle vnd jede Kranckheiten gnugſame Mittel vnd Artzneyen verordnet hat / mit denen ſie gar wol kundten

curirt werden / wie Syrach am 33. c. v. 15. & c. 42. v. 25. ſagt: Omnia fecit duplicia, contra malum bonum, & contra Vitam Mors, & ſic in omnibus operibus Altiſſimi, Unum contra unum, duo contra duo, nec fecit quidpiam deeſſe; Alle ſachen hat vnſer HERR GOtt doppelt erſchaffen / wo er was böſes zugelaſſen hat / da hat er hergegen wider was gutes verordnet / dem böſen zubegegnen / jhm zu widerſtehen / ſolches zu curiren vnd zuvertreiben: deßgleichen auch wo er was gutes verordnet hat / da hat er herwider auch was böſes geſtattet / wider das Leben iſt der Todt / wider die Geſundtheit ſeyn die Kranckheiten / vnd wider die Kranckheiten die Artzneyen; wo dann zwey vbel ſeyn / da ſeyn gewißlich auch wider zwey gute ding dargegen / das fehlet ſich nie / ſagt der H. Geiſt am angezogenen Orth: wañ dann nun eine ſo reichliche Göttliche proviſion vnd vorſehung in allen dingen iſt / ſonderlich wider alle vnd jede Kranckheiten / wie kombt es dañ / daß vnangeſehen deſſen die Herren Doctores / auch die allergelehrteſte vnd erfahrneſte ſo wenig ſachen reſpective recht erkennen? Wie kombts / daß jenes Weibel / welche Sanguinis fluxum patiebatur duodecim annis, & omnem ſubſtantiam ſuam in medicos erogaverat, nec quicquam profecerat, *Matt. 9.* Zwölff Jahr an einander den Bluetgang gehabt / vnder wehrender langer zeit all jhr Haab vnd Guet auff die Doctores / Apotecker vnd Artzneyen außgeben vnd verdiſtillirt / vnd doch nichts darmit außgerichtet

richtet hatte, war hernach gleich ſo kranck als zuvor/ da doch ohne zweiffel ſie nit die ſchlechteſte Doctores wird darzu erwöhlt haben/ die alle ihren Fleiß trewlich werden angewendet haben! Wie kombts / daß noch ſo mancher Krancker / ſo manche Thaler vnd Ducaten auff die Artzney anwendet / er laſſet die allerberůhmteſte Doctores kommen / kleckt ihm einer nit / ſo nimbt er 3. 4. 5. 6. zuſammen / laſſet conſilia vber ſich halten / ſie bringen die ſchönſte Diſcurs für / ſchreiben ein Recept übers ander für / ſtůhren faſt alle Büchßen in der gantzen Apotecken auß gebrauchen die pretioſiſſima, gleichwol wills nicht helffen / wird villeicht noch ärger darzu / ja nach dem ſie dem Patienten den Pulß hundertmal gegriffen / Tag vnd Nacht vber ſeinen Zuſtand geſtudirt / auch die alleredleſte Mittel angewendet haben / muß ers gleichwol nicht allein mit dem Beutel / ſondern auch mit der Haut bezahlen? Mein / wie kombt das? Ja / ſagt man endlich / Contra vim mortis non eſt medicamen in hortis, Vorn Todt kein Kraut gewachßen iſt / Genade ihm GOtt / Gott hats alſo haben wöllen; Danck dirs mein Andel / warumb hat ers aber ſo haben wöllen? Werden doch wol andere geſundt / die ſchwärere Zuſtändt haben / vnd in denen die Natur noch weniger cooperirt vnd mitwůrcket / als in diſem? Ah / daher kombts / weil man die ſach nicht mit GOtt angreiffet / weil man die Ordnung Gottes vnd der Kirchen in der Cura nicht haltet.

18. So haben wir dann in diſer Predig vnd er-

ſten Krancken Viſita, oder Heimbſuchung vernommen / was das Ambt ſey eines Chriſtlichen Medici oder Doctoris / wann er zum Krancken kombt / nemblich jhn vermahnen die Seel zuvor/ hernacher den Leib zuverſorgen; Wir haben auch gehört / wie ſich der Patient zuverhalten habe / ſo wol gegen GOtt als gegen dem Doctor vnd der Artzney/ daß er nemblich einem jeden ſein gebührendes Orth geben vnd laſſen ſoll / die Ordnung fleiſſig haltende / die jhm GOtt vnd die Catholiſche Kirch fürſchreibt/ GOtt dem HERRN gebühret der erſte Ort / der ander dem Medico; er ſoll der geſtallt auff GOtt vertrawen/ daß er drumb den Medicum ſambt der Artzney nicht außſchließt noch verachtet; Dem Doctor vnnd der Artzney aber ſoll er ſo vertrawen / daß er GOtt dem HERRN den Vorzug laſſe: Darumb wer die Artzney gar auff die ſeyt ſetzet / vnd keinem Doctor folgen will/ der thut groß vnrecht/ vnd kürtzet jhm ſelber das Leben ab: Wer aber auch dem Doctor vnd der Artzney gar zu vil vertrawt / denen die erſte ſtell in der Cura gibt/ vnd alſo die Göttliche Ordnung vmbkehret / der thuet auch vnrecht / vnd verwahrloſet ſich ſelber. Der aber einem vnd dem andern gebührender maſſen vertrawet/ einem jeden ſein rechtes Orth gebendt / der trifft es am beſten / vnd kan hoffen / ſeine Thur werde wol außſchlagen. Endlich haben wir auch gehöret / wie embſig/ fleiſſig / hurtig vnd geſchwind / wie liebreich vnd ſorgfältig wir Geiſtliche in Heimbſuchung der Krancke

ſollen

ſollen ſeyn / wann wir zu jhnen beruffen werden / damit der Patient weder an ſeines Leibs noch an ſeiner Seelen Heyl durch vnſere Nachläſſigkeit auffgehalten noch gehindert werde!

19. Zu diſem Propoſito, wie auch zum Beſchluß deß Diſcurs liſet man in der Prediger-Chronick diß Exempel; Ein frommer Gottsförchtiger Geiſtlicher diſes Ordens / Bonifacius genandt / legte ſich krancker zu Beth / vnd da er ſahe / daß ſein Leben zu End lieffe / bate er den Pater Sacriſtan / er wölle jhm die heilige Communion bringen / vnd die letſte Oelung geben / der Sacriſtan gedachte / die Gefahr wäre noch nicht ſo groß / es köñe ſchon Verzug leyden biß Morgen früh / gienge alſo darauff ſchlaffen; früh nach der Metten verfügte er ſich zum Krancken / zu ſehen wie es vmb jhn ſtunde; da jhn der Krancke gewar wurde / Ob verzeyhe es Gott Ewrer Ehrwürde / Pater Richarde, ſchrye er (dañ ſo hieſſe der Sacriſtan) daß jhr mich geſtern mit den H. Sacramenten nicht verſehen habt / wie ich euch gebetten habe / welches ſo jhr gethan hettet / ſo wäre ich jezo in einem überauß ſchönẽ Pallaſt im Hiñel / in welchem ich heut Nacht geweſen bin / bey dem vnd dem Heyligen / die mich neben jhnen in einen ſchönen gantz guldenen Seſſel geſezt haben / aber in dem ich vermeynet mich meines Glücks am beſten mit jhnẽ zuerfrewen / da kamb vnſer HErr Jeſus Chriſtus in den Pallaſt hinein / tribe mich hinauß / weil ich jhn im Hochwürdigſten Sacrament noch

 nicht

nicht empfangen hatte / noch auch die heilige letzte Oelung; ſo hab ich müſſen in mein Elend widerkehren / hat mich alſo ewre Nachläſſigkeit an meinem Glück vnd Hayl verhindert! auß welchem Exempel man ſihet / daß man in ſolcher Sach nicht feyren ſoll / es iſt allzeit vil beſſer damit etwas zu früh als zu ſpat kommen; darnach ſich nun ein jeder / den es trifft / oder heut oder morgen künfftig treffen möchte / wird zu richten wiſſen / damit er der ſo wichtigen Sach recht thue / der Doctor / der Kranck / vnd der Geiſtliche / damit er an Leib ſo wol als an der Seel verſehen ſey / vnnd in keinem verkürtzet oder verwarloſet werde / Amen.

Der vierdte Diſcurs.

Infirmitates ſunt Doctores, quibus nos Devs propter peccata noſtra tradit.

Die Kranckheiten seyn Peiniger / welchen GOtt die Sünder übergibt.

IRatus Dominus ejus tradidit eum tortoribus, quoadusque reddere univerſum debitum. *Matth. 18. v. 34.* Da ward ſein Herr zornig / vnd übergabe jhn den Peinigern / biß daß er bezahlet alles was er ſchuldig war.

1. Man

I.

MAn kan gar vernünfftig vnd weißlich auß dem Diſcurs deß verleſenen Evangelii erkennen / warumb / vnnd auß was billichen Vrſachen der ſo gütige gnädige barmhertzige König ſich ſo geſchwind nach allererſt erthailtem gnädigen Perdon deß ſo übeln Verhalten / nachlaſſung einer ſo groſſen Schuldt der zehen tauſent Pfunden ſeines trewloſen Knechts vmb einen eintzigen Fußfall vnd Abbittung / alterirt / verändert / erzürnet / vnd wider jhn verbittert / daß er den Perdon vnd erthailte groſſe Gnad widerruffen / jhn reverendo einen Nequam Schelmen oder ſchalckhafften Knecht geſcholten / vnd noch darzu den Peinigern überliffert jhn in die Gefängnuß zuwerffen / auch derſelben nicht zuentlaſſen / biß er den lezten haller ſeiner Schulden bezahlet: Iratus Dominus ejus tradidit eum tortoribus, quoaduſque redderet univerſum debitum; was war deſſen die Vrſach? R. weil er durch ſo groſſe empfangene Gnad nicht allein nicht war beſſer / ſondern nur ärger worden; Eine rechte gute nohtwendige Lection / welche man billich villen Krancken beym Beth fürleſen kündte / wann ſie ſich in jhren Schmertzen vnd Wehtagen gleichſam wider GOtt beklagen / fürgebende / ſie wiſſen nicht / woher jhnen ſolches Vnglück komme / oder womit ſie ſolches vmb Gott verſchuldet haben?

2. Sollen demnach ſolche vnwillige Krancke

wiſſen /

wiſſen/ daß GOtt nicht einerley/ ſondern villerley Mittel hat die Sünder zu ſich zu bekehren/ ſonderlich zweyerley/ erſtlich gebrauchet er ſich der Glimpfſigkeit vnd der Güte/ wann er aber mit der Manier nichts richtet/ ſo gebrauchet er ſich der Schärffe; er ſchawet jhnē offt lang zu/ Er laſſet ſie eine Sünd über die andere begehen/ vnd hat Gedult/ ſchweigt ſtill darzu; durch Antreibung jhres aignen ſehr verletzten nagenden Gewiſſens/ durch welches Er ſie offt citieret Rechnung zuthun jhres verhaltens/ da erſcheinen ſie zwar/ kommen zur Beicht/ beſtehen mit jhrer Rechnung gar übel/ geben ſich zwar auch ſchuldig/ thun jhm einen Fußfall über den andern/ bitten jhm demühtiglich ab/ erlangen Perdon/ Verzeyhung vnd Nachlaſſung aller Sünden vnd Schulden gegen Verhaiſſung viler guldenen Bergen/ vnd Beſſerung deß Lebens/ patientiam habe in me, ſagen ſie alleweil/ & omnia reddam tibi; Habe Gedult mit mir/ Ich will dirs alles bezahlen; verzeyhe mirs nur dißmal/ Ich will mich gewiß beſſern; Er laſſet ſich auß angeborner vnaußſprechlicher Güttigkeit zwar allezeit überreden vnd erbitten; Endlich wann er ſihet/ daß auß ſo vilem Verſprechen nicht allein ſo gar nichts wird/ ſondern daß man auff ſo vilen erhaltenen Gnaden von Tag zu Tag nur ärger wird/ Oh iratus Dñus haiſſet es/ Serve nequam omne debitum dimiſi tibi, quoniã rogaſti me, nonne ergo oportuit & te miſereri conſervi tui, ſicut & ego tui miſertus ſum? tradidit ergo

go eum tortoribus, quoaduſque redderet univerſum debitũ; Du verlogner ſchalckhafftiger Knecht/ ich hab dir alle deine Schuld ſo offt nachgelaſſen/ deine Sünd verzihen/ vollkommnen Ablaß darauff geben/ ſo offt du mich nur gebetten vnd ſie gebeichtet/ auch Beſſerung verſprochen haſt/ ſoleſt du denn dich nicht auch einmal (ich will nicht ſagen/ anderer deiner Mit-Knecht/ ſondern) deiner armen Seelen erbarmen/ vnd dein Leben beſſern/ wie ich mich deiner erbarmet habe? Da überlifferet er dich alsdann den Peinigern/ das iſt den Kranckheiten/ den Schmertzen vnd Wehtagen/ auff daß ſie dich tapffer martern vnd peinigen/ ſo lang biß dirs ernſt iſt dich warhafftig von den gewohnten Laſtern zu GOtt zubekehren!

3. Da gehet es hernacher wider auffs newe an mehr als zuvor GOtt vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit zu bitten/ zu beichten/ zu communicieren/ zu verſprechen/ verloben/ gute propoſita zu machen/ ah hilfft mir GOtt nur dißmal noch/ komb ich nur dißmal darvon/ Ich will thun/ ich will laſſen/ ich will gewiß ein anders Leben führen; Nun ſo ſey es/ Er laſſet ſich nochmals erbitten/ weil Er gütig/ gnädig/ barmhertzig/ langmüthig iſt/ der den Tode oder Vndergang deß Sünders gar nicht will/ noch begehret/ ſondern mit allem diſem procedere anders nichts ſuchet/ als daß er ſich bekehre/ vnd lebe; Wann man wider auffkombt/ Ja ſagt man/ wañ man in Nöthen iſt/ ſo verſpricht man vil/ es iſt darumb

tumb ſo ernſtlich nicht gemeynt geweſen darmit; Harre mein Geſell/ ſagt GOtt/ Ich will dir das Foppen vertreiben/ vnd dich lehren mit GOtt ſpötteln/ wo ſeyn meine Gerichts-Diener/ meine Peiniger/ die Kranckheiten vnd andere Widerwerdigkeiten? Da greiffet den wider an/ haltet jhn faſt/ vnd erlaſſet jhn nicht/ biß er die gantze zuvor gemachte Schuld bezahlet; Awe/ da muß man herhalten/ da treibt jhn der erzürnete/ vñ ſchwär beleidigte GOtt offt neben den groſſen langwürigen Schmertzen in ſolche Armuht/ daß er nicht allein die beſte liebſte mit ſo groſſer Müh gewunnene lang erſparete Sachen angreiffen/ ſondern auch ſchier Weib vnd Kind verkauffen muß/ damit er in ſeinen groſſen Schmertzen nur ein wenig eine Labung haben möge! Ja/ diſem Diſcurs muß ich mit gueten Argumenten vnd Proben ſo wohl der Heiligen Schrifft/ als andern Experientzen vnd Erfahrungē außführen/ ſonſt wird man ſagen/ es ſey nur ein Pfaffen-Gedicht/ das ſoll/ geliebt es GOtt in diſem vorhabenden Diſcurs geſchehen.

4. § 1.

Eil vnſer HErr Gott im heutigen Evangelio ſich einē Königneñet/ ſo iſt leicht zuerachtē daß Er auch eine Königliche Hoffſtatt halte; Gleich wie nun ein König vil vñ vnderſchidliche Dienſt zu guter Regierung bedarff/ auch deßwegē ſo mancherley Officierer/ Beampte/ Diener/ Befelchshaber hat/ als gehaimbe Räht/ denē

Er

Er die Gehaimbnuß ſeines Hertzens entdecket/ anvertrawet/ offenbahret/ vnd ſich mit jhnen drüber berahtſchlaget; Item/ ſeine Cammer-Herren vnd Edel-Knaben/ die jhm auffwarten; nicht weniger ſeine Muſicanten/ die jhm in der Kirchen vnd bey der Taffel auffmachen; widerumb ſeine Trobanten Armeen vnd Soldaten/ die jhn defendieren: So hat er auch ſeine Gerichts-Diener/ Rumohr-Maiſter/ Profoſſen/ Schergen vnd Scharpff Richter/ durch welche Er das Vnkraut die vngehorſame auffanget/ peiniget/ vnd jhren Verdienſten nach abſtraffet; Alſo mangelts vnſerm Göttlichen König bey ſeiner Hoffſtatt vnd Regierung nicht an vnderſchiedlichem gnugſamen Aemptern vnnd Dienſten/ welche mit allerley Officierern/ Beampten/ Dienern/ Hohen vnd Nidern wohl beſtellt vnnd verſehen ſeyn; Er hat ſeine aller gehaimbſte Räth/ welche ſeyn die drey allerhöchſte anſehenlichſte Perſohnen der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit/ ohne deren wiſſen vnd guethaiſſen geſchicht nichts; Er hat ſeine Cavalliert/ Ritterſchafft/ Armeen vnd Soldaten/ ſeine Pagi vnnd Edel-Knaben ohne Zahl/ die jhm auffwarten/ das ſeyn die Millionen der Millionē Engel/ numquid eſt numeris militum ejus? ſagt Job/ c. 25. v. 3. Seine Soldaten/ Kriegs Leuthen/ vnnd Cavallieren iſt keine Zahl; Caſtra DEI ſunt hæc, ſagt Jacob/ Geneſis 32. v. 2. Das ſeyn GOttes Kriegs-Heer/ die nun alle ſeinem Belieben nach in vnderſchidlichen wohlgeordneten

Chören

Chören vnd Hierarchen in ſchönſter Ordnung abgethailt jhre jhnen anvertrawte Dienſt verſehen!

5. Er hat aber auch ſeine Gerichts-Diener / Peiniger vnd Scharpffrichter / durch welche Er die vngehorſame vnd flüchtige ſeiner Regierung in Zaum haltet / fanget / peiniget vnnd abſtraffet / zum Guten an treibet; Wer ſeyn diſe damit jhr nicht vermeynet ich fehle / oder berichtet euch mit der Vnwarheit / ſo höret ſie es auß dem Mund deß Heiligen Geiſtes ſelber / *Eccli.* 29. v. 33. 35. Sunt Spiritus, qui ad vindictam creati ſunt, & in furore ſuo confirmaverunt tormenta ſua; Ignis, grando, fames, mors, omnia hæc ad vindictã creata ſunt; Es ſeyn die böſe Geiſter / Es ſeyn allerley Trübſeeligkeiten / wie dieſelbe auch Nahmen haben mögen / Fewers-brunſten / vngewitter / Hagel / Schaur / Reiffen / Hunger / Krieg / Peſt / Kranckheiten / Reiſſen / Kopffweh / Podagra Fieber / Gicht / Sand / Stein / Hinfallen / Schlag / vnd dergleichen Geſind mehr / die hat GOtt alle erſchaffen vnd beſtellet / die haltet diſer großmächtige König alle an ſeiner Hoffſtat auff die böſe muthwillige vngehorſame Leuth dardurch zu fangen / zu peinigen / zuzüchtigen / zu ſtraffen / zu zähmen / vnd ſie zum Gehorſam zu bringen / in furore ſuo confirmant tormenta ſua, wann er ſich über einen erzürnet / ſo wiſſen ſie ſchon ſeinen Willen / in puncto greiffen ſie an / wie ſie denn alle vor jhm ſtehen vnd auffwarten / biß er jhnen nur deutet oder das geringſte Zaichen gibt.

6. Ver-

6. Vernehmet auch den König David über diſe Materia in ſeinem 148. Pſalm. v. 9. Ignis, grando; nix, glacies, Spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus; bald kombt da eine Fewrsbrunſt auß, das Hauß vnd Hoff im Rauch auffgehen/ vnd alles in die Aſchen gelegt wird; bald kombt ein Vngewitter daher / ein Waſſerguß / ein Hagel / Schawr / Reiff / Mültaw / verdirbt dir alles / was du auff dem Feld haſt; bald / wann du auffm Waſſer biſt / entſtehet ein gähling er Sturmwind / es gehet alles miteinander zu grund; bald greifft dich ein Fieber / eine Cholica / Reiſſen / Podagra / Sand / Stein / oder ſonſten was an / mit ſolchem Schmertzen daß du verzagen möchteſt / du ligſt / windeſt dich wie ein armer Wurm / heuleſt wie ein armer Hund / du ruffeſt die gelehrteſte Leuth / laſſeſt Rath über dich halten / du gibſt bald diſem bald jenem die Schuld / da haſt du dich erkaltet / das haſt du geſſen / einen ſolchē Trunck haſt du gethan / da oder dort haſt du es bekommen / es kan gar wol ſeyn auch; aber nimb gleichwol den frommen witzigen König David auch über deinen Zuſtand vnd Vnglück zu Rahte / villeicht möchte er tieffer auff die Wurtzel kommen als du vnd andere: Ignis; grando, nix, glacies, Spiritus procellarum, ſpricht er / Brunſt / Vngewitter / Hagel / Gefrür / Sturmwind / Kranckheiten / Schmertzen / vnd was dich ſonſt peiniget / faciunt verbum ejus, ſeyn lauter Peiniger vnd Züchtiger deß Himliſchē Königs / die ſeinen Willen vnd Befehl an dir voll-

ziehen / er hat dich diſen Peinigern übergeben wegen deiner Schulden / die ſolſt du ſolcher Geſtalt bezahlen / weil du auff vilfältige erzaigte Gnaden nicht biſt beſſer / ſondern nur ärger worden; Was er mit der Güte von dir nicht hat erlangen mögen / daß will er mit Gewalt herauß preſſen!

7. O wie kläglich ſeufftzen alsdann ſolche Krancke / mit dem Propheten Jeremia ſchreyende: O mucro Domini, uſquequo non quieſces? ingredere in vaginam tuam, refrigerare, & ſile! *Jerem. 47. v. 7.* O du ſcharpffes Schwerdt GOttes meines HErrens / wann wirſt du doch einmal auffhören / mich zuſchneyden und zu martern? Solte ich doch einen Stein erbarmen / geſchweig dann GOtt und Menſchen / gehe doch nur einmal wider ein in deine Scheiden / kühle dich doch einmal ab / und ſey ſtill / laſſe dich vergnügen / weil du nunmehr gnug an mir erhitzet biſt! Aber eine Stim̃ vom Him̃el gibt ihme mit einem ſchlechten Troſt eben die Antwort / die ſie dem Propheten gabe: Quomodo quieſcet, cum Dominus præceperit ei adverſus te, ibique condixerit illi? O mein lieber ſchmertzhaffter armer Krancker / wie wilſtu / daß das peinliche Schwerd ſich zur Ruhe begebe oder in ſeine Scheid eingehe / wann ihm GOtt ſein HErr befohlen hat / es ſoll dich alſo martern / und er es nicht einſtecken will? Demſelben gib gute Wort / und bitte jhn / daß er dein Elend anſchawend ſich deiner erbarme; wann er aber dich nicht bald erhöret / ſo gedencke / er hab auch offt ge-

dult mit dir gehabt / dich offt ermahnet / du aber haſt jhm kein Gehör geben wöllen / darumb hab du auch jetzo Gedult / wann er dirs nach allem deinem heulen / ſchreyen / bitten vnnd betten ärger machet als zuvor.

8 §. 2.

IN diſer Sach einen beſſern grund zulegen / muß man wiſſen / daß alle Ding in der Hand deß HERRN ſeyn / vnd daß ob ſchon deren vil gar keine Empfindligkeit / geſchweig den Verſtandt haben / ſo redet doch gewöhnlich die H. Schrifft von jhnen / als ob ſie alle Empfindligkeit / Witz / vnd Verſtand hetten / wegen deß groſſen Gehorſambs / ſo ſie der Göttlichen Majeſtätt leiſten / ſo bald er jhnen nur deutet vnnd was befihlet / vnder welchen auch nicht die letzte ſeyn die Widerwertigkeiten / Kranckheiten / vnd allerley andere Peiniger deß Menſchens! wie zuſehen iſt beym Propheten Jeremia am 50. v. 25. da der Prophet alſo redet: Aperuit Dominus theſaurum ſuum, & protulit vaſa Iræ ſuæ, quia opus eſt Domino DEO exercituum in terra Caldæorum; vnſer König / will er ſagen / hat vnder andern nambhafften ſachen ſeiner Hoffſtatt auch eine gantze groſſe Schatzkammer / eine Quardarobba, ein Gewelb vnd Keller / in welchem nichts anders iſt / als nur lauter Geſchirr vnd Fäſſer voller Zorn / Plagen / Straffen / vnd allerhand Sachen / die die Leut peynigen / die ligen vnd ſtehen da in Bereitſchafft / wie die Fäſſer in Kellern voll allerley

Weins ligen / die nur warten / biß einer kombt / vnd bald eins da / bald ein anders dort anzapffet / nach dem jhms beliebet / wo er nun anzäpffet / da gehet der Wein herauß. Es hat GOtt ſeine Fäſſer voller Zorn / Straffen vnd Plagen / die alle in Bereitſchafft ſtehen wider diſe loſe Leuth loß zugehen / ſo bald er nur anklopfft / vnd jhnen Befelch ertheilet: Gleich wie aber auch der / ſo den Wein außlaſſet / den Zapffen in Händen behaltet / damit nicht weniger oder mehr herauß gehe / als jhm beliebet; alſo wann GOtt diß oder jenes Faß ſeines Zorns anzapffet / diſen oder jenen Peiniger herauß laſſet / laſſet er doch den Zapffen vnd das Directorium nie außn Händen / damit kein Tröpffl mehr oder weniger wider einen außlauffe / als jhm gefallet. Wöllen ſie deſſen Exempel haben?

9. Einsmals war jhm ſein lieber Prophet Jonas flüchtig / vnd gar rebelliſch worden / geſchwind zapffet er die Fäſſer an / wo er ſeine Sturmbwind vnd Vngewitter drinnen hatte. Gehet hin / vnd peiniget mir den Jonam / bald lieſſe er einen Wallfiſch wider jhn herauß vnd loß gehen / gehe hin / vnd friß mir den Jonam; Da er den Pharaonem ſambt ſeinem gantzen Landt ſtraffen wolte / bald ſchickte er jhm das Land voller Gelſen vnd Schnacken / baldt voll Hewſchrecken vnd Kroten an / vnd ſolches alles nur mit einem eintzigen Wort vnd Befelch / *Pſ. 104.* Dixit Dominus piſci; Dixit, & venit Cœnomia & Ciniſes; Dixit, & venit locuſta, & bruchus, quorum

rum non erat numerus; Vocavit famem ſuper terram; Was darff es vil probirens? Er ſelber laſſet dem Pharaoni durch Moyſen zuentbietten: *Exod. 14.* Dimitte Populum meum, ut ſacrificet mihi, quia hac vice mittam omnes plagas meas ſuper cor tuum, & ſuper ſervos tuos, & ſuper populum tuum: pecutiam te, & populum tuum peſte, &c. Omnes plagas meas, ſagt er alle meine Peyniger will ich dir auff den Halß ſchicken: Da laſſet er mit dem Pharaone reden vnd handlen / wie ein König zuthun pflegt / wann er ein vom Feind beſiegtes ſchlechtes Schlöſſel weiß / welches er gern jñen hätte / da ſchickt er einē Trombeter oder Drumelſchläger zum Commendanten deſſelben Schloſſes / laſſet jhm zuentbietten / er ſolle ſich in der Güte gehorſamblich ergebē / wo nicht / ſo werde er jhm die Armee vnd die Tormenta, die Stuck auff den Halß ſchicken / die jhn dermaſſen ängſtigen vnd peinigen werden / daß er nicht wird wiſſen / wo auß / oder wo ein! So machet ers noch heutiges Tags mit vns auch / er laſſet vns offt gnug wahrnen / wir ſollen vns jhm in der Güte ergeben / wo nicht / ſo drohet er vns mit den tormentis zukommen! vnd gute alte erfahrne Soldaten wiſſen gar wol den Kriegsbrauch / daß wann ſich ein Feind / doch auß vernünfftigen billichen Vrſachen / auff gütliche Ermahnung bald ergibt / ſo kan er gar leicht einen guten Accord erhalten / daß er mit Sack vnd Pack / mit Haab vnd Gut / friſch vnd geſund ſambt allen den ſeinigen darff abziehen: Wañ

 er

er aber ſtolz vnd übermütig / da doch das orth nicht darnach iſt / noch ſich lang halten oder wehren kan / auch kein Succeurs zu hoffen / ſich will vil vnnütz machen / vnd der Artiglieria oder der Stuck darfür erwarten / ſo laſſet man jhm hernacher keinen ſo guten Accord mehr zu / er muß ſich genöthigter weiß wol ergeben auff diſcretion, Gnad vnd Vngnad / mit Leibs vnd Lebens gefahr: bringt er das bloſſe elende Leben darvon / ſo mag er froh ſeyn / das ander muß er alles im Stich laſſen.

10. Alſo wäre ja einem jeden Feind GOttes zu rathen / er ſolle ſich auff ſeine ſo vil trewhertzige Ermahnungen in der Güte ergeben / er ſolle die extremiteten, die tormenta bellica, die artiglieria vnd Stuck nicht erwarthen / die Veſtung iſt nicht darnach / ſie iſt nur von Laim vnd Kott gebawet / wie ein Schwalbenneſtel / ſie kan den Gewalt nicht außſtehen / ſo bald er nur ein einiges Stückel / vnd zwar das allergeringſte laſſet daran gehen einer einigen Kranckheit / ſo fallets übern hauffen / der iſt vnſer armſelige ſchnöde / zerbrechliche Leib / der bald / ja mit einem böſen widerwertigen Lüfftel vmbgeblaſen iſt vnd gefället: Ergibt man ſich geſchwind / wie der heut im Evangelio / Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi, Habe nur ein kleines Geduls mit mir / Ich will mein armes Schlöſſel / mein Leib vnd Seel / ſambt allem was ich bin vnd habe / dir vnd deinem Dienſt gantz vnderthäniglich ergeben / O da findet man einen guten gnädigen König

vnd

vnd Herren an jhm / der gar gern einen guten billichen Accord oder Vertrag zulaſſet. Dimittit eum, & omne debitum dimittit illi, er laſſet einen ſolchen Menſchen in Gnaden friſch vnd geſund mit Sack vnd Pack abziehen / Tolle grabatum tuum, & ambula, noli amplius peccare; Wann man aber lang will opiniatriren vnd ſich mauſſig machen in diſem ellenden Schneckenhäuſel / jhm den Kopff zu bietẽ / da doch anderſtwoher gar keine Hilff oder Succurs zuhoffen iſt / wann er jhn nit will hinein laſſen / vnangeſehen man lang bey den Doctoribus vnd Apoteckern Hülff ſuche / wañ er dir neben allen jhren angewendten Fleiß vnd deinen groſſen Vnkoſten keine Artzney zu deiner Geſundtheit will laſſen gedeyen / ſondern mit den tormentis über dich kombt / wañ du lang alsdann gern accordiren vnd dich mit jhm vergleichen wolteſt / wirdt er zwar ſo gar vnbarmhertzig nit ſeyn / daß er dir nicht etwas zulaſſen ſolte / aber den accord vnnd Vertrag erhalteſt du nimmermehr den du zuvor erhalten hätteſt / du haſt dich ſchon verſpätet / er ſchieſſet nun mehr ſchon drein; wann du ſchon lang ſchreyeſt: O mucro Domini, &c. ut ſuprà.

11. Vnd weiſt du wo er mit ſeinen tormentis vnd Stucken ſeine Kugeln / Straffen / Plagen / vnd Kranckheiten hin ſchieſſet? Weiſt du nach was für einen Ort er zielet? An eben daſſelbe / welches du jhn mit deinen Sünden ſelber abgezeichnet haſt / an das Glid / mit dem du dich am maiſten verſündigt

haſt / nach dem zihlet er / das ſuchet er zutreffen; Mancher iſt hoffärtig geweſen / hat nur vil auff ſich allein gehalten / alle andere neben jhm verachtet / iſt jhm keiner gut gnug geweſen / der hat geſündigt mit dem Kopff / nach demſelbē zihlet vnd ſchieſſet er jhn / jhn ſtraffende etwañ mit einer guten Torheit / in die er jhn fallen laſſet / damit er ſeinen Irrthumb erkenne vnd fallen laſſe / oder mit einem Schmertzen vñ Kopffwehe / Per quod quis peccat, per illud & puniatur; Ein ander hat ſich etwañ grob verſündiget mit dem Kleiderpracht / das Gelt vmb vnnütze fürwitzige Ding außgeben / iſt etwañ gern weit bloß gangen; nach ſolchen ſchieſſet er gern mit der Armuthey / damit er dardurch abbüſſe / was er durch ſolche Hoffart geſündiget hat / machet daß er etwañ endlich kein gutes Wammes oder kein gutes Hembt mehr anzulegen hab / vnd alſo Vrſach habe nackend gnug zugehen / machet jhm die Hoſen eng gnueg; mancher hat ſich offt verſündiget mit dem übrigen Freſſen vnd Sauffen / Schwermen vnd Schlem̃en / nach diſem ſchieſſet er gern mit dem Magenweh / vñ auch mit der Armuth darzu / daß er endlich das liebe Brodt nicht mehr zueſſen habe / damit er alſo durch die Nüchterkeit / Hunger / vnd Faſten ſeinen übrigē Fraß abbüſſe! Mancher hat ſich verſündigt mit Zorn / Rachgierigkeit / diſen oder jenē vmbgebracht / der muß wider herhalten; dentem pro dente, oculū pro oculo, manum pro manu, pedem pro pede; vil haben ſich ſehr verſündigt durch den Fürwitz jhrer

Augen /

Augen / weil ſie dieſelbe gern haben ſchieſſen laſſen wider alle Zucht vnd Ehrbarkeit / wohin ſie nur ſelber gewölt haben; diſen ſchieſſet er gern nach den Augen mit einem guten Augenweh / wo nit gar mit der Blindheit / damit ſie hernach vmb ſo vil deſto weniger ſehen / vmb wievil ſie vorher zuvil geſehen haben; Andere haben gern ihre Ohren gewendet zu allerhand Zotten vnd Poſſen / den Vbelnachredern vnd Verleumbdern / denen zihlet er nach den Ohrē / laſſet ſie gehörlaß werden! Andere haben loſe Zungen gehabt zum Gottslăſtern / fluchen / ſchweren / ſchelten / murren / kurren / Ehrabſchneyden / denen zihlet er nach der Zungen mit etwann einer Frayß / daß ſie ihnens ſelber abbeiſſen müſſen! Mancher hat ſeine Luſt vnd Frewd gehabt im Müſſiggehen / tanzen vnd ſpringen / oder iſt andern Eytelkeiten gern nachgangen / denen ſchieſſet er gern nach den Füſſen mit einem Podagra / laſſet ſie krumb vnd lahm werden. Andere haben GOtt offt beleydigt mit dem ganzen Leib / als da ſeyn die Geille vnd Vnzüchtige / auff die gehören Schmerzen deß ganzen Leibs; Auſſatz / Franzoſen / Gicht / Raiſſen / vnd dergleichē / damit alle Glider büſſen / weil ſie alle geſündiget.

12. §. 3

WEiſt du aber / mein lieber Krancker / geängſtigter vnd gepeinigter Chriſt / warumb dein König dich ſeinen Knecht den vnbarmherzigen Peinigern ſo lang in Händen laſſe? Weiſt du was er darbey prætentire

vnd ſuche / wo er hin collimire vnd hinauß wölle? Ah er prætentirt nichts anders darmit / als daß du nicht mehr Schalckhafftig / ſondern Gut vnd Getrew ſeyn ſolleſt; er hat keine böſe Maynung darbey / ſondern meynets gar gut mit dir / er begehrt dich nur auff ein guten Weeg vnd zum Gehorſamb dardurch zu bringen / daß du die Schulden bezahleſt / ſo du bißhero gemacht haſt / vnnd dich hütteſt hinfüro keine mehr zumachen / weil du nun mehr erfahren wie ſawr dir die vorige zubezahlen ankommen iſt; Warumb legt man dem Pferd Zaum / Zügl vnd Sattel an? Warumb gibt man jhm die Sporn? Villeicht weil man jhm feind iſt? Weil man villeicht eine Frewd an ſeinem Schaden / Verderben / Vndergang vnd Todt hat? Ja wol nicht / ſagt der König David *Pſalm. 31. v. 9.* In camo & fræno maxillas eorum conſtringe, qui non approximant ad te; Man legt jhnen Gebiß vnd Zügl an / damit mans deſto beſſer bendigen möge / vnd man ſie hinbringe / wohin man ſie gern hat; Alſo hat auch der güttige GOtt keine böſe / ſondern die beſte Maynung darbey / wann er einen mit Kranckheiten peiniget / vnd dem wilden vnbendigen Sünder einen ſtarcken Biß einlegt, wie eben auch der König David im 9. Pſalm. v. 14. ſagt: Vides, quoniam tu laborem & dolorem conſideras, ut tradas eos in manus tuas! GOtt erwigt alle Schmertzen Mühe vnd Aengſten deß armen Krancken auffs genaweſt / nur damit er jhn dardurch in ſeinen Gehorſamb vnd Gewalt bekomme?

Er

Er ſihet halt daß kein beſſers Mittel für dich tauget/ als diß ſcharpffe dich zubendigen/darumb gebrauchet er ſich deſſen/ weil ſolches auff dich gehöret.

13. Welches er vns auch durch den Propheten Jeremiam mit einer ſchönen Gleichnuß fürhaltet/ da er den wilden vngehorſamen Menſchen den Sünder einem wilden vnbendigen Wald Eſel vergleichet mit diſen Worten: *Ier. 2. v. 24.* Onager aſſuetus in ſolitudine, in deſiderio animæ ſuæ attraxit ventum Amoris ſui, nullus avertet eum, omnes qui quærunt eum, non deficient, in menſtruis invenient eum; Ein Wald Eſel hat die Natur/ daß er gar geſchwind/ ſchnell vñ ring zum lauffen iſt/ auch ſeine gröſte Frewdt nur im Wald hat/ Aſſuetus in ſolitudine: ſeine Geſchwindigkeit im lauffen kombt dahero/ weil jhm das Athmen gar leicht ankomet/ wie dann hergegen dem Menſchen vnd vilē andern Thieren das lauffen gar ſchwer ankombt/ weil ſie ſo ſchwer Athem ſchöpffen/ ſonderlich die eine enge Bruſt haben; Diſes Thier aber/ In deſiderio animæ ſuæ attrahit ventum, es ſchöpfft Lufft vnd Athem wañ vnd wie vil es nur will. Dahero Nullus avertet eum, Niemand kan es erjagen/ noch an ſeinem ſo geſchwinden Lauff verhindern bemühet ſich auch gar kein Jäger demſelben nachzuſetzen/ weil bewuſt daß alle Müh vnd Arbeit vergebens vnd vmbſonſt ſeyn wurde/ Omnes, qui quærunt eum, non deficient; Vnd gleichwol wird es bißweilen gefangen/ vnd zwar ohne ſonderbahre Mühe vnd Arbeit darzu;

zu; Aber wie oder wann? Oh in menſtruis invenient eum; So lang es wol auff / friſch / vnd geſundt iſt / richtet niemand nichts an jhm: Der Jäger erwartet die Zeit / biß das daſſelbe Thier trägt / ſchwängert / vnd nahe zu der Geburt kommet / in welcher weil es überauß groſſen Schmertzen leydet / vnd ſehr kranck drüber wird / da wirdt es ſo ſanfftmütig wie ein Lämbl / fliehet nicht allein nicht vorm Menſchen / ſondern als wanns in ſeinen ſo euſſerſten Nöthen wolte Rath vnd Hilff bey jhm ſuchen / gehet jhms zu; ergibt ſich demſelben auff diſcretion Gnad vnnd Vngnad!

14. Zu wünſchen wäre / daß der boßhaffte ſündige Menſch / weil er ſich diſem Thier in einem vergleichet / alſo ſich jhm auch in dem andern vergleichē thete! Wann wir geſund ſeyn / friſch vnd wol auff / ſo lang es vns wol gehet / ſeyn wir friſche Hänſel / hupffen vnd ſpringen wie die Kälber / da mögen wir keine Zucht leyden / ſchlagen alles in Wind / Gott / Gewiſſen / Ehr / Tugend / treiben das Geſpött auß Himmel / Höll / Todt / jüngſten Gericht: verlachen Prediger / Beichtvätter / Obrigkeit / mit einem wort / mancher iſt wie ein wilder vnbendiger Wald-Eſel / ja wol Vernunfft brauchen! Wo jhn ſein wilder Sinn hinlocket vnd treibet / da rennet er ohn alles weiters Nachdencken hinauß / es mag darauß entſtehen was da will; darumb darff ſich ſchier auch kein Geiſtlicher liebreicher Seelenjäger an jhn wagen / kein geiſtlicher Seelſorger getrawet jhm zu

ſeiner

ſeiner Seelen Hayl jhm mit etwañ einer heylſamen Ermahnung nachzuſtellen / die offentliche Predigẽ fliehet er ärger als der Teuffel das Weyhwaſſer; mit privat oder ſonderbahren geheimen Ermahnungen darff man jhm nicht kommen / dann er haltet nicht ſtich / er nimbts nicht an / er rennet / ſpringet / widerſchnarchet / empfindets / wütet vnnd tobet als wann man jhm den gröſten deſpect, die gröſte affronten bewiſen hette: In ſumma er iſt ſchon gantz wild daher / alle Müh vnnd Arbeit iſt verlohren! vnd dannoch iſt eine Hoffnung ein ſolches Wild noch zu fangen. Wie da? In menſtruis inveniet eũ; Laborem & dolorem conſiderat, ut tradat eum in manus ſuas; GOtt der HERR erwartet ſeine Zeit / da wirfft er jhm eine gute Kranckheit an den Halß / ſchlagt jhm ein baar Schellen / das Podagra an ſeine ſchnellauffende Füß / die jhm das ſpringen verbietten / er legt jhm Zaum vnd Zügel an / gibt jhm ein Gebiß ins verwegne verrätheriſche Maul / In camo & frœno maxillas eorum conſtringit, qui non approximabant ad ſe, imò fugiebant à ſe; Ah wann ſie auffs wenigſt alsdann jhren verwegnen Mueth fallen lieſſen / vnd ſich mit berewten gedemütigten Hertzen in ſeine Göttliche liebreiche Armb würffen / gedenckende wie wol ſie nit nur diſe Bueß / ſondern die Hölliſche Peynen darzu verdient hätten / vnnd ſolche Kranckheiten fein geduldiglich von der Hand GOttes annemmend solten ſie ſich jhme fein auff ſein Diſcretion, Gnad vnd Vngnad ergeben / Hilff

vnd

vnd Rath von jhme erwarten/ e nach ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit!

15. Auch vorangezogner König Pharao / ſo Gottloß er auch war/ dannoch warde er durch die Göttliche Straffen etwas däſiger / dann da jhme wol gienge / vnd man jhm vom Göttlichen Befehl was ſagte / gabe er trutzig zur Antwort: Neſcio Dominum, Ich weiß vmb keinen Herren/ ich laſſe mir auch von niemanden nichts ſchaffen: dannoch ſo offt er die ſcharpffe Ruethen vnd Straffen Gottes über ſich empfande/ gienge er in ſich / gabe ſein ſach etwas wolfeiler / bekennete / Peccavi & nunc, Dominus Iuſtus, Ego, & Populus meus impij; Endlich durch die Peiniger genöthiget liesse er nit allein das Volck Iſrael fort / daß jhm doch ſo ſchwer ankame/ ſondern tribe auch ſelber an/ damit ſie nur bald fort/ vnd jhme die Göttliche Plagen vom Halß kämen; *Exodi. 8.* Exemplum de Rege Antiocho, qui ſanus tam inſoleſcebat, Infirmus vero ſe humiliabat. 2. *Macbab. 9.* Ja der Teuffel ſelbſt/ der doch ſonſt gar nicht gewohnt iſt GOtt dem HERRN ein Lob oder Ehr anzuthun / dannoch wann er die Allmächtige ſchwere Hand deß HERRN Jeſu empfande / daß ſie jhn preſſete vnd peinigte/ thate er ein übriges wider ſeine Natur / demütigte ſich / warffe ſich jhm zu Füſſen / batte vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit/ lobte vnd preiſete jhn / *Marc. 5. v. 7.* Videns JESUM à longè cucurrit & adoravit eum, & clamans voce magna dixit: Quid mihi & tibi JESUS Fili DEI Altiſſimi?

ſimi? Adjuro te per Devm, ne me torqueas; So bald er den HErrn Jeſum nur von ferrne daher kommen ſahe/ lieffe er jhm mit vollem Sprung entgegen / bettete jhn an / vnd ſchrye vor allem Volck mit heller Stim̃ ſprechendt: Was haſt du mit mir zuſchaffen / O Jeſu du Sohn deß Allerhöchſten GOttes? Ich beſchwere dich durch den lebendigen GOtt / peinige mich nicht alſo! Alſo auch verbähnter halsſtärriger Sünder / der du dich vnter der peinlichen Rueten GOttes deiner Kranckheiten befindeſt / wilſt du vnbändiger ſeyn / als obgeſagter vnvernünfftiger WaldEſel / halsſtärriger als Pharao / gottloſer als Antiochus / auffs wenigſt ſey nicht ärger noch verbähnter als der Teuffel ſelbſt; Dann alle diſe / ob ſie zwar ſehr vermeſſen ſeyn / wann jhnens wol gehet / auffs wenigſt demütigen ſie ſich / wann ſie gepeinigt werden wie du! Welchen doch jhr Leyden nicht gedeyet zur ewigen Frewd vnd Seeligkeit / wie dir / wann du geduldig darbey biſt; darumb wann was ſolches über vns kombt / ſolten wirs fein mit Geduit von der Hand Gottes annemmen / jhn lobendt vnnd danckende / daß er vns zur Bueß vnd Beſſerung vnſers ſündlichē Lebens vns in diſem Leben abſtraffe / damit er nicht Vrſach habe im andern Leben mit der ewigen Straff wider vns zuverfahren.

16. Wir ſolten gedencken / daß er mit vns vmbgehe wie eine Mutter mit jhrem lieben Kind / welche nicht lang leyden noch zuſehen kan / daß es eine

Mackel

Mackel im Geſicht habe / alsbald wiſchet ſie jhms ab: Vnd wann es was ſtifftet / ſo ſtraffet ſie es mit Liebe darumb / damit es nicht alſo fortfahrent übel gerathe / vnd heüt oder Morgen dem Scharpffrichter in die Händ gerathe; So machet es vnſer liebreichſter GOtt vnd König auch mit vns / wann er vns vnſerer Schülden halben auff eine Zeitlang dē Peinigern oder Kranckheiten überantwortet vns zuzüchtigen / damit wir die gemachte Schülden bezahlen vnd abbüſſen / die Schandifleck abwiſchen / vnd hernacher beſſer achtung auff vns geben / keine ſolche Schulden mehr zu machen / damit nicht nach den zeitlichen Peinen die ewige folgen / Das haben wir bey vnſern Peinigern zugedencken.

17. § 4.

WJe mehr dü aber mit Kranckheiten vnnd Schmertzen gepeinigt wirſt / je mehr gehe in dich ſelber / vnd gedencke / daß dü deſto gröſſerer Sünder biſt: Dann gleich wie eine witzige Obrigkeit jhre gefangene arme Sünder nicht alle gleich peiniget / ſondern einen mehr / den andern weniger / nach dem er weniger oder mehr geſündiget hat / wie GOtt der HERR befihlet / *Deut. 25. v. 2.* Pro menſura peccati erit & plagarum modus; Nach dem das Verbrechen iſt / klein oder groß / muß auch die Straff vnd Bueß ſeyn; diſe Regul / die Gott allhie dem Moyſi vnd der Obrigkeit fürſchreibt / haltet er in ſeinem eignem / wann er einen armen Sünder auß gerechtem Vrtheil den Peinigern überliffert / wie

wie zuſehen an jener ſchweren Sünderin / die er Apoc. am 18. v. 7. den Peinigern überantwortete mit dem Befehl: Quantum glorificavit ſe, & in delitijs fuit, tantum date illi tormentum & luctum; Nach der ſchwere ihrer Sünden vermehret ihr auch die Peynen!

18. Haben ſie nie geſehen / wie ſich groſſe Herren delectiren vnd erluſtigen im Hetzen vnd Jagen? ſie ernehren vnd halten zu diſem Zihl vnd End nicht nur einerley Thier / ſondern vnterſchidliche / Habich / Falcken / Windſpil / Waſſerhund / groſſe Engliſche Hund / nach dem nun das Wild iſt / ſo ſie Hetzẽ oder Jagen wöllen / ſchicken ſie auch auß; wöllen ſie einen Vogel erjagen / ſo ſchicken ſie etwann einen Falckẽ nach jhm / der iſt ſchon gnug auff jhn / er gibt jhm einen Stoß / fangt jhn / vnd bringt jhn ſeinem Herren: Will er etwann einen Haſen fangen / ſo ſchickt er die Windſpihl / die können jhn ſchon holẽ; Wann er aber einen ſtarcken Beeren / oder ein vnerſchrocknes Wild Schwein fällen will / ſo muß er die ſtarcke Engliſche Hund über ſie ſchicken / die ſie übermeiſtern können / wann ſie ſich zur Wehr ſetzẽ / oder auß jhren Hölen nicht herauß wöllen; Solche Beſchaffenheit hat es auch mit den Sündern / vnd den für ſie bereiteten Peinigern oder Kranckheiten auch / theils ſeyn kleine / theils mittelmäſſige / theils groſſe verbähnte Sünder / darumb haltet auch der Himmliſche König nicht einerley / ſondern vnterſchidliche Peyniger auff ſie / Mancher laſſet ſich gar

leicht erjagen vnd fangen / etwann mit einer guten ſcharpffen Predig / mit einer guten Våtterlichen Vermahnung deß Beichtvatters / mit einem guten Exempel ſeines NebenMenſchens vnd dergleichen; andere ſeyn die auff ſo was ſchlechtes nichts geben / es will nicht an jhnen erſprieſſen noch erklecken; die greiffet er etwann mit einem Fieber an / oder mit einer andern leichten leydenlichen Kranckheit / da gehẽ ſie in ſich / erkennen jhre Schuld / mit der ſie ſolche Straff verdient haben / wöllen nichts gröbers erwarten / beichtens vnd bekehren ſich von Hertzen / laſſen jhnens hiemit eine Witzigung ſeyn! Andere ſeyn hernach / wie die wilde Schwein / die in den Laſtern dermaſſen vertiefft vnd erſoffen ſeyn / daß ſie niemandt herauß gewinnen mag / die vmb keinen andern Spaß Frewd oder Wolluſt wiſſen wöllen / als allein daß ſie biß über die Ohren in dem Vnflath / Koth vnd Wuſt der Geylheit vnd Vnzucht ſtecken / in dem ſie ſich ohn vnterlaß herumb ſchleppen vnd waltzen nach allem jhrem Luſt vnd Gefallen. Welche wann jhnen GOtt vnd frome Leuth auß Chriſtlichẽ Mitleyden vnnd Erbarmung jhrer armen Seelen herauß helffen wolten / ſtellen ſie ſich gegen jhnen zur Wehr / ſchnarchen ſie an wie die wilde Säw / die man auß der Kothlacken herauß jagen will / dörffen ſie auch noch wol verfolgen an jhren Ehren angreiffen / beiſſen / vnd zerreiſſen als wann ſie jhre ärgſte Feind wären; ja auff die gehören auch groſſe ſtarcke Engliſche Hund / ſtarcke Peyniger / die ſie dermaſſen anzu-

anzufaſſen vnd zu halten wiſſen / daß ſie ſich entweder gefangen geben müſſen / oder ſie müſſen das Leben darüber laſſen / daß iſt / ſie müſſen ſich demütigē vnd zu GOtt bekehren / oder verzweiffeln / vnd alſo von einer Peyn in die andere / auß einer zeitlichen Höllen in die ewige kommen / ſintemal mit GOtt nit gut trutzen iſt / er fragt endlich nichts darnach / er gibt den Peinigern Befehl / daß ſie dich an der Folter deines francken Beths wol auffziehen martern / recken vnd ſtrecken / biß du die gantze Schuld erlegeſt / wider Gott gewiñen wir arme Erdwürmlein nichts!

19. Ein ſolches Exempel ſchreibt Guielmuus in libro Apum von einem Cavallier auß Burgundia, der eine gute zeitlang ſchön vnd wol lebte / wie es ſo jungen Chriſtlichen Hertzen wol anſtehet vnd gebühret; über eine weil lieſſe er ſich doch auch dem allgemeinen Lauff nach von den Verſuechungen deß Teuffels / von den Sinnlichkeiten deß Fleiſches / vnd den Liebkoſen der betriegeriſchen Welt verführē / daß er allgemach alle Gottsforcht auff die Seite ſetzendt ſich gantz in das fleiſchliche vnflätige Leben begabe / auch dermaſſen drinnen vertieffte / das alle Menſchliche Mittel jhn wider herauß zubringen an jhm vergebens vnd verlohren waren; Quod impoſſibile erat apud homines, poſſibile fuit apud Deum, Weil jhn der gütige GOtt in das Buch deß Lebens eingeſchriben hatte / vnnd nicht außlöſchen wolte / ſchickte er ſeine ſtarcke Engliſche Hund / ſeine Peyniger über diſes Wild Schwein / die garſtige

Saw auß der Kothlacken / darinnen ſie ſo tieff vnd feſt ſteckte / vnd der Teuffel ſo feſt hielte / mit Gewalt herauß zuziehē / er ſchickte jhm eine ſchwere Kranckheit an den Halß / die griffe jhn ſtarck an / durchgienge jhm den gantzen Leib / peynigte jhn von Glid zu Glid / daß er Mordio ſchrye / der ſetzte ſich zur Wehr / vnd weil er ſonſt kein anders Glid brauchen kundte / brauchte er die Zung deſto mehr darzu / vor lautter Rabbia vnd Zorn läſterte / fluchte / vermaledeyte er Him̃el vnd Erden wie ein verzweyffelter verdampter Menſch in der Höllen; Wie mehr aber der ſündigte / je ärger auß Befehl GOttes macht jhms ſein Peyniger; Weil aber der güetige GOtt durch diſe Peynigung deß Leibes die Seel curiren wolte / lieſſe ers mit jhme ſo weit kommen / das Doctor vnd alle Leuth an jhme verzagten / auch ſo gar keine Artzney / wiewol jhme die köſtlichſte verordnet vnd applicirt wurden / wolte nichts helffen; Wie er das ſihet / daß es nunmehr ſo vil als auß war mit jhm / auch daß er mit trutzen vnnd pochen wider GOtt nichts gewanne / ſondern ſeine Sach nur jmmerdar ärger darmit machte / gienge er in ſich ſelber / erkandte ſeine groſſe Schuld / vnnd daß er mit ſeinen Sünden es vmb GOtt wol verſchuldet hatte / daß er jhn diſen ſo häfftigen Peynigern übergeben hatte / reſolvirte ſich mit jhme ſich wider zuverſöhnen / laſſet den Beichtvatter kom̃en / vor demſelben an ſtat GOttes klagt er ſich mit jnnerlicher hertzlicher ſchmertzlicher Rew aller demütigſt an / verſpricht ernſtliche gewiſſe

Beſſe-

Beſſerung ſeines ſündlichen Lebens / wofern jhms GOtt noch eine zeitlang verleyhen wolle / vnd thät alles / was auff einen wahren recht berewten Büſſer gehöret; In wehrender Beicht ſahe man / daß er auß dem Maul herauß gabe Attern / Schlangen / Krotten / Scorpionen / vnd andere dergleichen gifftige ſtinckende Würm / die alle verſchwanden wie der Rauch im Wind / zum Zeichen daß ſeine Seel durch die Beicht vnd drauff gegebne Prieſterliche Abſolution nunmehr von allen jhren Sünden gereinigt war; Da ſahe man / was für Peinigern / was für Hunden vnſer HErr GOtt diſes Wild Schwein hatte übergeben / die es mit jhren ſcharpffen gifftigē Zähnen haben müſſen angreiffen / fangen / an allen Glidern zerreiſſen vnd zerbeiſſen / auß der Kotlackē ſeiner Sünden herauß ziehen / vnd jhm zuführen; Da ſahe man / warumb ſo gar kein Medicin vnd Artzney noch Vnkoſten helffen wollen / wie offt wird er die arme Doctores darumb außgeſcholten vnnd auffs ärgſt außgemacht haben / daß ſie nichts kōnen / nichts verſtehen / die doch an jhrem fleiß wol nichts haben erwinden laſſen / da es doch nur an GOttes Seegen allein gemangelt / der den Artzneyen die Krafft benommen / vnd ſie nichts guts in jhm hat würcken wöllen laſſen; Damit man aber handgreifflich ſpüren muſte / daß ſeine Kranckheit eine lautere Straff GOttes war / der nun vollmächtiger Herr über Kranckheit vnd Geſundheit iſt / warde er nach der Beicht vnd Communion / mit höchſter Verwun-

verung der Doctorn vnd aller Anweſenden anderen Leuthen friſch vnd geſund / hielte aber fleiſſig was er GOtt vnd dem Beichtvatter verſprochen hatte / beſſerte ſein Leben dermaſſen / daß er allen andern ein Exempel war!

20. O Meine Chriſten / diſer gute Cavallier hat eine groſſe Compagnia, was das volle Lebē anlangt / ah wañ man jhms auch nachthete in der Bekehrung vnd Beſſerung / nicht bey einem jeden Krancken richten die Peyniger der Kranckheiten ſo vil / ſie verrecken ehender / ſterben vnd verderben drüber / ehe ſie eine ſolche Bueß auß jhnen herauß preſſen laſſen! Gleichwol aber ſolſtu wiſſen / daß nichts ſeltzſambs iſt / daß ſich der erzürnete GOtt vnnd König diſes groſſen Höllhunds deß teuffels gebrauchet für einē Peyniger / den er die böſe Leuth zu peinigen vnd zu plagen überliffert wegen jhrer Sünden. Wir haben das Exempel an deß Cananeiſchen Weibs Tochter / vnd noch klärer an jenem / den der Apoſtel Paulus wegen ſeines ärgerlichen Lebens zu Corintho hat dem Teuffel übergeben im Namen vnſers Herren Jeſu Chriſti / damit er jhn peynigte / ſeinen vnzüchtigen Leib andern zu einem abſchewlichen Exempel vnd Schröcken zerriſſe / damit er durch ſolche Straff ſeine vnerhörte Vnzucht abbüſſete / vnd darnach ſeine arme Seel zu GOttes Huld gelangendt ſeelig wurde! Wer weiß / wo bißweilen ſo vnerhörte Kranckheiten herkomen / die kein Doctor erkennen / vil weniger curiren kan? Darumb haben wir auß

diſer

diſer andern Krancken. Viſita vnd Heimbſuchung vernommen / was die Krancken-peyniger bey jhnen effectuiren vnd richten ſollen / nemblich das / was der allerbeſte Leibs vnd Seelen Artzt einsmals einem Krancken ſagte / den er geſund machte. *Ioan.* 5. v. 14. Ecce ſanus factus es, jam amplius noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat, Amen.

Der Fünffte Diſcurs.

DEVS frequenter per Infirmitates revocat Peccatores à via peccandi.

Mittelſt der Kranckheiten verleidet GOtt manchem das ſündigen.

REddite ergo quæ ſunt Cæſaris Cæſari, & quæ ſunt DEI DEO: *Matth.* 22. v. 21. So gebt dem Kayſer was deß Kayſers iſt / vnd GOtt was GOttes iſt.

I.

WAnn ich wäre darbey geweſen / da die Phariſeer / nach laut deß heutigen Evangelii mit den Herodianiſchē wolten zuſammen gehen auff einen ſo ſchalckhafftigen / heimbtückiſchen / hinterliſtigen / verrätheriſchen Rath vnd Anſchlag nemblich / der ewigen Weißheit vnſern lieben HERRN vnd Heylandt auffzupaſſen / in ſeine Predig zugehen / ſich mit jhme in die dem äuſſerlichen Anſehen nach freundlichſte Diſcurs vnd Anſprach einzulaſſen mit dem

falſchen Hertzen vnd Maynung / wie ſie etwann ein Wörtel möchten auffaſſen / vnd jhn alſo in der Red fangen / damit ſie hernacher wegen deſſelbē auß jhm herauß gelockten Wörtels jhn bey der hohen / ſo wol Geiſtlichen als Weltlichen Obrigkeit / bey den Hohenprieſtern vnd dem König Herode / die eben auch ſolche falſche Vögel waren als die Abgeſandte / angeben / verklagen / überzeugen / jhn vmb Leib vnnd Leben / Ehr vnd Namen bringen möchten / wann ich / ſprich ich / wäre zugegen geweſen / ſo wolte ich jhnen gewünſcht haben / daß jhnen das Podagra ankommen / vnnd ſie an jhren Füſſen erkrummet wären!

2. Wie da / Pater, wird mir villeicht einer gern ſagen / oder mich fragen wöllen / wäre aber das recht / Kan ein Menſch mit gutem Gewiſſen dem andern ein ſolches Vnglück vnnd Vnheyl auff den Halß wünſchen? hätte ich doch vermeynet / man ſolle ſo ſchwäre Zuſtänd keinem Hund / geſchweig den einem Menſchen wünſchen oder vergunnen? ꝛc. Andächtige N. diß iſt eine Frag / welche gar offt in den Beichtſtühlen fürkombt / auch von den Caſſiſten ſolenniter gediſputiert wird: Ob nemblich ein Menſch dem andern könne oder dürffte mit gutem Gewiſſen was böſes / als Kranckheiten oder andere Vnglück auff den Halß wünſchen? Sie decidiren vnd beantworten aber die Frag mit ja / wann es geſchicht ſub rationi Boni, auß Lieb der Gerechtigkeit / zu ſeiner Seelen Heyl / zu Gottes Ehren vnd dergleichen;

chen; Als zum Exempel / auß Lieb der Gerechtigkeit vnd deß gemeinẽ Fridens darff ich gar wol wünschẽ vnd verlangen / das böſe Leuth / Dieb / Mörder / Straſſenrauber / Mauſer von der Obrigkeit gefangen / vnd andern zum abſchewlichen Exempel jhrem verdienen nach geſtrafft werden / damit andere gute Leuth Ruhe haben / vnd für jhnen ſicher ſeyn / wie auch jhre Gewerb / Handel vnd Wandel ohne Gefahr treiben mögen; Wir dörffen gar wol zu Gottes Ehren wünſchen vnd verlangen / daß die Türcken / Tartern / Ketzer / vnd andere dergleichen vnruhige ſchädliche Leuth ſich bekehren / oder doch geſchlagen vnd außgetilget werden! Alſo dörffen wir auch gar wol den ſündigen Leuthen zu jhrer Seelen Heyl eine Kranckheit oder anders Vnglück auff den Halß wünſchen / wann es Gottes Will iſt / damit ſie durch diſes Mittel von jhren Sünden nachlaſſen / ſich von jhrem böſen Leben bekehren / vnd Bueß thun.

3. Alſo wünſchet vnd verlangt vnſer lieber Herr vnd Heyland ſelber beym Evangeliſten / Matthæo am 18. daß wann ein Menſch ein liebes Aug im Kopff hat / daß jhn ärgert oder anlaß zum ſündigen gibt / ſo ſoll ers außreiſſen vnd von ſich werffen / ſoll lieber blind wöllen ſeyn / dann es ſey jhm vil nutzlicher einäugig oder gar blind zum Leben eingehen / als zwey wolſehende Augen haben / vnd darmit ins ewige Fewer geworffen werden; Alſo wünſchet er auch / daß wann jemanden ſeine Händ oder Füß ärgern / ſoll er ſie abhawen vnd weg thun / dann es

 ſey

ſey ihm zu ſeiner Seelen Heyl vil nutzer krump vnd lahm / ein Krancker vnd ein Krüppel zum Leben eingehen / als daß er zwo Händ vnd zween Füß habe / vnd alſo geſunder ins ewige Fewer geworffen werde! Ergo, ſo hätte ichs den Phariſeern auch wünſchen dörffen / damit ſie jhrem boßhafftigẽ Siñ nicht hätten mögen nachkommen. Weil aber der gütige / barmhertzige GOtt diſe Regel vnd Manier nicht nur in der Theoria oder Speculation hat / ſondern auch ſteiff in praxim redigirt, daß iſt / er erkennet nicht allein mit ſeinem Göttlichen Vrtheil diſes Wünſchen für gut / billich vnd recht / ſondern er ſetzets auch tapffer ins Werck / würcklich nimbt er manchem ſein ärgerendes Aug auſſm Kopff / in dem er jhn blind machet; Würcklich hawet er manchem Arm vnd Bein ab / die ihn ärgerten vnd zum böſen antrieben / in dem er jhm ſeine Leibs Geſundheit nimbt / jhn krumb vnd lahm machet / oder was dergleichen / nur zu ſeiner Seelen Heyl damit dieſelbe wann er geſund bliebe vnd alſo fortführe / wie er allberait angefangen hat / nicht gar zu verluhr gehe.

4. Weil dann nun diſe nothwendige Lehr eygentlich zu vnſerer vorgenomener Krancken Chur gehöret / auch mit dem heutigen Evangelio überein ſtimmet / ſintemal GOtt der HERR ja nichts anders darbey ſuchet / als daß der Menſch in ſich gehe / ſein Leben alſo anſtelle / damit er in allen vnd jeden Dingen thue / wie es recht vnd billich iſt / ut reddat

quæ

quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, & quæ ſunt DEI DEO, damit er dem Kayſer gebe was deß Kayſers iſt / vnd GOtt was Gottes iſt / ſo iſts auch billich daß ſie in heutigem Diſcurs von mir getractirt / vnd von euch wol gemerckt werde / welches auch hoffentlich geſchehen ſoll.

5. §. 1.

WJe jemand auß vns allen miteinander wird ſeyn N. wann er anderſt durch die eygne Liebe nicht gar eingenom̃en vñ verblendet iſt / daß er etwañ gar zu vil vñ mehr als er ſolte vnnd iſt / auff ſich ſelber haltet / wann er auch ſeiner verderbten Natur nur eine mittelmäſſige Erkandtnuß hat / der nicht geſtehen vnd bekeñen muß / daß er zum böſen geneigt iſt / wie der Erdboden zum Vnkraut tragen ; oder wie ein Mülſtein vnd Bley ſeiner ſchwere halben zu der Erden ? Daß gleich wie wann ein Gartner nicht wol achtung gibt auff ſeinẽ Garten / wann er nicht jmmerdar ohn vnderlaß daran arbeitet / jätet / ſaubert vnd putzet / ſondern jhm gehen vnd ſtehen / auch ſeinen natürlichen Lauff laſſet / ſo wird er in kurtzer Zeit von freyen ſtucken / wann man ſchon auch nicht darzu hilfft / ſo voller Vnkraut anwachſen / welches auch ſo ſtarcke tieffe Wurtzen machen wird / daß er gnug zu ſchaffen haben wird / jhn von ſolchen wider zu reinigen: Wird es wol auch nicht vermögen / es ſey dann / daß er den Garten wider über vnd über kehre vnd vmbgrabẽ / darff es wol auch allein kaum richten können /

ſon-

ſondern muß noch jemandt andern zu Hilff darzu nehmen! So iſt die verderbte Menſchliche Natur auch / wann einer auff ſich nicht wol achtung gibt / ſondern der Natur jhren Lauff laſſet / wann er ſie nicht im Zaum haltet / ſo wird ein ſolcher Menſch in kurtzer Zeit mit Untugenden / Sünden vnd Laſtern dermaſſen angefüllet / wegen der gar zu groſſen Neygung / ſo wir zu denſelben in vns haben / die baldt ſo ſtarcke tieffe Wurtzeln in vns machen werden / daß ſie ſchwärlich / nach dem ſie einmahl überhand genommen / herauß zu bringen ſeyn / wofern man jhr nicht anderſtwoher zu Hilff kommet / vnd ſchier das gantze Leben ſampt der gantzẽ Natur vmbkehret.

6. Der Prophet Jeremias am 8. v. 7. vergleichet vns deßwegen einem vnbendigen Pferd / welches / wañ es zaumloß wird / vnd ins lauffen kombt / ſo rennet es ohn allen Witz vnd Verſtandt dahin / ſo fern jhm ſich nit etwann ein ſtarcker vnerſchrockner Mann widerſetzet / der es auffhaltet vnd wider in Zaum bringt / ſo dörffte es mit völligen Lauff vñ Sprung in einen Graben hinein rennen / ſich ſtürtzen / Halß vnd Beyn zerfallen; So iſt vnſere zum Sünden vnd Untugenden geneigte Natur auch / wann man ſie nicht wol im Zaum haltet / ſondern ſie jhren Neygungen vnnd böſen Begierdten nach laſſet lauffen wohin ſie will / ſo rennet ſie ohn allen Witz vnd Verſtand fort / ſpringet vnd ſtürtzet ſich von eim Laſter ins ander / biß ſie endlich den letzten Sprung thut in die tieffeſte Grueben vnd Abgrund

deß

deß ewigen Verderbens: Omnes converſi ſunt ad curſum ſuum, quaſi equus impetu vadens ad prælium! wann vns nicht etwann einer zu Hilff komet/ der vnſere böſe Natur in jhrem Lauff auffhaltet/ jhr einen Biß einlegt/ ſo gibt ſie ſich nit leicht. Wer iſt aber der/ der ſo vil Liebe zu vns trägt/ daß er vns hilfft das Vnkraut auß den Garten bringen/ vnd verhindert/ daß es dannoch nicht ſo gar überhand/ vnd den gantzen Garten einnimbt? Wer iſt der/ der ſich diſes zu ſeim verderben lauffenden Roß erbarmet/ ſich jhme Mannlich widerſetzet/ es auffhaltet/ jhm Zaum vnd Gebiß anleget/ vnd alſo vom Verderben erhaltet? Vnſere Vernunfft ſolte zwar der Gartner vnd der Reitknecht ſeyn/ der ſolte den Garten ſauber vnd das Roß im Zaum halten/ der ſolte die Natur bendigen/ vnd mit dem Zaum nach Gottes Willen regieren/ diſer Vernunfft iſt die Natur zu regieren anvertrawet/ ſie iſt drüber beſtellet: Aber mein guter Reitknecht vnd Gartner/ die Vernunfft iſt bißweilen gar zu verdroſſen vnd faul zur Arbeit/ die Mühe wirdt jhm offt zu groß/ die Vernunfft überſihet der Natur gar zu vil/ ſonderlich im Anfang/ wann ſie anfangt die Süſſigkeit der Vntugenden vnd Laſtern zu ſchmecken vnd zu koſten/ wird jhr zu ſchwach/ da gewinnet das Vnkraut die Oberhand/ vnd das Perdt den völligen Lauff/ da gehets hernacher/ das an ſtatt daß die Vernunfft ſolte die Natur regiren/ wie jhr GOtt befihlt mit jenen zu Cain außgeſprochenen Worten/ *Gen. 4. v. 7.* Subter

ter te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius: Deinem Gebiet vnd Gehorſamb/ O Vernunfft ſoll dein ſchlimme Natur ſampt jhren böſen Begierlichkeiten vnterworffen ſeyn: Kehrt ſichs Blätl vmb/ vnd bringt die Natur die Vernunfft vnter ſich/ vnd ziehet dieſelbe hin wo ſie will/ wofern ſie die nicht ſchier gar tödtet: wie zu ſehen iſt/ waß wann anſtatt der Reuther ſolte auffm Roß oben ſitzen/ daſſelbe nach ſeinem Gefallen regiren/ das böſe Roß den Reuther vnter ſich bringen/ ſo tritt es jhn mit Füſſen/ wann es jhn nicht gar vmbbringet! wer iſt alsdann/ ſprich ich/ da/ der in ſolchem Fall dem böſen Garten ſich widerſetzet/ dem Gartner vnd Reuther die hilffliche Hand bietet? Ach niemand anderſt als der gütige GOtt/ derſelbe kombt alsdan mit einer ſcharpffen Schauffel den Garten vmbzugraben/ vnd kehrt das Vnkraut mit ſampt der Wurtzel über vnd über; der ſtellet ſich dem Roß entgegen/ leget jhm einen guten Biß ein/ vnnd erhaltet ſie von Vntergang! Daß iſt/ wann er ſihet/ daß die Vernunfft im Menſchen der böſen Natur zu gering iſt/ daß ſie dieſelbe nicht kan oder will bendigen/ da wirfft er demſelben eine gute beſchwärliche lange Kranckheit an den Halß/ die jhn fein feſt haltet/ damit er den Sünden vnd Laſtern nicht mehr nachgehen könne/ wann er ſchon auch gern wolte.

7. Es geſchicht mit manchem Menſchen offt/ was ſich vorzeiten zugetragen hat mit dem Propheten Balaam/ diſer lieſſe ſich einsmals von einem

König

König mit groſſen Gelt beſtechen/ er ſollte auff ſein Roß oder ſeinen Eſel / was es nun halt war/ auffſitzen/ an ein gewiſſes hohes Orth reithen wo er die ganze völlige groſſe Iſraelitiſche Armee wohl über ſehen kundte/ da ſolte er ſie in Grund vnd Boden verfluchen vnnd vermaledeyen/ damit ſie nimmermehr kein Glück noch Stern haben möge/ ſondern nothwendiger Weiß müſte vndergehen vnd verderben; Der ſitzt auff dorthin zu reithen/ vnnd ſeinen böſen Willen ins Werck zu ſetzen/ da er nun schier mitten auff der Reyß ware/ vnd ſo in ſeinen böſen Gedancken fort ritte / da begegnete jhm ein Engel/ der ſtellete ſich mit bloſſem Schwerdt in Händen mitten auff die Landſtraß/ der hube das Schwerdt in die höhe/ vnd machte ſich zum ſtreich fertig: Der Eſel ſihet den Engel/ der Prophet aber nicht/ war derowegen ſo geſcheid/ daß er dem Engel außwiche/ tratte vom Weeg abe/ vnd gehet auff die Seyte über die Aecker? vmbgehet alſo den Engel vnd der Gefahr: Num. 22. gar offt geſchicht es/ daß wan man bey der Nacht reyſet/ die Roß anfangen zulauffen/ zu ſchnauffen/ zu ſchwitzen/ zu arbeitē/ oder weiß wie ſeltzam zuthun/ da pflegt man zu ſagen/ die Roß müſſen gewiß was geſehen haben/ Geſpenſter/ gute oder böſe Geſichter/ Hexenwerck vnd dergleichen/ es kan gar wol ſeyn/ vilelcht auch wol bey hellen liechten Tag/ auch wol daheims im Stall/ es iſt nicht vnmüglich/ daß dem Vieh was fürkommet/ ob ſchon die Leuth nichts ſehen;

Wie

Wer weiß warumb die Roß bißweilen ſo ſchieh vñ lauffent werden? Wer weiß auch warumb es GOtt verhengt/ wie wir das klare Exempel an diſem Eſel haben? Nun der Prophet wuſte nicht was es bedeutete/ daß jhm ſein Eſel vom Weeg ab über die Aecker gienge/ war ſehr übel mit jhm zu friden/ erwiſcht einen Prügel/ vnnd treibt jhn wider auffn rechten Weeg; der gehet wider eine weil mit ſeinem Herrn fort/ komen aber bald an einen engen Paß/ wo ſie durch zwey Mauren hindurch muſten / da ſtellet ſich der Engel mit ſeinem Schwerdt zum andernmahl zwiſchen denen zweyen Mawren wider mitten auffm Weeg; der Eſel weichet jhm wider auß/ gehet den Gang oder Fußſteig neben der Mauren/ vnd ſtreifft oder ſchärpffet ſeinem Herren den Fueß an der Mawren; das verſchmacht jhm ärgerlich/ ſalbet jhm den Puckel grewlich darumb! Endlich kamen ſie gar an ein enges Orth in einem Holgraben/ da ſtellet ſich der Engel zum dritten mahl mitten auff denſelben engen Weeg mit dem zum ſtreich auffgehebten Schwerdt/ vnd weil er jhm wegen groſſer enge weder zur rechten noch zur lincken Hand außweichen kundte/ vnd doch auch nicht auff dẽ Engel zugehẽ wolte/ wirfft er ſich mit ſampt ſeinem Herren zu boden: Der erzürnet ſich/ ergreifft einen Weinſtecken / weil es zwiſchen den Weingärten war/ vnnd ſchlagt das arme Vieh ärgerlich. Da fangt der zerblewte Eſel an ſeinen Herren ſinniglich anzureden/ vnnd ſich wider jhn zubeklagen:

O mein

O mein lieber Herr/ warumb ſchlagt jhr mich alſo ſchon zum drittenmahl was hab ich euch gethan? Quid feci? cur me percutis, ecce jam tertio? Ja/ſagt er/ warumb geheſt du ſo mit mir vmb du hätteſt wol was mehrs verdient/ ich wolte/ ich häte meinen Degen bey mir ich wolte dich vmbbringen! O mein Herr/ ſagt der Eſel/ mit wem hab ich das vmb euch verſchuldet/ bin ich den nicht ewer liebes Pferdt/ auff welches jhr biß dato geritten ſeyd? Es iſt wol wahr/ ſagt der Prophet/ vnnd in dem ſihet er auch den Engel mit dem Schwerdt vor jhm ſtehen/ der redet jhn auch an: Nun/ ſagt er/ du braver Reuther/ was hat dir der arme Eſel zu Leyd gethan/ daß du jhn ſo offt prügleſt/ EGO veni, ut adverſarer tibi, quia perverſa eſt via tua, mihique contraria: & niſi Aſina declinaſſet de via, dans locum reſiſtenti, te occidiſſem, & illa viveret; Nicht der Eſel/ ſonder ich bin ein Vrſacher alles deſſen/ was dir widerfahren iſt/ ich hab jhn auffgehalten vnnd verhindert/ daß er ſeinen Gang nicht hat können fortgehen/ dann deine Reyß iſt gottloß/ vnd mir zu wider: vnd were mir der Eſel nicht außm Weeg gangen/ ſo häte ich dich an der Stell nidergemacht/ jhn aber lauffen laſſen: Ach mein/ verzeyhe mirs/ ſagt er darauff/ Peccavi, neſciens quod ſtares contra me; & nunc, ſi diſplicet tibi, ut vadam, revertar; Ich hab wol groß vnrecht daran gethan/ hab auch nicht gewuſt/ daß du da wider mich ſtundeſt; Darumb wann du nicht wilſt/ daß ich dorthin reyſe/ ſo will ich halt wider vmbkehrē/ vnd zuruck reiten.

8. Was ſich da in der Figur zugetragen hat mit Baalam / das tregt ſich noch offt zu mit manchem Menſchen / der gleich ſo wenig was guts im Sinn hat als jener: Ein jeder Menſch thut ſo reiten / der Leib iſt der Eſel / alſo titulirte der H. Franciſcus den ſeinigen / die Seel iſt der Reuter; wann jhm offt der Menſch nichts guts fürnimbt / vnd ſich etwann durch deß Teuffels Verſuchungen / durch die Sinlichkeiten deß Fleiſches / vnd durchs Liebkoſen der Welt beſtechen / überreden / vnd verführen laſſet / daß er denen Beleydigungen GOttes / deß Nächſtē vnd ſeines eygnen Gewiſſens nachgehen will / ſolches zu verhindern / ſtellet jhm bißweilen der gütige GOtt einen Engel mit entblöſten Schwerd in Händen im Weeg / Hola Reiter / wo hinauß? Perverſa eſt via tua, mihique contraria, du reiteſt nit recht / du haſt dich verirret / daß iſt nicht der Weeg zum Himmel / ſondern zur Höllen / ich laſſe dich nicht weiter fort / halt innen / reite zuruck; So redet jhm ſein Schutz-Engel / der Prediger / der Beichtvatter offt innerlich zu Hertzen; Gibt er nichts darauff / ſo haltet er den Eſel auff / machet daß der Leib erkrancket / fangt an ſich übel zu befinden / kan nicht fort / wo er gern hinauß wolte: Da fangt er an den armen Eſel den Leib zu plagen vnd zu peynigen / zu marttern / zu ſtechen / mit Einnehmen mit Purgirē / mit Aderlaſſen / mit Schröpffen / mit Blattern ziehen / will jhn mit Gewalt forttreiben / wie mehr er aber antreibt / je ſchwächer wird er / je mehr matter

er jhn ab; endlich aller verdroſſen / beſchwäret ſich der arme Eſel der Leib wol auch / was plagſt du mich / ſiheſt du nicht / daß ich einmal nicht fort kan / daß mich der Gewalt Gottes aufffhelt / der nicht will daß du den Weeg reiten ſolleſt: Der Engel redet hernach auch dem Reiter der Seelen zu: Biſt du nicht ein Narr / daß du dich wider dich ſelber ſo erzürnen / vnd den Leib ſo plagen magſt? nicht er iſt dran ſchuldig / ſondern ich? Durch das geheiß GOttes halte dich auff; dann lieſſe ich dich den vorgenommenen Weeg ſo fört / du wurdeſt weiß wohin gerathen / in den ewigen Todt vnd Verderben hinein.

9. §. 2.

BEym Propheten Oſea c. 2. v. 5. lieſſe ſich einsmals eine Seel mit diſen Worten verlauten: Vadam poſt Amatores meos, qui dant panes mihi, & aquas meas, lanam meam, & linum meum; oleum meum, & potum meum; Ich will meiner Buelſchafft nachgehen / ich will meinen ſpaß ſuchen bey meinen Liebhabern / bey denen finde ich gute ſchnabelweidt / die ſpendiren / daß ich wacker zu eſſen vnd zu trincken hab / ſie werden mich ſchön kleiden / ich werde lauter gute Sach haben: was will ich lang arbeiten / was dienen / vnd andern vmb einen ſchlechten Lohn vnterthan ſeyn / mich ſtrapaziren vnd tribuliren laſſen / ich kan meine Sach wol anderſt anſtellen / ich will mich in ein freyes Leichtfertiges Leben begeben / meine junge Jahr beſſer anwerden / kan ich doch wol in lautter

Frewden vnd Wolluſt leben! Kaum hatte ſie diſe Wort außgeſprochen / da ergienge das barmhertzige doch ſcharpffe Vrthel GOttes über ſie: Propter hoc ecce Ego ſepiam viam tuam ſpinis, & ſemitas ſuas non inveniet; ſequetur amatores ſuos, & non apprehendet eos, quæret eos, & non inveniet; Oh / meine Tochter / haſt du daß im Sinn / gehe nur hin / ich weiß jhm ſchon zuthun / ich will dir ſchon auffwarten / ich will dir alle deine Weeg vol dörner vñ ſcharpffe ſpitzige Fußeiſen anwerffen / daß wo du nur hintretten wirſt / da wirſt dich ſtechen / das du nicht wirſt fort können; du wirſt deiner Buelſchafft zwar nachgehen / wirſt ſie aber nicht antreffen; du wirſt ſie zwar ſuchen / aber nicht finden! So machet es GOtt der HERR noch mit vilen Seelen / die er Lieb hat / vnd nicht gern verliehren wolte; entweder bindet er ſie an / damit ſie nicht fort können jhrem dummen Sinn nach / wo ſie gern hin wolten / wie wir es machen / wann wir ein liebes Vögelein haben / daß wir nicht gern wolten / daß es darvon fliehen ſolte: dann entweder ſperzen wir es in ein Vogelhäuſel / oder wir binden jhm ein ſchnürl an / daß wann es ja gern weg ſeiner Freyheit nach fliegen wolte / es überall anſtoſſe / vnnd verhindernuß finde; das arme Thierl probiert es zwar überall / ſteckt bald da / bald dort den Kopff hinauß / vermeynend jetzt wolte es fortkommen / auff vnd darvon fliegen / gehet jhm aber nie von ſtatten / überall iſt jhm was im weeg / allezeit muß es bekennen: Expandit rete pedibus

meis,

meis, convertit me retrorſum. *Thren. 1. v. 13.* überall finde ich Drat/ Netz/ Bändl/ die mich auffhalten vnd zuruck treiben; Alſo nimbt ihr manche Seel vil für/ der Weeg der Tugenden kombt ihr zu abgeſchmach für/ das eingezogene Leben gefallet ihr nicht/ ſie meynet ſie wölle es verbeſſern wann ſie ihr einen freyē muth nehme/ da möchte ich gern hinauß/ daß gefiele mir: Nein/ mein liebes Vögelein/ ſagt GOtt/ du wolteſt mir außreiſſen vnd darvon fliegē/ ſolte ich dich einmal auß der Hand laſſen/ du kämeſt mir ſo bald nimmer drein! er machet daß ihr nichts von ſtattē gehet/ wirfft ihr eine Kranckheit an Halß/ bindet ſie darmit ans Beth an/ machet ihr eine hindernuß über die andere: Expandam ſuper eos rete meum, quaſi volucrem cœli detraham eos; *Oſe. 7. v. 12.* er thut ſie mit dem Netz vnd Drat überziehen/ daß ſie nirgends hin kan/ O wie recht auff den Fürwitz! O wie gar einen gnädigen GOtt haben die Leuth/ wann ſie es erkennen wolten!

10. Wann eine Mutter ein liebes Töchterlein hat/ auß der ſie gern was gutes erziehen wolte/ ſo geſtattet ſie ihr nicht alle Vppigkeit vnnd Freyheit/ ſie laſſet ſie nicht überall in alle Winckel herumb fahren/ ſie trawet ihr nicht gern über die Gaſſen/ ſie muß ihr fein daheimb im Hauß bleiben/ ja auch daheimb geſtattet ſie nicht/ daß ſie das Fenſter zu vil am Halß habe/ ſchlagt ſie geſchwind mit dem Kuckerle an den Schnabel/ dann ſie gar wol weiß/ was für eine Wahr es drumb iſt/ wol verſperret iſt vil

verwehret. Alſo häckel iſt GOtt der HErr auch mit den ſeinigen die er Lieb hat / er laſſet jhnen den Zügel nicht gar zu lang / weil er ſie zum ewigen Leben zubehalten begehrt.

11. Beym Propheten Ezechiele am 3. v. 20. drohet er einer frommen Seelen alſo: Si converſus Iuſtus à Juſtitia ſua fuerit, & fecerit iniquitatem, ponã offendiculum coram eo; Wo fern ſich ein frommer gerechter Menſch von der Gerechtigkeit abwenden / vnd ſich auff die Boßheit begeben wird / ſo will ich jhm eine fallbrucken legen; ſeltzames Ding / ſo höre ich wol / GOtt legt den Leuthen auch fallbrucken? anderſtwo verſpricht er / Pſal. 36. v. 24. Juſtus cum ceciderit, non collidetur, Dominus enim ſupponit manum ſuam; daß wann ein guter frommer Gerechter Menſch ohne daß von jhm ſelber fallet / ſo bewahre er jhn / damit er jhm keinen Schaden thue / dann er legt jhm ſeine eigne Hand vnter / vnd fanget jhn in ſeinen Göttlichen Armben auff: Auch *Levit. 19. v. 14.* verbeut er vns: Coram Cœco non pones offendiculum; den Blinden ſolſt du keine fallbrucken legen; Vnd da ſagt er / er wölle jhm ſelber Fallbrucken legen; Ja / ſagt der H. Hieronymus über diſen Paß / das iſt ein Werck ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit / mit welchem er gedenckt denſelben guten frommen Menſchen von dem Weeg der Boßheit / nach welchem jhm ſein Sinn allbereit ſtehet / abwendig zu machen / vnd wider auff den rechten Weg der Tugend anzuweiſen / er ſtrewet jhm

den

den böſen Weeg ſo voller Dörner vnnd Fußeyſen an / daß er darauff nicht fort kan / ſondern wider vmbkehren muß;

12. Gleich wie die Eltern / wann ſie ſehen / das jhr Kind gern an ort vnd enden hingehet / wo ſie es nicht gern ſehen / oder villeicht eine gefahr iſt ſchaden zuleyden / da beſtellen ſie jhm etwann einen machen jhm ein vermumbtes / dardurch es abgeſchröckt werde nim̃er an deſſelbe Ort zukommen; Alſo wer weiß warumb vnſer HERR GOtt offt verhengt / das mancher / der an ein Ort gehet / etwann eine gute Compagnia zuſuchen / zu ſpihlen / zu eſſen vnd trincken / zu kurtzweilen / vnd luſtig zu ſeyn / zu naſchen / vnd dergleichen; er kombt aber kaum einmal oder zwey dorthin / da wird er zur ſtiegen eingeſchlagen / oder man ſtrewet jhm Arbß / daß er ſelber einfallend Armb vnd Bein bricht: oder er bekombt ſo was in einem eſſen oder trunck / daß er eine gute weil genug daran hat; oder geſchicht jhm ſonſt ein ander Poſſen / daß er wol daran gedencken kan; warumb verhengt GOtt ſolches über jhn? Ah / daß iſt das offendiculum, die Fallbrück / das Fueßeiſen / das Vermumbte / durch welches er jhn von ſo böſen Weeg abſchröcken will / er meinets gut mit jhm / vnd begehret ſeine Seel zuerhalten.

13. O wir hetten deſſen vil Exempel / Alte vnd Friſche / wann wir vns nur daran ſpiegeln wolten! vnter andern erzehlet Abbt Johannes im Leben der ſieben Altvätter ein gar ſeltzams / daß jhm ſelber fürkomen

komen iſt: Nicht gar vor lengſt / ſpricht er / kam zu mir ein Menſch ganz erbleicher / zitterend / der hielte mit groſſer inſtanz, eyffer vnd vilen zähern an / ich ſolte jhn in mein Kloſter auffnemmen / gegen verſprechen / er wölle ſich ehrlich vnd redlich hierinnen verhalten / vnnd ſeiner Sünden halben mögliche Bueß thuen; Ich befohle jhm / er ſolte mir ohne betrug ſagen / was jhn doch ſo genöthig antribe vnnd bewegte diſen Standt an ſich zu nemmen? Er wolte lang nicht / ſondern antwortete nur immerdar / er ſey ein groſſer Sünder: ich gabe jhm alles vertrawen / du ſolſt wiſſen / mein Sohn / daß gleich wie die Leibs Kranckheiten nicht einerley ſeyn / ſondern vil vnd vnterſchidliche / dahero brauchen ſie auch nicht einerley Mittel vnd Artzney / man muß die Herrn Doctores recht eigentlich berichten / was ein jeder für einē Zuſtand hat in beſonderheit / dann nach beſchaffenheit deſſelben applicirt er hernach die Mittel vnnd Artzney / nach erforderung jeder Kranckheit / ſintemal eine andere gehört fürs Fieber / eine andere fürs Reiſſen / eine andere für das Gicht / vnd ſo fortan: alſo ſein die innerliche Seelen Kranckheiten auch nicht einerley ſondern vilerley / einer wird geplagt von der Hoffart vnd Ehrſucht / der andere vom Fraß vnnd der Fülleren / der dritte von der Geilheit vnd Vnzucht / andere vom Geitz / Neid / Zorn / Rachgirigkeit / vnd dergleichen / nach dem nun die Kranckheiten ſeyn / ſo müſſen auch die vnterſchidliche Mittel darwider angewendet werden / ſage mir derohalben

ver

vertrewlich was dein Gewiſſen beſchweret / ſo will ich dir wiſſen zu helffen; der weinete / ſeufftzete / ſchlug an ſeine Bruſt / wolte aber doch mit der Sprach nit herauß; Endlich brachte ich jhn doch ſo weit / daß er anfienge zu bekennen was jhm war; Ah Herr ſagte er / Ich bin wol nicht wehrt / daß ich den Himel anſchawe oder die Erde betrette; ich hab gehört gehabt / daß eines ſolchen Herrns Tochter geſtorben / vnd an dem ort begraben ſey; Da hat mich der teuffel verführt / daß ich bin hingangen / hab das Grab eröffnet / in meynung ſie jhres Todtenklaids zuberaubē; in dem ich nun am beſten in der Arbeit ware / da richtete ſich gähling die Todte Leich auff / ergriffe mich beym Kopff / hielte mich feſt / redte mir zu: du GOtt vnd Ehr vergeſſener Menſch / wie biſt du alſo keck geweſen meinen Leib zu entblöſſen / den bißhero kein Mannsbild nie geſehen hat? ich bin dermaſſen darüber erſchrocken / daß ich nicht reden mögen; doch bate ich ſie ſo gut ich möchte / ſie ſolte mir meinen begangenen frevel verzeyhen / ich wölle darumb alles thun / was ſie mir befehlen wurde; Nein / ſagte ſie / es heiſſet nicht alſo / ſondern du muſt mit mir begraben bleiben; Endlich doch / da ich ſie vor Gott nach Gott gebetten hatte / ſie ſolle mich nur dißmals loß laſſen / ich wölle in Ewigkeit nichts ſolches mehr begehen; ſagte ſie / ich ſolte nicht Lebendig von der ſtell kommen / es ſey dann / daß ich jhr verſpreche võ dem Grab / den ſchnur geraden Weeg ins Kloſter zugehen / vnd dort meiner begangenen Sünd halber

die ſtrengſte Bueß zu thuen: Ich hab ihrs nur gar zu gern zugeſagt / mich auch zum allerhöchſten drü-ber verſchworen; darauff ſagte ſie: Nun ſo mache meine Bahr vnd Grab fleiſſig wider zu / vnd wirſt du deine Zuſag nicht halten oder verändern / ſo will ich dich drumb wiſſen zufinden: Legte ſich darauff wider nider / vnd entſchlieffe wie zuvor; Ich machte alles wider zu / vnd da komme ich gleich anjezo von der friſchen that her / vnd bitte euch Vatter / ihr wöllet mich ins Kloſter auffnemmen / damit ich meinem gethanen verſprechen vnd eydſchwur möge nach-kommen; Ich hab ihn gern auffgenommen / ſagte der Abbt / ihm eine Cell ein gegeben / in welcher er auch heiliglich gelebt hat vnd ſeeliglich geſtorben iſt! das heiſſet einem eine Fallbrucken oder Fußeiſen ge-legt / daß heiſſet einem einen Wawaw vnd vermum-mers gemachet / daß heiſſet einen vom Weeg der La-ſter abgeſchröckt vnd zu der Gottsforcht getriben; Eben ſo gehet auch GOtt mit dem Sünder vmb / wann er ihm auff dem Weeg ſeiner vorgenom̃nen Boßheit eine Kranckheit oder den Todt legt / die jhn / wann er kombt / empfangt / beym Kopff nimbt / feſt haltet / eine weil troſſelt / auch gar mit dem Todt dro-het / biß er in ſich gehet / guldene Berg verſpricht / beſſerung deß Lebens verlobt / vnnd die Gelübt ins Werck ſetzet.

14. Hilfft es denn nicht / ſo nimbt er ihm wol das Leben gar / ehender als er ein ſolches Vnkraut lenger auff der Welt gedultet: Im Promptuario

Exem-

Exemplorum liſet man vnder andern auch das/ wie ein ſehr Geitziger in Gelt vnd Gutt ſehr vertiefftet Mañ geweſen/ dē wolte vnſer lieber Herr auß ſeinem Laſter helffen/ ſchickt jhm zu diſem ende eine ſtarcke Kranckheit zu/ das die Medici vnd Arzt ſelber ſeines Lebens vnnd Auffkom̃ens gar ſchlechte Hoffnung mehr hatten; wie er ſich in ſo äuſſerſter gefahr ſahe/ vnd daß er ſein groſſes Gut doch bald durch dē Zeitlichen Todt verlaſſen muſte/ entſchloſſe er ſich einen verſuch zu thun/ ob er GOtt dem HErrn ſein Leben noch auff eine Zeitlang mit Gelt abkauffen kundte! gibt alſo ein gute anzahl Gelts den armen Leuthen zu Allmuſen/ daß ſie Gott für jhn vmb erlängerung des Lebens bitten ſolten; nach ſolchem kombt er wunderlicher weiß wider auff/ wird friſch vnd geſundt; wie ſtarck ſich nun ſeyn Leib erholete/ ſo ſtarck erholete ſich auch ſein voriger Geitz/ der fienge an ſich in den Kopff zu kratzen/ rewete jhn ſchmertzlich/ daß er ſo vnbeſunnener weiß ein ſo groſſes Gelt hätte hinweg gegeben/ hätte es gern wider gehabt/ klagte es auch einem ſeinem guten vertrawten Freunden; Der als ein from̃er Gottsförchtiger Mann filtzete jhn wacker auß: ey pfuy/ ſagte er/ du ſolteſt dich billich ſchämen/ mein Bruder/ daß du dich rewen laſſeſt diß Almuſen vmb Gottes willen hergeben zu haben/ durch welches du doch deine Leibsgeſundheit wider erhalten haſt/ die beſſer iſt als aller Reichthumb: vnd was iſt das biſſel Gelt/ ſo du außgeben/ gegen dem ſo groſſen

Gutt/

Gut/ daß dir Gott beſcheret hat? Aber der wolte ſich gar nicht ertröſten laſſen! ey ſo komb mit mir in die Kirch ſagt der gute Mañ ich will dir dein Geld von dem meinigen gantz wider erſtatten/ wann du wilſt Proteſtiern, das dein gethanes Almuſen in meinem Namen für mich außgegeben ſey worden; der auß Begierde deß Geldts war deſſen wol zu friden vnd froh; Sie giengen in die Kirch vor den Altar vnſer lieben Frawen/ dort zehlete er jhm ſein Geld auff: der namb er es an; Da ſie miteinander heimb gehen wolten vnd vor die Kirchthür hinauß kamen/ da fiele der Geitzhalß vmb/ vnd ſtarbe deß gähen Todts; erkandte auch jederman mit verwunderung/ daß gleichwie jhm das heilige Almuſen das Leben erhalten hatte/ alſo hatte jhms ſein Geitz genommen; deß entleibten Freunde wollen dem andern Mañ ſein Geld auch wider geben; aber Nein/ ſagte er/ es bleibt bey vnſerm gemachten Contract, behaltet jhr das Gelt/ ich behalte für mich das gethane Almuſen! O vnglückſeliger Manſch! der hat jhm ſeine von GOtt zugeſchickte Kranckheit nicht wiſſen zu nutz zu machen: GOtt hat jhms zugeſchickt/ auff das er ſein ſündiges Leben dardurch ſolte beſſern/ auß einem Geitzigen ein Liebreicher Barmhertziger Menſch worden/ daß hat er nicht wöllen erkennen; deßwegen hat jhn GOtt auch gar auß dem Weeg geraumet/ jhm Geldt vnd Gut/ Leib vnd Leben/ alles miteinander auff einmahl hinweg genommen! So gehets/ wann man auff die Züchtigungē Gottes nichts geben will/ ꝛc.

15. So

15. So lehrne dann / O Sünder Menſch / auß diſem Diſcurs / daß wann du böß biſt / vnd dir vnſer HErr GOtt mit einer Kranckheit Händ vnd Füß bindet / damit du nicht fort mögeſt / ſolches kein Zeichen der Göttlichen Vngnaden oder deß Zorns / ſondern Gnaden ſeiner Göttlichen Liebe vnd deines Hayls ſey / wie dich der heilige Geiſt durch den Mund deß weiſen Syrachs gar ſchön vnderweiſet / Eccli. 6. v. 31. da er ſagt: Vincula illius alligatura Salutis; darumb erkenne vnd nimb ſolche auff für eine groſſe Gnad / vnd mit dem König David lobe / preyſe vnd dancke jhm darumb / ſprechend: Benedicite Gentes DEVS noſtrum & auditam facite vocem laudis eius, qui poſuit animam meam ad Vitam, & non dedit in comotionem pedem meum; Iuduxiſti nos in laqueum, poſuiſti tribulationes in dorſo noſtro. *Pſal. 65. v. 8.* Lobet vnnd benedeyet jhr Völcker vnſerm GOtt / laſſet ſeyn Lob erſchallẽ; Warumb / O Andächtiger König? dann er hat mein Seel zum Leben geführt / er hat meine Füß ſich nicht bewögen / gehen vnnd ſtehen laſſen / wie ſie gewolt haben / er hat vns in die fallſtrick geführet / vnd vnſerm rucken mit Creutz vnd Trübſal angefüllet vnd beladẽ! ſo pflegte es der heilige groſſe Kirchenlehrer Bapſt Gregorius zu machen / welcher neben der ſo ſchweren Arbeit / vnd ſo groſſem Laſt deß Kirchenregiment faſt jmmerdar miſſelſüchtig Kranck vnd übel auff ware / darfür danckete er nicht allein Gott / ſondern auch der Kranckheit

ſelber:

ſelber: Gratias ago, quod cogis me non poſſe quod non debeo velle; Ich dancke dir / O meine liebe Kranckheit / vmb daß du mich verhinderſt vnd abhalteſt von dem / daß mir nicht gebühret; Dann wann wir offt künden vnd das vermögen hätten / wer weiß was wir thäten / oder wo wir hin gerieten!

16. Dann die Heilige GOttes haben es jederzeit für keine Gnad / ſondern für eine Straff vnd gewiſſes Zaichen der Verdambnuß gehalten / wañ GOtt dem Sünder ſeinen freyen Muth läſſet / vnd jhn vom ſündigen nicht abhaltet; Etenim multo tempore non ſinere peccatoribus ex ſententia agere, ſed ſtatim ultiones adhibere, magni beneficij eſt indicium, ſagt das andere Buech der Machabeer am 6. v. 13. zu ſeinen geliebten Kindern ſagt GOtt ſelbſt durch den Mund Davids: Si dereliquerint filij ejus Legem meam, & in judicijs meis non ambulaverint, Si juſtitias meas profanaverint, & mandata mea non cuſtodierint; Viſitabo in virga iniquitates eorum & in verberibus peccata eorum; Miſericordiam autem meam non diſpergam ab eo, neque nocebo in veritate mea! Wo fern deine Kinder / O David / mein Geſatz verlaſſen werden / vnd nach meinem willen nicht werden wandeln / werden ſie meine Gerechtigkeit entvnehren / vnd meine Gebott nicht halten / ſo will ich ſie mit der Ruthen heimbſuchen / vnd will jhre Sünd vnd Boßheit mit Schlägen abſtraffen / aber meine Barmhertzigkeit will ich jhnen nicht entziehen / will jhnen auch nicht

nicht ſchaden bey meiner Warheit! Von denen aber/ ſo verdambt ſollen werden/ ſagt er: Dimiſi eos ſecundum deſideria Cordis eorum; ibunt in adinventionibus ſuis; Ich will ſie laſſen lauffen wohin ſie wollen/ ſie mögen thun was ſie wöllen; daß iſt/ Ich halte ſie für verlohren! Thue derowegen du/ mein ſündiger kranecker Menſch/ ſolche Gnad GOttes an dir erkennen/ vnnd lobe jhn darumb; kehr aber auch von grund deines Hertzens vmb von deinem böſen Weeg/ ſage fein mit dem Baalam/ Nunc ſi diſplicet tibi, vt vadam; revertar; Weil ich/ ſihe/ mein GOtt/ daß du nicht wilſt/ daß ich diſen Weeg gehen ſoll/ ſo will ich halt wider vmbkehren/ ich will einen andern Weeg für mich nemmen/ der nach deinem Willen iſt/ der mich nicht ins Verderben/ ſondern ins ewige Leben führe/ Amen.

Der ſechßte Diſcurs.

Infirmitates prolixæ patientèr ferendæ ſunt.

Von lanwehrenden Suchten.

ECce mulier, quæ Sanguinis fluxum patiebatur duodecim annis. *Matth.* 9. v. 20. Sihe/ ein Weib/ das zwölff Jahr den Blutgang gehabt hatte.

I.

MIch gedunckt/ ich höre allhie zu N. in vnnd auſſer der Statt/ was vor Zeiten zu Jeruſalem hörete der mitley-

dige Prophet Jeremias / vnnd beſchreibet am 31. Capitel / verſ. 15. mit diſen Worten: Vox audita eſt lamentationis; luctus & fletus, Rachel plorantis filios, ſuos, & nolentis conſolari ſuper eis, quia non ſunt! Es laſſet ſich hören ein klägliche trawrige wainende Stimm / Rachel beweinet ihre Kinder / vnnd will ſich gar nicht tröſten laſſen / weil ſie darumb kommen. Die tröſtete aber genandter mitleydige Prophet Jeremias alſo: Hæc dicit Dominus: Quieſcat vox tua à ploratu, & oculi tui à lachrymis, quia eſt merces operi tuo; das ſpricht der HErr: Dein Mund oder deine Stim̃ höre auff zuklagen / vnnd deine Augen zuwainen / denn dein Thun ſoll belohnt werden. Alſo gedunckt mich / ſehr vil Leuth allhie zu N. thun klagen ſeuffzẽ / weinen / villeicht wol auch brumlen kurren vnnd murren / darumb / daß ſie vmb jhr liebe edle Leibsgeſundheit kom̃en / vnd mögen nim̃ermehr geneſen: Ach ſagen ſie / warumb muß ich doch ſo ſtets kranck ſeyn / alleweil übel auff / wanns gleichwol nur nicht ſo lang wehrete: Ich meyne / ich hette ſchier gnug gebüſſet / wañ mich nur vnſer lieber HErr einmahl von meinem Creutz erlöſete / mich etwann mit der Leibsgeſundheit begnadende / oder doch von der Welt hinweg nehme / ſintemal ich doch keinen fröliſchen Augenblick / keine geſunde Stund auff derſelben habe: Meine beſte Sächel ſeyn ſchon auff die Doctores vnd Apotecker gangen / vnd wird mir gleichwol nicht geholffen / ich weiß nicht was ich weiter

an-

anheben ſoll! Arme Leutel / ich hab wol ein groſſes Mitleyden mit euch / dann ihr kommet mir gerad fůr wie das arme Weibel im heutigen Evangelio / das wol zwölff gãze Jahr mit einem ſehr beſchwårlichen garſtigen vnflåtigen Zuſtand behafftet geweſen / mit Blutgang auff welchen ſie auch ihr Haab vnd Gut gewendet hatte / vermeinende Hůlff vnd Rath zufinden / war aber alles vmb ſonſt geweſen / biß ſie endlich den allerfůrnembſten Leibs- vnnd Seel-Artzten / den einigen wahren Tröſter der Betrůbten / JEſum Chriſtum antraffe / den ſie ihr ſo innigklichen wůnſchte: Möchte ich nur ſein Kleyd anrůhren / ich hoffe / ich wolte geſund werden / ihn auch ſo lang nachkroche / biß ſie endlich ihr gewůnſchtes Glůck erhalten / vnd ihn angetroffen / der ſie auch neben groſſem Mütleiden gůtiglich getröſtet / vnnd ihr die ſo lang geſuchte aber bißhero nirgends gefundene Gnad barmhertziglich mittheilete / alſo habe ich mit euch armen langſuchtenden Krancken ein hertziges Mitleyden / wolte auch daß ich euch tröſten kundte / wie vnſer liebreichſter HErr diſe zwölffiåhrige Krancke getröſtet / ich wolte es an meinem Fleiß wol nicht erwinden laſſen. Wann aber weder ich noch mein Kleid die Krafft hat / ſo will ich euch gleichwol auffs wenigſt zu vnſern gebenedeyten HErrn anweiſen. Quieſcat, &c.

2. Ich beſinne mich hin / ich beſinne mich her / was ich doch nur auß dem heutigen Evangelio fůr meine materiam nemen ſoll; Wañ ichs durch-

liſe / ſo finde ich halt vnderſchidliche Standsperſohnen drinnen / die zu Chriſtum kahmen; Ich finde Hohe / Mittels vnd Niderſtands / Hohenſtands war der Fürſt vnd ſein verſtorbenes Fräwle / ohne Zweiffel wirdt die Fürſtin auch nicht weit darvon geweſen ſeyn / vnd als Mutter jhrer lieben Tochter Vrſtänd mit verlangen erwartet haben: Wie ſchön wird ſie Chriſto gethan / wie hertzig wird ſie jhn gebetten haben / er wölle doch das beſte darbey thun / damit das liebe Kind wider lebendig werde; Mittelſtands war das Blutflüſſige Weibl / dann weil ſie zwölff Jahr aneinander auff Doctores vnd Apotecker können ſpendiren / muß ſie wol eines zimblichen Vermögens geweſen ſeyn; Deß Nidernſtands ſeyn hernacher geweſen alle andere Burſch / ſo darinnen genennt werden. Heut wöllen wir mit denen in particular vnd beſonder handeln / die mit langwürigen vnauffhörlichen Kranckheiten beladē ſeyn / vnd darbey wöllē wir die Ehr Gottes defendirē / ſehend / warumb er ſolche zulaſſe / vñ einem aufflege.

3. §. 1.

DV ſolſt derowegē zu deinem groſſen Troſt wiſſen / Mein armer Krancker / daß die Vrthel GOttes zwar ſehr verborgen / vnerforſchlich / doch aber allezeit gar gerecht ſeyn; Zuvermuthen iſt / daß diß kranck Weibl im Evangelio / ſo wenig als auch der Fürſt drinnen / wurden jhr lebenlang Chriſto weder nachgefragt / noch zu jhm kom̃en ſeyn / wann ſie nicht die bittere

Noth

Noth darzu getriben hätte; alſo hat er gar recht gethan / daß er allen beyden das Vnglück hat zugeſchickt / auch ſo lang drinnen ſtecken laſſen / biß deß Fürſtens Tochter ſchon geſtorben / vnd das Weib mit ihrem Zuſtand auffs äuſſerſte kommen war / dann durch diß Mittel ſeyn ſie Chriſten worden / vnd zur Erkandtnuß deß wahren GOttes / wie auch endlich zur Seeligkeit gelanget / vnd iſt eine ſchöne Sach / wol würdig darbey zu obſerviren vnnd zu mercken / nemblich / daß daſſelbe Mägdel die Fürſtliche Fräwle / wie Lucas ſchreibt am 8. war unica filia ferè annorum duodecim, ein einziges liebes Töchterlein von zwölff Jahren / das Weib aber war auch zwölff Jahr kranck geweſen / diſer Rechnung nach / da das Mägdel gebohren warde / vnd deßwegen jhrer Eltern Hertz vnd Hauß voll Jubel vnd Frewden warde / welche Frewd auch die gantze zwölff Jahr ſie mit jhrem ſo einigen lieben Kind aneinander gehabt vnd genoſſen haben: Eben damahls / da diſe Frewd angienge / da hebte ſich der Syrophenisſin Leyd vnnd Elend an / dann da kam jhr jhr vbler Zuſtand zum erſtenmahl / vnd hat ſich darmit ſchleppen müſſen die gantze zwölff Jahr / die man beym Fürſten luſtig vnnd wohl auff war; aber ſihe / heut in einem Tag kehret ſich das Blätl vnverhoffter vmb / das Weib wird geſund ſie vnd jhr gantzes Hauß deßwegen vol Frewden: Das liebe Töchterlein aber erkrancket / ſtirbet / vnnd wird das gantze Fürſtliche Hauß deßwegen voll Leyd / Klagens / Trawrens / Weinens /

Heulens / Jammerens! Foppe vnd verſpotte der / dem es heut wol gehet / den nicht / dem es vbel gehet: Der heut lachet / kan Morgen weinen / & vice verſâ.

4. Der Apoſtel Paulus hatte auch eine langwůrige Kranckheit am Halß / die jhm ſehr beſchwärlich war / auch ſehr verhinderlich an ſeinen Reiſen / Lehren / Predigen / vnnd andern Verrichtungen / die ſein Berueff vnd Stand von jhm erforderte / vermeinete alſo der gute Mann / wann er derſelben befreyt wäre / möchte er ſeinen Sachen / die er bloß zu GOttes Ehren vnd der Seelen Heyl verrichtete / auch beſſer können nachkommen / welche Kranckheit er ſtimulum Carnis, vnnd Angelum Sathanæ, einen Stachel deß Fleiſches vnd Sathans Engel nennet / 2. Cor. 12. v. 7. 8. Datus eſt mihi ſtimulus Carnis meæ Angelus Sathanæ, qui me colaphizet; Andere Lehrer meynen zum theil / es ſey ein ſtäter Kopffwehe oder Seitenſtechen geweſen; er batte GOtt den Herrn offt ſo ſinniglich / er wölle jhn doch deß ſo vngeſtümmen Gaſts befreyen / Ter Dominũ rogavi, ut diſcederet à me; hab jhn aber nie erbitten mögen / ſondern hab allezeit eine abſchlägige Antwort bekommen / mit dem Zuſatz / er ſolle ſich mit der Göttlichen Gnad vergnůgen laſſen: Dixit mihi Dominus, Sufficit tibi Paule gratia mea, nam Virtus in infirmitate perficitur; muſte alſo mit ſeiner Kranckheit jmmerdar behafftet bleiben vnd Gedult haben! Wer ſolte jhm aber jmmermehr die Vrſach eingebildet haben / vnd wer hette geglaubt / daß das

gehei-

geheime gerechte Vrthel GOttes ſo billiche wichtige Vrſach haben ſolte / wanns Paulus nicht ſelber ſagte? Hören ſie nur: Ne magnitudo revellationum extollat me, ſpricht er / Nur damit ich fein in der Demuth bleibe / vnnd mich meiner groſſen von GOtt empfangenen Gnaden in einem hoffärtigen Geiſtel nicht übernemme / in Anſehung ſo groſſer Offenbahrungen / die mir geſchehen ſeyn / da ich biß in den dritten Himmel verzuckt war / vnnd dorten ſolche Sachen ſahe / die kein Aug geſehen / kein Ohr gehört hat / auch in keines Menſchen Hertz geſtigen ſeyn.

5. Er wolte villeicht ſagen: GOtt der Herr erfüllet an mir / was er vor Zeiten / durch den heiligen Job geprophezeyt hat / Cap. 28. v. 25. Fecit ventis pondus: es iſt nichts leichters als der Wind Spiritus ubi vult, ſpirat; Nun damit jhm diſer gleichwol nicht höher auffſtige als ihms gefiele / ſo hat er jhm ein Gewicht / eine gewiſſe ſchwäre angehenckt: alſo iſt der Menſch gar ſehr geneigt zu der Hoffart / ſo bald er ein wenig was guts an jhm ſpüret / ſo vbernimbt er ſich deſſen / geſchwind ſteigt jhm ein hoffärtiges Geiſtel auff / er will nur fliegen / oben auß vnd nirgends an; Da thut vonnöthen / daß jhm die Göttliche Vorſichtigkeit ein wenig was ſchwäres ein Gewicht anhänge / das jhn nidertrucke / fein in die nidrige halte vnd demütige; wo wurden wir ſonſt hinkommen wöllen / niemand wurde mit vns außkommen mögen; Nun ſolche Gewicht hat vnſer HErr

GOtt gar vil/ Omnia in numero, pondere & menſura, ſagt die ewige Weißheit am 11. v. 21. vnd vnderſchidliche/ kleine / mittelmäſſige/ groſſe/ zu Quintel / zu Loth / zu Viertel / zu halben Pfunden / zu Pfunden / zu Centner / weniger oder mehr/ da weiß er einem jeden Menſchen ſein Gewicht ſo wol anzuhencken / was auff einen jeden gehört / da überſihet er niemanden / ich glaube auch nit / daß ein Menſch auff Erden ſey / deſſen er vergeſſen/ vnnd jhme ſein Gewicht nicht wol angehengt habe / von Creutzen / Leyden / Trůbſalen / Widerwertigkeiten / daß jhn gnugſamb drucket / beſchwäret / demůtiget / vnd in die nidere haltet / alſo / daß mich wunder nimbt wie nur ein Menſch mag hoffärtig ſeyn vnder ſeinem ſo ſchwären Laſt wie er nur mag ſo hoch fliegen wollē / da er doch kein Federlein alſo zuſagen an jhm hat / deme nicht GOtt der Herr ſein Gewicht angehängt habe! vnder welchen Gewichten abſonderlich vnnd nicht die leiſte ſeyn die Leibs Kranckheitē/ Schwachheiten vnd Můheſeligkeiten / welche wann mancher nit am Halß hette / mancher Cavallier manche Dama/ mancher Officierer/ ja auch wol manche ſchlechte Perſohn/ offt wol auch Geiſtliche/ wo wurde vns vnſer hoffärtiger ſtoltzer Sinn nicht hintragen? ſeyn doch manche Leuth von allerley Gewichter der Widerwertigkeiten beſchwäret / daß ſie ſchreyen vnnd Blut ſpeyen möchten/ gleichwol können ſie die Hoffart nicht laſſen / was wurden ſie erſt nicht thun / wann ſie gar ohne Gewicht / ohne Creutz wären?

6. Man

6. Man ſchreibt von der Immen oder Bienen
Natur / daß wann ſie merckt / daß es windig iſt /
vnd ſie durch den Wind fliegen muß / weil ſie weiß /
daß ſie gar ein leichtes Thierl iſt / daß dem Wind nit
widerſtehen mag / ein jeder Lufft kündte ſie hinwehē /
über Berg vnd Thal tragen / oder aber etwann an
eine Mawer anwerffen / daß ſie den Kopff bräche /
was thüet das arme Thierl der Gefahr zuentgehen /
vnd damit ſie halt auch möge fortkommen ? ſie faſſet
ein Steinl ins Schnäbel oder zwiſchen die Füſſel /
mit dem ſchwäret ſie ſich / daß dannoch der Wind
nicht ſo gar über ſie herrſchen vnd dominiren künd-
te / vnd ſolcher geſtalt erhaltet ſie ſich im Flug / biß
ſie heimb kommet / helffe was helffen kan ! Wir ar-
me Im̄en ſeyn offt ſo leicht / ein jedes Lüfftl kan vns
auffblähen / wann wir nur ein wenig ein ſaubers
Kleidel am Leib tragen / ein wenig ein Geldtl in der
Truhen wiſſen / ein Aembtel oder Dienſtel haben /
ein wenig nach dem Adel ſchmecken / ja nur ein we-
nig eine Andacht in vns mercken / da gedunckt vns /
wir ſeyn ſchon vil beſſer als andere / da hören wir
ſchon das Graß wachßen / voller Hoffart ! Was iſt
gut darfür ? Ein Steinl am Halß / vnſer HErr
weiß es ſchon / daß vns demütigt / ſchwäret / vnnd
niderdruckt / ein Creutz / ein Trübſahl / eine Wi-
derwertigkeit / ein beſchwärlicher langwüriger Zu-
ſtandt deß Leibes / eine müheſelige Kranckheit / O
wie iſt ſie vns bißweilen ſo geſund / wie ſtehet ſie vns
ſo wol an ! da demütigen wir vns vor GOtt vnnd

vor den Menſchen / da lauffen wir mit dem Fürſten vnnd mit dem krancken Weibl zu Chriſtum / seyn froh wañ wir nur dörffen den Saum ſeines Kleyds anrühren / da wir vns doch ſonſt wol nicht würdigẽ den Huet vor jhm oder ſeinen Dienern zu rucken / oder das Kniel zu biegen eine Reverentz zu machen! die ſchwäre jhrer Noth druckte ſie beyde biß zu den Füſſen Chriſti nider!

7. §. 2.

ABer wann ſchon die Hoffart nicht wäre / ſo hat doch vnſer lieber HErr ſeine andere bedencken vnd Vrſachen vns denen Leibs-Vnpäßlichkeiten vnterworffen ſeyn zulaſſen / ob vns ſchon dieſelbe nicht bekandt noch bewuſt ſeyn; haben es auch die fürnembſte gröſte Heylige Gottes jederzeit für beſſer nutzlicher vnd erſprießlicher gehalten ſtets mit Kranckheiten beladen / als derſelben befreyet zuſeyn! darmb ſie dann auch jhre allerliebſte Leuth / ja ſich ſelber darvon nie curieren wöllen / wañ ſie auch ſchon gekönt haben! Vor angezogener Apoſtel Paulus hatte gar einen lieben Jünger / Timotheus genand / dem er auch die zween ſtatliche Brieff vnd Sendſchreiben zugeſchriben hat / die wir noch in Händen haben / der war nun auch ein frommer Gottsförchtiger Biſchoff / als der die Gottesforcht von einem ſolchen Mann / wie ein Kind die Milch von der Mutter Brüſt / geſogen hatte / weil er von jhme Paulo in der Chriſtlichen Tugendt vnd Heyligkeit erzogen war / darumb er auch vil mehr von

jhme

jhme geliebt warde in Chriſto dem Geiſt nach / als kein Kind von ſeiner Mutter dem Fleiſch nach / wie dann auch die geiſtliche Liebe vil zärter iſt dann die Fleiſchliche; der gute Prælat aber war ſo voller Vnpäßlichkeiten vnd Kranckheitē / beyneben auch einer ſolchen Heiligkeit / daß er auch nur mit einem Wort / oder mit Anrůhrung deß Saums ſeines Kleyds andere Leuth von den ſchwereſten Gebrechen Wunderthätiger weiß geſund machte wie Chriſtus heut: vnd dannoch hat er ſich ſelbſten von keinem einigen ſeiner Zuſtände curieren / noch die Regul an jhm ſelbſten wahr machen wöllen: Medice, cura teipſum; Doctor / hilffe dir ſelber; nimbt derowegen ſeine Zuflucht zu ſeinen lieben Maiſter Paulum / der nun einer ſolchen Heiligkeit war / daß er die Todten mit einem Wort vnd Gebietter aufferweckte; ja hatte eine ſo wunderbarliche Krafft die Krancke geſundt zumachen / daß welcher Krancker nur ſein Facinet oder Schweißtuch anrůhrete / der hatte ſchon die gewünſchte Geſundtheit erlanget; dannoch wolte er diſem ſeinem ſo lieben Jünger die Gnad nicht erweiſen / ſondern das beſte Recept ſo er jhm vorſchribe / war diſes *1. Tim. 5. v. 23.* Noli adhuc aquam bibere, ſed modico vino utere propter ſtomachum tuum, & frequentes infirmitates tuas; hab Gedult / mein lieber Sohn in allen deinen Zuſtänden / trinck nicht ſo vil Waſſer / ſondern ein wenigl Wein / wegen deines blöden Magens / vnd deine ſo vile manigfaltige Kranckheiten! Das edleſte Recept / ſo

Paulus ſeinem lieben Timotheo fürſchribe war die liebe Gedult / da er jhme doch wol anderſt hette helffen können / wann er nur gewölt hette / wie er vilen andern geholffen hatte!

8. Noch wunderlicher iſt das / was man von dem H. Apoſtel Petro liſet / der war nun im Krancken geſundmachen ſo überauß wunderthätig / daß in plateis eijcerent infirmos, & ponerent in lectulis ac grabatis, ut veniente Petro ſaltem umbra illius obumbraret quemquam illorum, & liberarentur ab infirmitatibus ſuis. *Act.* 5. v. 15. Wann die Leuth nur höreten / daß Petrus daher kommen ſolte / da rumpelten ſie mit den Krancken hinauß auff die Gaſſen / kundten ſie dieſelbe allein nicht regieren / ſo namen ſie die mit ſambt den Bethern / vnd ſtelleten ſie hinauß / auff daß auffs wenigſte nur ſein Schatten im vorüber gehen ſie anrührete; Er hatte aber eine einige liebe Tochter Petronilla genandt / ſein leibliches Kind / daß er vor dem Apoſtolat mit ſeinem Weib im heiligen Eheſtandt erzeugt hatte / dieſelbe war jmmerdar übel auff / kranck / krumb / contract / vnnd gichtbrüchtig / alſo daß ſie vilen guten Leuthen erbarmete / die hielten auß Mitleyden gegē jhr beym Petro jhrem Vatter an / daß weil er ſo vil andern Leuthen halffe / er doch ſeiner Tochter auch nicht vergeſſen / ſondern jhr helffen wölle; durchauß nicht / ſagt Petrus / es iſt jhr alſo vil nutzer; damit aber niemand gedencke / ich wölle mich mit ſolchem außreden / als kündte jhr nicht geholffen werden / ſo

will

will ich/ daß ſie alsbald friſch vnd geſund auffſtehe/ vnnd vns zur Taffel diene; welches auch gleich geſchehen; ſo bald aber der Dienſt verrichtet geweſen/ hat ihr der Apoſtel befohlen/ widerumb Krancker in ihr Beth zugehen; daß ſie auch ohne Verzug thun můſſen.

9. Villegas ſchreibt auch/ daß nach dem der heilige ErtzBiſchoff von Candelberg Thomas mit der Marter hingerichtet war / thate der gůtige GOtt durch ſeine Verdienſt vil Miracula / vnd warden vil Leuth wunderlicher Weiß von allerhand Zuſtånden geſund bey ſeinem Grabe / das Geſchrey kame einem blinden Mann zu Ohren / der verlobte ſich auch zu ſeim Grab / vnd erlangt alldorten ſein Geſicht durch die Fůrbitt ſelbigen Martyrers; der hupfte vnnd ſprunge nach erhaltener Gnad vor lauter Frewden nach Hauß; auffm Weeg begegnete ihm ein witziger verſtåndiger Gottsfőrchtiger Mañ/ der fragt jhn / wo hinauß / guter Freund/ wie ſo luſtig? Der ſagt jhm die Vrſach ſeines jubilierens/ vnd erzehlet jhm ſein Glůck/ daß er nemblich blind geweſen/ vnd jezo bey deß H. Thomæ Grab ſehend worden ſey; meyneſt du aber/ mein Bruder / ſagte der weiſe Mann / daß dir dein erlangtes Geſicht zu deiner Seelen Heyl nutzer werde ſeyn als deine vorgehabte Blindheit? Vnd predigte jhm halt ſo vil / daß er jhn überredte / er habe nicht recht gebettet/ in dem er dem Heiligen das Geſicht abgebettelt/ er ſolte wider vmbkehren zu deß heiligen Manns Grab / vnd dort

alſo betten / er habe es nur ſo gemeinet / daß wann ihm das Geſicht mehr zu ſeiner Seeligkeit diene / ſolle er ihm daſſelbe erhalten; wann ihm aber die Blindheit beſſer diene / ſo ſoll er ihn blind bleiben laſſen; alsbald verliert der das wunderthätiger Weiß empfangene Geſicht / und kombt die vorige Blindheit wider / mit welcher er / als ſeiner Seelen Heyls begierig / auch wol zu friden war. Eben dergleichen Exempel liſet man auch in Prato fiorito.

10. Der Heilige Gregorius ſchreibt im erſten Buch ſeiner Dialogen am 6. Capittel / von dem H. Biſchoff Marcellino / daß diſer ein ſo wunderthätiger Mann war / daß da einsmals in ſeiner Statt eine ſo erſchröckliche Fewrsbrunſt außkame / daß man weder mehr zulöſchen noch zu helffen wuſte: Da befahle er / man ſolte ihn in ſeinen Seſſel ſezen / (dann er war von dem leydigen Podagra gantz kranck / krump und voller Schmertzen) und dorthin tragen / wo die Brunſt am gröſten ware: nach dem man ihn dorthin geſtellet / erzaigte das Fewr dem heiligen Mann die Reverentz unnd Ehrerbietigkeit / daß es kein Bröſel mehr für ſich / ſondern allgemach wider zu ruck gienge / biß es gar auffgehört und erloſchen! Iſt nun das nicht ein groſſes Wunder / daß ein ſolcher Mann eine ſolche Krafft der Heyligkeit an ihm hatte / daß ihm auch die unempfindliche Creaturen gehorſambten / und gleichwol curierte er ſich ſelber nit von einē ſo peinlichen Unkraut / welches er doch gar leicht wurde ver-

vermöcht haben/ wann er gewolt hätte! Aber Nein/ die Heyligen Gottes haben nicht im Brauch das Creutz ſo jhnen GOtt aufferlegt / von jhnen zu ſchieben oder abzuwerffen / ſondern wie ſie es mit danck annehmen/ ſo tragen ſie es mit Gedult/ ſo lang Gott will/ welcher gleichwie er weiß wann ers jhnen aufferlegt/ alſo auch gar woll weiß/ wie lang ſie es tragen ſollen/ vnd wann ers jhnen wider abnehmen will.

II. §. 3.

DAß es aber der Göttliche Will alſo ſey/ daß die Menſchen mit den Kranckheiten ſollen beſchwerd vnnd geplagt ſeyn / iſt auß dem abzunem̃en/ daß er den Menſchen in einem ſo elenden vnnd denen Kranckheiten ſo vnterworffenen Stand geſetzt hat/ daß er in diſem Fall vil elender iſt als alle andere wilde vnvernünfftige Thier/ ſintemahl ſie alle miteinander ſo vilen Zuſtändē nicht vnterworffen ſeyn/ als nur der Menſch allein! die Herꝛen Doctores ſagen/ es könne ein Menſch mehr als auff dreyhunderterley Weiß vmbs Leben kommen/ das findet man nicht bey andern Thieren! Vnd geſetzt/ daß ja die wilde Thier auch mit Leibskranckheiten bißweilen angegriffen werden/ ſo iſt doch keines vnter jhnen ſo vnvernünfftig / es iſt ſein aigner Doctor/ vnd weiß jhm ſeine Artzney ſelber zu ſuchen/ es weiß was gut darfür iſt; Hund vnd Katzen/ wann ſie ſich übel auff befinden/ wiſſen ſie was für Graß vnnd Kräuter

ſie ſollen einnehmen ſich zu curieren: werden ſie verwundet/ ſo ſeyn ſie ſelber jhre aigne Bärbierer/ ſie wiſſen ſich mit der Zungen ſo ſchön außzuheilen/ als hätten ſie die beſte Wundartzten darzu gehabt! eine Schwalm weiß die Krafft deß Schwalben-krauts/ wo ſie daſſelbe ſuchen vnd holen/auch wie ſie es jhren Jungen appliciren vnd anwenden ſoll/ jhnen jhr Blindheit darmit zuvertreiben! der Adler weiß was da tauget ſeine Eyer außzubrüten/ vnd zu erhalten/ deßwegen holet er jhm einen Stein darzu vom Vfer deß Fluß Nili; So haben auch die Menſchen vil andere ding von dẽ wilden Thierẽ gelernet/ die ſie ſonſt nie gewüſt hätten! hergegen iſt der Menſch mit ſo vilen Kranckheiten beladen/ wie Job bekennet/ Job. 14. v. 1. Homo natus de muliere, brevi vivens tempore repletur multis miſerijs; vnnd weiß doch ſo wenig Sachen / die jhn curieren oder helffen mögen/ welches man auß dem geſtehen muß/ daß ob man ſchon die allererfahrneſte Medicos darzu nimbt/ die ſich aller Büchſen vnnd Schachteln der Apotecken gebrauchen/ ſo werden doch die wenigſte Krancke recht gründlich curieret! wie vnnd woher kombt nun das/ daß die Göttliche Fürſehung mit den andern Thieren/ mit dem Viech ſo koſtfrey/ ſo mild vnnd freygebig ſich erzaigt/ gegen dem Menſchen aber ſo karg iſt/ daß diſer allein mit ſo vilen/ ſo öfften/ ſo manigfaltigen/ ſo ſeltzamen/ ſo wunderlichen/ ſo langwürigen vnnd vnhailſamen Zuſtänden muß beſchwärt vnnd beladen ſeyn?

ſeyn? Ah ich will den Herren Doctoribus in ihre Profeſſion nicht eingreiffen/ ich will ſie die rationes vnd Vrſachen laſſen geben/ Ich für meinen Thail/ weiß anders nicht zu ſagen/ als Sic volo, ſic jubio, ſtet pro ratione voluntas; daß die Göttliche Fürſehung vns diſem Laſt angehengt hat/ weil ſie in ihrem vnerforſchlichen Vrtheil ſolches dem Menſchen für vil nutzlicher haltet/ als deſſen befreyet zu ſeyn; Wie der weiſe Syrach ſagt/ *c. 40. v. 1.* Occupatio magna creata eſt, omnibus hominibus, & jugum grave ſuper filios Adam, à die exitus de ventre Matris eorum, uſque in diem Sepulturæ in Matrem omnium; Gott hat den Kindern Adæ eine groſſe vngelegenheit/ einen ſchweren Laſt/ ein groſſes Joch aufferlegt/ das müſſen ſie ſchleppen vnd tragen von Mutter-Leib an biß in die Gruben hinein;

12. Vnd dannoch/ O Menſchliche Blindheit/ reiſſen wir vns vmb die Leibsgeſundheit weiß nicht wie wir ſpendieren drauff/ daß wir zu Bettler werden/ wir leyden darumb/ daß zu erbarmen iſt/ vnd bringen vns ſchier gar darumb vmb/ wir laſſen vns ſchneiden/ ſtechen/ fengen/ brennen; Wir leyden Hunger/ Durſt/ Hitz/ Kälte; wir vergieſſen Blut/ laſſen Ader/ oder Köpffel/ ſchwitzen/ baden/ geben über/ vnd fangen weiß was für Händel an! vnd wañs hernacher vmb vnd vmb kombt/ ſo hatſſets doch/ contra vim mortis non eſt medicamen in hortis; fürn Todt kein Kraut gewachſen iſt/ mein

lieber

lieber Chriſt: wir müſſen doch drüber / entweder wird vns nicht geholffen / oder da vns ja geholffen wird / kan es doch nicht lang wehren! Was wird der Fürſt deß heutigen Evangelij nicht haben geſpendiert vnd angewendet auff ſein liebes Kind / hoffende ſie beym Leben zu erhalten / die doch hat ſterben müſſen / ſo junge Bluem ſie auch im̃er war / vnd ſovil jhms jhr Vatter auch jmmer koſten laſſen! was wird das arme Blutflüſſige Weibel nicht auch durch die zwölff Jahr haben auffgewendet / hoffende vor jhrem End noch etwann eine geſunde Stund zu erleben? Das Evangelium ſagt / alles jhr Haab vnd Gut; was wird ſie nicht alles gebraucht haben / Bäder / Aderlaſſen / purgieren / ſchräpffen / waß weiß ich? welches doch alles vmbſonſt geweſen / es iſt beyden nicht geholffen worden / biß ſie zu den wahren Leibs- vnd Seelen Artzten JEſum Chriſtum kommen / der jhnen mit weniger Mühe ohn aller jhren Vnkoſten auß allen jhren Nöthen geholffen hat.

13. Was thun wir aber vmb die Geſundheit vnſerer Seelen? Laſſen wir vns dieſelbe auch ſo heiß angelegen ſeyn? wendẽ wir auch ſolche Mühe / Fleiß vnd vnkoſten auff dieſſelbe? Ah erbarme es GOtt / nicht den tauſenden Thail! zu Leibs-Kranckheiten geduldet man ſich zu zehen / zwölff vnd mehr Jahren / man wagt ſovil drauff / man leydet ſo erbärmlich darbey / man darff weder recht eſſen noch trincken; Wann man der Seelen zu gefallen ſoll

einen einigen Tag recht faſten/ ein par Meſſen hören/ einen einigen Gang zur Kirchfahrt thuen/ eine Predig hören/ einen halben Gulden ſpendieren/ ſo will es vns ſchon zu vil werden/ der Vnkoſten iſt zu groß/ Zeit vnd Weil iſt vns zulang; thun wir bißweilen ein wenig ein wenig ein gutes Werck/ verrichten wir etwann eine Beicht vnd Comunion/ wie ſchläffrig wie langweilig gehets zu/ wie vil imperfectiones vnd Vnvolkommenheiten laſſen wir mit vnderlauffen/ da doch die liebe Seel vmb ſo vil beſſer iſt dann der Leib/ vmb wie vil der Himmel beſſer iſt als die Erden/ das Ewige als das Zeitliche! ich wollte ſchier ſagen/ die Vrſach ſeye weil die Geiſtliche Himmliſche Seelen-Güter ſo wolfeil ſeyn/ weil vnſer lieber HErr ſo koſtfrey darmit iſt/ dann gemainiglich was wolfeil vnnd leicht zu bekommen/ das ſchätzet man wenig: was aber thewr vnd ſchwer zu gewinnen/ das ſchätzt man hoch; weil die leibliche zeitliche Güter ſchwer zu gewiñen ſeyn/ als Geſundheit/ Reichthumb/ Ehren vnd Würden/ ſchätzen wir ſie hoch/ bemühen vns/ leyden vnd thun alles darumb: Weil aber die geiſtliche innerliche Seelen-Güter wegen der groſſen Mültigkeit vnnd Freygebigkeit deß allergütigſten GOttes ſo leicht zu gewinnen vnd zu bekommen ſeyn/ darumb achten wir ſie ſo gering/ bemühen vns ſo wenig darumb/ denckende/ was will ich mich vil drumb bemühen/ kan ich ſie doch alle Augenblick gnug haben/ wann vnd wievil ich will: Wie wir deſſen klare Exempel

habentim Evangelio; Der Fürſt vnd das Weib hatten ſich mit groſſen Vnkoſten lang bemühet bey der Welt vmb die Leibsgeſundheit, hattens aber gleichwol nicht erhalten: bey Chriſto dem HErrn braucht er nur einen einigen Fußfall. Princeps acceſſit, & adoravit eum dicens: Domine, Filia mea modo defuncta eſt, ſed veni, impone manum tuam ſuper eam, & vivet; Der Fürſt tratte zu jhm / bettete jhn an / vnd ſprach: HErr / meine Tochter iſt jezt geſtorben/ aber komb/ vnd lege dein Hand auff/ ſo wird ſie lebendig; das war ja ein ſchlechte Mühe vnd Vnkoſten! vnd gleichwol in puncto hat er die gewünſchte Gnad damit erhalten / den Surgens Jesvs ſecutus eſt eum cum Diſcipulis ſuis, Der HErr Jeſus ſtunde auff / vnd folgete jhm nach / vnnd weckt jhm die Tochter auff. Das Weibl rührete nur den Saum ſeines Kleids an / mit der Hoffnung / ſie wurde geſund werden; alsbald wendte ſich der allergütigſte Leibs vnd Seelen Artzt vmb/ ſahe ſie gnädigklich an/ vnd ſprach: Confide Filia. Fides tua te ſalvā fecit; & ſanata eſt mulier in illa hora: Sey getröſt Tochter / dein Glaub hat dir geholffen / vnd das Weib warde geſund in derſelben Stunde/ ware das nicht auch ein ſchlechte Müh ein ſchlechter vnkoſten! Alſo hat König David ſeiner Seel geſundheit/ da ſie in Sünden auff den Todt kranck war/ mit einem einigen Peccavi, mit einer einzigen demütigen Beicht erhalten! Der offne Sünder mit einem einzigen Devs Propitius eſto mihi peccatori, GOtt ſey mir armen Sün-

der gnädig! Der verlohrne Sohn auch mit einem demütigen Fußfall/ Pater peccavi in Cœlum, & coram te; Ah Vatter/ Ich beichte vnd bekenne es/ daß ich sehr geſündigt habe vor GOtt im Himmel vnd vor dir auff Erden. Diſe groſſe barmhertzige Freygebigkeit Gottes machet/ daß wir ſeine vnerſchäzliche Gnaden ſo wenig achten/ da doch hergegen Gott der HERR die Sachen vil anderſt vrthelt vnd außraitet/ die hīmliſche Geiſtliche Gnaden achtet er hoch/ wiſſendt wie vil vns Menſchen daran gelegen iſt/ darumb damit in denſelben kein Abgang ſey/ gibt er dieſelbe ſo reichlich/ mild/ vnd freygebiglich: Mit den Leiblichen/ Zeitlichen vnnd zergänglichen iſt er karg/ wiſſendt daß an denſelben wenig oder nichts gelegen iſt.

14. § 4.

WAs ſoll ich dir den jezo rathen/ mein lieber Chriſt/ wann dich der liebe GOtt mit langwührigen Leibsſchwachheiten heimſuchet/ die ſich nicht wöllen curieren laſſen/ mit einem drey oder viertägigen Fieber/ mit dem Blutfluß/ mit der Contractur, mit dem Gicht/ mit dem Podagra/ mit der Waſſerſucht/ mit einem andern dergleichen verdrießlichen Zuſtand/ bey welchem du weder leben noch ſterben kanſt/ wann er dir ſolchen Laſt/ ſolches Gewicht anhengt vnd auff den Halß legt/ deſſen du dich ſo gar nicht entſchütteln kanſt/ ſonderlich wann die groſſe blutige Armuthey darzu ſchlagt? Was wirſt du alsdann anfangen?

Ah Quieſcat vox t. a. pl. Ich weiß dich anderſt ja nicht zutröſten / als mit der lieben Gedult / helffe dir vnſer lieber HERR GOtt; du haſt einen groſſen langen Kampff für dich / halte dich wol / gedencke daß die Vngedult nichts darzu hilfft / wann du lang schilteſt / flucheſt / donnerſt vnd hagelſt / GOtt vnd Menſchen mit deinem vngedultigen Maul beleydigeſt vñ vermaledeyeſt / es wird dir nicht allein nichts dardurch geholffen / ſondern du macheſt dir dein Creutz nur gröſſer / ja wann dir GOtt vnd Menſchē auch gern helffen vnd beyſpringen woltē / ſo erſchröckeſt vnd jagſt du ſie mit deiner läſterlichen Zungen nur von dir / du macheſt / daß ſie dich gar ligen laſſen vnd ſagen: Er iſt nicht werth / daß man jhm eine Chriſtliche Liebe erzeige / laſſet jhn ligen / laſſen jhn verrecken / warumb iſt er ſo böß? Wirffe dich gedultig vnnd demütig in die Armben Gottes / bitte denſelben vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit / gibe den Leuthen ein gutes Wort / das wird dir vil mehr nutzen / vnd ſchaw wol auff / daß du nit allebeyde zugleich Leib vnnd Seel verliehreſt / ſchaw daß du dir ſelber nit hie ein Fegfewr / vnnd dort eine Höll macheſt / oder von einer zeitlichen Höllen in die ewige fahreſt! So habens vnſere zween krancke im Evangelio gemachet / der Fürſt vnd das Weib / mit demütigem Fußfall erhielten ſie die gewünſchte Gnad gar geſchwind / welche ſie villeicht mit ſchnarchen vnnd pochen ſo bald nicht wurden erhalten haben; du biſt nit allein der ſo leydet / ich bin bey Krancken gewe-

ſen /

ſen / die ſo groſſen Schmertzen gelitten haben / daß ſie drüber von Siñen komen / dannoch hat man ſie nie ſchelten vnnd fluchen gehört / ſie hätten jhnen ehender laſſen die Zungen auß dem Halß herauß reiſſen; Job, Tobias, Lazarus, vnnd andere haben kein närriſches Wort in jhren Kranckheiten vnnd Armutheyen verlohren.

15. O daß ein armer Krancker awezet / achezet / winſelt / ſich beklagt / Rath vnnd Hilff ſuchet / das gehet hin / man kan jhms nicht vor übel haben / die Schmertzen ſeyn groß; aber ſchelten / fluchē / läſtern / ſchmähen / daß ſtehet einem geſcheiden Krancken nicht wol an / er muß es gleichwol leyden / ja machet jhm ſeinen Schmertzen noch gröſſer / vnd hat doch keinen Verdienſt darbey / ſondern darff wol deß teuffels Marterer werden darzu hie vnd dort. Einsmals kam ein heiliger Altvatter zu einen Krancken / der predigte jhm alſo: Mein Sohn / laſſe dich deine Leibsſchwachheit nicht anfechten / betrübe vnnd bekümmere dich nicht zu ſehr darüber / ſondern nimb ſie für eine groſſe Gnad von der Hand Gottes an / vnd dancke jhm darumb: Den biſt du ein roſtiges Eiſen / ſo nimbt das Fewr der Kranckheit den Roſt von dir hinweg: Biſt du aber ein Gold / ſo wirſt du nur dardurch vmb ſo vil deſto beſſer geleuttert / vnd wirſt deſto ſchöner vor den Augen Gottes / wie mehr der Leib leydet / je ſchöner wird die Seel! Was diſer fromme alte Vatter ſeinem Patienten geſagt / das ſag ich euch auch / die jhr euch in dergleichen Zuſtän-

den befindet / oder doch künfftig befinden werdet! Höret deſſen zum Beſchluß der Predig / vnd zu einē Nachtruck alles deſſen / was geſagt worden / diß Exempel / welches der Cæſarius in ſeinem Exempel-Buch ſchreibt:

16. Es war ein vornehmer Cavallier / ein Soldat / ein Obriſter / welcher nach dem er mit groſſen Ehren ſeine beſte Zeit im Krieg zugebracht / vnd ſich in vilen occaſionen ſehr wol gehalten hatte / gedachte er endlich gar vernünfftig bey jhm ſelber / das Mundus tranſit, & Concupiſcentia ejus. *Ioan. 2. v. 17.* Die Welt ſambt aller jhrer Begierligkeit vnnd Eytelkeit vergehet / es iſt alles ein lautter vnbeſtändiges Weſen / reſolvirte ſich derohalben kräfftiglich ſie zuverlaſſen / ehe vnd zuvor ſie jhn verlieſſe / ſie zubetriegen ehe er von jhr betrogen wurde / gehet in ein Kloſter / vnd wird Geiſtlich: GOtt der HERR bleibt auch nicht lang auß / der dieſelbe gern zu züchtigen pflegt / die er lieb hat / ſuchet jhn wegen der im Soldatenleben begangnē Sünden mit einer ſchweren Kranckheit heimb / ſeine vor diſem empfangne Schäden vnd Wunden brachen auff / da wuchſen jhme die lebendige Würm drinnen / mit einem ſolchen Geſtanck / daß niemand vmb jhn bleiben möchte; Ein liebreicher Frater wartete jhm auß mit groſſer Lieb vnd Gedult vmb Gottes vnd ſeines Obriſtē Befelch willen / hatte auch groſſe Müh vnd Gedult mit jhme / reinigte jhm ſeine vnſaubere ſtinckende Wunden / verbande ſie jhm / vnd dienete jhm nach

aller

aller Müglikeit; deßgleichen litte auch er alles vnverdroſſen/ gedenckende wie er alles vnd noch vil mehr wol verdient hätte; Nach dem er nun eine lange Zeit mit groſſer Gedult ſolches ſein Elend außgeſtanden hatte, vnd jhn GOtt der HERR nunmehr darvon entbinden vnd aufflöſen wolte/ thate er jhm ſein leztes End zuwiſſen vnd die Stund ſeines Ableibens; er lieſſe darauff durch ſeinen Kranckenwarter den Herren Prælaten erſuechen vnd bitten/ er wölle kommen vnd jhm die H. Comunion ſambt der lezten Oelung geben/ welches auch geſchehen; So bald er ſolche empfangen/ ſagte er: Jezo bitte ich euch/ Ehrwürdige Patres, gehet hin/ vnd haltet das Ampt der H. Meß; ſo baldt jhr dann ſolches werdet verrichtet haben/ ſo kommet wider daher zu mir/ dann mein Erlöſer vnd Seeligmacher ſambt ſeiner gebenedeyten Mutter vnnd andern Heyligen werden auch mit kommen/ vnd meine Seel von mir abfordern/ dieſelbe zubegleiten ins ewige himliſche Vatterlandt/ den alſo hat mir mein Herr geoffenbaret; Sie giengen hin ſeinem begehrē ſtat zuthun. Da ſie nach der H. Meß wider zu jhm kamen/ ſagte er mit fröhlichem Angeſicht: Jezo kombt mein Herr Jeſus Chriſtus in begleitung ſeiner lieben Mutter ſambt einer groſſen Anzahl Heyliger vnd Engeln/ laſſet mich jhnen entgegen gehen; mit denen Worten machte er ſeinem gedultigē Elend ein End/ ſeiner himliſchen Belohnung aber einē Anfang/ vnd verſchide zu den ewigen Frewden: Da fienge ſein Leib

an zum Zeichen ſeiner Seeligkeit einen ſehr liebliché Geruch von ſich zugeben / vnd wurde mit allermännigliches groſſen innerlichen Frewden zur Erden beſtettet. Alſo mein lieber Krancker muß man nur Gedult haben / wann man ſo ſchlieſſen vnd enden will! vnnd warumb nit? werths doch nit hunder Jahr; Momentaneum & leve tribulationis noſtræ æternum Gloriæ pondus operatur in nobis, *2. Cor. 4. v. 17.* Was iſt ein Jahr / 5. Jahr / 10. 20 30. Jahr kranck geweſen ſeyn vnnd gelitten haben / wann ſolches Leyden ſich nur endet mit der ewigen Frewd vnd Seligkeit? ah ein einziger kurtzer Augenblick gegen eine gantze vnauffhörliche Ewigkeit!

16. Benjamin mit Namen ein heiliger Eremit vnd Einſidler war erſchröcklich gepeiniget mit der Waſſerſucht / wann er ſahe / daß die Leut mit ſeinem Elend ein Mitleyden hatten / Nicht / ſagt er / laſſet euch meinen Leib erbarmen / es thut jhms wol / laſſet jhn nur leyden: aber wann jhr ja ein wahres mitleyden mit mir habt / ſo erbarmet euch meiner armen Seel / vnd bittet für mich / daß Gott mir meine Sünd verzeyhe / mit denē ich diſe vnd mehr Kranckheiten verdient habe / da ich geſund ware! Alſo muß man ſich ins Creutz vnd Elend ſchicken / vns deſſen nicht ſo gar ſehr beklagen / ſondern vil mehr erfrewē vnnd berühmen / wie der Apoſtel Paulus thete / der da ſagte / *2. Cor. 12. v. 9.* Libenter gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Chriſti. Ich will mich meiner langwirigen Leibsſchwach-

ſchwachheiten wol nit vil beklagen/ ich will mich deren berühmen/ ich will darmit prangen/ dann ich befinde/ daß wie mehr meine Leibskräfften abnemmen/ je mehr ſpüre ich daß die Krafft Chriſti meines Herrens in mir wohnet/ worauß dann erfolgt/ das Cum infirmor, tunc potens ſum. Wann ich ſchwach am Leib bin/ ſo bin ich deſto ſtärcker an der Seelen! Laſſet Gott den Herrn vns durch ſolche Mittel nur fein in der Nidrigkeit vnd Demut halten/ weil wir ja wiſſen/ daß die demütige auch einmal werden erhöhet werden; Laſſet vns die Kranckheiten vnnd Müheſeligkeiten nur fein ſtets zu den Füſſen Chriſti vnnd beym Soum ſeines Kleys niderhalten/ vnd gedult haben/ er wird ſchon wiſſen wanns Zeit iſt vns ein gnädigs Aug zuvergünnen/ vnd vns vnſers Elends zuerlöſen iſts nicht in diſem Leben/ ſo iſt es doch in jenem vnd beſſerem/ wo vns nichts gelitten zuhaben rewen wird/ ſondern vil mehr/ wo müglich/ wird vns leyd ſeyn nicht noch mehr vmb ſeiner Liebe willen gelitten zuhaben/ da wir jhm mit dem König David bekennen werden. *Pſal. 118. v. 71.* Bonum mihi, quia humiliaſti me, ut diſcam juſtificationes tuas.

Amen.

Der ſibende Diſcurs.

Quam gratum ſit Deo obſequium infirmis exhibitum.

Krancken dienen ein Gott angenemes Werck.

HÆc mando vobis, ut diligatis invicem. *Joan.* 15. v. 17. Diß gebiete ich euch/ daß jhr euch vnter einander liebet.

I.

DIß Gebott der Liebe haben die heilige zween Apoſtel Simon vnd Judas im höchſten Grad vnd höchſter Vollkommenheit gehalten/ dann weil der höchſte Staffel diſer Tugend der Lieb deß Nechſten/ nach zeugnuß vnd außſag der ewigen Weißheit vnd Warheit in dem beſtehet/ daß ein Menſch für den andern auffſetzt vnd hergibt Leib vnnd Leben/ Guet vnd Blut/ daß er ſich einem ander zu lieb in die äuſſerſte Noth vnd Gefahr/ Hunger vnnd Kummer/ Trübſeligkeiten vnd Widerwerdigkeiten/ die ſonſt alle Welt müglichſt zu ſchewen vnd zu fliehen pflegt/ freywillig hinein begibt/ auch drinnen ſein lebenlang biß ans Endt ohn allen zeitlichen Gewinn vnd Nutzen verharret vnnd beſtändig bleibt/ welches warlich kein Kinderſpiel/ ſondern/ eine groſſe wunderliche Sach iſt/ diß aber haben die heilige Apoſteln gethan/ da ſie nach empfahung diſes Befelchs ſich in aller gröſter Armuthey vns zu lieb in die Welt abgelegneſte

Länder

Länder vnnd wildeſte Völcker hinein gelaſſen/ jhr Leben mit gröſter Gedult vnter jhnen verzehret/ biß ſie endlich auch das Blut drüber vergoſſen haben/ Simon iſt gecreutzigt/ Judas Thadæus aber mit Kolben erſchlagen worden/ vnnd ſolches ohn allen andern Gewinn/ als allein vns jhre Nechſten auß der Verdambnuß zur Seeligkeit zu bringen/ ſo haben ſie es ja im höſtchen Grad gehalten/ Maiorem Charitatem nemo habet, ut Animam ſuam ponat quis pro amicis ſuis! Jo. 15. v. 13. Wir hätten da wol zwey groſſe Liechter vor vns/ die hell gnug leuchten/ vnd vns mit jhrem Exempel zeigen/ wie auch wir vnter vns diſem allerheiligſten Gebott der Liebe nachkommen ſollen/ vnnd ſolches in vilen occaſionen vnd gelegenheiten/ die doch vnmüglich ſeyn alle/ ja der wenigſte thail auff einmal zu tractiren; Weil wir aber jetzo im Tractat vnd in der Materia die krancke ſterbende Leut betreffent mit vnſerm Predigen begriffen ſeyn/ will ſichs gebühren/ daß wir die ſo amplam vnd weitſchichtige Materiam von der Liebe deß Nechſten daher ziehen vnd reſtringiren/ vnnd ſehen/ wie ein Menſch gegen dem andern diß Gebott halten ſoll in Occaſion der Kranckheitē/ wie einer dem andern in ſolcher Noth bey ſpringen/ rathen/ helffen/ vnnd dienen ſoll/ als da einer deß andern Liebe Hülff vnnd Dienſt am meiſten brauchet vnd vonnöthen hatt!

2. Ich wolte wünſchen/ daß alle Kranckenwarter/ der Statt N. die ſich doch brauchen laſſen

den

den armen Krancken außzuwarten/ hie beyſamen wären jhren Text / jhr Ampt vnd Schuldigkeit zuvernemmen! Wem aber gehet diſe Materia nicht an? den gleichwie faſt niemand iſt/ der nicht etwan würcklich ein Leibs Anligen hat / der nicht würcklich eine Kranckheit oder Vngeſund am Halß hatt/ oder doch was ſolches alle Augenblick muß gewärtig ſeyn/ alſo iſt auch faſt niemand/ den es nicht etwan auch einmal treffe einem armen Krancken eine Liebe vnd Dienſt zuerzeigē/ da es heiſſet: Omnia, quæcunque vultis, ut vobis faciunt homines, & vos facite illis, *Matth.* 7. v. 12. Was ein jeder alsdan gern wolte/ daß jhm in ſolchem Fall von andern geſchehe/ daß ſol auch er andern thun/ gedenckende/ heut iſts an dich/ morgen an mich.

3. Abſonderlich aber trifft es die Freunde vnd Verwanndte deß Krancken / Vätter / Mütter / Söhn/ Töchter/ Brüder/ Schweſtern/ Schwieger/ Gevattern/ vnd andere guete Bekandte / dann ſeyn ſie jemals deß Krancken gute Freund geweſen / ſo erzeugen ſie es fein jetzt in der Noth; Vor allen andern aber triffts vnd haben diſer Ermahnung vñ Predig vonnöthen die Eheleuth / als die einander ſehr obligirt vnd verbunden ſeyn / die miteinander ja ſo wol in Kranckheiten als andern Hauß-Creutzen vil zu leyden vnd außzuſtehen habē: die müſſen gedencken / daß gleich wie ſie mit tauſent Frewden haben zuſammen geheyratet / vnd dort vor dem Altar GOtt/ dem Prieſter/ den beywesenden Zeugen

vnd

vnd ehrlichen Leuthen/ vnnd eines dem andern offentlich verſprochen einander zulieben/ zu dienen/ trew zuſeyn/ einander in Lieb/ vnd Layd nicht zuverlaſſen/ ſonder bey einander feſt zuhalten/ beyde jhre Schultern tapffer her zulenhen/ das ſchwere Joch deß mühſamen Eheſtandes zuziehen/ deſſen Burden vnd Creutz mit zuſamen gefaſter Stärcke zutragen: alſo müſſen ſie es da fein halten/ eins an dem andern nicht verdroſſen werden/ eins dem andern fein außwarthen: deßgleichen auch die jenige Leuth/ deren Profeſſion iſt den Krancken Leuten zudienen/die darzu beſtellt werden/vnd deßwegen jhre Beſoldungen einnemmen! Alle diſe haben die vermahnung der heutigen Predig hoch vonnöthen/damit ſie das Gebott der Liebe/ Hæc mando vobis, ut diligatis invicem, recht ins werck ſetzen mögen. Die Geiſtliche werden offtermahls in die Häuſſer berueffen den Krancken zuzuſprechen/ vnd ſie zu der Gedult zuermahnen/ Ich glaube man wartet offt nicht ſolang mit dem zuſprechen biß der Geiſtliche kombt/ man ſpricht jhnen nur gar zu ſtarck zu/ es hetten bißweiln die Geſunde ſo hoch vonnöthen/ daß jhnen der Geiſtliche zuſpreche/ vnnd ſie zur Gedult ermahnete/ als der Krancke nimmermehr! Nun was alsdann die Geiſtliche thun ſolten/ aber bißweilen wegen gewiſſe Reſpect vnd bedencken vnderlaſſen/ daß will ich heut erſtatten/ vnd ſo wol den Krancken als jhren Wartern ſagen/ wie ſie miteinander hauſen ſollen.

§. 1. 4. Das

4. §. 1.

DAs den armen Krancken dienen vnd aufwarten ein heiliges Gott ſehr wolgefälliges verdienſtliches Werck ſey/ iſt auß vilen Dingen augenſcheinlich vnd handgreifflich zuſehen: Erſtlich/ daß die Allerhöchſte Majeſtät Gottes ſich ſelber nicht geſchewet/ ſondern mit gröſter Lieb gewürdigt hat ſolchem Kranckendienſt obzuligen/ zu helffen vnd zurathen/ damit der arme Krancke wider auffkäme; dem zur prob betrachte man nur/ wie vnnd was ſich verloſſen hat gleich nach Erſchaffung der Welt vnd deß Menſchlichen Geſchlechts/ ſo werden ſie befinden/ daß das erſte mahl/ ſo die Göttliche Majeſtätt in die Welt komen/ iſt eine Krancken-Viſita oder Heimbſuchung geweſen; So bald vnſer Herr den Menſchen erſchaffen hatte/ willens ihn bey guter Geſundheit zuerhalten/ ſchribe er ihm geſchwind die allgemeine zwo Reguln für/ die die Hr. Doctores allē Leuten zugeben pflegen/ nemblich die Diætam, vnd Exercitium manuale, das iſt/ die Nüchterkeit/ vnd eine ehrliche Handarbeit: die Nüchterkeit/ dann er verbotte jhm das überige Naſchen/ er ſolte nicht alles hinein eſſen/ was er ertapte/ ſonderlichen zaigte er jhme einem Baum/ deſſen Frucht gar ſchädlich/ vnd ſo wol dem Leib als der Seelen ſehr vngeſund/ ja tödlich war/ für denſelben warnete er jhn trewherziglich/ er ſolte nur von demſelben nicht eſſen/ den vnfehlbarlich welchen Augenblick er darvon eſ-

ſen

ſen werde/ werde er den Todt am Halß haben/ den er ſo bald nicht mehr von ſich bringen werde! In quacunque die comederis ex eo, morte morieris, *Gen.* 2 *v.* 17. Er befahle jhm auch die Handarbeit/ darumb machte er jhn zu ſeinen Gartner/ überlieſſ jhm ſeinen Luſtgarten/ das jrrdiſche Paradeyß/ daß er zu ſeinem Exercitio oder Handarbeit/ ſo woll den Müſſiggang zuvertreiben/ als das Geblüt zubewögen/ denſelben hawen vnd bawen ſolte: Tulit Dominus Deus Hominem, & poſuit eum in Paradyſo voluptatis, vt operaretur, & cuſtodiret illũ! *Gē.* 2 *v.* 8.

5. Das ſeyn zwo köſtliche Reguln der Leibs vnd Seelen geſundheit / welche / wann die Leuth noch heutiges Tags hielten / ſo blibe mehr als der halbe thail deren Leibs vnnd Seelen Kranckheiten auß: Was den Leib antrifft / ſagt jener berümbte Doctor von Pariß / Tercag: daß wann die Leuth nüchtern vnd ordentlich lebten / wurden ſie ein geſundes vnd langes Leben führen / vnnd wann er jhnen ſolches predigte / pflegte er ſich jhnen ſelber zu einem lebendigen Exempel vorzuſtellen / ſchawet mich an/ ſagte er / wie ich ſo ein alter erlebter/ betagter Mann bin/ vnd bin noch ſo friſch vnnd ſo geſund darbey / man ſagt/ er habe das hundert vnd viertzigſte Jahr erraichet / hätte villeicht auch noch lenger gelebt / wann jhm ein Vnglückh nicht hette machen zur ſtiegen einfallen vnd den Halß brechen! gnug iſts/ daß er ſo lang gelebt hat / vnnd deß natürlichen Todts nicht geſtorben iſt / das ſchriebe er nach GOtt keiner an-

dern

dern Vrſach als der Mäſſigkeit zu im eſſen vnd trincken / vnd dem Exercitio. Was die Seel anlanget / wer weiß nicht wie vil Sünd vnd Laſter wie vil Seelen Kranckheiten wurden außbleiben wann ſich die Leuth nüchtern hielten / vnd den Müſſiggang meideten / ſintemahl ja der Fraß vnd Füllerey ſampt dem Müſſiggang aller Laſter Seminarium vnd Zunder iſt; O wann Adam vnd Eva vnſere erſte Eltern diſe zwo Reguln gehalten hätten / ſie hätten ſich vnnd vns ihre Kinder bey immerwehrender Leibs vnnd Seelen geſundheit erhalten / ſie hätten vns alle vom zeitlichen vnd ewigen Todt erretten können! Sie haben aber diſe zwo heylſame Lehren bald vergeſſen / ſie haben ſie bald in Wind geſchlagen / an ſtatt jhrer haben ſie das Widerſpil gethan / der verbottene Baum muſte der erſte ſeyn / vnd an ſtatt deß arbeitens giengens müſſig im Garten herumb ſpazieren / lieſſen ſich mit der teuffliſchen Schlangen in ſchlim̃e Diſcurs vnd Geſchwätz ein / da hatten ſie die Kranckheiten vnd den Todt am Halß!

6. Was thete der barmhertzige gütige GOtt bey dem Handel? Weil man zu geſchehenen Dingen das beſte thun vnd reden muß / wolte er ſie darumb in jhrer Kranckheit nicht laſſen ligen / ſterben vnnd verderben / ſondern als ein liebreicher Medicus, Leibs vnd Seelen-Artz ſuchte er ſeine Patienten vnnd Krancke heimb / ſchaute zu wie jhnens gienge / Adam ubi es? Was haſt du gethan? Hab ich dir nicht verbotten / du ſolſt / ꝛc. vnd auffs newe / auch nach dem

Fall /

Fall / gabe er jhm die vorige zwo Reguln zu einer Curr / die Mäſſigkeit vnd die Handarbeit / dann er verfluchte jhm dē Erdboden / daß er jhm ſeine Frůcht nicht mehr ſo reichlich vnnd überflůſſig ſolte herfür bringen / ja daß er an ſtat der Frůchten jhm Diſtel / Dörner / vnd Vnkraut tragen ſolte. Maledicta terra in opere tuo ſpinas & tribulos germinabit tibi; Vnd daß das Biſſel / ſo die Erd jhm guts tragen wurde / ſolte er jhm gar ſawr laſſen werden / dann im Schweiß ſeines Angeſichts ſolte er ſein Brodt gewinnen vnd eſſen; das war gleich ſo vil als jhm den Brodkorb gar hoch hengen / oder ein Schloß fürn Brotkaſten ſchlagen / Welches armſelige Leben er auch ſein gantzes Lebenlang ohn alle Enderung führen muſte / donec revertaris in terram, de qua ſumptus es! das war nun die Artzney / die bittere Pilleln / das abgeſchmache Tränckel / ſo diſer allerbeſte Leibs vnd Seelen-Artzt GOtt der HErr ſelbſt vnſern krancke erſten Eltern für jhre durch den Fraß vnd Můſſiggang bekommene Kranckheiten verordnete ſie wider darvon zu curiren / oder auffs wenigſt zuverhindern / daß ſie nicht weiter einriſſen! Hat alſo der gütige GOtt ſich nicht geſchämet diß Werck der Liebe vnd Barmhertzigkeit krancke Leuth heimbzuſuchen / jhnen zu rathen vnd zu helffen / in jhren Nöthen beyzuſpringen / ſelbſt in eigner Perſohn zuverrichten.

7. Vnd was vermainen wir daß die Menſchwerdung Chriſti anderſt geweſen ſey als eine lautere

barmhertzige mitleydenliche liebreiche Krancken-Heimbſuchung? Magnus de Cœlo venit Medicus; quia magnus in terra jacebat ægrotus; Ein groſſer Artzt iſt vom Himel komen / ſpricht der heilige Vatter Auguſtinus / dann auff Erden / im Spital diſer Welt lage ein groſſer Krancker! Dominus de Cœlo in terram aſpexit, ut audiret gemitus compeditorū; ſagt David *Pſal. 101. v. 20. 21.* Der HERR hat vom Himmel auff die Erden herab geſchawet / auff daß er die Seufftzer ſeiner armen Krancken vnd Gefangenen anhören vnnd vernemmen möge; Wie ein liebreicher Doctor / der zum Krancken ins Hauß gehet / jhme fürs Beth ſtehet / ſeine Seufftzer vnnd klagen anhöret / vnd auff alle Mittel gedacht iſt jhm zuhelffen; wol der rechte Samaritan der den armen elenden vnder die Mörder gefallenen zerſchlagenen / halb todten / von jedermänniglich verlaſſenen Menſchen mit ſolcher Liebe zu Hilff kame! Nun was diſer liebreicheſte HERR den armen Krancken für lieb vnd guts in jhren Kranckheiten erwiſen habe / ſeyn alle Evangelia vol; So iſt dann auß diſem gnug zuſehen / wie ein angenemes Werck GOtt dem Herrn ſeye die Krancken wart / wann man jhnen mit Liebe vnd Gedult dienet!

8. Nicht allein haben GOtt / vnd ſein eingeborner Sohn JEſus Chriſtus diſes Werck der Liebe in eygner Perſon geübet / ſondern ſie ſelbſten haben diſe Vbung denen vornembſten Engeln vnd Heyligen ſeines ſo wol triumphierlichē Reichs im Himel /

als deß Streitbarens auff Erden / daß iſt / der Catholiſchen Kirchen / aufferlegt vnd anbefohlen; von den Engeln weiß man gantz gewiß / daß er den Ertz-Engel Raphaelem / einen auß den ſiben vornembſtē Fürſten ſeiner himmliſchen Ritterſchafft / die ohne vnterlaß vor ſeinem Thron vnnd Angeſicht jhme auffwartend ſtehen (wie er es ſelber bekennet / *Tob.* 12. *v.* 15. Ego ſum Raphael unus ex ſeptem, qui aſtamus ante Devm, Ich bin Raphael / ꝛc.) vom Himel herunter geſchickt hat dem blinden alten Tobiæ zu dienen / rathen vnd helffen / damit er ſeiner Blindheit erledigt vnd loß werde / wie auch geſchehen; So weiß man auch auß dem Evangelio / Luc. 16. v. 22. Daß die Engel dem frommen gedultigen alten Lazaro in ſeiner Kranckheit gedienet haben / die auch / ſo bald er geſtorben / ſeine liebe Seel auffgenommen / vnd in Abrahambs Schoß getragen haben! Vnnd wie vil Exempel hat man nicht in den Legenden vnd Hiſtorien / das die Engel den Krancken haben gedienet vnd ſie verſorget?

9. Von den Heyligen wer weiß nicht / wie vil der gröſten vnd vornembſten GOtt ſelber verordnet hat zu diſem Ambt? Andere geliebter kürtze halber zu übergehen will ich nur meldung thun von meinem Seraphiſchen Vatter Franciſco / hören ſie nur ſeine eygne Wort / die er ſelber diſer Materiæ halber in ſeinem Teſtamēt ſchrifftlich hinterlaſſen hat: Dominus, ſpricht er / dedit mihi Fratri Franciſco ita incipere facere Pœnitentiam, quia cum eſſem in pecca-

 tis;

tis, nimis mihi videbatur amarum videre leproſos, & ipſe Dominus conduxit me inter illos, & feci Miſericordiam cum illis: & recedente me ab ipſis, id, quod mihi videbatur amarum, converſum fuit mihi in dulcedinem Animæ & Corporis! Der HErr hat mir Bruder Franciſco alſo eingegeben Bueß zuthun/ daß/ da ich noch in meinen Sünden ware/ kame mirs gar ſchwer an die Auſſätzige Leuth anzuſchawen/ aber der HERR ſelber hat mich vnter ſie geführet; vnd ich hab jhnen Barmhertzigkeit angethan: vnd da ich von jhnen hinweg ſchide/ iſt mir das jenige/ ſo mir zuvor ſo zu wider war/ in eine Süſſigkeit der Seelē vnd deß Leibes verkehret worden! Alſo daß mein Seraphiſcher Vatter will ſagen/ daß ſeine Bekehrung vnd die darauff erfolgte Heiligkeit jhren Vrſprung genom̃en habe/ von diſem Kranckendienſt/ Chriſtus der HERR hat jhn ſein ſelber vnter ſie geführt/ daß war ſein Prob vnd Probier Jahr; den ſeeligen Johannem hat er geſchickt vnd jhm geſchaffet/ daß er hat müſſen einen gantzen Orden der barmhertzigen Brüder ſtifften den Krancken zu dienſt; darvon haben wir die barmhertzige Brüder! Was hat er nicht dem H. Franciſco de Paula, vnd andern mehr ſo wol Mann als Weibsperſonen der Krancken halber anbefohlen?

10. Seelig seyn derowegen die jenige Glider/ Armb/ Händ vnd Füß/ die ſich gebrauchen laſſen den armen Krancken zu dienſt/ ſeelig die Leuth/ die einen armen Krancke̅ darmit heben vnd legen/ oder

was

was andere Dienſt verꝛichten/ ſintemal es ein rechts Engliſches/ wo nicht gar Göttliches Ambt iſt! Zu diſem propoſito liſe ich in dem Leben der Heyligen Altvätter/ daß ein junger Geiſtlicher hat müſſen einem alten Geiſtlichen in einer langwürigē Kranckheit dienen vnnd außwarten/ den hielte der Alte ſo ſtreng/ daß er jhm ſelten ein gutes Wort gabe; Wie nun der alte ſterben ſolte/ vnd alle andere Geiſtliche ſeines Kloſters vmb jhn herumb ſtunden/ nam er ſeinen Kranckenwarter bey der Hand/ vnnd ſagte: Sey getröſt mein Sohn/ vnd verſichert/ daß dein Leben/ Müh vnd Arbeit GOtt angenehm vnnd ſehr wolgefällig iſt; In ſeinem Abweſen ſagte er den andern: Laſſet euch diſen Jüngling anbefohlen ſeyn/ dann er iſt mehr ein Engel als ein Menſch/ er hat nicht vil gute Wort von mir gehabt/ vnd dannoch hat er mir mit ſolcher Liebe gedienet in meiner Kranckheit; ſchawet daß jhr jhn alſo erhaltet! Alſo ꝛc.

11. §. 2.

JA/ ſagt aber mancher oder manche/ es wäre ja wol etwas den Krancken Leuthen dienen vnd außwarten/ wann ſie aber nur nicht ſo vngedultig wären; Man dienet jhnē ja/ man wartet jhnen auß ſo gut man kan/ man nimbt allerley abſchewen vnnd geſchmack von jhnen ein/ man plagt vnnd mattet ſich mit jhnen ab/ daß eins mit ſambt jhnen möcht vmbfallē/ vñ iſt gleichwol nichts angelegt noch erkennet/ man kan jhnen nichts recht thun/ wann man gleich noch ſo gute Maynung

darbey hat / wirds doch alles übel auffgenommen / dann über das / daß eins nicht vil von ihnen hat muß eins noch bey Tag vnd Nacht die schlimbste Wort von jhnen einnem̃en / wofern ſie nicht gar zuſchlagen! das thut einem auch weh / möchte einer noch einmal vngedultig vnd vnwillig werden! Diſe Klag beantworte ich mit den Worten deß heutigen heiligen Evangelij: Hæc omnia facient vobis propter nomen meum; Diſen Troſt gabe vnſer HErr ſeinen lieben Jüngern in ihrer groſſen Verfolgung; als wolte er ſagen: Meine Jünger / ſo vnd ſo wird euch die Welt tractiren / wann jhrs am allerbeſten mit den Leuthen meynen werdet / wann ihr jhnen Tag vnnd Nacht werdet nachgehen / lauffen vnd ſchnauffen wie die arme Hund / euch bemühen vnd bearbeiten / daß jhr vor Müd vnd Mattigkeit möchtet vmbfallen / Hunger vnd Kum̃er ſambt der gröſten Armut von jhretwegen leyden werdet / nur damit jhr ſie gewinnet / auß der Verdambnuß herauß zur Seeligkeit bringet / wird doch ſolches von den wenigſten erkeñet / vil weniger euch darumb gedancket werden / ja vil mehr an ſtat deß Danck dir GOtt werden ſie euch verfolgen / auß den Schuelen verſtoſſen / ſchlagen / geiſſeln / ſteinigen / tödten; aber wöllet jhr gleichwol bey ſo groſſen Trübſeligkeiten nicht gar troſtloß ſeyn / wöllet jhr einen Troſt darbey haben / ſo gedenckt euch nur das / daß jhr jhnen dienet / vnd ſie euch plagen von meinetwegen; gedenckt / daß jhr ſolches alles nit leydet wegen ewrer Schuld / ſondern vmb vnſchuld / vnd

vmb

vmb meines Namens willen/ mir vnd meinem Namen zu lieb habt ihr euch in diß Werck der Lieb begeben mir vnd meinem Namen zu lieb fahret fort ſeyt beſtändig/ laſſet euch durch keine Widerwertigkeit ſchröcken oder darvon abwendig machen biß in den Todt; wiewol ich die Vndanckbarkeit der Leut nicht lobe noch gut heiſſe/ ſo thut es doch mir zu gefallen; habē ſie es vmb euch nicht verdienet/ ſo hab ichs verdient; belohnen ſie euchs nicht/ ſo will ich euchs deſto beſſer belohnen; ewre Gedult ſoll nicht verlohrē ſeyn! Alſo ſag ich euch auch/ ſo wol Krancken als Kranckenwartern; Ein Krancker ſolte ja gedultig ſeyn/ ſolte die Lieb vnd Müh erkennen/ die man an jhm anwendet/ ſonderlich wann er weiß/ daß mans nicht ſchuldig iſt/ noch vil von jhm hat/ er muß den Leuthen fein gute Wort geben/ vmb ſchlimme dienet keiner gern/ ſonſt möchten ſie jhn gar ligen laſſen vñ darvon gehen; Ich kan jhre Vnerkandtnuß/ Vndanckbarkeit/ vnd Vngedult wol nit loben! Aber geſezt/ daß ein armer Krancker was vnwillig iſt/ ſo ſoll ſich doch darumb ein liebreicher Kranckenwarter nit abſchröcken noch abwendig machē laſſen/ gedenckende vnnd jhme einbildende/ der Krancke ſey der leydende verwundte Chriſtus/ daß er ſolche Liebe nit einem vndanckbahren Menſchen/ ſondern dem danckbareſten Chriſto thue. Hæc omnia facient vobis propter nomen meum!

12. O meine liebe Kranckenwarter/ wann ihr ſolche Betrachtung hettet/ wie wurde euch ewer

Dienſt ſo leicht ankommen? Mit was Gedult vnd Frewden wurdet jhr alle Schmach vnd Vnbild gern von jhnen übertragen/ die arme Leut seyn ja ſelzam/ es thut jhnen alles weh/ ein Fliegen an der Wand iſt jhnen zuwider/ aber gedenckt nur jhr dienet vnſerm lieben HERRN/ der ſey derſelbe Krancke; Zu diſem ziel vnd end liſet man vil Exempel/ daß vnſer lieber HERR die geſtallt krancker Leuth an ſich genommen/ vnd in ſolcher Geſtalt von Gottsförchtigen liebreichen Leuthen jhm habe dienen laſſen; Cæſarius im 8. Buch ſeiner Miraculn ſchreibt von einem Biſchoff in Franckreich/ daß derſelbe eine ſolche Liebe vnnd Barmhertzigkeit gegen den armen Krancken/ ſonderlich den Auſſätzigen truge/ daß er jhnen nicht allein gern groſſe Allmuſen mittheilete/ ſondern auch mit eygnen Händen dienete/ ſie wuſche/ reinigte/ halſete vnd küſſete: einsmals findet er auff der Gaſſen einen gar elenden Auſſätzigen ligen/ der war ja ſo garſtig vnnd abſchewlich/ daß er jhm billich einen vnerträglichen Grauſam hätte machen ſollen; ſchmeckte von Wunden/ Schäden/ vnd Eyter ärgerlich; wie jhn der Biſchoff erſihet/ gibt er jhm ein ſtattliches Allmuſen; der Krancke wolte es nicht annemmen/ ſagte/ er hätte deß Gelts nicht vonnöthen; was haſt dañ vonnöthen/ ſagte der Biſchoff/ biſt du doch gar arm vnnd elendt; der Krancke antwortete: Jhr ſehet wie mein gantzer Kopff vnd das Angeſicht ſo voller Grind/ Schäden/ Wunden vnd Eyter iſt/ wann jhr mein Geſicht ein wenig ſäuber-

tet/

get/ thetet jhr mir wol einen groſſē Dienſt; Gar gern/ ſagte der Biſchoff/ fienge an mit den Händē vñ Fingern jhm das Angeſicht zu reinigen; Awe/ ſchrye der Krancke/ wie ſeyt jhr ſo grob/ ſehet jhr nicht daß alles geſchwürig iſt/ es thut mir alles gar weh; der Biſchoff namb ſein Facinetl vnd Tüchel/ fienge an jhn darmit abzuwiſchen; ſo bald er jhn aber nur anrührte/ ſchrye der wider auff/ Awe ich mags nicht gedulden/ es thut mir zu weh; Mein lieber Bruder/ wie ſoll ichs dann machen/ wann du nit wilſt noch leyden kanſt/ daß ich dich weder mit der Hand noch mit den ſubtileſten zarteſten Tüchern anrühren ſoll? Ah Herr/ ſagte der/ ich vermeine/ wann jhr mir mein Angeſicht mit ewrer Zungen ablecken thätet/ daß möchte ich gedulden; der guete Herr empfande wol einen groſſen Streit in jhm/ die Natur hatte ein abſchewen darob/ die Liebe GOttes vnd deß Nächſtē aber triebe jhn an/ er solte dem armen Krancken die begehrte Lieb nit abſchlagen/ endlich doch überwande ſein liebreicher Geiſt die Natur durch Hilff vnnd Beyſtand Göttlicher Gnaden/ er ſetzte an/ vnd da er vermeinte den erſten Lecker zuthun/ da befande er einen gar köſtlichen Demant vnd lieblichen Geruch im Mund/ vnd verſchwande der Krancke vor ſeinē Augen; da warde er gewar/ daß der Krancke war Chriſtus der HERR geweſen/ der jhm in ſolcher Geſtalt erſchinen/ vnd ſich gewürdigt ſolche Lieb võ jhm anzunemen/ namb es auch auff für ein Zeichen/ daß ſein Leben ſampt der den Krancken erzeigten Lie-

be GOtt ſehr wolgefalle/ daß er bey GOtt in Gnadē ſtunde / welcher jhn bald von diſer Welt abfordern/ vnd jhm die ewige Frewd vñ Seeligkeit gebē würde!

13. Ein faſt dergleichen Exempel ſchreibt Arnoldus in ſeinem Narratorio von einer edlen Matronen/ die auch ſehr barmhertzig gegen den Armen/ ſonderlich gegen den Krancken ware / denen ſie mügliche Liebe erzeigte nicht allein mit Allmuſen geben / ſondern auch mit andern perſöhnlichen Dienſten; der Mann aber/ der nun ein zimliches grobes Weltkind war/ ware jhr in jhren heiligen Vbungen ſehr zuwider mit außſchelten vnnd bedrohungē/ verbotte jhr ernſtlich/ ſie ſolte jhm durchauß keine krancke Leut ins Hauß laſſen/ damit ſie nicht weiß was hinein brächte: Einsmals reitet der Herr Hätzen/ mitler weil kambt gar ein elender krancker Mañ fürs Hauß/ der ſchreyet vnd bittet vmb Gottes willen vmb hülff; die Fraw erbarmt ſich ſeiner/ tragt jhm zu eſſen vnnd trincken an; der bedanckt ſich/ ſagent/ er möge weder eſſen noch trincken/ ſondern bittet/ ſie ſoll jhm ein guetes Beth vergünnen/ damit ſein krancker Leib ein wenig raſten vnd ſich erwärmen möge; Mein lieber Krancker/ ſagt ſie/ ich für meine Perſohn wolte dir gern mein eygnes Beth vergünnen/ wann ich dörffte/ mein Herr aber hat mir ernſtlich verbotten krancke Leut ins Hauß zu führen/ ſonderlich Außſätzige / wie du biſt / ſolte ich dich ins Beth laſſen / vnd mein Mann darzu kommen/ er brächte mich vnd dich vmb/ der wolte ſich nit

ab.

abweiſen laſſen / kundte ſo ſchön bitten vnnd ſich beklagen / daß die ohne das barmhertzige Fraw jhn einlieſſe in jhr eygnes Beth / ſagte jhm / er ſolle ein par ſtund wol ſchlaffen / ſie wölle jhm der weil was guts zu eſſen zurichten / vnd hernacher fort laſſen / ehe der Herr heimbkomme / ſperret die Kammer fleiſſig zu / vnd ſie ſchawet zur Kuchel! Der Mann kombt wider verhoffen bald heimb / ehender als ſie vermeinet / will aller ermüdet in die Kammer hinein / eine weil außzurastē biß das eſſen recht fertig iſt / kan nicht hinein / er begehrt die Fraw ſoll auffmachen / der war Angſt vnd Bang / ſucht allerley außflucht / ſie hab die Schlüſſel verlegt / es ſey nicht auffgebethet / er ſoll jetzt nicht ſchlaffen / das Eſſen ſey gleich fertig / vnd dergleichen ! der Mann machte nicht vil weſens / wird vnwillig vnd rennet die Thür ein ; da er hinein kame / findet er alles ſo ſchön auffgebethet / in feineſter Ordnung / vnd die Kammer voll eines ſo edlen Geruchs / deßgleichen er ſein Lebenlang nie empfunden gehabt / eylet zu der Frawen / lobt ſie wegen daß ſie ſo ſchön auffgebethet / fragt ſie was daß für ein vnerhörtes Rauchwerck wäre ? Sie eylet auch der Kammer zu zuerfahren / ob das war wäre was jhr der Mann ſagte / befinderts auch mit jhrer gröſtē Verwunderung alles alſo / ſie ſchawet ſich vberall vmb nach dem Krancken / fande jhn aber nirgends / da war die Verwunderung noch gröſſer / vñ erkandte / daß Christus der HERR oder ein Engel müſſe deß Krancken Geſtalt haben an ſich genommen / vnd die-

dieſelbe Liebe begehret; Sie erzehlets alles dem Mann/ der warde dermaſſen dardurch bewegt/ daß er ſeinen gantzen Humor verändert/ vnd mit ſampt ſeiner tugendſamen Frawen hernacher ſein gantzes Leben in diſem Chriſtlichen Werckh der Liebe gegen den Armen vnnd Krancken zugebracht/ biß jhnen beyden (e) Gott der HERR die ewige Cron darumb gegeben hat! Alſo meine liebe Kranckenwarter/ wann jhr wöllet mit Gedult ewren Dienſt verſehen / vnd bey ſo vilen Vngelegenheiten nicht verdroſſen werden / ſo habt fein diſe Betrachtung darbey / daß jhr vnſern lieben HERREN vor euch habt/ vnd daß alle ewre Dienſt deſſelben allerheiligſten Perſon geſchehen / der ſie euch auch reichlich belohnen wird.

14. §. 3.

ES iſt wahrlich wol eine ſchändliche Sach/ wann der Patient ſo wol als ſein Warter beyde ſo vnwillig vnd ſo gebiſſig ſeyn / daß ſie alleweil greinen vnnd zancken / wie zwo Haderkatzen / der Krancke/ weil er ſeine Glider nit brauchen vnd dem Warter ſonſt nichts thun kan/ ſo gebraucht er ſich der Zungen deſto mehr/ mit fluchē/ ſchelten / läſteren / ſchmähen / greinen / kurren vnd murren; der Warter aber machet dem armen Krancken einen Poſſen über den andern / laſſet jhn weiß wie lang ligen in ſeinem Elendt vnd Schmertzen / ehe er einmal zu jhm ſchawet / wann er jhn heben vñ legen ſoll / ſtoſſet vnd wirfft jhn hin wie einen Hund/ mag jhm weder Eſſen noch Beth ein wenig recht zurichten/

richten/ob er gleich etwas thut/ geſchicht es doch mit keiner Liebe/ ſehe jhn nur gern bald verrecken/ gibt jhm der Krancke ein Wort/ ſo gibt er jhm viere; Ey was ſoll da ein armer Krancker für ein Vertrawen haben? Wem ſoll er ſeine Noth klagen/ wo muß er hilff ſuchen? Weſſen ſoll er ſich getröſten? Wie ſoll er ſich zu einem ſeeligen End bereiten? Wie ſollen GOtt/ ſeine H. Engel/ vnſere L. Fraw vnd frome Leuth einen Luſt haben bey euch zu bleiben? Alle welchen von euch/ der böſe Feind allein hat ſeinen Spaß mit euch/ der auff ewrer beyden arme Seelen wartet! Was iſt das ewige greinen allezeit? übertrage einer fein den andern/ habe einer dem andern nicht gleich alles vor übel/ der Krancke/ wann er ſihet/ daß jhms ſein Warter nit alles nach ſeinem Kopff thun kan/ ſage er jhms mit Sanfftmuth/ vñ ſchawe ſeinen guten Willen an/ daß er jhms von Hertzen gern recht machen wolte/ wann er nur kündte; der Warter aber/ thue fein das jenige wenige/ ſo er dem Krancken thut/ mit einer rechten Lieb vnd fleiß/ kan er jhm nit vil mit dem Werck dienen/ weil villeicht die bittere Armuth vorhanden iſt/ auffs wenigſt gebe er jhm ein gutes/ vnd keine ſchlim̃e Wort/ habe gedult mit jhme/ wann er ſchreyet/ awetzet/ klaget/ wir werdens doch auch nicht anderſt machen/ wañs vns treffen wird heut oder morgen! Wann jhr aber ja greinen/ zancken vnd mit einander hadern wöllet/ ſo will ich euch eine rechte Manier weiſen/ vnd gibe euch völlige Erlaubnuß/ daß jhr auff ſolche weiß mö-
gen

get greinen ſo lang jhr jmer wöllet; Merckets aber fleiſſig!

15. Es war ein fromer H. Einſidler) ſchreibt Vincentius Epiſcopus in ſeinem Speculo Morali) der hatte vnter andern vilen ſchönen Chriſtlichen Tugenden auch diſe/ daß er gar mitleydenlich gegē den armen Krancken war/ vnd jhnen gern dienete: Einsmals befahle jhm ein Engel nach Gottes willen/ er ſolle zum Statt-Thor gehen/ da werde er einē Krancken Mann finden/ den wegen ſeines vnleydenlichen Geſtancks vnnd Elends auch die andere Krancke im Spital nebē jhnen nit gedulten kundtē/ deſſen ſolte er ſich annemmen vnd jhm außwarten; er kam dem befehl Gottes willig vnnd gern nach/ ſezte den Krancken auff einen Karren/ führte jhn in ſein Eremithäuſel/ vnd dienete jhm mit aller Liebe! Wie der Krancke ſahe/ daß er ſo wol verſorget war/ danckte er zuforderſt GOtt dem HErren vmb die Gnad/ das er ſo vätterlichē Fürſorg für jhn getragē hätte; zu ſeinem Krankenwarter aber ſagte er: O Mein Pater, jhr erzeiget mir gar zu groſſe Liebe/ ich trag lauter ſorg/ vnſer lieber HErr möchte mir meinen Verdienſt dardurch vermindern/ ich will ſchon mit etwas wenigerm vorlieb nemmen; Ja wol nit/ ſagte der Einſidler/ es iſt nur alles noch vil zu wenig was ich thue/ gegen dem was ich wol ſchuldig wäre/ dann in ewrer Perſohn diene ich Chriſto meinem HErren/ der mir auch ſolches befohlen hatt/ Nehmet den Willen an für das

Werck/

Werck / kündte ich mehr / ſo wolte ichs von Hertzen gern thun! darumb hab du mit mir Gedult / GOtt wird dir deine Verdienſt nicht allein dardurch nicht verringern / ſondern vermehren! vnnd alſo zanckten ſie täglich miteinander / daß allezeit der eine vermeinete / es geſchehe jhm zu vil Liebe / weigerte ſich ſolche alle anzunemmen / mit bitte / der andere ſolte ſich ſeinetwegen nit ſovil beheßigen / er wölle gern auch was darbey leyden; der andere aber kundte ſich nie erſättigen dem Krancken guets zuthun / war begierig allerweil noch mehr zuthun! Das trieben ſie fünffzehen Jahr aneinander / da wolte vnſer lieber HErr den Frommen Krancken von diſer Welt abfordern; wie ſie beyde das mercketen / da bate der Einſidler GOtt den HErren / er wölle jhm ſeinen lieben krancken Geſpan ohne ſein Wiſſen vnnd Willen nicht hinweg nemmen / ſondern Gnad verleyhen / daß er möge ſehen / wie es ſeiner Seel an ſeinem letzſten End ergienge / welches im auch bewilliget warde; da es nun zum Sterben kame / nam der guete Mann auff diſe Weiß vrlaub von der Welt; Erſtlich bate er ſeinen lieben Vatter vmb verzeyhung von wegen der groſſen vngelegenheiten vnd beſchwernuſſen / die er jhm gemacht / vnd ſo fern er jhn mit Worten oder Wercken belendigt hatte; bedanckte ſich zum allerhöchſten gegen jhm wegen alle erzeigte Lieb / vnnd küſſete jhm ſeine Hand / mit denen er jhm gedienet hatte; hernacher geſegnete er auch ſeinen Leib von Glie-

zu Glied/ ſamt allen ſeinen Sinnen/ daß ſie der Seelen/ vnd Vernunfft waren gehorſamb geweſen; den Augen/ daß ſie ſich der Welt Eytelkeit nicht geachtet haben; dem Gehör/ daß ſie dem loſen Geſchwätz nicht haben ſtatt vnd platz gegeben; den Händen/ daß ſie ſich züchtig vnd ehrbar gehalten haben; den Füſſen/ daß ſie der Leichtfertigkeiten nit nachgangen ſeyn; dem gantzen Leib wegen der gehabten groſſen Gedult in ſo langwiriger Kranckheit/ allerhand andern zuſtänden vnd Widerwärtigkeiten; Gehab dich jetzo wol/ ſchlaffe ein/ vnd ruhe fein/ biß es deinem Erſchaffer gefallen wird dich am jüngſten Tag wider zuerwecken/ vnd dir ſambt mir die vnverweckliche Cron der Herilichkeit zu geben/ die ich dir zubereiten an jetzo voran hingehe; Balt darauff hörte der Einſidler eine Stim̃/ die zum Krancken ſagte: Veni dilecte mi, Coronaberis; Komme mein Geliebter/ du wirſt gekrönet werden; die liebe Seel fuhre auß/ vnd warde von den Engeln/ wie deß geduldigen Lazari Seel getragen in die ewige Freud; der gute Eremit warde diſes elenden Lebens überdrüſſig/ hielte eyfferig bey ſeinem liebſten HErren an/ er wolte jhn balt auß diſer mühſeligen Welt zu ſeinen lieben Geſpanen auffnemmen/ welches er auch erhalten/ daß es in kurtzer Zeit geſchehen iſt! Alſo meine Patienten vnnd Kranckenwarter eyffert miteinander wann jhr ja eyffern wöllet!

16. Oh an einem trewhertzigen liebreichen Kranckenwar-

ckenwarter iſt offt vil gelegen/ er kan offt Leib vnnd Seel eines Menſchens erhalten/ die ſonſten alle beyde in äuſſerſter Gefahr deß Verderbens geweſen wären: Was den Leib anlangt/ iſt kein Zweiffel/ daß eine gute Wart vil darbeythun kan/ ſintemahl vil Krancke ſterben/ weil ſie keine gute Wart haben; vil kommen aber auch wider auff weil ſie gute Wart haben: gleich ſo wenig iſt zu zweiffeln/ was die Seel anbetrifft/ daß jhm der Warter vil dienen kan: der arme Krancke ligt offt da/ hat mit ſeinen Schmertzen zuthun/ vergiſſet darneben der Seelen/ vnd der nothwendigen Mitteln zur Seligkeit/ da kan ein ſolcher jhn fein erinnern/ zur Beicht anmahnen/ er darff offt als eine vertrawte Perſon was mit jhm reden/ das ein Beichtvatter als vnbekandter nit darff/ dann er hat zeit vnd weil darzu/ er kan jhm ſeine Gelegenheit vnd Vortl darzu nemmen/ ein Beichtvatter gehet hin/ vnd wider darvon! Der H. Franciſcus reiſete einsmals über Land/ auffm Weeg traffe er einen böſen vngedultigen Krancken an/ er befahle zweyen Brüdern/ ſie ſolten bey jhm bleiben/ vnd jhn in allem verſorgen; das theten ſie zwar/ kundten jhme aber in keiner Sach recht thun; da der heilige Vatter wider zuruck kame/ an ſtat deß danck dir Gott/ verklagte er ſie hefftig/ daß ſie nichts nutz wären/ vnd jhm gar übel gethan hetten; Nun ſagte der heilige Vatter/ weil dir dann meine Brüder ſo übel gedienet haben/ ſo will ich dir ſelber dienen/ ſag nur was du haben wilſt/ was dir beliebt;

Homo benè mor. P. Procopij. M Eines

Eines Bads hette ich vonnöthen/ ſagte er; Gar gern ſagte Franciſcus; lieſſe jhm baldt eins zurichten/ vnnd wuſche jhn mit eygnen Händen am ganzen Leib/ dann er war auſſätzig; bey welchem Werck der Liebe der gütigt GOtt das Miracul würckte/ daß wo er jhn mit der Hand berührte/ da fiel der Auſſatz von jhm wie die Schüppen/ alſo das er ganz geſund drüber warde; Da gienge der in ſich ſelber/ vnd erkandte ſeine Sünd/ vnnd bate ſo wol den heiligen Vatter als die andere Brüder ſeiner Vngedult vnd Beleydigung halber mit vilen Zähern vmb verzeyhung: Nicht lang hernach aber forderte jhn vnſer HERR GOtt durch den zeitlichen Todt von diſer Welt ab/ deſſen Seel erſchiene in groſſem Glanz ſchön ſchneeweiß dem heiligen Vatter/ bedanckte ſich nochmals gegen jhm der groſſen erzeigten Liebe/ bekandte/ daß er durch dieſelbe Liebe an Leib vnd Seel wäre gereinigt worden/ hette zwar nach ſeinem Todt im Fegfewr etwas leyden müſſen/ jedoch jezt fahre ſie auff in die ewige Frewd! ſagte jhm beynebenſt die fröhliche angenemme Zeitung/ daß kein Tag hingehe/ an welchem nicht abſonderlich Gott dem Herrn von Engeln vnd Heiligen groſſes Lob geſagt wurde im Himmel/ wegen deß groſſen Nutzen vnnd der Frucht/ ſo täglich in der Kirchen Gottes durch jhn vnd ſeinen Orden geſchafft wurde! Huc poſſet poni Exemplum de Abbate Mutio, ſi videbitur.

Deß

Der 8. Diſcurs.

Infirmitates propter varios finis, ſed maximè pro Glōria Dei hominibus imponuntur.

Zu GOttes Lob vnnd Ehr muß mancher Kranck ſeyn.

GAudete & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in Cælis. *Matt.* 5. v. 12. Frewet euch vnd Frolocket/ dann ewer Belohnung iſt groß in den Himmeln.

I.

WAnn die Herren Doctores den Krancken Leuthen ihre Recept vnd Artzneyē fürſchreiben/ ſo gebrauchen ſie ſich gemeiniglich ſolcher vnbekandten Caracteren, Schrifften/ vnd Wörtern/ die nit ein jeder leſen noch verſtehen kan/ außgenommen wer ihrer Profeſſion iſt/ als Apotecker vnd ihres gleichen andere Doctores; Sie haben auch nicht gern/ daß man vil drüber klügelt vnd diſputiret; ſondern wöllen/ daß man einfältiger weiß ohne weiters nachgrüblen Leib vnd Leben/ Geſundheit vnd Kranckheit ihnen in ihre Händ anvertrawe/ mit der Zuverſicht/ ſie werden alles recht vnd wol dem Patienten zum beſtē anordnen; Will ſie ein Patient vil examiniren vnd außfragen/ Herr Doctor warumb diß? Ihr Excelleng warumb das? Wer weiß was ihr mir verordnet? So antworten ſie. Mein Sohn/ meine Toch-

rer / bekůmmere dich nichts über meine dir fürgeſchribne Artzney / nimb du ſie nur ein / Ich verſtehe deinen Zuſtandt beſſer als du / ich weiß ſchon was drauff gehöret / vnd dir nutz iſt / es iſt alles dir zum beſten gemainet / ob du es ſchon anjetzo nicht verſteheſt / ſo wird es doch zu End der Außgang ſchon an Tag bringen / wann ſie aber ja einem etwann wol wöllen / ſo expliciren vnd legen ſie eims auß / daß iſt ein ſolchs Kraut / das ſtärckt das Hertz / das iſt gut für die Leber / das für die Lung / das für den Magen / das fürn Kopff / das für die Augen / das wider diſe / das wider ein andere Kranckheit. Nicht anderſt handelt auch mit ſeinen Außerwöhlten vnſer allerbeſte Leibs vnd Seelen-Artzt / der gütige GOtt / er als der / ſo aller Menſchen innerliche vnd äuſſerliche deß Leibs vnnd der Seelen anligen am allerbeſten verſtehet / auch weiß was auff einen jeden gehört / ſchreibt den ſeinigen offt ſo ſeltzame wunderliche Recept für / daß kein Menſch / ja offt auch wol kein Engel penetriren, ergründen noch wiſſen kan / wie es mit vns gemeinet iſt; will auch nicht / daß wir vil darůber klügeln / vnnd diſputiren / ſondern daß wir vns einfaltiger weiß mit Leib vnnd Seel / lebendig vnd todt / geſund vnd kranck in ſeine Göttliche Händ vnd freye diſpoſition anvertrawen / ergeben vnnd verlaſſen ſollen / willig vnd gern ohn alles Widerreden vnd murren an- vnd einemmende / was vns ſeine vnerforſchliche Providenz, Fürſehung / Weißheit / vnd Wiſſenſchafft verordnet / geduitiglich das

End

End vnd den Außgang der ſachen erwartende / mit der vergwiſſen Zuverſicht / es ſeye vns alles zum beſten gemeinet / darumb es auch endlich alles zum beſten außſchlagen werde / vnangeſehen wir es anjetzo nicht verſtehen noch begreiffen mögē / oder vns die Ingredienzen was bitter fürkommen.

2. Was für ein ſeltzames Recept iſt nit das heutige jetzt verleſene Evangelium? Wie wunderliche ſpecies ſtehen nicht darinnen? Von was wunderlichen ingredienzien. iſt es componirt vnd gemachet? Er ſetzt deren wol achte nacheinander. 1. Die Armut deß Geiſts / Beati pauperes ſpiritu. 2. Die Sanfftmut / Beati mittes; 3. Die Trawrigkeit / Beati qui lugent. 4. Hunger vnd durſt nach der Gerechtigkeit / Beati, qui eſuriunt & ſitiunt Juſtitiam. 5. Die Barmhertzigkeit / Beati Miſericordes. 6. Die Reinigkeit deß Hertzens / Beati mundo corde. 7. Die Fridſambkeit / Beati Pacifici. 8. Das gedultige Verfolgung leyden vmb Vnſchuld / Tugend vnd Gerechtigkeit / Beati qui perſecutionem patiunrur propter Juſtitiam; Was ſollen diſe ſpecies vnd ingredienzen alle operiren? Zu wem ſeyn ſie gut? O groſſe Ding; die Armut deß Geiſts ſoll das Himmelreich zuwegen bringen / quoniam ipſorum eſt Regnum Cœlorum! Die Trawrigkeit ſoll Frewd vnnd Troſt würcken / quoniam ipſi conſolabuntur! Die Sanfftmut ſoll den Erdboden gewinnen / quoniā ipſi poſſidebunt terram! Der Hunger vnd Durſt nach der Gerechtigkeit ſoll erſättigen / quoniam ipſi ſaturabuntur

buntur. Die Barmhertzigkeit ſoll Barmhertzigkeit bringen/quoniam ipſi Miſericordiam conſequentur! Die Reinigkeit deß Hertzens machet klare Augen GOtt anzuſchawen; quoniã ipſi DEVM videbunt; Die Fridſambkeit machet ſie zu Kinder GOttes/ quoniam Filij DEI vocabuntur. Die Gedult in vnbillichẽ verfolgungen gibt abermal das Himelreich. Der völlige effect vnd Würckung/ ſo endlich herauß komen ſoll/ iſt ipſa Beatitudo, die ewige Frewd vnnd Seeligkeit/ darumb heiſſet es alleweil: Beati, Beati, Beati, Beati; Seelig ſeyn/ ſeelig ſeyn/ ſeelig ſeyn; der völlige Hauptſchluß aber/ ſo endlich herauß kombt/ iſt diſer: Gaudete in illa die & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in Cœlis; Frewet euch alsdann vnd frolocket/ dann ewre Belohnung iſt groß in den Himmeln.

3. Alle liebe Heylige Außerwöhlte Gottes/ deren hohes Feſt wir heutiges Tags auff Erden begehen/ haben diſe Artzneyen/ wo nit gar/ doch etwas darvõ verſuchen vnd einnemmen müſſen/ ſie haben ohne zweiffel offt auch ſolche nit verſtanden/ ſie haben manchesmal wol auch nicht gewuſt wie es mit jhnẽ gemeint geweſen/ es iſt jhnen auch zu zeiten ſeltzam/ wunderlich/ ſawr vnd bitter fürkomen/ grün vnnd gelb vor den Augen vmbgangen/ anjetzo aber erfahren ſie es/ daß jhnens alles zum beſten zu jhrem groſſen ewigen nutzen iſt gemeint geweſen/ wolten auch nit die gantze Welt nemmen/ daß es nit geſchehen wäre! Diß müſſen wir in heutiger Predig auff

vnſere liebe Krancke appliciren; nachſehende / wie es dann endlich mit vns gemeinet iſt / oder was GOtt der HERR bey vns ſuche / vnd von vns habe wölle / wann er vns mit ſo vilen vnterſchidlichen ſeltzamen Leibs anligen plaget; Es wirdt den lieben Heyligen Gottes nicht zuwider ſeyn / weil ſie ſelber zum guten thail in diſem Spital ſeyn kranck gelegẽ / vnd durch ſolches Mittel jhre Glory vnd Herrligkeit erworben / auch deßwegen ein rechtes mitleyden zu haben wiſſen / wie nit weniger werden ſie vns für jhre mitleydende Glider / Mit Brůder vnd Schweſtern erkennen / vmb ſo vil deſto mehr / als auch wir tapffer leyden / vnd vmb Gottes deß HErrens / wie auch vmb die ewige Seeligkeit / vnd ſeeligſte Ewigkeit gedult habẽ / gedenckende / daß dermal eins alle Trawrigkeit vñ Augenblickliches Leyden in ewige vnauffhörliche Frewd wird verkehrt werden; Nun diſes ſoll in heutiger aller lieben Heyligen Predig zu Gottes vnd jhren Ehren / wie auch zu vnſerm Nutzen die Materia diſes vorhabenden Diſcurs ſeyn.

4. §. 1.

ES iſt wol wahr / N. daß der Todt ſambt allem ſeinem Geſchmeiß / Lumpengeſind vnd Vorbotten / als da ſeyn die ſo mancherley Kranckheiten vnd Zuſtände / jhren erſten Vrſprung vnd Herkommen her haben von der im Paradeyß durch vnſere erſte Eltern begangene Erbſünd / laut der jhnen zuvor gedroheten Worten Gottes; In quocunque die comederis ex eo, morte morieris

rieris: *Gen. 2. v. 17.* an welchem Tag du vom verbottenen Obſt naſchen wirſt / wirſt du deß Todts ſterben; daß iſt / du wirſt tödlich / ſterblich werden / der Tod vnd ſein Geſind werden Gewalt über dich bekommen! Dann ob zwar Adam vnnd Eva nicht gleich nach dem Apffelbiß ſeyn zu boden gefallen vñ geſtorben / ſondern noch lang vnnd zwar über die neunhundert Jahr gelebt haben / ſo hat doch der Todt ſambt den Kranckheiten vnnd Lebensgefahren in demſelben Augenblick gewalt über jhn bekommen / ſeyn auch allgemach nach vnd nach in jhn hinein gezogen als in jhr Eygenthumb: Per unum hominẽ peccatum in hunc Mundum intravit, & per peccatũ mors, & ita in omnes homines mors pertranſijt, ſpricht der Apoſtel Paulus *Rom. 5. v. 12.* durch einen eintzigen Menſchen iſt die Sünd in die Welt kommen / vnd durch die Sünd der Todt / vnd alſo iſt er alle Leuth durchgangen!

5. Dann gleich wie wañ einer ein Hauß gekaufft hat / ſo platzet er nit auff einmal mit allem ſeinẽ Haab vnd Gut hinein / ſondern allgemach ziehet er drein / er führet einen Wagen voll nach dem andern ſeines Haußgeraths für die Thür / da tragt er eins nach dem andern hinein / diß in diß Zimmer / ein anders in ein anders / ſo nimbt er ein Zimmer nach dem andern ein / Stuben / Cammer / Gewelber / Keller / gar vnters Dach hinauff / alles ſteckt er vol an / ein jedes Ding thut er dorthin / wo ſichs hinſchicket / biß alles geſteckt voll iſt / hernacher ſetzt er ſich ſelber hinein /

nein / wohnet drinnen / durchgehet alle Zimmer nacheinander / hauſet nach allem ſeinen belieben / reiſſet ein / bawet auff / ſchlagt ein / flickt zu / tragt ein / tragt auß / dann er iſt Herr / daß Hauß iſt ſein / niemand darff jhm einreden / er hat es mit baarer Müntz gekaufft vnd bezahlt! Alſo da der Todt den Menſchen mit jenem ſchönen Apffel gekaufft vnnd ſein eigen gemacht hatte / hat er jhn zwar nicht gleich auff einmal mit allen ſeinem Geſind vnd Haußrath überfallen wöllen / aber wol hat er jhm gantze Fuder vnd Wägen voll für die Thür geführt der ſo vil hunderterleyen Lebensgefahr vnnd Kranckheiten / da ſchickt er jetzt eine nach der andern hinein in deſſen Zimmer vnd Glider / die nimbt er alle nach einander ein vnd füllet ſie an / diſe ſchickt er in den Kopff / jene in den Magen / andere in Lung vnd Leber / mit andern beladet er das Hertz / mit andern beſchwäret er das Blut / einthail ſchickt er in die Händ vnd Füß / thail in die Haut / thails in die Gebeiner / einen thail theilet er durch den gantzen Leib in alle Glider auß / endlich nach dem er den Menſchen mit ſeinem ſo ſchönen ehrbaren Haußrath vnd Geſindel wol angeſteckt hat / da zeuchet der Todt ſelber hinein / vnd wohnet drinnen / da haben wirs! Alſo daß der Todt ſambt ſeiner gantzen Scherganterey en ſo viler Müheſeligkeiten auß der einigẽ Erbſünd ihrẽ Vrſprung herhaben. Was wird jhm dann nicht erſt ein jeder auß vns mit ſeinen ſo vilen täglichen ſchwären würcklichen Sünden für vnheyl vnd Kranckheiten

 auff

auff den Halß ziehen; mit welchen jhme der H. Geiſt außdrucklich drohet beym weiſen Syrach am 38. v. 15. da er ſagt: Qui delinquit in conſpectu ejus, qui fecit illum, incidet in manus Medici: Wer da ſündiget vor den Augen ſeines Erſchaffers / den will ich laſſen in die Händ deß Doctors kom̃en / daß iſt: Ich will jhn laſſen kranck werden.

6. Ich weiß aber auch wol / daß ſich vnſer lieber HERR GOtt diſer durch die Erbſünd eingeführten Müheſeligkeiten zu vilen andern Dingen gebraucht als vns in der Vbung der Demuth zuerhalten / (wie wir in nechſt vorgehende Diſcurs *Dom. 23 Pent* geſehen haben) oder zu ſeiner Göttlichen Majeſtät Lob vnd Ehr oder andern Leuten zu einem guten Exempel. Diſe Ration iſt in Göttlicher Schrifft ſo klar vnd außführlich verfaſſet / daß man ſie klärlicher nit ſetzen künde. Den frommen alten Tabiam wiſſen wir / wie jhn vnſer lieber HErr hat laſſen ſtock blind werden, in dem er hat laſſen (reverendo) Schwalmkott auff ſeine ſchlaffende Augen fallen / welche Blindheit er auffs wenigſt 4. Jahr aneinander hat müſſen haben / biß er endlich durch den Ertz-Engel Raphael iſt curirt worden; deßgleichen wiſſen wir von dem H. Job / wie vnnd was derſelbe neben andern groſſen Creutzen für eine Kranckheit hat müſſen außſtehen / nit nur an einem oder zweyen Glidern am Kopff / an Händen oder Füſſen / ſondern am gantzen völligen Leib von der Scheitel deß Haupts an biß auß die Fußſohlen / ſo voller Ge-

ſchwer / auch ſo arm vnd verlaſſen darneben / daß er ſeine Bethſtadt / ſein ſanfftes lindes Kranckenbeth / hat müſſen auff einem Miſthauffen nemmen / einen Scherben etwan von einem altē Hafen dort herauß klauben / vnnd jhm den Eyter / ſo häuffig auß ſeinen vilfaltigen Geſchwären außbrache / damit müſſen abkratzen oder abſcharren / das waren ſein linde Facinetl vnd Tücher; warumb vermeinen wir aber / daß diſe liebe zween GOtt ſo wolgefällige Māñer / deren gleichen zu ihrer Zeit die gantze Welt nicht hatte / denen ſo ſchweren ſchmertzlichen Leibs zuſtänden haben müſſen vnderworffen ſeyn? ſage ein jeder was er wölle / Ich für meinen thail weiß deſſen keine andere noch beſſere Vrſachen / als die jenige / ſo der heilige Geiſt ſelber ins Buch Tobiæ am 2. v. 12. hinein ſetzet: Hanc tentationem ideo permiſit Dominus evenire illi, ut poſteris daretur exemplum Patientiæ ejus, ſicut & ſancti Job! Diſe Verſuchung hat Gott nur darumb laſſen über den fromen Tobiam kommen / damit in deſſen Perſon der zukünfftigen Poſteritet der gantzen Welt ein lebendiges Exempel der Gedult fürgeſtellet wurde / wie dann vor zeiten auch geſchehen iſt mit dem heiligen geduldigen Job; Allwo der heilige Geiſt diſer zweyen Männern groſſe Kranckheiten nicht jhren begangnen würcklichen Sünden / deren man keine weiß / zugeſchrieben hat / ſondern nur / damit Gott der Welt zwen fürtreffliche klare Spiegel der Gedult vorſtellen möchte / an welche ſich das gantze

Menſch

Menſchliche Geſchlecht ſpieglen kunde/ vnnd lehrnen / wie man ſich in dergleichen Zuſtänden verhalten müſſe!

7. Dann gleich wie er vns jetzt im Newen Teſtament zu einem Spiegel vnd Exempel deß gedultigen Leydens erſtlich zwar ſeinen eingebornen Sohn Chriſtum vnſern leydenden gecreutzigten Erlöſer vnnd Seligmacher fürgeſtellet hat / nachdem aber ſolches Exempel in den Hertzen der Chriſtglaubigen erkaltet/ erloſchen/ vnd in Vergeſſenheit geſtellet/ auch wenig mehr geachtet worden/ da hat er ſolches Leyden vnd Exempel Chriſti in dem Leib deß heiligen Vatter Franciſci wider renovirt vnnd ernewert / da er jhm ſeine heilige fünff Wunden in ſeinen Leib/ Händen/ Füſſen / vnd Seyden eingetruckt/ vnd jhn alſo verwundten der Welt fürgeſtellet; wie dañ ſolches die Catholiſche Kirch danckbarlich erkennet/ da ſie eben an dem Feſtag/ da ſolche Gutthat jhr widerfahren / alſo bettet: Domine Ieſu Chriſte, qui frigeſcente mundo ad inflammandum Corda noſtra tui amoris igne in carne Beati Franciſci Paſſionis tuæ ſacra ſtigmata renovaſti, concede propitius, ut ejus meritis & precibus Crucem jugitèr feramus, & dignos fructus Pœnitentiæ faciamus! O HErr JEſu Chriſte / der du in Erkaltung der Welt vnſere Hertzen mit der Flammen deiner Liebe zu entzünden/ die heilige Wunden deines Leydens wider ernewert haſt in dem Leib deß H. Franciſci/ verleyhe vns gnädiglich/ daß wir

durch

durch ſeine Verdienſt vnd Fürbitt das Creutz jmmerdar tragen / vnnd würdige Frücht der Bueß würcken mögen! Alſo hat er auch zu Zeiten deß Alten Teſtaments der damahls lebendē vnd ſchwebenden Welt vorgemeldte zween groſſe klare Spiegel der Gedult vorgeſtellet / erſtlich den heiligen Job; nach dem aber deſſen Exempel bey der Poſteritet vnd Nachkommlingen ſchier in Vergeſſenheit kommen / hat er ſolches in der Perſohn Tobiæ wider ernewert; daß will die H. Schrifft ſagen mit obgedachten Worten: Hanc tentationem ideo permiſit DEVS evenire illi, ut poſteris daretur exemplum Patientiæ ejus, ſicut & Sancti Job, *Ioan. 11. v. 4.*

8. Was darff es vil probirens? wiſſen wir doch / daß da man vnſerm HErren vnnd Heyland ſagte / wie ſein lieber Freund Lazerus ſo kranck war / Domine, Ecce quem amas, infirmatur! antwortete er Infirmatas hæc non eſt ad mortem, ſed pro gloria Dei, ut glorificetur Filius Dei per eam! Mein lieber Freund Lazarus iſt nicht vmbſonſt noch ohngefähr in diſe Leibs Kranckheit gefallen; ſondern Gott ſeinem HErren zu ehren leydet er ſie / auff daß der Sohn GOttes durch jhn geehret vnnd gepreyſet werde! Item als er jenen blindgebornen Menſchen curirte vnd ſehent machte / vnnd jhn ſeine Apoſtel fragten / wer ſolche Blindheit mit ſeinen Sünden verdient hätte / er der Blindgebohrne ſelber / oder etwann ſeine Eltern? Domine, quis peccavit, hic, aut parentes ejus, ut Cæcus naſceretur? *Ioan. 9. v.*

2. 3.

a. 3. Da gabe er jhnen zur antwort: Neque hic peccavit, ueque parentes ejus, ſed ut manifeſtentur, opera Dei in illo; Weder er noch ſeine Eltern ſeyn mit jhren Sünden daran ſchuldig / ſondern er hat GOtt zu ehren müſſen Blind gebohren werden / damit die Werck GOttes an jhm offenbar wurden!

9. GOtt der HErr gehet mit den Trübſeligkeiten vnd Kranckheiten vmb / wie wir vmbgehen mit dem Waſſer; Wir wiſſen das alle Waſſerſtröm jhren Vrſprung her haben auß dem Meer / wie Salomon ſagt / *Eccleſ. 1. v. 7.* Ad locum, unde exeunt flumina; Nun wie wol ſie alle auß dem Meer entſpringen / ſo gebrauchen wir vns jhrer doch nicht auff einerley Weiß / ſondern vnterſchidlich / zu vilerley Zil vnd Ende; der Gartner führet es in ſeinen Garten ſeine Pflantzen vnd Bäumel darmit zubegieſſen / damit ſie auffkommen / wachſen / vnd Frucht bringen mögen; der Müller ziehet es auff ſeine Müll / damit er guts Mehl machen könne; der Beck backet guets Brodt darmit / der Bräwer machet gueis Bier darvon / der Tuchmacher walcket ſeyn Tuch darmit / die Weiber kochen / reiben vnnd waſchen darmit / einer braucht es zu einem / der ander zu einem andern Ziel vnd End / alle thun gar recht vnnd wol daran; Alſo ob ſchon alle Trübſeligkeiten vnd Kranckheiten auß dem Meer der Erbſünd vnſerer erſten Eltern entſpringen / ſo müſſen ſie doch GOtt dem HErren durch ſeine

Hand

Handlauffen / der gebrauchet ſich ihrer nach ſeiner Weißheit vnd belieben zu villen Dingen / zu denen er ſie vonnöthen hat / richtet auch gar vil guets darmit / einem legt er ſie auff zu einer übung der Tugenden / damit die junge Blümel vnnd Pflänzel der Tugenden in jhme mögen wachſen vnd zunemmen; einem andern / damit er jhn dardurch von der Welt Eytelkeit vnd Vppigkeit abhalte / damit er denen nicht nachkomme / wie er etwan ſonſt wol gern wolte / auch thun wurde / wañ ers vermöchte; einem andern zur Straff vnnd Bueß ſeiner Sünden / damit ſie als ſeine Gerichtsdiener jhn peinigen / damit er ſich ein andersmals hütte / damit er hie abbüſſe / ſeine Seel reinige / vnd GOtt nicht jhn nothwendiger Weiß erſt in der andern Welt darumb ſtraffen dürffe; einem andern / damit er jhn in der Demuth erhalte / vnnd er jhm nicht zu hoch hinauß fliegen wölle; einem andern / zu ſeiner Ehr / damit er durch jhn der Welt ein herrliches ſchönes Exempel der Gedult fürſtelle / damit ſich andere guete Leut an jhm ſpiegeln mögen / vnd auch lernen in jhren Widerwertigkeiten gedultig ſeyn; einem andern / damit er vrſach habe jhm im Himmel die jenige groſſe Belohnungen zu geben / die er im heutigen Evangelio verſpricht / damit man ſolche durch diß Mittel verdiene!

10. Es gehen offt manche Leut ſo verzagt herumb / wann jhnen eine Zeitlang was wehe thut / als wann ſie verzweifflen wolten / Mein GOtt / mein

GOtt

GOtt/ mit wem muß ich doch diß mein Elend/ diſe meine Schmertzen/ diſen meinen ſo ſchweren Zuſtandt vmb GOtt verſchuldet haben? waß muß er doch jmmermehr mit mir vorzuhaben willens ſeyn? Was dürfft ihr lang fragen? Ihr habt die vil vnd mancherley wichtige Vrſachen ſchon gehöret: Dem heiligen Kirchenlehrer Hieronymo kamen einsmahl zwen mit dergleichen Klagen ſchrifftlich für / die alle beyde blind worden / einer ware ein Hiſpaniſcher Prieſter Abigans genand/ der ander ein weltlicher Cavalier mit Nahmen Caſtrucius, die fragten jhn vmb ſeine Meynung/ mit wem ſie doch ſolche Straff vmb GOtt verdient hätten? Auff die ſchrifftliche Frag gabe er jhnen beyden ſchrifftliche Antwort / dem Geiſtlichen ſchribe er den zwey vnd dreyſſigſten/ dem Weltlichen aber dē 33. Brieff/ in welchen er jhnen nach lengſt probiret/ das nicht alle Plagen vnnd Mühſeeligkeiten dem Menſchen von Gott aufferlegt werden/ vmb jhrer begangenen Sünd willen / ſondern auch auß andern GOtt bekandten Vrſachen: Dann ſonſt müſten vil groſſe Heylige GOttes erſchröcklich groſſe Sünder geweſen ſeyn / wie ſie erſchröcklich in diſer Welt haben leyden müſſen: Jene zween groſſe berümbte Patriarchen Iſaac vnd Jacob ſeyn auch ſtockblind geweſen / vnd zwar nicht eine kleine Zeit: Mit was für Sünden hätten ſie ſolche verdienet? Was hat Chriſtus der Sohn Gottes verſchuldet gehabt/ daß er alſo hat leyden müſſen? Quis ex nobis eum arguet de

pecca-

peccato? Was ſeine gebenedeyte allerreineſte Mutter? Was Johannes der Tauffer vnd Jeremias / die heilig waren in Mutterleibe / ehe ſie gebohren worden? Was die vnſchuldige Kindlein / die der Blutdůrſtige Herodes ſo grawſamblich vmbbringen laſſen? Was haben vnſere liebe Kinderlein ſo groß geſtifftet / die wir offt ſo lang vnd erſchröcklich leyden ſehen wie die arme Würmlein / können weder leben noch ſterben? Was haben verbrochen ſo vil tauſend heilige Martyrer / die ſo vnbarmhertziglich / vnChriſtlich ſeyn gepeyniget worden? Die Machabeiſche Jugend / Stephanus / Laurentius / Sebaſtianus / vnd ihres gleichen? Was Job vnd Tobias? Ach / Hanc tentationẽ ideo permiſit Devs evenire illis, ut poſteris daretur exemplum Patientiæ illorum: Vns zur Aufferbawung / vns zum Exempel / vns zum Spiegel / jhnen zur groſſen Crõ im Himmel / vnd vns zu einem Beyſpiel auff Erdẽ / endlich GOtt zu hohen Ehren.

II. §. 2.

O Wie ein groſſes weites Feld hetten wir anjetzo da zu diſcurriren vnd zu ſehẽ / mit was Frewden die liebe Heylige GOttes ihrem HERREN zu Ehren / jhnen ſelbſten zum Verdienſt / vnd andern Leuthen zum Exempel jhre Leibs Schwachheiten haben gelitten! Vnter andern liſet man von dem H. Andomaro Morinenſiſchen Biſchoff / daß er blind geweſen: Da man aber deß H. Vedaſti Leichnamb wolte auß ſeinem Grab in ein

newes ſchöners mit Fleiß zubereitetes überſetzen/ ware diſer H. Andomarus auch bey ſolcher Translation, die dann gar ſolemnitèr vnd ſtattlich gehalten warde/ er bate den verſtorbenen H. Vedaſtum, er wölle jhm von GOtt erwerben/ daß er ſein Geſicht haben möge/ nur ſeine heilige Reliquien vnd Todtenbeiner zu ſehen; Er erhielte ſolche Gnad von Stund an; nach dem er nun ſeine andächtige Begierdten hatte ins Werck geſetzt/ auch die heilige Gebeiner genuegſamb verehret/ bate er vnſern Herren inbrünſtiglich/ er wölle die jhm verlyhene Gnad das erthailte Geſicht nur wider von jhm nem̄en/ vñ jhm die vorige Blindheit wider geben/ ſtunde auch nit vom Gebett auff/ biß er ſeines Hertzens Wunſch erlanget/ ſagende/ er habe durch die Erfahrnuß gelehrnet/ daß jhm die Blindheit nutzer ſey als das Geſicht/ vnd das wie blinder er wäre an den Augen deß Leibes/ je erleüchter wäre er an den Augen deß Gemüths.

12. Gleichfals liſet man von dem heiligen Aquilino Ebroicenſiſchen Biſchoff/ daß er eine ſolche wunderthätige Gnad von GOtt dem HERREN gehabt/ daß er durch Anrühren vnd Aufflegung ſeiner Händen andere Blinde ſehend machte/ für ſeine Perſon aber bate er GOtt ohn vnterlaß etliche Jahr aneinander vmb ſeiner Augen Blindheit/ welche er auch endlich erhielte/ vnd mit ſolchen Frewden gedultete/ daß da er einsmahls einem andern Blinden das Geſicht erthellete/ vnd derſelbe vor Frewdē

hupffte

hupffte vnd ſprünge/ gehe nur fort/ ſagte er/ mit dei-
nem Geſicht/ ich für meinen thail erfrewe mich mei-
ner Blindheit ſo ſehr/ als du dich deines Geſichts
nim̃ermehr/ GOtt behüte mir nur die jñerliche Au-
gen meines Gemüts/ mit welchen ich durch ruhige
Contemplation vnd Betrachtung vil mehr ſihe/ als
du mit den Augen deines Leibs.

13. Eben die Beſchaffenheit hatte es auch mit
obgemelten heyligen Patriarchen Iſaac vnd Jacob/
welche ob ſie ſchon äuſſerlich blind waren/ ſahen ſie
doch mit den innerlichen Augen deß Gemüts durch
die Contemplation vnnd Göttliche Offenbahrung
die allerhochwichtigiſte Ding/ myſteria vñ Geheimb-
nuſſen von Chriſto dem Heyland der Welt/ die ſich
vil tauſent Jahr hernach erſt zugetragen habẽ/ wie
jhre in der Blindheit gethane Prophezeyen außwei-
ſen: Ich will nur eines erzehlen: Da Jacob die
Söhn Joſephs an ſeinem Todtbeth benedeyen wol-
te/ ob er ſchon blind war/ was die Leibs Augen an-
traffe/ vnd ſie jhr Vatter jhme fürs Beth ſtellete/
nemblich Manaſſen den ältern zu der rechten/ vnnd
Ephraim den Jüngern zur lincken Hand/ *Gen. 48.*
nit anders vermeynende/ als er werde ſeine rechte
Hand auff den gröſſern legen/ die lincke aber auff
den kleinern/ da kehrete er das Blättl vmb/ thate die
Händ fein Creutzweiß über einander/ die rechte Hand
auff Ephraim den kleinern/ die lincke aber auff Ma-
naſſen den gröſſern legend/ vnd als jhm Joſeph deß-
wegen zuredte/ vermeynende/ er verfehlte ſich we-

gen der Blindheit / dann er ſolche vngewohnte Ceremoniam gar übel empfunde / graviter accepit, auch mit ſeinen Händen ſich bemühete deß alten Armb zuverändern / ſagende: Non ita convenit, Pater, quia hic eſt primogenitus, pone dexteram tuã ſuper caput ejus; du irreſt dich / mein lieber Vatter / du macheſt es nicht recht / diſer iſt mein erſtgeborner älter Sohn / lege fein dein rechte Hand auff deſſen Haupt: Nein / nein / ſchrye der Alte / ich verjrre mich nicht / mein lieber Sohn / ich weiß gar wol was ich thue / Scio, fili mi, Scio, Frater ejus minor major erit illo, conſtituitque Ephraim ante Manaſſen, ich weiß aber auch / daß nach dem Willen GOttes der kleinere wird gröſſer ſeyn dann der ältere; Ich weiß auch gar wol wer mir zur rechten vnd wer mir zur lincken ſtehet / ich weiß aber auch / was ſich durch die wunderliche Anordnung GOttes mit jhnen ins künfftige zutragen wird / wie es nicht allein mit jhnẽ beyden / ſondern auch mit jhrẽ Kindern vnd Kinds-kindern hergehen wird / darumb ziehe ich den jüngern dem ältern vor: Wie wuſte der gute alte blinde Patriarch diſes alles: Mit den Augen deß Leibs ſahe ers wol nicht? Es iſt war: aber wie weniger er mit den Augen deß Leibs ſahe / je mehr ſahe er in allerhöchſter Contemplation durch Göttliche Offenbahrung mit den innerlichen Augen deß Gemüths; außwendig blind / inwendig erleüchtet.

14. O wie wäre manchem ſo hoch zu wünſchen / wiewol wäre jhm zu vergönnen die Blindheit ſeiner Augen

Augen im Kopff / weil er ja nichts guts darmit ſihet / damit jhme die innerlichen Seelen Augen ein wenig auffgiengen / an denen wol mehr gelegen iſt! Wolte GOtt mancher thätte was jhm Chriſtus rathet beym Evangeliſten Matthæo am 18. v. 9. daß er ſeine Augen außriſſe / vnd von ſich wurffe / weil ſie jhn nur ärgern / ſie ſeyn nur fenſter / durch welche der Dieb der Todt hinein ſteiget die Seel zu berauben vnd zu tödten / wie Jeremias *Thren. 3. v. 51.* klaget vnd bekennet / daß jhm widerfahren ſey: Oculus meus deprædatus eſt Animam meam; Mein Aug hat meine Seel beraubt; auff daß er mit denen Augen kündte zum Leben eingehen vnnd GOtt anſchawen / võ welchen das heutige Evangelium ſagt: Beati mundo corde, quoniam ipſi Devm videbunt; Seelig ſeyn / die eines reinen Hertzens ſeyn / dann ſie werden GOtt anſchawen! Wir haben bißweilen nur lauter Attern vnd Schlangen Augen / wo nichts anders ein vnd außgehet als lauter Gifft / vnd wann vnſer HERR GOtt auß gerechtem Vrthel einem bißweilen dieſelbe nimbt / thut er nit anderſt als ein witziger verſtändiger ſorgfältiger Vatter / der ſeiner fürwitzigen Tochter das Fenſter zunagelt oder gar vermawret / durch welches ſie ertapt worden jhre Buhlerbrieffel außzugebẽ vnd einzunem̃en / Aſcendit mors per feneſtras noſtras, ſchreyet der Prophet Jeremias am 9. v. 21. es iſt wenig an diſen äuſſerlichen Augen gelegen / an denẽ wir von den Schwalmen vbertroffen werden / vnd in denen vns auch die

elendeſte Creaturen/ als Fliegē/ Mucken/ Ameiſen gleich ſeyn: Wann ſie dann GOtt der HERR einem oder dem andern auß vns außſticht/ zuſchleuſt/ vernagelt vnd verſperret/ wie er ſo vilen groſſen ſeinen allerliebſten Heyligen gethan hat/ müſſen wir vns nicht ſo gar ſeltzam laſſen fürkom̃en/ als wanns was vnerhörtes wäre/ noch vns vnwillig drüber erzeygen/ ſondern ſolchen Mangel mit Gedult/ ja mit Frewden tragen ſo lang es jhm gefallet/ wie Tobias thate/ von dem die heilige Schrifft ſagt/ *Tob. 2. v. 13. 14.* Nam cum ab infantia ſua ſemper Deum timuerit, & mandata ejus cuſtodierit, non eſt contriſtatus contra Deum, quod plaga cæcitatis evenerit ei, ſed immobilis in Dei timore permanſit, agens gratias Deo omnibus diebus vitæ ſuæ! Weil er von ſeiner Kindheit an allezeit GOtt geförchtet hat/ auch ſeine Gebott gehalten/ hat er ſich wider GOtt nicht betrübt/ daß er jhn hat laſſen blind werden/ ſondern iſt allweg in der Forcht Gottes beſtädig verblieben/ GOtt lobend vnd danckend alle Tag ſeines Lebens; ſo müſſen wirs auch machen/ ſonderlich wann wir wiſſen/ daß wir durch vnſere Sünden die Augen längſt verfallen/ vnnd jhrer Beraubung wol verſchuldet haben.

15. §. 3.

WAs bißhero geſagt worden vō der Blindheit vnd den Augen Kranckheiten/ das kan man auch verſtehē von andern Leibszuſtänden/ als Gichtbrüch/ Contractu-

ren/

ren/ krump vnd lahm ſeyn/ das ſolche zwar auß den Sünden jhren Vrſprung haben/ auch wol offt dem Menſchen wegen ſeiner würcklich begangnen oder zukünfftigen Sünden zugeſchickt werden/ ſonderlich alsdann wann er nicht will halten/ was jhm Chriſtus Matth. am 18. ſo trewhertzig rathet/ daß er nemblich wann jhn ſeine Händ/ Füß/ oder andere deß Leibs Glider ärgern/ zum böſen reitzen vnd Anlaß geben/ er ſie durch eine heylſame mortification ſoll abhawen vnd von ſich werffen/ daß iſt/ er ſoll ſich mit der Vernunfft jhnen widerſetzen/ jhnen jhre böſe Begierden abſchlagen vnd verſagen/ die Gelegenheiten abſchneiden vnd fliehen: Thut ers nicht/ ſondern laſſet ſeine Glider jhrem Muth vnnd böſen Begierden nachgehen/ ſo muß er gewertig ſeyn/ daß etwa vnſer lieber HERR einmal/ da ers am vnliebſten hat/ vnd am wenigſten vermeynet/ mit einer guten ſcharpffen Sägen/ mit einem ſcharpffen Beyl oder Stemeyſen über jhn kombt/ vnd jhm etwa einen Fueß abſchneidet/ einen Armb abhawet/ oder ſonſt was bricht/ machet jhn krumb vnd lahm/ miſſelſüchtig vnnd Bethrieß/ damit er alſo krumb vnd lahm/ mit einer Hand oder mit einem Fuß ein Krüppel dennoch auch ſo in den Himel mit hinein hincke/ vnnd nicht mit zweyen Händen oder zweyen Füſſen ins hölliſche Fewer geworffen werde! Nun daß iſt abermahl zwar wahr.

16. Es iſt aber gleichwol keine gewiſſe Regul/ es geſchicht nit allezeit wegen deß Menſchens Sün-

den / es thuts gleich ſo wol offt nur per Spaß / auß Kurtzweil / ſein Spil mit etwa einen ſeinem guten Freund oder Freundin zu haben; wir haben deſſen das klare Exempel am vorgemeldten lieben heiligen Patriarchen Jacob; Als diſer auß Meſopotamia wider in ſein Vatterlandt heimb reyſet / vnd ſich in einer Nacht aller Müd vnd matt auff im Feld vntern freyen Himmel ſchlaffen legte / vnd keinem Menſchē kein Leyd thate / auch villeicht ſchon im erſten beſten Schlaff war / kombt ein Engel über jhn (die Lehrer wöllen / es ſey in Engeliſcher Geſtalt der Sohn GOttes geweſen) der machet jhm Vngelegenheit / fordert jhn zum Streitt herauß / muß mit jhm ringē durch die gantze Nacht / *Geneſ. 32. v. 25. 26.* Ecce Vir luctabatur cum eo uſque manè: qui cum videret, quod eum ſuperare non poſſet, tetigit nervum fæmoris ejus, & ſtatim emarcuit: Da der ſihet / daß er jhn nicht kan bezwingen / da lähmet er jhn / muſte alſo ſein gantzes Lebenlang krump vnnd lahm verbleiben: muſte ſein Lebenlang / nicht wegen ſeiner Sünden / ſondern GOtt zu einem ſpaß hincken.

17. Man ſchreibt vom heiligen Kirchenlehrer Bapſt Gregorio, daß er das Hertz habe gehabt / daß er von Gott habe dürffen begehren die Erledigung einer verdampté Seelen / nemblich deß Heydniſchen aber doch ſonſt Gerechten wiewol auch Tyranniſchen Kayſers Trajani, die jhm zwar von GOtt bewilliget worden / aber doch hab er Gregorio zu einer Bueß diſes gar zu groſſen vnbeſcheidenen

Ver-

Vertrawens aufferlegt/ vnnd die Wahl gelaſſen/ entweder die gantze Zeit ſeines Lebens Kranckheiten vnnd groſſen Leibsſchmertzen vnterworffen zu ſeyn/ oder aber zween Tag nach ſeinem Todt im Fegfewer zu leyden: Welche Bueß er zwar gern angenommen damit er nur die obgedachte Seel von der Höllen erledigte/ erwehlete jhm derowegen die Schmertzen vnd Kranckheiten in diſem ſterblichen Leben/ die er auch vil Jahr mit groſſer Gedult vnd Frewden litte biß ans End! Sey von diſer Hiſtori was da wölle; Diſer heilige Bapſt ſchreibt in Dialogis von einem froñen heiligen Bettler/ der hieſſe Servulus, der ſchier ſein Lebenlang Gichtbrüchtig/ krump vnd lahm/ auch blutarm darzu war/ jmerdar in ſeinem armen Bethlein gleichſamb wie angenagelt/ kundte ſich ſelbſten weder regieren noch verſehen; vnd dannoch in allen ſeinen Schmertzen vnnd Elend hörte man nichts anders von jhme als das Lob Gottes/ daß er ohn vnterlaß auß Antreibung deß Geiſts immerdar in ſeinem Mund hatte/ alſo daß er gleichſamb an jhm erfüllete/ was der Königliche Pſalmiſt David von jhm ſelber ſagt/ *Pſal. 33 v. 2.* Benedicã Dominũ in omni tempore, ſemper laus ejus in ore meo: Jch will den Herren loben allezeit/ ſein Lob ſoll jmerdar in meinem Mund ſeyn: Jn deſſen ſeeligen Ableiben hat man die H. Engel ſingẽ hören/ vnd darauß müſſen ſchlieſſen/ zu was für einen herrlichen Stand in der ewigen Frewd vnd Seeligkeit/ jhn die Gedult in ſeiner ſo langen Kranckheit

gebracht hat! Welches vmb ſo vil deſto leichter zu glauben iſt, weil wir wiſſen wie ſchön die heilige Engel deß armen Bettlers Lazari Seel auffgenommen / vnd in die Schoß Abrahæ getragen haben / der doch hie auff Erden ſo blutarm vnd verlaſſen war / daß er kein anders Krancken- oder Todtbeth in ſeinen gröſten Schmertzen vnnd Aengſten vermöcht / als die harte Kyſelſtein vor deß Reichen Thür vnter freyem Him̃el / auch keine andere Wart noch Labung / als die Barmhertzigkeit der Hund / die ſich dannoch / da er von jedermenniglich verlaſſen war / ſeiner erbarmet / vnd jhm ſeine Geſchwär geleckt! vnd wir beklagen vns ſo hart / wann wir ein wenig übel auff ſeyn / es geſchicht vns überall ſo weh / kein Speiſel iſt vns gut gnug kein Beth ſo weich / es iſt noch vil zu hart / lauter häglliche / zarte / adeliche Leuth wöllen wir ſeyn! Schawen wir ein wenig / was Chriſtus GOttes vnnd Mariæ der Jungfrawen zarteſter Sohn für ein Krranckenbeth gehabt hat / da er geſtorben iſt; Was hatte der heilige Job in ſeinen gröſten Schmertzen für Federn vnter vnnd über jhm? Was andere Leut / die vor vnſern Chriſtlichen Thüren auff den Gaſſen ſterbē? was die arme gefangene Chriſten / die vnter Türcken vnd Tartern gefangen ligen / vnnd täglich biß auff gereckten todt geprüglet werden.

18. Nun meine Kranncke / ſonderlich / ihr die jr neben den Schmertzen mit der bittern Armuth gepreſſet werdet / gedenckt in ewren Nöthen / daß die

vor-

vorſichtige Weißheit GOttes von alle Ewigkeit her alſo beſchloſſen hat/ daß dergleichen armſeelige Leuth in der Welt ſeyn ſollen die den andern ein Spiegel deß Elends/ der Armſeeligkeit/ deß Leydens vnnd der Gedult vor den Augen ſeyn/ an welchen ſich die andere/ die nun etwas glückſeeliger zu ſeyn ſcheinen/ ſpiegeln/ vnd ein Exempel nehmen ſollen/ ſich darbey erinnerende/ daß diſe Welt kein Paradeyß/ ſondern ein Vallis lachrymarum, vnd Jammerthal oder Thal der Zähern ſey/ beyneben ſich förchtende/ daß ſie/ wann ſie ſich gegen GOtt darnach verhalten/ auch alle Augenblick werden können/ wie ihr ſeyd; wann dann euch GOtt vor andern zu diſen Standt der Armſeeligkeit erwöhlet hat vnd alſo haben will/ ſo ſchickt euch fein recht darein/ haltet euch fein ewrer Profeſſion vnd Stand gemeß/ damit daſſelbe zihl vnd end herauß komme/ was GOtt dardurch Prætendieret, damit er ſeyn Intent habe/ wohin er collimiret: Ihr ſehet wol/ daß ein jeder ſich ſonſten bemühet ſeiner Profeſſion vnd ſeinem Standt gemeß zu leben/ daß keiner gern/ auffs wenigſt offentlich vnd vor den Leuthen/ was begehet/ das ſeinē Standt übel anſtehet/ ein Geiſtlicher lebt vnd haltet ſich wie es auff den Geiſtlichen Standt gehört/ vnd ſchämet ſich deſſen was jhm nicht gebühret; Was Adelich iſt/ haltet ſich Adelich; was Burger/ Burgerlich; was Bawer/ Bäwriſch; ewre Profeſſion aber vnnd Standt erfordert von euch/ das ihr ſolt leyden/ geduldig/ armſelig/

ſelig/ vnd elend ſeyn; ewer Standt leydets nicht/ das ihr ſollet auff diſer Welt dem Leib nach Reich vnd glückſelig ſeyn/ es wird euch geſparet vnd auffbehalten biß in die andere Welt; vnter deſſen bemühet euch deſto Reicher vnd Gülckſeliger zu ſeyn an der Seelen/ vnnd dienet GOtt ewrem HErrn dem Stiffter diſes ewres ſo groſſen Volckreichē Ordens; Ewre Regul habt ihr im heutigen Evangelio/ daß ihr ſollet Arm ſeyn/ das ſeyd ihr nun ſchon Armb gnug/ ſeyd aber kein Arm im Geiſt/ das iſt/ nicht genöthigter oder gezwungner/ ſondern gern vnd freywilliger weiß/ dañ ewer iſt das Himmelreich; Ihr ſollet Sanfftmütig ſeyn/ ſo werdet ihr beſitzen das Erdreich/ die Leuth werden euch in anſehen ewrer Sanfftmuth die irrdiſche Ding zu ewrer nahrung vnd Vnderhaltung gern raichen vnd mittheilen! Ihr ſollet Trawrig ſeyn/ euch gebühret nicht bey allen ſpaſſen/ recreationen vnd kurtzweilen zu ſeyn/ ewer Standt leydets nicht/ dann ihr ſollet getröſtet werden/ GOtt wird euch in ewrer Trawrigkeit ſo gar Troſtloß nicht laſſē/ er weiß euch ſchon innerliche vnd äuſſerliche Troſt zugeben/ wie wir den ſehen/ das mancher Armer vnd Krancker in allen ſeinem anligen ein freudigers Gemüth hat/ vnd frölicher lebt/ als mancher Reicher/ der deß Guetes gnug hat; Ihr ſollet Hungerig vnd Dürſtig ſeyn/ nicht nach dem ſchlemmen vnd demmen/ freſſen vnd sauffen/ Tag vnd Nacht toll vnd voll zu ſeyn trachten/ ſondern nach der Gerechtigkeit/ nach

Tu-

Tugend vnd Heiligkeit / den Augen GOttes wolzugefallen! Ihr ſollet Barmhertzig ſeyn / einer gegen dem andern / einer den andern lieben / einander dienen weil ja einer deß andern Elend an jhm ſelber gnugſamb erfahret / vnd dahero ein Mitleyden zu haben weiß / ſo werden euch GOtt vnd Menſchen wider Barmhertzig ſeyn! Ihr ſollet eines reinen Hertzens ſeyn / alle Vnkeuſchheit vnd geile Vnfleterey auffs äuſſerſte meyden / weils euch ja nicht darnach gehet / damit jhr mit ewren jñerlichen Augen deß reinen Hertzens würdig ſeyn möget GOtt anzuſchawē in Göttlicher betrachtung / im H. Gebett mit Gott vnd den H. Engeln converſiren vnd vmbgehē / handeln vñ wandeln. Ihr ſollet fridſamb ſeyn / nit alleweil greinē / hadern / vñ zanckē / wañ jhr wöllet Kinder GOttes genennt werden vnd ſeyn! Vnd im fall jhr vmb die Gerechtigkeit / Tugent / vnd Vnſchuldt verfolget werdet / ſollet jhr Geduld haben / gedenckende / daß mit diſer Müntz der Himmel gekaufft wird; Gaudete, & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in Cœlis; Erfrewet euch vnd frolocket / (euch verſicherend / daß er euch in diſer Welt mehr nicht aufflegt dann jhr ertragen möget / vnd daß ewre belohnung groß iſt in den Himmel!) Reſolviert euch derowegē mit dem reſoluten Apoſtel Paulo / vnd ſagt : Magnificabitur Chriſtus in Corpore meo, ſive per Vitam, ſive per mortem : mihi enim vivere Chriſtus eſt, & mori lucrum, Philipi. 1. v. 20. Wann ſich mein HErr JEſus Chriſtus met-

meines Leibs weiß zugebrauchen zu ſeiner Ehr/ ſo thue ers ſicherlich mit aller meiner erlaubnuß/ es ſey hernacher zum geſund ſeyn/ oder zum Kranck ſeyn/ zum Leben oder zum Todt/ wie er nur will/ den er Chriſtus iſt einmal mein einzigs Leben/ vñ Sterben iſt mein einitzer Gewin/ Amen.

Der 9 Diſcurs.

Infirmi & Infirmarij debent eſſe reſignati in Divinam Voluntatem.

Krancke und Kranckenwarter ſollen ſich mit GOttes Willen vereinigen.

SI Oculus tuus fuerit Simplex, totum Corpus tuum lucidum erit *Luc. 11. v.* 34. Wann dein Aug einfaltig iſt/ so iſt dein gantzer Leib Liecht.

1.

DEr heilige Vatter vnnd Biſchoff Martinus muß ſein ein Mañ nach dem Willen GOttes geweſen/ das bezeugt ſein letſtes End/ in welchem er ein Compendium oder kurtzē Begriff machte ſeines vorher wolgeführten Tugentſamen Chriſtlichen Lebens/ da er auff vil klagen/ weinen vnd jammern/ ſeiner vmbs Beth herumb ſtehendē Jüngern/ die jhn nicht gern ſterben ſahen noch verluhren/ ſich zu ſeinen liebſten GOtt wendete/ vnd alſo reſolvirte: Domine, Si adhuc

Populo

Populo tuo ſum neceſſarius, non recuſo laborem; fiat Voluntas tua; Ah HErr mein GOtt/ wolte er ſagen/ du weiſt/ daß keinen Hirſchen alſo dürſten kan nach der friſchen Waſſerquelle/ als meine Seel nach dich dürſtet! meine einzige Frewd wäre ja einmal mit Paulo aufgelöſet zu werden/ vnd bey dir meinem JEſu vnnd höchſten Gutt zu ſeyn! Ich hab mich ja in die achtzig Jahr her gnug abgemattet in deinem Dienſt/ daß ich mich billich auff die herzunahende ewige Ruhe frewen ſolte: Wofern du aber ja erkenneſt/ daß ich deinem Volck für zuſtehen weiter noch vonnöthen bin/ ſo will ich mich gern noch länger gedulden/ vnd meine alte erlebte abgemattete Glieder zu der Arbeit noch gern weiter daran ſtrecken/ ſo lang ich eins rühren kan/ geſchehe nur dein Göttlicher Will! O ſchöne Chriſtliche Reſolution! in welcher der allerhöchſte Grad vñ Staffel der Vollkommenheit aller Engel vnd Heiligen beſtehet! GOtt der HErr ſelber/ da er von einem vollkommnen Mann redete/ vnnd jhm das höchſte Lob geben wolte/ nemblich ſeinem lieben Diener David/ ſagte alſo: *Act. 13. v. 22.* Inveni David Filium Ieſſe Virum Secundum Cor meum, qui faciet omnes Voluntates meas; Ich hab den David den Sohn Jeſſe gefunden/ einen Mann nach meinem Hertzen/ der allen meinen Willen thun wird: auß welchen Worten zuſehen/ daß ein Menſch/ der dem Willen GOttes nachlebt/ iſt ein Menſch nach dem Hertzen GOttes; Nun Martinus lebte vnnd

ſturbe/

ſturbe/ war geſund vnd kranck nach dem Willen GOttes / ergo war er ein Mann nach dem Göttlichen Hertzen! Welcher Reſignation halber die Catholiſche Kirch jhn ſo vil als canoniziret vnd Seelig ſpricht/ alſo von jhm im Officio ſingend: O Beatum Virum Martinum Antiſtitem, qui nec mori timuit, nec vivere recuſavit; O wol ein ſeeliger Mann war der Biſchoff Martinus/ der in den Göttlichen Willen dermaſſen reſignirt vnd ergeben war/ daß er jhm nicht geförchtet hat zu ſterben / noch ſich auch geweigert zu leben!

2. Nun/ Ob wir zwar wegen ſo groſſe manigfaltige Tugenden vnnd Vollkommenheiten gnueg andere materien hätte in heutiger Predig zu vnſerm Troſt vnd Exempel zu tractiren / weil aber keine zu vnſerm propoſito vnd intent der Kranckerey alſo zu nennen beſſer taugt als diſe / ſo hab ich für diß mal billich alle andere auff die Seiten zuſetzen / vnd mich bey diſer auffzuhalten; Welches ich auch vmb ſo vil deſto lieber thue / weil ich weiß/ daß eines thails die gantze Engeliſche vnd Menſchliche Vollkom̃enheit in diſem Punct beſtehet; andern thails / weil man faſt überall bey den meiſten Krancken einen ſolchen abgang diſer ſo ſchönen Tugend findet vnd ſpühret/ daß ſich zu verwundern / daß man ſich ſo gar wenig zu Kranckheiten oder Sterbenszeiten in den Willen Gottes ſchicken kan / weil faſt jedermann ſich bearbeitet oder auffs wenigſt wünſchet den Willen Gottes nach den ſeinigen / vnd nicht den ſeinigen nach

dem

dem Göttlichen zulencken; ein jeder wolte gern / Gott ſolte mit jhme vmbgehen / wie ers der Krancke haben wolte / daß gleich wie jhm kein Menſch kan recht thun / ſo kan jhm halt GOtt auch in keinem ding recht thun; ein jeder faſt ſagt / Fiat Voluntas mea, wenig aber ſagen von Hertzen mit Martino / Fiat Voluntas tua!

3. Vnſer Will oder Meinung iſt das jenige Aug von welchen vnſer HErr vnd Heyland im heutigen Evangelio diſcurirend ſagt: Si oculus tuus fuerit ſimplex, totum Corpus tuum lucidum erit: Si verò Oculus tuus fuerit nequam; totum Corpus tuum tenebroſum erit; Wann das Aug deiner Intention vnnd Meynung / deines Willens juſt vnd recht / nemblich nach GOttes Willen gerichtet iſt / ſo iſt der gantze Menſch juſt vnd recht: Wanns aber da fähler / daß diß Aug / diſer Will / diſe Meinung deß Menſchen ein Schalck vnd vnauffrichtig iſt / ſo iſt es mit dem gantzen Menſcheu gefähler! dahero werden die jenige / ſo ſich in allen dingen / in allen jhrem thuen vnd laſſen / in allen jhrem leyden vnd frewden nach Gottes Willen richten / gemeinglich in Heiliger Schrift genennet Recti Corde, Leuth eines auffrichtigen Hertzens / Lætamini in Domino, & exultate Juſti, ſpricht David / *Pſal. 31.* & gloriamini omnes Recti Corde: Erfrewet euch in dem HERRN / vnd frolocket jhr Gerechten / vnd berühmet euch alle / die jhr eines auffrichtigen Hertzē ſeyt; die aber den Willen Gottes nach den jhrigen

ziehen / werden genennet Generatio prava, ein vngerechtes Geſindel; Weil vns dann heutiges Tags GOtt der HERR den H. Martinum als ein hellſcheinendes Liecht auff einen Leüchter ſetzet / auff daß wir eine ſo herzliche Tugend / in der er ſo vollkommen war / von jhm lehrnen ſollen / ſo wöllen wir ſie halt in diſem Diſcurs bey ſo ſchönem hellen Liecht ſehen / vnd jhme ſo gut wir können ablehrnen!

§. 1.

4. EIn ſehr nutzliches weſen iſt es vmb das Vhrwerck / ſintemal nach demſelben ſich die gantze Welt richtet vnd regieret / nach demſelben thailet der Menſch ſeine gantze Zeit / ſein thun vnd laſſen ſambt dem gantzen Leben fein ordenlich auß / vnd machet / daß nach deß allerweiſeſten Königs Salomons / ja nach deß H. Geiſts Regul / *Eccle. 3. v. 1.* Omnia tempus habeant, & ſuis ſpatijs tranſeant univerſa, alle ding jhre Zeit haben / vnd ein jedes zu ſeiner Zeit verrichtet werde: Ohne welches Vhrwerck alles wurde in confuſion gerathen / vnd wurde heiſſen / wie Job ſag ſagt / *c. 10. v. 22.* Ubi nullus ordo, ſed ſempiternus horror inhabitat, in der gantzen Welt iſt nichts als lauter vnordnung / ein lauter Grewel.

5. Es ſeyn aber zweyerley Vhren / nach denen ſich die gantze Welt vnnd das gantze Menſchliche Geſchlecht in diſem Leben nothwendiger weiß richten muß / die eine iſt die Natürliche / welche der allerbeſte Künſtler vnd Vhrmacher GOtt mit ſeiner Allmächtigen

mächtigen Hand vnd Finger ſelbſt gemacht/ gerichtet/ vnd vns fürgeſtellet hat / der ſie dann gleich wie er ſie gemacht / alſo auch noch biß dato ſelber regieret / diſe beſtehet im Himmels- oder Sonnenlauff ſampt den andern Geſtirn/ von denen Geneſis oder das Buch der Geſchöpff / c. 1. v. 14. ſagt / daß da ſie der Erſchaffer hat machen oder erſchaffen wöllẽ/ habe er alſo geſagt: Fiant luminaria in firmamento Cœli, & dividant diem ac noctem; & ſint in ſigna, & tempora, & dies, & annos; & factum eſt ita; Es ſollen die Liechter am Firmament deß Hiñels werden / deren Ampt ſoll ſeyn / daß ſie die gantze Zeit ordentlich ſollen abthailen in Jahr / Monat/ Wochẽ / Täg / Minuten / damit die Leuth wiſſen mögen / wanns Winter vnd wanns Som̃er/ wanns Frühling vnd wanns Herbſt / wanns Tag oder wanns Nacht / wanns früh / oder Mittag/ oder Abend iſt; Diſe Vhr Gottes gehet ſo ſchön richtig vnd wol/ daß ſie nie vmb einen minuten fählet/ iſt auch mit billigkeit nie was daran zutadeln / wie dann auch GOtt der HERR ſelbſt fragt bey dem Propheten Jeremia, 33. v. 20. Si irritum poteſt fieri pactum meum cũ die, & pactum meum cum nocte? Kan auch mein Vhr vnrecht gehen? Meinet jhr mein Vhrwerckh könne in ſeinem Lauff fählen? Neben diſem Natürlichen Göttlichen Vhrwerck haben wir hernacher noch vil andere von Menſchen händen gemachte Vhren / Horologia artificialia, Sonnenvhren / Zeigvhren / Weckvhren / Schlagvhrẽ/ diſe müſſen

alle lauffen / zeigen / ſchlagen vnd ſich richten nach der Göttlichen Natürlichen Vhr / nach dem Himmelslauff / vmb wievil ſie mit derſelben überein ſtimmen / vmb ſo vil deſto juſter ſeyn ſie: Vmb wie vil ſie aber von derſelben abweichen / vmb ſo vil gehen ſie deſto ſchlimmer / vnd ſein in Grund vnnd Boden nichts nutz / ſie müſſen ſich alle nach dem Himmelslauff richten / der Himmel richtet ſich doch nicht nach ihnen; vnnd wann ein Vhrrichter vermeynet der Himmelslauff ſoll ſich nach ſeiner Vhr richten ſprechende: Meine Vhr gehet wol recht / aber der Himmel vnnd die Sonn gehen heut nicht recht / ſo pflegt man das gelächter darauß zutreiben / als wann er was Närriſches geredt hätte.

6. Wie es nun eine beſchaffenheit hat mit diſen äuſſerlichen zeitlichen Dingen / ſo iſt es proportionabilitèr auch mit den innerlichen Geiſtlichen Seelen ſachen: Zwey Vhren ſein verhanden / nach welchen alle Ding müſſen gerichtet / gethan vnd gelaſſen werden; die eine iſt Natürlich vnd Göttlich / nemblich der einzige Will Gottes / der iſt die Haupt-Vhr / die kan nicht fählen noch vnrecht gehen / auch nicht vmb den allergeringſten Minuten / ſo war als Gott kein vbels thun kan; Die andere Vhren ſein Menſchlich / nemblich / der Menſchliche Will / Oh / daß ſeyn ſelzame Vhren! Dann gleich wie die Weltvhren bißweilen ſelzam Zeigen vnd Schlagen / eine zeigt gen Mittag / die andere gen Mitternacht / eine ſchlagt zwölffe / die andere vier vnd zwainzig: Alſo will offt der

der Sinn vnnd Will eines Menſchens dahinauß / der ander dort: Nie aber ſtehet vnd gehet er beſſer / als wann er ſich nach dem allerheiligſten Willen GOttes richtet / dann vmb wie vil er demſelben gemäß gehet / vmb ſo vil geh t er wol: Vmb wie vil er aber von dem abweichet / vmb ſo vil fählet er / vnnd gehet irr; Darumb wann einer vermeynet / er wölle den Willen GOttes nach dem ſeinigen ziehen / vnd nicht ſeinen nach dem Göttlichen richten / daß jhm GOtt ſoll thun nach ſeinem Kopff / vermeynende / es müſſe billich alſo ſeyn / alſo ſey es der vernunfft vnd der Billigkeit gemäß / er verſtehe es beſſer / derſelbige iſt außzulachen wie jener Vhrrichter / der ſagt / ſeine Vhr gehe wol recht / Himmel vnd Sonn aber gehen nicht recht.

7. In keinem Land oder Reich gehets richtiger / ordentlicher oder beſſer zu / als im Himmel; allwo nichts anders regieret als Pulchritudo Juſtitiæ. *Jerem. 31. v. 22.* die Schönheit der Allerhöchſten Billigkeit; In wem aber beſtehet diß ſo adeliche ſchöne Regiment / diſe ſo Hochlöbliche Regierung? Ah in dem allein / daß der Allerhöchſte König deſſelben Reichs in ſeinem Göttlichē Vrthel in keinem Ding fählen kan / Omnia judicia ejus vera & juſta ſunt, ſpricht der froṁe alte Tobias / *Tob. 3. v. 2.* Vnd das alle Inwohner deſſelben Reichs einhelliglich ohne alles widerſprechen ſich nach den Willen GOttes richten / den ſie immerdar vor Augen ſehen / Semper vident faciem Patris mei, qui in Cœlis eſt, wie

Chriſtus ſagt / *Matth. 18. v. 10.* Vnd daß ſie alle / wie David ſpricht *Pſal. 102. v. 21.* ſeyn Miniſtri, qui faciunt Voluntatem ejus, Lauter Gehorſame / allerunterthänigſte / bereitwilligſte Diener / die jmmerdar nur ſeinen / vnd nicht jhren eignen Willen thun / alle Engel vnnd Heylige richten auff das fleiſſigſte jhre Vhren jhre Willen nach der HauptVhr dem Willen der Göttlichen Majeſtät? Dahero kombts / daß der Himmel ein Reich iſt / vnd alle Heylige lauter gekrönte würcklich regierende König ſeyn / wie vil derſelben mit Cronen auff den Häuptern geſehē hat der Evangeliſt Johannes in ſeiner heimblichen Offenbahrung am 4. Dann weil GOtt würcklich alle Ding regieret / thut was er will / was recht vnd gut iſt / die Heylige aber eines Willens mit jhm ſeyn / was er will / das wöllen ſie auch: was er nicht will / das wöllen ſie auch nicht / was er ſchafft / das ſchaffē ſie auch; was er verbeut / das verbieten ſie auch; darauß erfolgt / daß ſie alle neben GOtt MitKönige vnd MitRegierer Himmels vnnd der Erden ſeyn: Regnabimus ſuper terram, ſagten ſie die Heylige / *Apoc. 5.* Regnabunt cum Deo, Regnabunt cum Agno, Regnabunt cum illo in ſæcula ſæculorū, ſagt Johannes gar offt von jhnen eben in ſeiner Offenbahrung an vilen Orthen vnd Capiteln.

8. Diß himmliſche Regiment hat der eingeborne Sohn Gottes vermeynet herunten auff Erden anzuſtellen / da er ſich ſelber in diſer HauptTugendt vns zu einen Form vnnd Exempel ſo wol geſunder

als krancker vorgeſteller / dann geſunder hatte er nichts öffter in ſeinem Göttlichen Mund / als den allerheiligſtẽ Willen ſeines liebẽ himliſchẽ Vatters: Non veni, ut faciam Voluntatem meam, ſed ejus, qui miſit me, Patris: Cibus meus eſt, ut faciam Voluntatem Patris.. Ich bin in diſe Welt komen / nicht daß ich meinen Willen thun wölle / ſondern den Willen meines Vatters / vnnd daß iſt meine allerbeſte Speiß; an der ich meinen gröſten Luſt habe! Krancker bettet er eben alſo / eben das war ſein einiger Wunſch; Sein Lebenlang / auſſer deß würcklichen Sterbſtündels am Creutz / iſt er nie kräncker geweſen als im Garten am Oelberg / dann damals / weil jhm der Kelch ſeiner bittern Marter zu trincken neben dem Willen Gottes fürgehalten wurde / gienge jhm vor Angſt der blutige Todtenſchweiß auß / vnd ſpricht der Evangeliſt / das Factus in agonia, er ſey geweſen wie ein todtkrancker Menſch / der zun Zügẽ greiffet / vnnd er ſelber verneinet es nicht / ſondern bekennets / ſprechende: Triſtis eſt Anima mea uſque ad mortem; Mein Seel iſt betrübt biß in den Todt hinein / dannoch was war alldorten in diſer ſeiner gröſten Angſt ſein einiger Wunſch? Wie bettet er? Nur das / das der Will GOttes geſchehe an jhm; Könne der Kelch einer ſo überauß groſſen Marter von jhm hinweg genom̃en werden / ſehe er ſolches zwar nit vngern / jedoch ohne præjudicio vnd Nachthail deß Willens GOttes! der war jhm vor allen am liebſten; vns ſo wol Geſunden als Krancken

 hiemit

hiemit ein Exempel gebende / das wann vns auch was dergleichen zuſtehet / er jhm zwar nicht laſſe zuwider ſeyn / daß wir vnter dem Laſt ſo ſchweren Creutzes awetzen / achetzen / ſeufftzen / auch bitten vns darvon zuerledigen / doch mit dem vnumbſtößlichen Geding vnd vorbehalt / daß der Göttliche Will darbey geſchehe! Veruntamen non mea, ſed tua Voluntas fiat; endlich geſchehe nicht mein / ſondern dein Will / O gütigſter Gott! Mein Menſchliches Vhrwerck muß nach deinem Göttlichen / vnd nicht das deinige nach dem meinigen gerichtet werden! Deßwegen wolte er / daß wirs täglich in allen vnſern Vatter vnſern wünſchen vnd begehren ſolten / ſprechende: Piat Voluntas tua, ſicut in cœlo, & in terra: Verſchaffe / O GOtt / daß da herunten auff Erden dein Regiment ſo wol von ſtatten gehe / vnd dein Will geſchehe / als droben im Himmel.

9. §. 2.

OBs aber ſeyn könne / daß ein Menſch auff Erden zum geſund vnd zum Kranck ſeyn / zum Leben vnnd zum Sterben / zum Leyden vnnd zun Frewden könne alſo dem Willen Gottes zugethan vnd ergeben ſeyn / wie Chriſtus vnſer HErr vnd Heyland / iſt die Frag / dann er / als wahrer Gott vnd Menſch zugleich vil vermöcht hat / daß wir nicht vermögen: Da drauff antworte ich mit dem Apoſtel Paulo *Philip. 4. v. 13.* Omnia poſſum in eo / qui me confortat; Mit Hilff vnnd Beyſtandt Göttlicher Gnaden können wir es gar

wol /

wol / ob wir ſchon nur Menſchen / vnd nicht GOtt ſeyn! dann daß es wahr ſey / nehmen wir nur vor Augen die Exempel guter frommer Leuthen / die es durch die Göttliche Gnad vermöcht / vnd würcklich vollzogen haben! die hochgebenedeyteſte Jungfräwliche Mutter deß HERRN hat es vermöcht / deren einziger Seufftzer war / *Luc. 1. v. 38.* Ecce Ancilla Domini, fiat mihi ſecundum Verbum tuum; Sihe ich bin eine demütige / gehorſame / vnterthenigſte Dienerin vnnd Magd deß Herrens / mir geſchehe nach deinem Wort / dein Göttlicher Will werde an mir vollbracht.

10. Der andächtige König David hat es vermöcht / wie jhm GOtt vnd er ſelber Zeugnuß gibt (dann ob er ſchon etliche mal gar grob darwider gethan / ſo folget darumb nicht darauß / daß ers habe müſſen thun / er hätte es wol kōnen vnter wegen laſſen) GOtt ſelber in ob angezogenem Spruch bezeugt mit ſeinem wahrredenden Mund / er David ſey ein Mann nach ſeinem Hertzen / der allen ſeinen Willen thue: Er ſelbſt gibt jhm Zeugnuß im 37. Pſalm. v. 10. da er zu GOtt redend alſo ſagt: Domine, ante te omne deſiderium meum; Ja im 122. Pſal. v. 2. ſagt er: Ecce ſicut oculi ſervorum in manibus Dominorum ſuorum, & ſicut oculi Ancillæ in manibus Dominæ ſuæ, ita oculi noſtri ad Dominū DEVM noſtrum, mit welchen Worten er ſo vil ſagen will / O HERR alle meine Begierden / meine Verlangen ſeyn vor dir / da ſtehe ich vor dir als ein gehorſamer

 vnter-

vnterthäniger Pagy vnnd Diener / der vor ſeinem Herren ſtehet vñ auffwartet / der nur wartet biß jhm ſein Herr was ſchaffet; oder wie ein Dienſtmenſch jhrer Frawen auffwartet / nur erwartend biß ſie jhr etwa mit einem Aug wincket / oder mit dem Finger deutet / oder mit dem Mund ruffet / vnd was befih-let / daß ſie jhnen in puncto gehorſamen / vnd jhren Willen vollbringen; Alſo ſtehe ich auch vor dir meinem liebſten GOtt / nichts anderſt verlangend / als auff deinen Befehl deinen Göttlichen Willen zu vollziehen. Vom H. Job können die Leuth nichts beſſers außwendig / als wie er in allen ſeinen Leyden vnd Schwachheiten / Wehtägen vnd Schmertzen / in den Willen Gottes ſo reſignirt vnd ergeben ge-weſen / daß auch weder der Teuffel auß der Höllen / noch ſein bößmäuliges / greinerisches Weib / noch ſeine ſpötteriſche Freundt keine andere Reſolution mögen von jhm trutzen / als allein das liebe Sicut Domino placuit, ita factum eſt, Sit nomen Domini benedictum; Wie es meinem liebſten GOtt vnnd Herren gefallen hat / alſo iſt es auch geſchehen / ſein Namm ſey gebenedeyet / ich bin mit jhm gar wol zu friden.

21. Als der Apoſtel Paulus in die Statt Cæſaream kam / vnd bey einem guten vertrawten Chriſtē eingekehrt hätte / kombt ein frembder Prophet auß dem Jüdiſchen Land vnverhoffter weiß ins Hauß hinein / der hieſſe Agabus, gehet gerad auff Paulum zu / greifft jhn vor allermenniglich / ſo zugegen / an / reiſſet

reiſſet jhm die Gürtel vom Leib hinweg / bindet jhm ſelber Händ vnd Füß darmit / vnd ſchreyet laut auff / *Act. 21. v. 11.* Hæc dicit Spiritus Sanctus, Virum, cujus eſt zona hæc, ſic alligabunt in Jeruſalem Judæi, & tradent in manus Gentium! das ſagt Gott der H. Geiſt / daß den Mann / dem diſe Gürtel zugehört / die Juden zu Jeruſalem alſo binden werdẽ / wie jhr mich da gebunden ſehet / vnd werden jhn der Heydniſchen Obrigkeit übergeben; Da die Leut eine ſolche widerwertige Prophecey höreten / baden ſie den Apoſtel mit weynenden Augen / er ſolte doch nit nach Jeruſalem reyſen / könne er doch wol anderſt wohin ziehen / ſein Leben GOtt zu dienſt / vnnd der newen blüenden Chriſtenheit zum beſten noch länger erhalten; Aber nein / weil der Apoſtel hörete / daß es alſo der Will Gottes vnd Befehl deß H. Geiſtes war / redte er jhnen alſo zu / *ibid. v. 13.* Quid facitis flentes, & affligentes cor meum? Ego enim non ſolum alligari, ſed & mori in Jeruſalem paratus ſum propter nomen Domini; Was thut jhr / meine vilgeliebte Kinder / daß jhr alſo weynet / vnnd mir mein Hertz betrübt? Ich bin willig vnd bereit zu Jeruſalem nicht allein gebunden zu werden / ſondern auch alldorten mein Leben zu laſſen; da ſie dann ſahen / daß der Apoſtel dem Willen GOttes alſo in Leyden vnd Frewden / zum Leben vnd zum Sterben ergeben vnd zugethan war / ergaben ſie ſich demſelben auch / wie ſie es alldorten bekennen mit diſen Worten: *ibid. v. 14.* Et cum ei ſuadere non poſſemus,

mus, quievimus dicentes, Domini Voluntas fiat; da wir jhn nicht überreden kundten / da gaben wir vns auch zu Ruhe / vnnd ſagten: Der Will deß HErrn geſchehe.

12. Der Heilige Bapſt Gregorius in Dialogis ſchreibt ein ſchönes Exempel von dem heiligē Prieſter vnd Martyrer Saturnino, welcher als er von den Barbariſchen Blutgierigen Longobardern mit Gefängnußen vnnd andern groſſen Beſchwernuſſen auffs äuſſerſte geplagt wurde: Ego in manu Dei ſum, ſprache er / tantum in me poſſunt facere, quantum ipſe permiſerit; Ich bin in der Hand Gottes meines HErrens / die Menſchen können mir mehr nichts zufügen / als er jhnen erlaubet vnd geſtattet! Als ſie jhn nun tödten wolten / erzaigten ſie jhm gleichwol die Corteſia vnd Höfflichkeit / daß ſie jhm die freye Wahl lieſſen / er ſolte jhm ſelber einen Todt erwöhlen / den er am liebſten ſterben möchte: aber er reſignirte die Wahl / vnd hielte ſich an dem einigen Willen GOttes / antwortende wie ſein Brauch war: In manu Dei ſum, eâ morte me occidite, quâ ille me occidi permiſerit; Ich hab keinen freyen Willen / ich hab denſelben ſchon längſt völlig in den willen GOttes ergeben / in deſſen Händen befinde ich mich / darumb bringet mich vmb / vnnd machet mich deß jenigen Todts ſterben / den er euch erlaubet. Diſem nach war der heilige Martinus dem Willen GOttes ſo ergeben / daß er jhm weder den Todt noch das Leben erwöhlete / ſondern

ſich

ſich gantz dem Göttlichen Willen ergabe/ willig vñ berait zum leben vnd zum ſterben/ nach dem es demſelben belieben thate/ Nec morti timuit, nec vivere recuſavit, ſi adhuc Populo tuo ſum neceſſarius, non recuſo laborem; fiat Voluntas tua; Ich ſtirbe zwar gern/ vnd lieber als ich lebe/ jedoch wilſt du mich zur Arbeit noch weiter brauchen vnd leben laſſen/ ſo weigere ich mich auch nicht/ geſchehe dein Göttlicher Will. Auß welchen ſchönen Exempel augenſcheinlich vnnd handgreifflich abzunehmen iſt/ daß ein Menſch mit Hülff vnd Beyſtand Göttlicher Gnaden diſes himmliſche Leben gar wohl führen/ auch zu diſem hohen Grad der Chriſtlichen ja Engeliſchẽ Vollkommenheit der Vereinigung ſeines Willens mit dem Göttlichen kommen kan/ weil andere gute Leuth darzu kommen ſeyn.

13. Aber das iſt war/ ohne groſſe Mühe vnd Arbeit kans nicht ſeyn/ diß hohe Exercitium will ſeinen ſonderbaren Fleiß haben; Man weiß gar wol/ daß wann ein Vhrrichter nicht fleiſſig vnd wachtſamb iſt/ wann er nicht alle Tag auffs wenigſt zweymal darzu ſchawet/ ſie auffziehet/ vnd nach der Sonnenvhr richtet/ ſo gehet ſie gleich vnrecht/ entweder zu früh oder zu ſpat/ oder ſtehet gar ſtill; alſo wann ein Menſch gar kein Geiſtliches Exercitium hat/ wann er auff ſeine affecten, auff ſeinen Willen nicht wol achtung gibt/ wann er jhn laſſet lauffen/ wo jhn ſein natürliches Gewicht hinziehet/ wann er jhn nicht alle Tag auffs wenigſt ein oder zweymahl auffziehet/

ziehet/ vnd nach der Hauptvhr deß Göttlichen Willens richtet/ ſo gehet er gleich den Irrgang/ entweder laufft er dem Göttlichen Willen vor/ oder zu ſpat hernach/oder ſtehet gar ſtill/darumb will es bey diſem Exercitio den Fleiß haben/ ſo David anwendete/ von dem er in ſeinē 118. Pſalm. v. 109. ſagt: Anima mea in manibus meis ſemper, meine Seel/ jhren Willen/ jhre affecten vnnd Neygungen hab ich jmmerdar in meinen Händen gehabt/ mit wachendem Aug hab ich alle weil zugeſchawet/ darauß dann erfolget iſt/ das Legam tuam non ſum oblitus, das ich dein Geſatz nie hab vergeſſen/ meine Vhr iſt nie ſtill geſtanden/ welches ich doch ſonſt gar leicht vergeſſen vnd in Wind geſchlagen wurde haben.

14. Diſe tägliche Vhrrichtung ſeines Willens nach dem Hauptvhrwerck deß Willens GOttes iſt die Opfferung jener zweyen vnbefleckte Lämeln/ die GOtt der HErr an den Kindern Iſrael begehrete/ daß ſie jhms alle Tag vnfehlbar opffern ſolten/eins zu früh morgens/das ander zu abends: Hoc eſt, quod facies in altari, ſpricht er/ Exod. 29. verſ. 38. Agnus anniculos duos per ſingulos dies jugiter, unum agnum manè & alterum veſperè, in odorem ſua vitatis: Opffere mir alle Tag vnfelbarlich diſe zwey Lāmel/ eins zu morgens das ander zu abends/ dañ ich werde ein ſonderbares Wollgefallen daran haben/ einen ſonderbaren Geruch der Süſſigkeit vnnd Liebligkeit davon einnehmen:

Was

Was will GOtt der HErr mit den zweyen gebra-
tenen geopfferten Lämblein thun / zu früh vnd zu a-
bens / das er eine ſolche Frewd daran haben will?
Will er villeicht Frůſtück vnd Abendeſſen darmit
haltẽ? O nicht / er verlanget nur / daß du / O Menſch /
jhm alle Tag deinen Willen auffs wenigſt ein paar
mahl / zu früh vnnd zu abends opfferſt durch das
Fewer der wahren Liebe / denſelben nach ſeinem
Willen lenckende / das iſt jhm ein lieblicher Geruch.

15. Wann nun aber diß ſo wichtige Exercitium
der Vereinigung ſeines Willens mit dem Göttli-
chen ſo hoch vonnöthen thut / auch GOtt der HErr
ein ſolches Wolgefallen daran hat in den geſunden
Leuthen / vilmehr thut es vonnöthen in den Kran-
cken / als da es auch am höchſten vonöthen thut / daß
vnſere Vhren wohl zeygen vnd ſchlagen / weil der
General Vhrmacher als dann herzu rucket die vn-
ſerige gegen der ſeinigen zu beſichtigen / wo ſie hin-
auß zeygen / vnd wie vil ſie geſchlagen haben / damit
er keine Tadel daran finde / vnd Vrſach habe die-
ſelbe zuverwerffen als vntüchtige / nichtswertige /
die in ſeinem Reich nicht taugen / ſchicken ſie ſich
doch auffs wenigſt dazumal in den Willen GOttes.

16. §. 3.

JCh kan nicht vnterlaſſen / mit der ſo ſchönen
Occaſion deß heiligen Martini / denẽ Kran-
ckenwartern / vnd denen ſo mit den armen
Krancken vmbzugehen haben / noch eine
gute Lehr zu geben / den Willen GOttes betreffend;

Ich

Ich liſe in ſeinem Leben/ daß/ da er ſterben wolte/ jhm ſeine Leuth alſo zugeſprochen haben: Scimus quidem deſiderare te Chriſtum, ſed ſalva ſunt tibi tua præmia, noſtri potius miſerere, quos deſeris; O heiliger Vatter/ wir wiſſen zwar gar wol daß dich nach Chriſtum verlangt/ vnnd du deßwegen gern ſtürbeſt: Wir wiſſen aber auch/ daß dir derſelbe/ vnd alles/ was du in jener Welt zu hoffen haſt/ nicht außbleiben werde; erbarm dich vilmehr vnſer/ die du nach dir verlaſſeſt/ vnd die wir deiner noch ſo hoch bedürffen. Diſe Leuth haben geredt/ als witzige/ gelehrte/ verſtändige Leuth/ trefflich wol zu vnſerm propoſito nach dem Willen GOttes/ dann ſie haben vns hiemit decidiert den Caſum, obs beſſer ſey/ Betten/ Faſten/ ſeiner Andacht abwarten/ in die Kirchen gehen/ vnnd dergleichen/ als den Krancken/ nothdürfftigen Leuthen dienen? Auff welches aber alſo geantwortet wird/ daß wann ſichs zutragt/ daß man beyden nicht abwarten mag/ vnnd ja eins dem andern weichen muß/ ſo ſoll man ehender die beſondere eygene Andacht vnterlaſſen/ damit der Krancke nicht vnbedient bleibe. Zum Exempel/ damit ich mich recht erkläre/ vnd meinen Zuhörern vil Scrupel benemme: Es iſt Sontag oder ein gebottener Feyertag/ an welchem ich bey einer Todtſünd ſchuldig bin die H. Meß zu hören: Item/ es iſt ein Faſttag/ an dem ich ſchuldig bin zu faſten: Ich hab verlobt/ ich wolle auff Cell reyſen/ oder anderſt wohin Kirchfahrten zugehen/ hab aber daheimb einē kran-

krancken Mann/ ein krnckes Weib/ oder Kind/ dem ich außzuwarten ſchuldig bin; Wann ich beydes nit verrichten mag/ vnd nothwendig eins vnterlaſſen muß/ ſo iſts beſſer/ bin es auch ſchuldig/ daß ich die heilige Meß die ſchuldige Faſten/ meine verlobte Kirchfarth/ vnd dergleichen andere Andachten vnterlaſſe/ gedenckende/ das Major horum eſt Charitas, die Liebe iſt über alles/ vnd hat billich den Vorzug.

17. Alſo vnterrichtete der heilige Vatter Franciſcus ſeinen Kranckenwarter/ ſagende/ daß wann er heut oder morgen vor dem Gericht GOttes erſcheinen werde/ ſo ſolte er kecklich ſagen: HERR/ du gerechter Richter/ du weiſt/ daß ich vil gutes vnterlaſſen habe/ welches ich ſonſten wurde gethan haben/ wann ich diſem krancken Menſchen nicht hätte außwarten dörffen/ dann alſo iſt dein Göttlicher Will geweſen/ von deſſen wegen allein ich ſolches gethan habe.

18. Aber Cæſarius im eylfften Buch ſeiner Dialogen ſchreibt ein ſehr ſchönes Exempel von einem Geiſtlichen Ordens-Mann einem Liebreichen Frater, der ſich gantz auff die Kranckenwarterey begeben/ vnd jhnen alle mügliche Liebe erzeigend groſſe Gedult mit jhnen hatte/ wie er dann auch von ſolcher Arbeit vnd einnehmung allerhand Geſchmacks vnd anderer Mühſeligkeiten ſelber aller Müſſeiſüchtig vnd übel auff worden war; In ſeinen Dienſten/ wann er nicht kundte jhren Willen thun/ (ſintemal

die Krancke auch offt ſelzam ſeyn / begehrende was jhnen mehr ſchådlich iſt als nuz) auffs wenigſt gabe er ihnen ein gutes Wort; Verzeyhet mirs / für dißmal kan ich euch in diſem fall nit willfahren / der Doctor hat es verbotten / aber ſo bald es beſſer mit euch wird / ſo will ich euch thun was müglich ſeyn wird; Zwainzig Jahr aneinander war er ſelber übel auff vnd dienete doch beyneben andern Krancken / ſo gut er kundte / weil er zwar zu Zeiten groſſen Schmerzen litte / doch aber nicht allezeit zu Beth ligen dörffte; Nach in ſolcher ſeiner Lieb verfloſſenen ſo vilen Jahren warde ſein zuſtand Tödtlich / vnnd namb jhn GOtt von der Welt zu ſich in die ewige Frewd am Tag deß heiligen Erz-Marterers Stephani; Da man ihn nun begraben wolte / wird der Todte nach dem Willen GOttes wider Lebendig / hebt ſich in der Baar auff / fangt an mit jedermenniglichen groſſer Verwunderung zu ſagen wo er geweſen / was er in der andern Welt alles geſehen / ſonderlich wie vnſer lieber HERR ſo reichlich vnnd wol belohne die jhm trewlich dienen / Geiſtliche vnd Weltliche: Erzeigte darauff ein groſſes mißfallen vmb daß er in diß Armbſelige elende Leben wider kommen war / ſintemal jhm der gütige GOtt drobē in der Glory / ſo wol wegen der gehabten Gedult in eignen Leibsſchwachheiten / als wegen erzaigter Lieb gegen den andern dem heiligen Stephano hatte verglichen; Sagte / es komme ihme diſe Welt gegen der andern ganz finſter für / er möge einmal da nit

mehr

mehr verbleiben / namb auffs newe die Benediction vnd den Seegen von ſeinem Herꝛn Prælaten / ſagte er wäre von GOtt nur wider erweckt worden damit er den Lebendigen andeutete / wie angenemb jhm die den Armen Krancken erzeigte Lieb wäre / vnd wie ſtattlich er ſolche in der andern Welt belohne; Leget ſich darauff wider nider / vnnd entſchlieffe ſeeliglich. Alſo derowegen haben wir vns alle in den Willen GOttes zu ſchicken / Geſunde vnd Krancke / ſonderlich wanns mit vns zum end dahin gehet / damit vns alsdann vnſer lieber HERR in ſolcher bereitſchafft / wie auch in einem ſo hohen Grad der Vollkommenheit finde / daß er Vrſach habe vns mit ſich zunemmen / vnnd ſeinem ewigen Reich einzuverleiben / allwo wir als gekrönte Mitkönige ewigklich mit jhme Herꝛſchen vnd Regieren / auch jmmer vnd ewig eines Willens mit jhm / ja ſeine liebe Brüder vnd Schweſtern ſeyn vnd verbleiben mögen / wie er ſelber ſagt: *Matth. 12. v. 50.* Quicumque fecerit Voluntatem Patris mei, qui in cœlis eſt, ipſe meus Frater, & Soror, & Mater eſt; Ein jeder / der da thut den Willen meines Vatters / der in den Himmeln iſt / der iſt mein Bruder / meine Schweſter / vnd meine Mutter.

19. Der H. Gregorius Turonenſis ſchreibt / von einer recht vngedultigen krancken Königin Auſtrigildis genannt / da dieſelbe vermerckte / daß ſie ſterben ſolte / vnd nimmer geſund werden kundte / muſte jhr kurtz vor jhrem Ende jhr Gemahel König Grun-

 deranus

deranns einen Eyd ſchwören / daß ſo bald ſie werde geſtorben ſeyn / er ſolte ihre zween Doctores oder Leib-Artzten vmbbringen / weil ſie nicht anderſt vermeynete / als derſelben Vnverſtand vnd Nachläſſigkeit wäre eine Vrſach ihres Todts! Ne inulta mors mea prætereat, cum ab hâc luce diſceſſero, ſtatim, ipſi gladio trucidentur! Damit mein vnzeitiger Todt nicht vngerochen bleibe / will ich / daß / ſo bald ich werde geſtorben ſeyn / man jhnen die bloſſen Degen durch dẽ Leib ſtoſſe! Wol ein ſchönes Teſtament für eine Königin / Hæc effata infelicem animam tradidit, da ſie daß geredt / gab ſie jhre vngedultige vnglückſelige Seel dem Teuffel auff! Nicht die Doctores / ſondern GOtt war der jenige / der jhr das Leben nahme: Vnd zwar villeicht zur ſtraff / weil ſie auff die Leibliche Medicin mehr trawete als auff GOtt!

10. Deßgleichen ſchreiben Baronius vnd Spondanus anno 140. n. 2. vom Römiſchen Kayſer Adriano, daß derſelbe auch ſeinen Todt der Vnwiſſenheit vnnd den vnterſchidlichen Meynungen der Medicorum, Doctorn / vnnd Artzten zugeſchriben habe; Darumb kurtz vor ſeinem Ende ſchribe er einem ſeinem vertrawten Freund einen Brieff diſes Innhalts: Turba Medicorum interfecit Regem, Ich muß jetzt ſterben / vnd iſt an meinem Todt niemand ander ſchuldig als die Doctores; es war aber nicht wahr / ſondern GOtt ſtraffte jhn / weil er ein ſolcher Tyran vnd verfolger der Chriſten wahr / vnd hatte

hatte ſo vil tauſent Chriſten vmb Vnſchuldt tödten laſſen! Er geriete deßwegen in eine ſolche melancholey/ daß er als ein verzweiffelter lenger als ein Jahr herumb gieng / vnnd den Todt ſuchte / der jhm doch nicht komen wolte; endlich brachte er ſich ſelber mit Hunger vmb/ weil er gar keine Speiß annemmen oder eſſen wolte!

21. Ruffinus von Aquileia ſchreibt die wunderliche weiß vnd manier/ wie zur Zeit Conſtantini Magni ein Königreich (il Regno de gi Iberi) iſt zum Chriſtlichen Glauben bekehrt worden: In der Königlichen Reſidentz-Statt befande ſich ein armes Weib/ die war eine gefangene Sclavin / aber ſo züchtig / Gottsförchtig / vnd Andächtig daß ſich die Heyden ſehr über ſie verwunderten / vnd ſie fragtē/ was ſie doch mit jhren gewöhnlichen ſeltzamen Ceremonien vermeinte: ſie ſagt / daß ſie mit denſelben Jeſum Chriſtum jhren GOtt anbettete vnd verehrete! In demſelben Land war der brauch/ daß wañ etwann ein Kind erkranckte / ſo truge es die Mutter bey der Nachbarſchafft von Hauß zu Hauß fragende vnd bittende / ob iemandt wüſte dem armen Kind zu helffen? Einsmals erkranckte auch ein Kind / dem wuſte niemand zuhelffen; da mans aber zu dieſer Chriſtlichen Sclavin brachte/ ſagte ſie/ Ich kan jhm zwar nicht helffen / aber mein HErr JEſus Chriſtus iſt mächtig jhm zu helffen/ in deſſen Namē legte ſie jhr Bußkleid auff das Krancke Kind/ das warde alsbald geſund! Das Geſchrey kombt ſampt

dem Wunderzeichen baldt gen Hoff / dort lage die Königin Kranck / vnd litte groſſe Schmertzen / die ſchickte nach der Sclavin / ſie ſolte nach Hoff kom̃en / vnd die Königin geſund machen: Die wolte nicht gehen / entſchuldigte ſich / ſagend / es ſtunde nicht in jhrer Macht / vnd gebühre jhr nicht ſich eines ſolchē Wercks zu vnterfangen / da laſſet ſich die Königin in der Sänffte zu ihr tragen / vnd nöthigte ſie / daß ſie auch das Cilicium auff ſie legen muß / daß thut ſie auch in Chriſti Namen / die wird auch an der ſtell geſund kompt mit Frewden wider heimb / erzehlet alles jhrem Gemahl dem König / der erkundiget ſich der ſachen gründlich / der glaubt an Chriſtum / laſſet ſich tauffen / vnd machet daß ſein gantzes Reich den allein ſeeligmachenden Chriſtlichen Glauben annimbt! Epilogiza, & fac finem.

Der 10. Diſcurs.

Quam diu radix zizaniorum Peccatum eſt in Anima Infirmus non curatur.

Wurtzel der Kranckheiten die Sünd außzureutten.

SInite utraque creſcere uſque ad meſſem. *Matth. 13. v 30.* Laſſets beyde miteinander wachßen biß zu der Ernde.

1. §. 1.

JM vierdten Buch der Königin am 2. Capitel v. 19. erzehlet die Göttliche H. Schrifft / daß als der Geiſtreiche Prophet

phet Eliſæus in die Statt Jericho kame / ſich allderten auff eine zeitlang nider zulaſſen vnd zu Wohnen / kamen zu jhm die Burger vnd Inwohner derſelben Statt / ſonderlich die Kinder der Propheten / klagtẽ jhm ſinniglich jhre Noth / ſonderlich der Wäſſer halber / an denen ſie groſſe Noth litten / mit diſen Worten: Ecce habitatio Civitatis hujus optima eſt, ſicut tu ipſe Domine perſpicis, ſed aquæ peſſimæ ſunt, & terra ſterilis; lieber Herr Pater, in diſer Statt / wie du es ſelber ſehen vnd erkennen magſt / wäre wol gut wohnen aber ſie hat gar ſchlim̃e Wäſſer / vnd das Land iſt gar vnfruchtbar! Da lieſſe jhm der Prophet ein Geſchirr voll Saltz bringen / vnd gehet darmit zur Quelle / wo gedachte Wäſſer entſpringen / wirfft das Saltz hinein / machet ſie darmit ſo gut / daß hinfüro keine Klag mehr drüber war; Egreſſus ad fontem aquarum miſit in illum Sal, & ait: Hæc dicit Dominus Sanavi aquas has & non erit ultra in eis mors neque ſterilitas; Sanatæ ergo ſunt aquæ uſque in diem hanc juxta verbum Eliſæi! Bey welcher Hiſtoria vnd Geſchicht iſt das zu mercken / daß da der Prophet das Waſſer curiren vnd jhme ſeine Bitterkeit oder vngeſundheit benehmen wolte / da gienge er nicht zum Röhrkaſten hin / auch nicht zu den Rinnen / die vnter der Erden lagen / vnd das Waſſer dardurch runne / ſondern zum Quellbrun̄ / zum Vrſprung deſſelben / den curirte er; dann er wuſte wol daß wann er ſchon das Waſſer in den Röhrkaſten oder Rinnen curirte vnnd ſüß machte /

ſo lang aber der Urſprung nichts guts wäre/ könde ie jhm nie recht geholffen seyn/ es wurde doch jmerdar wider ein ſchlimmes hernacher kommen! Wol recht alſo. Die Herren Medici vnd Doctores halten eben diſe Regul in Curierung der Krancken: wan ſie von einem Patienten geruffen werden/ vnd der jhnen ſeinen Zuſtandt offenbahret/ ſeyn ſie fleiſſig gedacht/ wo doch etwann derſelbe Zuſtandt ſeinen Vrſprung vnd Wurtzel habe/ wol wiſſende/ daß ſo lang dieſelbe bleibt/ iſt ſolche Chur mehr nicht als wann man ein Vnkraut nur oben hin abſtutzet/ vnd die Wurtzel gantz vnberührter friſch in der Erden laſſet/ die alleweil wider herfür ſchieſſet!

2. Die Frag iſt aber/ wo mancher Leibszuſtand ſeine Wurtzel habe? Die Herren Doctores deß Leibes ſuchen ſie in den Glidern deß Leibes/ im magen/ in der Leber/ in der Lungen/ im Kopff/ im Gedärm/ im Geblüt/ ꝛc. Vnſerer krancken Seelen Doctor aber hat ſolche offtermals gefunden gar in der Seelen drinnen/ da er ſie dann auch hat herauß heben müſſen/ ſo fern er der Patienten Leiber von jhren vnheilſamen Zuſtänden hat curiren wöllen; Als er den acht vnd dreyſſig jährigen Gichtbrüchtigen zu Jeruſalem beym Schwemteich geſund machte/ ſagte er zu jhm diſe Wort: *Ioan. 5.* Ecce Sanus factus es, jam amplius noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat; Sihe/ vnnd mercke es wol/ mein guter Freundt: jetzt biſt du zwar von deinem ſo langwürigen vnheylſamen Zuſtand gantz geſundt worden/

ſchawe

ſchawe aber wol / daß du hinfüro nicht mehr sündi-
geſt / damit dir nichts ärgers widerfahre; auß wel-
chem ja Augenſcheinlich zu ſehen / das deß Krancke
eigene Sünd der vrſprung vnd vrſach ſeines zu-
ſtandts ware! Item / da er jenẽ andern Gichtbrüch-
tigen curirte, *Matt. 9. v. 2.* ſagte er auch zu jhm:
confide fili, remittuntur tibi peccata tua; ſey getröſt
mein Sohn / deine Sünd werden dir vergeben; auß
welchem abermal zu ſehen / daß die Wurtzel der
Kranckheit diſes Patienten auch biß in der Seelen
drinnen ſteckte / vnd daß ſo lang dieſelbe nicht dor-
ten herauß gewunnen werde / ſey alle die auff die
Chura deß Leibs angewendte mühe vnd vnkoſten
vmbſonſt vnd verlohren! Ah vnd daß wöllen gar
wenig auß vnſern lieben danckẽ verſtehen / ſie wöl-
lens nicht glauben / wann man jhnens ſchon noch
einmal auß dem Evangelio weiſet / ja wie wol ſie es
mit jhrem eignem groſſen ſchaden innen werden!
die Doctores vnd Artzt curiren zwar / vnd wenden
allen fleiß an / purgiren den patienten / machen jhn
vomiren vnd übergeben / laſſen jhm Ader / fangen
weiß was mit jhm an; was richten ſie aber damit
auß? wenig oder nichts / ſie ſtutzen das Vnkraut nur
oben hin / die Wurtzeln laſſen ſie allzeit drinnen /
ſo lang die Sünd nicht auß der Seelen kombt / treibt
ſie alle weil wider herfür / da wird der letzſte betrug
ärger dañ der erſt / daher ſeyn wir allezeit recidivi!

3. In diſem fall komen mir die Herren Docto-
res für / wie die jenige Diener / die im heutigen Evan-

gelio/ ſehende das neben dem gueten Weitzen der Acker ſo voller Vnkraut ſtunde/ zum Herren giengen/ vnd jhn fragen: Herr/ haſtu nicht guten Saamen auff deinen Acker geſäet? Woher hat er dann ſo vil Vnkraut? Wilſt du/ ſo wöllen wir hingehen/ vnd es außjäten? Denen aber der Herr antwortete: Nein/ laſſets beyde miteinander wachſen/ damit jhr nicht zu ſampt dem Vnkraut auch den guten Weitzen außrauffet/ vnnd alſo mehr ſchadet als nutzet! Alſo glaub ich/ daß auch mancher Gottsförchtiger Medicus Doctor vnnd Artzt iſt/ der ſich ſeiner Kunſt Chriſtlich zu gebrauchen/ vnd ſeine Sach mit GOtt anzugreiffen vermeinet; derſelbe/ wann ſich jhme ein Patient anvertrawet/ wird ſich in ſeinem Andächtigen Gebett für die Füß deß Allerbeſten Doctoris vnd Ertz-Medici JEſu Chriſti werffen/ die Benediction von jhme zu nemmen/ ſich ſambt dem Patienten jhme befehlen/ Gnad vnd Hülff zu der Chur von jhm begehren; Daß iſt gleich ſo vil/ als wañ er ſagte: HErr/ diſer Patient/ diſer Menſch iſt ja dein Acker/ haſt du jhn dann nicht friſch vnd geſundt erſchaffen? Haſt du nicht lauter gute ſachen in jhm angebawet/ wie iſt er dañ ſo voller Vnkraut? Wo komen ſo vil üble Zuſtänd in jhm her? Wilſt du/ ſo will ich hingehen/ vnd das Vnkraut außjöten/ ich will jhn curriern/ gibe mir deine Benediction vnd Seegen darzu/ damit alles wohl vnd glücklich abgehe; Nein/ mein lieber Doctor/ ſagt alsdann bißweilen vnſer HErr/ daß hat

der Feind gethan/ der Teuffel vnd der Menſchliche böſe Will/ hat das Vnkraut in jhm machen auffgehen vnd wachſen/ die Wurtzen deſſen ſteckt gar tieff in der Seelen drinnen/ ſo weit raichen deine Artzneyen nicht/ laß ſie nur beyde miteinander ſo fort wachſen/ weil der Menſch die Sünd nicht laſſen will/ als die Vrſach/ Vrſprung/ vnnd Quelle ſolcher Kranckheit/ ſo behalte er gleichwol die Kranckheit als die darauff gehörende Straff auch auffm Hals/ damit nicht in dem du ſeinen Leib curirſt/ vñ das Vnkraut den Zuſtand hinweg nimbſt/ du zugleich auch den guten Weitzen mit außreiteſt/ nemblich der Seelen ſchadeſt/ weil ich weiß/ daß wañ er geſund wurde/ er ſeinen Sünden nur deſto ſtärcker wurde nachgehen/ die er jetzt wegen Leibsſchwachheit nit vollbringen kan/ ob er ſchon etwañ gern wolte: Ich wil nicht/ daß du jhn curiren ſolſt/ dann es iſt jhme vil nutzer/ daß er kranck bleibe biß zu ſeiner Zeit/ oder gar biß zur Ernd/ daß ich meinem Schnitter den Todt mit der Senſen über jhn ſchicke/ der jhn gar abmehe/ alsdann wil ich jhm ſchon weiter zuthun wiſſen. Alsdann wil ich ſchon außklauben! Vnd daß iſt nun die Vrſach/ warumb ſo vil gute koſtbare wolvermeynete Curen mißlingen/ vñ mancher ſeines vnkrauts nicht kan loß werden/ er muß es mit jhm in die Grubẽ hinein tragen.

4. Daß iſt nicht mein Gedicht/ noch auß eignem Kopff geſpunner Concept, der Allmächtige GOtt ſelber wiſe einsmals eine Krancke/ aber ſündige

Jungk.

Jungkfraw ſolcher geſtalt ab beym Propheten Jeremia am 46. v. 11. Aſcende in Galaad, & tollo reſinam, Virgo Filia Ægypti, fruſtra medicamina multiplicas, Sanitas non erit tibi; Ziehe nur hin/ meine Tochter/ in Galaad, laſſe dich dort nur Curiren/ meine Jungfraw/ ziehe nur hin auff Wien/ mein Callvalier/ meine Dama/ gebrauche dich der beſten Doctorn vnnd Apoteckern/ du wirſt ſehr vil Sachen brauchen/ du ſolſt aber drumb nicht geſund werden/ aller dein Vnkoſten/ Fleiß vnd Mühe ſoll vmb ſonſt ſeyn!

5. §. 2.

ES gehet vns halt gar offt/ wie es vor Zeiten denen Schiffleuten ergienge/ die den Propheten Jonam führeten/ von welchem die Heilige Schrifft ſeines Büchels am 1. das erzehlet/ daß/ da gemeldter Jonas dem allmächtigen GOtt ware vngehorſamb/ rebelliſch/ vñ vor ſeinem Angeſicht flüchtig worden/ da begabe er ſich zu Schiff willens übers Meer zufahren/ er dingt mit den Schiffleuten vmb den Fuhrlohn/ die namen ihn zu ihnen ins Schiff hinein; ſo bald der hinnein kommt/ da verſteckt er ſich zu vnterſt ins Schiff hinein/ ſintemal die groſſe Schiff zu Meer voller Zimmer vnd Winckel ſeyn/ dort ſuchet er ihm einen gelegnẽ ſichern Ohrt auß/ legt ſich nider/ vnd ſchlafft ihm die Haut vol an/ Ionas deſcendit ad interiora navis, & dormiebat ſopore gravi, *Ion. 1.* GOtt der HErr fangt an ſeinen flüchtigen Knecht

zu

zu ſuchen/ ertappet/ vnnd findet jhn in demſelben Schiff/ wo drinnen er ſich verſteckt hatte; er fangt an das Schiff zubeſtürmen mit allerhand ſturmwinden vnnd vngewitter/ daß höchlich zubeſorgen/ es gehe alles miteinander zu ſcheittern/ zugrund vnd boden/ beſorgten ſich alle zu erſauffen/ Dominus miſit ventum magnum in mare, & navis periclitabatur conteri; & timuerunt Nautæ; die arme Schiffleut herkantē/ daß das eine Augenſcheinliche Straff Gottes/ vnd kein natürliches Wetter ware/ wuſten jhres Leyds kein End/ kunden jhnen auch weder helffen noch rathen/ wuſten auch nicht was die vrſach ware/ oder mit wem ſie ſolche Straff vmb GOtt verſchuldet hätten; ſie begaben ſich zum Gebett/ clamaverunt viri ad DEUM ſuum, ſie ſchreyen in den Himmel/ vnd verrichtete ein jeder ſeine Andacht auffs beſt er möchte/ es halffe aber nichts/ GOtt wolte ſie nit erhören; ſie vermeyneten das Schiff zu erleichtern/ namē was ſie ertapten/ Trühen vnd Fäſſer/ vnd warffens hinauß ins Meer/ das halffe aber auch nicht; miſerunt vaſa, quæ erant in navi; in mare; ut alleviaretur ab eis; endlich kame halt das facit herauß/ daß der Jonas an allen diſem Vnheil ſchuldig war/ den wolte GOtt herauß haben/ vnd ſo lang der nicht hinauß gegeben wurde/ hatten weder die Leut noch das Schiff keine Ruhe; ſo bald aber der ins Meer hinauß geworffen war/ warde alles ruhig vnd ſtill/ blibẽ auch die gute Leut hinfüro vnangefochten.

6. Wie

6. Wie es nun diſem Schiff vnd Leuten mit ihrē Jonas ergangen iſt / ſo ergehet es vns auch offt / manches mal ſchleifft vmb den Lohn einer ſchnöden Siñlichkeit ein grobes Laſter in vns hiñein / daſſelb bleibt nicht nur vorn bey der Thür ſitzen / daß es gleich nach dem wirs einmal hinein gelaſſen / nach dem wirs ein oder zweymal begangen / gleich wider hinauß weiche vnd vns wider verlaſſe / O nein / es iſt ſo närriſch nicht / wir bringen die Laſter vnd vntugenden ſo bald nit wider hinauß / als wir ſie hinein gelaſſen haben / deſcendunt ad interiora navis, & dormiunt ſopore gravi, diſer ſündige Jonas verkriecht ſich in die innerſte Gemach deß Schiffs hinein / das Vnkraut macht die tieffſte Wurtzel in die Erd hinein / das Gifft / ſo man genoſſen / bleibt nicht nur vorn im Maul oder Halsſtecken / es verkriecht ſich in die Glieder / biß es gar zum Hertzen kombt; die Laſter ſchlieſſen gar biß in die Seel hinein / dorten ruhen vnd ſchlaffen ſie ſtarck / ſie werden zu einer Gewonheit; da kombt alsdann der erzürnte GOtt daher / der fangt an das Schiff / den Menſchen zu beſtürmen / zu martern / vnd zu peinigen / mit Kranckheiten / Wehtagen vnd Schmertzen / er will den verborgenen Dieb auß dem Loch / das Vnkraut außm Garten / das Gifft außm Leib / den Jonam außm Schiff / das Laſter auß dem Menſchen haben / er will den Hund mit gewalt auß den Ofen jagen; wann der Menſch nun das Stürmen empfindet / er befindet ſich ſo mat vnd übel auff / er be-

ſinnet

ſinnet ſich hin vnd her/ wo er doch ſolche Kranckheit müſſe bekom̃en haben/ wie jhm doch müſſe geſchehē ſeyn/ gibt jetzt diſem bald einen andern die ſchuld/ diß habe er geſſen/ dorten hab er zu vil getruncken/ diſe ſpeiß/ jener Wein/ das bier habe jhm geſchadet/ dort habe er ſich erkältet; nein/ mein Patient/ du haſt es nit errathen! er fangt an das Schiff den Leib außzulären vnd zuerleichtern mit übergeben/ mit purgieren/ aderlaſſen/ köpffeln/ blattern ziehen/ Fontenell machen/ es hilfft gleichwol nit: was muß mir dann im̃ermehr ſeyn? Ja du ſtutzeſt daß Vnkraut nur oben hin du kombſt nit recht zu der wurtzel hinzu; Man greifft auch zu den geiſtlichen mitteln/ weil ja die leibliche nichts helffē wöllē/ man beichtet/ man com̃unicieret/ man verlobt ſich da vñ dorthin/ man gibt den armen Leuthen Allmuſen/ man laſſet die geiſtliche Leut in den Clöſtern für ſich betten: es will auch nit helffen/ GOtt will niemand erhören/ er ſtürmet noch im̃er fort/ er peynigt den Krancken noch ohne vnterlaß; wie kombts? Ey/ er hat den ſündigen Jonam noch nit herauß/ den will er durchauß herauß haben/ den hat man bißhero nur noch in den äuſſern zim̃ern geſucht/ er ſteckt aber in den innern/ ecce in penetralibus eſt, in den iñern gemächern drinnen/ in den aller verborgneſten affecten der Seelen ſteckt das Laſter/ die vntugend/ die böſe gewonheit/ es iſt noch kein rechte Feindſchafft gegē demſelben vorhandē/ es iſt noch keine rechter ernſtlicher Will daſſelbe zu laſſen/ dieſelbe Sünd nach

aller

aller Müglichkeit zu fliehen vnd zu meyden/ man hat ſie noch gar zulieb/ (ob mans ſchon beichtet) die wurtzel ſtecket drinnen/ die wartet nur auff einen guten regen oder Sonnenſchein/ da will ſie gleich wider herfürſchieſſen/ der Krancke gedenckt jhme ſtillſchweigend/ were ich nur wider geſund/ ich wüſte jhm hernacher ſchon zu thun/ ich will ärger ſeyn als zuvor; Ach/ das heiſſet den Jonam nit recht herauß geben/ der arge Schalck ſteckt ſtillſchweigend noch zu innerſt driñen/ man thut jhn nur verblümeln/ zudecken/ verbergen/ vñ verlaugnē/ man will Gott dem Herrn ein blawen dunſt vor den Augē machen/ man vermeynet jhn zu betriegen/ er ſihet gar wol daß die böſe laſterhaffte Gewonheit drinnen in dem innerſten deß willens ſteckt/ vnd gar ſanfft ſchlafft? herauß mit jhm/ ins vnergründliche Meer mit jm/ daß man ſein Lebenlang nichts mehr darvon höret oder ſihet/ laß jhn den wallfiſch freſſen/ verſchlucken vnd verdragen? Oh/ wañ man alſo thäte/ wie manche Cura würde beſſer gelingen/ als offt geſchicht!

7. Es hat die Menſchliche Seel gar offt das zwey/ drey/ oder viertägige Fieber; Vnter andern Leibszuſtänden vnd den Fiebern iſt der vnterſchait/ daß die andere würcklich ſtets aneinander wären/ biß entweder der Menſch gar darüber bleibt/ oder gar geſund wird: Die Fieber aber ſetzen auß/ laſſen den Patienten einen oder zween Tag zimblich wol auff ſeyn/ daß man vermeynen möchte/ er wäre gantz wider geſund; aber das Widerſpil erzaigt ſich/

wann ſie vermeynen am ſicherſten zu ſeyn/ da greiffet es ſie auffs new an/ mit Kälte/ mit Hitz/ da beutelt vnd ſchüttelt es ſie/ daß ſie nicht wiſſen wo auß noch ein; Woher kombt das/ waren ſie doch geſtern vnd vorgeſtern gar wol auff? Die Vrſach iſt/ weil das Vnkraut nur oben hin geſtutzt/ nicht aber mit der Wurtzel außgereutet war/ die Wurtzel war noch drinnen/ die treibt allemal wider auß/ vnd ſo lang dieſelbe nicht herauß iſt/ wird es nie anderſt werdē! So iſt es mit den Seelen Kranckheiten auch/ man beichtet/ man com̃unicirt/ man verſpricht vil/ es nimbt jhm einer vil guts fur/ es enthaltet ſich einer etliche Täg/ drey/ vier Wochen/ daß einer vermeynē möchte/ jetzt iſt es gut mit dem Menſchen/ jetzt hat er ſich gantz verändert vnnd bekehret; weil wir aber inner wenig Tagen die alte Leyern an jhm ſehen: was müſſen wir darauß ſchlieſſen/ als das die Wurtzel noch alleweil in jhm muß gebliben ſeyn/ daß das Vnkraut oben her zwar/ aber nicht mit der Wurtzel auß geriſſen iſt/ daß es biß in das innerſte der Seel hinein gewurtzet iſt; darumb kombt vnſer lieber Herr demſelben guten Willen deß Menſchens zu hilff mit einer ſcharpffen ſchauffel vnnd hawen einer guten Kranckheit/ durch welche er ſolche ſchädliche Wurtzel entweder gantz außdürret/ oder mit gewalt herauß reiſſet.

8. Ich bin einsmals an einem Ort geweſen/ da hat man mir erzehlet daß in einem Wirtshauß vnterſchidliche Perſonen ſein vmbs Leben kom̃en/ vnd

zu früh morgens an dem Ort / wo ſie ſich zu Abends ſchlaffen gelegt / todter gefunden worden; wuſte doch niemand / wie jhnen geſchahe: Man hatte den Wirth in Verdacht / kundte jhm doch nicht recht zu / ſo kam auch ſonſt niemands frembder ins Hauß / der den Gäſten etwan mit Gifft oder andern hätte zugeſetzt: in ſumma man kundte halt keine Vrſach finden; Endlich da einsmahls ein armer Bott in daſſelbe Wirtshauß Herberg namme / vnnd ſich aller müd nach ſeinem Abendeſſen auff der Ofenbanck ſchlaffen legt / da bleibt der Wirth auff mit ſeinem Knecht / willens die gantze Nacht zu wachen / vnd zu ſehen wie dann ſeinen Gäſten geſchehe; da es nun zimblich tieff in der Nacht / vnd der Bott im beſten ſchlaffen war / nimbt der Wirth gewar / das neben dem Ofen (wie ſies nun in Böhmen bey den Bawren haben / das Bachofen / Stubenofen alles aneinander iſt) auß einem Loch / ſo man allezeit für ein Maußloch gehaltẽ / eine groſſe Krot herauß kriechet / die ſpringt auff den ſchlaffenden Boten / ſetzet ſich jhm auff die Bruſt vnd blaſet / auß welchem man erkennete / das ſolches die Vrſach ſey der vorigen entleibten Leuthẽ / wurde diſem auch widerfahren ſeyn / dann er ſchlaffend vnd den Athem an ſich ziehend / das Gifft von der Krotten auch wurde an ſich zogen haben / wann der Wirth das Vnzifer nicht bald hinweg jagte vnd vmbgebracht hätte! Alſo wann die Laſter durch die böſe Gewonheit ſchon jhre Schlieffwinckel vnd Neſter gemacht haben / ſo halten ſie ſich dort drinnen

auff / tödten die arme im Wirtshauß deß Leibs wohnende Seel nicht nur einmal / ſondern zum öfftern: Darumb muß ja endlich GOtt der HERR durch ſeine vnendliche Weißheit ein kräfftiges Mittel erdencken ſolchem Vnheyl abzuhelffen / vnd die gifftige im Loch ſteckende / aber allezeit herfür wiſchende Krott zu tödten / welches auch durch die Kranckheiten am füglichiſten geſchicht.

9. Man glaube mir darumb / daß das war iſt / was ich jetzo ſag / ich habs in keinem Buech geleſen / ſondern in der That ſelbſt erfahren / das man Leuth findet / die halb vnd halb eines guten Willens ſeyn / vnd doch heimbliche grobe / Gott ſehr mißfällige Laſter an jhnen haben / die beyneben vil Jahr ſo laviren / mit keinem Ernſt noch Eyffer darzu thun / die werden jmmerdar ohn vnterlaß fort beichten vnnd Communiciren / der Beichtvatter darff ſie auch nit recht angreiffen wie er gern wolte / vnd vonnöthen zu ſeyn erkennet / beſorgende / er möchte die Sach nur ärger vnd ſchlimer machē / laviret halt auch: die doch zur Zeit der Kranckheit in ſich ſelber gehen / der Wurtzel deß Vnkrauts nachgrübeln / den ſündigen Jonam jnwendig in den jnnerſten Gemächern finden / ertappen / herauß jagen / welches ſie doch ſonſt nimmermehr gethan hätten / wann die Kranckheit nit geweſen wäre / beſſern ſich ernſtlich / vnd werden an Leib vnd Seel geſund. Ach edle Kranckheit / die mit allem Silber vnd Gold / Perlen vnd Edelgeſtein nit zubezahlen iſt! O wie ſolte man jhr nachſtreben /

 wann

wann man ihren thewren werth wüſt / weil ſie ſo groſſe edle würckung in jhr hat / man ſolte ſie GOtt dem Herrn mit Gelt abkauffen / wañ er ſie darumb feyl hätte! Der H. Vatter Franciſcus / da er ein Jüngling von 20. Jahr ſeines alters war / ein rechtes friſches Weltbürſchel / ein Kauffmannsſöhnl / hatte noch ſchlechten Luſt ſich zu bekehren / vnd Gott recht zu dienen / die Welt ſteckte jhm noch feſt im Kopff / GOtt der HErr wiſchte vber jhn her mit einer tödlichen Kranckheit / da vergienge jhm der Luſt vnnd die Liebe zur Eytelkeit / da fienge er an jhm andere Gedancken zu machen / namb jhm ein anders Leben für / wofern er wider geſund wurde / welches er auff erlangte Geſundheit auch fleiſſig gehalten! das wäre noch nicht geſchehen / wann die Kranckheit nicht geweſen wäre! Eben dergleichen liſet man vom H. Dunſtano Biſchoffen / vom H. Ignatio / vnd vilen andern Heyligen mehr / denen die Kranckheiten ſehr wol getaugt / auch zu jhrer Bekehrung vnd Heiligkeit ſehr beförderlich geweſen ſeyn: Die haben jhnen ſolche wiſſen zu nutz zu machen: Ach daß wir jhnen die Kunſt auch ablehrneten nachthäten.

10. §. 3.

AVß diſem nun / was da gelehret worden / haben wir zwo gewaltige Conſequenzen vnnd Lehrſtuck zu nemen: Erſtlich / daß wañ ſich einer übel auff befindet / ſoll er ſolchen ſeinen Zuſtand allezeit ſeinen Sünden zuſchreiben / gedencken / er hab ſolche Straff / vnd noch vil ein gröſ-

ſers

ſere überauß wol verdienet/ ja daß GOtt der HERR noch vil zu gnädig mit jhm vmbgehe; So lehret vns der König David ſo wol mit Worten/ als mit ſeinem eignen Exempel/ da er im 37. Pſalm/ v. 18. ſich ſelber vnd ſein verhalten in dergleichen occaſionen alſo beſchreibt: Ego in flagella paratus ſum, & dolor meus in conſpectu meo ſemper: quoniam iniquitatem meam annunciabo, & cogitabo pro peccato meo: Er will ſagen/ Jhr meine liebe Krancke vnnd ſonſt mit andern Trübſeligkeiten beängſtigte Leutte/ wiſſet jhr wie ichs mache/ wann ich ſihe vnd mercke/ daß mein GOtt mit der Geiſſel der Kranckheiten vñ Widerwertigkeiten über mich kommet? Ego in flagella paratus ſum, Jch mag mich jhm nit widerſetzen/ ſondern ich entblöſſe meinen Rucken fein ſelber/ vnd habe gedult; vnd wann man mich fraget/ warumb ich ſolches alles leyde? So bekenne ich meine Schuld/ vnd ſage/ weil ichs mit meiner Sünd vnd Boßheit wol verdienet habe/ Iniquitatem meā annunciabo, & cogitabo: Pro peccato meo! Verfolgt mich König Saul biß auff den Todt/ ſo ſage ich/ Recht auff mich/ dann ich habs wol verdienet; verfolgt mich mein eignes Kind Abſalon biß auffs Blut/ ſo nimb ichs von der Hand Gottes an/ vnd gedencke/ ich leyde es billich vmb meine groſſe ſchwäre Sünd/ es iſt noch alles zu wenig/ ich hette noch vil mehr verdient; kombt ein Engel mit dem ſchwert/ vnd erſchlägt mir iñerhalb wenig Stunden ſibentzig tauſent Mann/ ſo ſchmucke ich die Achſeln/ vnd gedencke/

dencke / Pro peccato meo; billich vnd recht / meine Sünd erfordern es alſo; wirfft mich dann vnſer HErr GOtt mit einer Kranckheit ins Beth / vnd peiniget mich mit allerhand Schmertzen dapffer / ſo gedencke ich eben auch alſo! Ich halte nur auß / Ego in flagella paratus ſum; So lehret vns auch Königs Davids Sohn Salomon in ſeinē Sprüchwörtern / c. 18. v. 17. Juſtus prior eſt Accuſator ſui; Ein gerechter Gottsförchtiger Menſch iſt ſelber der erſte / der ſich anklagt / er geſtehet vnd bekennet ſeine Schuld gütlich vnd peynlich; ehe ihn Gott der Herr durch ſeine Gerichtsdiener die Kranckheiten noch anfanget zu peinigen / zu recken vnd zu ſtrecken / bekennet er ſchon / klagt ſich gar gern an vor GOtt im Himmel / vnd vor ſeinem Beichtvatter auff Erden / wie jener verlohrne Sohn / da er wider kame / der fein gütlich / ehe jhn ſein Herr Vatter peinigte / auff ſeine Knye fallend fein rund herauß bekennete: Pater peccavi in cælum, & coram te, jam non ſum dignus vocari filius tuus, fac me ſicut unum ex mercenarijs tuis, *Luc. 15. v. 21.* O mein Herr Vatter / ich hab ſehr geſündiget vor meinem GOtt im Himmel / vnd vor dich / dir meinem lieben Vatter auff Erden / ich hab groſſe Straffen wol verdient / darumb ſtraffe mich nur tapffer / ich will mich der ſtraffen nicht weigern / degradire mich / ſetze mich ab / erkenne mich für kein Kind mehr / ich bins nit werth: allein das bitte ich / wirffe vnd verſtoſſe mich nur nit gar von deinem Angeſicht / vnnd laſſe mich der geringſten

ringſten Diener einen in deinem Hauß ſeyn/ ich will dir vmb das liebe Brodt dienen / vnd meine Nahrung gewinnen im Schweiß meines Angeſichts; mit welcher Demuth er dann auch verdienet hat/ daß jhn der Vatter nicht allein nicht verſtoſſen/ nicht allein begnadet vnd jhm verzyhen / ſondern gar vmb den Halß gefallen / gehalſet vnnd geküſſet / jhn von der Erden auffgehebt / vnd mit Frewden für ein liebes Kind auffgenommen vnnd heimbgeführt! Alſo muß man ſich vor GOtt demütigen / wann er zuſchlägt / wie beſſer wir vor jhm vnd dem Beichtvatter ſeinem beſtellten Diener bekennen / je ehe höret er auff vnd iſt vns gnädig; wie weniger wir aber bekennen / vnd vns anklagen / je mehr preſſet er vns/ wöllen wir nicht gütlich bekennen / ſo müſſen wir wol peinlich / machen wir was wir wöllen.

11. Alſo lehret vns auch der fromme alte Vatter Tobias mit ſeinem Exempel / welcher / ob er zwar einer ſolchen Heiligkeit vnd vnſchuld war / als jhme die H. Schrifft Zeugnuß gibt/ dannoch ſchribe er ſeine eigne ſo wal als deß gantzen Jſraelitiſchē Volcks Zuſtänd / oder von GOtt zugeſchickte Plagen nur jhren eignen Sünden zu: Höret fein / vnd lehrnet jhr mit Kranckheiten vnd andern Trübſeligkeiten bedrangte Leuth / wie jhr in dergleichen Zuſtänden reden vnd betten ſollet: Tunc Tobias ingemuit, & cæpit orare cum lachrymis, *Tob. 3. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.* dicens: Juſtus es Dñe, & omnia judicia tua juſta ſunt, & omnes viæ tuæ Miſericordia, & Veritas, & Judi-

cium: Et nunc Dñe memor eſto mei, & ne vindictã ſumas de peccatis meis, neque reminiſcaris delicta mea, vel parentum meorum: Non egimus ſecundùm præcepta tua, & non ambulavimus ſinceritèr coram te, ideo traditi ſumus in direptionem, & captivitatem, & mortem, & in fabulam, & in improperium omnibus nationibus, in quibus diſperſiſti nos; Et nunc Domine ſecundùm Voluntatem tuam fac mecum, & præcipe in pace recipi Spiritum meũ, expedit enim mihi mori magis, quam vivere! Da der Gottsförchtige Tobias die ſo manigfaltige Plagen empfunde/ mit welchen Gott jhn vnd ſein Volck heimbſuchte/ ſeuffzete er innigklich/ vnd mit vergieſſung der Zäher bettete er alſo: Ey nun du gütiger GOtt mein HERR/ alle deine über vns gefällete Vrthel ſeyn gerecht/ vnnd alle deine Weeg ſeyn Barmhertzigkeit/ Warheit vnd Gerechtigkeit; Aber gleichwol/ O HERR/ gedencke meiner/ vnd ſtraffe mich nit nach meinen Sünden/ gedencke auch nit der Sünden meiner Eltern; wir haben nit gethan nach deinen Gebotten/ wir ſeyn nit auffrichtig gangen vor dir/ wir haben nit redlich gehauſet/ wie wirs ſchuldig waren/ darumb haſt du vns andern barbariſchen Völckern zum raub/ zum ſpott/ in die Gefangnuß/ vnd in den Todt übergeben; ſo bitte ich dann/ mein gütigſter GOtt/ dafern es deinem Göttlichen Willen nit zuwider iſt/ nimb mich von diſer ſo mühſeligen Welt hinweg/ ich will vil lieber ſterbẽ als leben! So muß man reden wañ man kranck iſt/ vnd von Gott geſtrafft wird.

12. So

12. So lehret vns mit ſeinem Exempel auch der H. Job; Die H. Lehrer diſputiren/ was doch die vrſach ſey/ daß der H. Job in ſeinen gröſten Schmertzen vnd elend / da er mit Kranckheiten mehr überladen wahr / als ein Spittal mit armen krancken Leuthen/ ſey geſeſſen oder gelegen im Miſt/ auffm Miſthauffen! Ob den die Armuth ſo groß ſey geweſen/ daß er kein beſſers Kranckenbeth vermöcht? Obs dē müglich / daß ein König in Orient/ als er nun war/ nicht auffs wenigſt habe können ein rechtes Beihel/ oder doch ein ſaubers büſchel Hew oder Stroh/ zu einer Ligerſtatt haben? Iſts dann müglich / daß wañ ja ſein Gemahel / ſeine Freund ſich ſeiner nit haben wöllen erbarmen / auffs wenigſt nit etwann ein ſo trewer Vnderthan geweſen / der ſeinem gnädigen Herꝛn wäre mit etwann einem Beihel oder büſchel Stroh zu hilff komen in ſeiner äuſſerſten Noth? Ey wer kan das glauben? Wöllen demnach die Lehrer/ daß er nit auß Noth/ ſondern von freyen ſtucken ſich an daſſelbe Ort begeben habe zur Bueß ſeiner Sünden; dann weil er ſich ſo bitterlich von GOtt gezüchtigt ſahe / gedachte er / er müſſe gewiß ſolche Straff mit ſeinen groſſen ſchwären Sünden verdient habē/ er machte drüber das Examen conſcientiæ, fande aber nichts ſonderbares drinnen/ wie er es bekeñet/ *c. 27. v. 6.* In omni vita mea non reprehendit me Cor meum; Ich erforſche mein Gewiſſen von meinem gantzen Leben/ ich finde aber nichts grobes / es klagt mich nit an; GOtt aber hat vil ſchärpffere

 durch-

durchſichtigere Augen als ich/ wer weiß was an mir iſt / daß jhm nicht gefallet / wer weiß womit ich mich an jhm verſündigt habe / ob ichs ſchon nicht erkeñe? Ich will derowegē als ein groſſer Sünder mich vor jhm demütigē; vnd mich bemühen jhn mit der wahren Bueß zuverſöhnen / damit er mir gnädig vnnd barmhertzig ſey/ vnd mich nit ſtraffe nach der ſchwere ſeines Zorns vnd meiner Sünden; diſer vrſachē halber hab er gar kein Beth noch etwas anderſt zu ſeiner Ligerſtatt wöllen annehmen / ſich vnwürdig darzu erkennende / ſondern hat ſein Kranckenbeth genom̃en an ein Ort/ wo man Rev:do den Miſt hinzuführen vnnd das Außkehrig hinzuwerffen pflegt / mit demſelben ſein Haubt beſtrewt / vnd alſo demütige Bueß gethan!

13. Diſe meynung nem̃en die Lehrer auß dreyen ſtarcken vnwiderſprechlichen Conjecturen oder Motiven; Erſtlich dieweil GOtt der HErr diſe Manier Bueß zuthun ſelber vorgeſchriben hat der ſündigen Statt Babylon / da er ſie zur Bueß anmahnete / vnd jhr ſagte / wie ſie es machen ſolte/ *Iſa. 47. v. 1.* Deſcende, ſede in pulvere Virgo Filia Babylon! Stehe auff/ ſteige hinab / demütige dich/ ſetze dich in die Aſchen / O meine ſündige Tochter/ Jungkfraw Babylon! Item, ſo war es dazumal gar bräuchlich/ daß wann die Leuth über jhre Sünd wolten Bueß thun / ſo machten ſies auff gedachte Manier vnnd Weiſe / ſchämeten ſich auch deſſen weder kleine noch groſſe / weder hohes noch Niderſtands-Perſohnen/

auch

auch ſo gar die gröſte König vnnd Potentaten der Welt nicht / wie wir deſſen das klare Exempel haben an der berühmbten Statt Ninive / allwo auff die erſchröckliche Stimm deß Propheten Jonæ / Adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur; über 40. Tag / innerhalb ſechs Wochen ſoll Ninive vntergehen; alle Inwohner vom gröſten biß zum kleineſten / der König ſelber ſambt ſeiner gantzen Hoffſtat in die Bueß begeben haben; aber wie thatẽ ſie Bueß? Auff was manier vnd weiſe? höret nur / *Ion. 3. v. 6.* Surrexit Rex de Solio ſuo, & abjecit veſtimentum ſuũ à ſe, indutus eſt Sacco, & ſedit in cinere! Der König ſtunde auff von ſeinem Thron / legte ſeinen Königlichen Schmuck ab / vnd ſetzte ſich in die Aſchen; Was da die Schrifft vom König zu Ninive ſagt / eben das saget ſie auch vom König in Orient dem Job: Tunc ſurrexit Job, & ſcidit veſtimenta ſua, & tonſo capite corruens in terram ſedit in Sterquilio; *Iob. 1. v. 20. & c. 2. v. 8.* da Job die ſcharpffe Züchtigung empfande / die jhm GOtt durch ſeinen Gerichtsdiener den Sathan anthun lieſſe / da ſtunde er auff / zerriſſe ſeine Kleyder / ſchnitte jhm ſelber das Haar ab / fiele zu Boden / vnd namb ſein Kranckenbeth / ſeine Königliche Ligerſtatt auff dem Miſthauffen / villeicht weil er ſich für einen ſo groſſen Sünder erkante vñ hielte / als der König zu Ninive nim̃ermehr! Endlich betennet ers ſelber / *Iob. 42. v. 6.* Idcirco ipſe me reprehendo, & ago Pœnitentiam in favilla & cinere; darumb ſtraffe ich mich ſelber / vnd thue Buß

vñ

in ſtaub vnd in der Aſchen; alſo daß auß diſen dreyē Argumenten gnug zuvermuthen iſt/ daß den Job nit die lautere Armuthey/ ſondern das Gewiſſen/ die Buß/ vnd Demuth in den Staub/ in die Aſchen/ vnd auff den Miſt getriben hat/ weil er ſich für einē groſſen Sünder hielte/ vnangeſehen er in ſeinem Gewiſſen nichts grobes finden kundte/ dannoch war er jhm ganz ſuſpect, vnd hatte den Argwon/ er habe alle ſeine Plagen/ Straffen vnd Kranckheiten mit ſeinen Sünden verdient.

14. Aber/ ah/ diſe ſchöne vhralte Exercitia vnd Vbungen/ diſe Manieren vnd weiſen Bueß zuthun vnd GOtt zu verſöhnen ſeyn jezo ganz abgekomen/ ja in ein Geſpött gezogen/ man würde einen außlachen/ wann er auff ſolche weiß Bueß thäte/ was ſich vor Zeiten König vnd Kayſer nit ſchämeten/ ſondern mit ſolcher Andacht verrichteten/ das dörffte ſich jetziger Zeit wol ein Bettler ſchämen! Alſo daß wir auß diſen ſchönen Exempeln wol geſehen habē/ was einer für eine Raitung mit jhm ſelber machen ſoll/ wann er mit Kranckheiten vnd andern Mühſeligkeiten gepreſſet wirdt/ nemblich ſeinen eignen Sünden ſoll er ſie zuſchreiben/ gedenckende/ er habs wol verdient/ darumb wölle er gern alles darumb leyden/ vnd dardurch Bueß thun/ damit er nur einen gnädigen GOtt haben möge! Schlage derowegen nur der Krancke an ſeine Bruſt/ vnd ſage: Peccavi nimis cogitatione, verbo & opere, mea culpâ, mea culpâ, mea maxima culpâ; Ich hab nur gar zu

vil

vil geſündigt/ ich habs nur gar zu wol verſchuldet/ mit Gedancken/ Worten/ Wercken/ mit vnterlaſſung viler guten Wercken/ meine Schuld/ meine Schuld/ meine groſſe Schuld! Dann daß iſt die rechte/ von den Heyligen Gottes jmerdar gepracticirte ſtets geübte manier vnd weiſe jhme einen gnädigen GOtt zu machen/ vnd vns mit vnſerm beleydigten Herren zuverſöhnen! Jſt alſo diſe Lehr wol zumercken. Aber ſo haben wir dann zwey ſehr wichtige Sachen in diſer Predig außführlich gehöret: Erſtlich warumb offt ſo vil Kranckencuren mißlingen/ daß man ſo vil auff einen Patienten wendet/ vnd nichts erſprieſſen will/ weil nemblich die Wurtzel derſelben Kranckheit biß in die Seel hinein gewurtzt hat/ man bekehret ſich in Kranckheiten nur oben hin/ der böſe Will/ die Liebe zu vorigen Sünden ſteckt noch drinnen: Darumb wer will/ daß die Curen recht operiren ſollen/ der bekehre ſich von Hertzen/ ꝛc. 2. Daß wann ein Menſch Kranck iſt/ ſoll er ſich allzeit ſuſpect vnd in argwohn haben/ es ſey was ſolches darhinden/ vnd ſich derowegen die reinigung ſeines Gewiſſens mit allem Ernſt laſſen angelegen ſeyn.

15. §. 4.

Nit weniger iſt ſehr nöthig zumercken/ daß ob ſchon ein Krancker geplagter Menſch ſich ſelber gehörter maſſen vrtheln ſol/ iſt es doch darumb durchauß keinem andern erlaubt auch ein ſolches vrthel zufällen/ bey ſtraff ſich mit den fre-

venli-

ventlichen vrthel ſchwerlich zuverſündigen! Zum Exempel: Wann mich Gott mit einer Kranckheit oder andern plag straffet; ſoll ich mich zwar mit meinen Sünden ſölche wol verdient zuhaben/erkeñen/ ich ſoll mich alſo vrtheln/ vnd für einē groſſen Sünder halten/ wann ichs ſchon nit wäre; Aber ein anderer/ ſoll diſe meine Straffen nit meinen Sünden/ ſondern andern verborgenen Vrtheln Gottes zuſchreiben / gedenckende / er züchtige mich etwañ als ein liebes Kind/ zu ſeines Namens Ehren/ zu einer übung der Tugendt/ zu meiner gröſſern Cron vnnd Verdienſt / meinen Nächſten zu einem beſtändigen Exempel der Gedult / niemand hat ſich über mein vnglück zuerfrewen / vil weniger an mir zuärgern / ſagende / es geſchehe mir recht / ich habe diſes vnnd noch ein ärgers wol verdienet / dem zu einer Prob wöllen wir noch einmal den H. Job hernemen/ das er vns die ſach recht lehre; da der arme Mann auff ſeinem Miſthauffen in gröſten Schmertzen vnnd ſtrengſter Bueß ware/ traten jhm ſeine Freund für die Naſen vnd vnters Geſicht / rupfften jhm für/ ſeine Tyranney vnd Hoffart/ ſeines Weibs Pracht vnd Boßheit/ vnd ſeiner Kinder Muthwill/ hätten diſe Plagen wol verdient / darumb ſey jhm gar recht geſchehen / *Iob. 4. v. 10.* Rugitus Leonis; & vox Leænæ & dentes catulorum leonum contriti ſunt; Tigris perijt, eo qnod non haberet prædã, & catuli leonis diſſipati ſunt; recordare obſecro te, quis unquam innocens perijt, aut qui Recti delecti ſunt? quin

quin potius vidi eos, qui operantur iniquitatem, & ſeminant dolores, & metuut eos, flante DEO perijſſe, & ſpiritu Iræ eius eſſe conſumptos! mit welchen Worten ſie den Job einen Löwen vnnd Tygerthier nennen / der mit ſeinen brüllen andere Leuth erſchrickt / ſie zerreiſt vnd friſſet; ſein Gemahel eine Löwin / jhre Kinder junge Löwen; wolten ſagen / ſie wäre alle lauter Tyrannen / die nur mit andern Leuthen haben vil zuſchaffen / ſie tribulieren vnd plagē / Wittwen vnd Weiſen außſaugen / die Armen vnd Vnderthanen vndertrucken wöllen / darumb habe jhnen GOtt dermaleins jhre Zähn gebrochen / vnd jhrer Tyranney ein End gemacht! Es muß ja ſo ſeyn / ſagten ſie / gedenck du es ſelber wo hat man jemals gehört / daß Gott from̃e gerechte vnſchuldige Leuth geplagt habe; Gottloſe wol / die nimbt er ſteiff beym Kopff: vnd weil er dich ſo vnbarmhertzigklich peiniget / kanſt du leicht erachten / daß du wol ein Gottloſer Geſell ſeyſt / habs dirs jetzt / du haſt es wol vnd lang gnug verdienet! Er hat deine Hoffart geſtürtzet / vnd deinen / ſambt der deinigen Vbermuth gedemütigt!

16. Dem H. Mann thate das Ding ſo weh / daß er jhnen warlich auch nicht ſchwige / er gabe jhnen wider gute / ſchalte ſie Lugner / verleumbder / vnnd übelnachreder / Si fuero judicatus, ſcio quod juſtus inveniar; ecce enim in cœlo teſtis meus, & conſci⁹ meus in excelſis: Verboſi amici mei, ad DEUM ſtillat oculus meus; *Iob, 16. v, 20.* ich weiß daß wann

ich

Ich werde gerichtet werden/ werde ich vnſchuldig erfunden werden/ GOtt iſt mein Zeug/ vnd / der vmb alles mein Thun vnd Laſſen weiß / der wohnet oben in dem Himmel; ſolte ich ein Tyrann ſeyn geweſen/ ſolte ich die Armen vndertruckt/ Wittwen vnd Weiſen außgeſaugt / andere Leuth gepreſſet vnd jhnen das jhrige genom̃en haben? Ab infantia crevit mecum miſeratio, iſt mir doch die Barmhertzigkeit von der Wiegen an angelegen geweſen / vnd iſt mit mir von Kindheit an auffgewachßen! Ich bin deß blinden Aug geweſen / vnd deß Krancken Fueß/ Oculus fui cæco, & pes claudo, ich bin Pater pauperum ein Vatter der Armen geweſen / mein Hauß war mehr ein Spittal der Kranckẽ als ein Fürſtlicher Pallaſt/ wo hab ich jemals einen Armen breſthafften Krancken Mann geſehen / den ich nit hab hinein geführet / vnd jhm alle Lieb erzaigt? Vnd ſo fortfahrend machet er eine gantze lange Lytaney ſeines wolgeführten Lebens / ſeine geſchwätzige Freund zu überzeugen / daß ſie jhm vnrecht thun/ vnd ſolche ſachen auß jhnen ſelbſten nur wider jhn erdichten: Oſtendam vos fabricatores mendacij, & cultores perverſorum dogmatum! Wie ſie dann auch deßwegen / wegen ſo übeln Ehrenrühriſchen Reden bey GOtt dem Herren in gröſte Vngnaden kom̃en ſeyn; Aber was iſt das / mein lieber Job? Zuvor wareſt du ſo demütig/ hielteſt dich ſelber für einen ſo groſſen Sünder/ thateſt auch ſo ſtrenge Bueß darüber / vnd jetzt biſt du ſo empfindlich/ rechtfertigſt dich weiß wie?

Ja/

Ja / mir gebühret es mich zuverachten / für eine Sünder zuerkennen / vnd mich auffs tieffeſt darumb zu demütigen / aber andern gebühret es nicht / daß ſie mich / weil ſie mich vnter der Rueten vnd Straffen meines Gottes ſehen / deßwegen verachten vnd verkleinern ſollen;

17. Eben das ſage ich euch auch / meine vilgeliebte Zuhörer: Was da dem H. Job von ſeinen geſchwätzigen Freunden begegnet iſt / das iſt auch einmal dem König David widerfahren; da der gute Herr in der allergröſten Trübſeligkeit war / vnd ſeinem aignẽ Sohn Abſalon gleichſamb nur in Hembt vnd Hoſen ohne Strümpff vnnd Schuech bey der Nacht von Jeruſalem entlauffen muſte / da war der ſchlim̃e Semei hinter jhn her / warffe mit Steinẽ nach jhm / machte jhn mit Schmähworten auffs ärgſte auß / Egredere, egredere Vir ſanguinum & Vir Belial, reddidit tibi Dominus univerſum Sanguinem domus Saul, ecce premunt te mala, quoniã Vir Sanguinum es; *2. Reg. 16. v. 7.* Hinauß / hinauß / nur fort mit dir / du Bluthund / gelt jetzt kombt das vnſchuldige Bluet über dich / daß du Tyranniſcher weiß vom Hauß Saulis vergoſſen haſt / jetzt ſtrafft dich GOtt vmb deine Tyranney! gleichermaſſen geſchahe auch dem Apoſtel Paulo in der Inſel Malta / *Act. 28.* Als der nach groſſer Lebensgefahr ſo er auffm Meer vil Tag vnd Nacht hatte überſtanden / alldorten außm Schiff / neben andern ſeinen Gefährten war außgetretten / hatten ſie wegen groſſer

Kälte ein Fewer auffgemachet ſich darbey zu wärmen / der guete Apoſtel gehet hin in den Nächſten Buſch / raſpelt ein wenig Geſträuß / einen Arm voll Holtz zuſammen ans Fewr anzulegen / vngefehr hatte er auch eine Schlang oder Atter mit auffgefaſſet; da er nun das Holtz ans Fewer legt / vnnd die Schlang die Wärme emfindet / ſpringt ſie zu ruck / vnd wickelt ſich dem Apoſtel vmb die Hand; da ſchrye die vnverſtändige Barbariſche Leut auff / v. 4. Vtiq; Homicida eſt homo hic, qui eum evaſerit de mari ultio non ſinit eum vivere; Awe / der Menſch iſt gewiß ein Mörder / dann ob er ſchon der Gefahr deß Meers entgangen / hat er doch der Rach Gottes nit entgehen mögen / jetzt muß er am Schlangenbiß ſterben; Ja ſie habens gewaltig wol getroffen; er ſchleudert die Schlang wider ins Fewr / da muſte ſie ohn allen ſeinen Schaden verbrennen; als ſie ſolches Wunder ſahen / wolten ſie jhn gar zu einem GOtt machen! Iſt alſo einem vnd dem andern / dem David vnnd dem Paulo groß vnrecht geſchehen / keiner war ein Mörder oder Bluthundt.

Der

Der II. Diſcurs.

Peccata venialia & oblita vel non notata ſunt cauſa multarum infirmitatum.

Läßliche / vnd vergeſſene Sünden verurſachen auch Kranckheiten.

SImile eſt Regnum Cœlorum grano Sinapis. *Matth. 13. v. 31.* Das Himmelreich iſt gleich einem Senffkörnlein.

1.

MAn findet vil Leuth / welche wann ſie ſich mit einer ſonderbahren Straff Gottes gezüchtigt befinden / ſo wiſſen ſie deſſen ſo gar keine Vrſach zuſuchen / vermeynende / ſie seyn ſo gar vnſchuldig / es geſchehe jhnen ſo gar vnrecht / ſie kom̃en ganz vnſchuldig ins Spil: Oder wann ſie deſſen ja eine vrſach ſuchen / ſo ſuchen ſie ſolche doch nur extrinſecè von auſſen / findens aber nicht / da ſie die doch vil ehender findẽ / wann ſie ſuchten intrinſecè in jhnen ſelbſten drinnen; ich muß mich diß fahls beſſer erklären: Manchesmal wird einer kranck / da wolte er gern wiſſen / wo jhme doch ſolcher Zuſtand nur im̃ermehr herkome? Da fangt er an zu rathen auff diſes vnd auff jenes / man muß mirs gethan haben / ich muß über etwas gangen ſeyn ꝛc. da doch mehrmals die rechte Vrſach in jhnen ſelbſten ſteckt. Diſe Leut ſeyn gleich jenem der ſeyn Pferdt ſuchte / vnd ritte doch ſelber darauff; die ein Ding ſuchen / welches ſie doch vnwiſſend in

Händen oder am Leib haben; Es iſt gleich als wann einer fragen wolte/ warumb ſein Brodt ſo ſawr ſey/ wolte etwañ deſſen die Vrſach dem Trog/ dem Holtz/ dem Fewr/ dem Waſſer/ dem Bachofen geben; er wurde weit fählen/ daß er die Vrſach diſen extrinſecis oder äuſſerlichen dingen gibt/ da ſie doch purè intrinſeca iſt/ vnd recht im Brodt ſelbſten driñen ſteckt/ nemblich der Sawrteig/ den man in dẽ Teig hinein gemengt hat; ja ſagſtu/ es iſt nur gar ein wenig geweſen; es iſt gnug/ daß es ſo vil geweſen iſt/ daß es die gantze materiam hat verſawren mögen: Dann es nichts ſeltzams iſt/ daß auß was gar kleinem gar was groſſes wird; Iſt nicht auch ein Senffkörnlein gar ein kleines Weſen? Ja man kan es kaum ſehẽ; vnd dannoch wann es in eine taugentliche Erdt zu rechter Zeit geworffen wird/ alſo daß es auffgehet/ ſo wird/ laut deß Diſcurſes Chriſti im heutigen Evangelio/ ein ſolcher Baum darauß/ daß auch die Vögel deß Himels vnder deſſen zweigen niſten können! So geſchicht auch offt in diſer vnſer materia auch; du denckeſt offt ſorgfältig nach/ warumb du ein ſo gar vnglückſeliger Menſch biſt/ allezeit kranck/ miſſelſüchtig/ vnnd vbel auff/ es will dir nichts von ſtatten gehen/ da gibſt du diſem/ da einem andern die Schuld/ vnd will dir doch nit einfallen/ daß die wahre vrſach deſſen in dir ſelber ſtecke: durchſuche deine Seel/ durchſchawe vnnd erforſche dein Gewiſſen/ dort drinnen wirſt du ſie finden.

2. Pater, ich examinire mich hin/ ich erforſche mich

mich her / ich finde halt nichts in meinem Gewiſſen/ als ſchlechte kleine läßliche Sünden / dann die gröbere vnd Todtſünden hab ich alle gebeichtet vnd gebüſſet / auſſer was ich etwann vergeſſen habe ! So meynſt du dann / mein fromer Chriſt/ die freywillig muthwilliger Weiß begangene aber nicht gebüſſete grobe läßliche Sünden/ wie auch die vergeſſene/ ſeyn oder würcken nichts ? Meinſt du/ daß / was du vergeſſen haſt / habe auch Gott vergeſſen ? Meinſt du / das / was du für klein vnnd gering halteſt / werde darumb von dem gerechten Vrthel Gottes auch für ſo ſchlecht vnd gering gehalten ? Hören ſie was die vnbetriegliche Göttliche Majeſtät ſelber darzu ſagt durch den Propheten Iſaiam am 55. v. 8. 9. Non enim cogitationes meæ cogitationes veſtræ, neque viæ veſtræ viæ meæ, dicit Dn̄s: quia ſicut exaltantur Cæli à terra, ſic exaltatę ſunt viæ meæ à vijs veſtris, & cogitationes meæ à cogitationibus veſtris; O meine Gedancken ſeyn bey weitem nicht wie ewre Gedancken/ meine Vrthel ſeyn weit von den ewrigē/ ſo weit der Him̄el von der Erden iſt / ſo weit anderſt ſeyn meine Gedancken vnd Vrthel von den ewrigē! diſe Theoriam, Speculation vnd Lehr / weil ſie auch in vnſere Krancken lehr gehöret / wolte ich gern in diſem vorhabenden Diſcurs mit Euch weiter betrachten / ſehende / wie ſie der liebe GOtt practicè oder im Werck erzaige / damit wir derſelben auch ein gebührende Erkandtnuß haben mögen.

3. § 1.

DJe gantze materia diſes meines Diſcurſes beſtehet in zweyen Puncten; Der erſte Punct beſtehet in den läßlichen Sünden/ von denen ich frage: Ob vnd wie der gerechte GOtt ſie abſtraffe? Die gantze Welt haltet die tägliche läßliche Sünd für klein/ ſchlecht vnd gering/ als wanns gleichſamb nichts wären: Die rechtverſtändige gelehrte Leuth aber machen nur den vnderſcheid zwiſchen den Todtſünden vnd den läßlichen/ daß man wegē der tödtlichē/ im fall man ohne wahre Bueß vnnd bekehrung drinnen ſtirbt/ verdambt wird; wegen der wiſſentlich begangnē läßlichen aber nicht zwar gar verdambt wird/ aber doch hie oder dort/ in diſer oder jener Welt erſchröcklich darumb leyden muß dieſelbe abzubüſſen/ darumb muß es ja kein ſo ſchlechtes ding darumb ſeyn/ als wir vns einbilden; Mir ſtehen die Haar gen Berg/ wann ich die Exempel der H. Göttlichen Schrifft durchſihe vnnd finde/ wie der gerechte GOtt etliche läßliche Sünden/ die wir gar für nichts achten wurden/ in etlichen ſeinen allerliebſten Dienern abgeſtrafft hat/ nemblich ſo ſcharpff/ daß man ſich gar nit verwundern ſolte/ wann man ſchon ſein lebenlang keine fröliche Stund haben kündte/ vnd den ſchmertzlichſten Kranckheiten zu 20. 30. 40. Jahren vnderworffen ſeyn müſte!

4. Nein/ ſag man mir vmb GOttes Willen/ was waren dañ vnſerer erſten Eltern Adæ vnd Evæ

für

für eine ſo gewaltige groſſe Sünd? Was haben ſie dann im Paradeyß ſo groß geſtifftet? Mache man drauß was man wölle/ bedencke mans hin/ bedencke mans her/ ſo war es halt nichts mehr als die genieſſung eines einigen Apffels/ eine Naſcherey eines einzigen Obſts/ welches mit ſeiner Schönheit die gute Leuth ſelber lockte/ vnd der Teuffel noch mit vilen verheiſſungen antribe darzu; was wöllen wir dann drauß machen? Wilſt du aber recht wiſſen/ wie groſſe ſchwäre Sünd es ſey geweſen/ ſo betrachte/ wie ſchwär es der beleidigte GOtt geſtrafft habe/ da wirſt du ſehen/ wie vil anderſt die Vrthel Gottes ſeyn/ als die vnſrige; Sie hatten die Sünd kaum begangen/ da wardens auß vnſterblichen ſterblich/ deß Todts eigen/ vnnd nicht allein ſie/ ſondern jhr gantze poſteritet vnd Nachkömlingen/ alle wir jhre Kinder/ das gantze menſchliche Geſchlecht darzu; allerhand Mühſeligkeitē vnderworffen/ den Kranckheiten/ der Armuthey/ wir leyden hitz/ kälte/ hunger/ durſt/ an Leib vnd Seel ſo vil Elend vnnd Trübſeligkeiten/ als wir alle nur gar zu vil jnnen werden/ vnnd daß nur in diſer Welt/ mit höchſter Gefahr erſt in jener Welt noch verdambt zu werden/ wie dann der meiſte theil auch verdambt wird/ vnd der jenige wol ewiglich GOtt loben vnd dancken mag/ der das vnerſchätzliche Glück hat/ daß er der Verdambnuß entgehend die Seeligkeit erlanget.

5. Was hatte deß fromen Loths Ehefraw gröſſes geſtifftet/ daß GOtt der HERR ein ſo vnerhör-

tes ſeltzams wunderliches Vrthel über ſie gefället hat / daß er ſie ſo erſchröcklich geſtrafft / ſie augenblicklich in eine Saltzſeul verkehrt / vnd der gantzen Welt ein ſo abſcheuliches Exempel hinderlaſſẽ hat? Hat ſie villeicht einen Mordt gethan / einen Ehebruch begangẽ / iſt ſie eine Hex / Zauberin oder Wettermacherin geweſen? Hat ſie Altär vnnd Kirchen beraubt? Nichts dergleichen liſet man: Vmbgeſchawet allein hat ſie ſich / zuſehen wie es denen verfluchten Stätten Sodoma vnd Gomorra ergehet / ein fürwitz in einer ſo wichtigen ſach / welcher auß vns wurde es laſſen können? Eine ſach / die nicht werth iſt alſo zureden / das Maul darumb auffzuthun: Die ewige Weißheit ſelber in jhrem Büchlein *Sap. 10. v. 7.* nennet es eine vnglaubliche ſach: Incredibilis Animæ m[illegible]moria ſtans figmentum Salis!

6. Der König David kan ſich nicht gnueg verwundern über die Straff / ſo GOtt der HERR hat gegeben ſeinen ſo lieben getrewẽ Dienern dem Propheten Moyſi / vnd ſeinem Bruder Aaron / in dem er ſie nicht hat wöllen laſſen mit den Kindern Iſrael ins gelobte Land eingehen / vmb welches ſie doch eine ſo lange viertzigjährige Pilgerfahrt mit vnaußſprechlichen vngelegenheiten / vnd ſo vilen Lebensgefahren verrichtet hatten / vnnd warumb jhn doch Moyſes ſo demütig vnd ſchön gebettẽ hatte: Nichts / ſagt GOtt / rede mir nur von der Sach kein Wort mehr / wegen der Sünd / die jhr beyde begangen habt dort bey dem Felſen / ſoll keiner auß euch ins

heilige Land hinein komen / ſondern herauſſen müſſet jhr mir ſterben / wie ſie dann auch beyde geſtorbē ſeyn / einer auff dem Berg Hor / der ander auff dem Berg Nebo; Die Gelehrte / vnd zwar die H. Vätter ſelber / die doch ſonſt ſo klare Augen haben / vnd allē Sachen auffs genaweſte wiſſen nachzugrübeln / haben ſich biß auff den heutigen Tag her auffs euſſerſte bemühet / die vrſach vnd die Sünd zuerfinden / vmb welche der gütige Gott diſen zweyen lieben Leuthen ſo groſſe Straff hab aufferlegt / mit der ſie das Leben verwürcket / vnnd ſie mit dem Todt haben bezahlen müſſen; aber mit allem angewendten Fleiß haben ſie bißhero noch nichts anders erfinden mögen / als auffs höchſt eine Kleinglaubigkeit / das da einsmahls die Kinder Jſrael gar rebelliſch waren in der Wüſten / weil ſie groſſen Durſt litten / vnnd weder für ſich noch für jhr Viech nichts zu trincken hatten / da befahle jhnen GOtt / ſie ſolten zu einen Felſen gehen / vnnd jhm befehlen Waſſers gnueg herzugeben für die gantze Jſraelitiſche Armee / Loquimini ad petram; ſie aber / villeicht auß Mißtrauē / der Felſen werde auff die bloſſe Wort nicht vil geben / an ſtatt der Wort ſchlugē mit Prigeln drein / Moyſes percuſſit virga bis ſilicem, da flieſſet das Waſſer reichlich herauß.

7. Alſobaldt ergehet das Vrthel GOttes wider diſe zween heilige Brüder: Quia non crediḍiſtis mihi, ut ſanctificaretis me coram filijs Iſrael, non introducetis hos Populos in terram, quam dabo eis, *Num.* 20. v. 12.

20. v. 12. Weil ihr mir nicht getrawt noch geglaubt habt / vnd habt mich nicht gnug geehrt vor den Kindern Iſrael / ſollet ihr mein Volck ins heilige Land nicht hinein führen: Es muß wol kläglich zuſehen geweſen ſeyn / dann alſobaldt darauff Locutus eſt Dominus ad Moſen, *v. 23. & ſeq.* Pergat Aaron ad Populos ſuos, non enim intrabit terram, quam dedi filijs Iſrael, eo quod incredulus fuerit ori meo ad aquas contradictionis; tolle Aaron, & filium eius cum eo, & duces eos in montem Hor: cumque nudaveris Patrem veſte ſuâ, indues eâ Eleazarum filiũ ejus, Aaron colligetur, & morietur ibi; fecit Moyſes, ut præceperat Dominus, & aſcenderunt in monte Hor coram omni multitudine: cumque Aaron ſpoliaſſet veſtibus ſuis, induit eis Eleazarum filium ejus; illo mortuo in montis ſupercilio deſcendit cum Eleazaro: omnis autem multitudo videns occubuiſſe Aaron flevit ſuper eo triginta diebus per cunctas familias ſuas! dic germanicè: Aaron war damahls 123. Jahr alt / ein armer Sünder / qui in eadem damnationis erat, muß den andern zur Gerichtſtatt hinauß führen / vnd vor ſeinen Augen ſterben ſehen. Was war diß anderſt / als daß man den guten frommen alten Ehrwürdigen Hohenprieſter vnd Pabſten deß Alten Teſtaments gleichſamb offentlich hat zur Gerichtſtatt hinauß führen müſſen / vnd eben Moyſes ſein auch ſehr alter erlebter Bruder müſte jhn führen / über den doch auch der Stab ſchon gebrochen war / daß auch er eben eines ſolchen

Todts

Todts ſolte ſterben / vnd nur gewarten muſte / wañ man auch jhn gleichermaſſen wurde hinauß führen / das gantze Volck ſo vil mahl hundert tauſent Mann ſchawete zu / da man jhn zu öberſt auff den Berg ſo vil als auff die Bühn oder Gerichtſtatt brachte / ziehet man den armen Alten ſeine Kleyder ab / als wann man einen armen Sünder zum köpffen entblöſſet / legt ſie vor ſeinem Sohn an / darauff mit allermänniglichen Hertzenleyd nimbt jhm GOtt das Leben / dort an der ſtell ſcharret man jhn ein: Nicht anderſt als wann die Obrigkeit einen alten Vatter wegen ſeiner Miſſethat laſſet richten / vnd ſeine Kinder darbey ſtehen / damit ſie jhren Vatter ſolcher maſſen ſterben ſehend ein abſchewliches Exempel von jhm nemmen! Moyſes vnd Aarons Sohn lieſſen den Vatter dort begraben ligen / zogen ab / vnd beklagten jhn wol 30. Täg! daß der arme Moyſes alle Stund vnd Augenblick den Todt jmerdar vor Augen habend nur gewarten muſte / wann der Befehl Gottes ergienge / daß man auch jhn alſo zum Todt hinauß führen thate / wie jhms dann nicht gar längſt hernach geſchehen iſt auff dem Berg Nebo / wo Gott der HErr ſelbſt mit eignen Händen / *Deut.* 34. ſein Scharpffrichter vnd ſein Todtengräber geweſen iſt! Aber was haben diſe gute hochanſehliche Männer geſtifftet? Mit wem haben ſie ſo ſchwäre Straff verdienet? Mit einem biſſel Mißtrawen! Offendiſtis me, ſagt Gott! Moyſes & Aaron in Sacerdotibus ejus, ſingt David / *Pſal.* 98. Cuſtodiebant

bant teſtimonia ejus, & præceptum, quod dedit illis; DEVS tu propitius fuiſti eis; & ulciſcens in omnes adinventiones eorum; Moyſes vnnd Aaron ſeine Prieſter hielten ſeine Befehl vnd das Gebott / ſo er jhnen gegeben hat; O GOtt / du biſt jhnen gnädig vnd barmhertzig geweſen / daß du jhnen nichts vberſehen haſt / nichts geſchenckt / ſonder daß du ſie auch vmb den geringſten vnrechten Gedancken tapffer geſtrafft haſt! alſo daß David vermeynet / Gott habe ſeinem liebē Diener eine groſſe Gnad vnd Barmhertzigkeit angethan / in dem er ſie vmb einen ſo geringen Fähler ſo ſchwär geſtrafft hat / vnd jhnen die verdiente Straff nicht geſpahret biß in die andere Welt.

8. Aber laſſet vns ein wenig ſehen / wie es jhm dem David ſelber ergangen iſt: Wir wiſſen wol / daß er ein ſo gerechter vnſträfflicher Mañ geweſen / daß jhm GOtt nicht einmal / ſondern mehrmaln Zeugnuß gibt / daß er ein Mann nach ſeinem Göttlichen Hertzen / Wunſch vnd Willen ſey: Inveni David Filium Jeſſe, virum ſecundum Cor meum, qui faciet omnes meas voluntates, *Act. 13. v. 22.* Jch hab mir einen Mann zu einen König in Jſrael außgeklaubt / der nach meinem Hertzen iſt / vnd wird mir allen meinen Willen thun! dannoch aber kundte er auch ſo gerecht vnd behutſamb nicht ſeyn / daß er nit auch etliche ſchwäre grobe Fälltritt thate: Von den gröbern will ich gar nicht reden / als vom begangnē Ehebruch / Mordt / vnd Vngerechtigkeiten / derentwegen

wegen jhn GOtt ſo erſchröcklich geſtrafft hat / daß er ſein Lebenlang nie ohne Schmertzen/ Jamer vnd Noth geweſen / vier Kinder / die wackerſte junge Printzen hat er verlohren / dem jenigen Vrthel gemäß/ ſo er ſelber wiewol vnwiſſend vor dem Propheten Nathan wider ſich gefället hat / ovem reddet in quadruplum , ſo hat er das einige entfrembdete Schaaff vierfach bezahlet! auß welchen Abſalon einer geweſen iſt / der jhn mit dem Schwerdt auff den Todt verfolget hat! Nun von diſen vnd dergleichen rede ich nicht! Ich will nur allein Meldung thun võ dem jenigen Fähler/ den er begangen in dem er wider Joabs ſeines Generals Rath auß einer eytlen Ehr/ auß einem hoffärtigen Geiſt/ zu erzaigen ſeine groſſe Macht / was er für ein gewaltiger Potentat ſey/ der ſo vil mal hundert tauſent Mann könne ins Feldt führen / ſein ſtreitbares Volck hat zehlen laſſen; kein Gelehrter / vil weniger Politicus wird ſeyn/ der ſagen wird / David habe in diſem mehr als eine läßliche Sünd gethan: Vnd dannoch hat jhn Gott darfür dermaſſen geſtrafft / daß er jhm in einem halben Tag / innerhalb ſechs Stunden/ von ſechs vhr vngefehr zu früh morgens biß auff Mittag vmb zwölff in die ſibenzig tauſent Mañ hat machen an der Peſt ſterben ; darauff hat ſich jhme im eyfferigſten Gebett ein Engel gegen jhm mit entblöſtem Schwerd ſehen laſſen / über welchen er dermaſſen erſchrocken / daß jhm das Blut in den Adern dermaſſen erſtarret / vnd erkaltet iſt / daß er ſich von derſelben Stund an

ſein

ſein Lebenlang nicht mehr erwärmen können! ſagen vil Gelehrte Schrifftei fahrne Leuth.

9. Was war nicht der Patriarch Joſeph für ein Spiegel vnd Exempel der Keuſchheit / Zucht vnnd Ehrbarkeit / als der ſich diſer Tugend zu lieb vnnd ſtewr hat laſſen in Eiſen vnd Banden in die finſterſte Gefängnuß werffen; da er aber jetzt gleichſamb ſolte erledigt werden / wird jhm ſolche ſeine Gefängnuß noch auff zwey gantze Jahr verlängert / der Lehrer Mainung nach nur diſer Vrſachen halber / daß er ſich in ſeiner Trübſeligkeit zu wenig auff GOtt / zu vil aber auff einen Menſchen / deß Königs Pharaonis Mundſchencken verlaſſen hatte / durch den er verhoffte vom König begnadet vnd erlediget zuwerden! Was war aber das für eine gewaltige Sünd? Kein witziger Mann wirdt mehr dann eine läßliche darauß machen können! vnd in einem ſo GOtt gefälligen Jüngling!

10. Denen Gottſeeligen Eltern Joannis deß Tauffers / Zachariæ vnd Eliſabeth gibt das Evangelium Lucæ am 1. v. 6. Zeugnuß / daß Erant ambo juſti ante DEVM incedentes in omnibus mandatis & juſtificationibus Domini ſine quærela, Sie waren beyde fromme gerechte Leuth vor GOtt / die in den Gebotten Gottes wandelten ohn alle Klag; vnnd dannoch da der Ertz Engel Gabriel zum Zacharia als Hohenprieſtern / da er vor dem Altar ſein Opffer vnd Andacht verrichtete / neben demſelben Altar erſchiene / vnd jhm verkündigte / er wurde auß ſeinem

nem Gemahl noch einen Sohn haben / jhm aber (villeicht vor Frewden unnd auß Schröcken) die poſt ſo wunderlich fürkame/ daß er ſich ſo geſchwind nicht reſolviren kundte/ eine ſolche unerhörte Sach zu glauben / ſondern etwas an deß Engels Reden zweifflent jhme zur Antwort gabe: Unde hoc ſciam? Ego enim ſum Senex, & Vxor mea proceſſit in diebus ſuis; mein lieber Gabriel/ wie kan ich das wiſſen/ ich und mein Weib ſeyn ſchon alte erlebte Leuth/ ſtehen beyde ſchon mit einem Fueß in der Grueben/ haben vil mehr an den Todt und ans Grab zugedenckē/ als noch eine ſolche Frewd zu erleben! er hatte kaum das zweiffelhafftige Wort außgeredet / da gibt jhm der Engel gleich diſe Bueß auff: Ecce eris tacens, & non poteris loqui uſque in diem, quo hæc fient, pro eo, quod non credidiſti verbis meis, quæ implebuntur in tempore ſuo! Wegen diſes deines Mißtrawens/ ſo du in meinen Worten geſezt haſt/ ſolſt du von diſem Augenblick an Stumm und Sprachloß ſeyn; ſolſt auch alſo verbleiben und ehe nicht reden mögen / biß alles würcklich erfüllet wirdt / was ich dir da geſagt habe! Und wer will jhm getrawen zu ſagen / daß der ſo froṁe liebe Zacharias in diſer Sach eine Todtſünd begangen habe?

11. Man liſet in dem Lebē deß H. Vincentij. daß diſer Maṅ ein ſolche Gnad von GOtt gehabt habe/ daß bey finſterer Nacht ſein Leib geglantzet und geleuchtet habe/ wie ein angezündes Liecht/ wie ſolches ein Cloſter voll PP. Benedictiner geſehē haben/ bey denē

denē er in einer Nacht eingekehret vnd die Herberg genomen; deßgleichen hat es auch geſehē Violantia Königin in Catalonia zu Barcellona; der König in Aragonia wolte in einer Nacht zu diſen H. Mann gehn / bate derowegē ſeinen Geſellen / er ſolle jhn zu jhm hinein laſſen; der auß Reverenz deß Königs laſſet es geſchehē/ laſſet jhn hiñein; da der den Mañ GOttes in einem ſolchen Glanz ſihet/ ſeinem Gebett obligen/ entſezt er ſich dermaſſen/ daß er wider zu ruck weichet/ vnd jhm nicht getrawet jhn anzureden; wie der ſolches innē wird/ war er deſſen mit ſeinem Geſellen ſo übel zu friden/ vmb daß er auß aignem Kopff den König zu jhn hatte hinein gelaſſen/ daß er neben ſtarckem Verweiß jhm ein ſibenjähriges Fieber zur Buß aufferlegte/ welches er auch hat haben vnd außſtehn müſſen; was hatte der arme Menſch ſo grob geſtifftet/ daß jhm ein ſo fromer Barmherziger Heiliger Beichtvatter eine ſo ſchwere Buß darumb aufflegt? Solte ers dann dem König abgeſchlagen haben? über eine läßliche Sünd kan er ja einmal nicht begangē habē /vnd dañoch/ꝛc. Vnd wir wolten vns verwundern vnd beklagen / daß vns Gott eine zwey/ drey/ vier jährige Kranckheit aufflegt / nicht nur wegen vil tauſent läßliche Sünden/ die wir täglich begehē/ ſondern auch wegen ſo viler Todtſünden/ ſchelten / läſtern/ fluchen/ vollſauffen/ buhlen/ Diebſtal / liegen/ betriegen/ꝛc. ah eine allein iſt übrig gnug ſolche Straff zu verdienen.

§. 2. 12. Das

12. §. 2.

DAs iſt nun der erſte Punct/ den ich mir in diſer Predig habe fürgenommen gehabt außzuführen; der andere ſo noch wunderlicher/ iſt diſer/ daß Gott auch wol offt billich tapffer ſtrafft die jenige Sünd/ ſo wir vor Zeiten begangen/ ſchon längſt vergeſſen/ auch wol gar nit geachtet/ oder für keine Sünd gehalten/ vnd alſo nit gebüſſet haben! Der H. Ephrem wird vns mit dem/ was jhm ſelber begegnet/ eine treffliche Prob ſeyn; da er noch jung vnnd ein friſcher böſer Bueb war/ ſchickte jhn ſein Vatter einsmals in den Wald/ auffm Feld trifft der reverendo eine tragende ſchwangere Kuhe an/ der ſeine Buberey außzulaſſen/ mit Stecken/ Prügeln vnd Steinen über ſie her/ treibt vnd jagt das arme Vieh dermaſſen/ daß es vmbfallet vnd verrecket; der arme Mann kombt endlich darzu/ dem ſie zugehöret/ vnd faſt ſein gantzes Reichthumb an derſelben hatte/ auch mit verlangē auffs Kälbele wartete/ der redte den Ephrem den er gar wol keñet weinend deßwegen an/ O du böſer Knab/ du haſt mir gwiß das Vieh alſo gejagt/ dañ er noch Prügel vnd Stein vmb ſie herumb funde! Ja wol/ da war niemand vnſchuldiger als der frömme Eulenſpiegel/ der Ephrem/ machte mit ſchelten/ fluchen vnnd Schmachworten den guten Mann noch ärgerlich auß darzu/ lachte jhm doch heimlich die Haut voll an; Nun das Ding wird bey den Menſchen wider vergeſſen/ aber bey

Gott dem gerechten Richter fleiſſig auffgemerckt/ derſelbe verhengt/ daß da einsmahls mein Ephrem über Land raiſete vnnd von der Nacht überfallen wurde/verſteckt er ſich auß Forcht der wilden Thieren in ein Hirten-Häuſel dariñen zu ſchlaffen; gleich in derſelben Nacht brechē die Wölff in die Schaaf ein / tragen deren etliche darvon/ die Hirten von Larm wurden munter/ vermeynen es seyn Dieb/ ſeyn auff / ſuchen die Diebe/ finden niemanden/ als endlich den Ephrem im Stroh ſtecken / den greiffen ſie an/fahen jhn/halten jhn für einen auß dē Dieben/führen jhn für die Obrigkeit/wird verklagt/ gütlich vnnd peynlich gefragt / er ſoll bekennen; er laugnet / ſagt er ſey an der That gantz vnwiſſend vnd vnſchuldig/ſchwöret vor vnd nach Gott/man glaubt jhm nur deſto weniger/er muſte mit Gewalt der dieb ſeyn; endlich aller betrübt vnd kleinmütig / weiß er ſeine Zuflucht nirgends hin zu nemen/als zu Gott/ dem ſeine vermainte Vnſchuld am beſtē bekand war/ dem klagte er ſie mit weinenden Augen vnd groſſem Hertzenleyd/ demütig vmb Hilff vnd vmb Errettung bittende / dañ er war ſchon viertzig Tag in Eiſen vnd Banden gefangen gelegen / vnd noch zween andere lagen in derſelben Gefängnuß / deren der eine eines Mords / der ander eines Ehebruchs beſchuldigt warde; Da nun in einer Nacht mein guter Ephrem gar eyffrig bettete / erſchiene jhm ein alter Ehrwürdiger Mann / der redete jhn gar freundlich an/ was macheſt du da mein Kind; warumb biſt du ſo hart ge-

gefangen? Was haſt du verſchuldet? Ah Herr ſagte er: Man verklagt mich/ ich ſoll ein Schaaff-Dieb ſeyn / vnd ſo vil Schaaff haben helffen ſtehlen / ſo weiß ja aber GOtt im Himel / daß ich an diſer That gantz vnſchuldig bin; Es iſt wol wahr/ ſagt der Alte/ daß dir in diſem Fall groß vnrecht geſchicht; Aber weiſt du dich noch zu erinnern / wie du vor Jahren einem armen frommen Mann ſeine tragende Kuh auß lauterm Muthwillen haſt gejagt/ vnd mit ſampt der Frucht vmbgebracht / wie du hernacher die That gelaugnet / wie manchen falſchen Schwur du darzu gethan/ vnd noch darzu den armen ehrlichen Mann dem ſie zugehört / ſo ſpöttlich tractirt haſt? Haſt du es ſchon vergeſſen? Haſt du es auch gebührender maſſen gebüſſet? Haſt du GOtt vnd dem ehrlichen Mann ein gnügen darumb gethan? Wiſſe derohalben / daß diß die Vrſach iſt / warumb der gerechte GOtt / der ſolches noch nicht vergeſſen/ verhenget/ daß du für einen Viechdieb gehalten werdeſt! Darumb biß du dich mit GOtt verſöhneſt / wirſt du deiner Gefängnuß nicht entlediget werden!

13. Damit du aber deſſen recht verſichert ſeyſt/ ſo gehe zu Morgens frühe zu deinen Geſpanen/ vnnd frage ſie / warumb ſie gefangen ligen / da wirſt du alles deſſen/ was ich dir geſagt/ vergewiſſet werden; So bald es Tag worden/ gehet er hin / fragt ſie/ Ihr Herren / auß was vrſachen liget jhr hie gefangen? Ah/ ſey es Gott geklagt / ſagt der eine/ man beſchuldigt mich eines Mords / ſo bezeuge ichs mit dem

 höch-

höchſten GOtt / daß ich mein Tag nichts wenigers im Sinn gehabt / als einen Menſchen vmbzubringen; er fragt den andern / vnd du / Bruder mein / warumb ſitzeſt du auff den Halß gefangen? Einen Ehebruch / ſagt er / zeyhet man mich / den ich ſo wenig begangen hab / als GOtt kein übel thut: Meine liebe Cameraden / ſagt Ephrem weiter, das vnd das iſt mir heut Nacht in einem Geſicht begegnet / vnnd geſagt worden / Ich hab auch vermeinet vnſchuldig zuſeyn / jetzo aber ſihe ich / daß ich ſchuldig gnug bin / Mein / dencket ein wenig zu ruck / gehet in ewre Gewiſſen / vnd examiniret euch, ſagt mir aber die Warheit / ob jhr nichts darinnen findet / durch welches jhr diſes Vnglück wol verſchuldet habt! Der erſte fangt an ſich zubeſiñen / Ja / ſagt er / ich hab noch wol einẽ alten Scrupel / dann einsmals hab ich geſehen / bin auch darbey geweſen / da jhrer zween neben einem Fluß miteinander raufften / ſtieſſe einer den andern ins Waſſer / der reckte die Hand gegen mir in die Höhe / ich hette jhm gar leicht köñen zu hilff kommen / vnd jhn beym Leben erhalten / ſo ich aber nicht gethan / hab jhn laſſen ertrincken / das rewet mich noch auff den heutigen Tag! Glaube mir drumb! mein guter Freund / ſagt Ephrem / das wird dir von GOtt zu einem Mordt zugerechnet / darumb wirſt du jetzt deß Mordts bezüchtiget / wiewol du dich da gantz vnſchuldig befindeſt. Der ander ſagt: Mich nagt mein Gewiſſen vmb nichts anderſt / als daß ich mich vor Jahren hab laſſen mit Gelt beſtechen / ich
ſolte

ſolte falſche Zeugnuß geben wider einen vor Obrigkeit / als hette er einen Ehebruch begangen / ſo aber nicht wahr ware / ich hab es gethan / dann zween Brüder bezüchtigten deßwegen jhre Schweſter/damit ſie jhr Erbtheil zu ſich bringen/ vnd ſie verſtoſſen möchten; da hab ich groß vnrecht gethan/vnd iſt mir noch recht leyd. Gewiß/mein Bruder, ſagt Ephrem/ daß iſt die Vrſach / warumb du als ein Ehebrecher eingezogen biſt vnnd gefangen ligeſt / dann GOtt raitet dir ſolche Sünd zu / als hetteſt du den Ehebruch ſelbſt begangen. Vber etliche Täg kombt der Ehrwürdige Alte wider zum Ephrem/vnd ſagt jhm: Auß diſem ſolſt du lehrnen / daß GOtt gleich wie er nichts guts vnbelohnt laſſet/ſo laſſet er nichts böſes vngeſtrafft / es ſey dann/ daß der Sünder der Göttlichen Gerechtigkeit ein gnügen thue/ dann was der Menſch offt für gering oder nichts achtet / oder gar vergeſſen hat / das bleibt bey jhm vnvergeſſen.

14. Vnd gar offt ſihet man / daß mancher armer Sünder zur Gerichtſtat hinauß geführt vnd gerichtet wird / wegen etwan einer Miſſethat / die man jhn bezüchtiget hat/die er auch ſelbſt wegen deß vnbarmhertzigen Peinigens / reckens vnd ſtreckens bekennet hat / nicht daß es wahr ſey / ſondern damit er der mehrern Marter entgehen möge / an der er doch gantz vnſchuldig iſt / wie GOtt / vnnd ſein Beichtvatter weiß / der jhm das Geleit gibt ; der ſtirbt vnd ſtehet ſein Vrthel geduldig auß mit der proteſtation: Ich will gern ſterben / nicht daß ich das begangen

habe / weßwegen ich bezüchtigt werde: Aber hab ich den Todt mit diſem nicht verdient / ſo hab ich jhn auff andere weiß gnug verſchuldet / deßwegen ich glaube / daß der gerechte GOtt ſolche Straff über mich verhänget / von deſſen Hand nimb ich ſie an; vnd befihle jhm meine arme Seel / der wölle mir hie vnd dort gnädig vnnd barmhertzig ſeyn! dann eine gemeine Regul iſt / das Omne Quare habet ſuum Quia:

15. In Prato ſpirituali liſet man / daß einsmals Agathon / der hernacher Abbt im Kloſter Sabba worden / da er noch jung war / einen alten Einſidler Permenes genand / heimbgeſucht habe; der frome Alte empfienge jhn mit ſolcher Liebe / daß weil es Winterzeit vnd gar kalt war / gabe er dem Gaſt ſeine eygne Zell ein zum ſchlaffen; er aber namb ſeine Ligerſtatt anderſtwo im Wald vnter freyem Himel; zu Morgens früh kombt der Alte zum Jungen jhm einen guten Morgen zu geben / fragte jhn / Nun wie haſt du geſchlaffen mein Sohn / O mein lieber Pater, ſagte er / gar übel / ich hab gar eine vnruhige Nacht gehabt wegen der groſſen Kälte; Ich aber hab Gott lob gar wol geſchlaffen / ſagt der Alte / vnd die Kälte gar wenig empfundē; Mein wie habt jhrs gemacht / ſagt Agathon / ſeyt jhr doch ſo übel geklaydet; Gott der HERR / ſpricht er / hat mich vätterlich verſehen / dann er hat mir einen Löwen zugeſchickt / der hat ſich neben meiner gelegt / vnd mich erwärmet; deß verwunderte ſich Agathon gar ſehr / daß der Alte zu einer ſolchen Heyligkeit gelanget wäre / daß ſo grawſame

wilde Thier / ſo vertrewlich mit jhm umbgiengen / ohne alle ſeine Forcht und Schaden! fragte jhn / wie er ſich nicht förchtete? Ah / ſagte der Alte / was will ich mich lang förchten / ich weiß doch ſchon / daß ich durch das gerechte Urthel GOttes dahin verdampt bin / daß mich die Wilde Thier zerreiſſen und freſſen werdē / darumb muß ich mich nur geduldiglich darein ergeben / und erwarten wann GOtt Befehl geben wird ſein Urthel an mir zu vollziehen / ohne deſſen Willen mir nichts geſchehen kan! Warumb / mein lieber Pater, ſagte der Junge / auß was Urſachen müſſet jhr einen ſo grawſamen Todt nemmen? Darumb / antwortet er / vor Jahren / da ich noch im Königreich Galitia wohnete und ein Hirt war / reiſete ein Wanders Mann über Land / welcher da er von der finſtern Nacht übereylet warde / und nicht weiter fort kundte / mich gar ſchön bate / ich ſolte jhm die Liebe erzeigē / und jhn in meinem Häuſel zu Herberg auffnemmen / damit er den wilden Thieren nicht zu theil wurde; Ich habs nicht gethan / ſondern jhn unbarmherziglich fortgeſchafft / dahero er dann dieſelbe Nacht von den Wölffen iſt gefreſſen wordē; deſſen Todt iſt mir von dem gerechten Urthel Gottes zugeraitet worden / die Sünd iſt mir zwar barmherziglich verziehen / die verdiente Straff aber noch vorbehalten / daß ich nemblich auch eines ſolchen Todts ſterben ſoll / wie ich denſelben guten Menſchen habe machen ſterben; der Todt iſt mir auffgeſezt / die ſtund aber unbewuſt / darumb erwarte ich ſeiner alle Augenblick /

genblick / kom̃e er wann er will / ich bin ſchon bereit / vnd förchte die wilde Thier nicht / die mir GOtt für meine Züchtiger Blut- vnd Scharpffrichter zubereittet hat! Nun dem hat Gott ſeine alte Sünd auch nicht vergeſſen gehabt! über etlich Jahr iſt es geſchehen. Vnd wie vil deren Exempel haben wir nicht in göttlicher H. Schrifft? Wie wir jetzt ſehen werden!

16. § 3.

DEr König Saul war einsmals von seinē Feinden dermaſſen beängſtiget / daß er nit wuſte wo auß oder ein / er wendet ſich hin / er wendet ſich her / er ſucht bald da / bald dort hilff / befindet ſich aber allerſeits / auch von Gott verlaſſen / Armee / Witz / Verſtand / alles war zu gering: Coarctor nimis, Coarctor nimis. *1. Reg. 28. v. 18.* Awe / Awe / wie bin ich beängſtigt / wie bin ich beängſtigt / gienge er herumb; namb ſeine Zuflucht ſo gar zu den Hexen / halffe aber auch nicht; endlich wiſchet er über den verſtorbenē Propheten Samuel her / den tribuliert vnd plagt er ſo lang / biß er jhn vom Todten aufferweckt / klagt jhm ſeine Noth / vnd begehret Hilff vnd Rath; der gibt jhm noch einen guten Filtz darzu / Quare inquietas me, ut ſuſcitarer? quid interrogas me, cum Dominus receſſerit à te? quia non obediſti voci Domini, neque feciſti iram furoris ejus in Amalec, idcircò quod pateris, fecit tibi Dominus hodie! Was macheſtu mir vil vnruhe / daß du mich auffwecken laſſeſt? was fragſt du mich lang vmb Hilff vnd Rath / weil GOtt von dir gewichen

chen vnd dich verlaſſen hat? Weiſt du nicht/ daß er dich einmal mit der Armee wider den König von Amalech ſchickte/ da hätteſt du ſollen den Zorn Gottes wider denſelben König erfüllen/ vnd du haſt nicht gehorſamen wollen? Haſtu auch rechtſchaffne ernſthafftige Bueß über diſe deine Sünd gethan? Haſtu GOtt verſöhnet? Er hat es noch nicht vergeſſen/ vñ daher kombt dir dein jetziges vnglück: Gehe nur hin/ Cras tu & filij tui mecum eritis, ſed & Caſtra Iſrael tradet Dominus in manus Philiſtinorum; Morgen wirſt du vnd deine Kinder todter bey mir ſeyn/ vnd deine Armee auffs Haupt geſchlagen! Die Vrſach diſer expedition vnd diſes Kriegs war/ weil vierhundert Jahr zuvor/ da die Kinder Iſrael auß Egypten ins gelobte Land zohen/ der damals regierende König der Amalechiter jhnen den Paß verweigert hatte/ daß er ſie nicht wolte laſſen durch ſein Landt ziehen; eine Sach gewiß/ die gar kein Potentat gern geſchehen lieſſe/ in anſehen vnd bedencken/ was ſolche Durchzüg denen Land vnd Leuten für Schaden zu thun/ was für Vnheil ſie jhnen auff die Hälß zu ziehen pflegen/ ſonderlich weil die Iſraeliter einer erſchröcklichen Menge/ vnd wol ein Million vnd viermal hundert tauſent Seelen ſampt Weib vnnd Kind ſtarck waren; ſcheinet alſo/ der König habe wol Vrſach gehabt jhnẽ den Paß ſampt dem Durchzug zuverſagen; vnd dannoch hat Gott den Amalechitern das Ding gemerckt/ erſt über 400. Jahr hernach/ da ſchon vor lengſt kein Stäubel/ weder Haut

noch Bein von jhnen mehr verhanden war / auch villeicht von deſſelben Königs Geſchlecht niemandt mehr lebte/da hat ers noch an jhren Kinds Kindern rechen wöllen / vnnd zwar ſo erſchröcklich / daß der König ſampt dem gantzen Königreich/ Menſchen / Vieh/ Stätt/ Häuſer / alles muſte durch Fewr vnd Schwerdt darauff gehen / dem Kind in MutterLeibe nicht verſchonen.

17. Einsmals ziehet der Kriegs-General Nebuzardan auß Befehl Königs Nabuchodonoſor mit ſeiner vnterhabenden ſtarckē Armee vor Jeruſalem/ belägert die Statt/nimbt ſie ein/ bekombt den König Sedeciam ſampt der gantzen jungen Herꝛſchafft gefangen / die junge Printzen ſtrangulirt vnd tödtet er in Angeſicht deß Vatters/ dem König ſticht er die Augen auß / vnd ſchickt jhn in Eyſen vnd Banden gefänglich gen Babylon! weder der König noch die Fürſten deß Reichs kundten wiſſen woher jhnen doch im̃ermehr eine ſolche Straff auff den Halß käme/ wolten ſich nichts ſchuldig wiſſen / dann jhre groſſe ſchwere Sünden / in denen ſie lebten / vnd eine Gewonheit darauß gemacht hatten/ achteten ſie für gering vnd nichts/ die doch GOtt der HErꝛ über die maſſen hoch anzoge/ da ſagte jhnē Nabuzardan vorgemeldter General/ vnangeſehen er ein Heyd war/ vnd deß wahren Gottes gar geringe Erkandtnuß hatte / fein gut vnters Geſicht/ *Ier. 40. v. 3.* Dominus DEVS veſter locutus eſt malum hoc ſuper locum iſtum, & fecit Dominus ſicut locutus eſt, quia peccaſtis

ſtis Domino, & non audiſtis vocem ejus, & factus eſt vobis ſermo hic! Was dörfft jhr euch lang beſinnen / fragende woher euch diſes Vnheil zuſtehe? Der HERR ewer GOtt hat diß Vrthel alſo über euch gefället / vnd wie er es gefället hat / alſo hat ers jetzo vollzogen: Jhr habt euch an dem HErren verſündigt / vnd habt ſeiner Stim̃ nicht wöllen gehorſam ſeyn / darumb iſt euch diß Vnglück widerfahrẽ;

18. Alſo ſage ich zum Beſchluß der Predig euch/ meine liebe Krancke / ſuchtende Leutl / auch / die jhr alſo leydet/vnd doch nicht wiſſet warumb/ja villeicht vermeynet es geſchehe euch groß vnrecht / jhr habt ſolches vmb GOtt den Herren nicht verſchuldet: Dominus DEVS veſter locutus eſt malum hoc ſuper vos, & fecit Dominus ſicut locutus eſt, quia peccaſtis Domino, & non audiſtis vocem ejus, & factus eſt vobis ſermo hic! Ey freylich habt jhr euch wider Gott den HErren verſündigt / denckt nur ein wenig zuruck / examinirt vnd erforſchet ewer Gewiſſen ein wenig beſſer / jhr werdet gnug finden: Seyn es nit grobe Todtſünden / ſo ſeyn es doch vil grobe läßliche Sünden / die gnueg ſeyn alles diſes ewer Vnheyl vnd noch vil ein mehrers zuverſchulden; vnnd wer weiß was etwann vor diſem geſchehen iſt / daß jhr ſchon vergeſſen habt / bey Gott aber noch in friſcher Gedächtnuß bleibt / deſſenthalben er euch längſt gedrohet / aber doch noch immerdar verzogen hat / die Sünd hat er euch etwann verziehen / die Straff aber noch alleweil vorbehalten / weil er ein gedultiger

langmütiger HERR iſt / der einem wol eine Zeitlang borgen kan / vnnd nicht gleich im Augenblick hdarein ſchlägt / jetzo kombt es herauß / jetzt muſt du hie abbüſſen / damit du nicht nach diſem Leben erſt in jener Welt vil zu büſſen habſt / da es noch vil schärpffer hergehen wurde!

19. Es iſt derowegen vil beſſer / wir thun wie die Brüder Josephs / die / da ſie in gröſten Aengſten waren / vnd in Egypten für Kundtſchaffter vnnd Verräther deß Landts gehalten vnd getractiert wurden / daran ſie doch gantz vnſchuldig waren / vnnd nichts ſolches gedacht hattẽ: Da giengen ſie in ſich / gedachten weiter zuruck / erforſchten jhre Gewiſſen beſſer / vnd befanden / daß ob ſie zwar für dißmal in der bezüchtigten Sach gantz rein vnnd vnſchuldig waren / ſo hätten ſie es doch vor funffzehen Jahren wol verſchuldet / da ſie ſich an jhrem Bruder Joſeph ſo ſchwerlich verſündigt hatten / in dem ſie jhm Meuchelmörderiſcher weiß nach dem Leben getrachtet / vnd endlich wie die andern ꝛc. den Egyptern vmb ein Spottgelt verkaufft hatten / vnd den armen alten betrübten Vatter vorgelogen / es hatten jhn die Wölff gefreſſen; da erkandten ſie fein / daß damals die mit ſelbiger Sünd wol verdiente Straff erſt herauß käme / die jhnen der langmütige aber Gerechte GOtt biß dorthin geſpahret hatte / er hatte jhnens geborgt / aber nicht geſchenckt! Merito hæc patimur, ſagt einer zum andern / *Gen. 42. v. 21.* Quia peccavimus in fratrem noſtrum, Billich leyden wir das / weil

weil wir vns an vnſerm Bruder verſündigt haben / idcirco venit ſuper nos tribulatio; darumb kombt jetzt diſe Trübſeligkeit über vns; Mach du / mein Krancker / fein auch eine ſolche Raittung mit dir / dencke vnd ſage auch alſo bey dir ſelbſt / Meritò hæc patior, omne Quare habet ſuum Quia; Nihil in terra ſine Cauſa ſit, & de humo non oritur dolor, ſpricht Job am 5 v. 6. Devs & Natura nihil faciunt fruſtra, lehret ſo wol die Philoſophia als Theologia, GOtt der HERR thut nichts ohne Vrſach / darumb weil er dich ſo ſcharpff züchtiget / ſo ſey dir ſelber allezeit ſuſpect, hab den Argwohn von dir / du werdeſt gewiß Vrſach darzu gegeben haben; haſt du dann ſo bitters Sänffkörnlein in dir ſelber angebawet / was verwunderſt du dich / daß es dermal eins auffgehe / vnd einen ſo bittern Baum in dir mache? Haſt du den Sawrteig ſelber in dir hinein gethan / wiewol du vermeineſt es ſey gar wenig geweſen / was verwunderſt dich dann / daß du gantz vnnd gar verſäwert werdeſt / darumb erkenne deine Schuld / nicht entſchuldige dich / nicht mache dich ſo Engelrein / Nein / ſondern demütige dich vnter die gewaltige / dich züchtigende Hand GOttes / ſo wirſt du jhn ehender können zur Gnad vnnd Barmhertzigkeit bewögen / Amen.

Der 12. Diſcurs.

Facta in Feſto S. Leopoldi Patroni Auſtriæ,

De infirmis impatientibus & phreneticis, qui nolunt ſuſtinere in ſe Divinam Voluntatem.

Von vngedultigen raſenden Krancken.

CIves ejus oderant eum, & miſerunt legationem poſt illum, dicentes: Nolimus hunc regnare ſuper nos. *Luc. 19 v. 14.* Seine Burger waren jhm feind/ vnd ſchickten eine Bottſchafft nach jhm/ vnd lieſſen jhm ſagen: Wir wollen nicht/ daß diſer über vns herꝛſche.

1.

DEr ſchalckhaffte Knecht deß heutigen Evangelij hat vermeinet ſeine Nachläſſigkeit vnd Vntrew zuentſchuldigen mit der Härtigkeit/ Schärpffe vnd Strenigkeit ſeines Herꝛens: Venit dicens: Domine, Ecce mna tua, quam habui repoſitam in ſudario, timui enim te, quia homo auſterus es, tollens quod non poſuiſti, & metens quod non ſeminaſti: Mein Herꝛ/ da habt jhr ewer mir anvertrautes Gelt/ das hab ich in ein Tüchel gewickelt vnd auffgehebt/ hab nichts darmit gewunnen: dann ich hab wol gewuſt/ daß jhr ein ſtrenger ſcharpffer Mann seyt/ jhr nemmet gern wo jhr nichts hingelegt habt/ vnd ſchneidet gern ein wo jhr nit angebawet habt; Er hat ſich aber gar

gar ſchlecht darmit verantwortet gehabt/ ſintemal er ſeinen Handel nicht beſſer / ſondern nur ärger darmit gemacht / dann ſein Herr auß ſolchen ſeinē Worten nur vrſach genommen jhn ſeiner Vntrew vñ Nachläſſigkeit deſto mehr zu überweiſen ſagendt: De ore tuo te judico, ſerve nequam! Sciebas quod ego homo auſterus ſum, tollens quod non poſui, & metens quod non ſeminavi? & quare non dediſti pecuniam meam ad menſam, ut ego veniens cum uſuris utique exegiſſem illam? Haſt du loſer/ fauler/ vntrewer Tropff das gewuſt/ daß ich ſo geitzig/ſcharpff vnd ſtreng bin? haſt du meinen Willen gewuſt? daß ich gern einziehe/ vnd nimb auch wo ich nichts hingelegt habe / auch gern einſchneide wo ich nichts angeſäet habe / eben darumb hätteſt du deſto fleiſſiger ſeyn ſollen/ mit meinem dir anvertrautem Geldt handlen / wuchern / vnd gewiñen/ damit ich deſto mehr/ das Capital mit ſambt den Gewinn einzunemmen gefunden hette! Nemmet das jhm anvertraute Geldt nur von jhm;

2. Der heilige Oeſterreichiſche LandsFürſt Leopoldus hat ſich gegen ſeinem GOTT vnd HErren wol anderſt verhalten / von dem die Hiſtoria ſeines Lebens alſo ſagt: Leopoldus Auſtriæ Princeps ab inſigni in Devm pietate Pius cognominatus, in primo ætatis flore ea Virtutum ſemina concepit, quæ annorum progreſſu in ſingularem Vitæ ſanctitatem excreverunt; Der Oeſterreichiſche LandsFürſt Leopoldus / iſt von wegē ſeiner groſſen

Andacht

Andacht gegē GOTT / der Gotsförchtige genandt worden; Es hat der Himmeliſche Sämann gleich in ſeiner Kindheit den Saamen der Tugenden in jhm angebawet / derſelbe Saamen iſt in jhme nicht verdorben / ſondern iſt in jhm als in einer guten Erden auffgangen vnd wol gerathen; Relucebant in Adoleſcentia cum Dei timore ſumma vitæ integritas, Continentia, & Humilitas; Wie er zuname am Alter vnnd Gröſſe / ſo nam er auch zu in der Tugend vnnd Gottsforcht / dann da er nun ein Jüngling war / da glantzten in jhm die ſchönſte Zucht / Ehrbarkeit vnd Demuth: in provectiori ætate Iuſtitia Miſericordia, Sapientia, Religionis cultus præcipuus; da er zu ſeim männlichen Alter kommen war / leuchteten in jhm die Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / Weißheit / vnnd ſonderlich der Eyffer zur Religion! Patre defuncto, curis licet conjugalibus & Principatus ſollicitudine præpeditus Pietatis & Miſericordiæ munera diligenter obibat; Inopes fovebat, oppreſſos ſublevabat, laſſos roborabat, denique inter tot Aulæ inquinamenta immaculatum ſe ab hoc ſæculo cuſtodivit; Nach dem ſein Herr Vatter mit Todt abgangen war / vnangeſehen er mit den Fürſtlichen vnd Regierungs-Geſchäfften ſehr beladen war / übte er ſich doch fleiſſig in den Wercken der Andacht vnnd Barmhertzigkeit / den Armen halffe er auff / den Vnderdruckten ſtunde er bey / die Krancke vnd Schwache labte er; vnnd vnder dem ſo vnruhigen Hof-Leben behielte

hielte vnd bewahrete er ſein Hertz gantz vnbeſudelt von diſer Welt! Billich derowegen hat ſein HErr vnnd GOtt zu Ende ſeines wolgeführten Lebens zu jhm ſagen können: Euge ſerve bone & fidelis, quia in pauca fuiſti fidelis, ſuper multa te conſtituam, Intra in gaudium Domini tui. Alſo das ich vermeine / die Göttliche Providenz habe diſen H. Lands-Fürſten mit Fleiß dem Oeſterreichiſchen Adel zu einem klaren Spiegel wollen für die Augē ſtellen / an welchem man ſehen ſoll / daß Frömkeit / Gottsforcht / vñ Heiligkeit nicht nur eine Pfafferey iſt / die allein auff die Geiſtligkeit gehöre / ſondern auch den Weltlichen / auch dem Adel / Cavalliren vnd Herren / Weibern vnd Frawen-Zimmer überauß wol anſtehe: es iſt dem Heiligē Leopoldo keine Schand / ſondern ein ewiges Lob / eine im̃erwehrende Ehr / ein vnſterblicher Ruhm / daß er auch im weltlichē Standt vnd vnruhigen Hof-leben Heylig worden iſt.

3. Von deſſen Fürſtlichen Hoch-Edlen Tugenden ob wir zwar ein groſſes weites breites Feldt zu diſcurriren hätten; jedoch wann ſich der Prediger mit der materia nach Beſchaffenheit ſeines Auditorij accommodiren vnd richten muß / wurde vns gar wenig angehen wann wir von Fürſtlichen Obrigkeitlichen die gute Regierung betreffende Sachen predigen wolten: Halte derowegen für rathſamer / wir bleiben bey vnſerer Ordinari Materi der Krancken / damit wir dieſelbe allgemach expediren vnnd

zum End bringen / auch hernach bey Veränderung der Zeiten was anders lieblichers vnd annemmers fürnemen kündten. Will alſo abſonderlich für heut diſcurriren auff vnd für die vnruhe / vnwillige / vngedultige Krancken / ſo wol auch für die / ſo wider jhr Wiſſen vnd Willen in Zeiten weiß was für ſelzame Actus erzeigen / bey welchen wann die vmbſtehende vnd Geſunde nicht mehr Witz vnd Verſtand gebrauchen als die Patienten, vilerley Vngelegenheiten entſtehen können.

4. §. 2.

EInsmals truge ſich ein ſehr wichtiger Diſcurs zu / zwiſchen Chriſtum den gebenedeytē Sohn GOttes vnnd ſeinen vornembſten Jünger Petrum / *Matth. 16 v. 15.* Quem dicunt homines eſſe Filium hominis? Vos autem quem me eſſe dicitis? Der HErr fragt jhn / was er mit ſambt ſeinen Mit-Jüngern vom jhm halte? Für wen ſie jhn anſehen? Petrus in ſeinem vnd aller andern Namen gibt eine kurtze aber gute wolgegründte Antwort: Tu es Chriſtus Filius DEI vivi; Du biſt Chriſtus der Sohn deß lebendigen Gottes / für den glauben wir dich mit dem Hertzen / für den bekennen wir dich mit dem Mund; Es war diſe Religions vnd Glaubens Bekandtnuß vnſerm Herrn ſo angenemb / daß er den Petrum ſchier nicht gnueg darumb loben vnd privilegiren kundte. Beatus es Simon Bariona, quia caro & ſanguis, &c. Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, & ſuper hanc Petram ædificabo

bo Eccleſiam meam, & tibi dabo claves Regni Cœlorum, & quodcunque ligaveris ſuper terram, erit ligatum & in Cœlis; & quodcunque ſolveris ſuper terram erit ſolutum & in Cœlis! *dic germanicè*: So weit war alles gut/ In puncto drauff wäre ſie ſchier vneins miteinander worden / dañ vnſer lieber Herr kehret den Lob-Diſcurs vmb / vnnd fangt an vom Creutz vnd Leyden zupredigen: Exinde cæpit Jesvs oſtendere Diſcipulis ſuis, quia oporteret eum ire Jeroſolymam, & multa pati à Senioribus & Scribis, & Principibus Sacerdotum, & occidi, & tertiâ die reſurgere; Von da fienge der HERR Jeſus an / ſpricht Matthæus/ ſeinen Jüngern vorzuſagen/ wie er müſſe nach Jeruſalem reiſen / vnd alldorten von der Obrigkeit/ Aeltern/ Schrifftgelehrten vnd Hohenprieſtern erſchröcklich vil leyden/ ja gar vmbgebracht werden; Sanct Peter/ dem das Leyden nicht in den Kopff wolte gehen/ auch was anderſt verhoffet hette / ſpringt herfür / wie er nun ein Kolderer war / greifft vnſern Herrn nicht allein mit ſcharpffen Worten / ſondern auch gar mit den Händen an/ vermeinende/ er wolte jhn halten/ abſchröcken/ vnd abwendig machen / damit er die vorgenom̃ene Reiß nach Jeruſalem einſtellete / vnd dem Leyden entwiche: Et aſſumens eum Petrus cæpit increpare illum dicens: Abſit à te Domine, non erit tibi hoc; Er hielte jhn/ vnd laſe jhm ein gutes Capitel/ ſprechend: Das ſey ferrn von dir / HErr/ nim̃ermehr ſoll das geſchehen! Vnſer lieber HERR der wiſcht drauff

über jhn her/ vnd wegen verübter groſſen Vermeſſenheit waſchet er jhm den Peterskopff prav/ jagt jhn fort/ mit eben den Worten/ mit welchen er vor diſem hatte den teuffel von ſich gejagt/ da er jhn in der Wüſten dreymahl verſucht/ vnd an jhn begehrt hatte/ er ſolt Stein zu Brodt machen/ ſich vom Thurn ſtürtzen/ vnd auff die Erd nider fallendt jhn anbetten: Qui converſus dixit Petro: Vade poſt me, Sathana, Scandalum es mihi, quia non ſapis ea, quæ Dei ſunt, ſed quæ ſunt hominum; Pack dich fort/ hindan/ du wilder teuffel/ Jch ärgere mich an dir/ oder/ du biſt mir eine ärgernuß/ weil du nicht verſtehest was GOttes iſt/ ſondern verſteheſt dich nur auff eitele weltliche Menſchliche Ding.

5. Awe das war ein groſſe gähe Veränderung/ über welche ſich der H. Auguſtinus in *Pſal. 55. tom. 8.* ſehr verwundert/ ſprechendt: Domine mi, quid ais? Mein liebſter HErr/ was ſagſt du da? Vor einem halben Vatter vnſer lang war Petrus in ſo groſſen Gnaden bey dir/ vnd jetzt ſo bald in ſolchen Vngnaden? Kurtz zuvor canoniziereſt du jhn vnd ſprichſt jhn ſeelig/ Beatus es Simon Barjona, jetzt heiſſeſt jhn einen teuffel vnd Sathan: Vor ſagſt du/ er ſoll ein Grundſtein/ ein vnbewöglicher Felſen ſeyn deß gantzen Gebäws deines Chriſtenthumbs/ Super hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam; Jetzt ſagſt du/ er ſey ein Stein/ an dem man ſich ſtoſſet vnnd verletzet/ Petra Scandali, Scandalum es mihi: allererſt haſt du geſagt/ was er redet/ das rede

er

er auß lauterer Offenbahrung Gottes / nichts auß Menſchlicher Weißheit: Caro & Sanguis non revelavit tibi, ſed Pater meus qui in Cœlis eſt; Fleiſch vnd Bluet hat dir das nicht geoffenbahret / ſondern mein Vatter / der im Himmel iſt: Vnd gleich darauff ſagſt du / er verſtehe ſich nichts auff Göttliche ding / ſondern nur auff Menſchliche Klugheiten / Non ſapis ea, quæ Dei ſunt, ſed quæ ſunt Hominum! Da hat der arme Petrus wol eingebüſſet: Er muß aber auch wol was grobes geſtifftet haben / dañ ohne groſſe wichtige Vrſach hat ſich die ewige Menſchgewordene Weißheit nicht ſo alterirt gegē jhm erzeigt. Der H. Auguſtinus an vorangezognem Ort ſuchet / findet vnd ſetzet die Vrſach mit diſen Worten: Præcedere Dominum volebat, Duci Cœleſti terrenum dare conſilium; Er war gar zuvermeſſen / dann er zoge ſeinen Willen dem Willen Chriſti ſeines Gottes vnd Herrens vor; an ſtat daß er Chriſto hätte ſollen nachgehen; vnnd ſich von jhm regiren laſſen / wolte er jhm vorgeben / jhn regiren / jhm Maß vnd Ordnung geben: Gebühret ſichs / daß ein Soldat ſeinen Obriſten vorgehet? Jſts recht / daß ein Vnderhan mit ſeinem Herren ſchaffet? Solte der Jünger den Meiſter lehren? O hinter mit jhm / Vade retro, vade poſt me!

6. Fallen aber nicht auch wir in eben diſen defect vnd Jrrthumb / wann vnſer lieber HERR der Allmächtige GOtt vns nit allein mit Worten vom Leyden prediget / ſondern auch würcklich nach Jeruſa-

lem zum Leyden anführet / da er vns im Kranckenbeth / als auff einem kleinen Calvariberg geiſſelt mit Schmertzen von Glid zu Glid den gantzen Leib auß / eine dörnerne Cron auffſetzet durch einen ſtarcken Kopffwehe / vnd anderwerts creutziget / peiniget / vñ martert / wann wir alsdañ aller kolderiſch vns jhm widerſetzen / mit vngedultigem Koldern vnnd Poldern / mit ſchnarchen vnd pochen / mit ſchelten vnnd läſtern jhm vns vnderſtehen Maß vnnd Ordnung zugeben / wie er vns regieren ſoll? Wie wurde er vns hinter ſchaffen / wann er äuſſerlich perſönlich mit vns reden wolte! Aber was er nit thut perſöhnlich / das thut er durch den Propheten Malachiam cap. 1. v. 6. durch welchen er vns alſo zuſpricht: Filius honorat Patrem, & Servus Dominum ſuum: Si ergo ego Pater ſum, ubi eſt honor meus? & ſi Dominus ego ſum, ubi eſt timor meus? Mein vngedultiger eygenſinniger Kra ncker / was thuſt du? Wo gedenckſt du hin? Iſt das billich / daß du dich GOtt vnd ſeinem allerheiligſten Willen widerſetzeſt? Bin nit ich dein Vatter vnd du der Sohn? Warumb erzeigeſt mir dann nit die kindliche Ehr? Ich bin ja dein HERR / warumb fürchteſt dann du mich nicht? Warumb ſoll ich thun was du wilſt / vnnd du wilſt nicht thun was ich will? Haſt du mit mir zuſchaffen / oder ich mit dir? Daß iſt auff gut Pharaoniſch / derſelbe / als ich jhm durch meine Diener Moyſen vnd Aaronem lieſſe befehlen / er ſolte mir mein Volck loß laſſen / *Exod. 5. v. 1.* Hæc dicit Dominus DEVS Iſrael,

Dimit-

Dimitte Populum meum, ut ſacrificet mihi in deſerto; Da gabe er mir zur Antwort / Neſcio Dominum, & Iſrael non dimittam: Ich hab kein en Herren / erkenne auch keinen / darumb gehorſame ich niemanden / will auch Iſrael nicht loß laſſen: Dem ich aber hernach ſeinen ſtoltzen Kopff ſchon gedemütiget habe / da ich jhn mit aller ſeiner Macht gar ins Meer verſenckt habe! Willſt du es auch alſo machẽ? O du muſt wiſſen / daß du dir dein Creutz dardurch nicht leichter / ſondern nur ſchwerer macheſt / vnnd dich in die äuſſerſte Gefahr gibſt Leib vnd Seel zuverliehren / wie Pharao hernach nicht allein das Volck Iſrael / ſondern auch das ſeinige / vnd ſich darzu muſte verliehren: So kan dirs auch geſchehen / daß du durch dein Vngedult gar in Kleinmütigkeit vnd Verzweifflung kommeſt / den Leib ſambt ſeiner Geſundheit müſſeſt fahren laſſen / vnd ein vnſeliges End darzu nemeſt / wie man deren Exempel gnug hat / die doch wegen jhrer Erſchröckligkeit nicht gut zuerzehlen ſeyn.

7. Auß dem ſihet man / wie man ſein Lebenlang gebettet hat / vnnd daß ſolchen Leuthen das Vatter vnſer zwar vom Mund / aber wenig gnug vom Hertzen gangen iſt: Es heiſſet ja Vatter vnſer / vnnd gleichwol will man jhm keinen kindlichen Gehorſam erzeigen; Man ſagt zwar / Geheiliget werde dein Nam / vnnd gleichwol vnderlaſſen ſie nie denſelben zu läſtern; Man ſagt Adveniat regnum tuum, dein Reich zukom̃e vns / vnd gleichwol ſehen wir nichts

vnliebers / als daß daſſelbe herzu nahet / ſintemalen / wie kräncker wir ſeyn / je nähender wir dem Reiche Gottes zukom̃en / vnd das zu vns! Wir bitten offt / dein Will geſchehe wie im Him̃el / alſo auch auff Erden / wann aber GOtt der HERR in vns ſeinen Göttlichen Willen vollziehen will / ſo iſt jhme niemandt mehr zuwider als wir! Wir ſagen zwar Vnſer tägliches Brodt gib vns heut / verſtehende alles was vns an Leib vnd Seel nutzlich iſt / vnd wanns hernacher geſchicht ſo mögen wir es nicht leyden! Wir betten ja Vergib vns vnſere Schuld / als wir vergeben vnſern Schuldigern / wanns aber darzu kombt / daß wir einem nur das geringſte Wörtel ſollen für gut auffnemen vnd verzeihen / ſo meynẽ wir / es ſey nichts vnmüglichers als daß; wir bitten jhn ja / er wölle vns in keine Verſuchung kom̃en laſſen / vnd wir mit vnſerm vngedultigen ſchelten vnd fluchen rueffen den böſen Feind ſelber / thun jhm Thor vnd Thür auff / daß er vns mit ſeinen Verſuchungẽ nur deſto häfftiger zuſetzen mag! Mit dem Mund ſagen wir / er ſolle vns von allem übel erlöſen / vnd wir ziehen vns ſelber boßhafftiger Weiß alles übel vnd Vnheil auff den Halß.

8. Wir ſpihlen mit vnſerm Gott nicht vil beſſer / als die Burgerſchafft deß heutigen Evangelij / mit jhrem Edlen Herren von denen Chriſtus ſagt / daß / da er auß ſeinem Gebiet in ferrne frembde Land gezogen war / da rebellierten jhm dieweil die Vnderthanen daheimb / waren auch ſo vermeſſen / daß ſie ſich

nicht

nicht ſcheweten jhm einen Currirer oder Bottſchaff-
ter nach zuſchicken / vnd jhme jhren Auffſtand fein
gut Teutſch mit klaren außtrucklichen Worten an-
zudeuten / ſprechende: Nolimus hunc regnare ſuper
nos, er ſoll nur hinziehen / aber nicht wider komen /
dañ ſie jhn weiter mehr für jhren Herren zuerkeñen /
noch jhme als Vnderthanē zu pariren vnd zugehor-
ſamen im wenigſten nicht gedacht ſeyn; Woher kam
aber eine ſolche gähllinge ſchleunige Rivolta in den-
ſelben Landen? Hatten ſie jhn doch biß dato gern für
jhren Herren erkennet / waren ſie jhm doch bißhero
gehorſamb geweſen? Ja wol nicht / das hatten ſie
ſchon längſt im Sinn gehabt / wann ſie nur hätten
gedürfft / die Occaſion vnnd Gelegenheit hatte ſich
nur in deß Herrens gegenwart nicht recht ſchicken
wöllen / er hätte jhnen gar zu geſchwind in die Karten
geſchawt vnd auff die Kappen gegriffen; Welches
auß dem abzunemen / daß das Evangelium ſagt:
Cives ejus oderant eum, Seine Burger / Vaſallen
vnd Vnderthanen waren jhm nicht hold / ſie hatten
jhn nicht lieb / ſie möchten ſeiner nicht / ſie waren jhm
Spinnefeind / dieſelbe alte längſt im Hertzen geſteck-
te verborgene Feindſchafft brache dort auß; vnd kam
an offenen Tag! Alſo warumb iſt man in Kranck-
heiten vnd Trübſeligkeiten ſo rebelliſch / ſo vnwillig /
ſo vngeduldig / warumb iſt man dem Willen Gottes
ſo zu wider! hat man doch bißhero alleweil gebettet:
Vatter vnſer / Vatter vnſer / der du biſt im Himel /
geheyliget werde dein Nahm / zukomme vns dein
T v Reich /

Reich/ dein Will geſchehe wie im Himmel/ alſo auch auff Erden / ꝛc. Ah / es iſt wol vom Mund / aber ſchlecht von Hertzen gangen / ſie haben ſich in den Willen vnd Gehorſamb Gottes nie ſchicken wöllen/ ſie haben alleweil ſchon im Hertzen gehabt das Nolumus hunc regnare ſuper nos, wir mögen nicht leyden / das GOtt über vns regiere / dann Cives ejus oderant eum, Man iſt ſeinem Regiment nie hold geweſen / jetzo bricht es auß / jetzo kombts an Tag / jetzt laſſet mans offentlich ſehen / wie vngern man jhm iſt vnderthänig geweſen.

9. Weiſt du aber was das iſt / ſo dich in deinen andern vilfältigen Schmertzen am meiſten queler? Nichts anderſt als dein eigner Will; Unde bella & lites in vobis? fragt der H. Apoſtel Jacobus in ſeiner Epiſtel am 4. verſ. 1. Nonne hinc? Ex Concupiſcentijs veſtris? Woher eine ſolche Vnruh in euch? Nur auß ewren eignen Begierligkeiten / weil euch GOtt nicht ewren Willen thut; Du wolteſt gern Reich seyn/ vnd GOtt will dich arm haben; du wolteſt gern auffkom̃en / vnd GOtt demütigt dich; du wolteſt gern geſund friſch vnd frey ſeyn/ vnd GOtt haltet dich Krancker / Gefangner im Beth gebundẽ vnd angenagelt; daß verdreußt dich alſo/ deßwegen haſt du einen Verdruß an dir ſelber / vnd wolteſt lieber gar todt als lebendig ſeyn? Das hat man geſehẽ ſo gar an dem frommen/ ſonſt ſo eyfferigen Propheten Elia/ Als der ſich einsmahls ſo gar überauß ſehr geplagt/ vnd auff allen Seyten ſich beängſtigt ſahe/

kam

kam jhm auch ein rechter Verdruß deß Lebens an / gehet alſo in der vnluſtigẽ melancholiſchen verzagten Weiß hinauß in den Wald / wirfft ſich vnder einer Kranweth oder Wacholderſtauden nider / fangt dorten an zu jam̃ern vnd zu thun / vermeynend / vnſer HErr ſolte jhm nur gleich dort an der ſtell das Leben nem̃en / vnd jhn ſterben laſſen: Perrexit in deſertum viam unius diei; Cumque veniſſet, & ſederet ſubter unam Juniperum, petivit animæ ſuæ, ut moreretur, & ait: Sufficit mihi Domine, tolle Animam meam, *3. Reg 19. v. 4. 5.* Ich hab ſchon lang gnug gelebt / O HErr GOtt / laß mich nur einmahl ſterben! Der H. Geiſt ſetzt aber fleiſſig die Vrſach hinzu / warumb jhn vnſer HErr hab laſſen in eine ſolche Melancholey vnd Schwärmütigkeit gerathẽ / nemblich / weil er ſeinem eignen Kopff vnd Willen war nachgangen / den Willen Gottes nach ſeinem Siñ biegende: Ibat quocunque eum ferebat Voluntas; vnſer HErr hat jhn aber darumb nit erhöret / er hat jhm ſeinen Willen nicht gethan / er hat jhn nicht ſterben laſſen / auch biß dato noch nit / weil er noch lebt / Ja / ja / mein lieber Elias / da wird man dir gleich nach deinem Kopff thun wie du es haben wilſt; Da er auß lauter verdruß vnder derſelben Stauden eingeſchlaffen war / ſchickte jhm GOtt einen Engel / der gabe jhm ein paar Buchſen in den Buckel / brachte jhm ein ſtuck Brodt ſambt einem Trunck Waſſer / muntert jhn auff / Surge, ſagt er / comede, grandis enim tibi reſtat via; Auff / auff Elias auff / es heiſſet

nicht

nicht gleich alſo wie du wilſt / du muſt noch wol beſſer dran; Alſo muſte er fort; aber das war das beſte an jhm / daß er ſich gleichwol gehorſamblich vom Engel wider lenden / vnd zum Gehorſamb bringen lieſſe! Das ſihet man noch an vilen Krancken Leuthen / die ſo vnwillig / vngedultig / klein lautendt ſeyn / laſſen ſich die Melancholey vnd Verdruß deß Lebens dergeſtalt übergehen / daß ſie nur alleweil lieber wolten todt als lebendig ſeyn / vnd ſolches auß lauter Eigenſinnigkeit / weil vnſer lieber HErr Gott jhnen nicht gleich nach jhrem Kopff thun will: O nur tapffer auffgemuntert / Ja wol Bruder mein / du muſt noch wol beſſer daran / Surge, ſurge, grandis enim tibi reſtat via, du haſt noch ein weite Reiß für dich / du wirſt noch vil leyden müſſen / ehe es zu dem kommen wird / wie du vermaineſt / man ſtirbt nicht gleich alſo!

10. §. 2.

EIns aber muß ich allhie melden / welches bey Krancken Leuten wol zubeobachten iſt / ſie werden bißweilen von der Fraiß angegriffen / komen von Sinnen / werden närriſch; in ſolcher vnſinnigen närriſchen Weiß verhalten ſie ſich ſo übel mit Worten vnd Geberden / daß einem / ſo darbey iſt / die Haar gen Berg ſteigen; Wer nie bey dergleichen occaſionen geweſen / der möchte mit ſambt jhnen kleinmütig werden / ſie ſchelten / ſie läſtern / ſchlagen vnd reiſſen vmb ſich / ſeyn ſo vnſauber vnd garſtig im Reden / daß / wann

ſie

ſie zu Zeiten ſo in der Fantaſey ſterbē / einer vermeynen möchte / ſie wären eines böſen Todts geſtorben! da müſſen die darbey weſende Geſunde wiſſen / daß ſie in ſolchem Fall müſſen geſcheidter ſeyn als der Patient / vnd gedencken / daß alles vnd jedes / ſo er närriſcher Weiß thut oder redet / ſolte er auch einen vmbbringen / GOtt vnd vnſer Liebe Fraw läſtern / wie nicht weniger alle Ehrliche Leut zum ärgſtē außmachen / gar keine Sünd ſeyen / vnd daß / wann er auch ſchon in ſo verzweiffelten Reden ſtürbe / er darumb kein vnſeeliges End nimbt / wann er nur / da er bey guter Vernunfft war / nichts grobes vnd böſes begangen hat / oder in Todtſünden ſteckend nicht närriſch worden iſt; dann bißweilen laſſet Gott der HERR ſolches mit fleiß geſchehen zu ſeinem gröſſern Verdienſt / wie man dann zu deſſen Prob in der PP. Dominicaner Cronic ein Exempel liſet von einem andächtigen Gottsförchtigen Geiſtlichen Mann / der GOtt dem Herren dermaſſen zugethan war / daß er nichts mehrers in Hertzen vnd Mund führete als den gecreutzigten Chriſtum / gar offt mit heiſſen Zähren beweynende / daß die Menſchen nur zu einer ſolchen Torheit kommen möchten / daß ſie einen ſo guten Herrn nicht liebten; vnſer lieber Herr / der nun gar ſehr im Brauch hat ſeine liebſte Diener mit ſonderbahren Creutzen heimbzuſuchen / hengte jhme eine grobe Kranckheit an / nicht allein an den Leib / ſondern auch an der Seelē / dañ er jhn nit allein mit Leibsſchmertzen wol beladete / ſondern namb jhm

auch

auch noch darzu allen Troſt vnd Süſſigkeit deß Gemüts hinweg / der doch ſonſten die einzige Labung vnd Erquickung iſt / mit welchem ſich die Diener vñ Dienerinnen deß HErren zu ſtärcken pflegen in allen jhren Trübſeligkeiten / Anligen vnd Bueßwercken; Wie der ſich nun äuſſerlich vnd innerlich an Leib vnd Seel ſo verlaſſen / gequälet / vnd troſtloß befande / gerietε er in eine ſolche Vngedult / das man jhme in nichten recht thun kundte / kein Speiſel / kein Beth war jhm gut gnug / alles war jhm zu wider / ja ſo gar möchte er den allerheiligſten ſüſſeſtẽ Namen Jeſus nicht hören / der doch ſonſt ſein einiger Troſt vnnd Frewd geweſen war in allen ſeinen Trübſeligkeiten; ja gabe ſo verzweiffleten Wort von ſich / daß jederman ſchier an jhm verzagen wolte / ſagende / daß vnſer HERR Gott ein lauter Leuthbetrieger wäre / als dem er ſein Lebenlang ſo trewlich gedient hatte / jetzo aber / da er ſeiner am maiſten vonnöthen habe / befinde er ſich von jhm verlaſſen / vnd gantz Hilffloß / nemme jhme auff einmal zugleich die Geſundheit deß Leibes / vnd auch allen Troſt der Seelen / Seine gute Mit-Patres, denen das Ding ſehr zu Hertzen gieng / ſtelleten abſonderliche Gebetter für jhn an / vnd befahlẽ jhn der Göttlichen Barmhertzigkeit auffs beſte ſie möchten / darauff kam er algemach wider zu ſich ſelbſten / die Vngedult vergienge jhm / namb hernacher mit allem gern vor lieb / lieſſe mit jhme vmbgehen wie man wolte / es war jhm alles recht / thate man jhm was gutes / ſo bedanckte er ſich deſſen; wo nicht / ſo

ſo beklagte er ſich doch nicht; nambe auch dermaſſen am Leibe ab/ daß nichts an jhm verbliebe als Haut vnd Bein/ kundte ſich auch endlich von jhm ſelber nicht mehr bewögen/ ſondern muſte gewärtig seyn wie man jhn hebte vnd legte/ wie einen Stock/ außgenommen ſeine Zung war jhm noch übrig blieben/ mit der er wie ein ander Job ohn vnderlaß Gott lobte vnd benedeyte/ alſo daß alle/ ſo mit jhm vmbgiengē/ höchlich von ſeiner Gedult aufferbawet wurden; vnſer lieber HERR entzündete auch ſein Hertz mit ſolcher Lieb vnnd Troſt/ daß er die Leibs-Schmertzen nichts mehr achtete/ vnd mit höchſtem Verlangen wartete auff die glückſeelige Stund/ daß jhn vnſer HERR nur gar von diſer Welt abforderte/ ſeufftzende vnd ſagende/ mit dem König David: *Pſal. 141. v. 8.* Educ, bone Jesv, de cuſtodia animam meam, ad confitendum nomini tuo; Ah/ gütigſter JEſu/ nimb einmal meine Seel zu dir/ erlöſe ſie auß der ſo mühſeligen Keichen diſes meines ſo elenden Leibs/ auff daß ich in jener Welt dich loben vnd preyſen möge! in welchen Worten er auch endlich ſeinen Geiſt auffgeben hat.

11. Es iſt das nichts newes/ daß frome GOttsförchtige Leuth innerlich vnnd äuſſerlich tapffer leyden müſſen/ darumb wann es etwann ſo ſeltzamb mit jhnen zugehet/ ſo müſſen ſich die vmbweſende geſunde Leuth nicht ſo hoch drüber entſetzen/ weil es dem Göttlichen Vrthel vnnd Willen ſo gefallet/ man muß ſie nur wüten vnnd außtoben laſſen/

wann man jhnen ſonſt nicht helffen kan / müſſen ſich auch die Geſunde fein geſcheidter erzaigen als der arme Krancke / damit ſie jhn in ſolchem Fall fein zu regieren wiſſen / vnnd nicht mit sambt jhm verzagen! Es wird mit diſem procedere an jhnen erfüllet / was er jhnen durch den Propheten Iſaiam ſchon längſt zuvor geprophezeyet hat / *c. 54. v. 7. & 8.* da er ſagt: Ad punctum in modico dereliqui te, & in miſerationibus magnis congregabo te; in momento indignationis abſcondi faciem meam parumper à te, & in miſericordia ſempiterna miſertus ſum tui, dicit Redemptor tuus Dominus; Ich hab dich nur ein wenig / nur einen Augenblick lang verlaſſen / aber in groſſer Barmhertzigkeit will ich mich deiner wider annehmen: in einem Augenblicklichen Zorn hab ich mein Angeſicht ein wenig vor dir verborgen / aber in ewiger Barmhertzigkeit hab ich mich deiner wider erbarmet / ſagt der Herr dein Erlöſer! Hat ers doch ſeinem liebſtē eingebohrnen Sohn auch nicht beſſer gemacht / ſondern jhn kurtz vor ſeinem End in ſeinen gröſten Schmertzen auff ſeinem harten Todtbeth deß Creutzes machen ſchreyen: DEUS meus, DEUS meus, ut qui me dereliquiſti! O mein GOtt / O mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen! Auch vom heiligen Einſidler Antonio vnd Catharina von Senis liſet man / daß ſie vnſer Herr in jhren gröſten Nöthen vnnd Aengſten eine Zeitlang hat ſtecken laſſen / alſo daß es das Anſehen hatte / er were gar von jhnen gewichen!

wichen! der ſich doch gar bald ganz freundlich von jhnen hat wider ſehen vnnd finden laſſen / ſagend / er ſey nie von jhnen gewichen / ſondern allezeit bey jhnen geweſen / Er habe ſich nur ein wenig verſteckt gehabt / vnnd jhnen zugeſchawet / wie ſie ſich in ſelben Streit verhalten wurden! Den Heiligen Vatter Franciſcum hat er wol zwey ganze Jahr an einander laſſen in der gröſten Trübſeligkeit ſtecken / daß jhm aller Luſt zum Guten vergangen / vnnd kein Wunder wäre geweſen / er hätte verzagt vor lauter Trübſeligkeit! Von einem ſeiner beſten erſten Geſellen wird auch geſchriben / daß jhn vnſer HERR in eine ſolche Schwermütigkeit hat laſſen gerathen / durch deß böſen Feinds Verſuchung / daß er weder von GOtt noch von Franciſco nichts mehr hat hörē wöllen / nicht anders vermeynent / als er ſey nicht prædeſtinirt, ſondern ſchon von alle Ewigkeit her den Verdampten zugezehlet; der jhn doch hernacher dermaſſen wider getröſtet / daß er jhm verſprochen / diß ſoll ſeine lezte Verſuchung ſeyn geweſen / ſoll auch der böſe Feind hinführo keinen Gewalt mehr haben jhn anzufechten / wie er dann auch die ganze übrige Lebenszeit in groſſem innerlichen Geiſtlichen Seelen-Troſt hat gelebt / vnd endlich gar ſanfft in GOtt entſchlaffen iſt: Alſo daß kein Wunder / wañ ſchon der Allmächtige Gott auß verborgnem doch gerechten Vrthel bißweilē eine ſonderbahre Verſuchung über einen Krancken Menſchen verhengt; Es geſchicht darumb nicht / daß er jhn verlaſſen wölle / ſon-

dern nur zu ſeiner gröſſern Cron vnd Verdienſt/ zu Abbüſſung etwann ſeiner noch auff ſich habenden Sünden: Non enim habemus Pontificem, qui nõ poſſit compati infirmitatibus noſtris, *Hebr. 4. v. 15.* Wir haben keinen ſolchẽ ſtrengen vngerechten Herren/ noch vnbarmhertzigen Tyrannen an vnſerm liebſten GOtt/ wie der ſchalckhaffte faule Knecht in dem heutigen Evangelio vermainet vnd jhn geſcholten hat/ der mit vnſern menſchlichen Schwachheiten nicht könne ein Mitleyden haben/ der da zu nemmen begehre wo er nichts hingelegt/ oder einſchneiden wölle wo er nicht angebawet/ der mehr von vns haben wölle als er geben hat; Recordatus eſt quoniam pulvis ſumus, ohne jhn können vnnd vermögen wir nichts.

12. Doch kündte dergleichen Krancken nit ein geringer Troſt in ſolchen jhren Zuſtänden ſeyn/ wañ ſie ſich fein hielten bey dem Exercitio Præſentiæ DEI, gedenckende/ daß jhr liebſter GOtt ſtetts würcklich bey jhnen iſt/ der jhnen ohn vnderlaß zuſchawet wie ſie ſich in jhrem Streit verhalten/ ſo würden ſie ſich von vilen vngebührlichen actibus enthalten; Hätte der heutige ſchalckhafftige Knecht im Evangelio vermeynet/ ſein edler Herꝛ ſtehe vor jhm/ vñ ſchawe jhm zu/ er wurde ſich wol anderſt verhalten haben: aber weil er vermainte er wäre in ein fernes weit entlegenes Land verreiſet/ vnd nicht anhaimbs/ er ſehe es nicht/ ſo hat er ſich auffs faulentzen begeben: Alſo wann mancher Krancker an die Gegenwertigkeit

keit Gottes gedächte / wurde er wol auch gedultiger vnd beſſer getröſtet ſeyn! Simeon Metafraſtes ſchreibt vom H. Gregorio Biſchoffen zu Agrigent in Sicilia, daß da er in ſeiner Jugend Pilgerfahrten ins Heilige Landt gezogen / Jeruſalem vnnd andere heilige Oerther alldorten zubeſuchē! habe er ſich zur Faſtenzeit in ein Cloſter ritirirt vnnd begeben / daſelbſt von den Geiſtlichen Leuthen was gutes zulehrnen / gefiele jhm auch daſſelbe Engeliſche Leben ſo wol / daß jhm offt die Augen vor Andacht übergiengen / vnnd die Zäher über die Wangen rannen; Der Obriſte im Cloſter vermainte / er weyne villeicht / weil er in der Frembde ſo weit vom Vatterlandt vnd den ſeinigen war / wolte jhn tröſten; O nein / mein Pater, ſagte er / Ich weyne vmb mein Vatterlandt vnd vmb meine Leuth wol nicht / es iſt mir an aller jhrer ſtat Troſts gnug die Göttliche Præſenz vnd Gegenwart / dann ich meinen GOtt ohn vnderlaß vor meinen Augen habe: aber das ſchmertzt mich / daß ich in anſehen ewers Religioſiſchen klöſterlichen Lebens mich erinnere / daß ich meine junge Jahr ſo übel zugebracht / vnd meinem GOtt nit beſſer gedient habe / wie ich wol gekündt hätte: Da der eine ſolche Antwort bekame / gieng er ſtillſchweigend darvon / gedachte: O wann du ein ſolches Exercitium vnd GOtt deinen HERRN bey dir haſt / ſo haſt du meines Troſts nit vonnöthen / du köndeſt mich tröſten! Alſo wann jhr / Meine vilgeliebte N. euch dermal eins in ewren letzten Nöthen / vnd mit Schmertzen überhäufft befin-

den werdet / seyt nicht gar zu wild vnd vngedultig / tröſtet euch mit der allertröſtlichſtē Gegenwart Gottes / gedenckende / der liebe GOtt ſeye bey euch / der alles vnd jedes gar wol ſihet / was jhr leydet / auch alles wol erwigt vnd miſſet / der euch auch nit mehr aufferlegen wird als jhr ertragē möget: Laſſet euchs nicht ſo vil leyd ſeyn vmb das was jhr leydet / ſondern vil mehr vmb das / daß jhr etwann ewer Leben übel zugebracht / vnd die ſchöne euch verliehene Zeit ſo übel angewendet habt / in der jhr ſo vil guts hättet thun können; daß jhr ewrem liebſten GOtt nit beſſer gedient habt das beweynet / das laſſet euch hertzlich leyd ſeyn.

13. Im Fall ja aber der gütige GOtt ſich erzeigte / als wann er von euch weichen vnd ſich verſtecken wolte / ſo iſt nichts beſſers als das man mit demütigen Seuffern / Gebett / Weynen / vnd Klagen bey jhm anhalte / bittende er wölle bleiben / vnd euch in ewern gröſtē Nöthen nicht verlaſſen; Machet jhms fein wie es einsmals die H. Jungfraw Scholaſtica jhrem Herrn Bruder dem H. Benedicto gemacht; der war zu jhr kom̃en / ſie heimbzuſuchen / vnnd im Herren zu tröſten: Nach verrichtetem zimblichen Geiſtlichen Geſpräch gegen Abendt wolte er vrlaub von jhr nem̃en / vnd heimb nach ſeinem Cloſter gehen; ſie / als die deß Göttlichen Worts noch nicht erſättigt / bate jhn vor Gott vnd nach Gott / er wolle noch länger bey jhr verbleiben; da halffe aber kein bitten / ſie begibt ſich ſtillſchweigend geſchwind zu d

Waſ

Waffen deß Gebetts, bate mit vilen Zähern zu Chriſtum den HERRN / er wölle doch ein mittel machen / vnd verſchaffē / das Benedictus länger bey jhr verbleiben müſſe; warde auch bald erhöret / dann durch die ſchickung Gottes entſtehet / gähling ein ſolcher Platzregen / das Benedictus keinen Trit fürs Hauß hinauß kondte; da ſagt ſie zu jhm: Zeuge nur jetzt heimb / mein Herr Bruder / wann du kanſt; verzeyhe dirs Gott / meine Schweſter / ſagte er / daß du mir ein ſolches Wetter gemacht haſt; muſte alſo wider ſeinen Willen bey jhr verbleiben: Alſo jhr Krancke / machet es Gott dem Herrn auch / wann jhr mercket / daß er von euch weichen / vnd euch in ewern gröſten Schmertzē verlaſſen will / haltet mit demütigem bitten vnd betten / mit achtzen / ſeufftzen vnd weinen bey jhme an / daß er bleibe / haltet jhn wie jene zween Jünger in Emauß / die jhn nöthigten bey jhnen zubleiben ſagende: Mane nobiſcum Domine, quoniam adveſperaſcit, & inclinata eſt jam dies, *Luc. 24. v. 29.* Bleibe bey vns HERR / dann es will Abend werdē / vnd der Tag hat ſich geneigt / ſiheſt du es doch ſelber wol / daß es mit mir zum End gehet / vnd mein Sterbſtündl hertzu ruckt / wo ich deiner am meiſten vonnöthen habe; Oder er laſſet ſich gern halten / ſagend: Ad punctum in modico dereliqui te, ſed in miſerationibus magnis congregabo te: in momento indignationis abſcondi faciem meam parumper à te, & in miſericordia ſempiterna miſertus ſum tui, dicit Redemptor tuus Dominus! Amen.

Ander Thail diſes Buechs.

Von den Sterbenden.

Der Erſte (13.) Diſcurs.

In hora Mortis Peccator non debet diffidere de Miſericordia divina.

Ein Sterbender ſoll ſich tröſten mit GOttes Gnad vnd Barmhertzigkeit.

Valet pro Dominica 21. poſt Pent.

Miſertus Dominus, &c. Der HErr erbarmet ſich / ꝛc.

1.

DEr allerweiſeſte König Salomon ſchreibt in ſeinen Sprüchen / am 30. v. 30. daß der Löw ein ſo vnerſchrockenes / tapfferes / hochmütiges Thier iſt / daß er ſich vor niemanden förchte / ſey er wer er auch wölle / ſolte er auch noch einmahl ein König / oder ein Kayſer ſeyn: Leo fortiſſimus beſtiarum, ad nullius pavebit occurſum, nec eſt Rex, qui reſiſtat ei. Nichts deſtoweniger hat man durch die lange experienx vnd Erfahrnuß / daß er ſich ſehr ſchewe vnd förchte auff die gemaine Landſtraß zuerſcheinen / man wird jhn nicht leicht alldort finden; Man findet wol Leuth / welche ſo vil von jhnen ſelber halten /

halten / daß ſie jhnen einbilden / ſie ſeyn die vnerſchrockneſte Löwen / die niemand förchten; Nichts deſtoweniger wañ man ſihet / daß ſie die allgemeine Landſtraſſen deß Todts gehen ſollen / wann ſie ſterben ſollen / wann ſie den Todt vor Augen haben / da entſetzen ſie ſich / da förchten vnd ſchewen ſie ſich / da ſuchen ſie allerley Außflucht / vnd Mittel demſelben zuentweichen; Es iſt mancher von Jugendt auff beym Soldaten Leben erzogen / er hat ſich nicht geforchten ſo manchen Feind vnder die Augen zugehē: doch wanns zu dem komen iſt / daß man jhm das Leben abgekündet hat / Bruder / jetzt muſt du ſterben / da hat man wol geſehen / wie er ſich entfärbet vnnd geförchtet hat; welches dann kein wunder / noch jemanden vor vbel zuhaben / ſintemal diſe Forcht der Natur gemäß iſt / vnd haben ſolche Forcht wol auch erzeiget vil (nicht alle) der allergröſten Heyligen / die ſonſt wol auch den Teuffel ſelbſt nicht geförchtet haben / welche Todtsforcht wol auch Chriſto dem HERRN ſelbſt den blutigen Schwaiß zu gutem theil außgetriben hat! darumb dann iſts der Mühe wol werth / daß ein gutherziger Prediger ſich befleiſſet / ſeine Zuhörer / als welche diſer allgemeinen Straſſen nicht entweichen mögen / er ſo wol als ſie / ſie ſo wol als er müſſen darauff erſcheinen / vnnd zwar in eigner Perſohn / da ſie niemand andern an jhrer ſtat ſchicken mögen; Daher / ſprich ich / ſich vnd ſie wider dieſelbe Todtsforcht gebührender maſſen bewaffne! weil aber ſolche Forcht auß zweyerley Vrſachen

herrühren kan / als / weil ſie ſich der Seelen halber / oder aber weil ſie ſich deß Leibs halber beförchten / ſo wöllen wir in jezt vorhabenden Diſcurs dem Evangelio gemäß / allein handeln von der Forcht / welche die Seel betrifft jhrer Sünden vnd Schuldẽ halber.

2. §. 1.

DAß auch frome Leut am Todtbeth ſich jhrer Sünden halber förchten / iſt auß dem zuſehen: In dem Leben der heiligen Altvätter liſet man / daß / da einer derſelben am Todtbeth lage / vnd ſein Sterbſtund herzu ruckte / habe derſelbe angefangen zu zittern / vnnd ſich alſo zuförchten / daß jhm der Angſtſchweiß am gantzen Leibe außgienge; die vmb jhn herumb ſtehende Patres fragten jhn / warumb er alſo zittere vnd ſchwitzete? Ob er ſich dann für den Todt auch förchte? Ja ſagte er / freylich wol förchte ich mich / doch nicht ſo vil für den Todt / als weil ich nit weiß / wie mirs nach dem Todt gehen wird / dann ob ich zwar vermeine / daß ich mich von Jugendt auff bemühet hab die Gebott meines GOttes zuhalten / ſo gut ich gekündt habe / ſo bin ich doch auch ein ſündiger Menſch geweſen / vnd kan nicht wiſſen / ob mein Thun vnd Laſſen jhm wol oder mißgefallen hat: Darumb kan ich mich meines Heyls nicht verſichern / biß ich vor meinem gerechten Richter geweſen bin / vnnd auß dem Mund ſeiner vnendlichen Mayeſtät den letſten Sentenz vnd meinen Beſcheid empfangen habe / entweder zum ewigen Leben / oder zum ewigen Todt! Eine

billiche

billiche Forcht iſt das geweſen/ die auch wol billich in vns allen ſeyn ſolte / nicht nur allein an vnſerm letſten Ende/ ſondern auch vnd vil mehr durch vnſere gantze Lebenszeit/ damit vns dieſelbe nicht kleinmütig / ſondern in dem Dienſt vnſers Gottes ſorgfältig vnd embſig machte/ die vns antreibe das Raiten-Buech vnſers Gewiſſens bey zeit durchzuſchawen / vnd alles in gute Ordnung zubringen / weil man noch Zeit vnd Weil darzu hat: Welche Forcht vns jmmerdar zu Ohren vnd zu Hertzen ſinge jenes ſchöne Faſten-Liedel der Chriſtlichen Kirchen: Emendemus in melius, quæ ignorantèr peccavimus, ne ſubito præoccupati die mortis quæramus ſpatium Pænitentiæ, & invenire non poſſimus; Das haiſſet zu Teutſch ſo vil; Laſſet vns vnſere Raittung bey Zeit fertig machen / damit vns der König vnd Richter nicht vnverſehens mit dem Todt überfalle/ vnd wir dieſelbe alsdann villeicht gern erſt in die Ordnung richten wolten/ wañ wir keine Zeit mehr darzu habē!

3. Auch jener groſſe Diener Chriſti/ der H. Hilarion förchtete ſich vberauß ſehr zu ſterben / alſo daß er an ſeinem letzten End ſeiner Seelen ſelber zuſprechen muſte: Egredere Anima mea, egredere, quid times? Septuaginta propè annis Chriſto ſerviviſti, & egredi times? Fahre auß/ meine Seel/ fahre auß/ was förchteſt du dich? Haſt du doch Chriſto deinem HERRN faſt in die ſibentzig Jahr gedienet / vnd du förchteſt dich gleichwol noch zu denſelben außzufahren? Nicht mehr als billig war auch dieſelbe Forcht/

ſintemal ob einer ſchon fromb vnd Gottsförchtig gelebt hat/ ſoll er doch gleichwol ſich noch darbey förchten/ wenig auff ſeine Tugend vnd gute Werck halten/ damit er fein jmmerdar in der Demuth vnd in Sorgen bleibe/ vnd durch ſolche Forcht zum Guten allezeit mehr vnd mehr angetriben werde.

4. Magiſter Johannes Herolt ſchreibt von einem Geiſtlichen Ordens-Mann/ der ſey bey der Nacht in ein andere Zell ſeines Cloſters hinein gangen/ etwas darinnen zu ſuchen/ da findet er einen frembden Geiſtlichen drinnen; er erſchrickt nichts darüber/ dann er bildete jhm geſchwind ein/ es wäre etwann ein Pater, der (wie gar offt geſchicht) von der Raiß ankom̃en/ vnd in derſelben Zell einlogiert ſey/ er grüſſet/ vnd empfangt jhn freundlich/ fragt jhn auch vertrewlich wer er ſey/ von Wannen er kem̃e/ vnd wie jhms auff der Raiß ergangen ſey? Mein lieber Bruder/ antwortet der/ du ſolſt wiſſen/ daß ich kein lebendiger Menſch bin/ für den du mich anſiheſt/ ſondern ich bin die Seel eines verſtorbnen: Da entſetzt ſich der erſt/ doch faſſet er jhm bald wider ein Hertz/ vnd laſt ſich mit jhm in einen gantz vertrewlichen Diſcurs ein; vnter andern fraget er jhn/ mein ſage mir doch/ bitte ich dich/ iſt das wahr/ was Ariſtoteles ſchreibt/ daß Mors omnium terribilium terribiliſſimum, daß nichts erſchröcklichers ſey/ als der Todt? Mein lieber Bruder/ ſprach der Verſtorbene/ Ich will dir allein erzehlen/ was mir widerfahren iſt/ da ich auß dem ſterblichen Leben ſchiede/

darauß

darauß will ich dich laſſen judicieren vnd vrtheln / wie einem ſterbendē zu Muth iſt in derſelben Stund: Als ich zu meinen lezten Zügen griffe / bin ich zugleich auff einmal aller meiner fünff Siñen beraubt worden / ich hab nicht mehr geſehen / nicht gehöret / noch empfunden / der Geruch / der Geſchmack iſt mir ganz vergangen / aber hergegen mein Verſtand iſt mir dermaſſen heiter vnd erklärt wordē / daß alles Gutes vnd Böſes / was ich die Zeit meines Lebens gethan / mir in einem Augenblick fürkame / daß ichs mit den Augen meines Gemüths alles ſehen möchte: Da wurde mir ſo angſt vnd bang darbey / daß ich an meinem Hayl anfienge zu zweiffeln; ich ſahe auch / daß einer Seits die Engel erſchienen / anderer Seits die teuffel / aber ich wuſte nicht / welchen auß jhnen ich zugehörte / dann jede Parthey wolte mich haben; in wehrenden ſolchen Aengſtē geduncke mir / ich wurde in ein finſters Orth verzuckt / da gedachte ich bey mir ſelber / Awe / du biſt gewiß verdampt / welches mir dann meine Aengſten ſehr vermehrte! bald darauff aber gienge mir wider ein Liecht zu / bey dem ſahe ich / daß meine Seel vom Leib / vnd allen ſichtbarlichen Dingen abgeſündert war / vnd ſtund auff dem Todten Leib / da ſahe ich auch mit meinem gröſten Troſt / daß ich nit verdampt war durch die Barmherzigkeit GOttes / wie ich mir eingebildet hatte. Mit dem recommodierte vnnd befahle ſich der Verſtorbene gar ſchön in deß lebendigen Gebett / vnd verſchwande! Auß diſen dreyen Exem-

peln

peln ſihet man/ daß auch Gottsförchtige fromē Leut am Todtbeth vnd im letzten Sterbſtündel jhnen vil einbilden / auch von der Forcht ſehr geplagt werden können; förchtende ſie möchten verdampt werden/ welches ſich doch hernach durch die Gnad GOttes nicht b findet!

5. Auch dem König David ſelber iſt diſe Forcht zugangen/ wie er von jhm ſelber bekeñet im 30. Pſal. v. 23. Ego dixi in exceſſu mentis meæ, projectus ſum à facie oculorum tuorum; Ich hab in meiner Verzuckung zu mir ſelbſten geſagt/ Awe/ ich bin gewiß von dem Angeſicht meines Gottes verworffen; welches doch darumb durch die Gnad Gottes nicht geſchehē iſt/ wie er auch alſobald hinzu ſetzet/ ſagend/ Ideo exaudiſti vocem Orationis meæ, dum clamarem ad te; Darumb haſt du die Stim̃ meines Gebetts erhöret / da ich zu dir ſchrye/ an demſelben Ort ſpricht er vns auch zu / v. 25. Wie wir vns in ſolchem Fall verhalten ſollen: Viriliter agite, & confortetur cor veſtrum omnes, qui ſperatis in Domino, Haltet euch Mannlich / vnnd habt nur guts Hertz alle die jhr auff den HERREN hoffet;

6. Dörffte ich aber nicht ein wenig die Vrſachen anziehen / warumb ſich mancher an ſeinem letzten End billich förchten müſſe? Die Vrſach iſt / weil man die Raittung nicht bey Zeit richtig machet/ weil man die gute gelegne Zeit nicht inobacht nimbt/ weil man ein ſo wichtiges Werck biß zu der lezt hin ſparet/ weil man die gute Zeit vnd Gelegenheit verwarloſet/

loſet / vnd verſaumet / vnd ſich ehender vom Todt übereilen laſſet / ehe man ſich darzu bereitet / weil man die Sünd nicht büſſet / da man kan / ſondern die Bueß ſparet biß man nimmer büſſen kan / ja ich glaube wol auch / daß man auff diſe Weiß ſich vorm Todt förchten / vnd jenes Lied ſingen muß / Peccantem me quotidiè, & nō me Pœnitentem timor mortis conturbat me, quia in Inferno nulla eſt redemptio; weil ich meine Sünd nur täglich häuffe / mich alle Augenblick mit mehr vnd mehr Schulden belade / nie aber an kein büſſen oder bezahlen gedencke / ſo erſchröcke vñ entſetze ich mich freylich vorm Todt / billich beſorgende / ich möchte der Höllen zu Thail werden / auß welcher keine Erlöſung iſt! Mit einer gar bekundten Gleichnuß wird man ſolches verſtehen können: Es zoge einer gen Marckt / da kauffte er jhm vier Pferdt / deren drey gar ſchön / jung / friſch / vnd ſtarck waren / das vierdte aber war gar elend / alt / ſchwach vnd armſelig; auff diſe vier Pferdt lude er alle ſeine Wahren / vnd raiſete haimb darmit; auffm Weeg begegnete jhm einer / dem gefiele das eine / vñ zwar das junge Roß gar wol / guter Freund / ſagt er / iſt dir das Pferdt feil? Möchteſt du mirs nit vertauſchen? Ja / ſagt er wann du mirs wol bezahleſt; Was gibe ich dir darumb? So vnd ſo vil; Da haſt du das Gelt! Der nimbt dieſelbe Wahren von dem Pferdt / theilet ſie den andern übrigē drey Pferden auß / vnd ziehet ſeinen Weeg fort darmit; bald kombt ein anderer Kauffmann / dem vertauſchet er

vmb

vmb ein billiches das anderte auch / vnnd leget die Wahren den übrigen zweyen auff; Endlich verkauffet er auch das dritte vnd ladet die Wahren / an denē zuvor alle vier getragen hatten / dem lezten alten vnd ſchwachen allein auff; es ſtehet nicht lang an / er kombt zu einen Bach / der hette keine Brucken / da muſte er nothwendiger Weiß hinüber / auß Noth gezwungē ſpringet er auch auff das arme alte Pferd hinauff / das doch zuvor ſchon mehr als zuvil überſchwert war / das ſolt jhn auch hinüber tragen; da frag ich jezt: Ob derſelbe gute Menſch Vrſach hat gehabt / da er in den Fluß hinein reiten wolte / ſich zu förchten / vnd zu beſorgen / er möchte mit ſambt dem ſchwer beladenen / ohne das gar ſchwachen Pferdt ins Waſſer fallen / ſtecken bleiben / vnd ertrincken? Ja freylich wol hat er Vrſach gehabt / dann er es wol närriſch gnug darnach angriffen hat / wie jhms dañ widerfahren iſt auch / ſintemal da ſie mitten in den Bach kamen / fiele das arme ermüdte Pferdt / vnd ertranck mit ſambt ſeinem Reuter! Da hätte er mit dem heiligen gedultigen Job ſagen können / *c. 3. v. 25.* Tanquam inundantes aquæ, ſic rugitus meus; quia timor, quem timebam, evenit mihi, & quod verebar accidit. Wie ein anlauffendes Waſſer iſt mein Geſchrey / dann weſſen ich mich beſorget hab / daß iſt mir geſchehen / ich habs wol gedacht / es werde alſo ergehen!

7. Solche raiſige Leut ſeyn wir alle / N. ſo lang wir auff diſer Welt leben: die vier Pferdt ſeyn die

vier

vier Alter/ oder Zeiten/ die ein Menſch zu lebē hat/ als die Jugent/ das Männliche Alter/ das mehrere Alter vnd das hohe Alter/ wann wir in der blühenden Jugent ſeyn/ wo es vns am allerſchönſten anſtünde/ vns durch Zucht/ Ehrbarkeit/ Andacht/ GOttesforcht/ vnd allerhand andern Tugenden/ die billich mit vns auffwachſē/ vnd zunemen ſolten/ vns dardurch ein ſeeliges Sterbſtündel zuerwerbē/ da begegnet vns der Kauffmann vnſerer aignen Sinnligkeit/ der beut vns vmb das erſte jüngere Pferdt vnſerer Jugend an allerley Leibs-Gelüſten/ Frewd/ Fröllichkeit/ Ey du biſt ein junges Blütel/ ein junges Pflänzel/ eine feine Bluem/ ein friſches Pürſel/ was wilſtu machen/ verkauffe mir deine Jugend/ vnnd genieſſe der dir angebottenen Frewden; da laſſen wir vns gar leicht überreden/ verkauffen vnd geben die ſchönſte Zeit hinweg/ eſſen/ trincken/ ſchwärmen/ fangen Händel an/ halten vns friſch/ das Gut thuen aber ſparen wir biß wir älter werden/ vnd vns ſetzen; alſo ſchieben wir den Laſt deß guten Lebens ins Alter hinein/ wann wir hernacher zu vnſern Mannlichen Kräfften vnd Jahrē kommen ſeyn / daß wir vns deſſelben zu vnſern Geiſtlichen Nutzen gebrauchen ſolten/ ſihe da præſentiert ſich der ander Kauffman/ die Welt / die will vns daſſelbe ſtärckere Pferdt abhandeln/ was beut ſie vns darfür? Güter/ Reichthumb/ Ehren/ Promotiones / Befürderung/ Auffkomen / Aempter/ Dienſt/ ey jezt iſt nicht Zeit dich auff das Melan-

choliſche eingezogene Münchs-Leben zubegeben/ jezt biſtu in deinen beſten Jahren/ in denen du die Welt genieſſen magſt/ jezt ſchaw dir vmb ein guten Heyrath vmb / jezt muſt du ſchawen / wie du dich ſezeſt/ ein Stuck-Brods gewinneſt/ auff vnnd fortkommeſt/ damit du im Alter was zum beſten habeſt! da verkauffen wir vmb denſelbē Werth das andere ſtarcke Pferdt auch/ vnnd ſchieben den Laſt vnſerer Pflicht vnnd Schuldigkeit immer weiter auff die noch übrige zwey/ gedenckende/ wir wöllen vns fort recht in die Welt ſchicken/ wann wir dieſelbe wol genoſſen haben/ vnd alt worden ſeyn/ alsdann im Alter wöllen wir vns zu Ruhe begeben/ vnnd vns vmb ein ſeeliges End bewerben! Wann wir nun das Alter erraichet habē / da kombt der dritte Kauffmann der Teuffel/ der will vns daſſelbe dritte Roß/ das noch ein wenig ſo was nuz iſt/ vnd den Karren noch ein wenig anziehen möchte/ auch abhandeln/ beut vns groſſe Schäz vnd Güter darfür an/ dann wir ja ſehen/ daß wie länger einer lebt/ je geiziger wird man/ vnd da vns doch durch die ganze gefräſſige ſchwärmeriſche Jugend/ da wir doch nicht gar vil zum beſten hatten/ nichts abgangen iſt/ wöllen wir erſt im Alter erhungern/ da wir ganze Schäz in der Truhen haben/ da bindet vns diſer ſchlim̃e Kauffmann mit den Banden der Gewonheiten an die in der Jugent gewohnte geübte Laſter/ Jung gewöhnt/ Alt gethan/ ſo gehet das gute Alter auch dahin/ vnd rucket das hohe Alter herzu/ vnd weil

wir die drey beſſere Pferdt den dreyen Kauffleuten/ dem Fleiſch/der Welt/vnd dem Teuffel verkaufft haben/ ſo verbleibt die gantze ſchwere vnſer ſo groſſen Schuldigkeit dem vierdten elenden abgematteten krafftloſen Pferdt dem hohen Alter auff dem Hals/das ſoll die gantze Schuld zahlen/vñ tragen/ da es doch ſelbſten kaum auff den Füſſen ſtehen kan; mitler weil ſeyn wir zum rauſchenden tieffen Bach deß Todts komen/die groſſe ſchwere Schuld liget vns auffm Hals/ keine Brucken haben wir vns bey guten Zeiten durch gute Tugenden nicht gebawet/ſondern vilmehr die ſo gute ſichere Bruckẽ der H. zehen Gebotten/die vns GOtt der Herr ſelber als einen Weeg zum ewigẽ Leben auffgerichtet/ vnd gebawet hatte/auff die wir auß allerfürfallendẽ Gefahr ſicherlich hätten außkomen mögen/ Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata, die haben wir vns ſelber durch ſo vilfältige Vbertrettung zerſtöret/ vnd gebrochen/ wie David beklagt; Tempus faciendi Domine, diſſipaverunt legem tuam, da es Zeit war ſich der wolgebawdten Brucken deines Göttlichen Geſatzes zu jhrem beſten zu bedienen/ da haben ſie jhnens ſelber gebrochen!

8. Jetzo frage ich / ob ein ſolcher Menſch / wann er an den Bach deß Todts kombt / billiche Vrſach habe ſich zu förchten/ er möchte mit dem elendẽ Roß ſeines nichtswertigen hohen Alters / vnd mit dem groſſen ſchweren auff ſich habenden Sünden- vnd Schuldenlaſt ſtecken bleibẽ/ ertrincken/ vmbkomen/

ewiglich ſterben vnd verderben? ja ich glaube wol auch/ daß er Vrſach hat/ weil er ſeine Sach darnach angeſtellet vnd angriffen hat; er kan wol heulen: Tanquam inundantes aquæ ſic rugitus meus: quia timor, quem timebam, evenit mihi, & quod verebar, accidit, wie das rauſchende Waſſer brülle ich/ dann was ich beſorgete/ das geſchicht mir: Vnnd was mir wol vorgienge/ das hat mich getroffen! wer das bey Zeit bedächte/ der dürffte ſich am Todtbeth nit ſo ſehr förchten; wer ihm bey ſeinen jungen guten Jahren ein gute ſtarcke Brucken über den Bach bawete von den Steinen der Tugenden/ vnd die ſtarcke Roß ſeiner Kräfften darzu anſpannen thäte/ mit denſelben tapffer anzuziehen/ vnd zu arbeiten/ der wurde ſie in ſeinem Sterbſtündel genieſſen mögen/ wie wol wurde ſie eim alsdann taugen! wir betrigen vns nur ſelbſt/ vnd machen vns vnſere Sterbſtund nur ſelbſt ſo ſchwer mit dem/ weil wir vns vnſere Schulden von Tag zu Tag nur verhäuffen/ vnd nie nichts abzahlen: Wir laſſen die Capitäl mit ſambt dem Intereſſe alleweil anſtehen/ die man vns doch darumb nit ſchencket/ ob man ſie vns ſchon lang borget/ ſie müſſen doch einmal bezahlt werden/ iſt es nit in diſer Welt/ ſo iſts doch in der andern/ vnnd wie länger mans anſtehen laſſet/ je härter gehets her: höret ihr nicht: Iratus Dominus tradidit eum tortoribus, donec redderet noviſſimum quadrantem! der erzürnete König übergabe ſeinen Schuldner den ſchalckhafften Knecht den Peinigern/ biß er den letzten Haller bezahlete! §. 29. Nun

9. §. 2.

WAn aber geſetzt, daß ſich einer mit der Raitung verſpatet, vnd wie der ſchalckhafftige Knecht vom König überfallen werde vor Verfertigung derſelben / auch dahero groſſe vrſach habe, ſich billich zu förchten: geſetzt er werde in einem böſen Gewiſſen vom Todt übereylet / wie hat man ſich alsdann zuverhalten mit derſelben Forcht? &c. In medio conſtit Virtus, ſagen die Gelehrte / alle gute wahre Tugenden halten ſich zu dem Mittel / vnd fliehen die Extrema, wann ſie aber ad Extrema kom̃en / ſo ſeyn ſie keine Tugenden mehr / ſondern verkehren ſich in Laſter! ſolches zu ſpecificieren / vnd zu erweiſen nur mit dem / was vns heutiges Tags angehet / vnd warauff ich in diſer Predig zu ziehlen hab / was für eine ſchönere Tugend kan ſeyn / als die Gottsforcht / die Forcht GOttes? Timentis Dominum beata eſt anima illius, *Eccli. 34. v. 17.* der den Herren förchtet / deſſen Seel iſt ſeelig / ſpricht der weiſe Syrach; wann aber eben diſe Forcht GOttes ſich nicht beſcheydenlich in die mitte haltet / ſondern excediret, daß ſie zu groß / oder zu klein wird / ſo iſt ſie ſchon mehr keine Tugend / ſondern ein Vntugendt; dann iſt ſie zu klein / ſo verſchwindet ſie bald gar / vnd erlöſchet / da wirds alsdañ ein vnachtſambkeit / wo nicht gar eine verachtung Gottes darauß; Iſt ſie aber zu groß / ſo thut ſie auch nicht gut / dañ ſie machet nur lauter Scrupel / Beängſtigung deß Gewiſſens / wo es nicht vonnöthen thut / ſie machet einen

perplex, verzagt / kleinmütig / benimbt einem das Hertz / vnd kündte endlich eine Verzweifflung darauß werden / weil ſie der Seelen das Vertrawen zu GOtt / vnnd ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit benimbt; Iſts nicht auch eine ſchöne herrliche Tugend vmb die Hoffnung / Zuverſicht / vnd das Vertrawē zu GOtt? Freylich wol; Nichts deſtoweniger wañ diß Vertrawen / diſe Hoffnung halt auch das gebührende Maß überſchreittet / ſo iſt ſie ſchon keine Tugendt mehr / ſondern wird zu einem lautern Laſter / dann iſt ſie zu klein / ſo iſt ſchon mehr die Verzagung da: Iſt ſie zu groß / iſt die Frechheit vnd vermeſſenheit ſchon im Handel.

10. Was vermeinen wir / daß dem heutigen Knecht / von dem das Evangelium handelt / erſtlich zu einen ſolchen Schalck / hernach zu einen Tyrannen / vnd endlich zu einē Verdampten gemacht hat / als die gar zu kleine Forcht / vnnd daß gar zu groſſe Vertrawen auff die Gütigkeit ſeines Herrens? weil er gedacht hat / hab ich doch gar ein gütigen gnädigē König / wann ich ſchon mit deſſen Wirthſchafft nit recht vmbgehe / ſondern etliche tauſent Gulden in der Raittung ſchuldig verbleibe / kan ich jhm doch hernacher einen Fußfall thun / jhn bittende: Patientiã habe in me, & omnia reddam tibi; Gnädigſter Herr König / ewer Majeſtät wöllen ſich gnädigſt mit mir patientiern, ich will auff mittel gedacht ſeyn / derſelben müglichſte Satisfaction zu geben / ſie zu contentiren vnd zuvergnügen: Item weil er ſeinen Herrn

zu

zu wenig fürchtete/ hat er ſeinen Mit-Knecht ſo übel tractiert / vnd verurſachet / daß der König ſich auß denen Schrancken ſeiner gar zu groſſen Gütigkeit hat herfür gelaſſen / hat zu der ſchärpffe griffen / vnd jhme ſeinen verdienten Lohn geben! Tradidit eum Tortoribus, er überantwortete jhn den Peinigern! in wem hat aber nun diſer ſchalckhaffte Knecht mit ſeiner gar zu groſſen Hoffnung gefähler? Wo hat er excediret? Wo hat er jhm zuvil gethan? Wie hette dieſelbe Hoffnung ſollen beſchaffen ſeyn / damit ſie juſt vnd recht wäre geweſen? In dem iſt ſein Hoffnung recht vnd gut geweſen/ in dem er gehofft hat/ ſein Herr ſey wol ſo gnädig vnd barmhertzig/ daß er jhm ſeine groſſe Schuld der hinderblibenen zehentauſent Pfunden nachlaſſen / auch ſeine begangene ſchwäre Fähler gnädiglich verzeyhen werde / wann er jhm dieſelbe werde hertzlich leyd laſſen ſeyn / ſich vor jhme mit einem tieffen Fußfall demütigen/ ſeine Schuld nit defendiren oder entſchuldigen/ ſondern auffrichtig bekennen / dieſelbe vnd ſich derentwegen anklagen/ vmb Barmhertzigkeit bitten/ auch mit redlichem auffrichtigem Hertzen verſprechen werde ſeinem Herrn hinführo einen beſſern trewern Diener abzugeben; dann daß diſe Hoffnung gut ſeye geweſen / auch dem König ſehr wolgefallen habe/ das hat der Effect erzeigt / auch der Außgang der ſachen an Tag bracht/ ſintemahl dimiſit illum, & debitum dimiſit illi; Er verzyhe dem Verbrecher nicht allein ſeine begangene Miſſethat/ ſondern er lieſſe jhm auch

die gantze Schuld / er ſchenckte jhms! Nun ſo weit hette deß Menſches Hoffnung vnd Vertrawen auff ſeines Königs Barmhertzigkeit ſollen komen / weiter nicht / ſo wäre ſie recht vnnd gut / jhm auch ſehr erſprießlich vnd nutz geweſen; in dem aber hat er excedirt, vnd der ſachen zu vil gethan / auch ſeine Hoffnung zu groß / ja ſo gar zu einer Vntugendt vnnd Vermeſſenheit laſſen werdē / in dem er nach erlangter Barmhertzigkeit ſich nit allein nit gebeſſert hat / ſondern nur ſchlimmer worden iſt / vnd ſo Tyranniſches Procedere wider ſeinen Mit Knecht gebraucht hat / daß er demſelben nit ſo ein geringes hat nachſehen mögen / da jhm doch ſein Herr ein ſo groſſes nachgeſehen hat! vermeynende / ſein Herr der König werde allzeit fünff laſſen gerad ſeyn / vnnd jhme alles ſchencken / ꝛc. Nein / die Hoffnung vnnd das Vertrawen zu der Göttlichen Barmhertzigkeit muß beſcheyden ſeyn / vnd mit Manier.

11. Gleichermaſſen muß auch die Forcht Gottes beſcheyden ſeyn / mittelmäſſig / nit gar zu groß auch nicht gar zu klein; Ich will diß auch mit dem Knecht deß Evangelij exemplificiern, damit wir die ſo nothwendige ſachen deſto leichter zu Gemüth faſſen / vnd mercken können: Alsdann wäre die Forcht deſſelben Knechts gar zu groß geweſen / wann er / da er gemerckt / daß ſein Herr jhn werde fürfordern / vnd Rechenſchafft von jhme begehren / in betrachtung ſeines übelgeführten Hauſes wäre außgeriſſen vnd darvon geloffen / oder hette ſich auß Verzweifflung

ge-

gehenckt / ertränckt / oder ſonſt vmbs Leben gebracht / beſorgende / daß / ſo fern er ſeinen Herrn mit der üblen Raittung vnders Geſicht komme / werde jhm derſelbe nit allein nichts nachſehen / oder verzeyhen / ſondern punctualmente mit jhm procediern vnnd verfahren / wie ers verdient hat; da hette er groß vnrecht gethan gehabt / dann auff ſolche Weiß hette er gar keine Gnad noch Barmhertzigkeit an ſeinem Herrn geglaubt; ſolche excedierende vnbeſcheidene Forcht gegen GOtt haben gehabt der Cain / nach dem er ſeinen Brueder Abel erſchlagen / ſagendt: Major eſt iniquitas mea, quam ut veniam merear; Mein Sünd iſt gröſſer / als daß ich verzeyhung erlangen mag; darumb iſt er darvon geloffen / vermainende / GOtt dem HERRN zu entlauffen / vnd ſich vor deſſen allſehenden Angeſicht zuverbergen: Ero vagus & profugus in terra, & à facie tua aſcondar, *Gen. 4. v. 13. 14.* er getrawete jhm nicht / jhm vnders Geſicht zukommen auß lauter Forcht / weil jhm ſein Gewiſſen ſagte / er wurde mit ſeiner Raittung übel beſtehen. Solche nichtswertige / gar zu groſſe Forcht hat auch gehabt Judas der Verräther / darumb hat er ſich erhenckt / weil jhn die Forcht gar zur verzweifflung gebracht / daß doch nit vonnöthen war; Aber der König David / Petrus / Paulus / Magdalena / Matthæus / Zachæus / vnnd andere jhres gleichen haben jhre ſach fein beſcheidenlich angriffen / die Forcht mit der Hoffnung fein getemperiert vnd vermiſcht / in dem ſie zwar jhre üble Raittung

vnd groſſe Schulden erkennet / auch ſich darbey geforchten / beynebenſt aber auch gehoffet haben / der König werde nicht ſo genaw darauff gehen / ſie nit vrtheln / noch mit jhnen procedirn nach jhrer Miſſethat / ſondern in anſehung ſeiner vnendlichen Gütigkeit werde er jhnen auff jhr demütiges Anhalten vnd Bitten gnädig vnd barmhertzig ſeyn / wies jhnen dann auch widerfahren iſt;

12. Laſſen wir jetzt den ſchalckhafften Knecht nur fahren / er hat das ſeine ſchon gethan / vnd laſſet vns zu vns ſelber kom̃en; wann wir der gegebnen Doctrin vnd Lehr jemals vonnöthen haben / ſo bedörffen wir derſelben / ſonderlich an vnſerm letſten End / dann damals iſt die rechte Zeit / zu welcher GOtt der himmliſche König vns ſeine Diener fürrueffet vnſers geführtẽ Lebens Raittung zuthun: Wann alsdann ein armer ſündiger Menſch das Raittenbuch ſeines Gewiſſens anſchawet / vnd befindet / wie übel daſſelbe beſtellet iſt / auch daß er nunmehr keine Zeit noch die Mittel hat dieſelbe gut zumachen / da gehet jhm ja billich eine ſo erſchröckliche Forcht zu / die jhm dẽ Angſtſchweiß außtreibet / da kan er ja nicht weniger thun / wann er witzig iſt / als gedencken / was will ich jetzo anfangen? Mein König vnd Richter iſt ſchon vorhanden / mein Leben hat ein End / er will mich allhie nim̃er hauſen / noch Wirthſchafften laſſen / die Raittung von meinem gantzen Leben will er haben / Redde rationem Villicationis tuæ, ſchreyet er mir ruffendt zu / alle meine Gedancken / Wort vnd

Werck

Werck ſollen jetzt auff die Waag ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit gelegt werden / da man vnfählbarlich ohn alle Falſchheit vnd Betrug ſehen wird / was an jhnen iſt / man wird alle meine Einkommen vnd Außgaben fleiſſig gegen einander halten / alles was ich mein lebenlang ſo wol von GOtt ſelber als von deſſen Gütern empfangen vnd eingenommen / vnd was ich hergegen wider davon außgeben habe; man wird mich fragen / wo die ſchöne Zeit der ſo vilen mir verlyhenen Jahren hinkommen iſt? Was für Gaaben vnd Gnaden ich empfangen / ob ich dieſelbe zu Gottes meines HErrns Ehr vnd Nutzen / oder zu andern nichtswertigen dingen / ja die meiſte zu meines HERRN injurien, ſchmach vnd beleydigung angewendet habe? Oh wie übel werde ich beſtehen! was für Reſtant, was Schulden werden ſich dort entdecken / die man jetzt nicht weiß! wie vil hundert oder tauſent Pfund werden mir außſtändig verbleiben! Zweiffels ohne bin ich ſchon längſt vor jhm berüchtiget vnd verklagt / daß ich jhm ſeine Güter verſchwende / vnd kan villeicht das auch wol die Vrſach ſeyn / warumb er mich jetzo ſo vnverhoffter rueffet / vnnd nicht will / daß ich länger Haußhalten ſoll? Ach wie wird mirs gehen! Wie kan ein witziger ſterbender ſündiger Menſch da weniger thun / als ſich von Hertzen förchten! Aber eben da / meine andächtige N. iſt es hohe Zeit / daß einer wol achtung auff ſich gebe / daß er dieſelbe Forcht mit der Vernunfft beſcheidenlich alſo regiere / daß er nicht excedire, nicht zu weit

 komme /

kom̃e / vnd ſich nicht dermaſſen von derſelben einnemmen laſſe / daß er etwañ auß perplexitet Kleinmütigkeit vnnd beängſtigung verzage / daß er nicht etwann auß gar zu groſſer beſtürtzung ſeines Gewiſſens mit dem Cain wölle vor GOtt dem HERRN entfliehen / oder mit dem Juda was anders fürnehmen; es iſt beſſer / er gedencke mit dem ſündigen David / Pſalm. 129. v. 3. 4. Si iniquitates obſervaveris Domine, Domine quis ſuſtinebit? quia apud te propitiatio eſt, was will ich lang thun? Wann Gott der gerechte Richter mit vns Sündern wolte procediren / handeln vnd verfahren nach vnſern vilfältigen Miſſethaten / wer wolte vor jhm beſtehen / müſte er vns doch alle verdam̃en / es wird ja auch noch Gütigkeit vnd Gnad bey jhm zufinden ſeyn: Seuffze er mit gemeldtem David / Pſalm. 142. v. 2. Ne intres in judicium cum ſervo tuo, quia non juſtificabitur in conſpectu tuo omnes vivens; Ach Herr / gehe mit deinem Diener nicht ein ins Gericht / dañ vor deinem allwiſſenden Angeſicht iſt kein einiger Menſch gerecht.

13. Nehme er fort ſeine ſchlechte übelbeſtellte Raitung / vnd gehe voller Hoffnung mit geſchämigen nidergeſchlagnen Augen für ſeinen König vnd Richter / vnd ſage: Patientiam habe in me; Ah du gerechter zugleich auch barmhertziger gnädiger Gott vnd HERR, ich ſchäme mich zwar von grund meiner Seelen vor dir zuerſcheinen / es iſt ja ein ſchand / daß ich vor dir mit einer ſo garſtigen Raitung auffziehen

ziehen ſoll / ich darff ſie ſchier nit ſehen laſſen: Doch weil du ſie ja einẽ weeg als den andern von mir haben wilſt / ſo præſentire ich gehorſamb / vnd vnderthäniglich zugleich dieſelbe / vñ mich darzu / ich wirffe vnd befihle mich in deine grundloſe Barmhertzigkeit / bittend / du wölleſt mir gnädig ſeyn; wer zweiffelt / daß er weniger Gnad erhalten werde / als bene der ſchalckhafftige Knecht? Wer zweiffelt / daß der gütige GOtt dimittet illum, & debitum dimittet illi? Daß er jhn werde erlaſſen / vnnd würde jhm die Schuld nachlaſſen auch / vnd werde ſagen: Omne debitum dimiſi tibi, quoniam rogaſti me; Ich erlaſſe dir die gantze Schuld / weil du mich ſo demütiglich darumb bitteſt? Sterbe er nur mit Frewden dahin! vnd wañ er für das Tribunal vnd den Richterſtuel ſeines HERRN vnd Richters kombt / will ers nicht machen / wie der ſchalckhaffte Knecht / welcher procidit in genua, ſo mache ers wie der verlohrne Sohn / welcher auch nach vilen übel verhalten vor ſeinem gütigen Vatter auff die Knye fallendt ſagte / *Luc. 15. v. 21.* Pater peccavi in Cælum, & coram te, jam non ſum dignus vocari filius tuus fac me &c. was gilts / ſein gütigſter Vatter / GOtt vnd Richter wird jhm vmb den Halß fallen jhn mit Frewden empfangẽ halſen vnd küſſen / vnd jhme ſeine Sünd gar hertzlich gern vergeben! alſo daß man auß Forcht ſeiner vilfältigen Sünden nit vngern ſterben / oder Gott den HErrn ſchewen muß! nur ſein mit Demut vnd vertrawen jhm in ſeine göttliche Händ gefallen.

14. Zu diſem Propoſito liſet man / daß ſich da herauſſen in Teutſchland befunden habe einer / der ſeinen Geſchlecht vnd herkom̃en nach ein Graff / dem Leben nach aber ein Haubt- vnd Auffenthalt der Mörder / Straſſenraubern vnd Petrovßky war / denen gabe er auff ſeinen Gütern / im Gebürg vnd Wäldern ſichern vnderſchlaiff / vnd hielte es tapffer mit vmb gleiche außtheilung der Beuth ; der barmhertzige Gott lieſſe jhme belieben an diſem ſchlimmen Menſchen vnd groſſen Sünder andern ſeines gleichen zu Troſt ein lebendiges Exempel vñ Kunſtſtückel ſeiner vnendlichē grundloſen Barmhertzigkeit zuertzeigen / er machte jhn ein ſchwäre Kranckheit fallen / dieſelbe eröffnet jhm die Augen ſeines Verſtands / daß er in ſich gienge / vnd gedachte / wie er alle dieſelbe groſſe Schmertzen / ſo er litte / mit ſeinen ſchwären vilfältigen Sünden wol verdient hätte / er erkandte / daß er Gott ſeinen Erſchaffer / vnnd ſo manchen vnſchuldigen Menſchen durch ſich / vnnd durch andere mit rauben / ſtehlen vnd mörden ſo vnverſchämbter Weiß höchlich beleidiget hatte ; die Göttliche Gnad kam jhm zu hülff / daß er mit gelegenheit derſelbē ſeiner Kranckheit ſich von Hertzen bekehrete / er gabe das übelgenommene Guet den Kirchen / Clöſtern / Bettlern ſo gut er kundte / beichtete / lieſſe ſich abſolvirn, communicirte, rueffte die Fürbitt vnſer lieben Frawen / der Engeln / vnd aller Heyligen Gottes an / daß jhm dieſelbe wöllen Gnad vnd Barmhertzigkeit bey

Gott

Gott erwerben; ſeine Schmertzen litte er mit einer ſolchen Gedult zur Bueß ſeiner Sünden/ daß mā jhn gar nie drüber klagen hörte/ ſein einiges wehe-klagen war/ daß er mit weinenden Augen/ berewe-tem Hertzen vnd im̄erwehrenden ſchlagen an ſeine Bruſt/ ſeufftzete das Deus propitius eſto mihi pec-catori; O Gott ſey mir Sünder gnädig: Vnd mit dem heutigen ſchuldner vnd ſchalckhafften Knecht/ wie dañ er auch einer war/ das Patientiā habe in me; O mein allergnädigſter König vnd Richter/ habe gedult mit mir; durch welche rewige Demut/ vil-mehr aber durch die grundloſe Barmhertzigkeit GOttes erhielte er auch das dimiſit eum, & debi-tum dimiſit ei, Gott erlieſſe jhn vñ die gantze ſchuld erlieſſe er jhm auch: gleichwie er im Tempel in ei-nem Augenblick gemacht hat/ daß der offne Sün-der iſt als ein Gerechter gerechtfertiget auß der Kirchen wider heimbgangen in ſein Hauß/ auch Magdalena/ die als eine Sünderin kame zu ſeinen Füſſen/ iſt nit als eine Sünderin/ ſondern als eine H. Büſſerin wider darvon geſchydē/ vñ wie er auch augenblücklich auß einem ſündigen Zollner Mat-thæo einen Apoſtel vnd Evangeliſten gemacht hat/ alſo machte er auch auß diſem ſündigen Mörder einen Propheten zu einem augenſcheinlichen Zei-chen/ daß jhm alle ſeine Sünd verzyhen vnd ver-geben waren/ vnnd vor ſeinem leiſten End prophe-zeyte er/ daß er durch die Gnad Gottes wurde in die ewige Frewd auffgenom̄en werden ohn alles

Feg-

Fegfewr; item daß nach ihme gar bald ſterben werde König Heinrich; Item daß das Land zu Türingen würde mit vilen plagen vñ ſtraffen von Gott heimbgeſucht werden; welche Prophezeyen alle wahr ſeyn worden.

15. Was alle diſe geweſene ſchalckhafftige Knecht / vnd ihres gleichen noch vilmehr erhalten haben / das können wir alle (die wir vns auch in vnſerm Gewiſſen alle für ſolche erkennen müſſen) auch erhalten / wann wir in Erkandtnuß vnſerer ſchweren vilfältigen Sünden vns mit waher Rew vnd Buß alſo darzu diſponiren / ſchicken / vnd vns ſeiner Barmhertzigkeit Capabel vnd würdig machen / wie ſie gethan haben / ſintemal GOtt anjetzo noch gleich ſo gnädig vnd barmhertzig iſt / als er vor Zeiten geweſen! darumb wann wir Sünder geweſen ſeyn / ſollen wir zur Buß derſelben nur alles fein gedultig leyden / was vns GOtt aufflegt / gedenckende / daß wir alles / vnd noch vilmehr darzu gar wol verdient haben; ſo dörffen wir nicht ſingen / das peccantem me quotidiè, & non me pœnitentem timor mortis conturbat me, quia in Inferno nulla eſt Redemptio. Weil ich nur allweil ſündige / vnd Schulden mache / nie aber büſſe / vnd zahle / darumb plagt mich die Forcht deß Todts alſo / dann ich förchte die groſſe ſchwere Rechnung / ich beſorge mein Herr möchte mich den Peinigern überantworten / den Teuffeln seinē Gerichtsdienern übergeben / die mich in den höl-

liſchen

liſchen Gefängnuſſen / auß denen kein Erlöſung iſt / peinigen / biß ich den letzten Haller der Reſtirenden Schulden bezahle. Wann wir aber fein Buß thäten / vnd mit berewten Hertzen fleiſſig ſingen das andere Geſängel / ſo gleich daran ſtehet an dem vorigen; Miſerere mei DEUS & ſalva me, Erbarme dich meiner du barmhertziger GOtt / vnd mache mich ſeelig / auch dem Sündigen einmal ein End machten / ſo wurden wir die troſtreiche Wort deß Königs hören: omne debitum dimiſi tibi, quoniam rogaſti me! weil du mich ſo demühtig bitteſt / ſo erlaſſe ich dir die gantze Schuld; Jenes iſt das Geſang der vnbußfertigen Sündern / diſes aber der Bußfertigen; Singet diſes fleiſſig / vnd bey Zeit / ſo dürffet jhr jenes nicht ſingen.

16. Alſo lehret vns mit ſeinem Exempel der H. Vatter Auguſtinus / welcher in ſeiner Jugend auch ein groſſer Sünder geweſen war / vnd groſſe Schulden gemacht hat / ſintemal er biß in die dreyſſig Jahr ſeines Alters der Manicheiſchen Ketzerey / wie nicht weniger der Vnzucht vnd andern Laſtern ſehr ergeben geweſen; da er krancker an ſeinem Todtbeth lage / lieſſe er jhm die ſiben Buetzpſalmē Davids mit groſſen Buchſtaben abſchreiben / vnd im Zimmer an die Wand herumb auffmachen / damit er ſie ſtets leſen vnd mit weinenden Augen / auch berewetem Hertzen diſe Buß- gebettel oder Bußgeſängel jmmerdar anſchawē / leſen / ſingen /

vnd betten kundte / da man jhn fragte / wozu diſe Arbeit were? antwortet er: Niemand / ſey er auch ſo fromb vnd heilig er immer möge / ſoll ohne Buß von diſer Welt ſcheiden: dann zu ſolcher Zeit nicht beichten noch ſeine Sünd bekennen wöllen / iſt ein lauter verbainte Hoffart. Aber der heilige Auguſtinus / wiewol er in der Bußfertigkeit ſturbe / hat er doch ſeine Buß biß dorthin nicht geſparet / er hat ſich bey Zeit bekehret / vnd alleweil Buß drüber gethan biß an ſein End / in welcher Buß er ſein Leben auch hat beſchlieſſen / vnd ſeeliglich enden wöllen. Das wäre ja der beſte ſicherſte Weeg zu einem ſeeligen End zu gelangen wann man bey Zeit Buß thäte / vnd alſo durch wahre Bueß die gemachte Schulden abzahlte / wol dem ders thut? nichts deſtoweniger / da fern ſich ja jemand verſpätet vnd verſammet hätte / vnd ohne vorhergangene wahre Buß vom Todt übereylet wurde / ſoll er darumb nit verzagen / oder kleinmütig werden / vil weniger gar verzweiffeln / wann er bey guter Vernunfft iſt / ſo gebrauche er ſich der noch übrigen wiewohl kurtzen Zeit ſeines letzten Stündleins noch zum beſten: kan er nicht vil betten / faſten / Allmuſen geben / ſich diſciplinieren / Kirchfahrten gehen / vnd dergleichen ſtrenge Bueßwerck verrichten / auffs wenigiſt thue er ſo vil / als der heutige ſchalckhafftige Knecht / nemme er die übelbeſtellte Raitung ſeines böſen Gewiſſens / vnd thue jhm durch ein kräfftige Beicht ein demütige Bekandtnuß ſeiner Schulden / vermuthlich

lich iſt gedachter Knecht auch übereylet worden/weil er von ſeinem Herꝛn ehender iſt Rechenſchafft zugeben fürgefordert vnd beruffen worden/ als ers vermeinet hat; Ja im fall du auch ſo vrplötzlich übereylet vnd überfallen wurdeſt / daß wegen entfallung der Red keine mündliche Beicht verꝛichten kundteſt/ auffs wenigſt demütige dich mit dem Hertzen in Gedancken / ſagende: Patientiam habe in me; O Gott habe Gedult mit mir / ſey mir gnädig vnd barmhertzig; vnd erwarte mit groſſem Vertrawen deß gnädigen Außſpruchs Omne debitum dimiſi tibi, quoniã rogaſti me; Meine Sünden betrüben mich/Gottes Gnad erfrewet mich / Amen.

Der ander (14.) Diſcurs.

Tota ſpes noſtræ Salvationis fundatur in eo, quod ſumus Filij Dei & Fratres Chriſti.

Höchſter Troſt/ daß wir Gottes Kinder/ vnd Chriſti Brüder ſeyn.

Valet pro Feſto Omnium Sanctorum.

BEati Pacifici, quoniam Filij Dei vocabuntur, *Matth. 5. v. 9.* Seelig ſeynd die Fridſamen/ dann ſie werden Gottes Kinder genennet werden.

Vel. Nolite timere puſillus grex, quia complacuit Patri veſtro dare vobis regnum. *Luc. 12. v. 32.*

Vel. Videte, qualem Charitatem dedit no-

bis Deus Pater, ut Filij Dei nominemur, & ſimus. *1. Joan. 3. v. 1.*

1. DEr Evangeliſt vnd Apoſtel Johañes in der heutigen Epiſtel auß dem 7. Capitel ſeiner Offenbarung / *Apoc. 7.* genom̃en / von allen lieben Heyligen Außerwöhlten Gottes redendt / deren hochheiliges Feſt die ſtreitbare Kirch auff Erden / ohne zweiffel auch die Triumphirende im Himmel nit ohne ſonderbahren innerlichen geiſtlichen Troſt heut begehet / bekennet / daß er habe angefangen dieſelbe glorwürdige Menge zuzehlen: Von denen / die von Iſrael oder auß dem Judenthumb glücklich dorthin gelanget waren / fande vnd zehlete er wol bey hundert vnd vier vnd vierzig tauſent / zwölff tauſent auß einem jeden der zwölff Geſchlechtern; Centum quadraginta quatuor millia ſignati ex omni tribu filiorum Iſrael da er hernach auf die übrige Menge kame / entfiele jhm der Muth weiter fortzuzehlen / ja auch ſo gar keinen Anfang wuſte er zumachen: Poſthæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, ſtantes ante thronum, & in conſpectu Agni amicti ſtolis albis, & palmæ in manibus eorum, & clamabant voce magnâ dicentes: Salus Deo noſtro, qui ſedet ſuper Thronum, & Agno! Darnach ſagt er / ſey einer auß den ältern der himliſchen Heerſcharen zu jhm getretten / der habe jhm diſe Frag vorgehalten: Hi qui amicti

micti ſunt ſtolis albis, qui ſunt, & unde venerunt? Mein Johannes / wer meineſt du / ſeyn diſe Leuth / die du da in weiß bekleydet ſiheſt? Vnd von wañen ſeyn ſie daher kommen? Er antwortete er wüſte es ja einmal nicht / er werde es vil beſſer wiſſen; Domine mi, tu ſcis; darauff habe jhme der gute Alte geſagt: Hi ſunt, qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt Stolas ſuas, & dealbaverunt eas in ſanguine Agni. Alle diſe ſeyn von einer groſſen Trübſeligkeit daher kommen / ſie haben jhre Kleyder gewaſchen vnd gereiniget in dem Bluet deß Lambs / was muß doch das jmmer für ein Trübſeligkeit geweſen ſeyn / auß welcher alle Außerwöhlte GOttes in den Himmel komen ſeyn? Der H. Vincentius Ferrerius, Serm. in Vigil Epiph. verſtehet dardurch mit einem Wort den Todt: Hæc Tribulatio eſt mors, & hæc eſt major, quia omnium terribilium terribiliſſimum eſt Mors! durch diſe Trübſeligkeit müſſen wir alle gehen / vnd iſt keiner zu heilig darzu / auch der Sohn Gottes / vnd ſeine werthe Mutter ſelber nicht / Statutũ eſt omnibus Hominibus ſemel mori. *Hebr. 9. v. 27.*

2. Wann man aber diſe Frag vnſerm HERRN vnd Heyland wolte fürhaltẽ / Hi qui amicti ſunt, &c. ſo köndte er ſie beantwortẽ / mit dem heutigen Evangelio / Hi ſunt, qui V. ex m. Tr. hi venerunt ex una Beatitudine ad aliam, ex Beatitudinibus Viæ, ad Beatitudines Patriæ, von den Seligkeiten diſes gegenwertigen zeitlichen Lebens / zu den Seeligkeiten deß

zukünfftigen ewigen Lebens / deren jede acht benennet werden; die acht Seeligkeiten diſes Lebens / welche zwar die Welt mit jhrem falſchen Vrthel für lauter Tribulation, vnd groſſe Trübſeligkeiten haltet / ſeyn diſe: Armuth deß Geiſts / trawrig ſeyn / hunger vnd durſt nach der Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / eines reinen Hertzens ſeyn / fridſamb ſeyn / Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit / geſchmähet werden; die werden von dem Vrthel der ewigen vnbetrieglichen Warheit Jeſu gehalten für Seeligkeiten / für Mittel vnd Weeg zu den Seeligkeiten deß andern zukünfftigen ewigen Lebens / nemblich / daß jhrer die den Weeg gehen / iſt das Himmelreich / ſie werden beſitzen das Erdreich / ſollen getröſt werden / ſollen erſättiget werden / ſollen Barmhertzigkeit erlangen / ſollen GOtt anſchawen / ja Kinder Gottes genennet werden / ſollen groſſe Belohnung im Himel haben. Alle diſe Seeligkeiten wären wehrt / daß man darůber predigte / vnd ſie erklärete / weil es aber in einer einzigen Predig nicht geſchehen mag / ſo muß man nur eine nemen / vnd die andern biß zu anderer Zeit vnd Gelegenheit verſchieben. Für die heutige Predig derowegen klaube ich mir diſe herauß: Beati Pacifici, quoniam filij DEI vocabuntur; will doch auch für dißmal vom Friden nichts ſagen / dann darvon prediget man vmb die öſterliche Zeit; ſondern will allein erweiſen / was für eine Seeligkeit ſey Kinder GOttes genennet werden / vnd Brůder deß HERREN Jeſu Chriſti ſeyn.

§. 1, 3. Wann

3. § 1.

WAnn ich mit einem Wort kürtzlich ſagen ſoll / in wem das gantze Fundament / vnd der gantze Grund vnſerer Hoffnung / vnd vnſers Zuſpruchs zu der ewigen Frewdt vnd Seeligkeit beſtehet / ſo iſts halt die Vatterſchafft vnd die Kindſchafft / die da iſt zwiſchen GOtt / vnd vns Menſchen / weil nemblich der Barmhertzige GOtt auß angebohrner Gütigkeit ſich gnädiglich gewürdigt hat / vnd ſich noch würdiget vnſer lieber Vatter zu ſeyn / vnd vns für ſeine Kinder zuerkennen! dann ob er ſchon keine andere natürliche Kinder gebohren / noch haben kan / als ſeinen eingebornen Sohn Jeſum Chriſtum / ſo hat er vns doch auch adoptirt vnd für ſeine Kinder auffgenom̃en / wann wir vns anderſt darnach halten wöllen! welche Vatterſchafft vnd Kindſchafft ſo ſtarck gegründet / vnd befeſtiget iſt / daß ſie alle andere Vatterſchafften vnd Kindſchafften ohn alle Comparation vnd Gleichnuß weit übertrifft / vnnd ihr in der gantzen Welt nim̃ermehr keine gleichen kan; wann etwann ein Jrdiſcher Fürſt einen andern Menſchen für ſeinen Sohn auff- vnd annehme / der ſonſt ſein rechter natürlicher Sohn nit iſt / ſo kan er jhm darumb zu ſeiner Perſohn nichts geben / dardurch er beſſer werden möge / wer er zuvor war / der bleibt er noch / außgenommen / daß er jhn nun mehr per extrinſecam denominationem für ſeinen Sohn erkennet / vnnd angenom̃en hat / vnd dieſelbe Auffnem̃ung etwann

mit Brieff vnd Sigel bekräfftiget hat: GOtt vnſer Himmliſcher Vatter aber hat vns nit allein für ſeine Kinder angenom̃en / nicht allein erkennet er vns darfür / nicht allein hat er ſolche adoption oder Auffnehmung mit Brieff vnd Sigel in H. Schrifft bekräfftiget / ſondern er gibt vns was darzu / durch welches wir vil beſſer werden / als wir zuvor waren / ja welches vns erſt würdig machet ſeine Kinder zu ſeyn / vnd das iſt sein Göttliche Gnad / die nun nach der Theologiæ Schluß iſt / Participatio quædam divinæ naturæ, durch welche wir dem natürlichen eingebornen Sohn Gottes ähnlich / vnd zimblicher maſſen gleich werden; ich will das mit einer Gleichnuß erklären:

4. Gedencken ſie was für eine Gleichnuß iſt vnter einem natürlichen Fewr vnd einem glüenden Eyſen: Ein Fewr iſt natürlich ein Fewr / ein glüendes Eyſen iſt zwar kein Fewr / weil es aber eine ſo groſſe Hitz vom Fewr empfangē vnd an ſich genom̃en hat / ſo iſt es durch dieſelbe Hitz dem rechten Fewr zimblich gleich vnd ähnlich worden! Alſo iſt Chriſtus ſeiner Gottheit nach deß ewigen Vatters ſubſtanzialiſcher weſentlicher natürlicher Sohn / wir Menſchen ſeyn nicht ſeine ſubſtanzialiſche weſentliche natürliche Kinder / ſonſt wären wir Gott: Doch weil vns GOtt ſeine Göttliche Gnad eingieſſet vnd mitthailet / vnd gratia eſt participatio quædam divinæ naturæ & eſſentiæ, ſo werden wir durch dieſelbe der göttlichen Natur / vnd alſo ſeinem wahren mitweſen-

ſentlichen natůrlichẽ Sohn ganz ähnlich vnd gleich; welche hohe Sach ihrer Würdigkeit nach niemand leicht gnugſamb ſchätzen kan / der nicht zuvor zu ſchätzen weiß die hohe vnaußſprechliche Würdigkeit Chriſti deß wahren eingebornen natůrlichẽ Sohns GOttes ſelber: So wenig als einer zuſchätzen weiß was ein glůendes Eyſen ſey / der nicht zuvor weiß / was ein natůrliches Fewer iſt / welches vns der hochfliegende Adler Johannes der Evangeliſt gnugſamb zuverſtehen gibt in ſeiner erſten Epiſtel am 3. v. 1. mit den Worten: Videte, qualem Charitatem dedit nobis Pater, ut filij DEI nominemur & ſimus; ſehet / was fůr ein groſſe Lieb vns GOtt der Vatter gegeben hat / daß wir Kinder GOttes geneñet werden / vnd auch ſeyn! alsbald ſetzet er darzu: propter hoc Mundus non novit nos, quia non novit eum; die Welt kennet vns nicht / ſie weiß vns auch nicht zu ſchätzen / noch was das fůr ein Gnad ſey / von Gott fůr ein Kind auffgenomen vnd erkennet zuwerden / weil ſie nicht erkennet / noch zuſchätzen / oder zu begreiffen weiß / was Chriſtus der wahre natůrliche Sohn GOttes ſey! Ja auch kein Engel / noch andere Creatur / ſondern GOtt allein mit ſeinem vnendlichen Verſtand weiß jhms recht einzubilden; Darumb ſagt vnſer lieber HErr ſelber / *Matth. 11. v. 27.* Nemo novit Filium, niſi Pater, neque Patrem quis novit niſi Filius; Niemand kennet den Sohn / außgenom̃en der ewige Vatter / der weiß auch was da heiſſe; Similes ei erimus, Er der vnbegreiffliche Gott

allein begreiffet vnd verſtehet / was da in ſich halten die groſſe vnbegreiffliche Wort / wann er zu einem ſagt / die er zweymal zu Chriſto geſagt hat: Hic eſt Filius meus dilectus, in quo mihi benè placui, diſer iſt mein geliebtes Kind / an dem ich ein rechts Wolgefallen habe; zweywahl hat er jhn für einen ſolchē erklärt / erſtlich am Fluß Jordans / *Matth. 3. v. 17.* da er ſich tauffen lieſſe; zum andern auff dem Berg Thabor / da er verklärt war / *Matth. 17. v. 5.* anzuzeigen / daß ein jeder Menſch erſtlich im Tauff dieſelbe hohe Würdigkeit / Gottes Kind zuſeyn / erlanget / hernacher aber wann er ſtirbt / vnd zu der him̃liſchen Glory kombt / da wird dieſelbe auff ewig confirmirt, beſtättiget / vnd vollkommlich genoſſen / dañ da iſt ſeine Verklärung.

5. O wirſt du ſagen / was iſt vns dañ nun an diſer Würdigkeit gelegen? Was haben wir darvon / daß Gott vnſer Vatter iſt / vñ wir ſeine Kinder ſeyn? Iſts ein bloſſer Titul? Nur ſo eine Ehr? Tragt dieſelbe Vatterſchafft vnd Kindſchafft ſonſt nichts anderſt in die Kuchel? Haben wir ſonſt kein anders emolumentum, kein anders Einkom̃en darvon / als ut Filij Dei nominemur & ſimus? Iſt es ein Titulus ſine Vitulo? Nein / O nein / es iſt kein lährer cæremonialiſcher Titul / es iſt ein ſolche ſach / von der wir alles haben / vnſere gantze Hoffnung iſt in dem ding fundirt vnd gegründet / vnd wann ein Menſch auff Erden keine Frewd / keinen eintzigen Troſt hette / ſo wäre diß genug / dann in diſem beſtehet das

Funda-

Fundament alles Troſts / der nit augenblicklich / ſondern ewig wehret! was iſts dann? Oh / ich wolte man kündte vnſern Keyſerlichē Printzen darumb fragen / ob jhm was daran gelegen ſey / daß er deß Römiſchen Keyſers Sohn ſey / oder nicht / er wurde vns antworten / daß ſein gantze Fortuna, ſein gantzes Heyl vnnd Glück / ja alles / ſo er auff diſer Welt würcklich hat / vnd künfftig hoffet / dependirt, vnd kombt jhm daher / er weiß gar wol. Quod ſi Filius, & Heres, *Gal. 4. v. 7.* Iſt er deß Keyſers Sohn / ſo iſt er auch ein Keyſerlicher Erb; Alle ſeines allerhöchſtgeehrteſten Herzn Vatters Jura, Hochheit / Herꝛlichkeit / Land vnd Leuth / Haab vnd Gut / ſtehen jhm deßwegen zu / wäre er eines armen Bawren oder Bettlers Sohn / man wurde jhn nit anſchawen: Aber laſſen wir das bleiben / vnd fragen wir darfür den H. Apoſtel Paulum / was wir darvon haben / daß der gütige GOtt ſich würdiget vnſer Vatter zu ſeyn / vnd vns für ſeine Kinder zuerkeñen / der wird vns in ſeiner Epiſtel zu den Römern am 8. v. 16 den Diſcurs zur Antwort machen Ipſe Spiritus teſtimonium reddit ſpiritui noſtro, quod ſumus Filij Dei; Si autem Filij, & Heredes, Heredes quidem Dei, Coheredes autem Chriſti; der H. Geiſt gibt vns Zeugnuß / daß wir GOttes Kinder ſeyn / ſeyn wir dann ſeine Kinder / ſo folget darauß / daß wir auch ſeine Erben ſeyn / Ja / ja / ſpricht er / Gottes Erben ſeyn wir / vnd MitErben Jeſu Chriſti ſeines eingebornen mitweſenden natürlichen Sohns!

Iſt das nit eine groſſe ſach? Zu allem dem / was GOtt hat / vnd vermag / haben wir einen Zuſpruch / daß es vnſer gehöre / weil wir ſeine Kinder ſeyn / gleich wie Chriſtus zu allem dem / was ſein ewiger Vatter iſt vnd Vermag / einen erblichen Zuſpruch hat / darumb / weil er ſein Sohn vnd ſein Kind iſt!

6. Ach HErr GOtt / wo findet man auff diſer Welt was ſolches? Oder wo hat man jemals gehöret ein Exempel / daß ein reicher vermöglicher Man habe eigne Kinder gehabt / vnd habe wöllen frembde Leuth für ſeine Kinder adoptirn vnd auffnemmen / daß dieſelbe ſolten zu gleich neben den rechten Kin. Mit Erben? Nirgendts! Wie wehe thuts nit den Eltern / wann ſie mercken / daß ſie auß mangel der aignen Kinder jhre Subſtanz, jhre Armuthey / jhr Haab vnd Gut jhre Reichthumb müſſen in frembder Leuth Händ laſſen komen / jhren nächſten Freunden vnd Verwandten vergünnen ſie es nicht gern; der Patriarch Abrahamb war ſonſt ein ſo geduldiger / reſignierter / dem Willen Gottes zugethaner ergebner Mann / der jhm nit leicht was lieſſe über die Leber kriechen / vmb was zeitliches vnd zergängliches betrübte er ſich nicht bald / gleich wol aber / da er in ſo vilen Jahren keinen Leibs-Erben haben kundte / vnd beſorgte / er müſſe ſein Haab vnd Gut nach ſeinem Todt frembden Leuthen überlaſſen / ſchmertzte jhn das ſo ſehr / daß er ſich deßwegen gantz ſinniglich gegen GOtt dem Herrn beklagete / mit diſen Worten / *Gen.* 15. *v.* 2. 3. Domine DEVS, ego vadam

abſque

abſque liberis, & Filius Procuratoris domus meæ iſte Damaſcus Eliezer Vernaculus meus Heres meus erit! Ah HErr mein GOtt ſihe ich ſtirbe ohne Kinder / vnd der Sohn meines Haußverwalters Eliezer von Damaſco wird műſſen mein Erb ſeyn; dem werde ich műſſen meine Armuthey verlaſſen! wolte GOtt den frommen Alten tröſten / ſo muſte er jhm einen Sohn zuſagen / wie er dann auch gleich an der Stell thate: Non erit hic Heres tuus, ſed qui egreditur de utero tuo, ipſum habebis Heredem; Nein mein lieber Abrahamb / antwortete GOtt / nit diſer Menſch wird dein Erb ſeyn / wie du dir einbildeſt / ſondern ich will dir einen aignen Sohn geben / der ſoll dein Erb ſeyn / 2c. GOtt gabe jhm hernacher ſeinem Verſprechen nach bald einen Sohn / aber nur von der Dirne Agar / den Jſmael / mit dem wäre die Sara ſchon zu friden geweſen / ſie hätte jhn ſchon fűr einen Erben gelten laſſen / weil ſie ſelber keinen haben kundte / aber da ſie hernacher ſelber einē Sohn den Jſaac bekame / da galte der arme Jſmael ſchon nichts / ſie möchte jhn ſchon mit keinem guten Aug mehr anſchawen / ſo bald jhr aignes Söhnl nur ein wenig erwachſſen war / möchte ſie den andern ſchon nimmer im Hauß noch vor jhren Augen leyden / ſie hielte jhn nit fűr gut gnueg / daß er mit dem Jſaac ſolte vertrewliche Kundſchafft haben / vnangeſehen er vom Vatter her deſſen leiblicher Bruder war / ſie ſahe jhn einmahl nur mit dem Jſaac ein wenig zu vertrewlich ſchertzen / oder ſpilen / geſchwind war

Zewr

Fewr im Tach/ funde ein Vrſach jhn bey jhrem Ehe-Herren zu verklagen/ vnd ſo vil zuwegen zubringen/ daß er den Sohn mit ſambt der Mutter muſte auß dem Hauß thun / vnd verjagen! Cumque vidiſſet Sara filium Agar Ægyptiæ ludentem cum Iſaac filio ſuo, dixit ad Abraham, *Gen. 21. v. 9. 10.* Ejice ancillam & filium ejus, non enim erit Heres filius Ancillæ cum filio meo Iſaac! Alſo daß man bey diſer Welt die Liebe nicht findet / daß die Eltern ſolten frembde Leuth für jhre Kinder adoptiren/ vnd neben den jhrigen zugleich MitErben laſſen! allein/ allein in dem himmliſchen Vatter vnd gütigen GOtt findet man dieſelbe freygebige Liebe/ daß er nebē ſeinem mitweſenden eingebohrnen Sohn vns ſeine ſchlechte / elende / ſündige Knechtliche Sclaven-Kinder auch Mit-Erben laſſet/ weil er vns neben jhm zu Mit-Kinder adoptiert, vnd auffgenommen hat!

7. Solte nun das nicht einem Menſchen eine groſſe Frewd vnd groſſer Troſt seyn/ wann er daran gedencket? Solte er ſich nit erfrewlich ſeines Sterbſtündels getröſten / wann er beobachtet / daß ſeine Hoffnung vnd Vertrawen/ ſo trefflich wol fundirt/ vnd gegründet iſt? Wie ſchön ſolte jhm einer an ſeinem letzten End mit Petro dem Fürſten der Apoſtel nicht ſelber zuſprechen mit denen Worten / *1. Petr. 1. v. 3.4.* Secundum miſericordiam ſuam magnam regeneravit nos in ſpem vivam, in hereditatem incorruptibilem, ex incontaminatam, & immarceſcibilem, conſervatam in cælis in nobis! Nach ſeiner

groſ-

groſſen vnendlichen Barmhertzigkeit hat er vns wider gebohren zu der ewigen vnzergänglichen Erbſchafft/ die er vns in dem Himmel auff behalter; wie ſchön kan ein fromer ſterbender Menſch an ſeinem letſten End mit David ſingen/ *Pſal. 15. v. 5.* Dominus pars hereditatis meæ, & Calicis mei, tu es, qui reſtitues hereditatem meam mihi! der HErr mein gütiger GOtt ſelber iſt mein Erbtheil/ er wird mir als ſeinem Kind/ das mir vermachte vnd vermeinte Erbguet zukomen laſſen! Etenim hereditas mea præclara eſt mihi; O wie ein herrliche Erbſchafft iſt mir das/ *Pſal. 15. v. 5. 6.* wie getröſt kan ein fromer Menſch an ſeinem letſten End ſeine Augen zuſchlieſſen/ gedenckende/ daß ſeine liebe Seel anjetzo auffahrend kome für die Thür jhres gütigſten Vatters mit jenem gehorſamen wol gerathenẽ Kind deß verlohrnen Sohns Bruder/ der von dem Feld heimbkomendt drinen in deß Vatters Hauß audivit Symphoniam & chorum, *Luc. 15. v. 31.* hörete die Muſic vnnd Seitenſpil wegen der Frewd deß wider gekomnen verlohrnen Sohns ſeines Bruders/ welchen dan auch ſein fromer gütiger Vatter mit diſen ſchönen vätterlichen tröſtlichen Worten eingeholet: Fili, tu ſemper mecum es, & omnia mea tua ſunt, epulari autẽ & gaudere oportet; Mein liebes Kind/ du biſt ſtets bey mir/ vnd alles das meinige iſt dein/ deſſen haſt du dich zuerfrewen; Alſo kan ein jede frome Seel auch gedencken/ das wann ſie hinſcheydendt jhrem himliſchen Vatter werde für die Thür

ſeines

ſeines groſſen himliſchen Hauſes komen / von welchem Chriſtus ſagt / *Joan. 14. v. 2.* daß ſo vil luſtige Wohnungen drinnen ſeyn / In domo Patris mei manſiones multæ ſunt; werde er ſie auch empfangen mit denen Worten: Filia tu ſemper mecum eris, & omnia mea tua erunt, epulari & gaudere oportebit: du gebenedeyte Seel / meine Tochter vnnd liebes Kind / ſey mir willkomb / von nun an wirſt du ſtets vnd ewig bey mir ſeyn / vnnd alles das meinige ſoll dein ſeyn / meine Güter / Reichthumb / Schätz / Glory / Ehr vnd Herrligkeit ſoll dein Erbgut ſeyn / hinfüro ſolſt du es ewiglich genieſſen;

8. Mit diſer Vertröſtung deß himmliſchen ja Göttlichen Erbtheils wolte auch König David ſterbendt ſeine Augen zuſchlieſſen / da er im angezogenen 15. Pſalm am End alſo ſagt; Propter hoc lætatum eſt Cor meum, & exultavit lingua mea, inſuper & Caro mea requieſcet in ſpe; von deßwegē / ſpricht er / iſt mein Hertz Frewden voll / vnnd meine Zung ſoll ſich deſſen höchlich erfrewen / ja auch mein Leib ſoll nach meinem hinſcheiden in der Erd vnd ſeinem Grab mit diſer Hoffnung sanfftiglich ruhen! So kan dann ein jeder fromer Menſch sanfftiglich, fridlich vnd ruhig in GOtt entſchlaffen / gedenckende: Mein hinſcheyden iſt anders nichts / als daß ich hingehe / von meinem allerliebreicheſten gütigſten Vatter die mir gnädiglich verſprochene Erbſchafft zuempfangen vnd zubeſitzen!

9. §. 2.

WIr haben aber mit diſem allem die Vatterſchafft vnnd Kindſchafft / ſo zwiſchen GOtt vnd vns iſt / noch nit nach gnůgen begriffen / wir můſſen zu vnſerm mehrern Troſt auch nit darbey vergeſſen die jenige vnerſchätzliche Brůderſchafft / ſo vns darauß entſpringet / gegen Chriſtum vnſern Erlöſer / ſintemahl wann er vnd wir / wir vnd er eines einigen Vatters Kinder ſeyn / ſo folgt darauß / daß zwiſchen jhm vnnd vns ein rechte wahre Bruderſchafft iſt / daß wir vnd er Geſchwiſterte (oder wie mans neñet) mit einander ſeyn! Nun diſe Bruderſchafft zwiſchen jhm vnnd vns iſt dermaſſen offenbar vnd bekandt / daß vnvonnöthen thut dieſelbe weitläuffig zu probirn / die H. Schrifft redet an vilen Orthen ſo offentlich vnd klar darvõ / daß es ein überfluß wäre mich bey erweiſung derſelben auffzuhalten / vnnd die Zeit zuverzehren. Aſcendo ad Patrem meum, & Patrem veſtrum; Vade, & dic Fratribus meis, ſagt er ſelber vnd dergleichen mehr; aber wol thut vonnöthen den Leuthen zuerklären / die hohe Würdigkeit derſelben / vnd was ſo hohe Gnad mit ſich bringt / die Conſequenz, ſo darauß erfolget / vnnd was ſie vns eintragt; Es iſt warlich vns keine ſchlechte Ehr / daß der eingeborne GOttes Sohn ſich würdiget vnſer Bruder zuſeyn / vnd vns für ſeine Brůder zuerkennen! Wann er vns ja hat begnaden wöllen / vnd vns für ſeine Kinder adoptirn, auch vnſer Vatter ſeyn / ſo hette ers

gar

gar wol thun können / vnnd gleichwol darneben in ſeiner hohen Majeſtätiſchen Reputation bleiben / er hette ſich darumb nicht ſo demütigen dörffen / noch mit vns in ein ſolche Vertrewlichkeit einlaſſen / gar vnſer Brüder zuwerden / wie er durch annehmung vnſerer Menſchheit gethan hat!

10. Der heilige Johannes Chryſoſtomus hom. 33. in Geneſin; verwundert ſich über die Freundlichkeit vnd Demut deß Patriarchen Abrahams / daß er als ein ſo Ehrwürdiger / alter / erlebter / wolbetagter Mann ſich hat würdigen mögen / ſeinen jungen Vetter vnd Bruders Sohn Loth ſeinen Bruder zunennen / vnd für ſeinē Brüder zuhalten; Ne quæſo ſit jurgium inter nos, quia Fratres ſumus, ſpricht er zu jhm / Gen. 13. v. 8. Mein lieber Loth / laß vns fein fridlich vnd einig miteinander hauſen / laß vns nicht miteinander greinen vñ zancken / ſeyn wir doch Brüder! Vide inſignem modeſtiam; ſpricht Chryſoſtomus / ætate & dignitate ſenior, juvenim Fratris filium fratrem appellat; Man haltet auch für gar was wunderliches vñ ſeltzams / daß der großmächtige Majeſtätiſche Keyſer Aſſuerus ſich hat mögen würdigen ein Adeliches Jüdiſches Mägdel die Eſther nicht allein zuheyrathē / ſondern auch / da ſie einmahls biß in den Todt betrübt war / ſie mit dem zutröſten / daß er ſich jhren Bruder nennet / Eſth. 15. v. 12. Quid habes Eſther, ſagt er / Ego ſum frater tuus, noli metuere; was iſt dir meine Eſther / daß du ſo erſchrocken vnd betrübt biſt?

Bin ich doch dein Bruder / förchte dir nicht? Nun wie vilmehr vnnd höher ſollen wir die Göttliche Gnad ſchätzen / daß Gott die vnendlichſte Majeſtät ſich würdigen mag ſich mit vns in vertrewliche freundliche Bruderſchafft einzulaſſen; vnſer Bruder zůwerdē / vnd vns für ſeine Brůder zůerkeñen; Propter quam cauſam non confunditur eos vocare Fratres; ſpricht der Apoſtel Paulus / Hebr. 2 v. 11. 12. Er ſchämet ſich deſſen nicht.

11. Was haben wir aber darvon; was tragt ſie guts ein diſe Bruderſchafft? Ah ſehr vil! wir haben ein groſſes Einkoñen darvon! nemblich / daß wir dardurch der vorgemeldten Erbſchafft Gottes vnnd deß Zuſpruchs zu der ewigen Frewd vñ Seligkeit deſtomehr ja doppelt vergewiſſet vnd verſichert ſeyn! daß wir an vnſerm hinſcheyden von diſer Welt vertrewlich zu jhm ſagen dörffen: Ne quæſo, ſit jurgium inter nos, quia Fratres ſumus. O du allergütigſter HErr Jeſu Chriſte / mein König vnd mein Richter / laß vns nicht vneins mit einander ſeyn / greine jetzt nicht mit mir / handele nicht mit mir nach der ſchärpffe / dann wir ſein ja Brůder / laſſe mich jetzo derſelben Bruderſchafft genieſſen! vnnd daß alsdann / wann wir mit den Todtsängſtē vmbgeben im Angſtſchweiß da ligen / vns nit recht getrawende zuſterben / vnd zu jhm zukommen / er alsdann vns in ſo groſſer Trübſeligkeit freundlich tröſte vnd zuſpreche: Quid habes Anima? Ego ſum frater tuus, noli metuere; was iſt dir / du beängſtigte be-

trübte Seel? Warumb biſt du ſo erſchrecken? Gedencke / daß ob ich ſchon dein GOtt / König vnnd Richter bin / ſo bin ich doch auch dein Bruder / förchte dich nicht / ſchewe mich nicht / komb mit Brüderlichem Vertrawen zu mir / ich begehre den Titul deines Bruders nit pro Ceremonia; oder vmb ſonſt zuhaben / ich will dich jhn genieſſen laſſen / fahre vertrewlich auß / auß deinem Leib / verlaſſe das jrrdiſche / gib der Erden / was jhr gehöret / vnd komb du zu mir / Ich will brüderlich mit dir handlen / vnd du ſolleſt erfahren / daß du einen lieben Bruder an mir haſt; biſt du doch ein MitErb mit mir / gehören doch meines Vatters Güter ſo wol für dich / als für mich / biſt du doch ſo wol ſein Kind als ich / außgenommen / daß ich der Primogenitus, der Erſtgebohrne vnnd Maggioraſco bin / im übrigen biſt du auch ſein Kind vnd mein Bruder! Iſt nun das abermahl nit ein groſſe ſach / vnd ein groſſer Troſt für einen Sterbenden? wer wolte in betrachtung deſſen nicht getröſt / vnnd mit Frewden von hinnen ſcheyden? es förchtet ſich ja ein Bruder nicht zum andern / noch ein Kind zu ſeinen lieben Vatter zu kommen.

12. Hat man aber jemals was ſolches gehört / oder geſehen bey diſer Welt? wo iſt einmal erhört worden / daß zum Exempel Jhre Mayieſtät der Kayſer / einen Ambaſſiator oder Geſandten hette nach Conſtantinopel geſchickt / alldort einen Türcken abzuhollen / damit derſelbe vom Kayſer für ein Kind adoptiert / vnd angenommen werde / vnnd

zu.

zugleich neben ſeinen aignen Kinderen / ein Mit-Erb aller ſeiner Herrligkeiten / Landen / vnd Güter ſey? Vil weniger aber hat man gehört / daß ein Kayſer oder König ſeinem aignen Sohn befohlen hette / ziehe du ſelbſt hin in die Türckey / vnnd hole den Türcken herauß / damit er zugleich neben dir mein Sohn ſey / vnd zugleich mit dir erbe alle meine vnd deine Reich? Ja wo fern du jhn anderſt nicht kanſt darvon bringen / du můſſeſt dann dein Leben drüber laſſen / ſo laſſe dirs dein Leben koſten / laſſe dich niderhawen / vergieſſe dein Bluet / vnd ſtürbe für jhn / damit du nur jhn darvon bringeſt her zu mir; welcher Potentat würd das thun? Vnd geſetzt / per impoſſibile, daß ers befahle / welcher Königliche Kayſerliche Prinz wird das thun! daß er einen frembdē Menſchen wird laſſen neben jhm auffnemen / oder was gelten laſſen? Aber der Eyffer / vnd die Regierſucht laſt das nimmermehr geſchehen / ſintemal man ſihet / daß wann ein Fürſt / ein König / ein Kayſer zween Söhn hat / die leibliche Brůder ſeyn / ſo laſſet der eine ſeinem andern Brudern nicht gern was zukommen von deß Vatters Gütern / er will alles allein ererben / einer kan nicht gedulden daß der ander neben jhm regiere / er muß ſich gedulden / dem einen alles allein laſſen / vnd ſchawen wie er ſein Stuckbrodts anderwerts gewinnet; geſchweig dann daß er von einem frembden ſolte wiſſen oder hören wöllē?

13. Ja man hat der Exempeln / Alten ſo wol als Newen vil hundert / daß per ragion di ſtato die El-

tern jhre Kinder / vnd die Brüder einander auff das allergrawſambſte erwürget / vnnd ermordt haben / damit ſie nur allein regieren möchten; deren kürtzlich nur ein paar oder drey an zuziehen / haben wir in libro Judicum am 9. v. 5. daß Abimelech / damit er das Reich allein behalten möchte / occidit ſeptuaginta Viros fratres ſuos ſuper lapidem unum; er hatte wol 70. Brüder lauter Füeſtliche Kinder / die er würgete er alle auff einem einigen Stein! was thate nicht auch König Jehu, zwar auß Göttlichem Befehl / damit er allein König möchte seyn? 4. Reg 10. ſibentzig Fürſtliche Kinder deß Königs Achab Söhne lieſſe er hinrichten / vnnd jhre Köpff in Körben darvon tragen / wie die Weintrauben! alſo auch Königin Athalia hat ein gantzes Königliches Geſchlecht laſſen faſt gar außreuten / nur damit niemand einen Thail am Königreich haben / ſondern ſie allein regieren möchte!

14. Eine erſchröckliche That beſchreibt Nauclerus in ſeiner Cronographia, die ſich Anno Chriſti 512. in Franckreich zugetragen hat: König Clodovéus hatte vier Söhn / deren einer zeitlich geſtorben / der verlieſſe drey eheliche Kinder ſchöne Söhn; die vier Söhn Clodovei erbten nach dem Todt jhres Vatters das Reich / vnd theilltens vnder ſich in vier Theil: Aber die verwittibte Fraw Ehegemahlin Clodovei, Namens Gothildis, namb die drey Encklein deß verſtorbnen Sohns zu ſich / vnd zoge dieſelbe auf in aller Gottsforcht / Zucht vnd Ehrbarkeit / als ein

recht

recht getrewe ſorgfältige Anfraw/ dahero namen die andere regierende Söhn Vrſach den hinderlaßnen Waißlein feind zuwerden/ vnd böߧlich zuverdencke͂/ ſie möchten mitler weil auch ein Thail am Reich haben wöllen / ſprechende zu einander: Vnſere Fraw Mutter will die Kinder vnſers verſtorbnen Bruders erheben/ aber wir wöllen jhnen vorkom̃en/ ehe ſie zum Reich gelangen! dieſelbe entweder in ein Cloſter nöthigen / oder vmbbringen; ſchickten derhalben zu der Königin nach Pariß / vnd lieſſen die Kinder abholen; die Anfraw Gothildis frewete ſich diſer Bottſchafft / beſorgt ſich nichts böſes/ vnd befahle diſe jhre liebe Eniglein auffs höchſt ihren Eltern zween Söhnen/ Namens Clothario vnd Childeberto, ſo dann beyſamen/ vnd die Kinder zu ſehen begehrten / lieſſe ſie alſo hinziehen. Aber alsbald jhnen die from̃e Kinder vnder Augen geführt worde͂/ da ſtieſſe Clotharius das ältere Söhnlein ſeines verſtorbnen leiblichen Bruders zu boden / vnnd durchſtoche jhn mit den Degen: Als ſolches das andere Söhnlein bey zehen Jahren alt geſehen/ förchtete es ſich / vnd lieſſe ſeinem andern Vättern Childeberto zu / hub ſeine Händlein auff / vnd bate jhn/ er wölle jhn beſchützen; aber es fande ſein Kindliches bitten keine ſtatt / der Tyrann Clotharius überfiele auch diſes Kind / ſtache es auß Zorn vnd Grimmen auch zu todt; das allerjüngſte Brüderlein iſt durch Hilff der Cavallier vnd Landherrn/ ſo zugegen waren / entwiſcht / hat ſich hernach in den Geiſtlichen

Stand begeben / vnd ein gar Gottſeliges Leben geführet! was hat diſe vnd vil hundert / ja tauſent andere dergleichen Mörderiſche Thaten verurſacht / als weil ein Menſch / ſo viler meyden kan / keinē Mit-Erben leyden mag? Wie vil Türckiſche Käyſerliche Kinder werden nicht deßwegen ſtrangulirt, erwürgt vnd hingerichtet? Ich muß nur auffhören / deren Exempel hat man nicht allein gantze Bücher voll / ſondern man hat auch die tägliche Experienz vnnd Erfahrenheit vor Augen / daß wanns zum Erben kombt / ſo geſchicht ſelten eine Theilung / wo nicht greinen / zancken / feindſchafften mit vnterlauffen / daß wiſſen Richter / Obrigkeiten / Procuratores vnd Advocaten wol / die mit den Proceſſen vmbzugehen haben!

15. Laſſen wir das bleiben / vnnd darauß ſo wol erkennen als beſchlieſſen / was daß für eine Liebe ſein muß / daß der allergütigſte himmliſche Vatter / vnd ſein Eingeborner Sohn Jeſus Chriſtus vns für Kinder / Brüder / vnd Mit-Erben aller ihrer vnendlichen Subſtanz zulaſſen vnd erkeñen / ohn alle Beneydigung vnd Mißgunſt; Er hat vmb vns geſandt / vnd zwar keinen andern Geſanden / als seinē eingebornen Sohn / der auch gern vnd willig vmb vns komen iſt / vnd zwar mit der Commiſſion eben-der für vns zu ſterben / als vns zuverlaſſen / nur damit wir ſeine ſelige Mit-Erben wurden / welches er dann auch mit höchſter Lieb vollzogen hat! von vnſertwegen hat er ſich offentlich an dem Stamen deß

H. Creutzes añaglen laſſen / alldorten hat er die Stipulation, das Teſtament auffgerichtet / vns zu Erben ſeines Reichs eingeſetzt in der Perſohn desſelbẽ neben jhm haugenden ſůndigen Schächers / der in ſeinem vnd aller Sůnder Namen / jhn ſo demůttiglich darumb bate / Memento mei Domine, cum veneris in Regnum tuum; Ach HERR / ſo wol jetzt in deinem Teſtament als Sterbender / als hernacher vőllig Regierender in deinem Reich ſey meiner auch eingedenck; Ja / ja / du ſolſt mein Mit-Erb ſeyn / Hodie mecum eris in Paradyſo, du vnd alle andere arme Bueßfertige Sůnder ſollet meine Mit-Erben ſeyn / an dir ſoll diß mein Teſtament noch heut vor Sonnen Vndergang exequirt vnd vollzogen werdẽ! mit der rothen Dinten ſeines roſenfarben Bluts iſt es alldorten vnter freyem Himmel / in Beyſeyn vnd Gegenwart der allerheyligiſten Dreyfaltigkeit / aller Engeln / der verſambleten Jůdiſchen Nation, (dañ es war das Oeſterliche Feſt) vnd aller Creaturen / geſchriben auffgerichtet / vnnd mit ſeinen heyligen fůnff Wunden ſambt drauff folgenden Todt verpetſchiert / verſigelt / authentiziert, confirmirt, vnd beſtättiget worden! Welches dann der obgemelte mit dem Evangeliſten Johanne redende himliſche Alte in ſeinem gefůhrten Diſcurs von den Heyligen allen Außerwőhlten Gottes fleiſſig anzoge / da er ſagte: Hi ſunt, qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt ſtolas ſuas, & dealbaverunt eas in ſanguine Agni; Alle Leuth / alle Seelen / welche durch die

 groſſe

groſſe allgemeine Trübſeligkeit deß Todts gehend in den Himmel herauff zu der ewigen Frewd vnd Seeligkeit kommen ſeyn / vnd künfftig noch komen werden / die haben ihre Kleyder gewaſchen / vnd geweiſſet in dem Blut deß Lambs / dem müſſen ſie es zuſchreiben!

16. Ah daß wir Menſchen die groſſe Liebe Gottes / die hohe Vatterſchafft vnd Kindſchafft / ſo zwiſchen GOtt vnd jhnen iſt / gebührender maſſen erkenneten / vnd ſich derſelben zum beſten bedieneten! Was für einen Troſt Lebende vnd Sterbende können ſie nit darauß ſchöpffen! Ich beſchlieſſe mit einem Exempel welches Cæſarius ſchreibt von einem jungen Menſchen / der ſeiner Geilheit vnd Vnflätereŷ nachgienge / einsmals da er auch auff dem Weg ware / vnd nichts Guts im Sinn hätte / begegnete jhm der teuffel in Menſchlicher Geſtalt / der ſtärckte vnd ermahnte jhn in ſeinem ſchlimmen Leben nur tapffer fortzufahren; Aber der gütigſte HERR Jeſus / als ein guter Hirt / gieng auch hin ſein jrriges verlohrnes Schäffel wider zuſuchen / er begegnete jhm mit Fleiß auch auff eben demſelben Weeg in Geſtalt eines Geiſtlichen. Wo wilſt du auß / Mein lieber Sohn fragte er jhn; was Sohn / antwortete der verwegner Weiß / jhr ſeyt mein Vatter nicht / daß jhr mich ewren Sohn nennet; Ja ſagte Chriſtus / Ich bin dein wahrer Vatter vnd Bruder; darauff thate er den Habit von einander / zeigte jhm ſeine verwundte Händ / Füß / Seyten / vnd den gantzen übel

zuge-

zugerichten Leib / wie er am Creutz außgeſehen hatte; Sihest du / daß ich dein wahrer Vatter vnd Bruder bin / weil ich das alles von deinetwegen empfangen vnd gelitten hab? Eröffnete ihm beynebenſt die Augen / daß er erkandte / es ſey Chriſtus der HERR; dem fiele er mit berewetem Hertzen zu Füſſen / vnd ſagte mit Thoma / Dominus meus, & DEVS meus; Ach mein HERR / vnd mein GOtt; Nun / nun ſagte Chriſtus / gehe hin mein Sohn / beichte deine Sünd / vnd beſſere dein Leben / der dir zuvor begegnete / war der Teuffel / der als ein reiſſender Wolff auff deine Seel lauſchet / für den hüte dich; der gieng in ſich / erkandte ſeine Miſſethaten / beichtete / bekehrte ſich / lebte fromb / ſturbe wol. Apolica.

Der dritte (15.) Diſcurs.

Voluntaria hominum mors bona, involuntaria mala.

Willig vnd gern muß man ſterben / wann GOtt will.

Valet pro Dominica 23. poſt Pent.

REddite ergo quæ ſunt Cæſaris, Cæſari, & quæ ſunt DEI, DEO. *Matt. 22. v. 21.* So gebet dem Kayſer was deß Kayſers iſt / vnd GOtt was Gottes iſt.

I.

ES iſt faſt jedermann bekandt jene Viſion jenes Geſicht / ſo der berühmte Welt Monarch Nabuchodonoſor im Traum oder im

 Schlaff

Schlaff gehabt hat / vnd wird vom Propheten Daniel in ſeinem Büchel am 2. Capitl verzeichnet / von dem wunderbarlichen groſſen Bild / deſſen Haupt war vom gutem beſtem Gold / die Bruſt vnd Armb von Silber / der Bauch von Glockenſpeiß / die Bein von Eyſen / die Füß halb von Eyſen / halb von Erden; da nun der König dieſelbe ſchöne Bildnuß mit Verwunderung am beſtē anſchawete / vnd betrachtete / ſihe da löſet ſich von der Höhe deß Bergs von freyen ſtucken von jhme ſelber ohne Zuthuung einiger menſchlicher Hand ein Steinl ab / das fangt an zu kuglen ſich zu weltzen / vnd herab zu lauffen / laufft aber ſchnur geradt auff die Bildnuß zu / trifft dieſelbe án die Füß / vnd zwar eben an dem Orth / wo ſie nur von Erden / vnnd zum ſchwächſten ware; das Bild fallet vmb / da gehet der guldene Kopff / die ſilberne Bruſt vnd Armb / der metallene Leib / die eyſene Bein / ja alles zu Drümmern / es wird alles zu Staub vnd Aſchen / der Wind wähets hinweg / daß kein Stäubel mehr darvon geſehen warde; dargegen aber fienge daſſelbe Steinel an zuwachſen / warde groß / vnd endlich gar zu einen groſſen mächtigen Berg! Der Prophet Daniel ſelber auff Begehren deß Königs durch Göttliche Offenbahrung legt diſe Viſion auß / vnd ſagt / daß die viererley Metall bedeuten die vier Monarchien der Welt / die alle / weil ſie nur ſtunden / fundirt / vnd gegründet waren auff ſo ſchlechten ſchwachen Füſſen der irrdiſchen menſchlichen Weißheit / ſeyn gefallen / zu grundt

gan-

gangen / vnnd verſchwunden / für daſſelbe kleine Steinl aber / ſo von der Höhe herunter kommend / ſie gefellet / vnd jhr den Garauß gemacht hat; auch an jhrer ſtatt ſo groß gewachſſen iſt / daß es mit ſeiner Gröſſe die gantze Welt angefüllet / vnnd eingenomen hat / verſtehen alle heilige Lehrer Chriſtum den Sohn Gottes / welcher ſich von der Höhe deß Himmels herunter gelaſſen hat auff die Erden / Petra autem erat Chriſtus, ſagt der Apoſtel Paulus 1. *Cor. 10. v. 4.* in angenomener Menſchheit war er klein / ſchlecht / verachtet / er hat aber wachſſent vnd zunemendt / ein newes Reich / ein newe Monarchiã, das Chriſtenthumb auffgerichtet / welches / wie wir mit Augen ſehen / ſich erſtreckt biß zu End / ja biß an alle vier Enden der Welt / Regni ejus non erit finis, ſpricht der Ertz-Engel Gabriel *Luc. 1. v. 33.* Nun alles diſes gehet vns ſo eygentlich nicht an.

2. Was aber auß angezogner Figur für meine heutige Predig gehört / iſt das / daß der heilige Text ſagt / Lapis exciſus ſine manibus, der Stein ſey von freyen Stucken ohn Zuthuung einiger Hand herab komen / habe ſich ſelber abgelöſet! Auff die ſo freywillige Ablöſung will ich diſen vorhabendẽ gantzen Diſcurs fundirn vnd gründen / auch darauß zaigen / wie ein nothwendiges Weſen dieſelbe ſey zu einem ſeeligen End / vnd Sterbſtündl! Da muß ichs machen / wie die witzige Bawmeiſter / von denen vnſer Herr ſagt Matt. 7. v. 24. Simulabo eum Viro Sapienti, qui ædificavit domũ ſuam ſupra petram; Ein Bawmeiſter /

meiſter / der gedacht iſt ein ſtattliches Gebäw auffzurichten / das einen Beſtandt haben ſoll / der ſetzt es nit auff einen Sand / ſondern von guten Steinen legt er ein feſten Grund; Alſo weil das ſeelige End deß Menſchlichē Lebens ein ſolches wichtiges Gebäw iſt / Momentum, unde pendet æternitas, ſo muß ich da gute Grundſtein darzu haben vnd legen; Keinen beſſern Stein aber weiß ich darzu zu finden / als den Lapidem exciſum ſine manibus, den ſich ſelber freywillig ablöſendē Stein Chriſtum JEſum Was ich jhnen nun weiter darvon ſagen werde / werden ſie mit mehrerm auß dem Diſcurs vernemmen.

3. §. 1.

DEr obgemeldte Stein durch ſein freywilliges herabfallen hat anderſt nichts andeuten wöllen / als daß vnſer wahre lebendige Grundſtein Christus von Himmel herab zu vns kommen iſt vngezwungner vngenöthigter / ſondern gantz frey / vnd gutwilliger Weiß auß lauter Liebe / auch alles / ſo er vmb vnſer Hail willen gewürcket hatt / iſt keinem andern Antreiber zu zuſchreiben / als ſeiner grundloſen Güte / vnd Liebe; Gleichermaſſen / vnnd welches das meiſte war / hatt jhn auch nichts anderſt an ſein Leyden / vnnd in den bittern Todt gebracht / als eben auch ſeine freywillige Liebe: Vnd damit die Welt diſen Puncten wol mercken vnnd begreiffen thete / hat er denſelben auff vil Manieren / ſo wol durchs Alte als

Newe

Newe Teſtament mit Figuren / mit Worten / mit Exempeln ſehr offt exaggerirt, repetirt, vnnd widerholet! wie deutlich ſagt ers nicht mit ſeinem aignen wahrredenden Mund beym Evangeliſten Johanne am 10. v. 17. Ego pono animam meam, ut iterum ſumam eam, Nemo tollit eam à me ſed Ego pono eam à me ipſo; Ich ſetze mein Leben vnnd meine Seel für euch / vnnd nimb es wider zu mir / kein Gewalt thut mir daſſelbe nemmen / ſondern freywillig gibe ichs von mir ſelber her! Darumb ſo offt er von ſeinem Leyden vnnd Todt redet / gebrauchet er ſich gemeiniglich deß Wörtels: Vado Aſcendo, Ich gehe hin / alſo Matth. 26. v. 24. Filius Hominis vadit ſicut Scriptum eſt de illo, Deß Menſchen Sohn gehet hin / wie von jhm geſchribẽ ſtehet; Expedit Vobis, ut Ego vadam Luc. 18. v. 31. Es iſt euch gut / daß ich hingehe; Vado ad eum, qui me miſit, Ich gehe hin zu dem / der mich geſandt hat; Joan. 16. Ecce aſcendimus Ieroſolymam, & Filius Hominis tradetur Principibus Sacerdotum: Sehet wir gehen hinauff gen Jeruſalem / Luc. 18. v. 31. Darumb ſagt auch Iſaias der Prophet von jhm cap. 53. v. 7. Oblatus eſt, quia ipſe voluit; Er iſt nur darumb auff dem Altar deß Creutzes durch den Todt auffgeopffert worden / weil ers ſelber alſo hat haben wöllen!

4. Welche groſſe Liebe gar wol erkandte jene andächtige Seel ſeine himmliſche Braut / da ſie in jhrem hohen Brautlied alſo von jhm ſinget Cant. 5.

v. 13. Labia ejus Lilia diſtillantia Myrrham primam, ſeine Leffzen ſeyn wie die Lilien / welche die erſte Myrrhen tropffezen; Warumb diſtillantia Myrrham primam, die erſte Myrrhen? Warumb nicht Myrrham ſecundam, die andere Myrrhen / gibt es dann zweyerley Myrrhen / die erſt / vñ die andere? vnd was iſt für ein vnderſchid zwiſchen beeden? Ja freylich wol / ſagen die Naturaliſten / gibt es zweyerley Myrrhen / die erſte / vnnd die iſt die allerbeſte / dann es iſt die jenige / welche von jhr ſelber nur allein von der Sonnen Hitz getrieben / auß dem Stam̃en herauß ſchieſſet / Exciſa ſine manibus, ohne Zuthuung einiger Menſchlichẽ Hand / die von jhr ſelber fallet; die andere Myrrhen iſt die jenige / die man mit Händen abnimbt / vnd mit gebührenden Inſtrumenten mit Gewalt herauß preſſet / vñ diſe iſt bey weitẽ nit ſo köſtlich! Die Gelehrte verſtehen für die bittere Myrrhen das bittere Leydẽ vnnd Sterben JEſu Chriſti deß Sohns GOttes / vnnd auff daſſelbe deutete auch die him̃liſche Braut anzeigende / daß jhr leydender Geſpons ſein köſtliches Blut nicht gewaltthätiger außgepreſter weiß vergoſſen hat / wie die Welt vermeinen möchte / ſondern die Hitz ſeiner Göttlichen Liebe hat es von jhm getriben / freywilliger Weiß hat er es hergeben! Dañ ob zwar die Judẽ durch Antreibung deß böſen Feinds ſeines Tods ſo begierig warẽ / auch ſo vil ſeltzame Mittel / vñ Weeg erdachten / jhm das Leben zunem̃en / vnd ſein Blut von jhm zu bringen /

ſo

ſo hätte doch weder die Geiſſel/ weder die Dörner/ weder die Nägel/ noch die Lantzen dieſelbe gebenedeyte Menſchheit verwunden/ noch dero Blut vergieſſen mögen/ wañ jhnē ſeine Göttliche Liebe nicht hätte die Licenz vnd die Erlaubnuß darzu gegeben; Welches dañ nicht ſchwer abzunem̃en iſt auß dem blutigen Schweiß/ den er im Garten Gethſemani geſchwitzt hat/ dañ woher kam ein ſolcher vnerhörter vngewöhnlicher Schweiß? Blutſchwitzen? villeicht ex nimia vehementia Orationis, wegē der gar zu hitzigē Jnnbrunſt im Gebett zu ſeinem him̃liſchē Vatter? O nicht/ er hat wol offt gantze Nächt in ſolcher Jñbrunſt deß Gebetts zugebracht/ wie jhm der Evangeliſt Lucas Zeugnuß gibt c. 6. v. 13. Aſcendit Ieſus in montem, & erat pernoctans in Oratione Dei; villeicht weil ſein Leyden ſo nahe war/ vnd ſich jhm der bittere Todt mit den Inſtrumenten ſeines Paſſions für die innerliche Augen ſeiner Imagination præſentierte/ mit denen er jhn wolte peinigen vnd auffreiben? Jſt er villeicht ſo vor jhme erſchrocken/ daß er ſich drüber entfärbet hat? Oder villeicht/ weil jhm der Ertz-Engel Sanct Michael im namē ſeines him̃liſchen Vatters den Sentenz vnd das Vrthel deß Todts brachte/ gleich wie wann man einem armen Sünder/ wann er ſoll gerichtet werden/ den Tag zuvor das Leben abkündet/ ſo entſetzt/ erſchrickt/ vnd entfärbt er ſich darüber?

5. Ey ja wol nicht/ wann vnſer HErr/ der zugleich Gott vnd Menſch war/ den Todt vnd das

Ley-

Leyden hätte wölle förchten / ſo hätt er nicht müſſen ein ſterblicher Menſch werden? Von aller Ewigkeit her hat er ſchon ſeiner Gottheit nach gewüſt / daß es nicht anderſt zugehen werde; vnnd ſeiner Menſchheit nach hat er den Todt / vnnd seyn Leyden vor dē Augen ſeiner Imagination ſtehen gehabt / von dem erſten augenblick ſeiner Empfängnuß an in Mutter Leibe da hat er ſchon gewuſt / daß er deßwegen denſelben Leib an ſich genommen hatte / daß er in demſelben leyden wolte / vnd hat ſich ſchon damahlen gantz willig dareln ergeben / ja denſelben ſeinen new angenomenen Leib hat er gleich damals in den Willē ſeines Vatters darzu offerirt; vnd anerbotten / wie gar ſchön darvon diſcurrirt der Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Hebreern am 10. v. 5. ſagendt / Ingrediens Mundum dixit; Hoſtiam & Oblationem noluiſti, Corpus autem adaptaſti mihi, In capite libri ſcriptum eſt de me, ut faciam DEUS voluntatem tuam; den Augenblick da der eingeborne Sohn Gottes in diſe Welt kame / vnd Menſchliche Natur in dem Jungfräwlichen Leib ſeiner Mutter an ſich namb / thät er zu ſeinen himliſchen Vatter diſe Oration: Ich weiß gar wol / daß du an den Jüdiſchen Opffern ein gar ſchlechtes Wolgefallen haſt / von deßwegen hab ich diſen menſchlichē ſterblichen Leib an mich genommen / den will ich dir an ſtat aller andern Opffern nach deinem Göttlichē Willen auffopffern / ſintemal ich weiß / daß du an diſem Opffer allein das höchſte Wolgefallen haſt /

wie

wie es dann der himliſche Vatter hernacher ſelber gnugſamb bekennet hat/ ſagende Matth. 17. v. 5. Hic eſt Filius meus Dilectus, in quo mihi benè complacui; Alſo daß von demſelben Augenblick an/ vnd hernach durch ſein gantzes Leben jhm der Todt mit den Paſſions Inſtrumenten ſchon iſt vorn Augen herumb gangen/ er war ſeiner ſchon gewohnt/ er hat ſein Creutz nit erſt auff ſich genom̃en/ da jhms die Juden aufflegten/ ſein gantz Lebenlang hat er daran geſchlept/ vnd getragen/ er hat ſich aber nie alſo darfür entſetzet/ daß er Blut darunder geſchwitzet hat; Alſo iſt auch nit zuglauben/ daß jhm die Todtsforcht am Oelberg den blutigen Schweiß außgetriben vnnd außgepreſſet habe: Wiewol ich nit ſo gar verneinen will/ daß die menſchliche Natur auch etwas entſetzliches darfür empfunden habe/ doch nit ſo erſchröcklich ſtarck biß zum blutigen Schweiß! Sondern weil Sanguis exciſus ſine manibus vnſer HErr wuſte/ daß eben damahls Judas mit ſeinen Feinden in tractaten ſtunde/ allwo beſchloſſen/ vnnd mit gröſter Begierde auff Mittel gedacht wurde daſſelbe vnſchuldige Blut zuvergieſſen (dardurch thäte es ſich in Chriſti Leib dermaſſen entzünden vnd ſubtiliziren/ daß es dem böſen Willen ſeiner Feinden wolte vorkommen/ der Welt erzeigen/ daß es nicht gewaltiger Weiß/ ſondern auß lauter freywilliger Liebe vil begieriger war von vnſertwegen vergoſſen zuwerden/ als die Juden daſſelbe zuvergieſſen/ darumb brach es vor der Zeit auß!

6. Auff diſes ſpielen etliche andächtige Contemplanten mit jhrer betrachtung / warumb vnſer lieber Herr vnd Heyland das hochwürdige Sacrament der Pœnitenz vnd Buß erſt hernacher eingeſezt hat; Accipite Spiritum Sanctum, quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta ſunt; vnd geben vnder andern auch diſe Ration: Weil ſeine Feind / ſonderlich Judas / ſo verbittert waren auff jhn / daß ſie jhn hätten mögen mit den Zähnen zerreiſſen / vnd lebendig verſchlucken / wann jhnens were müglich geweſen / wie ſie es dann ſelber geſtehen beym König Salomon in ſeinen Sprüchen am 1. v. 12. Deglutiamus eum ſicut Infernus viventem, & integrum quaſi deſcendentem in lacum; Laſſet vns vnſere Rachen auffſperren / wie die Höll / vnd jhn lebendig vnnd gantz verſchlucken / wie einen / der in eine Gruben hinein fällt! Weil ſie aber keine thunliche Manier noch Weiß erdencken möchten jhre Rabbia jhn lebendig vnd gantz zuverſchlucken / ins Werck zuſetzen / wolten ſie jhm auffs wenigſt eine Gruben / oder Grab zurichten / damit jhn der Erdboden verſchlucken thäte; O ſagt Chriſtus / mein Juda / weiſt du keine Manier zu finden / noch dein ergrimmenter Anhang / mich lebendig zuverſchlucken / wie jhr wol gern woltet / ſo ſollſt du wiſſen / daß ich noch vil begieriger bin von euch gegeſſen vnd lebendig verſchluckt zuwerden / Ich will deſſen bald eine Manier erfinden / Er namb Brodt / verwandelte daſſelbe in ſeinen Leib /

er

er namb Wein / verwandelte jhn in ſein Blut / vñ gabe jhms hin / begehreſt du meinen Leib zu eſſen/ vñ zuverſchluckē / da haſt du jhn / Accipite & manducate, Hoc eſt Corpus meum, Nimb hin / vnd iſſe / das iſt mein Leib / dürſtet dich nach meinem Blut / Accipite, & bibite, Hic eſt Sanguis meus; da haſtu es / Nimb hin/ trinck / das iſt mein Blut; quod facis, fac citius, was du im Sinn haſt / daß thue nur bald / dann ich bin begieriger von euch verſchluckt zu werden / als jhr mich zuverſchlucken. Ich will auff euch nicht warten / biß jhr mich angreiffet / dann ich bin Lapis exciſus ſine manibus;

7. Vnd wofern E. L. vnd A. deſſen eine augenſcheinliche / Sonnenklare / ja handgreiffliche Gezeugnuß haben wöllen / ſo wenden ſie jhre Augen nur auff den gecreutzigten HErrn JEſum ſelber / betrachtet ſeinen Todt / ſo werdet jhr befinden / daß er auff vil eine andere Manier geſtorben iſt / als andere Leut ſterben; Dann alle andere Leut / wann die natürliche Hitz in jhnen abnimbt / ſo nemen die Kräfften auch ab / alſo daß ſie kurtz vor jhrem End wegen Schwachheit der Stim̃ / vnd daß Athems kaum reden können / ſie ſchreyen wol nit vil; hernacher gebē ſie den Geiſt auff / die Seel fähret auß/ vnd darauff laſſē ſie das Haubt abwärts herab ſincken; Aber an vnſerm Herrn ſihet man gerath das Widerſpil/ in ſeinem Sterbſtündl iſt es anderſt zugangen / dañ erſtlich hat er ſein Blut vergoſſen/ die natürliche Hitz war in jhm erloſchen / die Kräfften

 hatten

hatten abgenom̃en / vnd dannoch da es zum Ster-
ben kame / thäte er mit erſchröcklicher Stim̃ zwey
gar ſtarcke ſchreyer / Exclamans, hernacher neigte
er ſein Haupt / vnd gabe den Geiſt auff / Et inclina-
to capite tradidit Spiritum; O du mein GOtt was
iſt daß für ein Manier zu ſterben wider aller Welt
brauch? in ſolcher Leibsſchwachheit erſt ein ſolches
Geſchrey anfangen; vnd warumb ſtirbſt du nicht
zuvor / vñ laſſeſt hernacher als Todter das Haupt
ſincken / wie es andere ſterbende Leut machen? Der
Römiſche Heydniſche Hauptman / welcher in deß
Pilati Namen mit ſeiner Compagnia die Guardi
bey der Creutzigung hatte / warde von diſem letzten
Schreyern Chriſti dermaſſẽ bewögt / daß er in An-
ſehung eines ſo groſſen augenſcheinlichẽ Miraculs
oder Wunderzeichens / daß ein ſchwacher ſterben-
der Menſch alſo ſolte ſchreyẽ können / ſich reſolvi-
ret / ſeine Religion zu ändern / ein Chriſt zu werdẽ /
vnnd Chriſtum für GOttes Sohn zu bekennen / den
doch die Juden nicht darfür erkennen wolten / Vi-
dens autem Centurio. quia ſic clamans expiraſſet,
dixit: Verè Filius Dei erat iſte, Marc. 15. v, 39. Ach /
die Vrſach diſer Manier zu ſterben deß Erlöſers
der Welt war / weil er war Lapis exciſus ſine mani-
bus, weil er Oblatus eſt, quia ipſe voluit, weil er
gern vnd freywillig / nicht genöthiger Weiß ſtarbe.
Als ſein ſeeliges Sterbſtündlein vorhanden war /
getrawete der Todt jhm nicht ſich zu jhm zu nahen /
beſorgende / der allmächtige Sohn Gottes möchte
den

den Streich von jhme nicht annemen wöllen / er wuſte gar wol / daß er keinẽ Gewalt über jhn hätte / biß er ſelbſt jhm die Erlaubnuß gabe.

8. Ich waiß nicht / ob jhr etwan einmahl habt geſehẽ eine hochanſehenliche Perſon gerichtet werden / oder über die Klingẽ ſpringen / man gibt dem Scharpffrichter keinẽ Gewalt denſelben anzugreiffen / zubinden / auff die Gerichtſtatt zuziehen / jhn zuentblöſſen / niderzureiſſen / vñ darein zuſchlagen nach ſeinem Beliebẽ wie andere Malefiz perſonen / ſondern nach vorgehaltenem proceſs ſtellet mans derſelben heimb / er möge ſich ſelber in den Todt ſchicken / welches er dañ auch thut / zuerzeigen ſein vnverzagtes vnerſchrocknes adeliches Gemüth / tritt er frey vngebundener auff die Wahlſtatt herfür / löſet das Wames ab / entblöſet den Halß / befihlet ſeine Seel GOtt jhrem Erſchaffer / vnd wañ er nun gar fertig iſt / alsdann rueffet er dem Freymann ſelber / Freymann / biſt du da / ſo tritt herzu / vnd verrichte dein Ampt; oder deutet jhm mit der Hand; weil er ſich nicht recht darff ſehẽ laſſen / ſondern ſich an verborgenem Orth auffhaltet / vñ nur fleiſſig achtung gibt / biß der jhm rueffet / oder wincket / alsdann iſt er im augenblick da / vñ thut jhm ſein Recht; Alſo wolte die allerhöchſte anſehenliche Perſon deß Sohns Gottes nit ſterbẽ / wie ein jede Malefiz Perſon / ſondern als ein Cavallier / adelich; Er gieng nicht gebundener gezw[illegible]naner weiß in ſein Leyden / der Todt als der Sch[illegible]

Freymann hatte keinen Gewalt über jhn / er dörffte jhn nicht angreiffen / er gienge zwar auff den Berg Calvariæ, als auff der Gerichtſtatt herumb / vnnd gabe wol achtung auff jhn; vnderdeſſen überleſete jhm Chriſtus der Herr ſelber den Proceſs, er durchſahe mit einem Blicker die gantze heilige Schrifft / ob noch was drinnen verhanden / oder außſtendig wäre! da er aber ſahe / daß alles ad punctum fleiſſig erfüllet war / befahle er ſeine Seel dem hīmliſchen Vatter / In manus tuas commendo Spiritum meū; ſagte bald darauff daß Conſummatum eſt, Es iſt nun alles vollbracht / ich bin gantz völlig fertig vnd bereit zuſterben: Darauff thäte er einen auß den obgemelten Schreyern / vnd mit heller Stim̃ rueffte er den Freymann den Todt / Freymann zum erſtenmal: weil aber der auff den erſten Rueffer nicht dörffte herfür tretten / ſo ſchrye er zum andernmal / Freymann zum andernmal / der Todt dürffte ſich auff den andern Rueffer noch nicht an jhn wagen / ſo gabe er jhm an ſtat deß dritten Rueffers das Zeichen / nicht zwar mit der Hand / weil dieſelbe angenagelt warē / ſondern winckte jhm mit dem Kopff / da er das Haupt neigte / als wolte er gleichſamb ſagen: Freymann zum drittenmal / biſt du da / tritt herzu / vnnd verrichte dein Ampt / ich ergibe mich in deinem Gewalt; darauff ſtieſſe jhm der Todt das Hertz ab / Et inclinato Capite tradidit Spiritum! das iſt die Vrſach / warumb er ſo auff eine andere ... ordinari Manier ſterben wolte / er wolte ſeyn

Lapis

Lapis exciſus ſine manibus; er wolte zu ſeiner Seel nit ſagen / wie jene Gen. 6. Amiſi vos cum luctu, & triſtitiâ. Emiſit Noë Columbam, non amiſit; quia emittere voluntarium eſt, Amittere ut plurimum fit contra noſtram voluutatem.

9. Nun ich vermeine der Grundſtein vnſerer Predig werde gnugſamb gelegt / vnd befeſtigt ſeyn / ſintemal wir ja nach gnügen vernommen haben / wie freywillig vnd gern / wie vngezwungner vnnd vngenöthigt vnſer HErr ſich in den Todt / vnd in den Göttlichen Willen ſeines Vatters ergebẽ hat / Pater, ſagte er kürtzlich vor ſeinem End vnd zwar eben damals / da jhm der blutige tödtliche Angſtſchweiß über den gantzen Leib abrann / vnd er dieſelbe erſte köſtliche / wiewol bittere Myrrhen durch die innbrünſtige Hitz ſeiner Göttlichen Liebe auß ſeiner Menſchheit im Garten Gethſemani ſtillirte, Si poſſibile iſt, tranſeat à me Calix iſte, Veruntamen non mea, ſed tua Voluntas fiat, Mein Vatter / iſts möglich daß diſer Kelch deß bittern Todts von mir gehe / ſo geſchehe es / doch geſchehe nit mein / ſondern dein Will; laſſet vns jezo auff diſen ſo guten ſtarcken feſten edlen Grundſtein Chriſtum JEſum das Gebäw vnſers Sterbſtündels auffrichten / laſſet vns ſeyn ſolche weiſe verſtändige Bawleuth / qui ædificant domum ſuã ſupra Petram, die jhre Gebäw ſetzen nit auff einen Sand / den ein jedes Wäſſerle / oder ein jedes widerwertiges Windel hinweg waſchen oder wehen / vñ das Gebäw vmbſtoſſẽ möge;

Laſſet vns diß ſo hoch nothwendige Püncel/ vnnd alſo die rechte Gott gefällige/ vns aber die allerbeſte nutzlichſte Manier vñ Weiſe zuſterbē lehrnen/ vnd faſſen.

10. § 2.

WAñ derowegē du merckeſt/ Mein Chriſt/ daß deine Vhr außgeloffen/ vnd nunmehr dein Sterbſtündl vorhanden iſt/ ſo laſſe dich nicht nöthigen oder zwingen von hiñen zuſcheydē/ ſondern ergibe dich gern/ vñ gutwillig darein in den göttlichen Willen; falle auff deine Knye/ ſo fern du anderſt kranck- vñ ſchwachheit halber ſo vil kanſt/ wo nit ſo thue es mit dem Hertzen/ wende dich zu deinen Gott/ vñ ſage: Du/ O ewiger himliſcher Vatter/ haſt mich erſchaffen/ vnd in diſe Welt kommen laſſen/ ohne daß du mich darum gefragt haſt/ wann dirs beliebt hat/ damit ich dich erkennen/ lieben/ dir dienen/ vnd alſo das ewige wahre Lebē erwerben ſolte: du kanſt mich auch wider hinweg nemmen/ wann du wilſt/ ohne daß du mich darumb befragen darffſt du biſt Herr/ du kanſt ſchaffen vnd gebieten/ vñ ſovil ich durch diſe Leibskranckheit mercken kan/ ſo klopffeſt du allbereit an; Ich will mich dir im geringſtē nicht widerſetzen/ ſondern mein Leben vnd meinen Todt übergibe ich dir in deine Händ; Ich für mein Perſon kan nicht wiſſen/ welches mehr zu deiner Ehr vnd zu meiner Seelen Heyl ſey/ länger leben/ oder ſterben/ du weiſt es am beſtē/ darumb vnderwirffe ich

mich

mich dir / Spiritus quidem promptus eſt, caro autem infirma. Ob ſchon mein armer Leib wegen natürlicher Blödigkeit vnnd Schwachheit ſich ob den Todt entſetzet / vnd denſelben ſchewet / ſo iſt doch mein Geiſt deſto willfähriger / mit dem erſchrockenem Leib ſage vnd bitte ich / Pater, ſi poſſibile eſt, tranſeat à me Calix iſte, Vatter wañs möglich iſt / ſo gehe diſer Kelch noch ein weil von mir; mit dem willfährigen Geiſt aber ſage vnd begehre ich / Veruntamen non mea, ſed tua voluntas fiat; Non ſicut ego volo, ſed ſicut Tu vis; doch geſchehe nit mein / ſondern dein Will; Wann du es auch ſo macheſt / ſo biſt du lapis exciſus ſine manibus, ein Stein der ſich ſelber ablöſet zum fallen / an dem man nicht erſt mit Hämern / mit Sägen / mit eyſenen Stangen / vnd andern dergleichen Inſtrumenten oder Werckzeug lang arbeiten darff / biß man jhn loß machet / vnd hebt durch ſchneiden / hawen / brechen / vnnd dergleichen!

11. Man ſihet / daß wann ein Frucht zeitig iſt / ſo fallet ſie von jhr ſelber / kaum darff man den Baum ein wenig rühren oder ſchütteln / ſo iſt jhr geholffen: Wann ſie aber vnzeitig iſt / ſo muß man erſt Laitern anlegen / hinauff zu ſteigen / ſie mit Gewalt abzubrechen / vnd zuholen / oder man muß mit Steinen / Prügeln / Stangen / mit werffen vnd ſchlagẽ über ſie her ſeyn / biß man ſie herab gewinnet: vnd manchesmal laſſet ſie ſich ehender zu Stucken zerſchlagen / ehe ſie fallet; was ſoll man

hernacher darmit anfangẽ? zu wem iſt ſie nutz? für die Schwein; auff ehrlicher Leuth Taffeln wird ſie wol nicht kom̃en; Vnd eben alſo muß man diſcurriren von einem ſeeligen oder vnſeeligen Todt eines Menſchens / ein ſeeliger Todt iſt der wann ein ſterbender Menſch / als eine nunmehr zeitige Frucht / die nunmehr bälder / oder langſamer / früher oder späther ihre Zeit erlebt / vnd zu ihrem Sterbſtündlein kom̃en iſt / nach dem ihrs GOtt auffgeſetzt vnd beſtimbt hat / freywillig vñ gern fallet in die vätterliche Händ ſeines gütigen GOttes / ſich ohne alles excipiren vnd repliciren mit vollkom̃ener reſignation in ſeinen Willen ergebend / hergegen ein vnſeeliger Todt iſt / wann ein Menſch ſich vil ſpreuſſen vnd ſeinem GOtt widerſetzen thuet / wie es etliche machen / die kranck ligende vom Todt nichts hören noch wiſſen wöllen / weder Geiſtliche noch Weltliche dörffen ihnen was darvon ſagen / weder vom Sterben noch von Teſtament machen / weder von der Beicht / noch von der Communion / vil weniger von der letzten Oelung / als wann ſie wegen einer guten Diſpoſition ehender ſturben oder vmbgebracht wurden / dahero dann offt geſchicht / daß ſie gantz vnChriſtlich ohne Teſtament / Beicht vnd Com̃union / Oelung / vnd andere nothwendige Vorbereitung dahin ſterben / weil ſie nicht bey Zeit darzu thun.

12. Weiſt du aber mein Chriſt / was du mit ſolchem vngebührlichen ſpreutzen gewinneſt? Mehr nichts / als was eine Maleſitzperſohn / ein armer

Sün-

Sůnder gewinnet/ wann er ſich nicht gedultig noch gehorſamblich ergibt/ ſein Vrthel außzuſtehen; Gibt er ſich / ſo kompt er mit einem geringen vnd leichten darvon; ſpreuzet er ſich/ vnd will ſich nicht ergeben/ ſo fragt die Obrigkeit nichts darnach / nach der andern oder dritten Ermahnung / gibt ſie dem Freymann vǒlligen Gewalt / vnd alle Erlaubnuß/ richte jhn wie du kanſt vnd magſt / hawe drein / ſchlag zu / greiff an / da muß alsdann der arme Menſch zwey oder dreyfach mehr leyden / als er ſonſt hätte leyden dǒrffen / vnd muß gleichwol ſterben! So gehets am Todbeth auch zu/ Statutum eſt omnibus Hominibus ſemel mori, wir ſeyn einmal alle durch das gerechte Vrthel GOttes dem Todt zuerkennet/ wir můſſen alle einmal ſterben/ es ſey vns lieb oder leyd/ da hilfft nichts darfůr / wer ſich nun zur Zeit ſeines Sterbſtůndleins gehorſamblich in den Willen Gottes ergibt / den Todt gedultigklich außſtehende / der kombt mit einem geringen hindurch / vnd nimbt ein ſeeliges Ende / an Leib vnd Seel geſchicht jhm beſſer: wer ſich aber vil ſpreutzen vnd widerſetzen thut / der wird drumb dem Allmächtigen GOtt nichts abtrutzen / er ſchadet jhm an Leib vnd Seel nur ſelber/ dann wie jener Machabeiſche Jůngling ſagte zum Gottloſen Antiocho/ 2. *Machab.* 7. v. 37. Faciet te cum tormentis, & verberibus confiteri, quod ipſe eſt DEVS ſolus; mit deſto grǒſſern Peynen vnd Schmertzen thut er dir den Kopff brechen / vnd machet dich erkennen / daß er dein GOtt vnd HERR ſey/ der mit

dir

dir zuſchaffen vnd vmbzugehen habe/ wie jhms/ vnd nicht wie dirs gefallet! vnd wann du dich noch gar nicht ergeben wilſt / ſo darff er dich wol auch als einen Vngehorſamen/ Widerſpennigen/ Rebelliſchē in die hölliſche Keichen hinab ſchmeiſſen darzu/ vnd von der zeitlichen Peyn zu der ewigen condemniern.

13. Ein Menſch / der ſich an ſeinem letzten End vnd Sterbſtündlein gedultig in den Willen GOttes ergibt/ dem geſchicht wie einem armen Sünder/ der mit dem Schwerdt gerichtet wird / wann er gedultig niderknyet/ vnd den Streich außhaltet/ ehe er denſelben recht empfindet / iſt er hin / er hats ſchon vberſtanden ; Einem aber / der ſich dem Vrthel deß Allerhöchſten widerſetzen / vnnd ſich nicht ergeben will/ dem geſchicht wie einem/ der lebendig geröderter ſterben muß / wann man jhm das ſo ſtrenge Vrthel verliſet/ ſo fangt er ſchon an zu zittern ; Wann man jhn auff die Gerichtſtatt bringet/ man muß jhn auffn Boden werffen/ man ſtreckt jhn auß/ man bindet jhn an/ man ſtöſt jhm einen Armb entzwey/ man bricht jhm den andern / jetzt zerſtoſſet man jhm bald eins bald das ander Beyn / biß man endlich zu der Bruſt/ zum Hertzen / vnd zu der Gurgel kombt/ derweil iſt jmmer Jamer vnd Noth : Alſo ein frommer GOtt ergebener Menſch/ wann er durch anklopffende Kranckheiten/ als deß Todts Vorbotten vermercket od' vernimbt/ ſeine Lebenszeit ſey auß/ die Reißvhr außgeloffen / das Sterbſtündlein vorhanden / da bin ich / ſagt er / geſchehe der allerheiligiſte Will

GOttes! Ein GOtt vergeſſener Welt ergebener Menſch aber / wann der mercket / daß ſeine Sterbenszeit vorhanden iſt / Oh da iſt Jamer vnd Noth / Cor meum conturbatum eſt in me, timor & tremor venerunt ſuper me, *Pſalm. 37. v. 11.* Mein Hertz möchte mir vor Aengſten zerſpringen / ich zittere an meinem gantzen Leib! Vnnd ſo offt er hernacher merckt / daß ſeine Schwachheiten zunemmen / oder der Pulß ſich ein wenig ändert / gehet jhm ein newer Stoß zu Hertzen / biß er endlich den letzten Stoß bekommet / der jhm wider ſeinen Willen den Garauß machet! Ey was iſt das für ein vnſeeliger Todt! Jener iſt Menſchlich / Cavalleriſch / Fürſtlich / diſer aber Halunckiſch vnd Viehiſch! Als witzige / vernünfftige Menſchen will GOtt / daß wir ſterben ſollen / nicht wie das Vieh: Vos autem, ſpricht er ſelber durch den Mund deß Königlichen Propheten Davids / *Pſal. 81. v. 7.* Sicut Homines moriemini, & ſicut unus de Principibus cadetis, Jhr ſollet ſterben wie die witzige / vernünfftige Menſchen / vnnd wie die verſtändige Cavalier / Fürſten vnnd Herrn ſollet jhr fallen! verſtehe die Witz vnnd Verſtandt brauchen.

14. Wöllen ſie wiſſen / was für ein Vnderſchid iſt zwiſchẽ einem vernünfftigen Menſchlichen Todt / vnd einem vnvernünfftigen Viehiſchen? Ein witziger Menſch ligt da auff ſeinem Todtbethlein / bereitet ſich auffs ſchönſt er kan / vnd mit müglichſter Reſignation erwartet er gedultigklich / was GOtt ſein

HERR

HERR mit jhme fürnemmen wölle; wann dann GOtt kombt / ſo empfanget er jhn willig vnd gern/ daß iſt ein ſeeliger Todt! Was aber ein vnvernünfftiger viehiſcher Todt ſey / werdet jhr öffter geſehen haben an einem wilden Ochßen / der nicht in die Schlachtbanck will / wann er das geringſte darvon ſchmecket / ſo will er außreiſſen / auff vnnd darvon lauffen/ er wütet vnd tobet / brüllet vnd ſchnauffet/ ſtöſt vnd ſchlägt vmb ſich / welches jhn doch nichts hilfft / ſintemal noch keiner darmit dem Todt entgangen iſt; Dann die wolerfahrne Fleiſchhacker wiſſen jhm ſchon ſolche Maſchen zulegen / daß ſie jhm da ein paar Strick an die Hörner bringen / da einen an einen Fueß / da einen an andern; da ziehet jhn hernach einer für ſich / der ander hinder ſich / ſie ſtellen ſich als wolten ſie jhn zuruck von der Fleiſchbanck abhalten / iſt aber nicht wahr / jhr Intentum iſt / jhn deſto bequemlicher hinzubringen / er aber / wiewol er ſich ſpreuzet / vnd durchauß nicht fort will / doch durch fleiſſiges anziehen vnd ſtupffen bringen ſie jhn bald da ein paar Schritt fort / bald dort widerumb ein paar / biß ſie jhn in die Fleiſchbanck wider ſeinen Willen bringen / vnd jhm den Kopff entzwey ſchlagen: Was hat jhn ſein ſpreutzen geholffen? Hette er ſich gleich ſo mehr anfänglich williglich ergeben! Einen ſolchen viehiſchen Todt nimbt auch der Menſch / der nicht williglich/ ſondern nur gezwungener genöthigter Weiß ſtirbt / er iſt mit den Mäſchen vnd mit den Stricken diſes zergänglichen

Lebens gar ſtarck an den Füſſen gebunden / daran ziehen die Welt/ der Teuffel/ der Leib / die Freund / die Kinder / die Güter: Hergegen GOtt vnnd der Todt haben jhm die Strick an die Hörner geleget / die ziehen für ſich / jene halten vnnd ziehen jhn zuruck / wöllen jhm mit falſchen Beredungen / vnd Vertröſtung lengern Lebens den Todt auß dem Kopff bilden; vnder deſſen ziehen GOtt / vnd der Todt nur fort / biß er endlich wider ſeinen Willen drüber muß / brüllend / ahezend / vnd jammerend. Ein ſolcher feiſter gemeſteter Ochß war / vnd einen ſolchen Todt namb jener König Agag, von dem die H. Schrifft ſagt / *1. Reg. 15. v. 32.* Oblatus eſt ei Agag pinguiſsimus tremens, & dixit; Als der ſehr feyſte König Agag zum Todt dem Propheten Samuel für geführet wurde / höret nur/ wie er brüllete vnd ſchnauffte: Siccine ſeparat amara Mors! Ach du bitterer Todt / wie reiſſeſt du mich wider meinen Willen dahin! wie bitters Scheyden iſt das! von allem dem/ was ich auff Erden liebe! da fragte man aber nichts darnach / man zoge jhn nur fort/ vnd der Prophet Samuel hiebe jhn zu kleinen ſtucken! So wirds dir auch gehen/ mein Chriſt/ wofern du nicht gern vnd freywillig ſtirbſt.

15. Nun ich will die Predig beſchlieſſen / vnnd weiters kein anders Exempel von keinem andern Heyligen für dißmal anziehen / weil wir an dem lade ſine manibus exciſo, an dem von freyen ſtucken ohne Zuthuung Menſchlicher Händen / oder Ge-

walts

walts abgelöſten / vom hohen Berg auff die Erde herab gefallenen Steinel JEſu Chriſto ein ſolches Exempel haben / daß für ſich ſelber kräfftiger iſt / auch billich mehr bey vns würcken ſolte / als aller anderer Heyligen Exempel mit einander! Darumb wie ich die Predig mit dem Steinel angefangen habe / ſo ende ich ſie darmit auch; da das Steinel vom vom Berg herab fiele / ſchluge es der ſchönen Bildnuß Nabuchodonoſoris deß gröſten Monarchens der Welt an ſeine jrꝛdene Füß / fällete ſie darnider / daß ſie zu Staub vnd Aſchen wurde / vnd endlich gar verſchwande / vnangeſehen ſie von Gold / Silber / Glockenſpeiß vnd Eyſen war: Wer iſt diſe Bildnuß anderſt / als das Menſchliche Geſchlecht / nach Außlegung deß Göttlichen Munds ſelber / *Gen. 9. v. 6.* Ad Imaginem quippe DEI factus eſt Homo; So bald vns GOtt erſchaffen hat / hat er vns dieſelbe ſeine Bildnuß vnnd Contrafeh / eingedruckt / Faciamus Hominem ad Imaginem & ſimilitudinē noſtram; Nun ob ſchon diſe ſchöne Göttliche Bildnuß von allerhand ſchönen Materialien beſtehet / daß iſt / von allerhand Standsperſonen / Käyſerlichen / Königlichen / Fürſtlichen / Hohen: vnd Nidrigen / Geiſtlichen vnd Weltlichen / von Bäpſten / Cardinäln / Patriarchen / Ertz Biſchöffen / Biſchöffen / Prælaten / Edlen / Vnedlen / Bürgern vñ Bawrn / Mannen vnd Weibern / biß auff die ärmbſte Bettler / ſo haben wir doch alle zerbrechliche Fundamenta, jrꝛdene Füß / ſterbliche Leiber / an welchem ſo bald

der

der Stein vnſer HErr mit ſeinem Göttlichen Vrthel einen Stoß gibt / ſo heiſſets Vrlaub genom̃en; Die Bildnuß muß fallen / zu Staub vnd Aſchen / ja gar auß diſer ſichtbaren Welt hinweg geraumet werden / daß kein Haan nach vns wird krähen / noch kein Menſch wiſſen / wo wir hinkommen ſeyn! Ach laſſet vns alsdann auch Chriſti Bildnuß ſeyn! daß iſt / ſeyn wir in der Erſchaffung / da wir auff die Welt kom̃en / eine kleine Zeitlang darauff zubleiben / nach Gottes Bildnuß formirt geweſen / ſo laſt vns auch im Sterben / wañ wir wider darvon in eine andere Welt můſten / ewig von hiñen dort zu bleiben / auch Chriſti Ebenbild in vns tragen / damit vnſer Todt nach ſeinem Todt formiert / vnd angeſtellet ſey / ſo freywillig / gedultig vnd gehorſamb als der ſeine; Gedenckende / daß alsdann die Zeit vnd Stund iſt / zu welcher man nach laut deß heutigen Evangelij die Müntz vnd den Groſchen beſichtigen wird / da man mit Fleiß nachſchawen vnd fragen wird / Cujus eſt Imago hæc & ſupraſcriptio? Weſſen iſt die Bildnuß vnd die Vberſchrifft? Wird man finden / daß die Bildnuß GOttes vnd vnſers HErrn Jeſu Chriſti darauff ſtehet / ſo wird man ihms auch zuerkennen / Reddite ergo quæ ſunt Dei Deo, Gebet GOtt / was GOttes iſt; Solte man aber ſehen / daß die Bildnuß deß widerſpennigen Teuffels darauff wäre / ſo kan ein jeder ſelbſt leicht erachten / wem ſie würde zuerkennet werden! Gebe GOtt / daß wir mit diſem vnſerm kleinen demütigen Steinl Jeſu Chri-

ſto in aller Tugend vnd Vollkomenheit / Frombkeit / vnd Heiligkeit / ſonderlich in der Vereinigung vnſers Willens mit dem Göttlichen wachßen vnd zunemen / als worinnen eygentlich ſeine wahre Bildnuß beſtehet / damit wir an vnſerm letzten End vnd Sterbſtündlein für ſolche mögen erkennet / auff: vnd angenomen / nicht als faſſche Müntz verworffen / ſondern als gute ewiglich auffbehalten werden in ſeiner Himmliſchen Schatzkammer / Amen.

Der vierdte (16.) Diſcurs.

Ob quas rationes poſſit Homo optare, & deſiderare ſibi mortem.

Ob / vnd warumb ein Menſch jhm ſelber den den Todt wüntſchen dürffte

Valet pro feſto Sancti Martini Epiſcopi.

LVcerna corporis tui eſt oculus tuus, *Luc. 11. v. 34.* Das Liecht deines Leibs iſt dein Aug.

I.

Jener artliche Schnackenmeiſter Æſopus erzehlet vnter andern ſeinen ſchönē Fabeln / daß ein alter erlebter betagter Mann ſey geweſen / der habe eine burd Holtz getragen / da jhm nun dieſelbe zu ſchwer wolte werden / vnd nicht weiter darmit fortkomen kundte / warffe er dieſelbe mit Vngedult von ſich / vnd ſchrye nach dem Todt / O Todt / ſagte er / wo biſt du / wo bleibſt du ſo lang / warumb kombſt du nicht ? Wie

muſ

muß ich ſo lang leyden? Der Todt hatte gute Ohren/ vnd auff ein ſolches Lamentiren deß guten frommen Alten præſentirte er ſich/ was wilſt du mein lieber Alter; da bin ich? O wie der ſahe/ daß der Todt da war/ vergienge jhm geſchwind der Luſt zum ſterben/ vnd ſagte: Ich hab dich nur darumb geruffen daß du mir diſe Burd Holtz helffeſt wider aufflegen daň ſie mir allein zu ſchwer iſt; wolte alſo der gute Alte ſeine ſchwäre Burde fort noch länger tragen/ wolte fort noch lieber länger darunter ſchnauffen/ als ſterben/ ſo lieb haben wir diſes gegenwärtige mühſelige Leben.

2. Welche Fabel mich erinnert deß jenigen was man von dem H. Martino zu ſeiner ewigē Gedächtnuß lobwürdiges liſet/ er war auß Vngarn gebürtig/ als derſelbe auch in ſein hohes ein vnd achtzigjähriges Alter kommen war/ aller müd vnd kranck/ ſagt die Hiſtoria ſeines Lebens/ daß er nach dem Tod geſchryen/ GOtt den HErrn mit dem alten Simeon vmb ein ſeeliges End/ in Friden zufahren/ gebetten/ vnd zu ſterben begehrt habe; Aſſiduâ DEVM oratione precabatur, ut ſe ex illo mortali carcere liberaret; Es præſentirte ſich jhm der Todt vor den Augen/ aber er ſchickte ſich anders darein als der vorige Alte/ er erſchracke nichts vor jhm/ ſondern ergabe ſich in den Willen deß Allmächtigen GOttes mit diſer Reſignation: Domine ſi adhuc populo tuo ſum neceſſarius, non recuſo laborem, fiat Voluntas tua; Welches ſo vil geredt iſt/ als: Ach mein HErr vnnd

GOtt / ich bin ja ſchwer beladen mit der Biſchoffli-
chen Bürde / welches kein geringer Laſt iſt / ich hät-
te Vrſach wegen meines hohen ermüdeten Alters
vmb Abnemmen derſelben zu bitten / weil ich mir a-
ber doch keine gute Täg begehre / ſondern / wie ich dir
bißhero in Mühe vnd Arbeit vnterthänigklich gedie-
net hab / ſo begehre ichs noch zu thun / biß in meine
Gruben hinein dir zu Ehren / vnd deinem mir anver-
trawten Volck zu Nutz / geſchehe dein Göttlicher
Will / zum Leben vnnd zum Sterben bin ich willig
vnd bereit; Von diſer vollkommenen Reſignation
vnd Ergebung in den Willen GOttes haltet die Ca-
tholiſche Kirch ſo vil / daß ſie zu vnſterblichen Lob
derſelben mit allem Fleiß diſe Antiphonam in das
heutige Officium hinein ſetzet / ſagende: O beatum
Virum Martinum Antiſtitem, qui nec mori timuit,
nec vivere recuſavit: O wie ein ſeeliger Mann war
Biſchoff Martinus / weil er dem Göttlichen Willen
alſo zugethan / vnd ergeben war / daß er jhm weder
das Leben noch das ſterben hat laſſen zuwider ſeyn /
wir wöllen vns diſes ſchöne Exempel Martini zu
Nutz machen / vnd in vorhabendem Diſcurs ſehen /
obs einem Chriſtlichen Menſchen erlaubt ſey / wie
obgemelter Alter jhm ſelber den Todt zu wüntſchen /
oder nicht / auch wie / vnnd warumb daſſelbe ſeyn
könne?

3. §. I.

CLar vnd offenbahr iſt / N. daß keinem einigen
Menſchen erlaubt ſey jhme ſelber den Todt
an

an zuthun / oder das Leben zu nehmen / wegen deß fünfften Gebotts Gottes / Non occides, du ſolſt nit tödten: Wann er mir nicht will erlauben einen andern vmbzubringen / vil weniger erlaubt er mirs mich ſelber zu erwürgen / welches dann auch wider alle Natur vnd Vernunfft wäre: Es iſt einem aber darumb nicht verbotten / ſondern gar wol erlaubt dẽ Todt zuverlangen / vnd Gott darumb zu bitten / vnd ſolches wegen vilerley Vrſachen / als Erſtlich / auß Verdruß diſes Mühſamen gegenwertigen Lebens / damit man diſen Müheſeligkeiten einmal abkom̃e / ſintemal mit dem Todt alles zeitliche Ellend ein End nimbt; Melior eſt Mors, quam vita amara. *c. 30. v. 17.* ſpricht der weiſe Syrach / es iſt ja beſſer einmal geſtorbẽ / als ſo lang gelitten; Es möchte einem noch ſo übel auff der Welt ergehen / es möchte einer noch ein ſo armer Lazarus ſeyn / von der bittern Armut / oder von langwürigen Kranckheiten / oder von vnauffhörlichen Verfolgungen / vnd dergleichen zuſtändigen Widerwertigkeiten wol ſo gepeiniget / geplagt / vnd gequelet werden / daß einem zu leben wol verdrieſſen möchte / in ſolchem fahl kan jhm einer ohne allen ſcrupel / ohne alle Sünd gar wol den Todt wüntſchen / wie wir dann das Exempel deß lieben from̃en alten Tobiæ haben / welcher in ſeiner Blindheit / vnd andern zuſtehenden Trübſeligkeiten diſes ellenden Lebens vberdrüſſig diß Gebetl zu Gott thäte. *Tob. 3. v. 6.* Et nunc Domine, ſecundum Voluntatem tuam fac mecum, & præcipe in Pace recipi ſpi-

 ritum

ritum meum: Expedit enim mihi mori magis quam vivere; Ah HERR handle nur mit mir nach deinem Göttlichen Willen / vnd nimb meinen Geiſt in Friden auff / dann es geſchicht mir vil beſſer mit dem Todt / als mit dem Leben!

4. Ja Auguſtinus / Ambroſius / vnd andere Heilige Lehrer ſagen / daß GOtt auß ſeiner vnergründlichen Weißheit mit fleiß diſe Welt habe gemacht zu einem Jammerthal vnd Valle Lachrymarum, auch mit ſo vil Ellend angefüllet / damit ſich die Menſchen nicht darein verlieben / ſondern auß Noth getriben verlangen ſolten darauß erlediget zu werden / dann wer wolte gern lang in diſer Welt bleiben / wo eines nie keine rechte wahre beſtändige Frewd / ſondern nur ein Vnglück übers ander hat? Die Lehrer ſchreiben auch / daß der gütige GOtt auß lauter Güte / vnd Barmhertzigkeit ſo weißlich verordnet hab / daß das Menſchliche Leben auff Erden ſo kurtz ſeyn ſolte / damit ein armer Menſch nicht ſo lang leyden dürffe / ſondern damit ſich ſein Leyden durch den zeitlichen Todt bald ende: Ja wann vnſer Leben ſolte lenger weren / vnd GOtt es nicht ſo kurtz gemacht hätte / ſo ſolten wirs zu einer abſonderlichen Gnad von jhm begehren! Aber da muß man achtung gebẽ / daß man ſich in diſem Begehrn beſcheidenlich / witzig vnd vernünfftig verhalte / daß man mit GOtt nit ſchnarchen / trutzen / vnd pochen wölle / daß man auß Gifft / Zorn / vnd Vngedult kurtz vmb ſterben / oder den Todt jhm vnd andern wünſchen wolte / ſagend;

Ich

Ich wolte daß mich diſer oder jener nur einmal hinführete / will mich vnſer HERR Gott nicht / ſo holle mich ein anderer / damit ich der Marter nur loß würde! vnd dergleichen läſterliche Wort: Die keinem Menſchen erlaubt ſeyn / wie ſie dann zu einem ſeeligen End auch nicht dienen! Nun daß iſt ein Vrſach / warumb einer den Todt verlangen / begehren / wüntſchen / vnd GOtt darumb bitten darff / damit man auß der Ellenden Welt komme / vnd ſo vil leydens loß werde.

5. Beſſer aber vnd auß erheblicher wichtiger Vrſach wüntſchet jhm einer den Todt auß Verdruß / vnd wegen allgemeiner Trübſeligkeit der Chriſtlichẽ Kirchen / oder deß Vatterlands; wann man ſihet / daß der Glaub / der Gottsdienſt auß dem Land vertriben / vnd auffgehebt wird / hergegen die Laſter / Gottloſigkeit / vnd vngerechtigkeit vberhand nimbt / ſo ſoll jhm einer auß Eyffer der Ehr Gottes das Leben nicht wüntſchen / damit er nur ſolchem vnheyl nicht zu ſehen dürffe / als zum Exempel / wann ein allgemeiner Abfall von der wahren Religion obhanden wäre / oder wann die Länder ſolten in deß Türcken oder anderer vnglaubiger Feinden Händ kommen / item wann Kirchen / Klöſter / Altär / Bilder ſolten geſtürmet / zerſtöret / vnd nider geriſſen werden / gantze Stätt durch Fewr vnd Schwerdt verherget / Frawen vnnd Jungkfrawen offentlich geſchwächt / jederman klein vnd groß nidergehawen / oder gefänglich hinweg geführet werdẽ / ſo kan einer

billich verlangen Todt zu ſeyn / damit er ein ſolches Vnheyl nicht ſehen dürffe: Ja wann er vermeynet/ er könne ſolches mit auffſetzung ſeines Leibs vnd Lebens verhüten / vnd abwenden / ſo iſt er auch wol ſchuldig daſſelbe darzubieten / ſich in den Todt zu wagen/ den/ (wie die Jüdiſche Rabiner wider Chriſtum beſchloſſen.) Expedit ut unus moriatur homo pro Populo, quam ut tota gens pereat, *Ioan. 11. v. 50.* Es iſt beſſer / es ſterbe ein Menſch allein / als das alles Volck zu Grund gehe.

6. Alſo vnd auß der Vrſach wünſchte jhm zu ſterben der Prophet Elias (der doch biß dato noch lebt/ vnd nit geſtorben iſt) als er ſahe / daß der Iſraelitiſche Abgöttiſche König Achab ſampt der Königin Jezabel die wahre Religion außtilgete / die Propheten vmbbrachte/ die Altär zerſtörtete / vnd hergegen die falſche Religion der Abgötterey im Land auffbrachte / widerſetzte ſich der gute Mann / ſo gut vnd ſo lang er kundte: Da er aber ſahe/daß all ſein angewendter Fleiß vergebens vnd vmbſonſt war/ daß er mit allem ſeinem Eyffer nichts richten kundte/ auch die Königin jhn zu Tödten ſuchte / da gieng er mit gantz betrübtem Geiſt aller Trawrig vnd Melancholiſch in die wilde Wüſten hinauß/ legte ſich vnter einen Baum nider / vnd begehrte zu ſterben: Petivit Animæ ſuæ ut moreretur: Sufficit mihi, Domine, ſprache er / Tolle Animam meam, neque enim melior ſum, quam Patres mei; Ich hab gnug gelebt / mein GOtt vnd HErr/ ich bin diſes Lebens ſatt vnd müd /

müd / nimb meine Seel zu dir / ich bin doch nit beſſer als meine Vätter / ich mag ja diſer böſen Welt nimmer zuſchawen.

7. Alſo als der berümbte Held Judas Machabæus ſahe / wie die Heyden zu Jeruſalem vnd im gelobten Land hauſeten / wie die wahre Religion / vnd die rechtglaubige verfolget / vnd geplaget / Kirchen vnd Altär zerſtörret / vnd das Volck zur Heydniſchē Religion genöthigt warde / Ey / ſagte er / es iſt ja beſſer einmal redlich geſtorben / als das ding vor Augen haben / Melius eſt mori in bello, quam videre mala Gentis noſtræ, & ſanctorum. *1. Machab. 3. v. 59.* Vnnd mit dem mahnete er das Volck zu der Wehr auff / welches jhm dann auch mit gleicher reſolution nachfolgete / alles lieſſe Hauß vnd Hoff ſtehen / zoge hinauß ins Feld / ſetzte Leib vnd Leben für GOttes Ehr vnd die wahre Religion auff / GOtt gabe jhnen auch ſein Gnad / daß ſie eine Victoriam über die andere hetten / den ſtoltzen übermüthigen Feind zertrenneten / ſchlugen / vnd verjagten!

8. Auch von dem H. Auguſtino liſet man in ſeinem Leben / daß da die Wenden auß Hiſpania in Africam kommen / vnd niemanden / weder Geiſtlichen noch Weltlichen / weder Mann / noch Weib / weder klein noch groß / jung vnd alt verſchoneten / Land vnd Leuth / Kirchen / Bett- vnd Gotshäuſer verhergten vnd verderbten / Stätt / Märckt / Dörffer / vnd Slöſſer ohne vnterſcheid in die Aſchen legē / als ſie nun für die Statt Hippon kamen / vnd dieſel-

be belägerten / wo der H. Auguſtinus Biſchoff war / als der heilige Mann die groſſe allgemeine Tribulation vnd Landtſtraff ſahe / ruffte er ſeine Clerisey / vnd vnter ſich habende Geiſtlichkeit zuſamen / vnd ſagte jhnen: Ich habe den Herrn gebetten / er wölle mir eine auß diſen dreyen Gnaden verleyhē / entweder vns von gegenwertiger Trübſeligkeit erledigen / oder die Gedult geben / daß wir ſie überſtehen könnē / oder mich von diſer Welt hinweg nemen / damit ich dem Vnheyl nicht zuſehen dörffe; vnd er hat mich das dritte gewehret; im dritten Monat der Belägerung griffe jhn ein Fieber an / an welchem er auch geſtorben iſt! Alſo daß jhm ein Menſch den Todt gar wol wünſchen darff / ja auch beſſer daran thut / wann er zu ſterben verlanget / damit er dem allgemeinen Ellend entgehen möge / als wann er jhm denſelben wünſchet / damit er auß ſeinen privat oder eigenen Nöthen komme!

9. §. 2.

DJe dritte vnnd ſehr gute Vrſach jhm den Todt zu wünſchen iſt auch / damit er nit mehr ſündigen / noch Gott den HERRN beleydigen könne: ſintemal / wie das gemeine Sprichwort lautet: Leben wir lang / ſo ſündigen wir lang; vnd iſt einer nie ſicher / wann er in eine Todtſünd / vnd in die Vngnad Gottes fallet / wie man dann von vilen die Erfahrnuß vnnd Exempel hat / daß ſie lange Zeit fromb vnd heilig gelebt habē / vnd dannoch endlich gar ſchwerlich gefallen ſeyn;

vnd diſe iſt eine auß den den fürnembſten vrſachen/ warumb ſich from̃e heilige Leuth von Hertzen förchten zu Leben! Ja was recht witzige verſtändige in dem Geiſt Gottes recht gegründte Leuth ſeyn/ die wüntſchen jhnen lieber nie gebohren zu ſeyn/ als daß ſie GOtt beleydigen/ vnd jhm widerſpennige Creaturen ſeyn wöllen/ wie dann auch vnſer HERR dem Judæ ſeinem Verräther ins Geſicht hinein ſagt/ *Matt. 26. v. 24.* Bonum ei erat ſi natus non fuiſſet homo ille; daß es beſſer wäre geweſen/ er wäre nie gebohren worden/ als das er ein ſolche Sünd begehen ſolte.

10. Auch der König Salomon in ſeinem Eccleſiaſte am 4. v. 3. ſagt/ Laudavi magis mortuos quã viventes, & feliciorem utroque judicavi, qui necdum natus eſt, nec vidit mala, quæ ſub Sole fiunt! Ich halte mehr von den Todten als von den Lebendigen/ vnd noch glückſeliger als die Lebendige vnd Todte iſt der/ ſo noch nie gebohren iſt/ auch nie geſehen hat ſo vil übel/ als vnter der Sonnen geſchicht! Warumb das? Ja ſagt der H. Ambroſius/ Mortuus præfertur viventi, quia peccare deſivit: Mortuo præfertur, qui natus non eſt, quia peccare neſcivit; Darumb iſt der geſtorbene glückſeliger als der Lebendige/ weil jener nim̃er ſündigen kan/ diſer aber kan GOtt noch beleydigen; Der aber nie gebohren iſt/ iſt glückſeeliger dann der Todte vnd der Lebendige/ weil er nie geſündiget hat/ vnd daß iſt wahr/ dann einmahl iſt es ein kleiners vbel nie gebohren ſeyn/ als GOtt beleydigen vnd ſündigen! O wie ein ſchöner Seuffzer/

ger / wie ein GOtt angenem̃es Schuß-Gebettel iſt das: Domine, ne permittas me ſeperari à te! Ach HErr / laſſe mich durch kein Sünd von dir abgeſöndert werden! Ich wüntſche mir anderſt das Leben nicht / als nur zu deinem dienſt / damit ich dir dienen / dich lieben / erkennen / vnd preyſen möge: Wofern ich dich aber beleydigen ſoll / ſo wolte ich lieber Todt / ja gar kein Menſch geweſen ſeyn! Dann mit einem ſolchen Gebettel bezeuget man / daß einem nichts liebers iſt / als GOtt / noch etwas mehr zuwider / als deſſen beleydigung! Zu diſem Propoſito liſet man von dem H. Ludovico König in Franckreich / vnd ſeiner heiligē Mutter Frawen Blanca / daß ſie einsmals zu jhme geſagt ſoll haben: Mein Sohn / vil lieber wolte ich dich vor meinen Augen Todt ſehen / als daß du GOtt mit einer Todtſünd beleydigen ſolteſt; Stehet auch darbey / daß diſer Mütterliche Wunſch vnd Verlangen einer ſolchen Krafft vnd Würckūg ſey geweſen / daß er die Zeit ſeines Lebens keine Todtſünd ſoll begangen haben! Vnd wer weiß / was durch die Göttliche Gnad ein ſolches Verlangen auch in vns möchte würcken / wann es vns recht von Hertzen gienge!

11. Vnd damit diſes verlangen deſto vollkommener / auch Gott dem HErrn deſto angenemmer ſey / ſo kan jhm einer auch den Todt wünſchen / damit er nicht allein keine Todtſünd / ſondern auch keine läßliche Sünd begehe; dañ einer der GOtt recht von Hertzen liebet / der ſoll jhn nicht allein vmb ſein

Leib

Leib vnd Leben / vnd vmb die gantze Welt mit keiner Todtſünd zubelaidigen begehren / ſondern auch mit keiner läßlichen / ja er ſoll nichts begehren wöllen / daß ſeinen allerreineſten Göttlichen Augen mißgefallen möchte! Vnd welcher Menſch über das ſein Leben lieſſe / damit er keine läßliche Sünd begienge / zum Exempl / keine Lug redete / der wäre ein H. Martyrer; dañ der erzaigte daß er GOtt das allerhöchſte Gut höher ſchätzte / vnd mehr liebte / auch deſſen allergeringſte Belaidigung mehr haſſete / als alles miteinander / wiewol wir zu einer ſo hohen Vollkommenheit bey der Verdambnuß nicht verpflicht ſeyn! Aber ja wol eine läßliche Sünd! Wir ſeyn der läßlichen Sünden vnd Vollkomenheiten ſo voll / als die Sonnenſtrahlen in einem Zimmer voller Staub; Septies cadit Iuſtus, Prov. 24. v. 16. Der Gerechte fallet ſibenmahl / das iſt / vilmal / geſchweig dann andere / vnd wann jhm eines auß jnbrünſtiger Liebe Gottes den Todt wünſchen kan / damit er Gott nicht mit ainer oder etlich wenigen läßlichen Sünden belaidige / wievil mehr kan er jhm denſelben wünſchen / damit er jhn nicht mit ſo vil tauſenden / oder Millionẽ Vnvollkommenheiten belaidige! Wer wolte ein ſo vnſlätiges vnreines Leben lieb haben?

12. Ja / möcht mir ainer ſagen / ich wünſche mir darumb ein langes Leben / damit ich von Tag zu Tag könne frömmer werden / meine Sünd abbüſſen / vnd der Göttlichen Gerechtigkeit ein gnūgẽ

darfür

darfür thun; Diſen Scrupel ſoluirt vnd benimbt vns der H. Bernardus da er auß groſſer Demuth alſo redet: Viuere erubeſco, quia parum proficio: Mori timeo, quia non ſum paratus: Malo tamen mori, & me miſericordiæ Dei commendare, quia Benignus & Miſericors eſt, quam malâ meâ conversatione alicui ſcandalum facere; Ich ſtehe an/ ſagt er/ was ich mir ehender erwöhlen ſoll: ein längers Leben/ oder bald zu ſterben; Länger zu leben ſchäme ich mich/ dann ich ſihe/ daß ich doch nicht beſſer werde/ ſo gut ich mirs auch fürnimme; Zuſterben förchte ich mich auch/ dañ ich bin nit bereit; doch wann ich mich ja reſolviren ſolte/ ſo wolte ich lieber bald zuſterben erwöhlen/ vnd mich der Göttlichen Barmhertzigkeit befehlen/ dann er iſt gnädig vnd gütig: als länger zuleben/ vnnd mit meinem ſündigen Wandel Gott belaidigen/ vnnd meinen Nächſten ärgern; Eben die Reſolution kan ein jeder froṁer Chriſt faſſen/ dañ wie wir von Tag zu Tag zuenemmen/ das erfahret leyder ein jeder an jhm ſelber beſſer/ als ich jhms ſagen kan/ wann er die warheit bekennen will! Nun alle diſe Vrſachen ſein gut/ derentwegen ein jeder Menſch mit guten Gewiſſen mit obgemelten alten jhme den Todt gar wol rueffē darff/ wiewol niemand darzu verpflichtet oder verbunden iſt.

3 §. 3

Aber die wichtigiſte fürnembſte Vrſach eines ſo ſchönen verlangens iſt die/ warumb der

Apoſtel

Apoſtel Paulus dem Todt ruffte / da er alſo ſin‑niglich ſeufftzete / *Philipp. 1. v. 13.* Deſiderium habeo diſolvi, & eſſe cum Chriſto, Mich ver‑langet / mich verlanget zuſterben / ſpricht er; was ſagſt / O heiliger Paule / willſt du ſterben? War‑umb? was bewögt dich? was treibt dich an alſo nach dem Todt zu ſchreyen? gehet dirs villeicht ſo übel in der Welt? biſt villeicht deß Creutzes vnnd Leidens ſo überdrüſſig? wolteſt du etwann deſſelben gern bald ledig ſeyn? Nein / wol nicht / ſagt er / an‑zi Gloriamur in tribulationibus noſtris, nicht allein bin ich deß vilfältigen leydens nicht überdrüſſig / ſondern ich erfrewe mich deſſen; Ich berühme mich deſſen! Warumb dann? villeicht förchteſt du dich der Sünden? Du möchteſt etwañ GOtt beleydi‑gen? Nein / nein / durchauß nicht / Certus ſum enim, quia neque Mors, neque Vita, neque Crea‑tnra alia poterit nos ſeparare à Charitate DEI, Ro. 8. das förchte ich im wenigſten nicht / dañ ich weiß ſchon / daß ich in der Gnad Gottes Confirmirt, vnd beſtättget bin / ich bin ſchon vergewiſſet / das weder Todt / noch Leben / noch einige Creatur mich von der Lieb meines Gottes abſöndern / noch mich da‑hin bringen wird / das ich jhn mit einer Todtſünd beleydigen werde / ich werde allezeit bereit ſein lieber tauſentmal zu ſterben / als was ſolches zubegehen! Was den? warumb verlangſt du dann ſo hoch zu ſterben? Eſſe cum Chriſto, ſpricht er / Mich treibt nichts anderſt darzu / als allein / weil ich bald gern

bey

bey meinem Herrn JEſu Chriſto wäre / die Liebe zu meinem Gott die treibt mich / mit jhm wäre ich gern gantz vnd gar vereinigt / vnnd weil das ohne den zeitlichen Todt nit ſein mag, Non enim videbit me homo & vivet, Exod. 33. v. 20. Darumb rueffe ich den Todt! Vñ diß iſt die vollkomeſte Manier zu ſterben / die jhm ein jeder Gottliebender Menſch wünſchen / vnd nach der ein jeder billich trachten ſolte!

14. Vnd eben zu diſem hohen Grad oder Staffel der Vollkomenheit war vnſer liebe H. Biſchoff Martinus gelanget / da er zu ſterben begehrte / dañ alſo ſagt von jhm das Römiſch Brevir: Beatus Martinus obitum ſuum longè ante præſcivit, dixitque Fratribus, Diſſolutionem ſui Corporis imminere, quia judicabat ſe jam reſolvi; Der ſeelige Mann Martinus hat ſein letztes End vñ Sterbſtündl ſchon längſt zuvor gewuſt / darumb ſagte er zu ſeinē Brüdern / ſein letztes End ſey vorhanden; da ſagten ſeine Jünger zu jhm: Scimus deſiderare te Chriſtum. Heiliger Vatter / wir wiſſen gar wol / warumb du ſo gern ſtirbſt / dich verlanget nach GOtt / bey JEſu Chriſto wäreſt du gern! Sed ſalva ſunt tibi tua præmia, noſtri potius miſerere, quos deſeris, invadent enim gregem tuum lupi rapaces; Wir bitten aber du wölleſt noch ein Zeit lang herunten auff Erden als ein guter Hirt bey deinen Schäfflein verbleiben / ſintemal du zu GOtt deinen Herrn noch allezeit kommen kanſt / dann wir beſorgen / daß

nach deinem Todt werden reiſende Wölff über deine verlaſſene Heerde komen! Auff daß anhalten thate er das ſo kräfftige Gebett / wie die Hiſtoria erzehlet: Oculis ac manibus in cælum ſemper intentus invictum ab Oratione Spiritum, non relaxabat, Mit Augen vnd mit Händen gegen Himel zu Gott hinauff erhebt / vilmehr aber auch mit dem Hertzen hörete er nie auff zu betten / vnd was war ſein begehren? Domine ſi adhuc Populo tuo ſum neceſſarius, non recuſo laborem, fiat Voluntas tua, Herr / hörest du / was diſe ſagen? Wie hoch ſie mich bey jhnen noch länger zu haben verlangen? Du weiſt alle Sachen am beſten / ob dem alſo / du weiſt auch wie gern ich bey dir wäre / darumb thue was dir gefallet / bin ich deinem Volck noch länger vonnöthen / ſo will ich mich keine Mühe noch Arbeit verdrieſſen laſſen; Ich ſtelle es dir heimb / vnnd ergibe mich in deinen Göttlichen Willen! O / derowegen beatum Virum Martinum Antiſtitem, qui nec mori timuit, nec vivere recuſavit; Wol ein ſeeliger Mann war vnſer Biſchoff Martinus / der jhm weder zu ſterben geförchtet / noch zu leben einen Verdruß hat gehabt.

15. Der Seraphiſche Kirchenlehrer S. Bonaventura ſagt / daß drey Staffeln ſeyn der Göttlichen Liebe: Der erſte iſt / GOtt den HERRN über alle Ding lieben / alſo daß einer vmb nichts auff der Welt jhn beleydigen / oder ſeine Gebott übertretten wolte; Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata, Der ander Staffel iſt / wann einer nicht allein jhm zu Lieb

ſeine Gebott fleiſſig haltet / ſondern thut noch vil mehr darzu / haltet auch ſeine Evangeliſche Räth / als da thun die Geiſtliche / vnd Cloſterleut / die nicht nur allein die Göttliche Gebott halten / ſondern über dieſelbe verbinden ſie ſich GOtt zu Liebe an jhre Reguln / vnd trachtẽ nach der Vollkom̃enheit / Probant, quæ ſit Voluntas Dei bona, bene placens, & perfecta, wie der heilige Apoſtel Paulus lehret / *Rom. 12. v. 2.* Alſo thun jhnen auch gar vil fromme Gottsförchtige andächtige weltliche Perſohnen / die gar für ein ſchlechten Gottsdienſt halten nur allein mit den Gebotten vmbgehen / ſondern über dieſelbe thun ſie jhm mit jhren Geiſtlichen Vbungen vil Sachen zu Lieb vnd zu Ehren / zu denen er ſie ſonſt gar nicht verbindet! Der dritte Staffel der Göttlichen Lieb iſt / wann der Menſch alſo gegen jhm geſinnet vnd entzündet iſt / daß jhm geduncket / er möge ohn jhn nimmer leben / Zeit vnd weil ſey jhm lang / möge auch nie recht getröſtet ſeyn / biß er durch den zeitlichen Todt zu jhm gelange / wo er ſich in der ewigen Frewd völlig mit jhm vereinigen / vnnd hinführo vngeſcheiden von jhm bleiben möge; Auff diſen Staffel war S. Paulus / da er ſagte: Deſiderium habens diſſolvi, & eſſe cum Chriſto, Mich verlanget auffgelöſet / vnd bey Chriſto zu ſeyn! Vnd vnſer H. Martinus / Scimus deſiderare te Chriſtum; Dann ſolche Leut leben hie mit Verdruß / vnd Gedult / den Todt aber verlangẽ ſie von Hertzen / vnd wann der ſich anmeldet / ſo iſt er jhnen gantz willkomb / vnd ſie empfangen jhn mit

Frew-

Frewden / hic vivunt cum faſtidio & Patientiâ, alteram vitam vero habent in deſiderio.

16. Aber in diſem Grad der Liebe / damit ſie recht vollkomēn ſey / muß man gleichwohl achtung gebē / vnd ſchawen / daß vnſere Affection wol purificiert vnd gereiniget ſey / daß wir ſolches nicht ſo gar verlangen bloß von vnſertwegen / damit vns wol darbey ſey / dann das wäre vilmehr ein eigne / als ein göttliche Liebe / weil wir nur vnſer eignes Intereſſe, vnſern eignen Nutzen darbey ſuchten; ſondern wir müſſen ſolches Verlangen eintzig vnd allein wegen der Ehr Gottes; Gleich wie zu einem Exempel wañ einer einen guten Freund hat / den er inniglich liebet / vnd dem er von Hertzen wol will / ſo erfrewet er ſich deſſen Glückſeligkeit / vnd Wolſtand / vnd iſt gern bey jhm / nicht wegen deß eignen Nutzens vnd deß Einkommens / ſo er von jhm hat / ſondern weil er jhn liebet / vnnd damit er ſich deſſen Wolſtands mit jhm erfrewen möge; Alſo ſoll einer nit principaliter vnd fürnemblich bey GOtt vnd Chriſto im Himmel zuſeyn verlangen / damit jhm wol ſey wegen ſeines eignen Nutzens / ſondern wegen gröſſerer Ehr Gottes / damit einer ſich deſſen groſſen Mayeſtät / Glory / Lob / Ehr vnnd Herꝛlichkeit mit jhme erfrewen möge / wie wir im Gloria in excelſis DEO betten: Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te, Gratias agimus tibi propter magnā Gloriam tuam; Wir loben dich / wir benedeyen dich / wir betten dich an / wir preyſen dich / wir ſagen dir danck

wegen deiner groſſen Ehr/ vnd Herꝛlichkeit; ſo muß vnſere Intention vnd Meynung purificiert, vnd gerichtet ſeyn zu ſterben / in den Himmel / vnd zu Gott zu kommen/ wann ſie ſoll juſt/ vollkomen ohne Tadel vnd Mackel ſeyn; doch darff man aber auch da nicht vil Scrupel machen / ſintemal ſecundariò iſts nicht vnrecht auch wegen ſeiner ſelbſt in dem Himmel zu ſeyn / vnd bey GOtt. Das ſeyn nun die Vrſachen/ warumb ein Menſch mit guten Titul verlangen kan bald zu ſterben;

17. Ich beſchlieſſe die Predig mit einem oder zwey kurtzen Exempeln deren / die auß groſſer Liebe zu GOtt ſehr verlangt haben durch den zeitlichen Todt baldt zu jhm zu kommen; Collector magni Speculi Exemplorum, Verbo, Infirmitas, ſchreibt/ es ſey ein vornemmer Herꝛ einsmals Hätzen oder Jagend hinauß in den Wald geritten/ auß ſonderbarer ſchickung GOttes kame jhm ein ſchönes ſtuck Wilds für / dem er mit ſolcher Begierde nachjagte / daß er ſich von ſeinen Dienern/ die anderſtwo verhindert/ vnd beſchäfftigt waren / verluhre / geriethe alſo gar tieff in den Wald hinein / vnd kam zu einem dicken Geſträuß / dort drinnen hörete er eine menſchliche Stimm gar lieblich ſingen; wer muß dort drinnen ſeyn / gedenckt er / daß kan ja nicht einer von meinen Dienern ſeyn / der alſo ſinget? Er macht ſich hindurch/ vnd findet einen armen übelzugerichten außſätzigen Mann drinnen ligen / ſo garſtig vnd elend / daß er nicht auff den Füſſen ſtehen kundte; er ſtehet

da

da vnd ſchawet jhn ſo wol mit Verwunderung als mit Chriſtlichen Mitleyden an/ grüſſet jhn vnd fragt wer alldorten ſo geſungen habe? Ich hab geſungen/ ſagt der Auſſätzige / vnd wann ewr Gnaden wöllen/ ſo ſinge ich derſelben gleich noch eins; (wie wir dañ wiſſen/ daß arme blinde / auſſätzige vnd dergleichen Leuth gemeiniglich jhre Geſänger zu haben pflegen/ die ſie an den Landſtraſſen ſitzende zuſingen/ vnd darmit zu bettlen pflegen) Mein Bruder ſagte der Cavallier / wie kanſt du ſingen vnd luſtig ſeyn / biſt du doch ſo arm vnd elend / daß du einen Stein erbarmen möchteſt: O Herr ſagte er/ eben darumb ſinge/ vnd bin ich Frewden voll/ weil ich ſpühre / daß mein Sterbſtündlein herzu nahet/ ſintemal mein einiges gantzes Verlangen ſtehet zu meinen GOtt dem Allerhöchſten Gut/ vnd hindert mich nichts anderſt võ der völligen Vereinigung mit jhm/ als diſe zerbrechliche elende Wand diſes meines zerbrechlichen Leibes / wann dieſelbe wird gar eingangen vnd übern hauffen gefallen ſeyn/ ſo verhoffe ich zu jhm zu kommen: Vnd weil ich ſihe/ daß ſie von Tag zu Tag mehr vnd mehr zerbricht / ſo frewet michs von Hertzen/ GOtt lobſingendt vnd bittend / daß es nur bald geſchehen möge!

18. In eben demſelben Buch am angezogenem Orth ſtehet auch diß Exempel / von einer gar edlen vnd fürnemen Dama / eines gar guten tugendtſamen Wandels/ die alſo zu ſagen / alles hatte / was zu Leib vnnd Seel einer ſolchen Perſohn gehörete /

dann wie der Author ſchreibt/ ſo war ſi Edl von Geblüt/ tugendtſamb von Gemüth/ ſchön von Geſtalt/ andächtig gegen GOtt/ liebreich vnd barmhertzig gegen den Armen/ vnd andern ſchönen lobwürdigen Chriſtlichen Vbungen zugethan! Die ward als eine liebe Tochter GOttes von jhrem himliſchen Vatter heimbgeſucht mit einem garſtigen Auſſatz/ dardurch ward ſie dermaſſen abſchewlich zugerichtet/ das Jederman/ der ſie zuvor gekennet hätte/ vnd jetzo in einem ſo elenden Stand ſahe/ auß Mitleyden die Augen übergiengen; nur ſie allein lieſſe ſich nichts anfechten/ war eines fröhlichen Gemüths darbey/ lobte vnd danckte Gott von Hertzen/ als vmb eine empfangene groſſe Wolthat; Der Biſchoff ſelber deſſelben Orths/ ein Mann eines heiligen Lebens/ dem auch jhr vnſträfflicher Wandel wol bekand war/ ſuchte ſie heimb/ vnd gieng jhm auch recht zu Hertzē/ daß er dieſelbe Creatur ſo vbel zugerichtet ſahe; Mein Herr/ ſagte ſie/ mich nimbt wunder/ daß ſich nur meinetwegen ein Menſch bekümmern mag; Ein Gefangner hat ja vil mehr Vrſach ſich zuerfrewen/ wañ er ſihet/ daß die garſtige vnflätige Keichen/ in der er gefangen ligt/ vnd die gröſte Mühſehligkeit außſtehet/ eingehet/ vnd eröffnet wird/ damit er einmal erlöſet/ ſeinen Weeg vnd Steg frey ſicher hingehen möge/ wohin er verlanget/ alſo erkenne ich/ daß meine arme Seel in diſem meinem vnflätigen Leib/ wie in einer garſtigen Keichen nunmehr lang gnug gefänglich iſt auffgehalten worden; Wann dann jetzt

diſe

diſe Keichen einfallet/ vnd meine gefangene Seel zu jhrem GOtt/ zu dem jederzeit mein einziges Verlangen geſtanden iſt/ vnd noch/ anjetzo zu jhrer Erlöſung komen iſt/ ſo hab ich ja nicht Vrſach zu trawren/ ſondern vil mehr mich deſſen höchlich zuerfrewen/ mit Frid vnd Frewd fahre ich von hinnen! Martinus Aſſiduâ &c. *ut ſuprâ*. Alſo ſolte ſich ein jeder Menſch zu einem ſeeligen End ſchicken vnd richten. Ein jede Seel/ die doch ein wenig weiß was GOtt iſt/ vnd in denſelben verliebt iſt/ ſoll alſo den Todt verlangen/ vnd wann er kombt/ denſelben mit Frewden empfangen/ nicht von jhm begehrende/ (wie obgemeldter Alter) daß er jhm die Bürde diſes zeitlichen Lebens weiter aufflade/ ſondern dieſelbe völlig von jhm nemme/ vnd jhn im Friden hinfahren laſſe zu der ewigē Ruhe/ die in der ſeeligmachenden Anſchawung vnd Genieſſung Gottes beſtehet/ Amen.

Der ſibenzehende (17.) Diſcurs.

De Immortalitate Animæ humanæ.

Von der Menſchlichen Seel Vnſterblichkeit.

Valet pro Dominica 23. poſt Pent.

Puella non eſt mortua. *Matth. 9. v. 24.*

Das Mägdlein iſt nicht todt.

I.

AVß dem was man noch täglich ſihet geſchehen/ wann den Eltern/ ſonderlich hohen Standsperſohnen ein liebes ei-

 niges

niges Kind ſtirbt / kan ich mir leicht einbilden / daß es dem guten Fürſten als Vattern / vnnd noch vil mehr d' Fürſtin als Mutter muß überauß ſchmertzlich fürkommen ſeyn / da jhnen der Todt jhre liebe einige gewachßene Tochter wider jhren Willen hinweg nahme! Es darff wol auch der guten jungen zwölff jährigen / oder Fürſtlichen Fräwle nit gar zu wol gefallen haben / daß ſie bey jhren jungen Jahren mit dem vngeſchmachen Geſellen dem Todt auff jhres Herꝛn Vatters Saal wider verhoffen muſte ein ſolches vnadeliches Täntzl thun! Aber es halffe doch nichts darfür! Jhr werdet wol geſehen haben / daß bißweilen auff einem Feld ein ſchönes holdſeliges Blümel ſtehet / man möchte es nicht ſchöner Mahlen / vnnd wäre werth in einem ſchönen Luſtgarten zuſtehen / es recreirt, vnd erluſtiget die Augen / vnd den Geruch der Vorüberreiſſenden: Es begibt ſich aber / daß der Bawr mit ſeinem Pflug gen Acker fähret / das Feld vmbzuackern / vnd weil er ſich der ſchönen Blumen nicht vil achtet / treibt er halt an ohn allen Reſpect, Wann er dann mit dem ſcharpffen Pflug gedachtem Blümel vnten an die Wurtzel kombt / ſo neigt es ſein ſchönes Haupt ſo ſinniglich / daß eims recht kläglich fürkombt / vnd einem erbarmen möchte / ſo kläglich ſincket es darnider / erſtirbt / verdirbt / vnd wird mit Füſſen getretten: Alſo war diſe Fräwle wol ein ſchöne außerwöhlte holdſelige Blum auff der grünen Wieſen jhrer lieben Eltern / die jhrem Fürſtlichen Hauß vnnd Hoff nicht übel

anſtunde /

anſtunde/ männiglichē eine Frewd vnd Augentroſt/ aber in jhrer beſten Blühe/ in jhrem beſten May/ kam der grobe Todt mit ſeinem vnbeſcheidenē Pflug drüber/ die Blum muſte ſincken vnd verwelcken/ ſolte das den lieben Eltern nicht geſchmertzt haben/ ſo wol als nicht weniger auch der ſterbenden Tochter?

2. Vnd ich/ wann ich nicht eine Sach glaubte/ ſo wolte ich mich mehr betrüben als ſie alle miteinander/ ich wolte mit gröſtem Schmertzen vnd Hertzenleyd mehr weinen/ als der weinende Democritus, nicht vmb eine leibliche fleiſchliche Tochter (dañ ich hab keine) ſondern vmb eine geiſtliche Tochter/ die mir liebir iſt/ als hochgedachten Eltern die jhrige/ nemblich vmb meine arme liebe Seel/ wann dieſelbe ſterblich wäre/ vnd mit meinem Leib ſterben müſte; Aber mich tröſten die hönigſüſſe Wort/ die mein gebenedeyter Erlöſer/ vnd Seeligmacher heutiges Tags denen betrübten Fürſtlichen Eltern zu Troſt mit ſeinem Göttlichen Mund geredt hat/ ſagendt; Puella non eſt mortua, das Mägdlein iſt nit todt/ dann ſolche troſtreiche Wort laſſe ich mir ſelber auch geredt ſeyn/ vnd nimb ſie auff/ anderſt nicht/ als wann mein HErr zu mir ſagte: Förchte dich nicht/ du kleinglaubiger Menſch/ dann ob du ſchon an deinem letzten Ende ſtirbſt/ auch in der Erden dermaſſen verweſeſt/ daß weder Haut noch Haar/ weder Fleiſch noch Bein/ ja auch kein Stäubel von dir übrig bliebe/ auß dem man erkennen möchte/ daß

du einmal ein Menſch geweſen ſeyſt / ſo ſtirbt doch das beſte an dir nicht / nemblich das Mägdl; deine Seel / welcher der beſte fürnembſte Theil an dir iſt / bleibt vnſterblich vnd lebendig / wider die weder der Todt noch ſein Pflueg / oder ſeine Sichel nichts vermag; darumb ob ſchon Leib vnd Seel zur Sterbenszeit von einander müſſen / ſo iſt es doch nur auff eine kleine weil angeſehen / da kommen ſie durch die fröliche Aufferſtehung wider zuſammen! O wann das iſt / widerkommen machet / daß ich deß Scheydens vnd Sterbens nicht achte / Repoſita eſt hæc ſpes mea in ſinu meo, mit der Hoffnung ſtirbe ich gern / vnd nemme darauß Vrſach vnd Gelegenheit allen ſterblichen Leuthen zu ihrem groſſen Troſt heut zu predigen / De Immortalitate Animæ, von der Menſchen Seelen Vnſterbligkeit.

3. § 1.

ES iſt wohl wahr / N. daß wann vnſere Seelen nicht vnſterblich wären / vnd conſequentèr keine Aufferſtehung vom Todten zu hoffen hätten / ſo wären wir ja wol armſelige elende Leuth / vnd wäre kein Wunder / daß einer vngern ſturbe / ja gantz kleinmütig / vnd verzagt darüber wurde / wie der Apoſtel Paulus gar wol zuverſtehen gibt. 1. Cor. 15. v. 19. da er ſagt! Si in hac vita tantum rn Chriſto ſperantes ſumus, miſerabiliores ſumus omnibus hominibus; Wann vnſere Hoffnung auff Chriſtum den HERRN ſich weiter nicht erſtreckt / als ſo lang diß kurtze zergängliche Leben

ben weret / ſo ſeyn wir wol die ärmeſte elendeſte Leut von der Welt; Aber Nein / ſpricht er / 2 *Cor.* 4. v. 16. Licet is, qui foris eſt, noſter homo corrumpatur, tamen is, qui intus eſt, renovatur de die in diem; Ob ſchon diſer unſer äuſſerliche Menſch der Leib ſtirbt / und verdirbt / ſo wird doch der innere Menſch die Seel von Tag zu Tag nur jmmer ſchöner / beſſer / herrlicher / adelicher / wolgeſtalter! und weil GOtt gewölt hat / daß diſe Unſterbligkeit der Seelen eins deren Haupt Fundamenten unſerer gantzen Chriſtlichen Religion ſeyn ſolte / ſo hat er diſen Glaubens-Articul mit Schrifften / mit Figuren / ja mit augenſcheinlichen und handgreifflichen Argumenten dermaſſen befeſtiget / daß gewiß niemand billiche urſach hat den geringſten zweiffel daran zuhaben!

4. Gleich im Anfang der Welt / da er den Menſchen erſchaffen wolte / war er auff diſen Articul gedacht / damit er denſelben zugleich mit in deß Menſchen Hertz hinein pflantzete! Er gienge darmit umb / wie zum Exempel / wann ein jrrdiſcher Potentat einen ſtattlichen herrlichen Pallaſt bawet / wann derſelbe nunmehr gantz fertig iſt / ſo ſtellet er hernach ſeine Statuam oder von Metall gegoſſene taurhaffte Bildnuß darein an einem bequemen Orth / wo er ſie hin haben will: Alſo ſo bald GOtt das ſchöne Gebäw diſer Welt fertig gemacht hatte / war diß ſeine nächſte allergnädigſte reſolution, *Gen.* 1. v. 26. Faciamus Hominem ad imaginem & ſimilitudinem noſtram; Laſſet uns jetzo den Menſchen nach unſerm

Eben-

Ebenbild vnd Gleichnuß erſchaffen/ dann diſen war er willens zu ſeinen Haußmeiſter/ Schaffner/ vnd Mayr zumachē; vnd jhme die gantze jrrdiſche Wirtſchafft anzuvertrawen/ vnd zuverwalten übergebē/ wie ers dann auch gethan hat/ vnd David bezeuget/ *Pſal. 8. v. 8.* Omnia ſubjeciſti ſub pedibus ejus, oves & boves univerſas, inſuper & pecora campi; Volucres Cœli, & piſces maris, qui perambulant ſemitas maris, Alles O HErr vnſer Herꝛſcher/ haſt du dem Menſchen vnder ſeine Füß geworffen/ daß iſt/ alles haſt du ſeinem Gewalt vndergeben/ die Vögel deß Himmels/ die Fiſch deß Meers/ die Thier der Felder/ mit einem Wort Alles! Jetzo ſehet/ wie er in diſem Gebäw ſo ſchön ingedenck iſt geweſen der Vnſterbligkeit der Seelen.

5. Ich weiß nicht/ ob ihr jemahls zugeſchawet/ wie die Stuck-Gieſſer/ Glocken-Gieſſer/ vnd dergleichē Künſtler ein Bild von Metall oder Glockenſpeiß gieſſen: Sie nemen Erd wie die Haffner/ darauß machen ſie ein holes Model, einē lähren Form/ der ſihet innwendig auß wie eine Menſchliche Bildnuß/ vnd iſt doch die Bildnuß nicht/ ſondern iſt nur der Model, warinn die Bildnuß ſoll gegoſſen werdē/ wann der Model fertig iſt/ ſo gieſſet er das Metall darein/ vnd ſo wird ein menſchliche Bildtnuß drinnen; Wann nun dieſelbe eine Zeitlang drinnen geſtanden iſt/ ſo zerſchlagt vñ zerbricht der daſſelbe jrrdene Model zu drimmern/ aber die Bildnuß/ als ein tawrhafftes Weſen bleibt ſtehen! Alſo da GOtt den

Men-

Menſchen erſchaffen wolte / Tulit de limo terræ, namb er einen Erdenkloz / ein Stuck Erden / wie ein Haffner / oder wie ein Stuckgieſſer / darauß machte er den menſchlichen Leib. Formavit Dominus DEVS Hominem de limo terræ; derſelbe geformierte Erdenkloz war noch kein Menſch / er war nur ein Abriß / ein Model von einem Menſchen; hernach aber Inſpiravit in faciem ejus ſpiraculum vitæ, & factus eſt Homo in Animam viventem, *Gen. 2. v. 7.* GOtt der HErr lieſſe ſeinen Athem in daſſelbe lähre irrdiſche Model; da wurde daſſelbe lebendig / vnnd zu einen völligen lebendigen Menſchen / da rührte ſich daſſelbe Weſen / gienge / ſtunde / vnd thate was es wolte / dann daſſelbe / was GOtt darein geblaſen hatte / ware die Puella, daß war das Mägdel / die vernünfftige Seel / die dem Leibe das Leben vnd Bewögnuß gabe;

6. Nach dem nun der Menſch ſolcher geſtalt formiert / erſchaffen / vnd fertig war / gebotte er jhm bey Straff der Zerbrechung / er ſolte von einer gewiſſen Frucht im Paradeyß nicht eſſen / wie vns nun allen bekandt iſt / das Gebott übertratte er / Nun / ſagte GOtt ſein Figulus vnd Erſchaffer / jezo will ich dir zeigen wer du biſt / Terrâ es, von zerbrechlicher Erden hab ich deinen Leib / dein äuſſerliches Model gemacht / & in terram ibis, jezt will ich daſſelbe zu einer Bueß vnd Straff der Vbertrettung wider zu drümmern zerſchlagen / vnd zerbrechen / ich will deinen Leib wider zur Erden / zu Staub vnd Aſchen machē /

wie

wie er zuvor war / In terram reverteris, zur Erden / Staub / vnd Aſchē ſollſt du wider werdē! Diſer Sentenz Gottes wird nun am Menſchen exequiert, vnd volzogē / wann er ſtirbt; Sed licet is, qui foris eſt, noſter Homo corrumpatur, tamen is, qui intus eſt, renovatur de die in diem; Ob ſchon der äuſſerliche Model deß Menſchens fallet / daß der Leib zu Staub vnd Aſchen wird / ſo folget darumb nicht darauß / daß der Menſch hiemit auffgehebt / verlohren / vnd zu nicht gemacht ſey / Nein / der beſte Menſch / der innwenig im Model drinnen ſteckt / die Statua, die Bildnuß GOttes / die vernünfftige Seel bleibt / die iſt vnſterblich! Dann wann das nicht wäre / ſo redte vnſer lieber HERR im heutigen Evangelio kein Warheit / da er ſagt / Puella non eſt mortua, Ich vermeinet diſes Mägdel / diſe Fräwle / diſe Fürſtliche Tochter ſey geſtorben / ſey todt; dem iſt aber nicht alſo / ſie lebt jetzo beſſer als zuvor nie / nur der äuſſerliche irrdene Model / der Leib iſt zerfallen / als ein zerbrechlicher Erdenkloß / die Puella aber / die vernünfftige vnſterbliche Seel bleibt beſtändig vnnd vnverwelcklich!

7. Nun es ſcheinet / als wann diſes Argument zu gering vnd zu ſchwach wäre vns der Seelē Vnſterbligkeit gnugſamb zu demonſtriern, vñ zu erweiſen / weil man zwar daß äußerliche irrdene Model fallen ſihet / man ſicht aber darumb nicht / daß eine drinnen ſtehende vnſterbliche Seel herfür kome / vñ vnd bleibe! derowegē der Welt ein kräfftigers argument

ment zugebē / vns ſolches augenſcheinlich / ja handgreifflich für die Augen zuſtellen / hat ers gar nicht lang anſtehen laſſen / da erſchaffet er mit Fleiß einē Menſchen / Enoch genanndt / der warde zwar ordentlicher Weiß von Mann vnd Weib gebohren / wie andere Leuth / doch hat er denſelben dermaſſen Privilegirt, befreyet / vnd begnadet / (nicht wegen deſſen extraordinari groſſen Heiligkeit / ſintemal mā heutiges Tags wol Geiſtliche vnd weltliche Leuth findet / die eines ſo guten Geiſtes / vnd ſo guter Tugend / Vollkommenheit vñ Heiligkeit ſeyn / als der villeicht jmmermehr mag geweſen ſeyn / wiewol ich doch nicht zuverneinen begehre / daß auch diſe gutentheils darzu geholffen habe) daß er jhn biß daher deß Todts befreyet hat / alſo daß er in die ſo vil tauſent Jahr noch nie geſtorben iſt / wird auch biß zu End der Welt nicht ſterbē / ſondern hat jhn gleichſamb vnſterblich darvon geführt: Ambulavit Enoch cum Deo; & non apparuit, quia tulit eum Deus, Gen. 5. v. 24, Enoch hat mit Gott gewandelt / vnd iſt von der Welt verſchwunden / dann Gott hat jhn darvon geführt! es iſt keine kurtze Zeit / daß ſolches geſchehē iſt / vil tauſent Jahr ſein Miller weil verfloſſen / vñ werden deren noch mehr vorübergehē / ſo iſt ja auß dem Exempel eine ſo vil tauſentjährige Vnſterbligkeit darauß abzunemmen / vnd diß exempel iſt vor der Menſchē Augē ſtatuirt wordē.

8. GOtt hat es abermahl nicht gar zu lang anſtehen laſſen / da hat er ein newes friſches augenſcheinliches

ſcheinliches handgreiffliches Exempel ſtatuirt an dem Propheten Elia / in dem er denſelben auch biß dato noch nicht hat ſterben laſſen / vnangeſehen ſeines vilfältigen Begehrens / ſondern nach dem er jhn mit fewrigen Roß vñ Wagen hat laſſen darvon führen / erhaltet er jhn ſchon ſo vil tauſent Jahr bey Leben / wie er jhn dañ auch alſo erhalten wird biß an Jüngſten Tag; Er weiß wo er die Leuth ſo auffbehaltet / wir haben biß dato mit allen vnſern ſpeculiren vnnd Nachdencken noch nie gründlich darauff können komen / wo doch die Leuth ſtecken / vnd wo er ſie auffbehaltet; vil vermeinen zwar im Jrꝛdiſchen Paradeiß / hergegen aber zweifflen vil mit gutem fundament, vnd ich ſelber gar ſehr / ob auch zu der Zeit noch ein Jrꝛdiſches Paradeyß vorhanden ſey (weil zuvermuthen iſt / es ſey im allgemeinen Sündfluß ruinirt vnd hinweg geſchwemmet worden) Sey aber nun dem wie es wölle / auffs wenigſt müſſen wir darauß ſchlieſſen / ſo fern wir die Hiſtoriam der Göttlichen heiligen Schrifft anderſt glauben / es müſſe eine Vnſterbligkeit verhanden ſeyn / dann ſie ja bißhero noch nie geſtorben ſeyn / ſondern jmmerzu leben / vnd zweiffels ohne vil beſſer / als da ſie vor der Leut Augen ſichtbarlich herumb gehen thäten; Puella non eſt mortua, die menſchliche Seel / das vnſterbliche Mägdl ſtirbt nit.

9. Vnnd dergleichen Figuren deß Alten Teſtaments hette man wol mehr / wañ man ſie anziehen wolte / aber dieſelbe alle Kürtze halber zuverſchweigen /

gen / wöllen wir gleichwol die nicht vergeſſen / welche der heilige Geiſt in die Bibliſche Cronick hinein ſetzet von dem heiligen gedultigen Job; Als GOTT der HErr diſes ſeines lieben Dieners Auffrichtigkeit vnd Redligkeit probiren wolte / vnd jhn deßwegen dem böſen Feind in ſeine Händ überlifferte / Iob 2. v. 6. Ecce in manu tua eſt, mit völligen Gewalt mit jhm vnd allen den ſeinigen vmb zugehen / wie er wolte (außgenommen daß er deß in jhm wohnenden Maidls ſeiner Seelen verſchonen ſolte / vnd jhm dannoch das Leben laſſen / Veruntamen animam illius ſerva) da gebrauchte ſich der verbitterte Bluthund deß empfangenen Gewalts dermaſſen / daß wie gedultiger er den frommen Mann ſahe / je ſtärcker ſetzt er jhm zu / ruinirte jhm Hauß vnd Hof / tribe jhm alles ſein Vieh hinweg / namb jhm ſeine gantze Subſtantz, brachte jhm ſeine zehē liebe Kinder auff einmal vmb / ſchluge jhn an ſeinem Leib mit einer ſehr ſchmertzlichen Kranckheit machte jhn zu ſeines eignen Weibs / vnd der Freunde Spott / mit harter Mühe war er jhm dannoch ſo gnädig / daß er jhm in dem ſo groſſem Elend einen armſeligē Miſthauffen für ein Kranckenbeth vergunnete; der gütige GOtt wolte jhm nach gedultig außgeſtandener Műheſeligkeit alles doppelt wider erſtatten / was er jhm hat nemmen laſſen / wie er dann nichts vnbelohnt laſſen kan / was jhm zu Lieb geſchicht / hatte er jhm drey tauſent Camel genommen / ſo gab er jhm ſechstauſent darfür; hat er jhm fünff 100.

paar Ochſen laſſen hinweg treiben / ſo gab er jhm tauſent paar darfür / vnnd alſo ergienge es mit den Schaafen / vnd andern Sachen mehr; Nur allein mit den Kindern wurde diſe Regul der Doppelheit nit gehalten / die gabe er jhm nur einfach wider; ſiben Söhn vnd drey Töchter hatte er jhm genommen / eben ſo vil gab er jhm auch wider / mehr nicht / Nati ſunt ei ſeptem filij & tres filiæ, *Iob. 1. v. 2.* daß iſt ja Nachdenckens werth / warumb iſt Gott ſo ſorgfältig vnd koſtfrey gegen ſeinem treuen Diener in allen andern Dingen / wo jhme weniger daran gelegen war / deren Verluſt jhne zweiffels ohne am wenigſten wird geſchmerzt haben / mit den Kindern aber / an denen jhme am meiſten gelegen / vnnd deren Verluſt jhn zweiffels ohne am maiſten wirdt geſchmerzt haben / iſt er ſo karg vnd geſpärig? Oh man muß gedencken / was für ein Vnderſcheidt war zwiſchen dem Todt deß Viehs vnd dem Todt der Kindern / daß Vieh war gantz todt am Leib vnd Seel / in Ewigkeit wird nichts mehr darvon geſehen werden / nimmermehr kombt wider was darvon herfür: Die Kinder aber waren nicht geſtorben / wie das Viech / ſondern als Menſchen / ſie waren allein todt dem Leib nach / Puellæ autem non erant mortuæ, den Seelen nach aber lebten ſie in der andern Welt: Vnnd weil dieſelbe auch dermahleins werden widerumb aufferſtehen / vnd die newen auch wider darzu kommen / ſo wird er dieſelbe auch doppelt haben / nemblich vierzehen Söhn / vnnd ſechs Töchter; hat alſo die Göttliche

Weißheit

Weißheit mit diſem der Welt eine Prob vnd Exempel der Vnſterbligkeit der Seelen wöllen fürſtellen!

10. §. 2.

Laſſet vns anjetzo das alte Teſtament beyſeyts ſetzen / vnd ein paar Blicker ins Newe auch hinein thun; da præſentiern ſich gleich zween Zeugē/ Teſtes omni exceptione majores, Chriſtus/ vnd vnſere liebe Fraw/ die mit jhren allerhöchſt anſehenlichen Perſohnen vns die Vnſterbligkeit der Seelen für die Augen ſtellen; dann Erſtlich hat Chriſtus der Sohn Gottes deßwegen ſelber wöllen offentlich ſterben / vnd begraben werden/ auch ſeinē verſtorbnen H. Leichnamb mit fleiß laſſen drey Tag vnd drey Nacht in der Erden oder im Grab ligen / mortuus & ſepultus eſt; mitler weil aber hat ſeine allerheiligſte Seel nicht gefeyret / ſonder laut vnſer Glaubens Bekandtnuß Deſcendit ad inferos, iſt ſie zur Höllen hinunter geſtigen / dieſelbe wunderliche Action zubegehen / die nim̃er gnug geſchätzte That zuverrichten/ auff welche die ſo vil tauſent vnſterbliche Seelen der heiligen Vätter von Anbegin der Welt her mit ſolchem Verlangen gewartet hatten/ nemblich jhre Erlöſung auß denſelben hölliſchen Keichen / Deſcendit ad inferos, nach welcher Erlöſung Tertia die reſurrexit à mortuis, kam dieſelbe vnſterbliche Seel in Begleitung der gantzē Gefangenſchafft wider in den verſtorbenen Leib/ ertheilte demſelben auch die Vnſterbligkeit mit / alſo erſtunde er am dritten Tag von den Todten/ vnd fuhre hernach

zu ſeiner Zeit mit Leib vnd Seel ganz vnſterblich in den Himmel hinauff / ſolche Vnſterbligkeit ewig zugenieſſen.

11. Nicht weniger als an ihme ſelber hat er auch der Welt ein Exempl der Vnſterbligkeit ſtatuiren wöllen an ſeiner hochgebenedeyten Mutter / Indeme er dieſelbe auch zwar hat erſterben laſſen / in kurzer Zeit aber wider erwecket / vnd ſo wol am Leib als an der Seel vnſterblich mit jhm in den Himmel deß vnſterblichen wahren Vatterlandes hinauff genomen! Von der Erweckung Lazari / Marthæ vnd Magdalenæ Bruders / Item von der Wittwen Sohn zu Naim / vnd dem heutigen Verſtorbenen / aber wider erweckten Töchterlein deß Fürſtens will ich gar nichts reden; jedermann ſihets ſowol / daß ſie augenſcheinliche handtgreiffliche Probē geweſen ſeyn / durch welche GOtt der Welt erzeigen hat wöllen / daß ſie vnſterbliche Seelen gehabt haben / vnd daß wann wir ſchon alle ſterben / ſo muß man doch zu vnſern groſſen Troſt von vnſern Seelen bekennen / daß Puellæ non ſunt mortuæ; die Leiber ſeyn Todts verblichen / ja / aber die Mägdel ſeyn nit Todt / vnſere Seelen leben; Neben diſen angezogenen Exemplariſchen Argumenten hätte man noch eine Menge der Wortproben / daß iſt / der klaren Gezeugnuſſen / vnd Texten der H. Schrifft / die man anziehen kündte / als beym *Iob. 19. v. 25.* Scio quod Redemptor meus vivit, & in noviſſimo die de terrâ ſurrecturus ſum, & rurſum circumdabor pelle meâ, & in carne

meâ

mea videbo DEVM Salvatorem meum, quem viſurus ſum ego ipſe, & oculi mei conſpecturi ſunt, & non alius; Repoſita eſt hęc ſpes mea in ſinu meo. teutſch.

12. Wann aber etwann einer zum Atheiſmo geneigter weder der H. Schrifft / noch Chriſto / noch den Predigern glauben wolte / ſondern wolte vermeinen / es ſterbe alles miteinander ſo dahin / Leib vnd Seel / wie man dann wol Leuth findet / die wenig gnug von künfftigen Dingen / vnnd von den Sachen der andern Welt halten / ja wol alles in den Wind ſchlagende das Geſpöt darauß treiben / ſprechende: O die Geiſtliche ſagen vil / wer weiß / obs wahr iſt / was man alles von jener Welt saget / wer iſt jemals dortē geweſen / ders geſehen / widerkom̄en wäre / vnd es erzehlet hätte? Ja wann einmal eine vnſterbliche vom Leib abgeſönderte Seel ſich ſehen lieſſe / vnd vns es ſagte / ſo möchten wirs glauben! Dem gibe ich zur Antwort / daß das gut praſſeriſch oder gut Reichmanniſch iſt / der war auch diſer Meinung / als derſelbe auß der Höllen herauß / in der ſeine vnſterbliche Seel begraben lage / mit dem Abraham diſputirte / vnd zwar erſtlich vmb einē Tropffen Waſſer gebetten hatte / ſeine glüende Zung ein wenig darmit zukühlen / aber nicht erhalten / da ſollicitirte er / er wölle die vnſterbliche Seel Lazari / die er auff ſeiner Schoß hatte / machen auff der Welt ſeinen fünff noch lebendigen Brüdern erſcheinen / damit ſie jhnen die Poſt bringe / erzehle / vnd ſage / wie es in der andern Welt zugehe / ſonderlich wie es

vmb jhren verdampten Bruder ſtehe/ ſolte jhnē auch beynebens anzeigen/ ſie ſolten beſſer auff ſich achtung geben/ vnd ein anders Leben führen / als er gethan hatte / damit ſie nicht auch an daſſelbe erbärmliche Orth kämen / wo er ſich leyder befinde! Nein / biſt du nit ein einfaltiger Mann/ antwortete Abraham/ ſollen dann die lebendige Leuth den Glauben lehrnen von den Todten? Habent Moyſen & Prophetas, audiant illos: Haben ſie doch Moyſen vnd die Propheten bey jhnen / ſie haben jhre Geiſtliche / jhre Prediger vnd Seelſorger/ warumb hören ſie dieſelbe nit? Sie ſagen jhnens ja gnueg! Ja wol / mein lieber Abraham replicirte der verdambte Geiſt / *Luc. 16. v. 29. 30.* Non Pater Abraham, ſed ſi quis ex mortuis reſurrexit, credent; Sie hören Moyſen vnd die Propheten / jhre Geiſtliche zwar / ſie glauben jhnen aber nicht / vermeinen es ſey alles nur ein lauters Gedicht; wann aber jemandt vom Todten aufferſtünde/ vnd jhnens ſagte/ dem wurden ſie wol glauben; Nein / ja wol nit/ mein lieber Sohn/ ſagt Abraham / du fähleſt weit / vnd jrreſt dich erſchröcklich / du meineſt wol ſie wurden den Todten mehr glaubē/ als den Lebendigen / das Widerſpihl aber wurde geſchehen; Sie wurden weder einem noch dem andern glauben / ſie wurden nur noch verbainter dardurch werden! Si Moyſen & Prophetas non audiunt, neque ſi quis ex mortuis reſurrexerit, credent, Wann ſie dem Moyſi vnd denen Propheten nicht glauben / ſo wurden ſie gewiß auch dem nicht glauben / der auch

vom

vom Todten erſtanden iſt / vnnd auß der Höllen zu jhnen kombt! du haſt es wol errathen / mein lieber fromer Abrahã / die Erfahrnuß bringets ſo mit ſich!

13. Da Chriſtus lebendig bey den Juden auff Erden wandelte / vnd jhnen predigte / haben ſie jhm nichts geglaubt: Er iſt geſtorben in der Höllen geweſen / vnd vom Todten wider erſtanden / haben jhm darumb die Juden nach der Aufferſtehung geglaubt? Gleich ſo wenig als zuvor / ſie bleiben noch bißdato in jhrer Hartnäckigkeit verſtockt! Seyn nicht auch mit Chriſto vil Leuth vom Todten aufferſtanden / auß jhren Gräbern herfür gangen / haben ſich zu Jeruſalem von vilen ſehen laſſen / villeicht auch mit manchem geredt / vnnd haben Chriſto Zeugnuß geben / *Matth. 27. v. 52.* Petræ ſciſſæ ſunt, & monumenta aperta ſunt, & multa corpora Sanctorum, qui dormierant, ſurrexerunt, & venerunt in ſanctam Civitatem poſt Reſurrectionem ejus, & apparuerunt multis! Haben ſich darumb die Juden bekehret / haben ſie geglaubt? Schlecht gnug! Iſts nit wahr / daß wann ſchon eine Seel auß der Höllen käme / vnd erſchiene / wurden die verbainte Leuth nicht ſagen / was ſchreyen dann die Geiſtliche / Ex Inferno nulla eſt Redemptio, Es ſey auß der Höllen keine Erlöſung? Hat diſe Seel können ein Loch / eine Thür / einen Außgang finden / ſo wöllen wir etwann auch noch wol herauß kommen / wann wir ſchon darein komen; laſſet vns luſtig vnd guter Ding ſeyn! Alſo möchte etwañ ein guter Atheiſt / vnangeſehen er von

Chriſti Mund ſelber höret! Puella non eſt mortua, das Mägdlein iſt nicht todt jhre Seel lebt/ ſie iſt vnſterblich/ gedencken/ wer waiß obs wahr iſt/ es habens villeicht die Geiſtliche nur ſo ertichtet/ wann halt der Menſch todt vnnd geſtorben iſt/ ſo iſt alles auß! wie ſoll man ſolchen Leuthen helffen/ daß ſie die Vnſterbligkeit der Seelen glauben?

14. §. 3.

OH! Ich hab noch ein Buch/ darinnen ſtehet ein Argument/ das kan kein Menſch vmbſtoſſen/ noch verneinen/ das kan jederman/ Gelehrter vnd Vngelehrter leſen/ ob er auch ſchon ſonſt keinen Buchſtaben kennet/ das zeiget vns die Vnſterblichkeit der Seelen ſo heiter vnd klar/ daß es niemandt laugnen kan! wo ſtehet daſſelbe geſchriben? Wo findet mans? Wo kan mans leſen? Nirgends beſſer/ meine andächtige N. als ein jeder in jhme ſelber: In vns ſelber hat der allerweiſeſte Gott diſen Haubt-Glaubens-Artickl hinein gepflantzt/ die Natur gibts vns an: Iſt es nicht wahr/ daß wie länger ein Menſchlicher Leib lebet/ nach dem er einmahl ſein rechtes Alter erreichet hat/ je mehr nimbt er ab an ſeinen Kräfften/ biß er endlich gar nimmer fort kan/ dahin fallet/ vnd ſtirbt? Quod antiquatur, & ſeneſcit, prope interitum eſt, ſpricht der Apoſtel Paulus/ *Hebr.* 8. v. 13. Was ich ſage von dem gantzen menſchlichen Leib/ daß muß man auch bekennen von den leiblichen Potenzen vnd Sinnen/ als da ſeyn/ das ſehen/ hören/ ſchmecken/ koſten/ empfinden/

pfinden / wie länger man lebt / vnnd wie älter man wird / je elender / blöder / vnd ſchwächer werden dieſelbe / das Geſicht vergehet / das Gehör verfallet; daß erfahret ein jeder / wañ nun die Seel deß Menſchen auch ſterblich oder zergänglich wäre / wie der Leib / ſo wurde dieſelbe auch abnemmen / ſie wurde von Tag zu Tag auch blöder vnnd elender werden: So ſpühren wir aber gerath das Widerſpil / daß nemblich wie mehr der Leib ſambt den Sinnen abnimbt / vnnd eingehet / je mehr nimbt die Seel ſambt jhren Potenzen oder Kräfftẽ zu: Das ſihet man außtrucklich am Verſtand / am Willen / vnd an der Gedächtnuß / ſintemal wie länger der Menſch lebet / je heiter wird ſein Verſtand / beſtändiger ſein Will / ſtärcker vnd kräfftiger ſeine Gedächtnuß; wie älter man wird / je witziger vnd verſtändiger wird man auch: In antiquis eſt ſapientia, & in multo tempore Prudentia, ſagt der H. Job. 12. v. 12. Vnd daß iſt eben / was der Apoſtel Paulus andeuten will in obangezogenen Worten / da er ſagt: Licet is, qui foris eſt, noſter homo corrumpatur, tamen is, qui intus eſt, renovatur de die in diem; Woher aber kombt das / daß vnſer Leib mit der Zeit ſo mercklich abnimbt / er verliert die Geſtalt / die Kräfften / die Sinnen; deßgleichen andere Creaturen auch / wann der Baum alt wird / ſo freſſen jhn die Holtzwürm / das Kleyd freſſen die Schaben / das Eyſen friſſet der Roſt / andere Thier vergehen mit dem Alter auch; die Seel aber wird võ Tag zu Tag mercklich beſſer / es ſchadet jhr kein Alter /

 ſondern

ſondern taugt jhr vil mehr? Daß iſt ein außtrucklíches kräfftiges Argument / vnnd Zeichen / daß die Seel ein vnſterbliches Weſen iſt.

15. Ich möchte wol auch wiſſen / woher es komē / daß ein lebendiger Menſch natürlicher Weiß eine todte Leich förchtet? Förchten wir vns doch nit für einen todten Ochſſen / Löwen / Beeren / Tyger / vnd dergleichen groſſe Thier / ſo grauſamb dieſelbe auch jmmer ſeyn / wann ſie leben: Vnd für einen todten Menſchen / der doch vnſers gleichen iſt / förchten wir vns ſo ſehr / daß wir vns ſchier nicht getrawen bey der Nacht in einem Zim̃er allein bey jhm zuverbleiben! Ich weiß deſſen keine andere Vrſach zu finden / als weil vns die Natur ein / vnnd zuverſtehen gibt / es müſſe noch fort was lebendiges von demſelben geſtorbenen Menſchen vorhanden ſeyn; Freylich wol ſchreyt vns die Natur heimblich vnd ſtill ſchweigend zu / Puella non eſt mortua, Ob ſchon der Leib da todter in dem Sarg vnd auff der Baar ligt / ſo iſt doch das Mägdel nicht geſtorben / die Seel lebet noch / vnd bleibt vnſterblich!

16. §. 4.

NVn die Vnſterbligkeit der Seelē iſt hoffentlich gnugſamb probirt, wiewol ich nit glaube / daß ein Menſch allhier verhanden ſey / der an diſem Glaubens-Articel einen zweiffel habe / Ich hab jhn allein tractirn wöllen wegē proſequirung meiner lauffenden materia vom ſeligen End / vnd weil er ſich ſo trefflich wol ſchicket zu dem heutigen Evangelio /

gelio / ſintemal ich ja nichts eygentlichers noch accommodirlichers für die Fürſtliche Tochter verſtehen kan / als die ſchöne vernünfftige menſchliche / nach dem Ebenbild deß allerhöchſten Fürſtens erſchaffene Seel; für die Wort Chriſti Puella non mortua, kan ich auch nichts bequemblichers verſtehen / als eben diſer Fürſtlichē Tochter Vnſterbligkeit; was wöllē wir aber anjezo zu vnſerm Geiſtlichen Nutzen darauß ſchlieſſen? Ich weiß abermal nichts beſſers / als daß wir thun daß jenige / was vnſer lieber Herr mit diſem zwölffjährigen Maidl nach jhrer Aufferweckung gethan hat / nemblich / daß er ſie mit gröſten Contento vnd Frewden jhren lieben Eltern hat geben / vnd lebendig wider zugeſtellet / wie froh werden ſie nicht ſamentlich geweſen ſeyn? was für Frewd wird nit bey Hof geweſen ſeyn? daß wir es auch alſo machen / wann heut oder morgē der himliſche Fürſt diſe ſeine liebe Tochter vnſere Seel begehren / vnd von vns fordern wird / wir jhm alsdann ſolche nit auffhalten / ſondern gern / willig / vnd mit Frewden folgen laſſen / vnd widergeben;

17. Dem zu einer Nachricht / vnd damit ich die Predig mit einem Exempel beſchlieſſe / ſo ſchreibt man daß in einer Ordens Chronic / Chroni: Minor. part. 3. lib. 1. cap. 15. Daß in einem Cloſter zu Lübeck / als dieſelbe Statt noch der Catholiſchē Religion zugethan war / ein frommer Ordens Mañ Ioannes genañt / das Geſicht oder die Erſcheinung ge-

gehabt habe; zween Gottſelige Patres warē in demſelben Jahr auß gedachtem Convent oder Cloſter geſtorben / einer Pater Electus genannt / der Obriſter geweſen war / der ander war der / ſo das Allmuſen deß Cloſters den Armen hatte außgethailet / beyde erſchienen jhm mit einem ſchönen groſſen Glantz vmbgeben / doch alſo / daß er ſie wol ſehen / vnd mit jhnen reden kundte: er fragte ſie wer ſie wären? Sie ſagten jhm ſowol jhre Namen / als jhre getragene Aempter / er fragte ſie / ob ſie in der Glory wären? Sie antworteten / daß ſie Gott genieſſen / als wañ ſie in dem Paradeyß wären! weiter fragte er ſie / ob ſie in dem Fegfewr wärē? darauff ſie geantwortet: Bruder / du ſolſt wiſſen / daß ein jeder Ordens-Mañ / der Gott dem Herrn auffrichtig dienet / vnd ſeine Regul fleiſſig haltet / einige Pein deß Fegfewrs nicht empfindet / ſondern von Mund auff gen Hiñel fahrt; Ioannes gabe jhnen das Geleit auß der Cellen durchs Convent, da ſchriben ſie an eines Geiſtlichens Cellen Thür diſe Wort: Veni Frater, komb Bruder / vnd nichts anderſt. Ioannes begehrte zuwiſſen / was diſe Wort bedeuten? Sie gaben jhm zur Antwort / daß diſer Bruder innerhalb 14. Tagen ſterben muß; Ioannes erzehlte dem gantzen Convent ſonderlich dem benannten Bruder das Geſicht / der bereitete ſich gar ſchön zu einem ſeligen Ende / vnd am beſtimbten Tag / nach dem er Gott dem Herrn vm̃ die empfan. Wolthaten trewlich gedanckt hätte / gabe er jhm ſeinen Geiſt auff!

18. Alſo

18. Alſo wölle einjeder auß vns gedencken / daß eben diſe Wort an ſeiner Thür angeſchriben ſeyn / Veni Frater, veni Soror, komb Sohn / komb Tochter / Schweſter / Ja Chriſtus ſelber wird das Maidl deine Seel bey der Hand nemmen / ſie jhrem Erſchaffer / als jhrem Vatter zuzuführen / daß man da in Bereitſchafft ſtehe / vnd fein williglich mit jhm fortfahre / ſich nit vil ſpreutzendt oder zu wehr ſetzend / biß man ſie mit Gewalt hinauß treiben muß / dann das wäre gar nit adelich / gar nit Fürſtlich / ſondern wie man im Prato fiorito von einem andern Gottſeligen Geiſtlichen Ordens-Mann liſet / welcher nach dem er über die fünfftzig Jahr / in ſeinen Orden Gott embſig gedienet hatte / ſchiede er im Friden von diſer Welt; nach dem Todt erſchine er einem andern Geiſtlichē ſeines Ordens in groſſer Herrligkeit: diſer fragte jhn / in was für einē ſtand er ſich befinde? er antwortet jhm: Wiſſe / mein lieber Bruder / daß kein Pfeil ſo ſchnell fliehet / wann er von einem wolgeſpañeten Bogen abgeſchoſſen wird / als ich durch die Gnad vnd Barmhertzigkeit GOttes an meinem End vom Leib zu der ewigen Frewd vnd Seeligkeit auffgefahren bin! Alſo ligt ſehr vil ja alles daran / daß man wol lebt / wer wol lebt / der ſtirbt wol / vñ wer wolte ſich alsdañ förchten ſterbendt zu GOtt ſeinen Erſchaffer vñ Vatter von diſer mühſamen Welt außzufahren / weil er ſterbendt ſich tröſten kan mit dem heiligen Job gedenckendt; Scio quod Redemptor meus vivit, &

in noviſſimo die, &c. repoſita eſt hæc ſpes mea in ſinu meo, der wölle vnſere arme Seelen gnädiglich für ſeine Tochter erkennen / vñ in jhrem hinſcheydē nicht weniger freundlich in ſeine Göttliche Händ empfangē / als der heutige Evangeliſche Fürſt ſein liebes Töchterlein durch Chriſtum von Todten wider erwecktet wird empfangen haben. Es ſetzet vnſer Herr vnnd Heyland noch ein Wort darzue zu dem Puella non eſt mortua, nemblich / ſed dormit, ſie ſchlaffet / daſſelbe wird vns Sanct Catharina ein anders Mägdl an jhrem Tag außlegen.

Der ſechßte (18.) Diſcurs.

De Præparitione ad Mortem.

Vorbereitung zum ſeeligen Ende.

Valet pro Feſto S. Leopoldi, Vel pro quolibet alió die.

NEgotiamini dum venio. *Luc. 19. v. 13.* Handelt biß daß ich wider komme.

Vel: Diſpone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives. *Iſa. 38. v. 1.* Beſtelle dein Hauß / dann du wirſt ſterben / vnd nicht leben.

1.

DEr Erſchaffer aller Ding vergleichet ſich ſelber im heutigem Evangelio einem Edlman / ja einem König / der in ferne frembde Landſchafften außzeucht jhm ein Reich zugewinnen vnd einzunemēn / vnd dañ wider

der kom̃e: Dann er ſelber iſt eben der jenige / der von diſer Welt der ſichtbarlichen Geſtalt nach hinweg gezogē iſt in ſeiner glorwürdigen Him̃elfahrt / vnd hat den Poſſeſs deß Reichs der Him̃eln eingenom̃en! Vns aber vergleichet er ſeinen Dienern / Burgern vnd Vnterthanen / Kauff: vnnd Handelsleuthen / denen er / mitler weilen er auß iſt / die Adminiſtration vnd Verwaltung diſes irrdiſchen Reichs / vnd ſeiner Güter anvertraut / nachdem er einen jeden qualificiert vñ tauglich erkennt hat / mehr oder wenig / Vnicuique ſecundum propriam Virtutem, einem hat er zehē Pfundt / einem andern fünff / manchen drey / manchen ein Pfundt gegeben / darmit nicht zu braviren / müſſig zugehen / zu ſchlemmen vnd zu demmen / ſondern zu handeln / zu wuchern / darmit vil zu gewinnen / auß wenigē vil zu machen / Negotiamini dum venio, Handelt biß daß ich widerkomme; wie er dann auch in ſeiner Widerkunfft von einem jedē ſeines jm anvertrawten weniger oder vilen Guets die ernſtliche ſcharpffe Rechnung erfordert / Bene Operantes pro apportato lucro remunerat, ſeruum verò à bono opere torpentem damnat; die ſich wol gehalten haben / thut er vmb ihr wolverhaltē wol belohnē / mit dem Euge ſerve bone, & fidelis, quia in pauca fuiſti fidelis, ſupra multa te conſtituam, intra in gaudium Domini tui; Ey du gueter / vnd getrewer Knecht / weil du in wenigē biſt getrew geweſen / will ich dich ſetzen über vil / gehe ein in die Frewd deines Herrens;

rens; die ſich aber übel verhalten haben / vnd mit dem anvertrauten Guet ſchlecht vmbgangen ſeyn / ihre Fähler auch hernacher mit vilen faulen Fiſchen beſchönen vnd entſchuldigen wöllen / hat er ihrem Verdienẽ nach geſtraft / ſie für ſchalckhaffte Knecht vnd vntrewe Leuth erkläret / vnd ihnen das vertrawte Gut wider abgenom̃en: Ex ore tuo te judico, Serve nequam; Auß deinen Worten richte ich dich / du ſchalckhaffter Knecht. Tollite ab eo, Nem̃et das Pfundt von ihm:

2. Ich will allhie nicht vil diſputieren / was für Güter GOtt der Herr einem jeden vnder vns anvertrawt hat / ein jeder wirds am beſten wiſſen; das iſt gewiß / daß er dem heiligen Leopoldo das damahlige Margraffthumb / nun aber Ertz-Hertzogthumb Oeſterreich anvertrawet hat / welcher dann auch ſolcher geſtalt darmit vmbgangen iſt / vnd gehauſet hat / daß ihn ſein Gott vnd Herr für einen trewen Diener erkennet / vnd ihm ſeine gute trewe Dienſt wol zu belahnen Vrſach gehabt: Ich will ſeine groſſe herrliche Fürſtliche Tugenden oben zu Cloſter-Newburg / wo ſein heiliger Leichnamb raſtet / vnd ruhet / herfür ſtreichen / rühmen / vnd predigen laſſen / wir aber wöllen daherunten vnſerer lauffenden Materi gemeß von ihm ſowol / als auß dem Evangelio lehrnen gute Würth vñ Handelsleuth ſeyn. Damit wir auch in Chriſti Widerkunfft für gute getrewe Diener mögen erfunden vñ belohnet werden! Vnd ſchicken ſich diſe Materien

gleich

gleich zu diſer Zeit am beſten zu tractirn, weil nunmehr faſt alle ſowol Sonn / als Feyertägliche Evangelia von der Zukunfft Christi handlen.

3. §. I.

NEgotiamini dum venio, ſpricht vnſer Herr vnd Heyland / handelt mit meinen euch anvertrawten Gütern biß ich widerkome; Die Zeit der Handlung / will er ſagen / iſt ewre ganze Lebenszeit / meine Widerkunfft aber geſchicht an ewrem letzten End vnd Sterbſtündl: Vos ſimiles Hominibus exſpectantibus Dominum ſuum, quando revertatur à nuptijs: ſpricht eben auch vnſer Erlöſer *Luc. 12. v. 36.* Ihr ſollet ſeyn / wie die gute frome getrewe Diener / die auff jhren Herren warten / wann derſelbe von der Hochzeit wider haimb kombt: Vt cum venerit, & pulſaverit, confeſtim aperiant ei, damit ſo bald derſelbe kombt vnnd anklopffet / ſie in guter Bereitſchafft ſtehen / vnd jhm geſchwind auffthun! Venit Dominus, gloſſiert der H. Gregorius diſe Wort hom. 13. in Evangelia, cum ad judicium properat: pulſat verò cum jam per egritudinis moleſtias mortem vicinam eſſe deſignat; Alsdann kombt der edle Herr wider zu Hauß / wann er zu Gericht eyler: Alsdann klopffet er an die Thür wann er vns durch etwan eine oder die andere Kranckheit zuverſtehen gibt / daß vnſer letztes End vnd Sterbſtündl nahe iſt: Cui confeſtim aperimus, ſi hunc cum Amore ſuſcipimus, alsdann thun wir jhm anklopffenden die Thür hurtig vnnd geſchwind auff / *Homo bene mor. P. Procopy.*

Ee wann

wann wir jhn mit Lieb vnnd Frewden empfangen; aperire enim Iudici pulſanti non vult, qui exire de corpore trepidat: & videre eum, quem contempſiſſe ſe meminit, Judicem formidat; Der jenige aber will jhm anklopffenden nicht auffthun / der ſich zu ſterben förchtet / deſſen Seel auß dem Leib zuſcheyden ſich äuſſert/ weil er kein gutes Gewiſſen hat/ ſich erinnerende / wie er mit den heutigen Burgern jhm ſo feind iſt geweſen / vnd jhn ſo verachtet hat / von denen das Evangelium ſagt: Cives ejus oderant eum, & miſerunt legationem poſt eum dicentes: Nolumus hunc regnare ſuper nos; Seine Vnderthanen waren jhm feind / darumb ſchickten ſie jhm Bottſchaffter nach / vnnd lieſſen jhm ſagen: Wir wöllen nicht / daß der über vns regiren vnd herrſchẽ ſoll / wir wöllen jhn nicht haben zu vnſerm König! Qui autem de ſua ſpe, & operatione ſecurus eſt, pulſanti confeſtim aperit, quia lætus Judicem ſuſtinet, & cum tempus propinguæ mortis advenerit, de gloria retributionis hilareſcit; wer aber ein gutes Gewiſſen hat/ dem ſein Gewiſſen dictirt vnnd Zeugnuß gibt / daß er mit ſeines Herrn Gut wol vnd redlich vmbgangen iſt / daß er jhm trewlich vnnd auffrichtig gedient hat/ der frewet ſich deſſen Ankunfft/ iſt froh daß er kombt/ wann er merckt daß ſein Sterbſtündl vorhanden iſt/ ſo thuet er jhm gern vnd willig auff/ wiſſende / daß die Zeit ſeiner Beſoldung da iſt / die er wegen ſeiner getrewẽ Dienſten jezt einnemen werde?

4. Ja/ wer aber ein ſolches gutes End nemmen

will /

will/der muß bey Zeit drauff gedacht ſeyn / vnd ſich gebührender maſſen darzu bereiten; Darumb müſſen wir bey wehrenden Lebenszeiten gute fleiſſige Handelsleuth abgeben / vnd die Zeit nicht vmbſonſt verliehren / noch in nichtswertigen vnnützen Dingen zubringen; Haben ſie nie geſehen daß ein Schiff voll Handelsleuth ſambt ihren Wahren miteinander auff den Jahrmarckt kommen / etliche derſelben nemen die gute Zeit vnd Gelegenheit wol in obacht / bedienen ſich derſelben zu ihrem Nutzen / gehen ihren Geſchäfften embſig nach / vnd gewinnen vil Gelt: Wann hernach der Jahrmarckt auß iſt / daß das Schiff wider fort vnd haimbfahren will / da ſeyn ſie froh / dann ſie haben ihre Geſchäfft ſchon verrichtet / mit Frewden ſitzen ſie auff / vnd fahren haimb; etliche aber auß derſelben Compagnia möchten die Zeit weiß wie verliehren mit ſchlentzen vnd ſpazierē / wöllen bey allen Tändlereyen / Kurtzweilen / vnd Comœdien ſeyn / die Wirhshäuſer / newe Gäſt vnnd Luſtgärten viſitiren vnd heimbſuchen / vnder deſſen aber ihre eygne ſachen ſtecken vnd ligen laſſen / ja daß iſt wol gewiß / daß dieſelbe nach dem Jahrmarckt mit ſchlechtem Luſt werden zu Schiff gehen / mit ſchlechtem Gewinn haimb fahren / anzi ſie werden jhnen in die Köpff kratzen / ſagende: Sollen wir dañ ſchon wider wegfahren! haben wir doch noch nichts gerichtet / wir haben nichts gethan / als die Zeit verlohren / vnd das Gelt vnnützlich anworden; ja meine Brüder / der Jahrmarckt wird auff euch warten!

Alſo will vns vnſer HErr im heutigen Evangelio auch zugeſprochen haben / ſagendt: Negotiámini dum venio; Ich habe euch nicht erſchaffen noch in diſe Welt geſetzet zum Műſſiggehen / vnd zum feyrē / ich hab euch auch nit Witz vnd Verſtand / Leib vnd Seel / Zeit vnd Friſt gegeben / daß ihr dieſelbe ſollet vnnűtzlich anwenden / ſondern daß ihr damit ſollet handlen / vnd die ewige Gűter gewinnen!

5. Es darff ſich zu Zeiten wol zutragen / daß ein Reiſender Menſch / ein Wandersmann auff dem Weeg eine ſchöne luſtige Wieſen antriffe / auff der vnder dem grűnen Gräſel vil ſchöne Blűmel mit vndergſpickt ſeyn / vnd was ſonſt ahnlbliches mehr von Brűnneln vnd von Bäumeln zuſehē iſt: Wañ nun der ſich von dem Fűrwitz will einnemen laſſen / vnd ſeine Augen zu weiden dē Tag dort in Anſchawung eines vnd deß andern vnnűtzlich verzehren / alſo daß er deß Fortgehens vergiſt / ſo kan er endlich wol von der Nacht űberfallen werden / alſo daß er nim̃er hingelangt / wo er hätte hinkommen wöllen vnd ſollen / ſondern muß im Feld vnterm freyen Himmel ligen bleiben / mit Gefahr den Raubern / Mördern vnd wilden Thieren zutheil zuwerden! Alſo vermeinet mancher / er ſey erſchaffen / vnd in diß Leben geſetzt worden nur zu dem Ende / daß er den Blumen diſer irrdiſchen Welt nachgehen: vnd ſich ſeines Gefallens darinnen erluſtigen ſoll / alle Tag newe Spaß / Kurtzweilen / vnnd Frewden erdenckende / Nein / ſagt vnſer Erlöſer vnd Seeligmacher / Negotiamini dum

ni dum venio, Ihr habt zugedencken / daß ihr ſeyt Handels- vnd reiſende Wandersleuth / Adhuc longa vobis reſtat Via, ihr reiſet der Ewigkeit zu / darumb habt ihr euch nit zu lang vnd zu vil auffzuhaltẽ bey eytlen nichtswerdigen Dingen / ſonſt kombt die finſtere Nacht herzu / wo zu beſorgen / man möchte das him̃liſche Vatterland nit erreichen / ſondern den hölliſchen Straſſenraubern / vnnd Viech zu theil werden!

6. Memor eſto quoniam Mors non tardat *Eccl.* 14. v. 12. Hingehet die Zeit / herkombt der Todt / O Menſch thue Bueß / vnd förchte GOtt / heiſſet es / die Zeit vnnd der Todt warten nicht auff vns / das lezte End vnnd Sterbſtündel iſt manchem villeicht nähender als er vermeinet; Bißweilen geſchicht es / daß eine Compagnia oder Geſellſchafft miteinander auff der Donaw herunter fahren / die gute Geſellen ſezen ſich zuſammen / thun nichts als ſpilen / ſcherzen / poſſenreiſſen / vnd gedunckt ſie / das Schiff ſtehe gar ſtill mit jhnen / vnd bleiben alleweil an einem Orth: Mitler weil aber gehet das Schiff im̃er fort / vnd da ſie im beſten ſpilen ſeyn / befinden ſie ſich zu End jhrer Schiffahrt! Alſo meynet mancher / er bleibe alleweil in ætate conſiſtentiæ, ſein Leben ſtehe ſtill / darumb verzehret er die edle Zeit in nichtswertigen Dingen: vnder deſſen bewirbt er ſich nichts vmb ein ſeeliges End / er thut nichts darzu / wie ſichs gehöret / alſo gerathet er ans Todtbethe ehe ers geglaubt hätte; darumb Negotiamini dum venio!

 §. 2. 7. Der

7.

§. 2.

DEr Königliche Prophet David movirt diß Dubium diſe Frag in ſeinem 23. Pſal. verſ. 3. Quis aſcendet in Montem Domini? aut quis ſtabit in loco Sancto ejus? Wer wirdt auff den Berg deß HERRN ſteigen? Oder wer wird an ſeinem heiligen Orth ſtehen? Daß iſt ſo vil/ als thete er fragen: Welcher Menſch wird das Glück haben/ daß er zur ewigen Frewd vnd Seeligkeit gelangen wird? Er antwortet jhm aber alsbald ſelber/ ſagendt: Innocens manibus, & mundo Corde, qui non accipit in vano Animam ſuam; nec juravit in dolo proximo ſuo: Hic accipiet Benedictionem à Domino, & Miſericordiam à DEO ſalutari ſuo, hæc eſt Generatio quærentium Dominum, quærentium faciem DEI Jacob; Der wird das Glück haben/ der vnſchuldige Hände hat/ vnd eines reinen Hertzens iſt/ der ſeine Seel nit vmb ſonſt/ vnnd vergebens empfangen hat/ vnd ſeinen Nächſten in Betrug nit geſchworen hat; ein ſolcher wird den Seegen/ vnd die Benedeyung von dem Herren empfangen/ vnd die Barmhertzigkeit von GOtt ſeinem Heyl/ dann diß iſt das Geſchlecht/ daß den Herrn ſuchet/ das da ſuchet das Angeſicht deß GOttes Jacobs; in welchem Diſcurs der Königliche Prophet vnter andern Conditionen auch diſe ſetzet/ qui non accepit in vano animam ſuam, der ſeine Seel oder ſein Leben nicht vergebens empfangen hat; ſo höre ich wol/ gibt es auch Leuth/ die jhre Seelen oder jhr Leben ver-

vergebens empfangen? Die vmbſonſt erſchaffen ſeyn? Vnd dieſelbe ſollen nicht zur Seeligkeit kommen? Wer ſeyn dieſelbe? Auß der Gleichnuß anderer Dingen werden wir ſie kennen mögen: Wir ſehen / daß nichts auff der Welt erſchaffen iſt nur allein darumb damit es da ſey; Zum Exempel ein Leüchter iſt nicht allein darumb gemacht / damit er ein Leüchter ſey / ſondern damit er ein Liecht trage / vnd leüchte; wann er daß nicht thut / ſo iſt er vergebens vñ nichts nutz / eine Schüſſel iſt nit nur darum̃ eine Schüſſel / daß ſie da ſtehe / ſondern daß man die Speiſen darinnen zu Tiſch trage / vnd darauß eſſe; der Altar iſt nicht darumb gebawet / daß er ſoll dort ſtehen / ſondern daß er dienen ſoll das allerhochwürdigſte Opffer von der Prieſterſchafft mit gebührender Ehrerbietung darauff zuverrichten / wann das nicht geſchicht / ſo ſtehet er vergebens vnd vmb ſonſt da! darumb handeln die Calviniſten in diſem Fahl dannoch geſcheidter als die Lutheraner / daß ſie die Altär zu den Kirchen hinauß ſchmeiſſen / vnd einen Tiſch darfür hinein ſetzen: Dann weil weder Prieſterthumb weder Opffer bey jhnen iſt / zu wem wäre dann die Altär? Zu jhrem Abendmahl thuet ihnens wol ein Tiſch / wie das Abendmahl vnd die Prieſter ſeyn / ſo iſt auch der Altar / gleich vnd gleich geſellet ſich gern! Alſo ſeyn auch die Kirchen vnd Clöſter nicht deßwegen da / daß ſie ſollen den Platz einnemmen / ſondern daß man drinnen den Gottsdienſt verrichten ſoll; dann wann das nicht geſchicht / ſo

kundte man zu jhnen ſagen / was vnſer HERR zu jenem vnnutzen vnfruchtbahren Baumb ſagte / *Luc. 13. v. 7.* Vt quid etiam terram occupat? Succide ergo illam! Zu wem muß er das Orth einnemmen? Hawe jhn gleich ſomehr vmb; alſo wañ man in Kirchen vnnd Clöſtern nicht GOtt dienen wolte / ſo riſſe man ſie gleich ſomehr ein / dann ſie ſtunden doch nur vmb ſonſt da / alſo daß alle vnd jede Ding nicht von jhrem ſelbert halber wegen erſchaffen ſeyn / ſondern zu was anderſt; vil weniger iſt zu gedencken / daß die allereedleſte Creatur der Menſch vergebens ſey erſchaffen / vnd in diſe Welt geſetzt / ſondern zur Arbeit / Negotiamini dum venio, er ſoll arbeiten / würcken vnd handlen / biß GOtt kombt / vnd jhn hinweg nimbt durch den zeitlichen Todt wider von der Welt; vnnd was iſt ſeine Arbeit oder Handlung? Generatio quærentium Dominum, quærentium faciem Dei Jacob, Er ſolle GOtt den Herrn ſuchen / nach dem ewigen ſoll er trachten / die himmliſche Güter ſoll er jhm erhandlen / er ſoll ſich in diſem Leben durch die jhm fürgeſchribene gebührliche Mittel capabel qualificiert, vnd würdig machē nach dem Todt das ſeeligmachende Angeſicht Gottes zu ſehen / vnd zugenieſſen; thut er das nicht / Oh! in vano accepit animam ſuam, er hat ſeine Seel nur vmb ſonſt empfangen / er lebt vergebens / vnd iſt deß Lebens nicht werth / Ergo non aſcendet in montem Domini, nec ſtabit in loco Sancto ejus, er wird wol nicht hinauffſteigen auff dem Berg GOttes / noch

ſtehen an ſeinem heiligen Orth! daß iſt/ er wird wol ein ſchlechtes Sterbſtündlein haben/ ein unſeliges End wird er nemmen!

8. Auß diſem Diſcurs kündte jhm ſchier einer ſelber den Planeten leſen/ und erachten/ wo er nach ſeinem Todt hinkom̃en werde/ nemblich was einer hie in diſem Leben ſuchet/ das wird er in dem andern finden/ Omnis enim, qui quærit, invenit, ſpricht unſer Erlöſer der allerbeſte Wahrſager/ *Luc. 11. v. 9.* Ein jeder der da ſuchet/ der findet Generatio quærentium Dominum, quærentium faciem DEI Jacob, ſpricht David/ wer in dem andern Leben den Herrn will finden/ der muß jhn in diſem Leben ſuchen; wer das ſeeligmachende Göttliche Angeſicht in der ewigen Frewd anſchawen/ und genieſſen will/ der muß ſich allhie darumb bewerben; ſucheſt du es allhie nit/ ſo darffſt du dich nit verwundern/ wañ du es alldort nit findeſt; Wer zum Himmel will kom̃en/ der muß auff diſer Welt den Weeg zum Him̃el gehen/ nimbt er jhm aber einen andern Weeg für/ als den der zu Gott führet/ ſo kan jhm einer anderſt nicht gedenckē/ als daß er Gott/ und den Him̃el verfählen werde!

9. Wann einer ein wenig Waſſers auff einen Tiſch ſchüttet/ der geradt ſtehet/ ſo weiß einer nit/ was es für einen Weeg nemmen/ oder auff welche Seyten es hinunter lauffen werde/ zur Rechten/ oder zur Lincken: wo man jhm aber mit dem Finger den Weeg hinmachet/ ſey es zur Rechten oder zur Lincken/ da lauffet es hernach; Den Titul eines

außgegoſſenen Waſſers haben wir Menſchen in H. Schrifft/ Sicut aqua effuſus ſum, ſpricht König David von jhm ſelber *Pſal. 21. v. 15.* Ich bin außgegoſſen wie ein Waſſer; Omnes morimur, & quaſi aquæ dilabimur in terram, quæ non revertuntur, ſagt jene witzige Thecuitin, *2. Reg. 14. v. 14.* Wir ſterben dahin/ vnd zerrinnen wie die Wäſſer in die Erd hinein/ die nimmer wider kommen; Zu diſer Zeit/ ſtehen wir noch auff der freyen Tafel/ ſintemal wir ja noch nit ſelig/ auch noch nit verdampt ſeyn/ ſondern es ſtehet vns frey vnſern Weeg hinzunemmen/ wohin wir wöllen/ entweder zur Seeligkeit nach dem Himmel/ oder zur Verdambnuß nach der Höllen/ wo wir jhn nun hinnemmen/ dorthin werden wir kommen; da frage jetzo ein jeder ſich ſelber fein darumb/ ob er iſt von der Generation quærentium Dominum, quærentium faciem DEI Jacob, ob er auff dem Weeg zu GOtt vnd zum Himmel ſey/ oder auff dem Weeg zur Höllē/ vnd zur Verdampnuß? Frage er nur ſein Gewiſſen darumb/ daß wird jhme ſchon ſagen/ wo er hingehet!

10. Wann ein ſchöner Baum in ſeinem grünē Wald ſtehet/ kan man auch beym gleichen wiſſen/ auff welche Seyten er hinfallen wird/ wañ jhn der Holtzhacker vmbhawen wird/ zur rechten oder zur lincken/ gegen Mittag oder gegen Mitternacht? Ja man kans wiſſen; auß wem erkennet mans? Schawe man nur an/ zu welcher Seythen er ſich mehr nayget/ oder bieget; Neiget er ſich gegē Mittag/

tag / ſo fallet er gewiß dorthin: Neiget er ſich / oder henget er gegen Mitternacht / ſo fallet er gewiß auch dort hinauß; der Menſch hat diſen Titul / gar offt in heiliger Schrifft / daß er ein Baum gernennet wird / es hat keines probirens vonnöthen / Omnis Arbor &c. ſo lang einer in diſem Leben verbleibt / ſtehet er auff ſeiner Wurtzel / er iſt noch nit vmbgehawen / dahero iſt er noch weder zu einer / noch zur andern Seythen hinauß gefallen; er wird aber gewiß / vnd vnfehlbar vmbgehawen werden / vnnd villeicht wann er vermeynet am beſten zuſtehen / am ſtärckeſten zu ſeyn / am ſchönſten zu grünen vnd zu blühen / nemblich wann der blinde Holtzhacker der Todt daher komen wir / der gleich ſo bald einen jungen grünen Stammen angreiffet / als einen alten außgedörrten / vñ jhn mit ſeiner ſcharpffẽ Axt vmbhawen / vnd fellen wird: kan man aber nicht jetziger Zeit beym gleichẽ conjecturirn, vnd wiſſen wo er hinfallen wird alsdann / gegen den ſchönen hellẽ klaren Mittag der ewigen Frewd vnd Seeligkeit / ad terram viventium, oder aber ad terram tenebroſam, & opertam mortis caligine, gegẽ der finſtern Mitternacht der ewigen Verdambnuß vnd der Höllen? O ja gar wol; wie da? Auß wem erkennet mans? gebe man nur achtung / ob er ſich gegẽ GOtt wendet / oder gegen der Höllen / auff welche Seythen jhn ſein Leben hinwendet / da wird er gewiß hinfallen / vnd vbicunque ceciderit lignum, ſive ad Aquilonem, ſive ad Auſtrum, ibi erit, ſpricht der weiſe

Eccle-

Eccleſiaſtes am 11. v. 3. wo er alsdann an ſeinem letzten End vnd Todbeth hinfallet / da wird er bleiben! daß ſolte man bey Zeit bedencken / vñ ſich mit allem Fleiß zu einem ſeeligen End bereiten; Die Naturkinder ſchreiben vom Baſiliſco, daß wann er einen Menſchen ehender anſichtig wird / als der Menſch jhm / ſo bringet er jhn vmb: Wann aber der Menſch jhn den Baſiliſcen zuvor ſihet / eh er jhn / ſo muß er ſelber ſterben; faſt eben auff diſe Weiß gehets vns mit dem Todt; wañ der Menſch denſelben varkom̃et / vnd ſich fein ſchön Chriſtlich darzu bereitet / ſo ſchadet er eim nichts; Wañ aber der Todt dem Menſchen vorkombt / daß er jhn übereylet / vñ überfallet / ehe er ſeiner gewahr wird / daß er jhn vnbereit darzu ertappet / da gibt es gemeiniglich ein vnſeeliges End ab.

11 §. 3.

Die Gelehrten wöllẽ ſchier darfür halten / als hätte Gott der Herr kein kräfftigers Mittel einen ſündigen Menſchen zubekehrẽ / als mit der Gedächtnuß deß Tods / welches ſie nemmen auß dem ſechſten Capitel der heimblichen Offenbahrung Johannis / allwo der Evangeliſt erzehlet / daß Gott der Herr vier vnterſchiedliche Currirer expedire, vnd in die Welt ſchicke dieſelbe zubekehren / einen auff einem weiſſen Pferdt / den andern auff einem rothen / den dritten auff einem ſchwartzẽ / den vierdten auff einem Falben / für den Currier auff dem weiſſen Roß verſte-

hen

hen ſie die Betrachtung deß allerliebreichſten Geheimnuß der Menſchwerdung / bey welchem ein Menſch gedencken ſoll die groſſe Liebe / die GOtt vns erzeiget / in dem er vns gewürdiget hat / vnſere menſchliche arme Natur an ſich zunem̃en / vnd dahero ſich danckbarlich einſtellend ſich hüten jhn zu beleidigen / ſondern ſich befleiſſen jhm nach aller Müglichkeit zu dienen! Bey wem aber diſer weiſſe Currier nichts außrichtet / dem ſchickt er den rothẽ Reuther / durch welchen die Lehrer verſtehen die repræſentation deß roſenfarben Bluts / daß bittere Leyden vñ Sterbẽ Jeſu Chriſti deß Sohns GOttes / mit welchem er dem Menſchen zu Gemüth führet / wie thewer er jhm worden ſey / was er jhn gekoſtet habe / mit was für einem Werth er jhn erlöſet habe; vnnd in Erwegung deſſelben ſoll der Sünder in ſich gehen / vnd ſich zu ſeinen Erlöſer bekehren! Richtet dann weder der weiſſe noch der rothe Reutter waß auß / ſo ſchickt er den ſchwartzen hernach durch welchen verſtandẽ wird die Trübſeeligkeit / die Straffen vnd Plagen durch welche er jhn gleichſamb nöthiget / vnd mit Gewalt zum Gehorſamb treibet; hat der auch keine Audienz, ſo ſchickt er endlich den Reuther auff dem Falben Pferdt / wer aber derſelbe ſey / beſchreibet der Evangeliſt ſelber alſo ſagend: Ecce Equus pallidus, & qui ſedebat ſuper eum, nomen illi Mors Apoc. 6. v. 8. der heiſſet / vnd iſt der Todt; durch denſelbẽ führet er dem Menſchen zu Gemüth ſein letztes End /

vnd

vnd wann der Menſch in Erwegung vnd Bedenckung deſſelbē nichts thut / ſo hat vnſer Herꝛ GOtt die Extrema, vnd das äuſſerſte ſchon gethan / da kañ er ſchon ſagen: Quid ultra faciam addentes prævaricationem? quid percutiam? omne caput languidum, à planta pedis uſque ad verticem Capitis non eſt in eo ſanitas; Ich hab an dem Menſchē alles probirt / alle Mittel verſucht / vnd hilfft halt nichts.

12. Der böſe Feind aber der arge Schalck / der weiß diſen Curriern GOttes ſo fleiſſig vorzubiegen / er weiß ſie ſchon auffzuhalten / damit ſie entweder bey dem Menſchlichē Hertzen gar nicht anlangen / oder wann ſie je ankom̃en / vñ ſich ein wenig anmelden / ſo ſchawet er fleiſſig / wie er ſie bald ohne Frucht vnverꝛichter Sachen wider zuruck weiſen möge: Vnd weil aber diſer Reuther deß Todts am meiſtē außrichtē ſolte / ſo widerſetzet er ſich diſem am allermeiſten; da ſchawet er / daß er einem nur die Gedächtnuß deß Todts auß dem Kopff bringet / vnnd vns glauben machet / daß wir nicht ſterbliche / ſondern vnſterbliche Leuth ſeyn / ꝛc. Als er vnſere erſte Eltern zum Fall bringen wolte / legte er jhnen die Maſchen / Nequaquam moriemini *Gen. 3. v. 4.* er hielts jhnen die Vnſterbligkeit für / jhr werdet mit nichten ſterben; mit dem fienge er ſie / dañ ſie glaubten jhms / vnd ſündigten darauff! doch iſt ſich nicht gar hoch darüber zuverwundern / dañ die gute Leuth wuſten nit was ſterben war / ſie hattē noch nie nichts

todts

todts geſehen weder Menſchen noch Viehe: Sie wuſten auch nichts vmb deß Todts Freundſchafft oder Vorbotten / dan̄ ſie hätten nie keine Schmertzen / keine Kranckheiten / keine Wunden / kein Alter verſucht; aber daß wirs ſo leicht glauben / wir ſeyn vnſterblich (verſtehe dem Leib nach / dann der Seelen nach iſt es ſchon ein anders) die wir doch täglich ſo vil Todte vnd Sterbende von Menſchen vnd Vieh vor Augen haben / ja bey welchen deß Todts Vorbotten ohn Vnterlaß anklopffen / vnd vns aufffordern / dz iſt ſich höchlich zu verwundern.

13. Ja wohl / Pater, wird mir einer ſagen / es traumet E. E. nur / wer wolte das glauben? Kein Menſch iſt / der jhm was von einiger Vnſterbligkeit einbildet / der Teuffel mit aller ſeiner Kunſt möchte vns nicht überredē ſolches zuglauben; Sehet / was für eines argliſtigē Griffels er ſich gebrauchet / das Nequaquam moriemini in vns hinein zu bringen / daß wir vns einbilden / wir ſein vnſterblich: Er gehet mit vns vmb / wie die Doctores mit den Krancken / er weiß gar wol / wo wir Kranck ſeyn / wann der Doctor dem Krancken will ein Medicin oder Artzney geben / vnd aber dem Krancken darfür grauſet / vnd ſie nicht einemen will / ſonderlich ſo vil auff einmahl / ſo nimbt er dieſelbe gantze Artzney / machet vil kleine Pillele darauß / überguldet ſie wol auch darzu / præſentirt jhm eins / machet jhm eine Oration, jhr werdet ja ewrer Geſundheit / ewrem Leben ſo vil zu gefallen thun / daß jhr diß kleine Bißlein

ein-

einnemen werdet / wie bald habt jhrs hinunter geſchluckt / probierts nur; gibt jhm ſovil gute Wort / daß ers nimbt / vnd hinunter ſchluckt; wann das hinunter iſt / ſo kommen die Freund / die Mutter / die nimbt ein anders / mein lieber Sohn / ſagt ſie / Ich vermeyne / ich werde ſo vil vmb dich verdient habẽ / daß du mir zu gefallen auch diſes Pillel einnimbſt / ſchawe / wie du es macheſt / daß du es hinunter bringeſt; er thuets zwar nicht gern / doch laſſet er ſich endlich überreden / vnd bringets hinunter / vnd alſo eins nach dem andern / biß der Doctor ſein Intentū hat / was der Patient nicht hat wöllen ganz auff einmahl nemen / eben daſſelbe nimbt er ganz ein / doch Biſſelweiß: So gehet der höllische ſathan auch mit vns vmb; die leibliche Vnſterbligkeit wolte er gern in vns hineiñ bringen / vnd dardurch machen / daß wir vnſerer Seelen Heyl nicht würcken; es iſt ein grober Biſſen / es dunckt vns ſchier wider die Vernunfft zuſeyn denſelben zuverſchlucken / daſſelbe zu glauben: Adam vnd Eva haben jhn gleich auff einmahl ganz verſchluckt / vnd haben jhnens etliche / ſo wol Philoſophi / als Fürſten / König vnnd Kayſer nachgethan / die ſich bethören haben laſſen / vermeynende / ſie wollens durch Speſa, Vnkoſten / vnnd menſchliche Kunſt dahin bringen / daß ſie nicht ſterben dürfften / iſt aber bißhero noch niemand gerathẽ: vnd weil die jetzige Welt durch die lange Erfahrnuß nunmehr nur gar zu wol weiß / daß es mit dem groben Brocken der Vnſterbligkeit verhauſet iſt / kein

Menſch

Menſch will jhn mehr ſchlucken oder glauben; was thut der arge Schalck / er zertheilet jhn / machet klei-ne Biſſel darauß / alſo zerbiſſelt gibt er vns denſel-ben / auff ſolche weiß / weil wir ein Biſſel nach dem andern annemen vnnd ſchlucken / ſo bringet er jhn gantz hinein; daß iſt / er bildet vns nicht ein / als wur-den wir gar nie ſterben! ſondern als wurden wir noch ſo bald nicht ſterben / ſintemahl kein Menſch ſo alt vnd ſchwach iſt / daß er nicht hoffe noch ein paar Jahr zuleben; Oh ich ſtirb noch nicht / ich ſtirb noch nicht / denckt ein jeder / vnnd alſo ſtuckweiß bringet vns der teuffel die Vnſterbligkeit in den Kopff / dar-durch er dann weiter ſo vil außrichtet / daß wir vn-ſer Heyl nicht würcken / ſondern von Tag zu Tag auffſchieben / biß vns der Todt vnbereiter übereyler.

14. Ich will vns noch vollends überweiſen / daß wir nicht glauben / daß wir bald ſterben werden / vñ hernach mit einem Exempel beſchlieſſen: Wañ ich der N. Statt anjetzo auff offentlicher Cantzel ver-kündigte / es ziehe ein Feind mit der armee an / der auff nichts mehrers gedenckt / als wie er die hieſi-ge Bürgerſchafft vnbereiter überfallen möge / vnd alſo klein vnd groß nidermacht / vnd die Statt de-nen Soldaten zum Raub übergebe: Auß wem muß ich erkeñen / daß man mir glaubt oder nicht glaubt? Wann ich ſehe / daß man auff meine Wort ſich in die Waffen ſchickte / die Burgerſchafft muſterte / die Stuck auffzuge / gute Quardi beſtelte / Solda-ten wurbe / ſich mit Munition vnd Proviant ver-

ſehe / vnd andere nothwendige Præparatoria machte; Darauß wolte ich conjecturiren, Muthmaſſen vnd ſchlieſſen / daß man meinen Worten geglaubt hätte! wañ ich aber ſihe / daß auff mein aviſirn mã im geringſten nichts thäte / was zur Defenſion der Statt gehöret / ſo kündte ich ja nichts anders darauß ſchlieſſen / als daß man meinẽ Worten nichts geglaubt hatte; Alſo aviſire vnd ſage ich einem jedẽ anjezo / daß hingehet die Zeit / herkombt der Todt / der vns mit ſeinem Geſindel mit Kranckheiten vñ Schmerzen überfallen / vnd daß Leben neñen will / vnd hinter jhm ziehet der edle Mañ / der HErr deß Leben vnd deß Todts daher / wegen der vns anvertrawten Güter Rechnung mit vns zuhalten / die gute Wirth vnd Haußhalter ſtattlich zu belohnen / die ſchlimme jhrem Verbrechen nach zuſtraffen; werdet jezo jhr euch zu demſelben Sterbſtündlein ewrer Möglichkeit nach wol beretẽ / ſo wil ich darauß abneñen vnd erkeñen / daß jhr meinen Worten / geglaubt habt: thuet jhr euch aber nichts bereiten noch vorſehen / ſo muß ich wol auch darauß ſchlieſſen / daß meine Ermahnung vergebens / vñ vmbſonſt ſey geweſen.

15. Nahend bey Pariß war in einem Cloſter ein heiliger gottſeeliger Mañ / als derſelbe bey der Nacht ſeinem Gebett oblage / ward jhm diſes Geſicht gezeyget / er ſahe vor jhm ein ganzes Kriegsher von ſtattlichen gewaltigen reichen Kriegsvolck daher ziehen / die ſungẽ über die maſſen lieblich / vnd

ſpileten

ſpileten auff allerley Inſtrumenten / darob diſer ſo groſſe Frewd empfienge / daß er vermeynte er wäre in dem Paradeyß; Er nahet ſich zu einem / den fragte er / was das für Leuth wären? Der gab jhm zur Antwort / ſie ſeyen vnd komen auß dem Paradeyß / auß Befehl deß groſſen Kayſers Himmels vnd der Erden Jeſu Chriſti / daß ſie einen auß ſeinen Leuthen / der jhm zu Fueß gedient hatte / ſolten holen / vnd der wurde auff diſem ſchöne gerüſtetem Pferdt / daß er vor Augen ſahe / in den Himel begleitet werden; Er bate jhn gar ſehr / er wolle jhm doch diſen ſeeligen Menſchen nennen / daß thate er / der vnd der iſt es / in jenem Cloſter hat er Gott dem Herrn auff Erden trewlich gedienet / darumb will er jhn ſtattlich / als ſeinen wehrten Ritter belohnen. Der Engel ſagte jhm auch weiter / diß ſey jhm darumb geoffenbahret worden / daß ers GOtt zu Ehren / vnnd ſeinen trewen Dienern zu Troſt männiglichen ſagen ſolte; er war über maſſen trawrig / daß er dem Geſicht nit nachkommen kundte; Bald aber ſahe er die vorige Volcksmenge wider zuruck komen / vnd den vorgemelten Diener Gottes in einem groſſen Glantz auff gedachtem Pferdt ſitzen / folgenden Tags in aller früh verfügte er ſich in benenndtes Cloſter / fragte nach / ob jemandt diſe Nacht alldorten geſtorben wäre? Man ſagt jhm / ja vmb die vnd die Stundt wäre ein frommer / Gottſeliger / einfältiger Mann verſchiden; da befunde ſichs / daß er gleich zur ſelben Stundt geſtorben war / in welcher er das Geſicht

 geſe-

geſehen hätte / welches er dann auch denen Geiſtlichen fleiſſig erzehlete / wie jhm befohlen war worden! wie ſtattlich wird er nicht seinē getrewen Diener den H. LEOPOLDVM belohnet haben / ꝛc. ꝛc. ꝛc. der wölle vns auch ſeine Gnad geben / daß wir jhm hie trewlich dienen / vnd hernacher an vnſerm Sterbſtündlein die ewige Belohnung empfangen.

Der ſibende (19.) Diſcurs.

Vtrum mors ſit abominatio deſolationis.

Ob der Todt ſey ein Grewel der Verwüſtung.

Valet pro Dominica ultima poſt Pent.

CVm videritis abominationem deſolationis. *Matth. 24. v. 15.* Wann jhr ſehen werdet den Grewel der Verwüſtung.

1.

DJe alte Heydenſchafft hat mit jhrem Sprichwort: Mors eſt omnium terribilium terribiliſſimum, ſo vil wöllen andeuten vnd ſagen / als wäre der Todt Abominatio Deſolationis, ein rechter Grewel der Verwüſtung / auß Vrſach / weil er alles vmbkehret / verwüſtet / vnd zu Grundt richtet; dann was böſes ſtifftet der Geſell nicht? Er nimbt dem Menſchen ja alles was er hat / fortunam, Geſundheit / Leib vnd Leben! er nimbt den Reichen jhre Schätz / den Männern jhre Weiber / den Weibern jhre Männer; den Eltern jhre liebe Kinder /

Kinder/ den Kindern jhre liebe Eltern; er zerbricht den Königen vnd Käyſern jhre Scepter/ wirfft jhnen jhre Cronen für die Füß/ entſetzet ſie jhrer Reich; er jagt die Fürſten vnd Herren von Landt vnd Leuthen; er wirfft den Bäpſten/ Cardinälen/ Biſchöffen vnd Prælaten jhre Infeln hinweg/ er ziehet jhnē jhre Purpurmäntel ab/ vnd an ſtatt der Biſchoffſtäben/ die er jhnen nimbt/ gibt er jhnen Pilgerſtäb in die Händ/ jagt ſie damit von jhren Prælaturen/ vnd Biſtumbern/ ſie müſſen jhren Weeg weiter nemmen/ vnd in die andere Welt wandern!

2. Es laſſet ſich auch anſehen/ als wann zur Sterbenszeit wäre Tribulatio magna, quia non fuit ab initio mundi uſque hoc, ein ſolche Trübſeligkeit/ als nie geweſen iſt von anfang der Welt her/ dann er nimbt den Leuthen jhr Haab vnd Guet/ jhre ſchöne Luſtgärten/ ſchöne Kleyder/ den Weibsbildern jhren lieben Geſchmuck/ der Jugend jhre ſchöne Geſtalt/ er friſſet den Leuthen die Augen auß/ verſtopfft jhnen die Mäuler/ ſchlagt jhnen Händ vnd Füß entzwey/ erlähmet ſie/ vnd laſſet nicht nach/ biß er vns gar zu Staub vnd Aſchen machet: Wer wolte ſich für einen ſolchen Wawaw nicht entſetzen? Aber für einen Heydniſchen Glauben gienge diſer wol hin/ dann die arme Leuth wuſten nichts mehr von der ſach zu ſagen/ als was ſie mit den ſterblichē Maden fräſſigen leiblichen Augen ſahen. Im vorhabenden Diſcurs wöllen wir ſehen/ was wir Chriſten hiervon halten ſollen.

§. 1.

WIr Chriſten / die wir mit vnſern innerli-chen vnſterblichen Seelen vnd Glaubens Augen vil weiter ſehen / als die Heyden mit den Natürlichen Leibes- vnd Seelen Augen / haben nach dem allem kein bröſel zu fragen / vil we-niger es zu förchten / ja darzu zulachen vnd vns deſ-ſen von Hertzen zu erfrewen / wiſſende / daß ſolches alles nicht vnſer Schad / ſondern vnſer groſſer zeit-licher vnd ewiger Nutz iſt; Vnſer HERR vnd Hey-landt gibt vns im Evangelio den Rath: Cum vide-ritis abominationem deſolationis, tunc qui in Judæa eſt, fugiat ad montes; & qui in tecto eſt, non deſcen-dat tollere aliquid de domo ſua; & qui in agro eſt, non revertatur tollere veſtimenta ſua; Wann jhr den Grewel der Verwüſtung angehen ſehen werdet / alsdann wer im Landt iſt / der fliehe auff die Berg / auffs Gebürg; vnd wer auff dem Tach iſt / der ſtei-ge nimmer hinunter etwas auß ſeinem Hauß zu hollẽ; Vnnd wer auff dem Feld iſt / der kehre nicht wider vmb ſeine Kleyder zu hollen; welches zu vnſerm pro-poſito ſo vil geredt iſt; Wann jhr ſpühret / daß der Todt anfanget ewren Leib zuverwüſten / ſo fragt nit vil darnach / laſſet euch auch von nichts auffhalten / habt nichts ſo lieb weder in ewrem Hauß / noch in der gantzen Welt / dem zu lieb jhr woltet wünſchen länger zu Leben / ſondern laſſet dem Verwüſter dem Todt den Leib in ſeinen Händen / daß er jhn mag ver-wüſten / vnd darmit vmbgehen wie er will; mit ew-

ren

ren Seelen aber gebt die Flucht / reiſſet auß / vñ fliehet darvon auff das Gebürg / nemblich auff den Berg der Glory / der ewigen Frewd vnd Seeligkeit / in den Himmel hinauff / an vil ein beſſers ſicherers heiligers Orth / in ewer wahres Vatterland / von welchem Gebürg der König David im 23. Pſalm. v. 3. redet / wie in der letzten vorher gehenden Predig iſt gehört worden / da er ſagt: Quis aſcendet in Montem Domini? aut quis ſtabit in loco ſancto ejus? Wer wird auff den Berg deß HERRN ſteigen? Oder wer wird ſtehen an ſeinem heiligen Orth? Item im 67. Pſalm. v. 17. Mons, in quo beneplacitum eſt DEO habitare in eo; Auff denſelben Berg / auff welchem GOtt dem HERRN ſelber beliebt zu wohnen; auff denſelben Berg nembt ewre Zuflucht.

4. Aber noch deutlicher ſpricht er vns deßwegen zu beym Evangeliſten Matthæo am 10. v. 28. da er ſagt: Nolite timere eos, qui occidunt Corpus, Animam autem non poſſunt occidere: ſed potius timete eum, qui poteſt & Animam & Corpus perdere in gehennam; Förchtet euch nicht für die / ſo den Leib tödten / die Seel aber nicht tödten können / ſonder förchtet euch vil mehr für den jenigen / der die Seel vnd den Leib verwüſten kan in die Höll! Dann im widrigen fall ſeyn wir wie die kleine vnverſtändige Kinder wann ſie einen vermummeten Menſchen ſehen / ſo förchten ſie ſich / ſchreyen / wainen / vnd fliehen / vnangeſehen es ihr leiblicher Vatter / oder ihr liebſte Mutter iſt / die ihnen nichts zuſchaden be-

 gehren:

gehren: Hergegen förchten ſie das Fewr nicht/ ſondern fahren mit dem Finger darein/ biß ſie ſich brennen/ vnd verletzen: Illic trepidaverunt timore, ubi non erat timor: *Pſalm. 13. v. 5.* ſagt König David/ was ſie billich förchten ſolten/daß förchten ſie nicht: vnd wo es nit vonnöthen wäre ſich zu förchten/ da förchten ſie ſich; alſo thun wir auch/ wann wir den Todt förchten/ weil er nur eine Maſchera iſt/ die vns nichts ſchaden kan/ ſondern vil mehr nutzen: den Allmächtigen GOtt aber nicht förchten/an denſelben reiben wir vns/den beleydigen/erzürnen/vnd Reitzen wir wider vns/ der vns doch ewig ſtraffen kan! Die Maſchera deß Todts als einen Grewel der Verwüſtung deß Leibs förchten wir/ das Hölliſche Fewer aber nicht/ ſondern lauffen demſelben zu/ welche doch iſt ein vnleydenlicher vnerträglicher Grewel der Verwüſtung deß Leibs vnd der Seelen: Trepidamus timore, ubi non eſt timor.

5. Wöllen ſie ſehen/ ob vns der Todt mehr nutzet/ oder ſchadet/ vnd conſequentèr ob er mehr zu förchten oder zu lieben ſey? Auß diſem concept werden ſie es erkennen mögen: GOtt der HERR ſpricht durch den Propheten Amos *c. 9. v. 11.* diſen ſchönẽ ſpruch: In die illa ſuſcitabo Tabernaculum David, quod cecidit, ut reædificabo aperturas murorum ejus, & ea, quæ corruerunt, inſtaurabo, & reædificabo illud, ſicut erat in diebus antiquis; An jenem Tag will ich den Tabernacul Davids wider auffrichten/ der eingefallen iſt/wo er zerbrochen/zerſpaltet/

tet / vnd bawfällig iſt / da will jch jhn außbeſſern / vnd will jhn vil ſchöner wider zurichten / vnd auffbawē / als er zuvor nie geweſen iſt; Jch waiß gar wol / daß die Prophezey gehet auff die allerheiligiſte Menſchheit Chriſti / den wahren Lebendigen Tabernackel Davids! von deſſen Geſchlecht er diſen Leib genommen hat: Diſer warde zur zeit ſeines bittern Leydens vnd Sterbens gantz zerſchlagen / eingebrochen / nidergeriſſen / vnd verwüſtet / wol ein rechter Grewel der verwüſtung war das! Aber diſen Allerwürdigſten Tabernacul hat GOtt darumb nicht ligen laſſen / ſondern wie er jhm auch ſelber geprophezeyet hatte kurtz zuvor / ehe es geſchehen *Ioan. 2. v. 19.* ſagend: Soluite Templum hoc, & in tribus diebus reædificabo illud: Zerbrechet / Zerſtöret / vnd Verwüſtet diſen Tempel nur / ich will jhn in dreyen Tagē ſchon wider auffbawen; alſo hat er jhm auch gethan / da er am dritten Tag gantz glorwürdig / vnd ohne Gleichnuß vil ſchöner als zu vor / vom Todten wider aufferſtanden iſt; Jch weiß aber auch / daß der Apoſtel Paulus in der Erſten Epiſtel zu den Corinthern am 15. v. 13. 17. auß der Aufferſtehung Chriſti auch vnſere Aufferſtehung argumentiret / vnnd ſchlieſſet! Alſo obgedachte Prophezey auch auff vns deutet / das nemblich die Tabernackel vnſerer Leiber / welche als zerbrechliche / auß ſchlechtem Laim gemachte Gebäw (de limo terræ, beſtehet GOtt ſein Figulus vnd Haffner ſelber) in dem Grewel der Verwüſtung durch den General Verwüſter den Todt

 zur

zur Sterbenszeit werden eingeriſſen/ zerbrochen/ zerſchleifft/ vnd verwüſtet werden / die werden zu ſeiner Zeit ſchon fleiſſig wider aufferbawet / vnd ohne alle Gleichnuß vil herrlicher vnd ſchöner zugerichtet werden / als ſie jetzo ſeyn!

6. Diſer Prophezey nach gehets an vnſerm Todtbeth oder in vnſerer Sterbſtunde geradt ſo mit vns zu: GOtt vnſer Erſchaffer machets mit vns wie ein groſſer Reicher Herr/ zum Exempel/ der ein zerſpaltes / nichtswertiges garſtiges/ vnflätiges/ bawfähliges Hauß hat/ an dem er ſelber einen Verdruß hat / vnd daß auch alle Tag einfallen will; Der iſt da / vnd ſchaffet alle Leuth darauß / laſſet alles hinauß tragen / vnd führen / was liebs vnd ſchönes drinnen iſt / vnd laſſets derweil anderſt wo auffbehalten; Hernach ruffet er die Arbeiter vnd Mawrer / übergibt jhnen das alte Hauß/ ſtellet ſie drüber; Daß ſie es ſollen gantz einreiſſen/ vnnd einbrechen; Die wiſchen auß Befelch deß Herrns mit jhren Inſtrumenten vnd Werckzeug / mit Hammern/ Schlögeln / Hacken/ vnd Schauffeln drüber her/ zerſchlagen / vnd zerlegen es biß in Grundt vnd Boden hinein/ dermaſſen übel richten ſie es zue/ daß es einem rechten Grewel der Verwüſtung ähnlich ſihet; Alsdann aber nimbt er eben die Materialia, die anderſt gut vnd zubrauchen ſeyn/ als Stein/ Holtz/ Eyſen/ führet noch mehr andere vnd beſſere/ newere/ friſchere darzu/ vnd laſſet das verwüſtete Hauß von grund wider auffbawen/ aber ohne Gleichnuß vil herrlicher

vnd

vnd ſchöner als zuvor/ vnd alsdann ſchaffet er die Leut wider in das new erbawte ſchöne Hauß hinein/ die ziehen darein/ bringen jhre ſchöne ſachen auch wider mit/ vnd bewohnens ſicherlich ohne alle Gefahr mehr darauß geſchaffet zu werden; Ich frage jetzunder: haben die gemeldte Leuth Vrſach gehabt ſich über den Herrn zu beklagen/ da er ſie mit den jhrigen auß dem alten nichtswertigen Hauß hinauß ſchaffte an ein anders orth? Nein/ ſondern mit Frewden ziehen ſie auß/ gedenckende/ daß es nur auff eine kleine Zeit angeſehen iſt/ alsdann werden ſie in das ſchönere Hauß wider einziehen/ vnd mit mehrerer Gelegenheit daſſelbe bewohnen/ auch nimmer darauß ziehen!

7. Alſo macht es GOtt vnſer Erſchaffer vnnd HErr mit vns auch/ er waiß gar wol/ daß diſer vnſer auß ſchlechtem Laimb gemachter Leib kein beſtand haben kan/ entweder fallet er Alters halber ſelber vbern hauffen/ er gehet ein/ oder aber ein widerwertiger Zuſtandt von Kranckheiten/ vnd andern Vngelegenheiten gibt jhm bald ein Stoß/ daß er eine oder mehr ſpalten bekommet/ alſo daß offt die Seel/ ſo drinnen wohnet/ ſelber einen verdruß darob hat; Was thuet GOtt der HErr? Er gedenckt das alte Hauß/ den zerbrechlichen Leib einzureiſſen/ vnd zuernewern/ ſchaffet zuvor die Seel/ als den Jnwohner ſampt allem was ſie liebs vnd ſchönes vermag/ hinauß/ die nimbt er zu ſich in den Himmel hinauff/ wann ſie deſſen werth iſt; Hernach ſtellet er den Verwüſter

wůſter den Todt drůber / der bricht jhn ein / zerlegt die Glider / die Beiner / biß alles zu Staub vnd Aſchen wird / ein rechter Grewel der Verwůſtung! aber GOtt laſſet jhn darumb nicht alſo ligen; am Jůngſten Tag erweckt er denſelben ſchon wider / bawet das Hauß wider auff / aber ohne Gleichnuß vil ſchöner als zuvor / da ſchaffet er die außgezogene Seel wider darein / denſelben glorificirten Leib ewig zubewohnen / vnd nimmermehr darauß geſchafft zu werden; Solte dann eine Seel ſich beklagen / wann ſie in der Sterbſtund auß dem bawfälligen Leib von Gott hinauß geſchaffet wird? Solte ſie vngern außziehen? Nein / mit Frewden ſolte ſie außziehen / gedenckende / daß es nur auff eine kleine Zeit angeſehẽ iſt; wer wolte den Verwůſter den Todt förchten / weil er vns mit ſeiner Verwůſtung einen ſo guten dienſt thuet? Wer wolte deßwegen mit GOtt dem HERRN übel zufriden ſeyn / der es ſo gut mit vns mainet? Nun daß will er mit obgedachter Prophezey zuverſtehen geben; In die illa ſuſcitabo, &c. *ut ſupra.*

8.

§. 2.

WIr haben die Täg / da wir von der vnſterblicheit der Seelen redeten / geſagt / das GOtt den Menſchen formirt / vnnd gemacht habe / wie ein Glockengieſſer eine Bildnuß gieſſet von Metall / oder Glockenſpeiß; Nun möchte ſich zutragen / daß auff einem Platz eine ſolche Bildnuß ſtunde / die möchte alters halben oder aber wegen anderer Vrſachen verlohren haben etwann

die

die Naſen / eine Hand / einen Finger / einen Armb / einen Fueß / oder was dergleichen; der Fürſt deſſelben orths ſihet es / Ey ſagt er / es iſt ſchad vmb das Bild / ich wils renoviren vnd ernewern laſſen; Ruffet derowegen den Maiſter / befihlet ihm / er ſoll das Bild ernewern / der kombt dem Fürſtlichen Befelch nach / ſchlagt dem Bild die Armb ab / die Füß ab / den Kopff ab / bricht es gantz zu drümmern / hernach würfft ers erſt in einen Ofen ins Fewer / laſſet es gantz zerſchmöltzen; es möchte einer darbey ſeyn / der ſich auff die Arbeit nichts verſtunde / der möchte ſagen / awe Maiſter was machet ihr? Was ſeyt ihr für ein Verwüſter? Wie verwüſtet ihr diß ſchöne Bild? Ey wird der Maiſter ſagen / du verſteheſt dich nicht darauff / daß iſt kein Grewel der Verwüſtung / durch diſes Mittel will ich die Bildnuß ernewern / vnd vil ſchöner zurichten als ſie zuvor war; So thut er jhm auch! Alſo gehet der gütige GOtt auch mit vns vmb / er hat vns formirt vnd gemacht zu ſeinem ſelbſt eignen Ebenbildt in der Erſchaffung: Faciamus Hominem ad imaginem & ſimilitudinem noſtram, nit von harten Metal / ſondern nur von Erden / vnd hat vns auff den Platz diſer Welt geſtellet; aber es hat gar einen ſchlechten beſtandt mit vns / entweder Alters halber / oder ſonſt auß andern Vrſachen / fallet vns bald da ein Zahn auß / bald da ein anderer / da vergehet vns das Geſicht / dort verfallet vns das Gehör / jetzt werden wir Krumb vnd Lamb an den Händen / jetzt an den Füſſen; jetzt laſſet vns

diſe

diſe Kranckheit eine letze / jetzt ein andere; Ey ſagt GOtt / jmmer ſchad vmb diſes mein Ebenbild / ich wills gantz ernewern: aber wie? Er laſſet es gar eingehen / durch den Todt zerbricht er vns gar / durch die Würm im Grab machet er vns gar zu Staub vnd Aſchen / als wann er ein Metal im fewrigen Ofen zergehen lieſſe; Awe / möchte einer ſagen / jetzo iſt der Menſch gar hin / bleibt doch weder Haut noch Haar von jhm übrig; Nein wurde GOtt vnſer Erſchaffer darzu ſagen / du verſteheſt den Handel nicht / Oportet corruptibile hoc induere incorruptionem, Canet enim tuba, & mortui reſurgent incorrupti, diß iſt kein Grewel der Verwüſtung wie du vermeineſt / Seminatur enim Corpus animale, reſurget ſpirituale: ſeminatur in corruptione, ſurget in incorruptione. *1. Cor. 15. v. 44. 53.* Ich thue diſe Menſchliche Bildnuß ſolcher Geſtalt nur ernewern / dann ich willens bin / ſie auff den Platz der Himmliſchen Glory zuſtellen / was zu vor ſchändlich an jhr war / daſſelbe verdirbt nur / aber in der allgemeinen Aufferſtehung werde ichs auß eben den vorigen Materialien wider gieſſen / doch vil ſchöner / als es zuvor nie geweſen iſt; darauff iſt es alles angeſehen!

9. Die Leinwandt- oder Tuchfärber könen vns mit jhrer Kunſt wol auch ein wenig beyſpringen / oder zu hilff komen / vns in diſer ſach ein erläuterung zugeben / wann ſie ein weiſſes Stuck Tuechs wöllen ſchön gefärbt machen / ſo ſtoſſen ſie es in einen groſſen Keſſel voller gueter farben hinein / laſ-

ſens

ſens wol vntereinander kochen vnd ſieden / nemen ein guete ſtarcke Stang / vnd kehrens offt vmb hin vnd wider; Ah / ſolte einer ſagen / iſt daß nicht ein Grewel der verwüſtung? wie wird dz ſchöne Stuck Tuechs nicht verderbt! Nein / wird der Färber ſagen / dem iſt nicht alſo / wie du vermeineſt / es gedunckt dich nur alſo / Ich verſtehe mich beſſer darauff / vnd ich wil es auff diſe weiß alſo zurichten / dz ſich Fürſten vñ HErren nicht ſchämen werden ſich darmit zubekleiden / auch für König / vnd Kayſer darmit auffzuziehen; laßt nur mich machen; vnnd alſo geſchicht es! Da es doch kaumb zuvor für einẽ Burger oder Handwercksmann were gut gnug geweſen! Alſo weil der allerweiſeſte Gott weiß / das vnſer Leib das Kleid vnſerer Seelen iſt / in welchem Sie auffziehen ſoll hie in diſer Welt zeitlich / vnd dort in jener Welt ewiglich; weil wir in diſer Welt zu bleiben haben / vnter Menſchen vnd Vieh darin herumb zugehen; alwo es bald ſchön / bald ſchlim̃es Wetter bald Werchtag / bald Feyrtag iſt / bald regnet / bald ſchneyet / bald donnert / bald hagelt / da thut es vns wol diß ſchändliche grobe einfaltige Tuech vnſers ſterblichen Cörpers / darin̄en in der Welt herumb zu ſudeln: in jener Welt aber / vñ in dem andern ewigen Lebẽ / wo es ewiger Feyrtag / vnd allezeit ſchönes Wetter wird ſeyn / wo wir vns nim̃er ſo werden ſchlepen noch vnterm Vieh herumb ziehen dörffen / ſondern im̃erdar an dem himmliſchen Hoff bey der Engliſchen Ritterſchafft

in Geſellſchafft der Außerwöhlten / werden vor GOttes Angeſicht ſtehen / vnd dem König oder Königen der Allerheiligiſten Dreyfältigkeit auffwarten / da müſſen wir nicht mehr in diſen Haderlumpen deß zerſetzten Madenſacks auffziehen / es möchte vns ſonſt gehen / wie jenem der auff die Königliche Hochzeit kame / vnd hatte kein hochzeitliches Kleid an; der gütige GOtt hilffet vns darzu / er übergibt vnſern Leib dem Schwartzfärber dem Todt / der wirfft jhn in den Keſſel der Baar / oder deß Grabs hinein / da zerkochet er jhn durch die Verweſung; Oh Grewel der verwüſtung wird einer ſagen / ſchad vmb den ſchönen menſchlichen Leib; Ey ja wol nicht / ſpricht GOtt vnd der Todt / es iſt nicht ſo böß gemeynet / er wird nur deſto ſchöner darvon; dann am Jüngſten Tag wird man jhn ſchon wider auß dem Keſſel herauß ziehen / vil ſchöner / als zuvor / die Seel wird ſich auffs New darmit bekleiden / vnd weil er ſo ſchön zugerichtet iſt / auch geleutert / wie das Gold im Fewer / wird ſie ſich nicht ſchämen dörffen in Geſellſchafft der Engeln vnd Außerwöhlten / Gott immer vnd ewig darinnen auffzuwarten; darumb pflegt die Chriſtliche Kirch ſolches zu bekeñen / wañ ſie eine todte Leich begrabet / da ſie vnter andern alſo bettet; DEUS pro quo Corpora noſtra non pereunt, ſed mutantur in meli⁹.

10. Wann der Menſch ſtirbt / ſo ſtirbt nicht er / dann wie kan das Leben ſterben? es ſtirbt jhm nur ſambt dem ſchnöden Leib ſeine Müheſeligkeit ab; welches

welches dañ die heilige Schrifft gar ſchön anziehet/ oder die Hiſtoria vom reichen Mañ vnd dem Bettler Lazaro; dann ſie ſagt nicht/ daß dieſelbe zween Leut geſtorbẽ ſeyn/ ſondern nur allein Mortuus eſt Dives, Mortuus eſt Mendicus, nicht/ Mortuus eſt ille, qui erat Dives, auch nicht Mortuus eſt Lazarus; Nicht die Perſonen ſein geſtorben/ ſondern dem Reichen ſeynd ſeine Reichthumben/ ſein Praſſen/ vñ ſein liederliches Leben/ ſeine gute Täg abgeſtorben/ er aber in den Höllischen Flamen: Alſo da Lazarus ſtarben/ ſtarbe nicht die Perſon/ ſondern Factum eſt, ut moreretur Mendicus, ſein Bettlerey ſturbe/ ſeine Armuthey/ ſein Elend/ Hunger vnd Kummer/ er aber lebte in Abrahams Schoß: Alſo wann wir ſterben/ die Seel ſtirbt nicht/ dann ſie iſt das Leben: aber vnſere Sterbligkeit Jamer/ Noth vnd Elend ſtirbt/ am Jüngſten Tag ſtehen wir alle widerumb auff/ aber vnſer Elend bleibt begraben/ das ſtehet nimer auff! Gleich wie der Vogel Phænix, wañ er in ſeinen alten Tagen ſich ſelber verbrennet/ weil die Naturaliſten ſchreiben/ ſo ſtehet er in kurtzer Zeit jung vñ friſch wider auff/ ſein Alter aber/ ſeine Schwachheiten vnd Elend ſtirbt nur/ er aber ſtehet beſſer vom Todten auff/ als er nie geweſen.

11. Auß diſem gantzen Diſcurs iſt nun zuſehen/ wie dem armen guten frommen Todt ſo groß vnrecht geſchicht/ wann wir jhn für den Grewel der Verwüſtung halten/ vnd ein ſolches Abſchewen für

jhn tragen; er hätte groſſe Vrſach ſich höchlich vor dem Thron vnſers Erſchaffers wider vns zu beklagen/ hergegen/ hätten wir groſſe Vrſach jhm die von vns angethane Vnbild abzubitten; Im Fall aber ja jemandt wäre/ der ſich vorm Todt ſo entſetzet/ vnd förchtet/ der folge diſem meinem Rath/ ſo wird er ſich zur Sterbenszeit für jhn nicht förchten: Mache er ſich jetzo bey Lebenszeit mit jhm bekandt/ geſelle er ſich offt zu jhm/ mache er eine gute Kundſchafft/ Vertrewlichkeit vnnd Bruderſchafft mit jhme/ gewohne er ſeiner/ ſo wirdt er jhme zur Sterbenszeit nit ſo frembd/ ſo ſpanniſch/ ſo doll/ vnd ſo abſchewlich fürkom̃en! So pflegen wirs mit den Pferdten zumachen; wann einer ein ſchieges Pferdt hat/ daß ſich für einen jeden Schatten/ für eine jede Gruben/ für einen jeden Stock oder Baumb/ oder ſonſt was dergleichen ſchwartzes förchtet/ jhm ſolche forcht zu benem̃en/ pflegen wirs zum öfftern an ein ſolches Orth hin vnd her/ auff vnd ab zuführen/ biß es ſolcher endlich gewohnt/ vnd hernach ſelber gar gern ohne alle ſchewe dorthin gehet; So gibts auch die Erfahrung/ das manches zartes Mutter Söhnlein/ daß nirgends geweſen iſt/ noch was verſuchet hat/ ſich erſchröcklich fürn Krieg förchtet/ wanns von Schlachten reden höret/ ſo ſchawrt jhm die Haut; Wann ſichs aber endlich überreden/ werben vnnd vnderhalten laſſet/ ein paar Jahr mitlauffet/ drey oder viermahl darbey iſt/ wo man tapffer ſcharmützieret/ da man jhm auff allen Seytten bald diſen / bald

bald jenen Geſpanen niderſchieſſet / ſo vergehet jhm Mittler weil die Forcht / er gewahnet das Leben / wird offt ein braver Soldat darauß / der ſich in fürfallenden occaſionen überauß anſehenlich vnd wol haltet! Laſſets vns auch alſo machen / wann wir vns fürn Todt förchten / laſſet vns vertrewliche Kundſchafft mit jhm auffrichten / offt an jhn gedencken / mit jhm vmbgehen / jhn vns offt fürbilden / denſelben fleiſſig betrachten / nachſinnende wie wirs alsdañ machen wöllen / wann der Todt wird herzu rucken / vnd die Sterbens Occaſion verhanden iſt.

12. Einer der nie keinen Degen in die Hand nimbt / der kan jhn auch hernach nicht wol brauchen wanns Zeit zum Fechten iſt: Wer ſich aber vil Jahr darmit übet / vnnd mit Fleiß fechten lehrnet / dem nutzt es hernacher in der Occaſion vnd Gelegenheit; alſo iſt zureden vom Schwimmen / Mahlen / Predigen / von allen Profeſſionen / freyen Künſten / vnd Handwercken / wo man nie darbey iſt geweſen / das kombt eim allezeit frembd für: Wo man aber offt darbey iſt geweſen / vnd es in die Gewonheit bracht hat / das widerſtehet einem nim̃er ſo ſehr! Alſo wañ einer gar nie mit dem Todt vmbgehen mag / nie daran gedencket / nichts von jhm weder hören noch wiſſen will / da iſt kein Wunder / daß er jhm gedunckt ein Grewel der Verwüſtung zuſeyn / er muß ſich ja freylich ſehr vor jhm entſetzen / wann er zu Sterbenszeit vnverhoffter Weiß mit jhm ringen muß; aber thue er eins / vnd ſchawe jhn jetzt bißweilen vn-

erſchrocken tapffer ins Geſicht an / was er für ein Kerl iſt / wie er außſihet; ſchawe er jhn an / vnd gedencke / warumb er ein paar Flügel habe / wie man jhn gar offt zumahlen pflegt / nemblich weil er ſo hurtig vnd geſchwind iſt / daß wann man vermeynet / er ſey am allerweiteſten von vns / ſo haben wir jhn auff der Haut; ſchawe jhn an warumb er die Reißvhr in der einen Hand hat? Nemblich weil er ſo fleiſſig achtung gibt / daß wann deine Zeit außgeloffen iſt / nicht einen Augenblick gäbe er dir zu / da muſt du forth; ſchawe jhn offt vnd wol darumb an / warumb er die ſcharpffe Sengſen oder Sichel in der andern Hand führet? Nemblich weil er keine Augen hat? Nemblich weil er blind darein hawet; ſchawe jhn an / vnd betrachte warumb er ſo häger am gantzen Leib iſt? Nemblich damit er mit ſeiner Subtiligkeit überall durch vnd hinein könne / da helffen keine eyſene Thüren / weder Schlöſſer noch Rigel / wañ wir jhn alſo fleiſſig beſchawen / vnd offt zu Gemüth führen werden / so werden wir ſeiner ſchon gewohnen / daß wir jhn nicht förchten dörffen.

13. §. 3.

WJch nimbt wunder / wie wir nur ſeiner vergeſſen / vnd nicht jmmerdar an jhn gedencken können! Jch vermeyne / daß wañ einer alle Tag mit Todtengräbern vmbgienge / die offne Gräber vor Augen hätte / vnd die Todten begraben helffe / einem ſolchen ſolte es ſchier nit müglich ſeyn einen ſolchen Grewel der Verwüſtung

vor

vor Augen zu haben / vnd nicht daran zu gedencken; darumb ſehẽ wir / daß / da ſich ſonſt ein jeder auß vns ſchewen wurde mit todtẽ Leichen vmbzugehẽ / dieſelbe anzurühren / vnd zubegraben / es geduncket vns ein Grewel zuſeyn / weil wirs nicht gewohnt haben: Da doch die Todtengräber vñ Todtenträger / die täglich darmit vmbgehẽ / vnd diſer Arbeit abwartẽ / ſich kein Bröſel darfür ſchewen / ſie hebens / ſie legens / ſie richtens / dann ſie habens gewohnet; vnd was thun wir täglich alle anderſt / ja was ſeyn wir anderſt als Todtengräber vñ lebendige Freythöf (ich hätte ſchier geſagt: Schindergruben) König David verſtunde es wol / da er ſagt / *Pſal.* 13. *verſ.* 3. Sepulchrum patens eſt guttur eorum; Ihre Kehl iſt ein offenes Grab / der Mund iſt die Thür darzu; Sintemahl alles was wir eſſen vnd trinckẽ / alles was wir zum Mund hinein ſchieben / vnd in den Leib hinab ſchlucken / ſein ja lauter Sachẽ / die zuvor gelebt haben / nun aber todt ſeyn / todte Ochſen / todte Kälber / todte Gänß / todte Hüner / todte Fiſch / auch ſo gar das liebe Brodt / war zuvor lebendig / da es als ein Getraid auff dem Feld ſtunde / vnd der Wein / da er in der Rebẽ war / lebte / nun aber iſt er todt; Zũ Mund als zu deß Grabsthür ſchieben wir alles hinein / vnd im Bauchsfreythoff ſcharren / oder grabẽ wirs ein: Wie ſolte es dann ſchier möglich ſeyn / daß wir deß Todts vergeſſen / oder vns für jhn ſchewẽ kundten / weil wir ja täglich mit jhm vmbgehen / ja ſelber lebendige Todtengräber ſeyn?

14. Vor Zeiten war wol der Brauch / daß (wie der heilige Patriarch Johannes ſchreibt) ſo offt mā einen Käyſer erwöhlet / vnd gekrönet hatte / da muſte der Steinmetz vor jhm hintretten der præſentirte jhm vnterſchidliche Art Marmelſtein / vñ ſagt: von was für einem Stain ſchaffen ewre Mayeſtät Allergnädigiſt / daß wir derſelben jhr Grab zurichten ſollen? Durch welche Ceremonia gabe man jhme zuverſtehē / daß er ſich ſeines Glücks nit übernemmen / ſondern fein demütig gedencken ſolte / daß wie er heut auff den Käyſerlichen Thron were geſetzt worden / alſo kōñe man jhn morgen ins Grab legen! darumb ſolle er an ſtatt der Hoffarth diſen zukünfftigen Grewel ſeiner Verwüſtung bey Zeit gewohnen! Vnd er ſelber der heilige Patriarch Johannes zu ſeiner ſelbſt eignē Demuth wolte jhn auch gewohnen mit gleichmäſſiger Ceremonia / dann er lieſſe jhm ſein Grab anfangen zu bawen / aber nicht verfertigen; da muſte jhm zu gewiſſen beſtimbtē Zeiten einer vnters Geſicht tretten / der muſte offentlich ſagen: Herr Patriarch / ewer Grab iſt wol angefangen / aber nicht verfertiget / laſſets derowegē vollends außmachē / villeicht möchtet jhrs gar bald vonnöthen haben / durch ſolche vnd dergleichen andere Vbungen mehr gewohnten froñe Leuth deß Grewels deß Todts bey Zeit / darumb kam er jhnen hernacher deſto leichter an; Laſſet vns auch fein offt an jhn gedencken / vns vertrewlich / vnd fein gemein mit jhm machen / ſo erſchröckt er vns hernacher

cher nicht ſo ſehr / wans zum Sterben kombt: Oder wañ wir ihn ja fliehen wöllẽ / ſo laſſet vns Klayder / Hauß / Hoff / Wälder Aecker / Felder / Wieſen / Ehr / Reichthumb / Weib / Kinder / vnd alles zergängliche gern vnd willig ligen vnd ſtehen laſſen / vñ vnſere Flucht auff den Berg der ewigen Frewd vnd Seeligkeit in den Himmel hinauff nemen / wo kein Grewel / keine Verwüſtung / keine Trübſeligkeit hinkommen kan.

15. Ein herrliches ſchönes Exempel eines ſeeligen Ends hat vns nach jhm verlaſſen die heilige Fraw Eliſabeth Königs in Vngarn Tochter / vnd Landtgräffin zu Thüringen / als jhr Sterbſtündlein herzu nahete / erſchien jhr Chriſtus im Schlaff / vnd ſagte freundlich diſe Wort zu jhr: Komm meine Außerwöhlte / vnd beſitze die himliſche Wohnung / ſo bald es tag war worden / verſahe ſie ſich andächtiglich mit dem heiligen Sacramenten der Kirchen / Beicht / Communion / vnd letzten Oelung; Nach ſolchem zu einem Zeichen / daß ſie gar kein Abſchewen hatte / noch ſich förchtete für den Grewel der Verwüſtung deß zeitlichen Todts / ordnete ſie alle nothwendige Sachen zu jhrer Begräbnuß ſelber an / wie ſies habẽ wolte: Die folgende Nacht wendete ſie ſich zu der einen Seythen deß Beths / da höreten die vmbſtehende eine vngewöhnliche Stim̃ gar lieblich ſingen / vnd ſie die Patientin ſunge auch mit; Eine auß jhren Geſpanninen fragte ſie: Meine Fraw Eliſabeth / wer ſinget mit jhr? Sie ſagte:

Ein Vögelein hat ſich daher geſezt / das ſinget / vñ reitzet mich auch mit jhm zuſingẽ; vnd darauff fragte ſie / ob nicht bald die Mitternachtſtunde vorhanden were / in welcher der Heyland der Welt geboren; vnd in die Krippẽ gelegt were worden? Man ſagt jhr von ja / ſie wurde bald verhandẽ ſeyn / Nun das iſt die Stund / ſagte ſie / in welcher mein Herr meine Seel zu ſich in die ewige Frewd nemen wird! da nun dieſelbe komen war / gabe ſie jhm jhrẽ Geiſt frölich auff; / Jhren heiligen Leichnamb lieſſe man wegen groſſer Andacht deß zulauffenden Volcks wol vier Tag vnbegraben ſtehen / der lage ſo ſchön von Geſtalt da / daß er gar keinen Menſchen einigẽ Grauſen machte / ſondern hielte jhms der für ein groſſes Glück / der jhn küſſen / oder etwan ein Härlein darvon / oder einen Faden von jhrem Gewand bekomen kunde; Mitler weil nun der Leib ſo lang in der Kirchen ſtunde / vñ vil Wunderzeichen thäte / verſambleten ſich auff dem Kirchendach eine groſſe Anzahl ſchöner Vögelein / deren Art man nie geſehẽ hatte / auch niemand kundte wiſſen / was für Vögelein es wären / die überauß lieblich ſungen / mit groſſer Verwunderung alles Volcks / welches ſich vor innerlicher hertzlicher Andacht deß Weynens nicht enthalten kundte! vnd warden dieſelbige Vögelein / ſo wol das / welches vor jhrem ſeeligen Ableiben beym Beth zu jhr komen war / vñ geſungen hatte / als auch die andere / die nach jhrem Hinſcheyden auff der Kirchen ober jhrer Leich ſich

hätten

hätten ſehen laſſen / für lauter Engel gehalten / die in ſolcher Geſtalt bey jhrem ſeeligen End erſchinen / der Welt dardurch zuerzeygen die groſſe Frewd / ſo die Engel im Himmel hatten ob der Ankunfft jhren gebenedeyten Seel: Alſo muß man ſterben / meine andächtige N. das heiſſet den Todt nicht förchten / das heiſſet ein ſeeliges End nem̃en / ſingend / frölich / ſich frewend / von Hertzen jubilirend muß mã ſterben / nicht zitterend / ſich förchtend / vngern vñ vnwillig! nicht der Grewel der Verwüſtung deß Todts / ſondern das groſſe Verlangen / die groſſe Liebe vnd Begierde nach GOtt ſoll vns den letzten Stoß geben / das Hertz abſtoſſen / vnd den Garauß machen.

16. Aber wer am Todtbeth ſeeliglich mit dem Him̃liſchen Flügelwerg / vnd Engeliſchen Vögelein / ſingen / nicht mit dem hölliſchen Eulen ſeufftzen vnd heulen will / der muß das Engeliſche Geſang hie bey zeiten lehrnen / vnd ſingen was für ein Geſang ſingen die Engel ohn Vnterlaß! das Geſang deß jnnbrünſtigen Verlangens nach GOtt / daß ſie ſich nie erſättigen können denſelben anzuſchawen / vnd zugenieſſen / wie der Apoſtel Petrus ſagt / 1. Petr. 1. v. 12. In quem deſiderant Angeli proſpicere; Ihre Frewd iſt / daß ſie jhre Augen nicht einen Augenblick lang von dem allerſchönſtẽ ſeeligmachenden Angeſicht GOttes dörffen abwenden / wie jhnen der Göttliche Mund ſelber Zeugnuß gibt beym Evangeliſten Matthæo am 18. v. 10. da er ſaget

ger: Angeli eorum ſemper vident faciem Patris mei, qui in Cælis eſt; Die Engel ſehen allzeit das Angeſicht meines Vatters / der im Him̃el iſt. Das Engliſche Geſänglein sunge jhm allezeit ſelber vor der Königliche Prophet David / darmit tröſtete er ſich in aller ſeiner Trübſeeligkeit Pſal. 100. v. 2. Pſallam, & intelligam in viâ immaculata, quando venies ad me! Ich will Pſalliren vnd lobſingen meinem GOtt / auff dem Weeg eines vnſträfflichen Lebens / im̃erzu ohne Vnterlaß gedenckende. Ach / wann wirſt du einmal vmb mich kom̃en / vnd durch den zeitlichen Todt abholen auß diſem Jam̃erthal / quando venies ad me? O andächtige N. wann vns GOtt vnd das him̃liſche Vatterland recht angelegen wäre / ſo wurde vns diß Jam̃erthal diſes vngeſchmacken zeitlichen Lebens ein Grewel der Verwüſtung zu ſeyn geduncken / wie es dann iſt auch; Hergegen das Hertz im Leib wurde vns lachen / wañ wir an Todt gedächten / ſintemal ja derſelbe den Gerechten ein Eingang zum wahren ewigen Leben iſt / ohne welchen wir dorthin nicht gelangen mögen! wir wurden mit Friden vnd Frewden auff die Berg der Seeligkeit in dem Himmel fliehen / wann / ſprich ich / in vns wäre ein rechtes Deſiderium Collium æternorum, welches Verlangen mit ſambt deſſen Erfüllung vns der HErr deſſelben gnädigklich verleyhen wölle /

AMEN.

Der

Der achte (20.) Diſcurs.

Mors eſt Animæ redemptio è carcere corporis.

Der Todt iſt ein Erlöſer der gefangenen Seelen.

Valet pro Dominica 1. Adventus.

His fieri incipientibus reſpicite & levate capita veſtra, quoniam appropinquat redemptio veſtra. *Luc. 21. v. 28.* Wann nun diſes anfanget zugeſchehen / ſo ſehet auff / vnd hebet ewre Häupter auff / darumb daß ſich ewer Erlöſung nahet.

1.

Shalls Leuth / Andächtige N. halten das heutige Evangeliū für ein lautere Schröck zeitung / Schröckengaſt; ſo wol als auch daß / ſo vor acht Tagen geweſen iſt / als wann nichts anders drinnen gehandelt wurde / als von lautern erſchröcklichen widerwertigen dingen; Sintemal in dem vor acht Tagen iſt gehandlet worden von dem vnerhörten Grewel der Verwüſtung / Cum videritis abominationem deſolationis; Item von der ſo groſſen Trübſeligkeit / dergleichen nie keine geweſen iſt / von anbegin der Welt her / noch keine werden wird biß zu End derſelben: Erit tunc Tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi, vſque huc, neque erit; das heutige ſcheinet auch noch vil entſetzlicher

licher zuſeyn / ſintemal es gleich alſo anfangt; Erunt ſigna in Sole, & Lunâ & Stellis, & in terris preſſura Gentiem præ confuſione ſonitus maris, & fluctuum, areſcentibus hominibus præ timore & expectatione, quæ ſuper venient univerſo orbi, nam Virtutes Cælorum movebuntur, & tunc videbunt Filiũ Hominis venientem in nube, cum poteſtate magnâ & Majeſtate; Es werden Zeichen geſchehen an der Sonnen / Mond / vnd Sternen / vnnd auff Erden wird ſeyn eine ängſtigung deß Volcks von dem vngeſtümen rauſchen deß Meers vnd der Waſſerflüſſen / vnd die Menſchen werden verſchmachten vor Forcht vnd erwartung deren dingen / die komen ſollen über den gantzen Erdenkreiß; Dann auch die Kräfften der Himmeln werden ſich bewögen / vnd alsdann werden ſie ſehen deß Menſchen Sohn kommen in den Wolcken mit groſſer Krafft vnd Herrligkeit.

2. Ich kan aber darumb nicht finden / daß ſich deßwegen ein einiger fromer Gottliebender Gerechter Menſch zuentſetzen habe (die Gottloſe wol / daß gehet aber die Fromme nichts an) ſondern vil mehr das widerſpil argumentirt, vnd ſchlieſſet vnſer Herr ſelber darauß / daß nemblich wañ auch diſer Grewel der Verwüſtung angehen wird / alsdann ein Gottliebendes Hertz vnd Gemüt recht frolocken / vnd jubiliré ſoll: Höret nur ſeine eigne Concluſiou: His autẽ fieri incipientibus reſpicite, & levate capita veſtra; Wañ aber diſes anfangt zugeſchehen / ſo ſehet auff / vnnd

vnnd hebt ewre Häupter auff: Warumb? Was wirds dann ſeyn? Ah / quoniam appropinquat Redemptio veſtra, darumb daß ſich ewre Erlöſung nahet / derſelbe Grewel vnd Welt rumor wirdt ein Zeichen ewrer Erlöſung ſeyn; ſolte einen das nicht erfrewen? Er bekräfftigets noch mit einer ſchönen Gleichnuß: Videte ficulneam & omnes arbores, cum producunt jam ex fructum, ſcitis quoniam propè eſt æſtas; ita & Vos cum videritis hæc fieri, ſcitote, quoniam prope eſt Regnum Dei. Sehet an den Feigenbaum vnd alle Bäum / wann ſie jetzt außſchlagen / ſo ſehet jhr an jhnen / vnd mercket / daß jetzt der Sommer nahe iſt: alſo auch jhr / wann jhr diſes alles ſehet geſchehen / ſo wiſſet / daß das Reich Gottes nahe iſt; wann der Sommer angehet / daß die Bäum außſchlagen / ſo betrübt man ſich ja nit drüber / ſondern man iſt froh / daß man den ſchändlichen Winter überſtanden / vnnd den luſtigen Sommer erlebt hat; vor acht Tagen haben wir diſe Gleichnuß auch gehabt; vnd darumb wie wir damals vns von dem Grewel der Verwüſtung nicht haben ſchröcken laſſen / ſondern vilmehr einen groſſen Troſt darauß genommen / ſo wöllen wirs heut auch machen / wañ wir ſehen werden daß der Todt den froñen Gerechten anderſt nichts iſt / als jhre Erlöſung.

3. § 1.

Wir haben zu wiſſen / daß diſer vnſer ſterbliche Leib beſſer nicht iſt / als eine rechte Keichen / vnd Gefängnuß / in welcher vnſere

ſere arme Seel angeſchmidet / vnnd gefangen ligt / welches gar wol der König David erkandte / da er in ſeinem 141. Pſal. v. 8. alſo ſeufftzete; Educ Domine de Cuſtodia animam meam ad confitendum nomini tuo, me exſpectant juſti, donec retribuas mihi, thue mir die Gnad / O mein gütiger HErr vnd GOtt / vnnd führe mein gefangene Seel auß der Gefängnuß meines Leibs herauß / deinen Namen zu loben vnnd zu preyſen / die gerechte Außerwöhlte wartē meiner zur ewigen him̃liſchen Belohnung! auch der Apoſtel Paulus erkandte ſolches / da er *Rom. 7. v. 24.* alſo ſeufftzete; Infelix ego Homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus: Ich armer vnglückſeliger Mann / wer wirdt mich doch einmal erledigen von diſem meinem Leib / der deß Todts aigen iſt? Dann was leydet ein gefangner Menſch in der Keichen / daß nicht die arme Seel im Leib auch leydet? Was gehet vnſerm Leib ab / daß er nicht billich eine Keichen ſolte genennet werden? Die Keichen iſt ein garſtiges / vnflätiges / ſtinckendes / verächtliches orth / finſter / vnnd voller tauſent vngelegenheitē: Vnd diſer Miſerien iſt der Menſchliche Leib ſo vol / daß man ſich ſchämen muß darvon zu reden / man darffs gar nicht expliciren / es iſt nur eine ſchand / es iſt beſſer / man ſchweige ſtill darvon! In die Keichen gehet einer wol nicht hinein von freyen ſtucken eine weil darinnen zuverbleiben / wañ einer geſcheid iſt; ſo kan er auch nicht herauß / wann ihms gefallet / ohne wiſſen vnd willen der Obrigkeit /

er thue dann Ehr vergeſſener weiß außbrechen; alſo gehet die Seel nicht in jhren Leib hinein von jhr ſelber / dann ſie ſich ja ſelbſt nicht erſchaffen kan: Vil weniger darff ſie herauß gehen / oder außfahren / wañ ſie will / ſondern ſie muß nothwendiger weiß ſo lang driñen verbleiben / als es dem Erſchaffer gefallet / es ſey dann / daß ſie Gewiſſenloſer Gewaltthätiger weiß außbrechen wolte / daß jhm der Menſch ſelber das Leben nemen / ſich erſtechen / erhencken / ertrencken wolte! da GOtt für ſey! ꝛc.

4. Es pflegen die Gefängnuſſen auch ein eiſenes Gitter zuhaben / durch welches die gefangene was hinein nehmen / vnd wider herauß geben können / eſſen / trincken / Almuſen / die Wäſch / Brieff / Supplicirn / Red vñ Antwort geben vnd habē mögen; alſo hat der Menſchliche Leib ſeine fünff Sinnen / das ſehen / hören / greiffen / riechen / koſten / durch welches fünffache Gitter ſie alle ſpecies hinein bekomet / vñ hinauß beantwortet / was wüſte ſie drinnen ſonſt / wie es in der Welt herauſſen zugehet? Nihil eſt in intellectu, quod non fuit prius in ſenſu! Alſo das der Leib eine rechte Seelen Keichen iſt / vñ vnſern Ordinari Keichē gantz ähnlich! Corpus quod corrumpitur, aggravat animam *Sap. 9. v. 15.* Vñ iſt dannoch vnſer Herr Gott ſo höfflich vnd freundlich gegen vns / das vnangeſehen er vns nach vnſerm verbrechen / vnd Miſſethaten kunde als vbelthäter in die höllische gefängnuſſē hinein ſchmeiſſen / ſo thuet er vnſern Seelen / als ſeinem Adelichen Er-

benbild die Ehr an / daß er ſie Adelich vnd auff Cavalliriſch tractiret; Dann Adelliche Leuth / wann ſie was vnrechts ſtüfften / ſchmeiſſet man nicht in jede gemeine Keichen hinein / wie andere Maleſizperſohnen / ſondern man Verarreſtirt ſie in jhren aignen Häuſern drinnen / dieſelbe müſſen jhre Gefängnuſſen ſeyn: alſo thut vnſer Allerfreundlichſte Gott vnſere Seelen / als die Adelichſte Creaturn / die nach ſeinem eignen Ebenbild geformirt ſeyn / nit gleich in die Höliſche Teuffliſche Keichen zu andern Maleſiz verdampten hinunter ſtoſſen / ſondern auß reſpect gedultet er ſich / vnd verarreſtiert ſie in jhrem Leib / als in jhrem eignen Hauß drinnen! Sey nun aber die Gefängnuß wie da wölle / ſo iſt halt einen gefangenen angſt vnd bang dariñen / vnd verlangt darauß erlediget zu werden / vnd ſolte den jenigen / der jhn erlediget (doch mit gutheiſſen der rechtmeſſigen Obrigkeit) nicht allein für keinen Feind halten / ſondern für den beſten allerliebſten Freund / er ſolte jhn nicht allein Freundlich empfangen / wañ er jhm die Thür eröffnet / vnd jhn herauß laſſet / er ſolte jhn halſen vnd küſſen! nun weil der Allmächtige Gott zu ſeinem Kerckermaiſter niemand andern beſtellet hat / der die Thür vnſerer Seelen Keichen auffrennen ſolle / als ſeinē Profoſen den Todt / ſo ſolte billich vnſere gefangene Seel nach Gott nichts höhers verlangen / als den lieben Todt / damit er (doch mit bewilligung Göttlicher Majeſtätt / als jhres einigen Herrens) nur bald käme / die Keichen eröffnete /

vnd

vnd ſie zu jhrer gewünſchten angebohrnen freyheit komen lieſſe / nicht allein ſolte ſie jhn für keinē Feind / ſondern für jhren beſten Freund halten / jhn ſinnig-lich ruffen / jhn auffs ſchöneſt empfangen / hal-ſen vnd küſſen / wañ er käme! mit David vñ Paulo immerdar ſeufftzende vt ſupra: Educ de cuſtodia? Infelix ego homo; &c.

5. Dahero gefallet mir wol eine Hiſtoria / von jener Cloſterfrawen deß H. Benedicti Ordens deß H. Bernardi habits Maria vō Mendozza genañt / der Welt nach eines ſehr Adelichen Geſchlechts / dem Geiſt nach aber eines vil Adelichern Gemüths / welche zu Toleto in Hiſpanien geſtorbē iſt im Jahr Chriſti 1580. im 43. Jahr jhres alters / als damals der groſſe Cathar in ſelben Landen ſo regierte / vnd diſe witzige Gottgeliebte Cloſterfraw auch daran er-kranckt war / auß welchem hernach ein ſeitenſtechen warde; den ſibenden Tag jhrer Schwachheiten / an welchem ſie auch zum HERRN verſchidē iſt / da frag-te ſie den Doctor jhren Medicum / was er von jhrem Zueſtand hielte? Er ſchmuckte die Achßeln / vnd ſag-te jhr / er ſey tödlich / deßwegen könne ſie über etliche Stund natürlicher weiß nimer leben! vber die Poſt erfrewte ſie ſich von Hertzen / bedanckte ſich gegen dem Doctor zum allerhöchſten / vmb das er ſie ohne falſchheit aviſiert vnd berichtet hätte / vnd ſchenckte jhm zum Pottenbrot einen doppelten Ducaten von dem Gelt / welches ſie Ambtshalber in jhrer verwah-rung hatte; lieſſe alsbaldt die würdige Mutter oder

Aebbtiſſin rueffen/ machte die Spropria, wie mans neñet / vnd in den Clöſtern der brauch iſt/ ſagte jhr auch / daß ſie dem Doctor habe zween Ducaten geſchenckt wegen der guten Zeitung/ ſo er jhr gebracht/ in deme er jhr das Leben abgekündet hatte: Sie verſahe ſich mit den H. Sacramenten/ vereinigte jhren Willen mit dem Göttlichen / vnnd mit der getröſten Hoffnung zu GOtt zukommen / gabe ſie jhm jhren Geiſt auff! ein ſchöne reſolution war das!

6. Nicht ſchlechter war die meines Seraphiſchẽ Vatters Franciſci / als derſelbe von ſeiner letzten Kranckheit angegriffen war / ſuchte jhn ſein Medicus heimb / den fragte er auch / was er von ſeinem Zueſtande hielte / proteſtierend vnd bittend/ er wölle jhn nicht mit der eytlen Lebens vertröſtung ſpeiſen/ wie ſie es andern zumachen pflegen/ dann er derſelbe gar nicht vonnöthen habe/ ſintemal durch die Gnad Gottes ſey jhm der Todt lieber dann das Leben: Der Doctor auff ſo inſtändiges begehrẽ ſagte jhms frey / ſein Zueſtandt ſey tödlich / vnd könne natürlicher weiß über den halben October nicht leben: als er den Sentenz vernam̃e/ wendete er alle ſeine Kräfften an / daß er ſich auff die Knye hebte/ vnd mit groſſer Fröligkeit deß Geiſtes ſtreckte er erſt die Armb von einander/ hernacher ſchluge er die Händ zuſammen/ hebte ſie gen Him̃el hinauff / vnd ſagte: Nun ſo ſey mir willkomb / O Todt / du mein allerliebſter Bruder/ den mir Gott mein HErr zuſendet! verharret auch in ſolcher vngewohnlichen Fröhligkeit

jm̃er

im̃er forth / daß man nichts anders von jhm hörte / oder ſahe / als fröliche geberden vnd Gött lobſingē / benedeyen / vnd preyſen! Alſo daß ſo gar ſein anweſender General jhme deßwegen zuſprache / ſagend / er ſolte gleichwol gedencken / daß er ſich an ſeinem lezten End vnd Todtbeth befinde / wo ſichs nicht gebühre / daß man allewell Luſtig vnd Fröhlich ſey / ſinge vnd ſingen laſſe / ſondern man müſſe auch ein wenig auff die Buezzäher gedacht ſeyn / die begangene Sünden vnd Gebrechen zubeweinen / vnnd ſich zu diſem ſtrengen engen Paß ein wenig anderſt bereiten / ſonderlich weil jhm im̃erzu vil fürnem̃e ſo wol Geiſtliche als Weltliche Herrn heimbſuchten / die ſich ob diſer frölichen manier zuſterben / ärgern dörften! dem antwortete er mit hohem Geiſt: laſſe mich / laſſe mich / lieber Bruder in diſer meiner lezten Kranckheit vnd ſterbſtunde in Gott meinem Herrn mich erfrewen / dann durch ſein Göttliche Gnad iſt mein Geiſt jhm dermaſſen zugethan / vnd mit jhme verainiget / daß ich Vrſach habe fröhlich zuſterben; Lætatus ſum in his, quæ dicta ſunt mihi, in domum Domini ibimus; meine Fröhligkeit entſpringet nicht auß liederlichkeit deß Gemüths / ſondern Lætatus ſum in his, quæ dicta ſunt mihi, in domum Domini ibimus, *Pſal. 121. v. 1. 2.* Ich erfrewe mich darumb / dieweil mir geſagt iſt / die Zeit ſey da / ich werde in das Hauß deß Herrns eingehen / darumb daß ſich meine Erlöſung nahet: Die Bueß aber / von der du mir ſageſt / daß ich jezo thun ſolte / ſolt du wiſſen / daß

ichs biß daher nicht geſpahret habe: ſintemal von der Zeit an / da vor zwey Jahren du ſelber mich diſes meines Sterbſtündels aviſirteſt / hab ich nie vnterlaſſen / mich zu einem ſeeligen Ende zubereiten / meine Sünd zubeweinen / vnd Gott meinem Herrn darfür gnug zuthun; weil ich aber damals zugleich auch durch ſeine Göttliche barmhertzigkeit bin ſeiner Gnad / vnd der Seeligkeit vergwiſſet worden / hab ich nie weniger thun können / als mich deſſelben höchlich erfrewen / vnnd jhm mit frölichen Hertzen darumb zu loben: vnd jetzo vmb ſo vil deſto mehr / weil nun die Zeit verhanden iſt / daß meine Seel von dem Laſt deß ſterblichē Leibs erledtget / jhrem Erſchaffer zuefahren ſoll / ſich deſto vollkomner mit jhme zuvereinigen: der wirdt gnädigklich darauff gedacht ſeyn / vñ fürſehung thun / daß ſich kein Menſch an meinem frölichen Todt ärgere! Als es nun zu dem kam / daß Leib vnd Seel ſich ſcheiden ſoltē / nach dem er vil wunderliche ſachen begangen hette / die kürtze halber nicht zuerzehlen ſeyn / fienge er zu guter letzt noch den 141. Pſalmen Davids an: Voce mea ad Dominum clamavi, & exaudivit me; Mit meiner Stim̃ hab ich zum HERRN geruͤeffen / vnnd er hat mich erhöret; da er den letzten Verß deſſelben bettete / der eben der vorangezogene iſt; Educ de cuſtodia animam meam ad confitendum nomini tuo; me expectant juſti, donec retribuas mihi; Führe meine Seel auß der Gefängknuß hinauß / deinen Namen zu preyſen / die Gerechten warten meiner / daß

daß du mir die ewige Belohnung gebeſt; wie die Wort lauteten/ alſo geſchahe es/ dann vnter denſelben namb der HErr die gebenedeyte Seel auß der Gefängnuß deß Leibs mit jhm zu der ewigen Frewd!

7. §. 2.

Alſo muß ein jed' auß vns ſeinen Leib für nichts beſſers halten/ als für eine elende Seelen Keichen/ ſeine Seel aber für einē armen Gefangenē/ den Todt für den Kerckermaiſter/ das Sterben für ſeine Erlöſung: Alſo/ wañ mā das recht glaubet/ hat man ſich nichts zu förchtē/ ſondern wie Chriſtus lehret im Evangelio. His fieri incipientibus, reſpicite, & levate capita veſtra, quoniam appropinquat Redemptio veſtra, wann das Sterben angehet/ daß der Todt die Thür der Keichen einrennet/ oder gar übern hauffen ſtoſſet/ da ſoll die Seel auffſchawen/ ſich erfrewend/ daß ſich ihre Erlöſung nahet! Meinem gedunckẽn nach will vnſer lieber HErr mit diſen Worten ſo vil ſagen: daß gleich wie wann ein Menſch vil Jahr in einer garſtigen Keichen gefangen ligt/ vnd die ſchönheit diſer Welt anderſt nicht genieſſen kan/ als das er durch obgemeltes Gitter oder Fenſter bißweilen herauß ſchawen/ ein wenig einen friſchen Lufft empfangen/ ſein nothwendiges/ ſchlechtes Eſſen ſampt einem Trunck hinein nemen/ etwann mit einer oder andern Perſohn reden/ vnd antwort/ villeicht auch bißweilen einen Troſt empfangen möge/ er ſoll ſich noch ein kleine Zeit gedulden/ er werde bald erlöſet vnd auff freyen Fueß geſtelles

ſtellet werden / ſo ſitzt er offt drinnen / ſeufftzet ſinnig-
klich / weinet bitterlich / gedenckend: O wie ſchön iſt
die Welt drauſſen! wie glückſelig ſeynd die Leuth /
die drauſſen ſeyn / vnd ſolche frey genieſſen können!
vnd hergegen wie vnglückſelig bin ich / der ich hie in
diſem garſtigen Winckel lebendig verfaulen muß!
ich könde ja keine einige Frewdt haben / wann man
mir ſchon auch die allerbeſte biſſel zu meiner auffent-
haltung / die ſchönſte Kleyder zu meiner Kleydung /
vnd die weicheſte Bether zu meiner Ligerſtatt herein
gebē thete! were ich halt drauſſen! were ich drauſſen!
da ſolicitirt er bald durch diſen / bald durch jenē / durch
Geiſtliche / vnd durch Weltliche / ſonderlich durch
die er weiß / daß ſie bey der Obrigkeit am meiſten
gelten / vnnd am meiſten außrichten können / ſeine
Erledigung ſo offt ſich drauſſen nur etwas rühret ſo
ſchawet er auff / hebt ſein Haubt auff / vermeinend
daß ſich ſeine Erlöſung nahe; Wann dann der Ker-
ckermaiſter hernach die Thür einmal auffthut / jhn
hinauß zulaſſen / wie iſt er ſo froh / wie lieb hat er jhn /
wie gern gehet er hinauß; Alſo meynets vnſer lieber
HERR auch in obangezogenen ſchönen tröſtlichen
Worten / wir ſollen vns in diſem ſterblichen Leben
anderſt nit einbilden / als daß vnſere edle Seel in der
Keichen deß Leibes gefangen ſitzet / darinn ſie die
Schönheit diſer Welt / vil weniger der andern / an-
derſt nicht genieſſen kan / als durchs Gätter der fünff
Sinnen / durch die Augenfenſter ſchawet ſies biß-
weilen an / durch den Geruch ſchöpffet ſie einen fri-
ſchen

ſchen Lufft / durch den Mund bettet ſie zu GOtt / vnd haltet vmb jhre Erlöſung an / ſollicitirt dieſelbe auch bey der Göttlichen Hoffſtatt durch vnſer liebe Fraw / vnd andere heilige Patronen / die ſie vermeynet / daß ſie dort vil gelten / in groſſen Gnaden ſeyn / vnd was außrichten können; durch die Ohren empfanget ſie durch das Göttliche Wort in den Predigen offt einē Troſt / daß ſie ſich nur eine kleine Zeit gedulten ſolle / ſie werde bald erledigt werdē! Vnder deſſen aber ſoll ſie diſer jhrer Erledigung ein ſolches Verlangen tragen / daß ſie vnauffhörlich darnach ſeufftzen ſoll / ſie ſoll ſich mit nichten tröſten laſſen / als mit dem wañ man jhr von ſterbē ſagt; ſo bald ſich nur ein Kranckheit rühret oder anmeldet / ſoll ſie fröhlich auffſehen / jhr Haubt erheben / verhoffende / es thue ſich jhre Erlöſung nahen; vnd wann hernacher der Kerckermaiſter der Todt jhr würcklich die Thür auffthut / mit einer rechten tödtlichen Kranckheit / ſo ſoll ſie frolockend vnd ſich erfrewend in jhre hochgewünſchte Freyheit gehen! Das will vnſer lieber HERR mit ſeinem ſchönen holdſeligen Spruch von ſeinen Außerwöhlten vnd vns begehren!

8. Sehen wir doch / daß ein Vögelein / wann es auch in ein guldenes / oder ſilbernes Vogelhäußl eingeſperret iſt / ob man jhm auch noch alſo ſchön auffwartet / es täglich mit friſcher Speiß vnd Tranck fleiſſig verſihet / vnd jhme alles gibt / was man nur erdencken mag / daß jhm lieb vnnd angenemb ſeyn möchte / dañoch iſt es vngern gefangen / es gedenckt

auff ſeine liebe Freyheit / wie vil hundertmal ſteckt es ſein Köpffel herauß durch die Sprüſſel / wo es nur ein Hoffnung hat / daß es hinauß komen möge / da probirt es ſich; wanns dañ einmal einen Außgang erfindet / wie froh iſt es / wie gern laſſet es alles ſtehen / wie mit tauſent Frewden fleuhet es darvon / wie ſchön lieblich ſinget es drauſſen im Wald / Gott lobend vnnd danckend / daß es ſeine verlohrne gewünſchte Freyheit wider erlangt hat / ꝛc. deßgleichẽ ſehen wir auch zur Herbſtzeit / wie die Schwalmen / Störch / vnd dergleichen Vögel / ſo gern auß diſen Ländern hinweg fliehen / wann ſie mercken / daß der Winter herzu nahet / wie ſchön præpariern vnd bereiten ſie ſich nicht darzu! da fliehen vnnd machen ſie jhre Circkel im Lufft herumb / locket vnnd rueffet eines das ander; wann ſie Verſtandt hätten / vnd vns antworten köndten / vnd wir ſie fragten! Was habt jhr im Sinn / meine Vögelein? Wo wolt jhr auß? So wurden ſie ſagen: Wir verſamblen vns / vnd wöllen mit einander von hinnen auß diſen Ländern hinweg ſcheyden / übers Meeer wöllen wir fliehen! Warumb? Wer gibt euch Vrſach darzu; was treibt vnd bringt euch darzu / ſeyt jhr doch hie zu Land gebohren vnd erzogen; Ja / wurden ſie ſagen / es iſt wol wahr / wir wiſſen aber / daß der kalte Winter herzu nahet / da werden die Würml / Mucken vnd Fliegen ſterben / von denen wir vnſere Nahrung haben ſollen; die Blümel in den luſtigen Gärten werden erfriehren / die Wälder werden jhre Schönheit

ver-

verliehren/ das grüne Laub wird abfallẽ/ der Schnee wird Berg vnnd Thal bedecken/ vnnd werden alle Bäum in groſſen Trawren ſtehen/ da wurden wir vns nit erhalten mögen/ wir müſten vmbkommen/ vnd verſchmachten/ der Himmel wirdt finſter vnd trüb ſeyn/ alſo wöllen wir die erſchröckliche Ding nit erwarten/ ſondern vns bey Zeit auß dem Staub machen in andere beſſere Länder/ wo vns nichts abgehen kan; wie wiſſet ihr das/ daß es hie ſo übel/ anderſtwo aber ſo wol zugehen wird? ſeyt ihr doch noch nie dort geweſen/ habt ihr doch noch weder eines/ noch das ander erlebt/ weil vil auß euch erſt hewer gebohren/ auch kaum ſechs oder acht Wochen alt ſeyt! Ja/ wurden ſie ſagen/ wir wiſſen ſchon/ vnſere Natur docirt, vnd gibt vns ein/ behüte euch Gott vnſere liebe Neſter/ in denen wir gebohren vnd erzogen ſeyn/ behüte euch Gott Laub vnd Graß/ Wälder/ Länder/ Gärten/ Häuſer/ Menſchen/ Berg vnd Thal/ übers Jahr ſehen wir einander wider; wann der trawrige Winter vorüber/ vnd ein newer fröhlicher Sommer kommen iſt!

9. Höre jezt/ du vernünfftige Seel/ wie dir Gott dein HERR ſelber diſen Concept appliciert durch den Propheten Jeremiam *c. 8. v. 7.* da er ſagt: Milvus in cœlo cognoſcit tempus ſuum, Turtur & hirundo, & Ciconia cuſtodierunt tempus adventus ſui, Populus autem meus non cognovit judicium Domini! die vnvernünfftige wilde Vögel deß Luffts erkennen natürlicher weiß ihre Zeit/ wann ſie auß

einem Land in das andere raiſen ſollen / vnd thun es ſo gern / begeben ſich deßwegen übers weite Meer / vnd der vernünfftige Menſch / der über ſeine eygne Vernunfft ſovil Oracula, ſo vil heilige Schrifften / ſo vil Predigen hat, die jhm ohne Vnderlaß ſagen / daß ja einmal ſeines bleibens nit hie in diſer ſchlimmen Welt / ſondern ſeine gantze wahre Frewd in dem Paradeyß vnd himmliſchen Vatterland ſey / haltet ſo feſt an diſem zerbrechlichẽ Neſt / daß er nit darauß will / die Seel will den Leib nit laſſen / ſie ſihets ſo vngern / daß jhr der Todt die Gefängnuß auffſperret / daß ſie nicht hinauß will / man jage ſie dann mit Gewalt darvon / man muß ſie mit Gewalt hinauß ſchlagen / da ſie doch billich ein vnerträſtliches Verlangen tragen ſolte / ja Tag vnnd Nacht darumb ſchreyen / vnauffhörlich darumb bitten / ſeufftzen vñ weynen / wann ſie es erkennen vnd verſtehen wolte! Warumb gedencken wir nit weiter / wie es vns etwann ins künfftig gehen möchte? Hören wir nicht / was Chriſtus der allerwarhaffteſte Planetenleſer / Calendermacher / Wahrſager / Aſtrologus, vnnd Sternſeher der Welt für einẽ wilden rauchen Winter / was er für ein Vngewitter prophezeyet / daß nemblich die Zeit wird kommen, daß Erunt ſigna in Sole, & Luna, & Stellis, &c. Daß werden Zeichen geſchehen an Sonn / Mond / vnd Sternen / vnd auff Erden werden den Leuthen Angſt vnd Bang ſeyn / vor dem vngeſtimmen Rauſchen deß Meers / vnd der groſſen Wolckenbrüchen / Waſſergüſſen / vnd
der-

vergleichen / daß ſie verſchmachten / vnd vmbkomen werden vor Forcht / vnd Erwartung derē Dingen / die da kommen ſollen über den gantzen Erdenkraiß: Dann ſich auch ſo gar die Kräfften der Himmeln bewegen werden! Wer will diſes Winters vnd Vnwitters erwarten? Wer will ſich nicht lieber durch den zeitlichen Todt bey zeit auß dem Staub machen / wann er mit gutem Fueg nur auch kan? Dann ob zwar dieſelbe Vngeſtimmigkeit noch nicht gar völlig vorhanden iſt / ſo gehē doch dero Vorbotten alleweil vorher / iſt es nit Winter / ſo iſt es doch Herbſt / vnd obgemelte Vögelein warten nicht biß der Winter da iſt / ſonſten wurden ſie ſich verſpäten / vnd nimmer fortkomen / es wurden jhnen die Flügel vor groſſer Kälte / Regen / vnd Vngewitter erſtarren / da blibē ſie hernacher im Schnee ſtecken. Vorm Herbſt ziehē ſie weg / vnd eben vns rathet vnſer HERR gantz trewhertzig / Orate, ut non fiat fuga veſtra in hyeme, vel Sabbatho, erit enim tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi uſque huc, neque erit; & niſi breviati fuiſſent dies illi, non fieret ſalva omnes caro; Bittet GOtt / ſagt er / daß ewre Flucht nit im Winter oder Sabbath geſchehe / dann es wird alsdann ein ſolche Trübſeligkeit ſeyn / als nie geweſen iſt / auch nit ſeyn wird; vnd wann die Täg nit verkürtzet wurden / ſo wurde kein Menſch ſeelig; er will ſagen / daß alsdañ in derſelben Trübſeligkeit vil / vil werden erligen vnd ſtecken bleiben! darumb iſt es ja beſſer / wir ſtellen nach dem Willen GOttes vnſere

Fluch

Flucht fein bey zeit an / vnnd ſage die Seel dem Leib bey zeit die Herberg auff: Behüte dich GOtt mein liebes Neſtelein / mein liebes Hauß / ja meine Gefängnuß / darinnen bin ich erſchaffen / gebohren / vnd ſo lang auffbehalten worden / ich will mich auff eine zeitlang in ein beſſers Land begeben / vnd hie den erſchröcklichen Winter nit erwarten / weil ich jhn villeicht nicht außſtehen möchte / ich will mich in das ſchöne luſtige Sommerland deß himliſchen Paradeyß ſalviren vnd verfügen; wañ aber derſelbe wird vorüber ſeyn / am jüngſten Tag / am Tag der fröhlichen Aufferſtehung / ſo will ich ſchon wider komen / vnd dich auß dem Grab wider herfür ſuchen; da will ich dich wider grüſſen mit denen Worten deß himliſchen Bräutigambs / *Cant. 2. v. 11.* Jam hyems tranſijt, imber abijt, & receſſit, ſurge Amica mea, & veni! Der Winter iſt vorüber / das Vngewitter hat auffgehöret / ſtehe jetzt auff meine Freundin / vnd komb!

10. §. 3.

SIe habẽ zweiffels ohne offtermals vernommen / was die Seelen der Chriſtglaubigen Abgeſtorbenen / ſo etwann wegen gewiſſer Vrſachẽ im Fegfewr auffbehaltẽ werden / für ein vnaußſprechliches Verlangẽ haben auß denſelben peinlichen Gefängnuſſen erlöſet / vnd zu der Seeligkeit zugelaſſen zu werden / wie ſeufftzen / vnd jamern ſie nicht darumb / wie offt / wann jhnen etwan eine Ehreſtliche Hülff zukombt / reſpiciunt, & levant

levant capita ſua ſperantes, quoniam appropinquat Redemptio eorum; Wie offt ſpriche ich/ ſchawen ſie auff/ vnd erheben jhre Häupter auß denen Flamen herauß/ hoffende/ dz ſich jhre Erlöſung nahet! Ah/ wie froh ſeyn ſie/ wañ dieſelbe herbey komen iſt! Dem zu einem Exempel liſet man in einer Ordens-Chronic/ daß in einem Cloſter ein Ordensmann in der heiligen Charwochen geſtorben/ vnd am Grünnendonnerſtag begraben ſey; denſelben Tag laſe ſein geweſter Obriſter die heilige Meß für jhn; in der Gedächtnuß oder Memento der Todten war er ſehr andächtig/ vñ batte Gott mit groſſem Eyffer/ vnd weinenden Augen/ daß er durch ſeine Barmhertzigkeit/ vnd Krafft deß allerheiligiſten Sacraments/ welches diſen Tag eingeſetzt wordē/ vnd durch die groſſe Liebe/ die er vns Menſchen in demſelben erzeiget/ wölle diſe/ vnd aller andern ſeines Ordens Brüder Seelen auß dem Fegfewr erledigē; folgenden Charfreytag frühe kam ein büſſender Sünder zu dem/ der den vorigen Tag die Meß geleſen hatte/ vñ batte jhn: daß er ſeine Beicht wolte anhören/ vnd erzehlete jhm auch eine Offenbahrung/ die er vergangne Nacht gehabt hatte/ vñ ſprache: Vatter es iſt mir diſe Nacht der Bruder/ der geſtern geſtorben iſt/ erſchienen/ vñ er war mir verwandt/ der ſagte: Gehe hin zu meinē geweſenen Obriſten (zum Guardian) vnd beichte jhm/ dañ du haſt es hoch vonnöthē/ nimb die Bueß/ die er dir aufferlegen wird/ gutwillig an/ verrichte ſie mit Andacht/ vnd ſage jhm von meinetwegen diſe

Wort

Wort *Pſal.* 123. v. 7. Laqueus contritus eſt, & nos liberati ſumus, ſed non omnes; Der Strick iſt zerbrochen / vnd wir ſeyn erlediget / aber nicht alle! vnd die Wort hat er mir dreymal geſagt / damit ich ſie mercken / vnd behaltē kündte: Ich hab an ihn begehret / er ſolte mir ſie außlegen / vñ zuverſtehen geben; er antwortet aber ich ſolte mich darumb nicht bekümmern / ewr Ehrwürd wurden ſie ſchon verſtehē! Auß diſen Wortē hat der Pater vernomen / das der Newlich verſtorbene Bruder / vnd etliche andere / jedoch nit alle / ſeyn erlöſet worden! O wie froh ſeyn derowegen die Seelen / wann das Band zerbricht / vnnd ſie auß dem Fegfewr erlöſet werden!

11. Vnd was haben wir auff diſer Welt anderſt / als ein lauters peinliches Fegfewr / in welchem eine Gottliebende Seel gnugſamb gepeinigt / vnd gequelet wird / das kein wunder wäre / ſie möchte in ſo vilen zuſtehenden innerlichen vnd äuſſerlichen Widerwertigkeiten / vnd Leyden kleinmütig werden / verſchmachten / vnd verzagen! wie mag ſie ſich dañ darein verlieben? wie mag ſie begehren allhier lang zuverbleiben? warumb ſeuffzet ein Menſch nit ohne vnterlaß mit dem Apoſtel Paulo Rom. 7. v. 24. Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus! vnd mit David: Educ de cuſtodia animam meam ad confitendum nomini tuo, me exſpectant juſti, donec retribuas mihi; Laſſe dir einmal belieben / O gütiger Gott / meine arme gefangene Seel auß ihrer Gefängnuß zuerledigen / daß ſie in der ewigen Frewd

deinen

deinen Namen preiſend mit andern deinen Außerwöhlten dir Lobſingen möge / daß Laqueus contritus eſt, & nos liberati ſumus, Adjutorium noſtrum in Nomine Domini, qui fecit Cœlum & terram, Unſere Strick ſeyn zerbrochen / unſere Bandē ſeyn auffgelöſet / und wir ſeyn erlediget; Auff mich warten die Gerechten / vil mehr aber ich auff ſie / daß du mir die ewige ſelige Belohnung gebeſt! Warumb thue wir nicht gar offt auffſchawen / vñ unſere Häupter auffheben / verlangende / daß ſich nur bald unſere Erlöſung nahe!

12. Ein ſchönes adeliches Exempel hat uns dißfalls auch hinterlaſſen ein Gottsförchtiger heiliger Prieſter Erbetus genannt / wie der ehrwürdiger Beda ſchreibt im vierdten Buch ſeiner Hiſtoria am 19. Capitl / daß er rechtſchaffen inbrünſtig auff ſeine Erlöſung wartete / auch ſich derſelben höchlich erfrewet / welches alſo zugangē iſt: Dem heiligē Biſchoff Cuberto warde von Gott dem Herrn geoffenbahret / dz er über ein Jahr an dem und dem Tag ſolte ſterben / und von diſer Welt abgefordert werden / das ſagte er ſeinem gar groſſen lieben Freund obgedachtē Erbeto, der hätte herwider ſeinen heiligē Biſchoff ſo lieb / daß er ihn allerfreundlichſt bate / er wölle ihn doch nicht laſſen von ihm abgeſöndert werden / weder lebendig / noch todt / ſondern wölle ihm bey GOtt dem Herrn die Gnad außbringē / daß er dörffe ſein Weeggefehrter und Geleitsmañ ſeyn auff derſelben Raiſe. Jch wills thuen / und bins zufriden / ſagte der Biſchoff / aber

aber hilffe du mir auch betten / damit wir deſto leichter erhört werden ; Sie betteten das Jahr hindurch embſig ; über ein Zeit warde dem heiligen Biſchoff wider geoffenbahret / Ihr Gebett ſey Gott angenemb / vnd von jhm erhört worden / der brachte dem andern die fröliche Bottſchafft : Prieſter Erbete ; bereite dich wir werden miteinander fahren! nach vollendtem Jahr / als ſich der beſtim̃te Tag jhrer Erlöſung nahete / ſtarben ſie beyde mit Frewden / vnd fuhren miteinander auß dem Winterland diſer ſchlim̃en Welt ins Sommerland der ewigen Frewd vñ Seeligkeit! Nun wer ſeinen ſterblichen Madenſack vnd ſchnöden Leib für nichts beſſers / als für eine elende armſelige Keichen haltet / ſeine liebe Seel aber für einen Gefangenen / vnd den Todt für ſeinen Erlöſer / der erfrewe ſich auch / wann ſich ſeine Erlöſung / das iſt / ſein Sterbſtündl nahet!

Amen.

Der neundte (21.) Diſcurs.

Mors Juſtorum ſomnus eſt, & oſculum Domini.

Seeliger Todt iſt ein ſüſſer Schlaff / vnd Liebeskuß deß HERRN.

Valet pro feſto S. Catharinæ V. & M.

MOram faciente Sponſo dormitaverunt omnes, & dormierunt. *Matt* 25. v. 5. Da der Bräutigamb etwas verzoge / warden ſie alle ſchläfferig / vnd entſchlieffen.

1.

ES mag die verblendte Welt den Todt der Gerechtē titulirn / vñ heiſſen / wie ſie will / ſo waiß doch ich / daß jhm die heilige Göttliche Schrifft die Ehr an thut / vnd nennet jhn gar offt einen ſanfften Schlaff; So nennet jhn die ewige Weiß: vnd Wahrheit Jeſus Chriſtus ſelber / als der jhn am allerbeſten keñet: Als Johannes am 11. der Heiligen zweyē Schweſtern Marthæ vnd Magdalenæ Bruder Lazarus geſtorben war / ſagte er zu ſeinen Jüngern v. 11. Lazarus Amicus noſter dormit, ſed vado, ut à ſomno excitem eum; Vnſer lieber Freund Lazarus iſt entſchlaffen / aber ich gehe hin zu jhm / daß ich jhn vom Schlaff auffwecke; Die Jünger kundten jhnē nicht einbildē / daß er vom Todt redte Illi putauerunt, quia de dormitione ſomni diceret, ſie meinetē nicht

anders / als er rede vom Ordinari natürlichen Schlaff / darumb antworteten ſie jhm: Domine, ſi dormit, ſalvus erit, Herr / ſchläfft er / ſo wirds beſſer mit jhm; aber der Evangeliſt ſpricht v. 13. Dixerat Ieſus de morte eius, vnſer Herr habe von ſeinem Todt geredt; Als derowegen vnſer Herr ſahe daß ſie jhn nicht recht verſtehen wolten / tunc dixit eis manifeſtè: Lazarus mortuus eſt, da ſagt er jhnen offentlich / Lazarus iſt geſtorben! Nennet alſo den Todt einen Schlaff. Deßgleichen beym Evangeliſten Matthæo am 9. als deß Fürſtē Töchterlein geſtorben war / vnd er auff der Eltern Anhalten darzu kame / ſagte er / Puella non eſt mortua, ſed dormit; Das Meidl iſt nicht todt / ſondern ſie ſchläfft nur; die Red kam dem anweſendē Volck ſo ſelzamb für / daß ſie dieſelbe in ein offentliches Gelächter verkehreten / vñ vnſern Herrn recht darumb außlachten / weil ſie nur gar zu gewiß wuſten / daß ſie todt war; at illi deridebant eum, ſcientes quia mortua eſt; ſpricht der Evangeliſt Lucas c. 8. v. 53.

2. Vnnd im heutigen ſchönen Evangelio / da er von den zehen Jungfrawen redet / die dem Bräutigamb vnd der Braut auff die Hochzeit entgegē giengen / ſagt er: Moram faciente ſponſo dormitaverunt omnes, & dormierunt; da der Bräutigamb verzoge / warden ſie alle ſchläfferig vnd entſchlieffen / für den Himmliſchen Bräutigamb vnd der Braut müſſen wir vnſern Herrn vnd vnſere L. Fraw verſtehen / für die Jungfrawen aber einen jeden Gottliebenden

liebenden Menſchen / dem gehen wir alle entgegen / in dem wir alle der andern Welt zureiſen / vnd dem jüngſten Tag nahen / da er komen wird / vnd nach dem Gericht die ewige Hochzeit mit ſeinen Außerwöhlten in dem Himmliſchen Frewdenſaal halten; Weil es aber noch nit Zeit iſt / werden wir mittler weil alle ſchläfferig / vnd entſchlaffen / in dem wir als ſterbliche Leuth alle ſterben! Wie nun Chriſtus ſelber den zeitlichen Todt einen Schlaff nennet / ſo wirdt er auch für einen ſolchen von den Heyligen erkennet / vnd angenomen; darumb ſagt Paulus 1. *Theſſal.* 4. *v.* 13. Fratres, nolumus vos ignorare de dormientibus, Brüder / wir wöllen euch nicht verhalten von den Schlaffenden / daß iſt / von den Verſtorbenen; Als der heilige Ertz-Martyrer Stephanus / vnder dem Steinregen ſturbe / ſagt die Schrifft *Act.* 7. *v.* 60. Obdormivit in Domino, Er ſey in dem HERRN entſchlaffen! vnd wie offt redet nit die H. Schrifft alſo / Hinc ſolemus dicere: Er iſt in GOtt entſchlaffen / laſſet vns derowegen in heutiger Predig zu vnſerm groſſen Troſt erwegen / wie / vnd warumb ein ſeeliges Endt anderſt nichts / als ein ſanffter Schlaff ſey!

3. §. 1.

DAß der leibliche Schlaff / vnd der zeitliche Todt deß Menſchens einander gantz ähnlich ſeyn / hat ſo gar die alte heydniſche Weißheit erkandt / vnnd bekennet / in dem ſie das Sprichwort darauß gemacht: Somnus eſt Imago Mor-

Mortis, der Schlaff iſt deß Todts Ebenbildt; Ja für zween natürliche Brüder hielten ſies; darumb als einsmals ein ſolcher Weltweiſer / einer auß den Fürnembſten in ſeiner letzten Kranckheit mit der Schlaffſucht behafftet war / vñ ihn ſeine gute Freund offt weckten / ſagende / er ſolte doch nicht alle weil ſo ſchlaffen / es ſey ihm ſchädlich / antwortete er endlich: Sinite, nam frater fratrem ante vertit; laſſet mich nur ſchlaffen / dann diſer mein Schlaff bringt mir den Todt / ein Bruder kombt mit dem andern! einer geht voran / der ander folget nach! Ja nicht allein die menſchliche Weißheit / ſondern auch die ewige Göttliche Weißheit iſt eben der Meynung / da ſie in ihrem Büchlein *Sap. 3. v. 1.* von dem Todt der Gerechtẽ alſo redet: Juſtorum animæ in manu Dei ſunt, & non tanget illos tormentum Mortis, viſi ſunt oculis inſipientium mori, illi autem ſunt in Pace; Die Seelen der Gerechten ſeyn in Gottes Hand / ſie berühret wol gar keine Marter deß Todts / vnweiſe Leuth haben zwar vermeynet / ſie ſeyen geſtorben / dem iſt aber nicht alſo / ſondern ſie ſeyn in guten Friden; Die Tyrannen habẽ zwar ihren Zorn an jhnen außgelaſſen / ſie habens getödtet / gecreutziget / gemartert / gepeyniget / hingerichtet / einen ſo / den andern ſo: aber Etſi coram hominibus tormenta paſſi ſunt, ſpes illorum immortalitate plena eſt. Ob ſie ſchon vor den Menſchen vil gelitten haben / ſo iſt doch jhre Hoffnung voller Vnſterblichkeit; Kayſer Maximinus hat zwar vermeynet / er thue der Königlichẽ Tochter der Jung-

frawen

frawen Catharinæ / wie auch ſeiner eignen Käyſe-
rinnen / vnd dann ſeinem Feld-Generalen Porphi-
rio ſambt allen Phyloſophis, vnnd von Catharina
Newbekehrten Chriſten einen gewaltigen Poſſen an/
daß er jhnen theils mit dem Schwerdt / theils mit
den Fewrsflamen lieſſe das Leben nemen/ Videban-
tur oculis Inſipientis mori, illi autem erant in Pace,
ſpes illorum Immortalitatis plena erat, ſie entſchlief-
ſen aber im Friden / er ſchadte jhnen nichts darmit/
dann jhre Hoffnung war der Vnſterbligkeit voll/ jhre
Leiber waren zwar ins Kayſers vnd deß Todts Hän-
den / jhre vnſterbliche Seelen aber waren in Gottes
Händen/ vnd kamen dardurch zur ewigen Ruhe.

4. Schawe vnd gedencke ein wenig nach / ob der
Schlaff vnd der Todt nit Brüder ſeyn / ob ſie nicht
einander gleich vnd ähnlich ſeyn? Wañ einer ſchlaf-
fet / ſo ſihet eins nichts / man höret nichts / man re-
det nichts / man empfindet nichts / man rühret ſich
nicht / man haltet die Augen / vnnd den Mund zu /
Händ vnd Füß ſtill / als wann eines geſtorben wäre;
Es iſt eins aber darumb nicht todt / die Seel im Leib/
weil derſelbe ſchlafft / vnd außraſtet / würcket einen
weg als den andern jhre operationes vitales: Alſo
auch einer der ſeeligklich in GOtt entſchlaffen oder
geſtorben iſt / ob ſich ſchon der Leib nimmer rühret/nit
ſihet / höret / riechet / redet / greiffet / empfindet / ſo
lebt doch die Seel einen weeg als den andern in jener
beſſern Welt / ja ſie lebt deß vil beſſern/ edlern/ herr-
lichern / vnſterblichen / ſeeligen Lebens / ſie liebet

GOtt/ genieſſet GOtt/ erfrewet ſich mit den Engeln vnd Außerwöhlten / ſie verſtehet / weiß / thuet vnd würcket alles miteinander/ was auff ſie gehöret! Ego dormio, kan der Leib ſagen/ & Cor meum, Anima mea vigilat; Item wann eines ſchlaffen gehet/ ſo leget eines zu Abends die Kleyder ab / frühe aber/ wañ man auffſtehet / ſo leget man dieſelbe wider an; Ja bißweilen / wie an Sonn: vnd Feyrtägen zugeſchehen pflegt / legt man zu Abends die zerriſſene / zerlumpte alte Kleyder ab / früh aber legt man ſchöne Feyrtägliche darfür an; Alſo leget die vnſterbliche Seel deß froṁen gerechten vnd Gottſeligen Menſchens an jhrem ſeeligen Sterbſtündl den alten Leib/ welcher jhr ſchlecht werckäägigs armes Kleidl war/ gern ab in die Truhen der Todtenbaar / vnnd deß Grabs / ſolches auffzubehalten; Am Tag der fröhlichen Aufferſtehung aber / welcher der Außerwöhlten hohes Oſterfeſt ſeyn wird/ wo der Tag anbrechẽ wird / der vmb keine Nacht mehr waiß / da legen ſie diſe jhre Kleider/ jhre Leiber wider an / in denſelben mit groſſen Ehren der vnendlichen Göttlichen Mayeſtätt in Geſellſchafft der gantzen him̃liſchen Hoffſtat/ wie nicht weniger dem himmliſchen Bräutigamb Jeſu Chriſto in angenommener Menſchheit / vnd der Braut ſeiner wehrten Mutter auffzuwarten / Oportet mortale, & corruptibile hoc induere Immortalitatem & incorruptionem. *1. Cor. 15. v. 53.*

5. Aber allhie (weil wir ja von den Kleydern zu red werden) iſt wol zu mercken / daß man achtung

geben

geben muß / damit diß Kleid vnſer Leib bey derſelben ewigklichen Königlichen Hochzeit / nicht ein garſtiger / vnfläthiger / ſchändlicher Fetzen ſey / ſondern ein hochzeitliches Ehren-Kleid / damit es vns nit ergehe / wie es jenem ergangen iſt / *Matth. 22.* der ſich auch vnderſtunde ſo garſtig one hochzeitliches Kleid auff der Hochzeit deß Evangeliſchen Königs zuerſcheinen / den man auch mit gebundenen Händen vnd Füſſen in die euſſerſte Finſternuß hinauß warffe: Man pflegt zu ſagen: Das Kleid ehret den Mañ / wers hat / der legt es an; aber wann das Kleid einẽ ehren ſoll / ſo muß man es zuvor ehren; Darumb wird man allzeit ſehen / daß einer der jhm ein newes Kleid machen laſſet / nach dem ers aber einmahl an den Halß legt / vnnd hernach nicht allein alle Tag trägt / ſondern es auch in allen vnflättigen garſtigen Winckeln herumb ſchleppet / einſudelt / vnd zerreiſſet / daß derſelbe nicht ehrlich wird darinnen auffziehen an einem hohen Feſt oder Ehrentag / er hat das Kleid nit ſauber noch in ehren gehalten / da er ſolte / darumb ehrets jhn nicht wider / wann er gern wolte: Hergegen ein anderer / der / nach dem er ein newes Kleid empfangen / vnd angelegt / daſſelbe ſauber vnd ehrlich haltet / fleiſſig auffhebt / verſchonet / vnd nicht überall darmit herumb ſchlampet / derſelbe hat an hohen Feſt: vnd Ehrentägen wider ein Ehr darvon: Darumb gibt er fleiſſig achtung darauff / daß ſo bald es wider ſeinen Willen etwann hat ein Mall oder Vnſauberkeit bekommen / geſchwind machet er ſich drüber / putzet es / ſo bleibts jhm allzeit ſauber!

§. 2.

VNd eben daß iſt der Vnderſcheyd zwiſchen dem Leben / Todt / vnnd Aufferſtehung der Gerechten / vnd der Gottloſen; Wir haben in vnſerer Erſchaffung alle von GOtt ein newes Kleyd empfangen / vnd angelegt / vnſern Leib / mit dem ſich damals die Seel bekleidet hat: Das tragen wir durch vnſere gantze Lebenszeit / jetzt ligt es nur an dem / wie wir daſſelbe Kleydt halten; ein witziger Menſch haltet es in Ehren / gedenckende / daß er in jener Welt vor GOtt vnd allen Außerwöhlten drinnen erſcheinen / vnd auffziehen muß / vnd in keinem andern / In noviſſimo die de terrâ ſurrecturus ſum, & rurſum circumdabor pelle mea, & in carne meâ videbo DEVM Salvatorem meum! ſagt Job c. 19. v. 25. 26. Vnnd ein jeder frommer Menſch mit jhm; darumb haltet er diß ſein Kleyd ſauber / er ziehets nit überall in allen vnflätigē Winckeln herumb / er fahret nicht darmit in allen Laſtern mit Fleiß herumb / beſorgende / man möchte jhm die Schandfleck ewiglich anſehen; Ja ſo baldt er mercket / daß ſich jhm wider ſeinen Willen was vnrechts angehenckt hat / Oh er laſſets nicht lang anſtehen / er iſt ſo ſorgfältig / er putzet es geſchwind ſo ſauber vnd fleiſſig wider ab / durch wahre Rew / Beicht / vnd Buß / Oh einen ſolchen wird daſſelbe ſein Kleyd wider ehren / ſein Leib wird jhm am jüngſtē Tag vñ ewiglich eine Ehr ſeyn / es wird ein rechtes hochzeitliches / ſchönes zierliches Ehrenkleydt ſeyn / deſſen er ſich nit ſchämen darff /

mit

mit dem auch der himliſche König wol wird zu friden ſeyn; hergegen ein Gottloſer entvnehret ſeinen Leib das Seelenkleyd mit allerhand Vnflätereyen Sünden; vnd Laſtern / wie ſoll jhms dann am Jüngſten Tag eine Ehr ſeyn? Alle Schandfleck werden daran hangen / wer wird jhn vnder ſo vilen edlen Gäſten gedulden? Wie ſolte man jhn nicht mit gebundenen Händen vnd Füſſen hinauß werffen? Wie will ein ſolcher wilder ſtinckender Wiedhopff Platz haben vnder den allerreineſten Geiſtern der Engeln vnnd der Außerwöhlten? Gedencke derowegen auff das / was der Apoſtl zu diſem vnſerm propoſito mit diſen ſchönen Worten ſagt / *Coloſſ. 3. v. 3.* Mortui eſtis, & vitâ veſtra abſcondita cum Chriſto in Deo: Cum autem apparuerit ille vita veſtra, tunc & vos apparebitis cum ipſo in gloriâ; Ihr ſeyt geſtorben / ſagt der geiſtreiche Apoſtel / vnd ewer Leben iſt mit Chriſto in GOtt verborgen: Wann er dann am Jüngſten Tag wider kommen / vnd in dem glantzenden Kleyd ſeiner glorwürdigen Menſchheit auffziehen vnd erſcheinen wird / ſo werdet ihr auch mit jhm auffziehen vnd erſcheinen in den ſchönen Kleydern ewrer wider aufferſtandenen Leibern in der Herrligkeit: Oh wañ wir embſig auff das gedacht wären / wie wurden wir die Kleyder vnſerer Leiber ſo ſchön ſauber vnd vnbemailiget halten! Aber ich hab mich ſchier zu tieff in die Kleyder hinein gelaſſen / laſſet vns wider herauß ſchlieffen / vnnd zu der angefangenen materia deß Schlaffs widerkommen.

7. Ein armer Taglöhner/ vnd Raiſender Wandersmann/ ein fleiſſiger Handwercker/ der ſich den ganzen Tag von früh Morgens an biß auff den Abend bemühet vnd abgearbeitet hat/ der wartet mit verlangen auff die Zeit vnd Stunde/ daß er ſeine ermüdete Glieder möge ſchlaffen legen/ vnd außraſtē laſſen/ ja offt kan er der lieben Zeit nicht erwarten/ wo er ſich niderſetzet/ da naffzet vnd ſchlaffet er ein; wann dañ die Zeit ſchlaffen zugehen vorhanden iſt/ ſo eylet er mit Frewden ins Beth/ nimbt jhm offt auch wol kaum ſo vil der Weil/ daß er das Creutz mache/ über Eſſen vnd Trincken/ über Milch vnd Hönig iſt jhm der Schlaff vil ſüſſer vnd lieblicher/ Dulcis eſt ſomnus operanti. *Eccle.* 5. v. 11. Wie wir dann das Exempel habē nicht allein von vns ſelber/ ſondern auch an den Jungfrawen im Evangelio: Moram à faciente ſponſo dormitaverunt omnes, & dormierunt; ſie hatten eine ſo genöthige Arbeit für/ ſo wichtiges Geſchäfft/ ſie giengen dem hīmliſchen Bräutigamb entgegen/ dannoch als derſelbe etwas länger außbliebe/ als ſie villeicht vermeinet hatten/ da wolte jhnen halt das warten auch zu lang werden/ ſie wurdē halt auch ſchläfferig drüber/ vnd entſchlieffen/ Hergegen einer/ der den ganzen Tag ſchläfft/ oder müſſig gehet/ der hat gemeiniglich eine vnruhige Nacht/ er wälzet ſich hin/ er wälzet ſich her/ vō einer Seyten zur andern/ vnd kan nicht ſchlaffen!

8. Alſo wann ein frōmer gerechter Menſch als ein getrewer Arbeiter GOttes ſich in dem Dienſt ſeines Her-

Herrens durch den Tag ſeiner Lebenszeit auffrichtig bemühet / vnd abmattet / ſo wartet er mit Verlangen auff den Abend / daß er ſich möge zur Ruhe begeben / vnd ſeine ermüdete Glieder wider erquickē vnd außraſten laſſen; welches er erhaltet an ſeinem ſeeligen End vnd Sterbſtündel / allwo ſein Leib ſein Ruhbetel nimbt in der Erden vnd im Grab. Quieſce, heiſſet es / & ſuavis erit ſomnus tuus, *Prov. 3. v. 24.* da ſchlaffe ein vnd ruhe fein / kein Menſch wird dich auffwecken; die Seel aber fahret auch hin zu der wahren ſeeligen ewigen Ruhe / wie der Evangeliſt Johannes in ſeiner heimblichen Offenbahrung *c. 14. v. 13.* ſchreibt auß Befelch Chriſti ſeines Herrens / der jhm die Wort ſelber angeben / vnd in die Feder dictiert hat: Scribe, ſpricht er / Beati Mortui, qui in Domino moriuntur, amodo jam dicit Spiritus, ut requieſcant à laboribus ſuis, Opera enim illorum ſequuntur illos, ſchreibe Johannes / allen meinen getrewē Arbeitern zu / die ſich in meinem Dienſt bemühen. Daß / Seelig ſeyn alle die jenige / die in dem Herrn verſcheiden / dann von nun an / ſagt der Geiſt / ſollen ſie ruhen von aller jhrer Arbeit / dañ jhre Werck folgen jhnen nach! Abſterget Deus omnem lachrymam ab oculis eorum, & jam non erit amplius, neque luctus, neque clamor, ſed nec ullus dolor, quoniam priora tranſierunt. *Apoc. 21. v. 4.* Nun wird GOtt ſelber alle Zäher von jhren Augen abwiſchen / ſie werden hinfüro von keiner Behelligung / von keiner Müh / Arbeit / Schmertzen / vnd dergleichen

chen Dingen mehr wiſſen / dann das iſt alles vorüber! Hergegen aber die Gottloſen / die den Tag ihrer Lebenszeit mit Feyren vnd mit Müſſiggang haben zubracht / vnd GOtt dem HERREN ihre ſchuldige Dienſt nicht haben erzaigen wöllen / ſchawen ſie gleichwol / ob ſie zu Abends ein guetes Beth finden / vnd wie ſie ſchlaffen werden / ihre Leiber werdẽ zwar auch in der Erden ihre Ligerſtatt haben / ob aber die Seelen nicht etwañ die hölliſche Flammen werden müſſen zum linden Pflaum; vnd Federbeth haben / da ſchawen ſie zu!

9. Alſo / daß wir auß dem Diſcurs wol haben vernem̃en mögen / daß der Todt der gerechten from̃en Leuthen einem Schlaff ganz änlich iſt / von welchem auch der Königliche Prophet David alſo singet *Pſal. 126 v. 3* Cum dederit dilectis ſuis ſomnum, ecce hereditas Domini! Wann vnſer HERR ſeine Geliebte entſchlaffen laſſet / daß iſt deß Herrn Erbtheil; vnd wann ein frommer Menſch ſtirbt / ſo ſagt man mit gründlicher Warheit; Er iſt in GOtt ſeeliglich entſchlaffen welches villeicht der gütige Gott ſelber hat andeuten wöllen mit der Ceremonia, daß da er Evam vnſere erſte Mutter erſchaffen wolte / nam er dem Adam einen Rippen darzu auß dem Leib herauß / vnd machte ſie darvon: aber er machte jhn zuvor einſchlaffen / Immiſit Dominus ſoporem in Adam. *Gen. 2. v. 21.* Warumb muſte er zuvor entſchlaffen zu der Arbeit? Kundte er jhms nicht wachẽden auch herauß nemmen? Ja freylich / er hette es

gar

gar wol thun können / wann er gewöllt hette / aber er hats alſo haben wöllen / vns darmit ein Figur zugeben / daß / wann er durch den zeitlichen Todt einem will die Seel auß dem Leib nemmen / ſo laſſet er jhn zuvor darzu ſanfftiglich entſchlaffen!

10. §. 3.

JA / mein Pater, möchte mir villeicht jemand gern ſagen wöllē / es hat ſich wol geſchlaffen / es iſt ein groſſer vnterſcheid zwiſchen dem Schlaff vnd dem Todt / wann eins zu Abends ſchlaffen gehet / ſo ſtehet eins frühe wider auff: Aber wann eins geſtorben / vñ im Grab eingeſcharret iſt / ſo bleibt eins ligen / es krähet kein Hañ mehr nach ein; Darumb dann ob ſchon die heutige Evangeliſche Jungfrawē alle entſchlaffen waren / jedoch da Mediâ nocte clamor factus eſt, Ecce ſponſus venit exite obviam ei; tunc ſutrexerunt omnes Virgines illæ, Als zu Mitternacht ein Geſchrey wurde / Sihe / der Bräutigamb kombt / gehet jhm entgegen hinauß / da ſtunden ſie geſchwind alle auff; Wann wir aber geſtorbē / werden ſeyn / ſo wird man vil geſchrey müſſen machen / ehe man vns wird mögen auffwecken / man wird wol mögen alle Glocken der gantzen Statt leuten / wir werdens darumb nicht hören / geſchweig dañ auffſtehē; Ein harter Schlaff wird das ſeyn! mein liebes Kind / es iſt darumb nichts deſto böſer / daß wir hie ſchlaffendt ſo offt wider erwachen! es geſchehe manchem vil beſſer / er erwachte nimmer / dann zu wem erwachen wir wider /

der / als zur vorigen Arbeit / Mühſeeligkeit / zum vorigen Creutz vnd Leyden / oder zu noch gröſſern / wir habē kaum ein wenig geraſtet / oder verſchnauffet / ſo müſſen wir an dem vorigen ſchweren Karren wider ziehen / deſſen aber iſt der überhebt / der geſtorben nimer auffwachet. Vnd ob zwar der Todtē-ſchlaff etwas länger wehret / auch ſo ſtarck iſt / daß einen niemand erwecken mag / ſo weret er doch nit ewig / ſondern gar gewiß wird einmal eine ſolche Stimm / ein ſolcher Poſaunen-Klang erſchallen / mit dem Surgite Mortui / das alle in der Erden ſchlaffende erwachen / vnd auffſtehen werden!

11. Oder wañ ja ein vnderſcheid iſt zwiſchen dem Schlaff vnd dem Todt / ſo iſt kein anderer als diſer / nemblich / daß wañ du in diſer Welt ſchlaffeſt / ſo waiſt du mitler weil nit / was du thuſt / du ſiheſt nichts / du geneuſt nichts / du keñeſt weder Vatter / Mutter / Bruder / Schweſter / Freund noch Feind / ja dich ſelbſt nicht / du weiſt nicht was dein Haab vñ Gut / dein Reichthumb oder Vermögen iſt! Im Todt aber ſihet die Seel nicht allein diſe / ſondern noch ein andere vil beſſere Welt / dieſelbe genieſſet ſie auch in optima formâ vñ beſtem Grad / wir kennen nicht allein vnſere Freunde vnd Verwanden / ſondern auch alle Lebendige vnd Todten / wir wiſſen was im Himel / auff Erden / in der Höllen / ja überall iſt / wir lebē ohne alle Kümernuß / dürffen nichts mehr leyden / haben all vnſere contento, tunc ſatiabor, cum apparuerit Gloria tua! Tunc coguoſcam

ſicut

ſicut & cognitus ſum, tunc Ambulantibus in tenebris, & vmbra mortis lux orta eſt eis; tunc in Pace in idipſum dormiam, & requieſcam! quoniam tu Domine ſingulariter in ſpe conſtituiſti me. So bleibt es dann darbey / das der Todt der Gerechten ein Schlaff vnd eine Ruhe iſt / aber vil ein beſſer / ſeeliger Schlaff / als diſer vnſer Zeitliche iſt / hie traumet vns nur / dort traumet vns nim̃er / ſondern in der warheit gehets vns wol!

12. Zimlicher maſſen kõnen vns diſe vnſere Lehr helffen beſtättigen jene from̃e heilige ſiben Martyrer / die man die Siben Schläffer nennet / deren Hyſtoria beſchrieben wird von Gregorio Turonenſi de Gloria Martyrum lib. 1. cap. 95. Die noch ſchlaffen; der Heydniſche vnd Tyranniſche Kayſer Decius lieſſe die ſiben Männer lebendig in eine Hölen einmauren wegen deß Chriſtlichẽ Glaubens / ſagendt / da ſolten ſie drinnen vmbkom̃en / ſterben vnd verderben; die gute Leut legẽ ſich driñen nider vnd entſchlieffen: nach vilen Jahrẽ / da nunmehr ſchon alles zum Chriſtlichen Glauben bekehrt war / auch die gedachte Mawr alters halber ſchon gantz bawfällig worden / wolte dieſelbe ein Burger von Epheſo / bey welcher Statt ſolches geſchehen / gar einreiſſen / vnnd die Stein zu einem andern Gebäw brauchen; da nun die Hölen eröffnet wordẽ / ſchicket GOtt den Geiſt deß Lebens in die ſiben Männer / die ſtunden auff / vnd vermeinten / ſie hätten nur ein eintzige Nacht geſchlaffẽ / einer auß ihnen gehet in die Statt willens

lens für ſie etwas von Speiſen einzukauffen / da ſihet er das Kirchen in der Statt gebawet ſeyn / auff deren Thürnen das heilige Creutz Zeichen ſtehet / vñ höret die Leut bey dem Namen Chriſti ſchwören; Er verwundert ſich hoch über die Veränderung! da er zum Becken kombt Brodt zu kauffen / vnd derſelbe ſo vhralte Müntz ſihet / ſagt er / du muſt gewiß einen alten Schatz gefunden haben / ſperret jhn ein / als einen Gefangenen / will er ſoll bekennen wo er das Gelt genom̃en habe / dañ ſo vnd ſo alt ſey es / er auß Noth gezwungen bekennet alles ſo gut er es wuſte; da warde die Verwunderung noch gröſſer; Man zaigt die Auſſag der ſo wol Geiſt: als Weltlichen Obrigkeit an / die nem̃en jhn zu ſich / er muſte ſie hin zu der Hölen führen / da findet man die gute Leuth / man examiniert die ſach recht / da befindet ſichs halt / daß ſie gar vil Jahr aneinander geruhet vñ geſchlaffen hatten! Gleich damals war die vnſaubere Ketzerey deren entſtanden / die die Aufferſtehung der Todten laugneten; da ſagten die Männer zum Chriſtlichen Kayſer Theodoſio / er ſollt ſich hüten / dann GOtt habe diß Wunder mit ſonderbahrem Fleiß an jhnen würcken wollen / der Welt darmit zuzeigen / daß ob ſchon ein Menſchlicher Leib todter etliche hundert Jahr in der Erden raſtet / ruhet / vnd ſchlaffet / ſo könne er jhn doch zu ſeiner Zeit ſchon wider erwecken: dann jhnen die Zeit die ſie geſchlaffen / gar nit lang fürkommen ſey / ſondern gedunckte ſie nur eine einzige Nacht zuſeyn! Sie ſuncken wider nider auff

die

die Erd / vnd entſchlieffen wider / wie ſie dann auch biß dato noch ſchlaffen!

13. Nun an diſem Schlaff / wie auch an der Erwachung von demſelben am jüngſten Tag / will ich nit glauben / daß jemand vnter vns den geringſten Zweiffel habe / darumb iſt nicht ſo gar nothwendig von demſelben vil zu Predigen / was geſchicht thut man nur darumb / damit ein Gottliebender Chriſt jhm den Todt nit ſo gar frembd fürkomen laſſe / ſondern ſeinen Willen dermaſſen mit dem Göttlichen vereiniget halte / daß wañ jhn dermal eins treffen wird / er deſto ſanfftiglicher in dem HERRN entſchlaffe / ſich mit dem tröſtende / das Refloreſcet Caro ſua, *Pſal. 27. v. 7.* Er zu ſeiner Zeit ſchon werde wider erwachen / vnd aufferſtehen!

14. §. 4.

ABer das iſt wol vonnöthen / daß man den Leuthen mit occaſion vnnd Gelegenheit der heutigen Jungfrawen / die dem Bräutigamb mit jhren Ampeln entgegen giengen / wol zu Gemüth führe die nothwendige Vorbereitung / die zu einer ſo wichtigen Sach gehöret; wir ſehen vnnd hören / daß nur der halbe Thail von jhnē / nur fünffe für witzig vnd weiſe gehalten / auch zur himliſchen Hochzeit mit dem Bräutigamb vnd der Braut eingelaſſen worden ſeyn / vñ das nur darumb / weil ſie in Bereitſchafft ſtunden / da der Bräutigam kame / quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias;

Die andere fünffe aber wardẽ für närꝛiſch gehalten/ vnd von der Hochzeit außgeſchloſſen/ nur darumb/ weil ſie nicht bereit warẽ zu ſeiner Ankunfft/ Clauſa eſt janua, ſie funden die Thür zu. Neſcio vos, ich kenne euch nicht/ ſagt der Bräutigamb; jene die Weiſen hatten ſich bey zeit mit nothwendigem Oel verſehen in jhren Ampeln/ die Närꝛiſche woltẽ erſt darumb ſchawen/ da ſie ſchon ſolten bereit ſeyn/ mit dem haben/ ſie ſich verſpätet! Gedenck jetzo bey diſen Jungfrawen du Chriſtlichglaubige Seel/ daß du eine außerwöhlte Braut deß ewigen Königs biſt/ anjetzo/ weil diß ſterblich Leben wehret/ geheſt du jm entgegen/ vnd er gehet dir entgegen; an deinem Sterbſtündel/ wañ dein Leib entſchlaffen wird/ da ſollet ihr/ du vnd er zuſamen kommen/ gedenck/ in was für einem Geſchmuck du alsdann auffziehen/ wie ſchön du alsdann vor jhm erſcheinen wölleſt.

15. Du ſiheſt/ was für einen Fleiß brauchet ein irꝛdiſche ſterbliche Braut/ wie ſie ſich ſchicket/ vnd bereitet/ damit ſie an jhrem hochzeitlichen Ehrentag/ wann ſie mit jhrem irꝛdiſchen ſterblichen Bräutigamb ſoll zuſamen gegeben werden/ auff das allerſchönſte zierlichſte möge auffziehen/ vor jhm ſo wol/ als vor der offentlichen Welt zu erſcheinen! ſonderlich wanns eine Adeliche anſehenliche Perſohn iſt! wie offt gehet ſie vor den Spiegel/ vnd ſchawet alles auff das allerfleiſſigſte an/ damit ja nicht das allergeringſte/ auch nit ein Härel an jhr ſey/ daß jhr übel anſtehe/ oder zu tadlen ſeyn möchte! Iſts dañ etwañ

eine

eine Fürſtliche Königliche Perſohn / wie behänget ſie nicht Kopff / Halß / Brüſt / Armb mit Kleynodien / Perlen / Edelgeſtein; ſolte man ihr etwann deßwegen wöllen zureden / ſagende: Ey was iſt das ſo öfftere vilfaltige Spiegeln? ſchon ſo vil Stundt habt ihr darvor zugebracht / Iſt daß nicht ein Auffputz! Es ſchad nicht / wird ſie ſagen / man muß wiſſen / daß ich in ſo wichtiger Sach zuerſcheinen hab / daß alles noch zu wenig iſt ich kan mich nicht gnugſamb darzu bereiten! Ach / ſo gedenck dann auch du nach dem Ebenbild GOttes erſchaffene Chriſtliche Seel / daß der lezte Tag deines Lebens iſt dein hochzeitlicher Ehrentag / dein Sterbſtündel iſt das jenige Stündel / in welchem du in beyſeyn vnd Gegenwart der himliſchen Hoffſtatt vnd Ritterſchafft ſolleſt mit deinem Bräutigamb zuſammen geben werden / du hochgeehrte Fürſtliche Tochter deß Allerhöchſten Fürſten mit dem König der Glory / auff ewig / auff ewig! Ach jezt iſt die Zeit dich darzu zuſchicken / vnd zubereiten / jezo ſchawe dich vmb / vnd bewirb dich vmb den jenigē ſchmuck / in dem du alsdann auffziehen / vnd erſcheinen willſt / in welchem du dir getrawen mögeſt / ſeinen allerreiniſten Göttlichen Augen zugefallen! Jezo kauffe ein / vnd verſihe dich mit den Kleynodien / Ketten / Edlgeſtein / Perlen / vnd mit dem hochzeitlichen Ehren-Kleyd der wahren Gottgeliebten Tugenden Lieb / Demut / Andacht / Geiſt / vnd mit dem Verlangen nach deinem GOtt / jezo nimb den Spiegel deß Gewiſſens

 offt

offt für deine Augen / vnd durch die fleiſſige öfftere Erforſchung erſihe dich zum öfftern / vnd laſſe keine Mackel / noch nichts an dir / deſſen du dich alldorten ſchämen müſſeſt ; Jetzo waſche deine Seel durch öffters Beichten vnd Büſſen der begangenē Sünden / Amplius, amplius lava te ab iniquitate tua, & à peccato tuo munda te! Wie David / vnd wie die fünff weiſe kluge Jungfrawen ; warte vnd ſpare diſe Arbeit nit biß dorthin / biß ans End / biß in dein Sterbſtündel / biß der Bräutigamb ſchon da iſt / wie die fünff närriſche Jungkfrawen gethan haben!

16. Es war eine geiſtliche Ordens-Perſohn in St. Gregorij Kloſter / Antonius genannt / ein Mañ eines Gottſeligen Lebens vnd Wandels / der hörete ein Zeitlang vor ſeinem Ende ein ſolche Stim̃: Antoni, Antoni, ſtehe in Bereitſchafft / eyle geſchwind / vnd komb jetzo / dann alſo befihlets der HERR ; Er antwortete / Ach HERR / ich bin noch nicht bereith für eine ſolche Reiſe / die nothwendigſte Sachen gehen mir noch ab ; die Stimm antwortete / wann er bedencken habe wegen ſeiner Sünden / ſo ſolle er wiſſen / daß jhm dieſelbe allbereit vergeben ſeyn! er förchtete ſich aber gleichwol noch / da hatte er die andere Nacht eben das Geſicht widerumb ; darauff reſolvierte er ſich in den Willen GOttes / bereitete ſich mit fünfftägigem Gebett / alsdann voller Hoffnung vnd Vertrawen auff die Göttliche Barmhertzigkeit gabe er jhm durch ein ſchlechtes Fieberle den Geiſt / ſeine Seel auff! Meine Chriſten / diſe Stim̃

höret

hőret jhr jetzt allewetl / daß jhr jetzo bey Lebenszeit euch zu einem ſeeligen Ende bereiten ſollet / GOtt ſelber ſpricht euch durch mich ſeinen vnwürdigen Diener zu! Folget / Folget! Ein ander auch Geiſtlicher Ordens-Mann auß eben demſelben Cloſter Marulus genannt / eines ſehr froñen Lebens / der hatte kurtz vor ſeinem Todt diß Geſicht / er ſahe / daß ſich vom Himmel herab lieſſe ein Kräntzel von den allerſchönſten Blümeln / das ſetzte ſich ſelber jhm auff ſeinen Kopff; er merckte ſchon / was das bedeutete / nemblich / daß es ein Todten Kräntzel war; daß er durch den Todt zur Kron / vnnd zum Kräntzel der ewigen Frewd vnd Seeligkeit berueffen warde; er bereitete ſich gar ſchőn darzu / vnd mit groſſen jnnerlichen Frewden vnd Hertzentroſt / gabe er in wenig Tagen ſeine Seel jhrem Erſchaffer auff / als eine Jungkfräwliche Braut / die in demſelben Kräntzel Chriſto jhrem vnſterblichen Bräutigamb auff jhren Ehrentag entgegen gienge ſich auff ewig mit jhm zuvereinigen! Vber 14. Jahr erőffnete man ſeine Todtenbaar / da gieng ein ſo lieblicher Geruch herauß / als wäre ſie voll der aller lieblich riechendeſten Blumen; darauß erkandte man / daß das Geſicht were wahr geweſen! O Chriſten / die vnverwelckliche Kron der himliſchē Glory ruckt auch auff vns hertzue / Sic currite, ut comprehendatis; ein jeder ſchawe / daß er ſie auff ſein Haupt bekomme / vnd ſie ewiglich in den himliſchen Frewden genieſſen mőgen /

AMEN.

Der zehende (22.) Diſcurs.

Mors nihil nobis eſt metuenda, quia à Chriſto exarmata venit ad nos.

Der Todt iſt nicht zu förchten / weil er von Chriſto Wehrloß gemacht.

Valet pro Feſto S. Andreæ Apoſtoli.

Venite poſt me. *Matt. 4. v. 19.* Falge mir nach.

I.

WAs wir die zeithero lang geprediget haben vnd mit mehrern gnugſamb vernommen/ ſolten wir billich mit dem allerweiſeſten König Salomon den Schluß machen/ *Eccle 7. v. 2.* Melior eſt dies Mortis die Nativitatis. Beſſer iſt der Tag / an welchem der Menſch ſtirbt / als der an dem er gebohren wird. Glückſeeliger vnd frewdenreicher iſt die Stund / in der einer die Welt geſegnet/ vnd durch den zeitlichen Todt darvon ſcheydet/ als die Stund/ in der er durch die Geburt auff die Welt kombt; Was Salomon, da mit Worten lehret / das haben die berümbte Thracier vor Zeiten im Werck erzeigt mit der Ceremonia, derentwegen ſie dann auch von der Welt für witzige verſtändige geſcheide Leuth ſeyn gehalten worden / vnd haben jhnen einen lobwürdigen vnſterblichen Namen darmit gemacht / wie Valerius Maximus ſchreibt/ daß ſie weyneten/ vnd ſich trawrig erzeigtẽ/ wann ein Menſch gebohren warde: Fröhlich aber vnd luſtig erzeigten ſie ſich / wann jemand ſturbe;

dahero

dahero kam das Sprichwort: Læta funera; luctuoſa natalitia; Sie wuſten warumb ſie es thaten;

2. Aber noch vil beſſer hat ſolches in ſeiner Perſohn vnd im Werck erzeigt der glorwürdige ſeelige Apoſtel Andreas mit ſeinem herzlichē Exempel/ von dem die Hiſtoria ſagt: Cum perveniſſet Beatus Andreas ad locum Martyrij, cum Crucem vidiſſet, exclamavit, & dixit, Salve ô bona Crux diu deſiderata, ſolicitè amata, ſine intermiſſione quæſita, & aliquando cupienti animo præparata, ſecurus & gaudens venio ad te, ita & tu exultans ſuſcipias me ab hominibus, & redde me Magiſtro meo, ut per te me recipiat, qui per te moriens me redemit; Als der ſeelige Andreas kom̃en war an das Orth ſeiner Marter/ ſo bald er das Creutz geſehen/ ſchrye er auff/ vnd ſagt; Sey gegrüſt/ O du gutes Creutz/ nach dem mich ſo lang verlangt hat/ daß ich ſo geliebt/ mir ſo offt gewünſcht/ ohne Vnderlaß geſucht/ vnd endlich mir zubereiter gefunden habe/ ſicher vñ fröhlich komme ich zu dir/ ich bitte dich/ nimb du mich auch mit Frewden auff von diſer Welt hinweg/ vnd gibe mich meinem lieben Maiſter wider/ auff daß mich durch dich empfange/ der mich durch dich ſterbend erlöſet hat! Er hienge wol zwey gantzer Tag daran/ vnd als von einer ſtattlichen Cantzel predigte er dem Volck ohne Vnderlaß; daſſelbe warde ſchwirig wider den Landpfleger/ wolte jhn kurtzumb wider herunter haben; aber Nein/ er hielte es ſo feſt/ daß er die Leuth vmb Gottes Willen bate/ ne ſe ad optatiſſimam

Martyrij coronam properantem impediret, ſie wolten ihn doch nicht von ſeiner ſo hoch erwünſchten Marter-Cron abhalten vnnd verhindern: Wo hat man jemals gehöret/ daß ein Menſch ſo frewdig auff die Welt gebohren ſey worden/ als diſer heilige Mann darvon geſchieden iſt; Melior derowegen eſt dies Mortis die Nativitatis Beſſer vnd glückſeeliger iſt der Sterbenstag als der geburtstag eines Gotts-förchtigen Menſchens/ ich möchte aber den guten Apoſtel wol fragen vmb die Vrſach/ warumb er ſo gern ſturbe/ vnd ſich ſo wenig fürm Todt/ vnd zwar fürm Todt deß Creutzes fürchtet? Er wurde mir aber wol bald zur Antwort geben: Quia Crux decorem ex membris Domini ſuſcepit; Seithero mein Herr Jeſus Chriſtus an dem Creutz gehangen iſt/ iſt es nit mehr abſchewlich/ er hat es mit ſeinen allerwürdigſten Gliedern dermaſſen geziert/ daß nunmehr ein jeder witziger Menſch billiche Vrſach hätt ſich darein zuverlieben; eben das ſag ich auch vom Todt/ ſeithero der Sohn Gottes mit demſelben gerungen/ vnnd ihn überwunden hat/ mit ſeinem Todt hat er vnſern Todt dermaſſen ſüß gemachet/ dz kein Menſch mehr Vrſach hat ihn zuſchewen/ ſich über deſſen Bitterkeit zubeklagen/ ſondern vil mehr zu lieben/ vnd zu wünſchen/ wie wir/ geliebt es Gott/ in vorhabendem Diſcurs vernemmen werden.

3. §. 1.

CHriſtus mortem noſtram moriendo deſtruxit, ſinget die Catholiſche Kirch in der Oeſterlichen

ſterlichen Meß-Præfation, der Erlöſer der Welt hat vnſern Todt mit ſeinem Todt zerſtöret! darumb haben wir vns für denſelben nicht zuförchten: Die Frag iſt/ wie daß im̃er müſte zugangen ſeyn? Wie hat er jhn zerſtöret vnd verderbet? In dem/ weil er jhm ſeine ſcharpffe Sengſen/ Sichel/ vnnd Pfeil zerbrochen hat; daß muß ich erklären; Es traget ſich bißweilen zu/ daß ein Schnitter auff dem Feld/ oder auff der grünen Wiſen nach aller ſeiner Herzligkeit herumb gehet/ mit ſeiner Sengſen hawet er ſeines Gefallens ins liebe Getraidt/ ins Graß/ in die Blumen/ vnnd was halt ſonſt dort ſtehet/ frey hinein/ mähet/ vnd legt alles zu Boden: es darff auch wol geſchehẽ/ daß etwañ ein harter Stein vnterm Graß/ oder vnterm Getraidt verborgen liget/ vnd weil er nicht wol achtung gibt/ darff er wol mit völligem Gewalt darein ſchlagen/ daß jhm die Sengſen zu Stucken zerſpringt; alſo iſt es dem Todt mit Chriſto ergangen/ er gienge nach aller ſeiner Herzligkeit auff der Wiſen vnd auff dem Feld diſer Welt herumb/ da war kein Gräſel/ kein Blümel/ kein Hälmel vom gantzen menſchlichen Geſchlecht ſicher vor jhm/ daß er mit ſeiner ſcharpffen blutigen Sengſen nicht frey abmähete/ vnd zu Boden legte; In dem er nun durch die lange Erfahrenheit vermeinte/ es müſte jhm ein jeder Streich gelingen/ es könne jhm keiner fählen/ ſihe da kombt der jenige/ das jenige Danieliſche Steindl vom hohen Berg deß Him̃els herab gekuglet/ von welchen der Apoſtel Paulus ſagt/ 1. *Cor.* 16. *v.* 4.

v. 4. Petra autem erat Chriſtus, Gottes Sohn der harte vnzerbrechliche Felſen verbarge ſich vnder das Graß vnſerer angenomenen Menſchheit / Omnis caro fænum, alles Fleiſch iſt Hew vnnd Graß / alle Menſchen ſeyn Blumẽ / omnis gloria ejus flos agri, ſchreyt der Prophet *Iſaias c. 40. v. 6.* exiccatum eſt fænum, & decidit flos; quia ſpiritus Domini ſufflavit in eo; Das Graß dürret ab / vnd die Blumen ver-verwelckt; Verè fœnum eſt populus, ſchreyet er noch einmal wider auff / exiccatum eſt fænum, & cecidit flos, Verbum autem Domini noſtri manet in æternũ: Alle Leuth ſeyn warhafftig nur ein Graß / vnd verwelckliche Blumen / welche vmbfallen vnd verderben: da hatte der Todt guet ſchneiden / vnd guet mähen: aber da ſich das ewige Wort / der Felſen Chriſtus auch zu einem Blümel machte / da verſteckte er die harte vnſterbliche Gottheit in vnſerm Graß / er deckte ſie zu damit / da nun mein guter blinder Todt zu diſen verborgenen Stein kame / vnnd denſelben vnder dem ſterblichen Graß / vnder den verwelcklichẽ Blumen nicht gewahr wurde / vermeinend er wäre auch nur / wie mir arme Leuth / ſchluge er halt ſeinem Brauch nach tapffer drein / daß jhme die Sengſen zerſprunge! Darumb gleich wie ein Stroh / ſo lang daſſelbig weit vom Fewr iſt / verbrennet es ſich nicht: ſo bald es aber nahend zum Fewr kombt / ſo iſt es hin! alſo ſo lang der Todt weit von Chriſto bliebe / war er ein gewaltiger mächtiger Mann / ein jeder muſte ſich für jhm förchten: anjezo ſeither er ſich an Chriſtum geſtoſ-

geſtoſſen/ vnd verbrennet hat/ ſeithero er an diſem harten/ vnůberwindlichen Felſen angeloffen iſt/ fraget kein witziger Menſch mehr nach jhm!

4. Ebner maſſen iſts jhm auch ergangen mit dem Pfeil oder Stachel: Wann ein ſtarcker Mann einen ſcharpffen Pfeil mit gantzem Gewalt auff einen fleiſcherñ Menſchen abſchieſſet/ ſo gehet er wol ein: wann er jhn aber auff einen harten Märmelſtein ſchieſſet/ ſo gehet er zu Drümmern! alſo ergienge es dem grim̃igen Todt auch mit ſeinem Pfeil/ er thäte nach aller Menſchen Leben zielen; ſeinen Bogen ſchuſſe er ab mit Eyl/ vnd lieſſe mit jhm nicht ſpielen/ das Leben verſchwande wie Rauch im Wind/ wie ein Schatten an der Wandt/ kein Fleiſch möcht jhm entrinnen; kein Gut noch Schatz bey jhm fand Platz/ alle muſten mit jhm von hiñen; da er aber den Pfeil auff Chriſtum ſchuſſe/ vnter deſſen fleiſcherne Menſchheit der harte Märmelſtein ſeiner Gottheit verborgen ſteckte/ da iſt jhm ſein Pfeil zerbrochen/ vnd abgeſtoſſen.

5. Man weiß/ daß ein Immen oder Biehen ein Thierl iſt/ mit zweyerley Sachen verſehen/ mit einem ſpitzigen ſcharpffen Stachel/ vnd mit dem Hönig; wann ſichs erzürnet/ wie es dann gar ein zorniges Vögele iſt/ ſo will es geſchwind ſtechen! man ſagt aber/ daß wann es auff ein todtes Fleiſch ſticht/ ſo thut es jhm ſelber keinen Schaden: ſtichts aber auff ein lebendiges Fleiſch/ ſo iſt es ſein Todt/ es laſſet den Stachel drinnen/ vnd muß das Leben drüber

laſſen;

laſſen; der Todt war vor Chriſti Zukunfft ein zorni- ger Geſell / er ſtache mit ſeinem ſpitzigen ſcharpffen Stachel tapffer drauff / niemand verſchonende / aber auff vns arme Leuth / die wir wie ein todtes Fleiſch waren / Mortui eramus peccato, *Ephes. 2. v. 1.* Da er aber über Chriſtum kam / der das Göttliche Leben ſelber war / der hat jhm den Stachel zerbrochen; So lang ein Wepſen jhren gantzen Stachel bey ſich führet / wird ſich wol ein groſſer Mann förchten ſie anzugreiffen; wann jhr aber derſelbe benommen iſt / kan ein jedes kleines Kind mit jhr schertzen vnd ſpielen! vnnd alſo diſcurrirt der Apoſtel Paulus auch vom Todt. *1. Cor. 15. v. 55. 56.* Stimulus Mortis peccatum eſt; abſorpta eſt mors in victoria. Ubi eſt mors victoria tua? ubi eſt mors ſtimulus tuus? Deß Todts Stachel war die Sünd / denſelben Stachel hat jhm das jenige Lamb Gottes benommen / welches hinweg nimbt die Sünd der Welt / Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, da er daſſelbe Lamb Gottes auff der Schlachtbanck deß Creutzes abſtache; zuvor muſte ſich jederman für jhn förchtē / jetzt aber kan ein jedes Kind mit jhm gar wol ſchertzen / ſpielen / jhn außfoppen / außlachen / vnd außſpotten; Todt / wo iſt dein Stachel hinkommen? Wo ſeyn jetzt deine ſo vilfaltige herrliche Victorien / mit denen du ſo bravirteſt vnd prangteſt in der Welt herumb? Gelt / du biſt jetzunder ſelbſt in der Victoria Chriſti verſchlickt? Dahero ſehen wir / wie wenig der H. Apoſtel Andreas heutiges Tags am Creutz ſeiner achtete; wie ſpottete nit

ſeiner

ſeiner St. Lorentz auff dem glüenden Roſt? Wievil hundert tauſend Martyrer ſeyn jhm nit freywillig zugeloffen? Wievil Kinder/ junge Maidl von zehen oder zwölff Jahren ſeyn nit vmb Gottes Liebe Willen mit lachendem Mund in den Todt vnd in die bitterſte Marter gangen? Wie frewdig vnd fröhlich haben ſies nit vberſtandē! Leſe einer nur die Leben der Heyligen Agnetis, Praxedis, Euphemiæ, Cæciliæ, Catharinæ, Celſi, Dorothéæ, Apolloniæ, vnd anderer mehr/ zu einem Zeichen/ daß ſie an jhren letzten End nit den Stachel/ ſonder das Hönig diſer Immen genoſſen haben.

6. §. 2.

EWer L. vnd A. iſt freylich wol bekandt die Hiſtoria vom Samſon/ was der für ein erſchröcklicher wilder ſtarcker Mann iſt geweſen/ er zeriſſe mit bloſſen Händen lebendige Löwē/ er ſchluge mit einem Eſelskinbacken wol tauſent bewaffnete Männer/ vnnd jagte zwey tauſent in die Flucht/ er zeriſſe die ſtärckeſte ſtrick/ als wärens ſchwache Härel geweſen; alle Leuth/ ſonderlich ſeine Feind förchteten ſich erſchröcklich für jhm; ſo bald jhn aber ſeine allerliebſte/ die Dalila hatte das Haar abgeſchnitten/ in welchem ſeine gantze Stärck beſtunde/ war er ſo däſig/ daß man jhn fangen/ vnd binden kundte wie man wolte/ ſo gar die Kinder vnnd Bueben ſpotteten vnd foppeten jhn auß. Ein grewlicher Samſon war der Todt vorm Advent oder vor der Zukunfft Chriſti ein lauters Kind iſt er jetzo zur

Adventzeit nach der Zukunfft vnd Menſchwerdung vnſers HERRN Mors & vita duello conflixere mirando, Dux vitæ mortuus regnat vivus, Chriſtus das wahre weſentliche Leben / ſo baldt er durch die Menſchwerdung vnd durch die Jungfräwliche Geburt war in die Welt komen / bote er dem Todt den Krieg an / er hat jhn überwunden vnd Wehrloß gemacht / wie er ſelber ſagt: Cum fortior ſuper veniens viceret eum, univerſa ejus arma auferet, & ſpolia diſtribuet, *Luc. 11. v. 22.* Wann ein ſtärckerer über ein ſtarcken kombt / ſo macht er jhn Wehrloß / er nimbt jhm ſein Wehr vnd Waffen / vnd theilet den Raub auß / wie er will. Vnd damit wir den Nutzen deß H. Advents / oder der gnadenreichen Zukunfft Chriſti in menſchlichem Fleiſch diſen Punct betreffent / was beſſer begreiffen mögen / ſo mögen ſie jhnens auff ſolche Weiß einbilden:

7. Es gibt auff einer gemeinen Landſtraſſen einē gar engen ſchlimen Paß / es gibt Berg / Thäl / gruben / ſtein / ſtöck / blöck / kothlachen reverendo, wo jederman der durchreiſet / er ſey zu Roß oder zu Fueß / ſchlipffert / fallet / ſchadē leidet / niemand kombt ohne groſſe Mühe vnd Arbeit hindurch / alle büſſen ein / vnd kan jhm niemand helffen; dan̄ ob ſchon etliche gern remediern, die Straſſen verbeſſern / vnd helffen wolten / ſo vermögen ſie es doch nicht weder an Kräfftē noch an Vnkoſten / vnterdeſſen müſſen alle leyden; es trägt ſich zu / daß einmal der Landts Fürſt auch dieſelbe Straß reiſet / dem gehts an demſelben

Paß

Paß eben alſo / er leyder auch ſchaden / vnd fället; Oh / ſagt er / den ſo ſchlim̃en Paß leydẽ ich in meinem Land nicht / ich will jhn dem gemeinen Weſen zum beſten außbeſſern / Omnis vallis implebitur, & omnis Mons & colis humiliabitur, & erunt parva in directa, & aſpera in vias planas, Luc. 3, v. 5. Ich will alle dieſelbe Berg vnd Bühel laſſen abgraben / alle dieſelbe Felſen laſſen wegbrechen / vnd damit alle Thål / Gruben / vnd Graben laſſen außfüllen / alles was krumb iſt / ſoll richtig werden / vnd was vneben iſt / ſoll ebner Weeg werden! Was er jhm da fürnimbt / das ſetzet er auch fleiſſig mit Fürſtlicher oder Königklicher Speſa ins Werck / alſo hat ſich hernacher kein Menſch mehr für denſelben Paß zu förchten / mit ringer Mühe / ja lachendt vnd ſchertzendt gehet / reitet / fahret vnd reiſet jhn hinführo jedermänniglich klein vnd groß;

8. Nun diſer ſo enge ſtrenge Paß war die allgemeine Landſtraß deß Todts / von dem erſtẽ Adamsfall biß auffs Advent / vnd menſchwerdung Chriſti ſchlipfferte / ſtranchelte / vnd fiele da jedermänniglich / entweder gar ins tieffe Thal deß Abgrunds der Höllen hinunter / oder in die Grubẽ deß Fegfewrs / oder doch in den Graben der Vorhöll / in ſumma es kame halt kein einiger ohne ſchaden hindurch zur ewigen Frewd vnd Seeligkeit: biß endlich vnſer allgemeine lieber Landts-Fürſt Chriſtus der Sohn Gottes kam / vnd diſen Paß ſelber reiſen muſte / da ſahe vnd erfuhre er / wie er beſchaffen war / es gieng

jhm

jhm ſelber ſpår / Oh triſtis eſt Anima mea uſque ad Mortem ſeufftzete er / Meine Seel iſt betrübt biß in den Todt / der Angſt ja blutige Schweiß gieng jhm auß / entlich fiele er auch gar / vnd lieſſe ſein Leben; Ach ſagte er / jetzt waiß ich durch die Experienz vnd Erfahrnuß was das Sterben für ein enger Paß iſt / was für ein übler Weeg / jetzt kan ich erachten / wie hart es den meinigen muß ankommen denſelben zu gehen / die arme Leut kōnen jhnē ſelber nicht helffen / ſie vermögens nicht / Ich will mit meiner Göttlichē Speſa vnd Vnkoſten dem menſchlichen Geſchlecht zu hülff komen: Omnes Vallis implebitur, & omnis Mons & collis humiliabitur, & erunt prava in directa, & aſpera in vias planas, & videbit omnis caro ſalutare Dei Luc. 3. v. 5. Ich will alle Berg vnd Bühel abnemen / alle im Weeg ligende Stein vnd Felſen durchbrechen / alle Gräben / Gruben vnnd Thål darmit außfüllen / was krumb iſt ſoll richtig werden / vnd was vneben iſt / ſoll geradt werden / alsdann wird alles Fleiſch das Heyl GOttes ſehen; dahero kombts / das dē fromen Außerwöhltē GOttes das Sterben nimer ſo ſchwer fallet! jetzt iſt es einem Chriſten eine gar ſchlechte Ehr / wan er ſich über diſen Paß beklagt!

9. Von dem edlē Thier / das Einhorn genandt / ſchreibt man auch / das deſſen Horn einer ſolchē Tugent vnd Krafft iſt / daß wan es daſſelbe in ein vergifftes Waſſer ſtoſſet / ſo benimbt es demſelben alles Gifft / reiniget vnd läuterts dermaſſen / das die

andere

andere Thier / die ſich zuvor ſchewetẽ darauß zutrincken / hernacher gar gern darauß trincken; darumb wird diſes Horn von den hohen Potentatẽ der Welt / Fürſten / Königen / und Kayſern in ſolchen Ehren gehalten / und dem Gold gleich geſchätzt; unſer Herr Jeſus Chriſtus wird in heiliger Schrifft gar offt ein Einhorn genenet: Exaltabitur ſicut Unicornis Cornu meum, Mein Horn / ſpricht er / wird erhöhet werden wie eines Einhorns! Gloria eius, Gloria Vnicornis, ſeine Ehr und Herrligkeit iſt gleich der Ehr und Herrligkeit eines Einhorns! Dilectus meus, quemadmodum filius Unicornium, Mein Geliebter iſt wie ein junges Einhörnel: Warum̃ das? Ach dieweil er mit ſeiner Göttlichen Krafft dem bittern Todt hat alle ſeine Bitterkeit benom̃en / da er ſich ſelber hat darein ergebẽ / hat er mit ſeinem Sterben unſer Sterben ſo ſüß gemacht / daß ob ſchon zuvor unverdächtlich ſich jederman hat darfür entſetzen mögẽ / ſo hat doch nunmehr kein Menſch Urſach ſich darfür zuſchewẽ; das wolte nun unſer lieber heiliger Apoſtel Andreas der Welt zuverſtehen geben / da er den Todt und ſein Creutz zur Sterbenszeit ſo freundlich anlächelte / ſagend: O gegrüſſet ſeyſt du gutes Creutz / du lieber Todt / quæ decorem ex membris Domini ſuſcepiſti, du biſt nim̃er ſo abſchewlich / als du zuvor wareſt / die allerheiligiſte Glieder meines Herrens haben dir alle Ungeſtalt benom̃en / und dich gantz Wolgeſtalt gemacht: wer wolte dich dann ſchewen oder förchten? Ein rechter

Kinderſcherz iſt er frommen gerechten heiligen Leuthen! Laſſet vns etlicher fromer Leuthen Scherz mit dem Todt noch ein wenig zuſchawen;

10. War das nicht ein artlicher Todtenſcherz/ den man liſet von dem groſſen heiligen Martyrer Dionyſio, als derſelbe vmb Chriſti Bekandnuß wegen zum Schwerdt verurtheilt/ vnd auch darmit hingerichtet war wordē/ ſtunde der geſtümpelte Leib von freyen Stucken von der Erden wider auff/ nam ſeinen abgeſchlagnen Kopff in die Hand/ vnd truge jhn wol zwey Meilwegs weit in Beyſeyn vnd Begleitung alles verſambleten Volcks? Was war aber das anderſt/ als das der heilige Martyrer ſtillſchweigendt den Todt alſo außſpottet: Ubi eſt Mors ſtimulus tuus? ubi eſt Mors victoria tua! Nun ſchawe Todt/ du haſt mir jetzt mit deiner geſtümpeltē Sengſen den Leib zwar geſtümpelt/ vnd den Kopff abgeſchnitten/ was haſt du aber darmit gewonen? Haſt du mir darumb das Leben genommen? Du siheſt ja daß ich lebe/ du ſiheſt daß ich meinen Weeg gehe vnd ſtehe/ vnd kan ich durch die Göttliche Krafft zwey Meilen gehen/ ſo könd ich auch hunder: gehen/ wañs ſein Göttlicher Will wäre: wanns demſelben Zeit wird ſeyn/ ſo fahret mein Seel zu jhm. Corpus quidem occidiſti, Animam autem occidere non potuiſti; Den Leib haſt du zwar getödtet/ die Seel vnd das Leben kanſt du nicht tödten/ ſo weit erſtrecket ſich nunmehr dein Gewalt nicht!

11. Noch vil ein Adelicher Scherz war der jenige/

den man liſet von der heiligẽ Jungfrawen vnd Martyrin Juſtina / als dieſelbe nach viler vmb Chriſti liebe willẽ außgeſtandener Marter auch zů Schwerd verurtheilt war / ſagt ein fürnemmer Mann Zeno genandt/ ſpottweiß zu jhr: Sponſa Chriſti Juſtina tranſmitte mihi mala de ſponſi tui Paradyſo, du Braut Chriſti Juſtina / wann du in deines Bräutigambs Luſtgarten kombſt / ſo ſchicke mir auch etliche Aepffel darauß; daß kan gar wol ſeyn/ſagt ſie / wanns Chriſto meinem Bräutigamb gefallet; Als ſie nun an das Orth jhrer Marter kommen war / da gibt ſie einem Knäbel ein Facinetl oder Tüchel/ vnd ſagt: Gehe/ trag das Tüchel jenem Herrn Zenoni hin / vnnd ſage jhm: die Jungfraw Chriſti Juſtina ſchickt dir die Aepffel / die du von jhr auß jhres Bräutigambs Paradeyß begehrt haſt / Juſtina virgo Chriſti mittit tibi mala, quæ de Paradyſo ſponſi ſui poſtulaſti; Nun/ nun/ es iſt gut / ſagte er abermal ſpötlendt / das Tüchel wird mir wol taugen darein zu ſchneutzen / vnd das Geſicht darein zu wiſchen; ſo bald er aber daſſelbe gebrauchet / vergienge jhm das Spötteln / auß Schimpff warde Ernſt / er empfindet ſich gantz verändert / auß einem Heyden zum Chriſten gemacht/ deſſen Glauben er auch alsbald offentlich bekennete: geſchwind gibt man jhn bey der hohen Obrigkeit an/ die haltet jhm für / er ſey zu einem Narren worden: da fragte er aber nichts darnach / bliebe beſtändig / biß man jhm nach viilerley vorhergehender Marter erſt die Zunge außſchnitte / hernacher aber gar zu

todt ſchluge! Eben eine ſolche Hiſtoriam haben wir in dem Leben der heiligen Jungfrawen / vnd Martyrinnen Dorothææ / vnd dem Cantzler Theophylo / welche / weil ſie hie zu Wienn faſt bekandt iſt / mag ich ſie kürtze halben nicht ertzehlen! heiſſet das aber nit braff den Todt verachtet? Iſt er ſolcher geſtallt nicht ein Kinderſchertz?

12. §. 3.

WJe iſt aber das müglich / wirſt du ſagen / das ein Menſch fröhlich ſterben kan / wañ er in ſolchen ängſten vnd Schmertzen da ligt / vnd jhm das Sterben ſo hart ankombt? Antwort: Man muß nicht eygentlich den gegenwertigen Todt / Schmertzen vnd ängſten ſo ſtarck apprehendiern, ſondern das / was nach überſtandenen kurtzen Schmertzen darauff folget; Es wird dem H. Andreæ ſein Todt wol auch nicht leicht ankommen ſeyn / was den Schmertzen vnd den Todt anbelangt / ſondern er hat auff das gedacht / was nach überſtandenem Creutz er durch die gedultig überſtādene ſchmertzen zu hoffen vnd zuerlangen hatte. Welches dañ auch der Prophet Iſaias c. 9. v. 3. mit einem par ſchönen Gleichnuſſen erkläret / da er ſagt: Lætabuntur coram te, ſicut qui lætantur in Meſſe, ſicut exultant Victores captâ prædâ quando dividunt ſpolia; Fromme Leut ſeyn an jhrem Todtbeth ſo voller Frewden / wie die Bawrsleuth zur Zeit deß Schnids / wann ſie jhr getreydt vom Feld ärndten vnd einbringen / da ſeyn ſie luſtig / (vnd manches mal nur gar

zu

zu ſehr/wann ſie ſich voll antrinckend die Gabē Gottes/zu Gottes jhres Gutthäters beleydigung anwenden) ſie werdē auch ſo froh ſeyn/wie ein Soldat/wañ der Feind überwunden vnd geſchlagē iſt/da er Beut machet/ vnd den Raub außthellet; Ich will die dritte/ oder vierdte Gleichnuß hinzu ſetzen / ſie werden auch ſo froh ſeyn / wie ein armer Pilger vnd Wanders-Mann wañ er ſeine ſchwäre Reiſen vollendet/ vnd in ſein liebes Vatterlandt heimb kombt; Item wie ein Schiffmann/ wann er ſo vil Meersgefahren überſtanden / vnd wie wol nicht ohne groſſe Müh vñ Arbeit / doch mit Gottes Gnad glücklich überwunden hat!

13. Wer ſeyn wir auff diſer Welt anderſt / als arme Bawer vnd Ackersleuth / die wir mit groſſer Müh vnd Arbeit den wenigen Saamen vnſerer bißlein Tugend in Schweiß vnſers Angeſichts anbawē/ wie David ſpricht *Pſal. 125. v. 6.* Euntes ibant & flebant, mittentes ſemina ſua, wir gehen ſo dahin ſeufftzend vnd weynend / mit vnſern heiſſen Zähern befeuchtigen wir vnſere Aecker deß gegenwertigen Lebens/ damit die wenige vnſere angebawte Tugenden mögen Frucht bringen / 2c. aber zur Sterbenszeit gehet die Ernde der Gerechten an / wo wir den Anfang machen ſollen die Früchi vnſerer Arbeit mit lachendem Mund einzufexen / Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos ſuos. Qui ſeminant in lachrymis, in exultatione metent. Was iſt auch vnſer Leben anderſt als wie Job ſagt/

 ein

ein Streit / ein Soldaten Leben / die wir Tag vnnd Nacht mit vnſern iñerlichen vnd äuſſerlichen Feinden gnug zukämpffen / zuſtreiten / vnd zufechten haben? So offt wir ſie überwinden / haben wir eine oder mehr Cronen; wann vnſer Sterbſtündl vorhanden iſt / ſo hat der Streit ein End / vnd iſt die Zeit die eroberte Beuten / vnd die gewonnene Cronen einzuziehen / wer wolte dann nicht froh ſeyn? So lang wir leben / ſeyn wir auch beſſer nicht / als arme Pilgram / Wandersleuth / vnd Schiffleuth / die wir zu Waſſer oder zu Land zuraiſen haben in ein anders Land / ja in die Newe Welt / in das Landt der Lebendigen / wo GOtt vnd ſeine Außerwöhlten ſambt allen lieben Engeln mit Verlangen auff vns warten / dort iſt vnſer wahres Vatterland; vnder weegs aber auff der Raiß müſſen wir mancher Leibs vnd Seelengefahr vnderworffen ſeyn; ſolte man dann nicht froh ſeyn / wann vnſer Sterbſtündl herzu ruckte / alle Gefahr vnd Noth ein End hat / vnd wir einmal zu der gewünſchten Ruhe gelangen / welches am Todtbeth geſchicht?

14. Alsdann Opera illorum ſequuntur illos, *Apoc. 14. v. 13.* Allwo dem Gerechten geſchicht wie einem Cavallier, einem braven Soldaten vnd Generalen, wann derſelbe ſeinen triumphierlichen Eintritt haltet / dem tragt man ſeine eroberte feindliche Fahnen vor / ja ſeine überwundene Feind die ſchleppet man gebundener vnd gefangner jhm nach / wie zu Rom vor Zeiten der Brauch ware / mit Trommeten / Heerpaucken

paucken vnd Muſicklang begleitet man jhn zu ſonderbaren Ehren ein! alſo gehet deß froṁen Gerechten triumphirlicher Ehrntag am Todtbeth an/ allwo jhm ſeine geübte Tugenden vnd gute Werck das Geleit geben in jene Welt/ in ſein ewiges Vatterland/ opera enim illorū ſequuntur illos; ja auch alle ſeine überwundene Verſuchungen/ Verfolgungen/ alle ſeine gebeichtete/ gebüſſete vñ verbeſſerte Sünden werden jhm zu groſſen Ehren/ vnd Lob nachgeſchleifft; wie ſolte ſich dann ein witziger Menſch der Herzuruckung ſolcher Stund vnd Zeit nicht erfrewē?

15. Jhr werdet wol öffter geſehen/ vnd erfahren haben/ daß wann ein witziger Herr einen getrewen Diener hat/ dem er wol will/ vnd den er lieb hat/ ob derſelbe jhm ſchon ehrlich vnd redlich dienet/ ſo gibt er jhm doch ſeine Beſoldung nit Stuckweiß hinauß/ ſondern hebt jhms fleiſſig auff/ vnd ſparet jhms biß zu End ſeines Dienſtes/ ob er ſchon vnder deſſen ein wenig eine Noth vnd Mangel leyden muß; Zu End aber ſeines Dienſtes zahlet er jhn trewlich vnd redlich auß; wann er aber einen nicht gar zu faſt liebet/ noch jhm gar zu wol will/ ſo gibt er jhm ſeine Beſoldung zu einzigweiß hinauß/ der verthuers/ zu End deß Dienſts hat er nichts/ beſtehet mit lähren Händen/ muß Hunger vnd Kummer leyden! So machet es GOtt der HERR mit ſeinen Leuthen auch/ wann jhm einer nit allerdings wol/ vnd auffrichtig dienet/ ders nicht gar recht mit jhm meinet/ dem darff er wol derſelben wenigen jhm erzeigten Dienſtē Beſoldung

in diſem Leben in wehrenden Dienſten zu einzigweiß hinauß geben / vnd darumb haben ſolche an jhrem Todtbeth nicht vil mehr an jhne zufordern / receperunt mercedem ſuam! den allerliebſten getrewesten Dienern vnd Arbeitern aber darff er jhren Lohn / vnd jhre Beſoldung wol ſparen vnd auffbehalten / biß nach gantz vollbrachten vnd vollendten Dienſten / wie ers jenen Taglöhnern vnnd Arbeitern ſeines Weingartens machte / *Matth. 20. v. 8.* Cum autem ſero factum eſſet, dixit Procuratori ſuo: Voca operarios, & redde illis mercedem ſuam! Da es Abend worden war / da der Tag mit ſambt der Arbeit ein End hatte / da befahle er ſeinem Schaffner: Jetzo rueffe die Arbeiter zuſammen / vnd gibe jhnen jhren verdienten Lohn / Incipiens à noviſſimo uſque ad primum, vnd fange vom Letzten an biß zum Erſten! Ob er ſie ſchon vnter deſſen hat laſſen etwas noth leydē?

16. Das Exempel diſes Vnterſcheids haben wir in dem offt angezognen Reichen Praſſer vnd dem Bettler Lazaro; dem reichen Mann hatte er vmb ſeine wenige jhm erzeigte Dienſt den Lohn in diſem Leben gegeben / wie er jhms dann außtrucklich vnters Geſicht ſagte / da derſelbe nach ſeinem Todt bald eine / bald ein andere Gnad begehrte: Fili recordare, ſagt er / *Luc. 16. v. 25.* Quia recepiſti bona in vitâ tuâ; Gedenck vnd erinnere dich / mein Sohn / daß du völlig vnd überflüſſig biſt außgezahlet worden in deinem Leben / du haſt mehr empfangen / als du werth biſt geweſen vnnd verdient haſt; nicht einen

Tropffen

Tropffen Waſſers bin ich dir ſchuldig deine glüende Zung nur ein wenig darmit zukühlen; Lazarus hergegen hatte jhm gar trewlich in groſſer Gedult gedienet/ er hat jhn aber darumb nicht außgezahlet/ ſondern hat ihm die Beſoldung auffbehalten vnd zuſamen geſparet biß zu End deß Lebens/ der Arbeit/ vnd deß Dienſtes/ da hat er jhms auff einmahl deſto reichlicher geben/ ſolche ewiglich zugenieſſen: Lazarus ſimiliter mala, nunc autem hic conſolatur, tu verò cruciaris; Lazarus hat nur Böſes empfangen/ darumb wird er jezt getröſtet du aber gepeiniget;

17. Ach warumb gedencken wir nicht an die künfftige Welt/ an vnſer liebes Vatterland! Ich vermeine/ wann einer in frembden Landen wäre/ wo eims alleweil übel gehet/ alle biſſen Brodts vnd was er genieſſet/ ſo theur zahlen muß/ da er doch daheimb bey den ſeinigen ſo fridlich vnd ruhig leben kundte/ wann er alldorten wäre/ ein ſolcher ſolte ein Verlangen haben auß ſeinem thewren Wirths: vnd Koſthauß heimb zureiſen/ damit er ſo viler Moleſtien einmal überhebt ſeyn/ vnd zu der gewünſchten Ruhe gelangen möchte; ſolte ſich auch ja billich erfrewen/ wanns einmahl darzu käme! O meine Chriſten/ wir ſeyn ja nur arme Banditen in diß Jamerthal/ in diß Thal der Zähern von vnſerm lieben Vatterland dem Paradeyß vmb vnſere Sünd vnd Verbrechen willen Bandizirt/ wo wir alle biſſen Brodts/ vnd was wir genieſſen/ ſo thewr zahlen müſſen/ mit Kranckheiten/ mit Noth vnd Elend/ was für einen

Tribut müſſen wir nicht darumb geben! Solte einer dann nicht froh ſeyn / wann die Zeit da iſt auß diſem Jammerthal ins ewige Vatterlandt zu kehren? Solte einer der vngelegnen Herberg ſeines Leibes nicht willig vnd gern auffſagen/damit einer mit Ehren davon käme? Ach freylich/ freylich ja! Ich will die Predig beſchlieſſen mit dem Exempel / welches Johannes Herold ſchreibt / daß ein fromer Gotts-förchtiger Ordens-Mañ ſey geweſen; der erkranckte auff den Todt / vnd überruge ſeine Schmertzen mit groſſer Gedult / auch mit ſeines Hertzens Frölichkeit ſunge er gar offt vnd betrachtete den Spruch auß den Hohen Liedern Salomonis Cant. 2. verſ. 16. 17. Dilectus meus mihi, & Ego illi, donec aſpiret dies, & inclinentur umbræ; Mein geliebter GOtt iſt mein / vnd ich bin ſeyn biß ſich der Schatten diſes zeitlichen Lebens neiget / vnd mir der Tag der ewigen Freud vnd Seeligkeit anbricht! vierzehen Tag vor ſeinem ſeeligen End ſagte er zu ſeinen Ordens-Brüdern: Wiſſet/ meine liebe Fratris, dz ich an vnſerer lieben Frawen Geburtstag von diſer Welt ſcheyden vnd ſterben werde/ welches auch vnder wehrender Veſper geſchahe; Seine lezte Meß ſowol als auch ſeine lezte Predig hat er von vnſer lieben Frawen gehalten! da er nun bald verſcheydẽ ſolte / da laſſet er ſeine Mit Ordens- vnd Cloſterleut zu ſich rueffen vrlaub von jhnen zunemen / zu denen ſagt er zu guter lezſt: Wiſſet/ wiſſet/ meine liebe Patres, vnd Fratres daß ich von diſer Welt ſcheyde Fideliter,

liter, Amicabilitèr, Fiducialitèr & lætantèr, Fideli-
tèr. Rechtglaubig/ in dem allein ſeeligmachenden
Glauben meines HErrn Jeſu Chriſti/ vnd ſeiner
Catholiſchen Kirchen; Amicabiliter, In der Liebe/
dañ von der Zeit an/ daß ich in diſen heiligen Orden
komen bin/ hab ich mich (ohne Ruhm zu melden)
jmerdar bemühet meinen GOtt vnd HErrn von
Hertzen zu lieben/ vnd ſo vil mir müglich geweſen/
ſeinen Allerheiligſten Göttlichen Willen zuvollbrin-
gen! Ich ſtirbe auch Fiducialiter mit der tröſtlichen
Hoffnung vnd Zuverſicht/ ich hab das Vertrawen
zu meinem gütigſten GOtt/ er werde mein arme
Seel zu ſich in die ewige Frewd auffnemmen; vnd
endlich ſtirbe ich fröhlich/ mich erfrewende/ daß ſich
mein Jamerthal vnd all mein Elend endet/ hergegen
aber die wahre vnverfälſchte Frewd jhren Anfang
nimbt/ die aber ewiglich kein End finden/ noch auff-
hören wird! Laſſet vns N. auch alſo den Todt für ei-
nen Schertz/ vnnd Kinderſpil halten/ gedenckende
mit dem H. Apoſtel Andrea/ wie wir jhn wöllen ſo
ſchön grüſſen/ vnd empfangen/ wann er vns ins
Hauß komen wirdt/ ſagende: Salve Mors, quæ in
Corpore Chriſti dedicata es, & ex Membris ejus
tamquam Margaritis ornata! Sey gegrüſſet vnd mir
willkomb zu tauſentmal du allerliebſter Todt/ der du
von den Gliedern meines Erlöſers vnd Seeligma-
chers Jeſu Chriſti ein ſolche Zierd empfangen haſt/
als wann du in lauter Gold vnd Edlgeſtein bekleydt
wäreſt/ Nimb mich von diſer böſen ſündigen Welt
hin-

hinweg / vnd führe mich zu meinen GOtt / auff daß mich der jenige durch dich empfange / der mich durch dich erlöſet hat / Amen.

Der ailffte (23.) Diſcurs.

Etiam Juvenes libentèr mori debent.

Junge Leuth ſollen auch gern ſterben.

Valet pro Dominica. 15. & 23. poſt Pent.

ECce defunctus efferebatur filius unicus matris ſuæ. *Luc. 7. v. 12.* Sihe / da truge man einen Todten herauß / der ein einiger Sohn war ſeiner Mutter.

Vel: Domine, filia mea modo defuncta eſt. *Matt. 9. v. 18.* HErr meine Tochter iſt jetzt geſtorben.

1.

ZVr Zeit deß H. Antonij von Padua / war ein erſchröcklicher Tyrañ in Italia, Ezelinus genandt / der bemächtigte ſich durch Hilff Käyſers Fridrichs deß Andern diß Nahmens viler ſchönen Stätten / dariñen tyranizierte / hauſete vnd wüttete er wie Mord / Rauben / vnd plündern nach ſeinem Gefallen / vnd damit er einen Schröcken vnder die Leuth machte / muſte manches vnſchuldiges Blut vergoſſen werden / vnd mancher ohne Vrſach ſterben; Niemand dörffte ſich vnderſtehen jhm darumb zu zureden / vnd jhm ſeine Tyranney zu verweiſſen / wol erachtende was er für

für ein Trinckgelt darvon tragen wurde! Da nimbt jhm der H. Antonius für ſein Leben für die Schäfl Chriſti auffzuſetzen/ gehet zu jhm/ ſagt jhm vnters Geſicht: Du Bluthund vnd Tyrann / was haſt du für Vrſach ſo vil vnſchuldiges Blut zuvergieſſen? Gedenckeſt du nicht / daß das gerechte Vrthel vnd die Rach Gottes auff dich wartet/ welches über dich kommen wird / wann du es am wenigſten vermeint wirſt? Vnd dergleichen ſcharpffe Reden mehr gab er jhm / mit höchſter Verwunderung der anweſenden Cavallern / Obriſten / vnnd Befelchshabern / die jhnen nichts anderſt einbildetē / als er werde jhn nur laſſen zuvor außreden/ vnd darauff an der Stell zu Stucken zerhawen! Aber das Widerſpil geſchahe / er hörete jhn mit Gedult an / warde auß einem zornigen Wolff zu einem ſanfftmütigen Lämbel/ löſete die Gürtl ab / nam ſie vmb den Halß / fiele vor jhm nider auff die Knye / bate GOtt vnnd jhn vmb Verzeyhung/ verſprache Beſſerung deß Lebens/ vnd der Göttlichen Mayeſtätt mögliches Genügen zuthun für ſeine groſſe Sünd; das alles kam den vmbſtehenden Leuthen ſo wunderlich für / als hätten ſie ſehen einen Todten aufferſtehen! Er ſagte auch hernacher zu jhnen: Verwundert euch nicht über das/ was jhr von mir geſehen habt / die übrige Demuth iſt ſonſt mein Brauch wol nit/ aber ich ſchwere euch/ daß ich von deß Manns Angeſicht einen ſolchen Glanz habe gegen mir ſehen außgehen/ der mich alſo erſchröckt hat / daß ich vermeint / die Erd werde

ſich auffthun / vnnd werde mich die Höll vor ſeinen Augen lebendig verſchlicken!

2. N. Ich bin zwar nicht der H. Antonius / aber wol ſein vnwürdigſter Mit-Bruder / mit jhme eines Ordens / einer Profeſſion / eines Berueffs / vnnd Ambts / vnd hab in diſem Buch zuthun gehabt mit einem ſehr grauſamen wilden Tyrannen dem Todt / der nicht allein mit Morden / Rauben / Würgen / Teutſchland vnd Italien verherget / ſondern mit ſeiner vnerſättlichen rabia die gantze Welt außgehet / deßwegen er dann auch von jederman als ein grauſamer Bluthund geförchtet / vnd geflohen wird; Ich hab in diſen 24. Predigē vil Händel mit jhm gehabt / in welchen ich mich bemühet / nicht zwar jhm ſein Tyrannizirn einzuſtellen / dann Inexorabilis eſt. es hilfft weder Bitten noch Vermahnen bey jhm / ſeine Tück laſſet er nimmer / ſeinen ſtoltzen Muth laſſet er auch nicht fallen / er tragt keinen reſpect / er iſt ärger als der Ezelinus; aber wol hab ich gedacht dem günſtigen Leſer vnd Zuhörer die vnnöthige Todtsforcht zubenemen; zu dem End hab ich ſovil wider jhn geredt / gemurret / jhn darmit bey euch verkleinert / verachtet / vnd verſchimpfft / daß kein Wunder wäre / er ergrim̃ete oder erzürnete ſich wider mich / vnd machte mich an der Stell auff der Cantzel nider! Aber was er mir jetzo überſihet / das wird er mir gewiß ein andermal nicht ſchencken / wañ er ſeinen Vortl erſehen / vnd GOtt jhms erlauben wird / er kan eim ſchon ein Zech borgen; dannoch will ich jhn zu guter

Letzt

Letzt noch fort ein wenig verachten vnd reitzen / wegē etlicher particular oder beſonderer Stucken / die bey der Materia zuwiſſen vonnöthen ſeyn.

3. §. 1.

IN der andern Sachen / deren ſich einer billich verwundern mag / vnd die H. Schrifft voll iſt / iſt nicht das geringſte / warumb doch der allerweiſeſte Gott den fromen gerechtē Leuthen im Alten Teſtament vor Chriſti vnſers Heylands Advent vnd Zukunfft ſeine getrewe Diener / vnd vnſträffliche Halter ſeiner Gebotten begnadete vnd belohnete mit einem langen Lebē / im Newen Teſtament aber regalirt der Sohn Gottes ſein Allerliebſte mit einem kurtzen Leben / ja mit frühen Todt? Den Alten iſt vor Zeiten geſagt worden *Exodi 20. v. 12.* Honora Patrem tuum, & Matrem tuam, ut ſis longævus ſuper terram; Levit 18. v. 5. Cuſtodite leges meas atque judica, quæ faciens homo vivet in eis; Haltet meine Gebott / dann wer ſie haltet / der wird ein langes Lebē haben; Jetziger Zeit aber heiſſet es: Eritis odio omnibus hominibus propter nomen meum, Matth 10. v. 22. Tradent vos in tribulationem & occident vos, Matth. 24. v. 9. das iſt: Wer mir hinfüro trewlich dienen wird / der wird verachtet / gepeiniget / geplagt / auff den Todt verfolget / vnd gar vmbgebracht werden! Als er ſeine allerliebſte zween Jünger vnd Vetter Jacobum vnd Johannem gefragt hätte / ob ſie ihnen auch getraweten ſeinen Kelch zutrincken / ob ſie einen Luſt

darzu

darzu hätten / Poteſtis bibere Calicem, quem ego bibiturus ſum? Matth. 20, v. 22. Vnd ſie mit guter Reſolution geantwortet hatten / Poſſumus. Ja wir köñens; verſprache er jhnen zur Beſoldung hurtig: Es ſoll euch geſchehen / Calicem meum bibetis, meinen Kelch ſollet jhr trincken; Mit Marter vñ Pein ſollet jhr bald vmbs Leben gebracht werden in ewren beſten jungẽ Jahrẽ / wie ich! ja was ich da mit Worten lehre / das findẽ wir nur gar zu wahr im Werck / ſintemal im Alten Teſtament vil froṁe Leuth lebten zu 100. 200. 300. 400. 500. 600. 700. 800. 900 vñ mehr Jahr / wo ſihet man jetzt im Newen Teſtament was ſolches? Ja vnangeſehen das menſchliche Lebẽ jetziger Zeit ohne das ſo kurtz iſt / wird gleichwol offt das End derſelben nicht erwartet / ſondern mancher froṁer Menſch muß mit Gewalt vor der Zeit ſterben / da er ſonſt noch wol eine weil lebẽ kundte! Jhm ſelber hat Chriſtus der HErr kaum drey vnd dreyſſig Jahr Lebensfriſt gelaſſen; Ja in den erſten Zeiten der blüenden auffgehenden Chriſtlichen Kirchen hat man etliche hundert Jahr aneinander geſehen / daß ſo bald ſich ein Menſch zu Chriſtum vnd ſeinen Glauben bekennet hat / ſo hat die Verfolgung ſchon angefangẽ! wie mancher / wie mancher iſt heut ein Chriſt worden / morgen iſt er mit allerhand Marter hingerichtet vnd auffgeriebẽ worden! wie offt hat man deren vil tauſent miteinander nidergemacht / die alle gar gern vnd mit Frewden geſtorben ſeyn / da ſie doch noch lange Zeit hetten leben

kön-

können! Nein / woher kombt der Vnderſchied der beyden Teſtamenten? Haben wir dann jezo einē andern GOtt / als wir vor Zeiten gehabt habē? Vergünnet er jezo ſeinen Liebhabern vnd Dienern nicht ſo vil als vor Zeiten? Iſt er vns gram oder feind.

4. Nein / meine Chriſten / es iſt nicht alſo gemeinet darmit / wir haben keinen andern GOtt / GOtt iſt auch jeziger Zeit gar nicht eines andern Humors, als vor diſen / ſondern die Vrſach iſt / weil jezt im Newē Teſtament einem Gottſeeligen Menſchen der Todt beſſer vnd nuzer iſt als das Leben / damals aber war einem das Leben nuzer als der Todt / wie kombt das? Daher kombts. Wann einer vorm Advent / vor Chriſti Zukunfft vñ Leyden ſturbe / ſo kundte er nicht ſeelig werden / ſintemal weil der Himel verſchloſſen / vnd durch Chriſti Blut / Leyden vnd Todt noch nicht eröffnet war / ſo kundte kein Menſch von Mund auff gen Himel fahrē / ſondern alle müſten verdambt ſeyn / vnd zur Höllen fahren / oder ins Fegfewr kommen / oder doch auffs wenigſt in die finſtere Keichen der Vorhöll; wer wolte auff die weiß gern geſtorben ſeyn! wer wolte nicht lieber auch auff das aller elendiglichſt gelebt haben? das Leben auch das allerſchlechteſte war ja beſſer als der allerſeligſte Todt! den alldort in den hölliſchen Hölen ſo lange Zeit auff Chriſti Zukunfft vnd Erlöſung warten / war fürwar ein langweiliges verdrießliches Weſen / diſe Welt war dannoch vil luſtiger! Nun aber nach der Erlöſung / das durch Chriſti Ver-

dienſt die Himels-Thür eingeſtoſſen iſt / vnd einem jeden offen ſtehet / auch einer von Mund auff hinein kan / der wäre ein Einfalt / der jhm diſer Welt zugefallen / vmb einen Augenblick auffſchub neme! Vnd darumb iſts eine Gnad / das jezo im Newen Teſtament ein Diener GOttes nicht lang lebet / ſondern bald ſtirbt / dan nunmehr iſt ein ſeeliger Todt hundert tauſentmal beſſer / alß das allerglückſeligſte Leben.

5. Etliche Sachen pflegen die Leuth allhie in particular vnd beſonderheit zu ſchewen vnd zu fliehen / als Erſtlich / der Todt möchte ſie vrplätzlich / vnverſehens vnd gähling überfallen. Diß aber iſt nicht zu förchten / wann einer nur in der Gnad GOttes / vnd in einem guten Gewiſſen iſt! Dann alſo ſagt der weiſe Mann *Sap.* 4. *v.* 7. Juſtus ſi Morte præoccupatus fuerit, refrigerio erit; Wann ein Fromer Gerechter vom Todt übereylet wird; ſo kombt er deſto geſchwinder zu der Ruhe. Felices obeunt, qui ſine Crimine vivunt, der wol lebet / der ſtirbt nicht übel / ſey es heruacher an einem Schlag oder Cathar Suffotativo, oder durch einen andern vnverhofft gählingen Fall! Wahr iſt es das man ſich nicht erfrewen ſoll / wann etwan ein ſo ſchnelles Vnglück über einen andern kombt / ſonderlich wan man waiß / oder beſorget / daß das Gewiſſen nicht allerdings wol beſtellet möchte ſein geweſen / Morte repentinâ noli gaudere malorum, da ſoll man gedencke: Awe wann vnſer Herr GOtt mich ſo gehling von diſer

Welt

Welt abfordern thätte / wie er den guten frommen Menſchen abgefordert hat / wie wurdt ich armer Sünder beſtehen? Was jhme heut widerfahren iſt / daß kan auch mir geſchehen. Nein / ich will dem Todt nicht trawen / er überfallet einen wie ein heimbtückiſcher Dieb / Ich will mein Gewiſſen accomodiren / vnd in bereitſchafft ſtehen / wie mir Chriſtus mein HERR rathet *Luc. 12. v. 39.* Si ſciret Pater familias, quâ horâ fur veniret vigilaret utique, & non fineret perfodi domum ſuam; & vos eſtote parati quia neſcitis diem, neque horam, wañ ein Haußvatter wüſte zu welcher Stund der Dieb einbrechen wolte in ſein Hauß / ſo wurde er zu einer ſolchen Zeit wol wachtſamb ſeyn: Weil er aber das nicht weiß / ſo muß er ſich vnd das Seinige zu aller Zeit wol verwahren! ſeyt derowegen jhr auch fein bereit / dann jhr wiſſet nicht / wann euch der Todt hinterſchleichen möchte! wañ man aber bereit iſt / das man in der Gnad Gottes vnd in einem guten Gewiſſen iſt / ſo ligt wenig daran. Komme Schlag / kom Cathar / falle ich zur Stiegen ein / werde ich etwann vnverſehens nidergemacht / oder wie es nun kan ſeyn / ſo wirdt mir der Todt allzeit willkomb ſeyn / Juſtus ſi Morte præoccupatus fuerit in refrigerio erit.

6. Zum andern hat man ſich auch nicht zuförchten / wann man etwann eines gewaltthätigen Todts ſterben muß / es ſey gleich durch Schwerd / Strang / Fewr / Waſſer / Peſt / Gifft / Kugel / im Krieg / daheimb / wann du guet biſt / ſo iſt ein jeder Todt auch

guet / vnd heiſſet allzeit Pretioſa in conſpectu Domini Mors Sanctorum ejus, *Pſalm.* 115. v. 15. Köſtlich iſt vor dem Angeſicht deß HERRN der Todt ſeiner lieben Heyligen; Iſt der Sterbende guet / ſo iſt sein Todt auch nicht böß / habe er gleich einen Namen wie er wölle! Dann wann ein ſolcher Todt vnglückſelig zuſchätzen wäre / wie wäre den allergröſten Heyligen Gottes geſchehen / Johanni dem Tauffer / der nach laut deß heiligen Evangelij in der Herodianiſchen Gefängnuß ligt / in welcher er auch vmb einen Kopff kürtzer iſt gemacht wordē; Item den Apoſteln faſt allen? Wie wäre der heiligen Jungfrawen vnd Martyrin Barbaræ geſchehen? Was für ſchöne ſolche Exempel haben wir nicht diſe verloffene Täg herumb gehabt / Als von der enthaubten Catharina / von Cæcilia / vom Bapſten Clementen der ins Meer iſt geſenckt worden / vom Apoſtel Andrea / der dem Creutz zu theil iſt worden; bald werden wir auch haben die Feſttäg / deß heiligen erſtochenen Apoſtels Thomæ / Item / deß geſteinigten Ertz-Martyrers Stephani / deß in öhl geſottenen Evangeliſten Johannis / vnnd drauff der hundert vnd vier vnnd viertzig tauſenden vnſchuldigē Kinderlein. Die auff ſo vilerley Manier seyn hingerichtet worden; Ja was wöllen wir für ein herrlichers Exempel wünſchen / als deß Heiligen aller Heyligen Jeſu Chriſti / deß Sohns Gottes vnſers Erlöſers ſelbſten / der den allerſchmähligſten vnnd ſchmertzlichſten Todt gelitten hat?

7. Die Außerwöhlte GOttes haben jhnen ſolche Manieren zuſterben warlich für keine Schand/ ſondern für die gröſte Ehr gehalten/ von denen der Apoſtel Paulus alſo diſcurriret *Hebr. 11. v. 37.* Ludibria & verbera experti, inſuper & vincula, & carceres: Lapidati ſunt, ſecti ſunt, tentati ſunt, in oeciſione gladij mortui ſunt: circuiverunt in melotis, in pellibus caprinis, egentes, anguſtiati, afflicti, quibus dignus non erat mundus; Die liebe Heylige GOttes/ will er mit diſen vnd vilen andern Worten ſeines langen Diſcurs ſagen/ ſeyn übel gehaltē worden/ verlacht/ verſpottet/ verhönet/ geſteinigt/ geſtöckt/ geblöckt/ gecreutzigt/ zu ſtucken gehawen/ geviertelt/ geſchunden/ vnd ſeyn doch alle ſolche Leuth geweſen/ ſpricht er/ deren die Welt nicht werth war! Haben ſie aber darumb ein vnſeliges End genom̄en? Oh nein/ ſondern gar ein ſeeliges! Hi omnes teſtimonio fidei probati ſunt, durch jhre Beſtändigkeit/ als würdige Blutzeugen deß wahren Glaubens ſeyn ſie bewehrt worden: Sancti per fidem vicerunt Regna, operati ſunt Juſtitiam, adepti ſunt repromiſsiones, *v. 33.* dieſelbe liebe Heylige haben mit ſolchem jhrem Todt vnd Blutvergieſſen Könige vnd Königreich überwunden/ über Kayſer vnd Kayſerthumb haben ſie triumphiret/ dann ſie haben die Gerechtigkeit gewürcket/ ſie haben gethan was recht vnd billich war/ deßwegen haben ſie auch darfür empfangen/ was jhnen GOtt zugeſagt/ vnd verſprochen hat/ Adepti ſunt repromiſſiones, dañ Beati, qui perſecutionem

patiuntur propter Juſtitiam, quoniam ipſorum eſt regnum cœlorum, *Matth. 5. v. 10.* Seelig ſeyn die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen/ dañ jhrer iſt das Himmelreich; Nein / da glaube ich nicht / daß ein vernünfftiger Chriſt einen einzigen Zweiffel trage / daß ein ſolcher Todt nicht ſolte ehrlich/ herrlich/ vñ ſelig ſeyn / wañ er nur vmb GOttes / Glaubens / Tugend / vnd Vnſchuld willen gelittẽ wird/ darumb bedarff es auch nicht weiter probirens! Iſt dañ nun Sach daß etwan einer oder der ander wegen menſchlicher Gebrechen oder Fäll einẽ ſolchen gewaltmäſſigen Todt verſchuldet hätte / daß er als eine Malefiz-Perſohn auß Erforderung der Gerechtigkeit vmb ſeine begangene Sünd vñ Miſſethaten auff eine oder andere Manier ſterbẽ müſte/ ſo müſte man halt auß der Noth ein Tugend machẽ: dañ ob ein ſolcher Todt ſchon vnehrlich vnd ſchändlich iſt / iedoch / wañ man nur zuvor das Gewiſſen durch wahre Rew vnd Leyd / Beicht vnd Buß gereiniget hat, kan man darumb nit ſagen / daß ein ſolcher ein vnſeliges End nimbt.

2. §. 2.

ABer diſes gehet den Leuten gemeiniglich am maiſten zu Hertzen / das ſchmertzet ſie ſehr / vnd das bejammern ſie ſinniglich/ wann ſie ſehen / daß ſie jung / vnd in jhrem Siñ vor der Zeit ſterben müſſen: Bin ich doch eine junge Blum / ſagen ſie/ bin ich doch kaum gebohren/ wañ ich auffs wenigſt mein rechtes Alter erreicht hätte/

wann

wann ich nur noch ein paar Jahr leben kundte/ wolte ich doch hernacher gern ſterben/ ꝛc. Mein liebes Kind/ helffe dir vnſer Herr GOtt/ ich kan dir nicht helffen! Aber mein ſage mir wann zween Vbelthäter zum Todt verurthelt wärē/ mit dem vnderſcheid/ dz der eine gleich vor der Statt/ ſo bald er zum Thor hinauß kombt/ ſolte gerichtet werden; der ander aber am Hochgericht/ was wurde diſer vor jenen gewinnen mit diſem kurtzen Galgenfriſt? Oder was hat ſich der eine zubeklagen über das er ehender ſterben muß/ als der ander? Es iſt doch da kein ander Gewinn darbey/ alß das der eine ehe von der Marter komē/ der ander aber von der Todtsforcht länger gequelet werde! Wir ſeyn/ als arme Sünder alle durch den gerechten Sentenz GOttes wegē Adams Sünd zum Todt verurthelt/ Statutum eſt omnibus hominibus ſemel mori; *Hebr. 9. v. 27.* Den müſſen wir außſtehen/ es ſey bälder/ oder langſamber/ da hilfft keine Gnad noch Barmhertzigkeit; was iſt nun daran gelegen/ ob der eine etwas früher ſtirbt/ der ander etwas ſpäter/ der eine Jung/ der ander Alt? Da iſt kein anderer Vnderſcheid noch Gewiñ zuſuchē als daß der eine ſein Recht bald überſtehet/ dem andern aber bleibt es noch bevor/ vnd wird vnterdeſſen allzeit mit der Todtsforcht gepeiniget/ die offt bitterer iſt/ vñ weher thut/ als der Todt ſelber/ deren aber der Geſtorbene ſchon längſt befreyt iſt/ vnd endlich muß er doch daran/ da ihms gleich ſo hart/ ja noch ſchwerer ankomen wird/ als wäre

er vor etlichen Jahren geſtorben / ſintemal ja ein. mal wahr / daß wie älter wir werden / je vngerner wir ſterben / härter komen die Alten daran / als die Jungen: welches auß dem zuſehen iſt / daß die Altẽ auff nichts anderſt gedacht ſeyn als auff jhre Conſervierung / wie ſie ſich lang geſund vnd beym Leben erhalten mögen; Junge Leut aber wagen ſich hinein mit Eſſen / Trincken / Schwermen / rauffen / wo ſie dann auch gar offt ſitzen oder ligen bleiben.

9. Sage mir auch / wann einer mit einer groſſen Hauptſchuld beladẽ iſt / vnd jhn die Creditores täglich plagen vmb die Intereſſe, wer wolte nicht froh ſeyn / wañ er jhm einmal dz Capital oder die Hauptſumma erlegen kan / ſintemal nach Erlegung derſelben hat er einen Frieden! wir alle miteinander ſeyn mit einer doppelten Hauptſchuld beladen / eine iſt der Leib / die andere iſt die Seel; der Leib iſt nur ein gelihenes Gut / wir haben jhn von der Erden / vnd von den vier Elementen empfangen / die begehren täglich jhre Intereſſe fleiſſig darvon / mit Hunger / Durſt / Schmertzen / Kranckheiten / Hitz / Kälte / vnd andern Leibs Beſchwerligkeiten! Alſo iſt die Seel auch nur ein gelihenes Gut / ſie iſt nit vnſer / wir haben ſie von GOtt jhrem Erſchaffer empfangen / der vnterlaſſet auch nicht ſeine Intereſſe fleiſſig za ſuchen vnd zufordern / durch ſovil innerliche widerwertige Zuſtändt / Sorgfältigkeiten / Kümmernuſſen / Melancoleyen / Trawrigkeiten / Aengſten vnd dergleichẽ; ſolte ein witziger Menſch

nicht

nicht froh ſeyn / daß er einmal die Hauptſumma erlegen / vnd jhm ſolcher geſtalt eine Ruhe ſchaffen möge? Nun diſes geſchicht alsdann allein / wann er durch den zeitlichen Todt der Erden gibt was der Erdē zugehöret / nemblich den Leib: vnd Gott was Gottes iſt / nemblich die Seel; ey ſo reſolviere ſich dañ ein jeder mit tapfferem Gemüth / wanns darzu kombt / mit dem weiſen Mann ſagendt Eccle. 12. v. 7. Revertatur pulvis in terram ſuam unde erat: & ſpiritus redeat ad Deum, qui dedit illum! ſo iſt er aller Moleſtiē befreyt! GOtt weiß wol / was er thut / numerus menſium ejus apud te eſt: ſpricht Job 14. v. 5. Conſtituiſti terminos ejus, qui præteriri non poterunt, Er hat die Monath / Täg Stunden vnd Augenblick deß menſchlichen Lebens gezehlet / er hat einem jeden ſein Zill geſetzt / das niemand überſchreiten kan.

10. Vnnd halte man nur für ein gewiſſe Warheit / daß / laſſe er einen bälder oder langſamer ſterben / ſo geſchicht es gewiß auß billichen wiewol vns verborgenen vnbekanten Vrſachen: Dann entweder iſt was guts an dir / oder du biſt nichts nutz / wo nicht gar ſchädlich: iſt nichts guts an dir / auch nichts von dir zuhoffē / ſo reutet er dich als ein ſchädliches Vnkraut billich bey Zeit auß ſeinem Garten auß / ehe du andern guten Waitzen auch erſteckſt; billich bringt er dich als ein reudiges Schaaf vmb / ehe du mit deinem böſen Leben vnd Wandel andere auch verderbſt! vnd ehe du dir dein Verdambnuß

noch gröſſer macheſt; laſſet er dich den lang leben/ ſo kanſt du gedencken / daß er barmhertziglich auff deine Bekehrung wartet / vnd dir Zeit vnd Weil laſſet zur Pœnetenz vnd Buß! Biſt du aber gut / vñ laſſet dich lang leben / ſo geſchicht es zu deiner gröſſern Cron / zu deinen gröſſern Verdienſten / damit du mit deinem guten Leben vñ Wandel auch andere deine Neben-Menſchen aufferbaweſt; laſſet er dich dañ in der Frombkeit bald ſterben / ſo geſchicht es abermahl dir zum beſtẽ / damit du hie nicht lang leyden dörffeſt / vnd nicht etwañ verführt werdeſt / ſondern damit du alſo in der Güte zu der ewigẽ Frewd vnd Seeligkeit gelangeſt; Saget es doch der heilige Geiſt außtrucklich durch den Mund deß weiſen Königs Salomons im Büchlein der Weißheit am 4. v. 14. Pacens erat Deo anima illius, propter hoc properavit illum educere de medio iniquitatis; Item ibidem *v. 10. 11.* Placens Deo factus eſt dilectus, raptus eſt, ne malitia mutaret Intellectus ejus, aut ne fictio deciperet animum illius! Deß gerechten Seel war Gott dem Herrn gar gefällig vnd angenem̃/ darumb hat er geeylet jhn mitten auß der Boßheit/ oder von der böſen Welt hinweg zunem̃en; Raptus eſt, ſpricht er / er hat jhm mit Gewalt hinweg geriſſen/ damit jhm die Boßheit nicht den Verſtand vmbkehret/oder jhn die Falſchheit diſer Welt betriege; warumb hinweg geriſſen? Er will ſagẽ: GOtt der Herr gehet mit den ſeinigen vmb / wie eine Mutter mit jhrem lieben Kind / wañ ſie ſihet/ daß daſſelbe einem

groſſen

groſſen böſen Hund/oder Wolff / der es beiſſen oder gar freſſen möchte / oder ſonſt einer andern Gefahr zulauffen wil / ſo erwiſchet ſie es bey einem Flügel/ vnd reiſſets mit Gewalt zuruck / nichts achtende /ob ſie jhm ſchon ein biſel weh thut / vñ es ſchreyen machet / ſie meinets gut mit jhm! Alſo machts GOtt mit manchem fromen Menſchen / wañ er in ſeiner Göttlichen Allwiſſenheit ſihet / daß eine Gefahr verhanden iſt / er möchte verführt werden / vnd ſich ändern / durch ein ſchlim̃es Leben dem hölliſchen Wolff zulauffende / rapit illum , Er reiſſet jhn von hinnen / nichts darnach fragende / ob jhm ſchon nit allerdings wolgefället / ob er ſchon darüber wümſelt vnd klaget / Oh /ſolcher Geſtalt hat er dem hölliſchen Wolff manches Schäfel auß dem Rachen geriſſen / daß ſonſt zu Verluhr wäre gangen.

11. Sie werden offtermals gehört habē/ daß der Menſch in heiliger Göttlicher Schrifft einer Frucht verglichē wird: De fructu ventris tui; Benedictus fructus ventris tui ; vnd zwar ſolches den fromen bald ſterbenden zu einem groſſen Troſt / den lang Lebenden aber zu groſſem Schröcken; Man weiß/daß die Früchte nicht alle gleich ſeyn/eines iſt ein früh Obſt/ das wir gar früh im Jahr zeitig / als da ſeyn die Kerſchen / Weichſel / Erdbeer / vnd dergleichen/da muß der Gartner wol achtung geben / daß ſo bald ſie recht zeitig ſeyn/ er nit ſaume/ſondern ſie zu rechter Zeit abnehme / ſonſt freſſens die Vögel / fallen ab / verfaulen vnd verderben; etliche andere werdē

mitten

mitten im Sommer zeitig / da muß er wider fleiſſig ſeyn; etliche aber werden erſt ſpat / hinauß zeitig im Herbſt / vnd dannoch nicht recht / das iſt ein hartes Obſt / ſie dörffen wol den gantzen Sommer hindurch an Regen vnd Soñen dort ſtehen / ſchönes vnd ſchändliches Wetter genieſſen / vñ wird gleichwol nicht vil guts darauß / als da ſeyn etliche saure Aepffel vnd Pieren / die muß man nur sieden / vnd braden / ſofern man ſie genieſſen wil; Alſo ſeyn die Leut in dem groſſen Garten diſer Welt auch nit alle gleich; etliche laſſen ſich geſchwind in der Jugend / in jhren beſten jungen Jahren ſo wol an / durch Anwehung deß warmen Gnaden-Winds deß H. Geiſtes / durch Operation vñ Würckung der gnadenreichen Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit ſeyn ſie ſo eyfferig / ſo jnnbrünſtig / ſo froñ / andächtig / Gottsförchtig / ſo zeitig / man möchte ſie nicht ſchöner wünſchen! ſie gefallen Gott dem himliſchen vnd jrrdiſchen Gartner ſelber wol / Placens Deo factus eſt dilectus; Ach / ſagt er / jetzt iſt es Zeit / daß man ſie abnimbt / ſie möchten ſonſt verderben / ſie möchten anfangen zufaulen / ſie möchten von der böſen verführeriſchen Welt verderbt werden / Propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatis, raptus eſt, ne malitia mutaret intellectum ejus, aut ne fictio deciperet animum illius; So nimbt er jhn in ſeinen beſten Jahren auß der Welt hinweg. Mancher Menſch hergegen iſt einer ſo ſchlimen Art / daß nichts auß jhm werden will / GOtt laſſet ſie ſo

vil

vil ſchöne Zeit / er theilet jhnen ſo vil Gnaden mit / er verfahret mit jhnẽ mit der Güte vnd mit der Schärpffe / er gibt jhnen Regen vnd Soñenſchein / ſchönes vnd ſchändliches Wetter / es können weder Lehrer / Schuelmaiſter / Eltern / Prediger / Beichtvätter / niemand was mit jhnen außrichten; er verſucht es mit Trübſeligkeiten / Straffen vnd Plagen / ſie thun gleichwol nicht recht guet; Endlich wirffet er ſie halt den hölliſchen Schweinen für / vnd wirfft ſie in den hölliſchen Ofen hinein ſie zu ſieden / zu bachen / vnd zubraten / Mittentur in Caminum ignis ardentis, ibi erit fletus & ſtridor dentium, *Matth. 13. v. 42. & 50.* Da laſſet er ſie ziſchen / vnd bäßig werden / Juſtus perit in juſtitia ſua, & impius multo vivit tempore in malitiâ ſua; ſagt Salomon *Eccle. 7. v. 16.* Auß gerechtem wiewol vns offt verborgenem Vrthel Gottes ſtirbt mancher jung / damit er nicht böß werde / darumb ſoll ſich ein ſolcher nur fein geduldig in den Göttlichen Willen ergeben!

12. §. 3.

ABer ach / ſagt mancher junger ſterbender Menſch / manche junge Blum / ich wolte wol nicht ſchlim̃er werden / wann ich nur noch eine weil leben köndte / ich begehre mich auch nicht darumb in diſe ſichtbare Welt alſo zuverlieben / daß ich darumb GOtt meinen HErrn beleydigen / oder von der Tugend abweichẽ wolte / ſondern ich wolte mich von Tag zu Tag befleiſſen beſſer vnd fröm̃er zuwerden / GOtt beſſer zudienen / mich mit Tugenden vnd

Ver-

Verdienſten bereichen / beſſer zum Todt bereiten / ich wolte mich noch ein wenig vmb die Vollkom̃enheit annem̃en / vnd alsdann gern ſterben / dann anjezo getrawe ich mir noch nit wol vor Gottes Angeſicht zuerſcheinen: Mein Kind / GOtt weiß es am beſtē / ob das geſchehen wurde / ein Blümel iſt halt nie beſſer zum abbrechen / als wanns am ſchönſten iſt / ehe es verwelcket / man brichts nie lieber ab; Johannes der Tauffer / war auch ein junger Mann / aller Tugend vnd Heyligkeit zugethan; in der Gnad Gottes confirmirt, vnd beſtättigt darzu / der hätte noch lang leben / vil gutes thun / vnd groſſen Nutzen bey den Leuthen ſchaffen können / die Welt hätte ſeiner noch wol vonnöthen gehabt; vil mehr aber Chriſti deß Herrn ſelber; vnd dannoch ſeyn ſie nach dem Willen Gottes jung in ihren beſten Jahren geſtorben! deßgleichen S. Barbara / Catharina / Cæcilia / Agnes / vnd andere ſchöne junge Blumen / ganze Weltwieſen voll; die alle in ihrer ſchönſten Blühe geſtorben ſeyn / vnd haben lieber mit ihrer Schönheit den Himmel zieren wöllen / als die Erden / deßwegen haben ſie ſich ſo gern vmbſetzen laſſen / von diſem irrdiſchen dornheckigen Garten / in den him̃liſchen LuſtGarten.

13. Der H. Auguſtinus aber lib. quæſt. in Matth. q. 17. beantwortet vns diſen andächtigen Einwurff gar ſchön / ſagendt: Fruſtra quidem dicunt, ideò ſe nolle mori, ut proficiant, cum ipſe profectus eorum in eo profectu ſit, ut mori velint; Er ſagt die gemach-

te Objection ſey gantz nichtig vnnd vngültig / dann weil die gantze Vollkommenheit in dem beſtehet / daß der Menſch in allē dingen zum Leben vnd zum Sterben mit GOtt vereinigt ſey / vnd aber ſolche Vereinigung in kurtzer Zeit geſchehen kan / ſo iſts eine lautere Eytelkeit / deßwegen lang leben wöllen / wo doch ſolche vollkom̃ne hochgewünſchte Vereinigung nur verhindert wird; Verliebe dich recht in GOtt / vereinige deinen Willen mit jhm / erwecke in dir ein jnnbrünſtiges Verlangen nach jhm / laſſe jhn allein deinen wahren Troſt / Frewd / vnnd Seeligkeit ſeyn / verachte diß zergängliche / ſuche das einige / wahre / vnverfälſchte höchſte Guet / ſo haſt du die gantze Vollkommenheit ſchon erlangt; Was bedarffeſt du vil Zeit / oder lange Jahr zu ſolcher Arbeit Heilig zuwerden / die du in einem Augenblick faſt verrichten kanſt? Gott weiß ſchon wie du jhm dienen wurdeſt / wann du länger leben theteſt / vnd daher kan er ſchon den Willen für die Werck belohnen. So lehren vns die Exempel der lieben Heyligen / die nichts Innbrünſtigers verlangten / als bald zu ſterben / vnd bey GOtt zu ſeyn / ob ſie ſchon jung waren / ja ob ſie ſchon durch die grauſambſte Marter gehen müſten / ſie litten alles mit fröhlichem Hertzen / zu deme triebe ſie die groſſe Liebe / die müſſen wir vns laſſen gute Spiegel ſeyn / vnd jhnen mehr glauben / als vnſerer widerſpennigen Natur; Der H. Ambroſius wann er hörete / daß ein Geiſtlicher / Prieſter / Biſchoff / oder ſonſt ein frommer Menſch geſtorben war / wen-

nete bitterlich / ſeufftzete vnd jamerte; Da man jhn deſſen einsmahls vmb die Vrſach fragte / warumb er deroſelben Todt ſo bewey̆nete / da er doch als ein witziger hochgelehrter Biſchoff wol gedencken ſolte / es ſey jhnen beſſer in jenem Leben / als da ſie hie auff diſer Welt wären; antwortete er / Ach / ich beweyne nit ihr ſeeliges Hinſcheyden vnd groſſes Glück / ſondern meine Vnglückſeeligkeit / daß ich ſo lang allhie lebendt von der ſeeligen Vereinigung mit Gott dem allerhöchſten Guet abgehalten werde! Ich weyne / daß ich alle andere nach einander ſehe zu der ewigen Frewd auffahren / ich aber bleibe in diſem elenden Thal der Zäher ſtecken.

14. Was beweynete vnd bejam̃erte der H. Martyrer Laurentius / ein junger Menſch / da er den H. Pabſt Xiſtum ſahe zu der Marter führen? Seine eigne Wort gebens am Tag / Quo progrederis ſine filio Pater? quo Sacerdos ſancte ſine Diacono properas? tu nunquam ſine Miniſtro Sacrificium offerre conſueveras; Quid ergò in me diſplicuit Paternitati tuæ? Numquid degenerem me probaſti? experire utrum idoneum Miniſtrum elegeris, cui commiſiſti Dominici Sanguinis diſpenſationem; Was iſt das? Wo eyleſt du hin / mein lieber Herr Vatter? Eyleſt du zu der Marter? Wirſt du dann mich deinen Sohn nicht auch mitnem̃en? Geheſt du ſo dahin ein hoher Prieſter ohne Diener? Du haſt ſonſt nit im Brauch gehabt GOtt dem Herrn zuopffern ohne Altar-Diener; was hab ich dir zu Leyd gethan? Was

miſ-

mißgefallet dir an mir? Wie hab ich das vmb dich verſchuldet? Bin ich dir dann iemahls Vntrew geweſen? Nimb mich mit zu der Marter / da ſolſt du ſehen / was für einen Diener du an mir haſt / dem du das Blut deß HErrens dem Chriſtglaubigē Volck außzutheillen anvertrawet haſt; Höret aber / wie der fromme Alte jhn tröſtete: Non ego te deſero, fili, neq; derelinquo, ſed majora tibi debentur pro fide Chriſti certamina; Nos quaſi ſenes levioris pugnæ curſum ſuſcipimus, te quaſi Juvenem glorioſior manet de Tyranno triumphus, poſt triduum me ſequeris Sacerdotem Levita; Er ſagt nicht / mein lieber Lorentz / gedenck du biſt noch ein feiner junger friſcher Menſch / es wäre im̃er ſchad für dich, wo du dein junges Leben ſchon ſolteſt verliehren / du kanſt noch lang leben / vnd vil Frucht ſchaffen / mir als einem alten betagten Mann / der ich ohne daß auff der Welt ſchon nichts mehr nutz bin / thut es wol / daß man mir vollends hinhilfft; Nein / ſolchen Troſt gabe er jhm nicht; ſondern ſo ſagte er: Mein lieber Lorentz / mein Kind / ich laſſe dich gar nicht dahinden / wie du vermeineſt / ich ſchlieſſe dich nicht von der Marter auß / ſondern ich halte dich nur zu einer ſtattlichern herrlichern Marter auff: du ſiheſt / daß ich als ein alter müder Mann nicht tauglich bin gar groſſe Marter zuleyden / ich bin zu ſchwach darzu / du aber als ein friſcher ſtarckmütiger Jüngling wirſt ein herrlichern Triumph haben / Ich kämpffe vnder der Klingen / dein Kampffplatz wird auff m

glüenden Roſt ſeyn/ geduldt dich nur noch drey Tag/ ich als dein Geiſtlicher Vatter/ Herr/ vnd Pabſt gehe billich voran/ du als ein getrewer Diener vnd lieber Sohn geheſt billich hernach! Auff den Troſt wartete er! Wie begierig der heilige Apoſtel Andreas ſein Creutz/ vnd den Todt daran angenom̃en/ wie feſt ers gehalten hat/ haben wir newlich vernom̃en/ vnangeſehen er hätte kōñen darvon erlediget werden! Ich mag es nicht widerholen! Mit was für freuden ſprunge nicht die heilige Appolonia in das brennende Fewr hinein? vnd S. Dorothæa/ da ſie mit dem Schwerdt ſolte gerichtet werden!

15. Ja was will ich von den Heyligen ſagen? So gar vil auß den Heydniſchen Weltweiſen confundirn vns Chriſten/ die wir in diß zergängliche Leben ſo verliebt ſeyn; Jener Neptolemus pflegte alſo zu ſeuffzen: O Mors, utinam te capere noſtri eſſet arbitrij, ut te mihi ſumerem omniũ primò, quantumvis inimica, mihi gratiſſima fores! O Todt/ wolte GOtt es wäre vns erlaubet dich zuerwöhlen, wann wir wolten/ ich wolte der erſte ſeyn/ der nach dir griffe! Euripides: Jam ſatis, O Vita, duraſti, de ſine tandem, Mein liebes Leben/ wir haben nunmehr ſchon lang gnug mit einander gehauſet/ ach höre einmal auff! Vnd ein ander ſolcher Poet: O Mors, ne quæſo, patiar repulſam, quo minus ad te veniam; vnd was dergleichen mehr ſeyn; Vnnd dannoch haben diſe Leuth von keinem andern ewigen Leben gewuſt/ ſie haben nicht gewuſt/ was da ſey GOtt in

jener

jener Welt in jmmerwehrenden Frewden genieſſen/ wir wiſſens aber/ man ſagets vns ja alle weil/ vnd gleichwol ſeyn wir zum ſterbẽ ſo verdroſſen/ daß man vns nur mit Gewalt darzu ziehen muß!

16. Ich beſchlieſſe die Predig/ vnd den gantzen Tractat/ mit jenem ſchönen Wunſch deß Orientaliſchen Propheten Balaams/ wie wol ich nit gern wolte/ daß mein Leben dem ſeinigen gleich ſeyn ſolte; Moriatur Anima mea morte Juſtorum, & fiant novissima mea horum ſimilia, *Num. 23. v. 10.* Gebe GOtt/ daß ich ſterben möge deß Todts der Gerechten/ vnnd daß mein letztes End dem jhrigen gleich werde. Mit allen denen/ die auß meinen Zuhörern ein ſeeliges End nemmen werden/ begehre ich auch zu ſterben vnd zu fahren/ vnd begehre/ daß mein Leben den jhrigen gleich ſey; das wüntſche vnd verlanlange ich; vnd wann ich deſſen nit werth bin/ ſo bitte ich dich mein Heyland vnd Erlöſer/ Jeſu Chriſte/ du wölleſt deßwegen deinen Todt für mich/ vnd für alle meine Zuhörer bey dir laſſen vnſern Fürbitter ſeyn/ daß er durch ſeine Verdienſt erſtatte/ was vns abgehet/

Amen.

Der zwölffte (24.) Diſcurs.

Mori commune eſt, benè mori gratia Dei ſingularis.

Sterben iſt allen gemein / aber wol vnd Seelig Sterben eine groſſe Gnad GOttes.

His fieri incipientibus, reſpicite, & levate capita veſtræ, quoniam appropinquat redemptio veſtra, *Luc.* 21. v. 28. Wann diſes wird anfangen zugeſchehen / ſo ſehet auff / vnd hebt ewre Häupter auff / darumb / daß ſich ewre Erlöſung nahet.

1. §. 1.

VOm Königreich Egypten erzehlet die heilige Göttliche Schrifft / daß / da die Kinder Iſrael herauß ziehen wolten / Pharao der König aber ſie keines weegs fortlaſſen wolte / vnder ſo vilen andern ſtraffen / mit welchen vnſer HERR GOtt jhn zum gehorſam triebe / vñ zwunge / war ſchier diſe die gröſte / weil er auff alle andere nichts gabe / ſondern ſie verzähnter hartnäckiger weiß überſtunde / auff diſe aber warde er däſig / vnd ergabe ſich / nemblich / daß er im gantzen Reich / in einem jeden Hauß / in einer Nacht ſterben lieſſe das ältere / ſo drinnen war: vnd war diſe Straff vnverſchonlich / ſo allgemein / daß ſie mit diſen Worten beſchrieben / vnnd verzeichnet iſt worden / *Exodi* 12. v. 29. 30. A Primogenito Pharaonis,

raonis, qui in ſolio ejus ſedebat uſque ad Primogenitum captivæ, quæ erat in Carcere: & ortus eſt Clamor magnus in Ægypto, neque enim erat Domus, in quâ non jaceret mortuus: Von deß Königs ältern Printzen an/ der auff ſeinen Thron ſaſſe/ vnd ſo durch vnd durch von Hauß zu Hauß ohne einziges außnemmen/ biß auff das allerärmbſte geringſte Weibsbild/ das ſo gar in der Keichen drinnen ſtecket/ muſte das ältere drüber/ alſo das kein Hauß im gantzen Reich zufinden war/ in welchem man nit hörte jam̃ern/ ſchreyen/ weynen/ klagen über die drinnen ſtehende Leich! daß jhm einer billich ſolte gewünſcht haben/ ſo weit von Egypten zuſeyn/ als die Sonn in einem Tag lauffen mag;

2. Wann ich diſe Welt/ vnd diß Leben mit etwas vergleichen ſolte/ daß vns dero Geſtalt recht für die Augen ſtellet/ ſo glaub ich nicht/ daß ich etwas bequemblichers erdenckē könde/ als das dazumahlige übel außſehende Egypten Land/ dann fange man an vom Römiſchen Pabſt oder Römiſchen Kayſer/ vnd durchgehe ſo nach vnd nach alle Häuſer biß auff deß ärmbſte Bawern oder Bettler Hüttel/ bey Geiſtlichen vnd bey Weltlichen/ ſo wird man halt befinden/ daß vberall ſchreyen/ jam̃ern/ weynen/ vnnd klagen iſt/ Non erit domus, in qua non ſit clamor, wann gleich auch das Hauß GOtt vnd Chriſto noch ſo lieb wäre; Die Evangelia/ ſo wir bißhero haben hören verleſen/ vnd drüber predigen/ haben vns ſolches gnugſamb erwiſen; dann anfänglich vnd zum

allererſten haben wir heimbgeſuchet gar einen vornemmen Cavallier / das Königlein / dort haben wir geſchwindt einen Krancken Sohn gefunden; wir haben hernacher heimbgeſucht einen Fürſten / da haben wir eine todte Tochter gefunden; wir haben weiter heimbgeſucht ein adeliches Frawenzim̃er / die hatte mit jhrem zwölffjährigen Zuſtandt ſo vil zuſchaffen / daß ſie drüber war in Armut kommen; Wir haben den heiligē Biſchoff Martinum heimbgeſucht / den haben wir auch auff den Schragen gefundē; wir ſeyn auch beym H. Petro ſo lieben Apoſtel Chriſti geweſen / in deſſen Behauſung lag krump vnd kranck ſeine Tochter Petronilla / vnd ſeine Schwigerin am hitzigen Fieber; vnd was haben wir anderſt bey der Wirthin vnſers Herrn Martha / vnd ſeiner ſo groſſen Liebhaberin Magdalena gefunden / als jhren verſtorbnen ſchon vier Tag im Grab ligenden ſchmeckenden Bruder Lazarum? In einem Hauß ligt der Mann kranck / in einem anderen das Weib / da ein Kind / da ein Dienſtbott; ſeyn aber keine Kranckheiten verhanden ſo ſeyn doch andere Zuſtändt vnd Elend da; einer klaget diß / der ander das / ſo wenig ein Menſch vnſterblich iſt / ſo wenig iſt einer ohne Leyd; Ewer Lieb vnd Andacht müſſen ſelber bekeñen / daß in jhrer gantzen Statt vom Gröſten biß zum Kleinſten niergendts kein Hauß zufinden / wo nicht dermal eins / oder auch wol öffter Leuth geſtorben ſeyn / man ſtirbt halt überall: vnd wann ein ſolches Hauß zufinden wäre / welches das Privilegium / die

Frey-

Freyheit hätte/daß der Todt ſambt ſeinen Schergan-ten nicht darein dörffte/ ſo wäre es werth in lauter Gold eingefaſſet zuwerden man lieſſe es wol keinem armen Burger oder Bawrsmann/ jeder Kayſer vñ König wurde gern ſeine ſtattliche Burg darumb her-geben/ es an ſich zutauſchen / oder zukauffen.

3. Der Königliche Prophet David pſalliret zwar im 105. Pſalm. v. 37. daß/als das Volck Iſrael auß Egypten zoge/ ſey in allen ihren zwölff oder dreyzehē Geſchlechtern kein einiger krancker Menſch zufinden geweſen/ Non erat in tribubus eorum infirmus; Welches fürwahr ein groſſes Privilegium/ ein ſon-derbahre Gnad GOttes war/ vnd ſahe man hierbey den groſſen Vnderſcheid/ der da war vnter den E-gyptiern vnnd den Iſraelitern/ ſintemal bey jenen war gar kein Hauß zu finden/ wo nicht ein Todter darinnen lage: bey diſen aber war kein Krancker/ geſchweig dann ein Todter zufinden! Aber mein lie-ber David/ das Privilegium hat nicht lang geweh-ret/ das beweiſe ich auß dem/ daß nach viertzig Jah-ren/ auß der gantzen groſſen Volcks Mänge / auß sechsmal hundert tauſent ſtreitbaren Männern/ ja auß mehr dann ein oder zwey Millionen Seelen nit mehr ſeyn übrig geweſen/ die ins gelobte Land hät-ten können einziehen/ als zwey Perſohnen/ Caleb vnd Joſue/ die andern ſeynd alle hin geweſen/ Klei-ne vnd Groſſe/ Arm vnd Reich/ Mann vnd Weib! Nur allein der Himmel hat die beſtändige Freyheit/ daß wiewol er nach Chriſti Außſpruch vil Wohnun-

gen hat. In domo patris mei manſiones multæ ſunt, *Ioan. 14. v. 2.* Doch in deren keiner findet man einigẽ Krancken / geſchweig dann einen Todten / kein Spital / keinen Freythoff / alles lebendig / friſch vnd geſund. Darumb iſt das der Vnterſcheid zwiſchen Himmel vnd Erden / zwiſchen diſer vnd jener Welt / daß hier iſt terra morientium, das Land der Sterbenden / dort aber terra viventium, das Land der Lebenden / Portio mea ſit in terra viventium, wünſchet jhm ſelber David / *Pſalm. 141. v. 6.* vnnd ich mir auch. O HErr / mein Theyl ſey im Land der Lebendigen / Placebo Domino in Regione vivorum, *Pſal. 94. v. 9.* Ich werde GOtt meinem HErrn wolgefallen in dem Land der Lebendigen.

4. Der heilige Engliſche Lehrer Thomas von Aquin 1. p. q. 25. art. 6. movirt eine ſolche Frag / Ob auch GOtt der Herr diſe gegenwärtige Welt / ſampt allem was drinnen iſt / hätte können ſchöner vnd beſſer erſchaffen / als ſie ſeyn / vnd er ſie würcklich erſchaffen hat? ſol man ſagen / Ja? warumb hat ers dann nicht gethan? warumb iſt er ſo nachläſſig geweſen? warumb hat er nicht mehrern Fleiß angewendet / ſintemal einem jeden Handwercks-Mann vnd Künſtler gebühret / ein Ding ſo gut zu machen / als er kan / wann er nicht will / daß man jhn einer Nachläſſigkeit bezüchtigen ſoll; will man dañ ſagẽ von Nein / er hab es nicht beſſer vermöcht / ſo iſt jhms auch eine ſchlechte Ehr / den darauß erfolgte / daß ſeine Allmacht nicht vnendlich / ſondern

endlich

endlich were/ weil ſie da endlich were/ vñ an erſchaffung diſer Welt alle jhre Kunſt außgelaſſen hätte! Es beantwortet aber der Engliſche Lehrer die Frag mit Ja/ ſagendt mit dem Apoſtel Paulo *Eph. 3. verſ. 20.* Potens eſt omnia facere ſuperabundanter, quam petimus, aut intelligimus; Er hätte freylich alles vil ſchöner/ beſſer/ vnd vollkom̃ner kõñen machen/ als wirs begehren oder vns einbilden mögen; er hätte die Sonn wol noch tauſentmal ſo liecht kõñen machen/ den Mond deßgleichen/ denen Planeten vnd Sternen kräfftigere Würckungen/ den Himmeln beſſere Influenzen? die Elementa vil reiner/ den Erdboden voller Blumen/ die Roſſen ohne Dörner/ die Wäſſer vil geſunder vnd wolgeſchmacher/ dz Golt/ Silber/ Perlen/ Edlgeſtein ohne Abgang in einer ſolchen Menge wie die Kyſelſtein/ die Menſchen ohne Kranckheiten/ ohne Laſter/ die Welt ohne gifftige ſchädliche Thier Löwen/ Beeren/ Wölff Tygerthier/ Attern/ Schlangen/ Scorpionen/ Krotten/ vnd andere Ding/ die nur die Leuth tribuliren; hätte vns gar wol können behüten vor Hitz/ Kält/ Hunger/ Durſt/ auch das in allen Sachen/ were ein überfluß/ vnd nie keine Thewrung geweſen/ in Summa/ wir hätten ein lauters Paradeyß gehabt/ vnd were jhm alles glücklich nach ſeinem Wunſch vnd Willen außgangen/ alles das hätte er durch ſeine Allmacht gar wol thun können/ warumb hat ers aber nicht gethan/ oder auffs wenigſt ſo gelaſſen/ wie ers im irꝛdiſchen Paradeyß vor der Sünd

 hat

hat empfangen gehabt? warumb hat ers verändert/ vnd alles mit ſo vil Elendt vermiſcht? Ah die Vrſach gibt vns der frome geiſtreiche *Eſdras 4. Eſdr. 6 v. 56.* ſagende/ Quia propter nos creaſti ſæculum; Dieweil er die Welt vns Menſchen zu Lieb vnd zu Dienſten erſchaffen hat? Zu was für einen Dienſt aber? Nicht daß er jhme eine Wohnung oder jmerwehrende Bleibſtatt darauß machen ſoll/ ſondern daß er eine kleine Zeit ſich darinnen auffhaltendt/ ſich in diſer jhm verguiten Zeit tauglich/ würdig/ vñ verdient mache in das himliſche Ewige zukommen nach diſem kurtzen Leben: Wann er diſe Welt hätte ſchöner vollkomner gemacht/ daß ſie were voll Freuden ohne groſſes Leyd geweſen/ ſo hätte ſie dē Menſchen zu diſem Ziel vnd Ende nit gelanget/ ſie were jhm vilmehr verhinderlich daran geweſen/ dañ der Menſch wurde haben wöllen jmer vnd ewig hie verbleiben/ hätte nie verlanget diſe Welt zuverlaſſen/ vnd zu dem Himliſchen zukommen; ſehen wir doch/ daß ſo faſt niemand gern ſtirbt/ vnd faſt jederman allhie ewig zu leben wünſchet: da müſſen nun die ſo vil Trübſeligkeiten den Menſchen peynigen/ vnnd plagen/ jhme alſo mit Gewalt einen Verdruß zu diſer/ hergegen einen Luſt zu der andern beſſern Welt zu machen!

5. Diſe Welt iſt nur erſchaffen für eine Werckſtat/ in welcher man vns ſchnitzelt/ hobelt vnd geſchickt macht für das himliſche Jeruſalem; Diſen Concept hab ich geſtudiert vnnd geleſen/ an allen

newen

newen Altären der Frontier diſes vnſers würdigen Gottshauſes / dort ſtehen etliche ſchöne newe groſſe ſteinere vnd hölzerne Bilder: die kommen auß der Werckſtatt her / in welcher ſie zugerichtet worden / vnd zweiffels ohne manchen Streich eingenom̄en / vnd außgeſtanden haben / eh ſie den Form vnnd die Geſtalt gewonnen / den ſie jetzo haben: Wann nun dieſelbe Stein vnd Stöck hätten Sinn / Verſtand vnd empfindligkeit gehabt / vñ jhnens in der Werckſtatt wol ergangen were / ſo hätten ſie nichts darnach gefragt im̄erdar darin̄en ligen zubleiben: Weil man ſie aber dermaſſen zerſchlagen / zerhawen / vnd übel tractirt hat / Oh wie wurde jhnen die weil drinnen ſo lang worden ſeyn / was für einen Verdruß wurden ſie drin̄en gehabt / wie offt vnd ſinniglich wurden ſie täglich / ſtündlich / ja augenblicklich gewünſcht haben / daß ſie nur bald zu jhren Form / vnd auß der verdrießlichē Werckſtatt hinauß an jhr rechtes Orth kämen / wo ſie jetzo ſeyn! Alſo ſeyn wir dahie in der Werckſtatt / wo man vns an allen vnd jeden Orthen peyniget / plaget / hobelt vnd hawet / vns dardurch tauglich vñ geſchickt machet zum Gebäw deß him̄liſchen Jeruſalems; wir ſeyn aber nicht vnempfindliche Stein / wir empfindens nur gar wol / O wie weh thuts vns / wañ man vns ſo einen gueten ſtoß oder Streich gibt! Darumb ſollen wir als vernünfftig bey vns gedencken / Ey Pfuy wer wolte in diſer ſchlim̄en Werckſtatt lang verbleiben? wann ich nur bald were / wie ich ſeyn ſoll / damit ich

meiner

meiner Marter einmal loß wurde / vnd hinkäme an daſſelbe himmliſche Orth / wo ich durch GOttes Barmhertzigkeit ewig zuverbleiben hab! Welches wir dann nicht allein bloß wünſchen ſondern recht von Hertzen verlangen ſollen / vnd wañ es dermal eins geſchicht / ſollen wir recht froh ſeyn; Daß will vns Chriſtus der Herr lehren beym Evangeliſten Luca am 21. da er vom vntergang der Welt vnnd dem Jüngſten Tag redent alſo ſagt: His autem fieri incipientibus, reſpicite. & levate capita veſtra, quoniam appropinquat Redemptio veſtra; Wann jhr nun diß alles werdet ſehen anfangē zugeſchehen / ſo ſchawet auff / vnd hebet ewre Häupter auff / darumb daß ſich ewre Erlöſung nahet; Das iſt: wann jhr ſpüret vnd mercket / daß es anfanget mit euch zu brechen / vnd zu drümmern zu gehen / daß jhr ſterben ſollet / ſo betrübt euch nicht / ſondern vilmehr frewet euch / vmb daß jetzo ewre Entlaſſung auß diſem Jammerthal vorhanden.

6. §. 2.

DV wirſt ſagen wöllen: Ja Pater, ich wolte gern ſterben / wann GOtt will / es iſt mir nicht vmb diſes mühſame Jammerthal / noch vm̃ das zeitliche Leben / ſondern vm̃s wol ſterben / wañ ich wüſte / daß ich gnugſamb darzu bereit were / ſo wolt ich mich gern / vnd willig darein ergeben. ℞. Auff diſe Vorbereitung iſt mehrerntheils diſer gantze Tractat / diſes gantze Buech angeſehen / wie ich dann auch mit fleiß etliche Predigen

darvon

darvon gethan; denen will ich noch diſes hiebey gefügt haben: man muß ſich der Göttlichen Vorſehung vnd ſeinem Willen völlig haimbſetzen/ gedenckent/ daß/ was er thuet/ iſt alles wol gethan/ ſintemal er am beſten waiß/ wie jhm zuthun iſt; Wañ du ein auffrichtiges Gemüth zu jhm getragen haſt/ da du gelebt/ iſt nicht zu glauben/ daß er dich verlaſſen werde in deiner letzſten vnd gröſten Noth/ da du ſeiner am maiſten bedarffeſt; er wird dein Sterbſtündel alſo diſponirn vnd anordnen/ damit du ſterbend ein Kind der Seeligkeit/ vnd nicht der Verdambnuß werdeſt; Wann er dich von Ewigkeit her prædeſtinirt, zu den ewigen Frewden erwöhlet vnd verordnet hat/ ſo wird er dich an deinem letzten Ende nicht verliehren/ noch dich jhm nemmen laſſen/ wie er ſelber ſpricht Ioan. 10. v. 20. von ſeinen lieben Schäfflein alſo redendt: Cognoſco oves meas, & ſequuntur me; & ego vitam æternam do eis, & non peribunt in æternum, & non rapiet eas quiſquam de manu meâ; Ich kenne mein Schaaf gar wol/ vnd ſie folgen mir; Ich gibe jhnen das ewige Leben/ vnd wird mir ſie niemand auß meinen Händen reiſſen; der Todt hat zwar einen groſſen Gewalt mit ſeiner Sengſen vnder die Menſchē Kinder herumb zuſäblen/ iſt deßwegen auch Blind/ damit er keinen Reſpect dürffe tragen auff diſe vnd jene Perſohnen; jedoch iſt ſein Gewalt ſo groß nicht/ das deß Allerhöchſtē Gewalt nicht ohne Gleichnuß noch vil gröſſer iſt/ der haltet vnd leitet jhm die Hände/ ja führet

jhm

jhm die Sengſen/ alſo daß er nirgend hin/ auch nicht ehender zuſchlagen darff/ es thuet jhms dann GOtt ſein vnd vnſer aller Herꝛ bewilligen vnd erlauben! Merckets auß diſer Gleichnuß:

7. Es geht ein Bildhauer in einen Wald willens etliche jhm taugliche Stammen Holtz ſchlagen zulaſſen/ etliche ſchöne Statuas vnd Bilder darauß zumachen/ dieſelbe/ wie vorgemelt/ in eine Kirch auff den Altar zuſtellẽ/ oder ſonſt an ein herꝛliches namhafftes Orth; er geſtattet aber darumb dem Holtzhacker nit/ daß er gleich niderſchlagen darff das nechſte beſte/ ſo er antriffet/ vnd zu jeder Zeit/ wañ er nur will: ſondern er klaubet jhm zuvor fleiſſig auß/ das beſte vnd tauglichſte zeichnet er jhm: alsdann gehet er hin zu ſeinen Calender/ ſchawet wie der Mond beſchaffen/ ob er new oder voll/ wachſend/ oder abnemend/ wann gut oder böß Holtzſchlagen ſey: iſt keine rechte Zeit/ ſo laſſet ers wol bleiben: iſt aber die rechte Zeit darzu verhanden/ ſo befihlet er zuſchlagen/ vnd diſe ſo genawe Obſervation haltet er darumb/ dann wañ ers zu vnrechter Zeit fället/ ſo wurde daſſelbige Holtz wurmſtichig/ madenfreſſig/ in jhm ſelber verweſen/ vermodern/ vnd verfaulen/ wurde alſo zu ſeinem Vorhaben wenig taugen/ ſchlechte Bilder darauß werdẽ/ oder doch nicht lang Beſtandt haben; Solche Behutſambkeit brauchet der Bildhauer im Holtzſchlagen! Nach demſelben kombt daher ein Holtzhacker mit ſeiner Hacken auff der Achſel oder in Händen/ willens Holtz zum bren-

nen/

nen / darmit zukochen oder einzuheitzen / zuſchla-gen/ es auff den Marckt zuführen/ vnd zuverkauf-fen ; Er ſchlagt wacker darein / hauet nider/ was jhm fürkommet/ machet krumpe vnd gerade Schei-ter/ groſſe vnd kleine Bürdl darauß / ladets vnder einander auff / vnd führets fort; Höreſt du grober vnbeſcheidener Geſell / was thuſt du / daß du unterm Holtz ſo hauſeſt? haſt du aber zuvor deinen Baw-ren Calender darumb angeſchawet ? iſt auch heut guet Holtz ſchlagen? ſtehet eine Holtzhack darbey? iſt der Mond recht beſtellet/ wie er zu diſem Handl ſeyn ſoll? Ey was Calender / was Zeichen/ was Mond vnd Zeiten/ ſagt der Bawr / ich ſchlag nur Holtz zum brennen/ iſt mir wenig daran gelegen / ob es würmſtichig iſt oder nicht / grün oder dürr / krump oder gerad/ klein oder groß/ kurtz oder lang / zu dem Handl iſt mir jede Zeit recht.

8. Durch diſe Gleichnuß bilde dir ein mein Chriſt/ den Vnterſcheid/ welchen GOtt der Herr aller Dingen/ deß Lebens vnd deß Todts haltet mit den prædeſtinirten / vnd den præſcitis, mit denen/ welche er zum ewigen Leben erwöhlet / vnd mit de-nen/ die er vorgeſehen hat / daß ſie ewige Höllen-Brandt ſollen werden : Mit den Außerwöhlten be-obachtet er die Zeit zum Sterben der Geſtalt/ daß er dem Todt nicht erlaubet ſie zufällē / niderzuſchlagen/ vnd auß diſem Leben hinweg zureiſſen ohne Diſcre-tion vnd Beſcheidenheit gerad wann jhms gefallet/ ſondern er zeichnet jhms ab / ſtecket jedem ſein Zill-

ſo bezeugen die Oracula Göttlicher Schrifft; Job am 14. v. 5. Breves dies hominis ſunt, ſpricht diſer heiliger Mann zu Gott redendt / Numerus menſium ejus apud te eſt, conſtituiſti terminos ejus, qui præteriri non poterunt; deß Menſchen Lebē iſt zwar kurtz / jedoch haſtu die Zahl ſeiner Täg vnd Monat bey dir / du haſt jedem ſein Ziel geſteckt / das kan mā nit überſchreiten; Alſo daß der Todt die Ordinanz erwarten muß von dem Allerhöchſten / welcher allein der vollmächtige Herr vnſers Lebens iſt / auch mit jhm zuſchaffen hat vnd zugebieten; Inſonderheit aber laſſet jhm der gütige GOtt hoch angelegen ſeyn ſeine Außerwöhlte / als welche das Gehültz ſeyn / darauß die gewaltige ſchöne Bilder ſollen werden / welche vor ſeinem Göttlichen Angeſicht im Himmel ſtehen werdē ewiglich zu ſeiner Glory / Lob vnd Ehr! Diſe erlaubet er dem Todt wol nicht vor der rechten Zeit hinweg zureiſſen / biß daß er will. Wahr iſt / daß er ſie nicht allemahl laſſet alt werden / ſondern offt in jhren jungen Jahren hinweg nimbt / befihlet dem Todt / daß er ſie / als junge Pflängel vmbhawen muß: daß thuet er darumb / weil ſie eben damahls recht ſeyn für jhn / vnd zubeſorgen / ſie möchten jhm verderben / dafern ſie länger ſtehen bliben / wie in nächſt vorhergehender Predig weitläuffig iſt erwiſen worden! Vber die aber / welche Scheiter deß hölliſchen Offens vnd verdambt ſollen werden / mag es wol ſeyn / daß GOtt dem Todt ein mehrers verhenget / dann die ſeyn nit werth / daß er ſolchen Reſpect

gegen

gegen ſie traget / iſt auch wenig daran gelegen / daß ſie wurmſtichig werden/ ſintemal ſie eben hierzu verordnet ſeyn / daß ſie der jenige Gewiſſens-Wurm auff ewig ſoll ſtechen/ nagen, beiſſen / martern vnd peinigen / von welchem Chriſtus ſagt: Vermis eorum non moritur & ignis non extinguitur; Ihr Wurm wird nie ſterben/ vñ ihr Fewer nie erlöſchen/ Marc. 9. v 43. 45. 47.

9. §. 3.

ES iſt nunmehr Zeit / vilgeliebte Zuhörer/ daß ich diſer Predig / vnd zugleich auch diſem gantzen Buech ein End mache / das erſte Trawr-Buch will ich hie beſchlieſſen/ mich erinnerend deß jenigen / was der Evangeliſt Johannes ſchreibt in ſeiner geheimbē Offenbarung am 9. v. 12. da er alſo ſaget: Væ unum abijt, & ecce veniunt duo væ poſthæc. Ein Wehe / ein Leyd iſt hin / iſt vorüber / vnd ſihe zwey andere Weh ſeyn ſchon wider verhanden; Im eilfften Capitel eben deſſelben Buchs v. 14. ſagt er wider: Væ ſecundum abijt, & ecce Væ tertium veniet citò; Das zweyte Weh iſt auch vorüber / vnd ſihe das dritte Weh iſt auch ſchon wider da / gibt eines dem andern die Thür in die Hand! Von zweyerley Weh iſt in diſem Buch gehandelt worden / Erſtlich vom kranck ſeyn/ da höret man nichts als klagen / Awe / Awe / Awe; zum andern von Sterben / das kombt vns am allerſchmertzlichſten für; das nächſte Buch / ſo auff diſes folget/ handlet abermal võ zweyerley Weh / die ſeyn

noch ſo vil entſeglicher / dann die vorigen / und ſeyn doch die nächſte daran / dann ſie ſeyn ſowol das beſondere Gericht deß verſtorbenen Menſchens / als das allgemeine deß ganzen menſchlichē Geſchlechts; und das gemeintglich (nicht allemal) darauff erfolgende Fegfewer / wo darinnen wahrlich nichts anderſt iſt als lauter erſchröckliches jam̃ern und wehklagen!

10. Ich wolte aber diſe Bücher nicht gern ohne Frucht geſchriben haben; Was aber ſoll für Frucht herauß kom̃en? Der weiſe Syrach kans uns ſagen/ der ſpricht in ſeinem Buch am 7. v. 40. alſo: In omnibus operibus tuis memorare noviſſima tua, & in æternum non peccabis; In allen deinem Thun und Laſſen erinnere dich deiner letzten Dingen / ſo wirſt du in ewigkeit nicht ſündigen; das wäre wol nicht eine ſchlechte geringſchäzige Frucht / wañ die herauß käme; darvon auch der Prophet Iſaias ſagt. cap. 27. v. 9. Et iſte omnis fructus ut auferatur peccatum ejus; das iſt die ganze Frucht/daß die Sünd auffgehebt werde; wañ nun die jenige / welche diſes mein Buch leſen oder predigen hören werden / ſich jhrer letzten Dingen darbey erinnern / und mittelſt ſolcher Erinnerung ſich vor Sünden hüte werden / ſo hab ich mit meinem Buch Nuzē genug geſchaffet / vñ rewet mich die Arbeit nicht; Die Erinnerung aber / ſo fern die gemelte Frucht ſoll herauß kom̃en / muß nicht ſeyn / wie die der Schlaffenden/ ſondern wie der Wachenden: Merckets wol: Es

 trage

tragt ſich offt zu / daß einem was ſeltzames traumet im Schlaff / auch vom Todt vnd Sterben / jetzt will man vns köpffen / bald fallen wir in ein Waſſer/ vñ wöllen ertrincken / dann wöllen wir außreiſſen/ vnd dem Todt entlauffen / können aber nicht / da iſt vns angſt vnd bang: In dem aber die Noth am gröſten wird / erwachen wir / reflectiren vns wol ein wenig darüber / ſagende / O wie ſchweren Traum hab ich gehabt / ! ſchlagens aber bald wider in Wind / wiſſende / daß es mehr nicht dann ein Traum war/ bald darauff vergeſſen wirs gar / gedencken nim̃er daran / darumb iſt auch keine Frucht noch Nutzen darbey! Wann eim aber (da GOtt für ſey) was ſolches Wachenden widerfahren ſoll / daß man eim würcklich das Leben nem̃en/ einen köpffen/ rädern/ ſpiſſen / ſengen brennen / hencken / träncken vnnd hinrichtẽ will / O da gehets eim wol anderſt zu Hertzen/ man ſchwitzet wol einẽ andern Angſt-Schweiß/ man præpariert, vnd bereitet ſich wol anderſt zum ſterben vnd zum Todt / man thut wol das geringſte nicht mehr Böſes / aber als vil im̃er möglich in der noch übrigẽ kurtzen Zeit / thut man guetes damit mã ein guetes Sterbſtündl erwerben / vnd wol fahren möge / ſintemal es das Momentum iſt / unde pendet æternitas, der augenblick / an dem die gantze Ewigkeit hanget!

11. Der König Nabuchodonozor hatte ſeltzame ſchwere Träum/ die jhn im Schlaff ſehr ängſtigten/ dann bald traumet jhm / er were eine gewaltige Sta-

tua, ein groſſes Wunderbild / kugelte aber ein Steindl vom Berg herab / vnd ſchluge es nider; bald traumet jhm abermal / er were ein ſo groſſer Baum / daß er mit ſeiner Höhe biß an den Himel hinauff / vnnd mit ſeiner Breite biß an alle Ende der Welt reichete / hörete aber eine Stimm in den Lüfften rueffen: Succidite arborem, hawet den Baum vmb? der König entſetzte ſich wol etwas darüber / conteritus eſt Spiritus ejus, Dan 2. v 1. Aber auch Somnium ejus fugit ab eo; ibid. Er vergaſſe gleich wider was jhm getraumet hatte / war jhm gar nicht möglich denſelben wider zu Sinn zu bringen / biß jhm der Prophet Daniel wider darein holffe. Seinem Sohn vnd im Reich Nachfolger Baltazar aber traumete nicht im Schlaff / ſondern mit wachenden Augen ſahe er / wie jhm die wunderliche Hand den Sentenz deß Todts an die Wand fürſchriebe, Mane, Thecel, Phares, das Geſicht gabe wol anderſt auß / hatte einen andern Nachtruck / als die Träum ſeines Vatters / dann tunc facies Regis commutata eſt, & cogitationes ejus conturbabant eum, & compages rerum ejus ſoluebantur, & genua ejus ad ſe inuicem collidebantur Dan. 5. v. 6. Er erbleichte drüber / wie ein weiſſes Tuch / oder wie ein todte Leich / vnd zitterte vor Forcht vñ Schröcken wie ein Laub am Baum; iſt auch noch dieſelbe Nacht / da er das Geſicht ſahe / vmbkommen / vnd ermordet worden!

12. Wann du dich / O Menſch / deines Sterbſtündels erinnerſt / nur obē hin / als wie im Traum / bringe

bringt ſolche Erinnerung wenig Frucht / du förchteſt vnd entſetzeſt dich ja wol ein wenig darüber / nimbſt dir auch für hinfüro Fromb zuseyn / vñ dich darzu zu beratten / aber der guete Gedancken rauchet dir bald wider auß / du vergiſſeſt es bald wider: alſo auch von den andern letzten Dingen zureden! wann du es aber rechtſchaffen lebhafft zu Gemüth nemmeſt / als ein Wachender / ſo wurde dich das Geſicht wol beſſer bewegen! die Stimm / ſo Nabuchodonozor hörete / Succidite arborem; Hawet den Baum vmb / erſchallet ohn vnderlaß auch über dich / wann du nur guete Ohren ſie zuhören hätteſt; daß Steindel kugelt ſchon / vnd wird dich gar bald zu Drümmern ſchlagen; das Mane, Thecel, Phares ſtehet allbereit auff der zerbrechlichen Wand deines bawfälligen Leibes angeſchriben / wird gar bald übern Hauffen fallen / villeicht noch heut: villeicht iſt heut der letzte Tag / den du noch haſt zuleben; So gedencke fein an den Todt / das wird was außgeben / vnd dir zu Hertzen gehen / auch machen / daß du dich mit allem Eyffer vnnd Ernſt zum ſeligen Ende bereiten wirſt / dann ſterben iſt keine Kunſt / ſintemal daß auch das vnvernünfftige Vieh kan vnd muß / ja in ſeiner Art auch ſo gar die vnempfindliche Ding: aber wol vnd ſeelig ſterben iſt eine Kunſt / die allein den rechtſchaffnen Chriſten-Menſchen zuſtehet / vnnd gebühret: Mit diſer heylſamen Erinnerung

ſey / diſes erſte (bey dir Trawer-bey mir aber Frewden-Buech) glücklich vollendet vnnd beſchloſſen.

ENDE Homo benè moriens P. Procopij.

Innhalt-Regiſter deren in diſem Buech verfaſſeten Diſcurs, oder Predigen.

Erſter Thail diſes Buechs / von den Krancken.

Der erſte Diſcurs

Vorred-Predig zu den zweyen nachfolgenden Traw-Büchern. fol. 1

Der ander Diſcurs.

Wider etliche aberglaubiſche Mißbräuch vmb ein ſeeliges Ende. 19

Der dritte Diſcurs.

Ein Krancker ſoll von ehe zu GOtt / hernach zum Artzten ſeine Zuflucht nemmen. 45

Der vierdte Diſcurs.

Die Kranckheiten ſeyn Peyniger / welchen GOtt die Sünder übergibt. 74

Der fünffte Diſcurs.

Mittels der Kranckheiten verleidet Gott manchem das Sündigen. 103

Der ſechſte Diſcurs.

Von langwehrenden Suchten. 127

Der

Der Sibende Diſcurs.
Krancken dienen / ein Gott angenemes Werck. 154
Der achte Diſcurs.
Zu Gottes Lob vnd Ehr muß mancher Kranck ſeyn 179
Der neundte Diſcurs.
Krancke vnd Kranckenwarter ſollen ſich mit Gottes Willen vereinigen. 206
Der zehende Diſcurs.
Wurtzel der Kranckheiten die Sünd außzureutten. 230
Der ailffte Diſcurs.
Läßliche vnd vergeßne Sünden verurſachen auch Kranckheiten. 259
Der zwölffte Diſcurs.
Von vngedultigen raſenden Krancken. 286

Ander Thail diſes Buechs.

Von den Sterbenden.

Der erſte (13.) Diſcurs.
Sterbender ſoll ſich tröſten mit GOttes Gnad vnd Barmhertzigkeit. 310
Der ander (14.) Diſcurs.
Höchſter Troſt / daß wir Gottes Kinder vnd Chriſti Brüder ſeyn. 337
Der dritte (15.) Diſcurs.
Willig vnnd gern muß man ſterben / wann GOtt will. 361
Der vierdte (16.) Diſcurs.
Ob / vnd warumb ein Menſch jhm ſelber den Tode wünſchen dürffe. 386

Der

Der fünffte (17.) Diſcurs.
Von der Menſchlichen Seel Vnſterbligkeit. 407
Der ſechßte (18.) Diſcurs.
Vorbereitung zum ſeeligen Ende. 430
Der ſibende (19.) Diſcurs.
Ob der Todt ſey ein Grewel der Verwüſtung. 452
Der achte (20.) Diſcurs.
Der Todt iſt ein Erlöſer der gefangnen Seel. 475
Der neundte (21.) Diſcurs.
Seeliger Todt iſt ein ſüſſer Schlaff / vnnd Liebes-Kuß deß HERRN. 497
Der zehende (22.) Diſcurs.
Der Todt iſt nicht zu förchten / weil er von Chriſto wehrloß gemacht. 518
Der ailffte (23.) Diſcurs.
Junge Leuth ſollen auch gern ſterben. 540
Der zwölffte (24) Diſcurs.
Sterben iſt allen gemein / aber wol vnd ſeelig ſterben eine groſſe Gnad Gottes. 564

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prokop

Homo Bene Moriens, Das ist: Vier vnd zwaintzig gelehrte, Geistreiche, vnd mit grosser Klarheit wol außgeführte, diser Zeit nothwendige nutzliche Discursen oder Predigen Von einem Seeligen Ende Den Krancken vnd Sterbenden zu Trost

Ingolstatt 1666

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.867
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118756-8